



*Library of the Theological Seminary.*

PRINCETON, N. J.

Division *PJ 5322*

Section *N 76*

Shelf.....

Number.....

























Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Princeton Theological Seminary Library









# MANDÄISCHE GRAMMATIK

VON

THEODOR NÖLDEKE.

---

Mit einer lithographirten Tafel der Mandäischen Schriftzeichen.

---

H A L L E ,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

---

1875.





**H. L. FLEISCHER**

ALS ZEICHEN WÄRMSTER VEREHRUNG

GEWIDMET.





## V O R R E D E.

---

Die Berechtigung einer ausführlichen Grammatik der mandäischen Mundart wird hoffentlich keinem begründeten Zweifel begegnen. Ich wünschte durch dies Buch den Zugang zu den bei aller Seltsamkeit sehr wichtigen, aber auch sehr schwierigen Schriften der Mandäer zu erleichtern; allein der Hauptzweck war ein linguistischer. Ich wollte durch die Darstellung eines sehr eigenthümlichen aramäischen Dialects die wissenschaftliche Kenntniss des Aramäischen und des Semitischen überhaupt fördern, der vergleichenden Sprachwissenschaft neues, gesichtetes Material zuführen. Ich habe deshalb die verwandten Dialecte in ziemlich weitem Umfange zur Vergleichung herangezogen. Namentlich gilt dies von der mit dem Mandäischen sehr nahe verwandten Sprache des babylonischen Talmud's; ich hoffe immerhin einige beachtenswerthe Ergänzungen zu dem Buche des trefflichen LUZZATTO gegeben zu haben, einem Buche, dessen Verdienst viel grösser ist, als es vielleicht dem oberflächlichen Beurtheiler scheinen mag, der sich, was ja heutzutage nicht schwer, ein bisschen mit der Methode der neueren Sprachwissenschaft vertraut gemacht hat (vgl. die kürzlich im literar. Centralblatt erschienene unbillige Recension der deutschen Bearbeitung). Natürlich habe ich bei meinen linguistischen Untersuchungen im Talmud auch die Variantenverzeichnisse von RABBINOWICZ benutzt. Möchte doch endlich einmal eine einigermaßen kritische Ausgabe dieses Buches erscheinen, auf das noch immer so viel Scharfsinn in ganz verkehrter Weise verwandt wird! — Eine seit Jahren ziemlich ausgedehnte syrische Lectüre setzte mich ferner in den Stand, den wichtigsten aller



aramäischen Dialecte in ausgiebiger Weise zu berücksichtigen und so in diesem Werke die syrische Grammatik nicht ganz unwesentlich zu bereichern. Auch die übrigen aramäischen Dialecte sind nicht vernachlässigt, wenn sie auch nicht so stark berücksichtigt werden konnten und durften wie das Syrische und Talmudische. Für einige derselben konnte ich auf eigne Arbeiten von mir verweisen. Wie viel aber noch zu thun ist, bis es möglich sein wird, eine einigermaassen vollständige systematische Vergleichung aller aramäischen Dialecte zu geben, kann Jeder beurtheilen, der auf diesem Felde ernstlich gearbeitet hat. Eine neue Vorarbeit zu einem solchen Werke und somit auch zu einer vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen überhaupt gebe ich hier. Dass ich nun meine Vergleichenungen hie und da noch etwas über die Grenzen des Aramäischen ausgedehnt und z. B. auch einige kleine Beobachtungen über arabische Form- und Satzbildung mitgetheilt habe, wird man hoffentlich nicht misbilligen.

Besonderen Fleiss habe ich auf die Syntax verwandt, welche im Druck der Formenlehre an Umfang ungefähr gleich geworden ist. Ich habe das gethan in der Ueberzeugung, dass nicht leicht ein Dialect einen so rein aramäischen Satzbau zeigt wie dieser und dass er grade sehr geeignet ist, die bloss aus der arabischen Grammatik geschöpften Begriffe von semitischer Syntax zu ergänzen und zu berichtigen. Ich habe mich bemüht, die Gesetze des gewöhnlichen Satzbau's darzulegen, auch wo diese nichts besonders Auffallendes haben, statt mich, wie es wohl geschieht, fast ganz auf die Darstellung dessen zu beschränken, was vom Standpunct der behandelten Sprache oder auch von einem fremden aus seltsam erscheint. Ich habe dabei mehr Gewicht auf Beispiele als auf Regeln gelegt. Trotz alles Bestrebens, den Sprachgebrauch nach seinen eignen Gesetzen darzustellen, bin auch ich, das weiss ich wohl, dem Fehler aller Syntactiker nicht entgangen, gelegentlich logische Categorien oder solche, die fremden Sprachen entnommen sind, den grammatischen der Sprache selbst unterzuschieben. Von den

Categorien der arabischen Grammatiker denke ich einen vorsichtigen Gebrauch gemacht zu haben. Die Eintheilung des Stoffes wird hoffentlich im Ganzen als sachgemäss und übersichtlich anerkannt werden; aber freilich muss jede systematische Anordnung der Bestandtheile der nur in ihrem Zusammenhange wirklich existierenden Sprache etwas Willkührliches haben.

Wie sehr übrigens alle Theile dieser Grammatik der Vervollständigung fähig wären, fühle ich nur zu gut: der, welcher zum ersten Mal den Bau einer Sprache eingehend schildert, ohne brauchbare Vorarbeiten benutzen zu können, wird es ja kaum vermeiden, gar Manches zu übersehn, was er nicht übersehn sollte, und hier und da auch einmal falsch zu sehn.

Als den grössten Mangel meines Buches empfinde ich es, dass ich die Sprache nur aus der Literatur kenne, fast ohne jede Notiz über die traditionelle Aussprache zu besitzen. Darunter leidet namentlich die Lautlehre. Hoffentlich erhält dieselbe noch ihre Ergänzung durch den Einzigen, der, so weit wir wissen, von jener Aussprache genaue Kenntniss hat, Herrn Professor PETERMANN. Noch dringender wäre es freilich zu wünschen, dass der hochverdiente Gelehrte endlich seine Aufzeichnungen über die traditionelle Interpretation der mandäischen Bücher herausgäbe. Gehen diese verloren, so sind wir eines wahrscheinlich unersetzlichen Hilfsmittels zum Verständniss der Schriften beraubt. Gelang es doch meinem Freund SOCIN nicht mehr, von den Mandäern, unter denen es nur noch sehr wenig Wissende giebt, irgend Etwas über ihre Sprache und Literatur zu erfahren. Mit einigen sichern Angaben über die exegetische Ueberlieferung werden wir ohne Zweifel zu einem ziemlich genauen Verständniss und einem zuverlässigen Wörterbuch gelangen; ohne solche aber wird die Auslegung vielfach unsicher und lückenhaft bleiben.

Dies Buch erscheint gewissermaassen als zweite Auflage meiner kleinen Schrift: „Ueber die Mundart der Mandäer“ (aus dem zehnten



Bande der Abhh. d. K. G. d. Wiss. zu Göttingen. Gött. 1862). Möge es einer ebenso wohlwollenden Beurtheilung begegnen, wie sie jener auf ein mangelhaftes Material gestützten und mit unzulänglichen Vorkenntnissen unternommenen Arbeit zu Theil geworden ist.

Die Umsetzung der mandäischen Charactere in hebräische Quadratschrift war durch die Umstände geboten und hatte auch keine ernstesten Bedenken gegen sich. Willkürlich mussten nur Zeichen für das auslautende  $\text{𐤓}$  des Suffixes der 3. Pers. sg. (§ 62) und für das Relativwort (§ 84) gewählt werden; ich gebrauchte dafür  $\text{𐤓}$  und  $\text{𐤓}$ . Die Scheidung des  $\text{𐤓}$  und  $\text{𐤓}$  nach etymologischen Rücksichten, welche ich früher beobachtete, habe ich aufgegeben, weil sie in der Sprache nicht begründet ist und sich auch im Einzelnen nicht durchführen lässt. Die beigegebene Tafel zeigt dem Leser die Originalschrift.

Die syrische Schrift, welche in dem Buche verwandt ist, sticht etwas unvortheilhaft von den sonst vortrefflichen Typen ab, aber sie ist wenigstens deutlich. Die Verlagshandlung, deren Entgegenkommen ich überhaupt nicht genug anerkennen kann, ging bereitwillig auf meinen Wunsch ein, die syrischen Zeichen für  $\text{š}$  und  $\text{b}$ , welche denen für  $\text{j}$  und  $\text{k}$  zu ähnlich waren, durch deutlichere zu ersetzen; nur ganz im Anfang des Buches sind jene noch stehn geblieben. Das Abspringen der syrischen Vocalpuncte hat mir wieder viel Verdruss gemacht; s. darüber die „Verbesserungen und Zusätze“. Uebrigens hatte ich schon mit Rücksicht auf diese befürchtete Calamität für die Vocalisation der syrischen Wörter, soweit es erlaubt schien, die griechischen Vocalzeichen vorgezogen; nur konnte ich mich nicht dazu entschliessen, das Zeichen für das  $\text{â}$  ( $\text{ⲁ}$ ) durch das griechische  $\text{ᾶ}$  zu ersetzen, welches der späteren westl. Aussprache gemäss eben ein  $\text{ô}$  darstellt, und ferner durfte ich nicht auf die Bezeichnung eines  $\text{o}$  durch  $\text{ⲟ}$  mit dem oberen Punct und eines  $\text{é}$  durch die schrägen Puncte  $\text{ⲉ}$  verzichten für die Fälle, wo die westliche Aussprache daraus resp. ein  $\text{u}$  ( $\text{ⲟ}^{\text{̂}}$ ) und  $\text{î}$  ( $\text{ⲉ}^{\text{̂}}$ ) gemacht hat. Dagegen war die griechische Bezeichnung wieder zweckmässiger



bei dem *a* vor *w* (ⲟ̇), wo wenigstens die gewöhnliche Schreibweise der Ostsyrer ein langes *â* (ⲟ̇) auszudrücken pflegt. Auf diese Art ist eine etwas buntscheckige Vocalisierung der syrischen Wörter entstanden, welche mir selbst nicht behagt.

Rücksichtlich der Abkürzungen in den Verweisungen auf die mandäischen Drucke und Handschriften verweise ich auf die Einleitung S. XXII ff.

Der Leser wird ernstlich gebeten, beim Gebrauch des Buches immer die „Zusätze und Berichtigungen“ zu benutzen. Für überflüssig hielt ich es übrigens, in denselben die Druckfehler zu verzeichnen, welche Niemand als solche verkennen wird.

Wenn ich bei der Abfassung dieses Buches von Vielen gefördert bin, so doch von Niemand in dem Grade wie von meinem lieben Freund EUTING. Derselbe hat mir, noch ehe ich einen Wunsch geäußert, all seine Facsimile's und Abschriften aus Pariser und Londoner mandäischen Handschriften nach Kiel geschickt und mich dadurch in den Stand gesetzt, fast die ganze mandäische Literatur wie in den Handschriften selbst zu benutzen. Dies Material, grösstentheils gewaltige Folianten, lauter calligraphische Meisterwerke, habe ich noch heute im Hause. EUTING hat mich dann auch später, nachdem uns ein günstiges Geschick an einen Ort zusammengeführt, mit Rath und That bei dieser Arbeit unterstützt. Auch die Tafel mit dem mandäischen Alphabet ist von seiner Hand.

Herr Professor AUGUST MÜLLER in Halle hat sich durch die äusserst sorgfältige Besorgung der 1. und 3. Correctur, sowie auch dadurch ein wesentliches Verdienst um das Buch erworben, dass er mich dabei noch zur rechten Zeit auf allerlei Schreibfehler und selbst materielle Versehen aufmerksam gemacht hat.

Meinen tiefgefühlten Dank spreche ich ferner den Leitern des Königl. Preussischen Unterrichtsministeriums aus, welches mir durch das Geschenk eines Exemplar's von PETERMANN'S Sidrâ Rabbâ (im

Jahre 1867) die erste Veranlassung zur Wiederaufnahme meiner mandäischen Studien gab, sowie der hohen Reichsregierung, die mir durch diplomatische Verwendung ein wichtiges Hülfsmittel verschaffte und mir die Mittel zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in England gewährte, welcher wenigstens theilweise auch dieser Arbeit noch zu Gute gekommen ist.

Zu besonderem Dank verpflichteten mich ferner die Vorstände der Königlichen Bibliothek in Berlin, der Grossherzoglichen Bibliothek in Weimar und der herrlichen Bodleyana in Oxford durch Uebersendung mandäischer Handschriften; vor Allen aber danke ich der Verwaltung der Pariser Nationalbibliothek und der Französischen Staatsregierung dafür, dass sie meinem, auf diplomatischem Wege vorgetragenen, Wunsche entsprechend, mir eine der wichtigsten mandäischen Handschriften (cod. B des Sidrâ Rabbâ, einen schönen Folioband) nach Strassburg schickten, wo ich sie längere Zeit untersuchen konnte.

Vielleicht wird es mir in kurzer Zeit möglich, eine Auswahl leichter mandäischer Texte mit Erläuterungen erscheinen zu lassen, welche geeignet sein dürfte, in das Studium dieser selbst für den Kenner des Aramäischen höchst schwierigen Literatur einzuführen.

Strassburg i. E., April 1875.

**Th. Nöldeke.**



# I N H A L T.

## EINLEITUNG.

### ERSTER THEIL. SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

#### I. Schriftlehre.

§	Seite.	§	Seite.
1 Zahl und Namen der Buchstaben (neuere Zeichen für fremde Laute) . . . . .	1	8 Darstellung der flüchtigen Vocale ( <i>Schwa mobile</i> ) . . . . .	8
2 Vocalbuchstaben . . . . .	3	9 Ausfall eines ם u. ן neben ם u. ן	8
3 Darstellung des <i>a</i> . . . . .	3	10 ן neben ן und ן . . . . .	8
4 Darstellung des <i>i, e</i> . . . . .	4	11 Defectivschreibung . . . . .	9
5 Aussergew. Anwendung des ן	5	12 Beurtheilung d. Vocalbezeichnung im Allgemeinen . . . . .	11
6 Darstellung des <i>u, o</i> . . . . .	7	13 Doppelconsonanten . . . . .	12
7 Darstellung der Diphthonge . . . . .	7	14 Worttrennung . . . . .	12

#### II. Lautlehre.

##### 1. Vocale.

##### *Vocalveränderungen.*

15 Vocalschwankungen . . . . .	13
16 ן zu ם . . . . .	14
17 ן und ם vor auslautenden Gutturalen . . . . .	15
18 <i>a</i> zu <i>ê</i> nach Aufhebung einer Doppelconsonanz . . . . .	16
18 <sup>a</sup> <i>a</i> und <i>i</i> vor consonantischem ן	17
19 <i>a</i> und <i>i</i> zu <i>u</i> ; <i>u</i> gegenüber <i>i</i>	17
20 <i>â</i> zu <i>e</i> und <i>ô</i> . . . . .	21
21 Diphthonge . . . . .	21
22 Umlaut . . . . .	24
23 Sonstige Vocalveränderungen	24

##### *Annahme neuer Vocale und Bewahrung schwindender.*

24 Vorschlag eines <i>a</i> oder <i>e</i> vor consonantischem Anlaut ohne vollen Vocal . . . . .	25
25 Einschiebung von Vocalen zwischen Consonantengruppen	26

26 Erhaltung flüchtiger Vocale nach anlautendem Spir. lenis	27
27 Erhaltung flüchtiger Vocale nach andern anlautenden Consonanten . . . . .	28
28 Erhaltung der Vocale nach den Präfixen des Verbuns .	29
29 Erhaltung kurzer inlautender Vocale in offenen Silben . . . . .	30
30 Erhaltung kurzer Vocale zwischen zwei gleichen Conson.	31
31 Aussergewöhnliche Vocaleinschiebung . . . . .	32
32 Vorschlag von <i>a</i> oder <i>e</i> vor consonantischem Anlaut mit vollem Vocal . . . . .	33

##### *Wegfall von Vocalen.*

33 Abfall auslautender Vocale	33
34 Abfall anlautender Vocale vor einer Consonantengruppe .	34



§	Seite.	§	Seite.
35	Wegfall anlautender Vocale nach einem vocalisch auslautenden Procliticon . . . .	35	
36	Sonstiger Wegfall von Vocalen nach anlautendem <i>Spir. len.</i>	35	
37	Wegfall inlautender Vocale	35	
<b>2. Consonanten.</b>			
A. ALLGEMEINES.			
38	Aussprache der Consonanten. Aspiration der Mutae . . .	36	
39	Consonantenverdopplung . . .	37	
40	Character der Consonantenveränderungen im Allgemeinen. Assimilation . . . .	38	
B. DIE EINZELNEN CONSONANTEN- CLASSEN.			
<i>Gaumenlaute.</i>			
41	ק zu ג . . . . .	38	
42	ק zu כ . . . . .	39	
43	כ zu ג . . . . .	40	
44	ג . . . . .	41	
<i>Zahn- und Zischlaute.</i>			
45	ט, ת . . . . .	42	
46	ד . . . . .	42	
47	צ . . . . .	44	
48	ס . . . . .	45	
49	ז . . . . .	45	
50	ש . . . . .	46	
51	<i>Lippenlaute</i> (פ und ב) <i>Liquidæ</i> (M N L R)	47	
52	מ . . . . .	50	
53	נ und ל . . . . .	50	
54	ל und ר . . . . .	54	
<i>Vocalbuchstaben (J und W).</i>			
55	י . . . . .	55	
56	ו . . . . .	56	
<i>Kehlhauche.</i>			
57	Abschwächung der Kehlhauche im Allgemeinen . . . .	57	
58	ה, ח als 1. und 2. Rad. . . .	60	
59	Aussergewöhnliche Abschwächung von ה, ח als 1. und 2. Rad. . . . .	61	
59 <sup>a</sup>	ה, ח als 3. Rad. . . . .	63	
60	Aussergewöhnliche Erhaltung von ה, ח als 3. Rad. . . .	64	
61	Erhaltung von ה, ח als 3. Rad. durch Umsetzung . . . . .	66	
62	ה . . . . .	67	
63	ח, ע . . . . .	69	
64	ח, ע zu ה . . . . .	71	
65	ע als 1. Rad. zu י . . . . .	72	
66	ע zu קח, ק . . . . .	72	
C. EINIGE SONSTIGE ERSCHEINUNGEN AN CONSONANTEN.			
67	<i>Umsetzungen</i> . . . . .	73	
<i>Einschiebungen.</i>			
68	Einschiebung von n m . . . .	74	
69	Sonstige Einschiebungen . . .	77	
<i>Aussergewöhnliche Syncopierungen.</i>			
70	Wegfall einer Liquida nahe vor ihresgleichen . . . . .	78	
71	Sonstige gewaltsame Syncopierungen . . . . .	79	

**ZWEITER THEIL. FORMENLEHRE.**

*Vorbemerkungen. Interjectionen und Begriffswurzeln.*

72	Interjectionen . . . . .	80	74	Wurzeln. Umbildung schwacher Wurzeln . . . . .	82
73	Eintheilung der Begriffswörter	81			

**I. Nomen.**

**1. Pronomen.**

*Personalpronomen.*

75	Selbständige Personalpronom.	86	78	<i>Demonstrativpronomen.</i> Pron. der 3. Pers. als Demonstrativ . . . . .	89
76	Possessivsuffixa . . . . .	88	79	הַאֲהֵר u. s. w. . . . .	89
77	Objectsuffixa . . . . .	88	80	הַרְךָ u. s. w. . . . .	89

§		Seite.	§		Seite.
81	הַרְקָּ u. s. w.	90	103	Mit <i>â</i> nach dem 2. und <i>a</i> nach dem 1. Rad.	120
82	הַרְקָּ u. s. w.	90	104	Mit <i>â</i> nach dem 2. und <i>i</i> nach dem 1. Rad.	122
83	הַרְקָּה u. s. w.	91	105	Mit <i>â</i> nach dem 2. und <i>u</i> nach dem 1. Rad.	122
84	<i>Relativpronomen</i>	92	106	Mit <i>î</i> nach dem 2. Rad.	123
85	<i>Fragepronomen</i>	94	107	Mit <i>û</i> nach dem 2. und <i>a</i> nach dem 1. Rad.	125
<p><b>2. Nomen im engeren Sinn</b> (Substantiv und Adjectiv).</p> <p>A. NOMINALSTÄMME.</p>			108	Mit <i>û</i> nach dem 2. und <i>i</i> nach dem 1. Rad.	125
86	<i>Vorbemerkungen</i>	94	109	c) <i>Nomina von vierradicali-</i> <i>gen Wurzeln ohne äussere</i> <i>Vermehrung</i>	126
87	a) <i>Nomina kürzester Wurzel</i> b) <i>Nomina von dreiradicaliger</i> <i>Wurzel ohne äussere Vermehrung.</i> <i>Die einfachste Bildung.</i>	96	d) <i>Nomina durch Präfixe</i> <i>gebildet.</i>		
88	<i>Vorbemerkungen</i>	99	110	Substantiva u. Adject. mit <i>m</i>	128
89	Mit <i>a</i>	100	111	Participia mit <i>m</i>	131
90	Mit <i>i</i>	101	112	Mit <i>t</i>	133
91	Mit <i>u</i>	104	113	Mit <i>h</i> und Spir. lenis	134
<p><i>Mit kurzem Vocal der beiden ersten</i> <i>Radicale ohne Verdopplung.</i></p>			114	Mit <i>n</i>	135
92	<i>Vorbemerkungen</i>	106	e) <i>Nomina durch Suffixe</i> <i>gebildet.</i>		
93	Aufzählung dieser Nominal- stämme	106	115	Abstracta und Sachwörter mit <i>ân</i>	135
94	Aehnliche Bildung von פֶּרִי	111	116	Adjectiva mit <i>ân</i> aus Ad- jectiven	137
95	Aehnliche Bildung mit Ver- dopplung des 3. Rad.	112	117	Adjectiva mit <i>ân</i> aus Sub- stantiven	138
<p><i>Mit â nach dem 1. Rad.</i></p>			118	Mit <i>ên</i>	139
96	Mit <i>a</i> nach dem 2. Rad.	112	119	Mit <i>ôn</i> ( <i>ûn</i> )	140
97	Mit <i>i</i> nach dem 2. Rad.	112	120	Mit <i>m</i>	140
98	Mit <i>ô</i> nach dem 2. Rad.	113	121	Mit <i>âi</i>	140
<p><i>Mit kurzem Vocal nach dem</i> <i>1. und langem nach dem</i> <i>2. Rad.</i></p>			122	Mit <i>ê</i>	142
98 <sup>a</sup>	Mit <i>â</i>	114	123	Mit <i>ûth</i>	144
99	Mit <i>î</i>	116	124	Mit <i>i</i>	146
100	Mit <i>ê</i>	117	125	Mit <i>us</i>	148
101	Mit <i>û</i>	118	<p>B. FLEXION.</p>		
<p><i>Mit Verdopplung des mitt-</i> <i>leren Rad.</i></p>			126	Umgestaltung des Nomens durch Geschlechts-, Zahl- und Statusendungen	148
102	Mit kurzem Vocal nach dem 1. Rad.	119	127	Status des Sg. m.	149



§		Seite.	§		Seite.
128	Status des Sg. f. . . . .	153	143	2. Sg. . . . .	176
129	Feminina ohne Femininen- dung . . . . .	155	144	3. Sg. . . . .	177
130	Wurzelhaftes <i>t</i> als Feminin- endung angesehen, und Fe- mininendung verkannt . . . . .	161	145	1. Pl. . . . .	178
131	Pluralendungen . . . . .	161	146	2. Pl. . . . .	179
132	Plurale, in denen der 2. und 3. identische Consonant gesondert erscheinen . . . . .	163	147	3. Pl. . . . .	180
133	Plurale von vocalisch aus- lautenden Wurzeln . . . . .	164	D. VERZEICHNISS EINIGER ABWEICHEN- DER NOMINALFORMEN.		
134	Plurale auf <i>wâthâ</i> . . . . .	166	148	Substantiva . . . . .	182
135	Plurale mit Hinzufügung von <i>j</i> vor <i>âthâ</i> . . . . .	168	149	אהרן <i>alius</i> . . . . .	185
136	Plurale mit Hinzufügung von <i>ân</i> vor <i>ê</i> . . . . .	169	150	מנדעם <i>aliquid</i> . . . . .	186
137	Plurale mit Wiederholung eines <i>r</i> als 3. Rad. . . . .	170	151	E. NOMINALCOMPOSITA. . . . .	186
138	Plurale mit Femininendung von Singularen ohne solche . . . . .	170	3. Zahlwort.		
139	Plurale ohne Femininendung von Singularen mit solcher . . . . .	171	152	<i>Cardinalia</i> . . . . .	187
140	Heteroclita . . . . .	173	153	Besondere Form für eine determinierte Zahl . . . . .	190
C. ANKNÜPFUNGEN DER NOMINA AN POSSESSIVSUFFIXA.			154	הדדי „einander“ . . . . .	191
141	Vorbemerkungen . . . . .	174	155	<i>Ordinalia</i> . . . . .	191
142	Suffix der 1. Sg. . . . .	175	156	<i>Bruchzahlen</i> . . . . .	192
			4. Partikel.		
			157	Vorbemerkungen . . . . .	193
			<i>Präposition.</i>		
			158	Aufzählung d. Präpositionen . . . . .	193
			159	Präpos. mit Personalsuffixen . . . . .	197
			160	<i>Adverbium im engeren Sinn</i> . . . . .	200
			161	<i>Conjunction</i> . . . . .	207

## II. Verbum.

### 1. Flexion des Verbums.

A. ALLGEMEINES.					
162	Vorbemerkungen . . . . .	210	170 Perfect mit Enclitica . . . . .		
163	Activstämme . . . . .	211	171 Imperfect . . . . .		
164	Reflexivstämme . . . . .	212	172 Imperfect mit Enclitica . . . . .		
165	Vertausch. d. Verbalstämme . . . . .	214	173 Imperativ . . . . .		
166	Bildung der Verbalformen . . . . .	215	174 Imperativ mit Enclitica . . . . .		
B. VERBA STARKER WURZEL.			175 Participia . . . . .		
167	Verhältniss der Vocalisation des Perf. zu der des Imperf. und des Imperat. im Peal . . . . .	217	175 <sup>a</sup> Participia mit Personalpron. . . . .		
168	Vorbemerkung zu der Auf- führung d. einzelnen Formen . . . . .	221	176 Infinitiva . . . . .		
169	Perfect . . . . .	221	C. VERBA TERT. GUTT.		
			177	Echte Gutturalformen . . . . .	234
			177 <sup>a</sup>	Mit Uebergang zu ל' . . . . .	236
			178	D. VERBA פנ' . . . . .	238



§	Seite.	§	Seite.
E. VERBA פִּעַ UND פִּאָ.		2. Verbum mit Objectsuffixen.	
179	Peal . . . . . 241	197	A. VORBEMERKUNGEN . . . 269
180	Die andern Verbalstämme 243		B. DIE VERBA, WELCHE NICHT
F. VERBA פִּי UND פִּו.			לִי, MIT OBJECTSUFFIXEN.
181	Peal . . . . . 244	198	1. Sg. . . . . 270
182	Die andern Verbalstämme 246	199	2. Sg. . . . . 273
G. VERBA עִי UND עִו.		200	3. Sg. . . . . 274
183	Vermischung der עִי u. עִו 247	201	1. Pl. . . . . 279
184	Peal . . . . . 248	202	2. Pl. . . . . 280
185	Afel . . . . . 251	203	3. Pl. . . . . 281
186	Ethpeel und Ettafal . . . 251		C. VERBA לִי MIT OBJECT-
187	Pael und Ethpaal . . . . 253		SUFFIXEN.
188	'עִי, welche auf הָ, הַ auslauten 254	204	Vorbemerkungen . . . . . 284
189	H. VERBA MIT יֵ UND יִ ALS	205	1. Sg. . . . . 284
	2. RAD. . . . . 255	206	2. Sg. . . . . 286
I. VERBA לִי.		207	3. Sg. . . . . 286
190	Vorbemerkungen . . . . . 256	208	1. Pl. . . . . 289
191	Peal . . . . . 257	209	2. Pl. . . . . 290
192	Pael und Afel . . . . . 260	210	3. Pl. . . . . 290
193	Reflexivstämme . . . . . 263	211	D. PARTICIPIALVERBINDUN-
194	Vierradicalige Verba, die auf		GEN MIT OBJECTSUFFIXEN 291
	יֵ auslauten . . . . . 266	212	E. INFINITIVE MIT OBJECT-
195	Fünfradicaliges Verb auf יֵ 267		SUFFIXEN . . . . . 292
196	הָרָא „sein“ und הָיָא „leben“ 267	213	3. אִיָּה . . . . . 293

DRITTER THEIL. SYNTAX.

214	<i>Vorbemerkungen. Character der mandäischen Syntax im Allgemeinen</i>	297
-----	--	-----

I. Von den Redetheilen.

215	Vorbemerkungen . . . . . 298	220	St. estr. ohne Determination 313
1. Nomen.		221	Genitivausdruck durch יָ. 313
215 <sup>a</sup>	<i>Geschlecht</i> . . . . . 299	222	Selbständigkeit des Genitivs
	<i>Status absolutus u. emphaticus.</i>		mit יָ . . . . . 315
216	Vereinzelter Gebrauch des	<i>Beiordnung.</i>	
	Stat. abs. . . . . 300	223	Congruenz des attributiven
217	Stat. abs. des prädicativen		Adjectivs . . . . . 317
	Adjectivs . . . . . 306	224	Voranstellung des attributi-
	<i>Genitivausdruck.</i>		ven Adjectivs . . . . . 318
218	Stat. constr. . . . . 308	225	Apposition . . . . . 319
219	Stat. abs. für den const. 312	226	<i>Construction von כּוּל</i> . . . 323

§		Seite.	§		Seite.
	<i>Anreihung.</i>				
227	Anreihung mit und ohne Verbindungspartikel . . .	325	250	בן . . . . .	357
228	Distributive Doppelsetzung	328	251	Zusammensetzungen von Präpositionen und Adver- bien mit ל und בן . . .	359
	<i>Pronomen.</i>		252	ב . . . . .	361
229	Personalpronomen als Sub- ject beim Verbum . . .	329	253	ביניה, ביה . . . . .	362
230	Setzung von הוּ zur blossen Hervorhebung . . . . .	329	254	כואה . . . . .	363
231	Hervorhebung eines deter- minierten Nomens durch ein Personalsuffix . . . . .	330	<b>2. Verbum.</b>		
232	Selbständigkeit von ל mit Suffix nach ה . . . . .	332	<i>Person und Geschlecht.</i>		
233	דיל' . . . . .	332	255	Nichtbezeichnung des Sub- jects beim Participium . .	364
234	Reflexivpronomen . . . . .	336	256	<i>Verbum impersonale</i> . . .	365
235	Pronomen der 3. Pers. als Demonstrativum . . . . .	336	<i>Tempora und Modi.</i>		
236	„Jener“ . . . . .	337	257	Vorbemerkungen . . . . .	367
237	„Dieser“ . . . . .	339	258	Perfect . . . . .	367
238	Fragepronomen . . . . .	341	259	Imperfect . . . . .	370
239	Relativpronomen. Correla- tiva . . . . .	343	260	Part. act. . . . .	373
	<i>Zahlwort.</i>		261	Part. act. mit קא . . . . .	379
240	Cardinalzahlen . . . . .	346	262	Part. pass. . . . .	379
241	Distributivzahlen . . . . .	348	263	Part. pass. mit ל . . . . .	381
242	Ordinalzahlen . . . . .	348	264	Zusammensetzungen mit הוא . . . . .	381
243	Zahlausdrücke für das Viel- fache . . . . .	349	265	Imperativ . . . . .	385
244	„Einander“ . . . . .	349	266	Character der mandäischen Tempora und Modi im All- gemeinen . . . . .	385
	<i>Adverbialausdruck.</i>		<i>Infinitiv.</i>		
245	Gebrauch der nackten Sub- stantiva als Orts-, Zeit- und Maassadverbien . . . . .	351	267	Infinitiv mit und ohne ל und nach Präpositionen . .	386
246	Zustandswörter ( <i>Häl</i> ) . . . . .	352	268	Infinitiv ohne Präposition als adverbialer Ausdruck der Zeit . . . . .	388
247	Stellung des zu einem Ad- jectiv gehörigen Adverbs . . . . .	353	269	Infinitiv statt des Verb. fin.	389
	<i>Präpositionen.</i>		<i>Rection des Verbum.</i>		
248	על, ל . . . . .	353	270	Object . . . . .	390
249	עלאויה . . . . .	356	271	Absolutes Object (Infinitiv. absol.) . . . . .	397
			272	איה . . . . .	401



## II. Vom Satz.

§	Seite.	§	Seite.
<b>1. Vom einfachen Satz.</b>			
A. DER EINFACHE SATZ IM ALLGEMEINEN.			
<i>Die Theile des Satzes.</i>			
273	Subject, Prädicat, Copula	405	
274	Weglassung des Subjects im Nominalsatz . . . .	409	
275	Voranstellung absoluter Nomina . . . . .	409	
<i>Congruenz der Satztheile.</i>			
276	Masculinformen statt Femininformen . . . . .	410	
276 <sup>a</sup>	Constructionen ad sensum	412	
277	Geschlecht von Ausdrücken wie „dasjenige, welches“	413	
278	Geschlecht partitiver Ausdrücke . . . . .	414	
279	Construction aneinandergereihter Nomina . . . .	415	
280	Besondere Construction pluraler Subjecte mit singularen Prädicaten . . . .	418	
281	Verbum im Sg. m. bei weiblichem oder pluralem Subject	419	
<i>Wortstellung.</i>			
282	Character der mandäischen Wortstellung im Allgemeinen	422	
283	Stellung des Subjects . . . . .	423	
284	Stellung des Objects . . . . .	427	
285	Stellung der adverbialen Ausdrücke . . . . .	428	
B. BESONDERE ARTEN VON SÄTZEN.			
<i>Negativsätze.</i>			
286	Ausdruck der Negation im Satz . . . . .	429	
287	Einige besonders schwierige Fälle von Negativsätzen .	433	
<i>Fragesätze.</i>			
288	Frage nach dem Prädicat selbst . . . . .	434	
<b>2. Verbindung mehrerer Sätze.</b>			
290	Character der mandäischen Perioden im Allgemeinen	438	
A. COPULATIVSÄTZE.			
291	Vermeidung der Wiederholung von Worten, die zu mehreren aneinandergereihten Sätzen gehören . . .	439	
292	Asyndetische Nebeneinanderstellung eng verbundener Sätze; Paare von zusammengehörigen Verben ohne verbindende Partikel . .	441	
293	Anreihung durch „und“ statt genauerer Bezeichnung des Verhältnisses der Sätze .	445	
294	Anreihung durch „oder“ und „aber“ . . . . .	446	
B. RELATIVSÄTZE.			
295	Vorbemerkung . . . . .	447	
<i>Attributive Relativsätze.</i>			
296	Das Relativ als Subject und Object . . . . .	447	
297	Das Relativ im Genitiv, nach Präpositionen und ohne solche als adverbiale Bestimmung . . . . .	450	
298	Das Relativ durch eine Apposition ersetzt . . . . .	454	
299	Das auf das Relativ rückweisende Wort erst in einem weiteren abhängigen oder Nebensatz . . . . .	455	
300	Kurze adverbiale Bestimmungen als Relativsätze .	456	
301	Relativsatz zu der 1. und 2. Person . . . . .	456	





## EINLEITUNG.

---

In den heissen Sumpfgenden des unteren Babylonien (im Gebiete von Wâsit und Basra) und des benachbarten Chûzistân wohnen die spärlichen Reste der Mandäer. Diese Secte, die wohl nie sehr zahlreich war<sup>1</sup>, besitzt eine Literatur, welche voll des grössten Widersinns ist, geschrieben in einer Mundart, von der ein Kenner des Syrischen zunächst den Eindruck starker Entartung erhält. Und doch haben diese Literatur und diese Sprache eine hohe Wichtigkeit. Die wirren religiösen Vorstellungen, welche wir in den Büchern der Mandäer finden, gehn auf die wichtigsten geistigen Bewegungen der ersten christlichen Jahrhunderte zurück. Wir erhalten hier Reflexe, zum Theil völlig treue Reflexe bedeutender gnostischer Systeme, von deren eignen Schriften nur sehr Wenig erhalten ist, namentlich des consequentesten und hervorragendsten von allen, des manichäischen. Andererseits finden wir hier ein Abbild von Lehren und Bräuchen der Judenchristen, welche, mit heidnischen Elementen gemischt, als Elkesaiten und später in Babylonien als „die sich Waschenden“ (*almughtasila*)<sup>2</sup>

---

1) Vgl. zu dem Allen meinen Artikel in den Gött. Gel. Anzeigen 1869 Stück 13. — Die Wohnsitze der Mandäer sind sehr ungesund und schwerlich günstig für die Entwicklung geistiger Fähigkeiten. Die Bewohner von Chûzistân standen im Mittelalter in geringem Ansehn und galten als sehr beschränkt; ich könnte darüber verschiedene Stellen arabischer Schriftsteller anführen. Bei Jâqût II, 372 finden wir eine wenig schmeichelhafte Beschreibung von Huwaiza und seinen Bewohnern, welche bei aller Uebertreibung doch auf eine entsetzliche Wirklichkeit schliessen lässt, und dies Huwaiza ist grade ein Hauptort der Mandäer.

2) Dies sind vielleicht die „Şâbier“ des Korans. Dass die Mughtasila nicht die Mandäer sind, habe ich kurz ausgesprochen a. a. O. S. 484.



erscheinen. In der Religion der Mandäer haben sich diese theils einander ähnlichen, theils ganz verschiedenartigen Elemente in seltsamer, ja oft roher und lächerlicher Weise gemischt. Sie nennen sich Nâşô-râjê d. i. „Nazarener“, „Christen“ und halten doch Jesus für ein böses Wesen, den heiligen Geist, den sie nach alter judenchristlicher Vorstellung als seine Mutter ansehen, für ein arges Teufelsweib. Und dennoch sind sie wirklich eine Art Christen: keinen Gedanken betonen sie so sehr wie die echtchristliche Idee der Erlösung; nur machen sie, ähnlich wie die Manichäer, nicht den historischen Jesus zum Erlöser, sondern den Mandâ d' Haijê, die hypostasierte  $\gamma\nu\omega\sigma\iota\varsigma \zeta\omega\eta\varsigma$ , nach welcher sie sich Mandâjê „Mandäer“ nennen<sup>1</sup>. Zu den christlichen Elementen kommen nun noch solche, die aus der persischen Lichtreligion geflossen sind, und selbst Reminiscenzen an das alte babylonische Heidenthum. Man begreift, dass eine sorgfältige Untersuchung des leider zum grossen Theil äusserst schwer zu ermittelnden Inhalts der mandäischen Schriften für die Religionsgeschichte von grossem Interesse sein muss.

Nun ist diese Literatur aber auch für den Sprachforscher von grossem Belang. Stände die aramäische Mundart, in welcher sie geschrieben, den älteren Schwestern auch weit ferner, als es wirklich der Fall ist, so wäre damit noch immer nicht erwiesen, dass sie ohne linguistische Bedeutung wäre. Das vornehme Absprechen über „verderbte Jargons“ ist heutzutage wenigstens in der Wissenschaft nicht mehr üblich. Aber das Mandäische ist, genauer betrachtet, eine gar nicht so sehr entstellte und auf alle Fälle sehr wichtige Mundart. Die Abweichungen von der älteren Gestalt des Aramäischen beruhen zum grössten Theil auf dem durchgreifenden Wirken einiger weniger Lautgesetze, welche vielfach auch in andern Dialecten gewirkt haben, ohne sich da aber so stark in der Orthographie auszuprägen. Immerhin erlitt das Mandäische gegenüber dem, was es durch Entfernung der heiseren Kehlhauche und die relative Besserung des Verhältnisses der Vocale zu den Consonanten vermuthlich an Wohlklang gewann, hier und da empfindliche Einbussen in Bezug auf die Deutlichkeit der Rede. Ursprünglich verschiedene Wörter wurden lautlich einander gleich; doch mochte beim Sprechen noch manche feinere Verschiedenheit z. B. in

---

1) So, nicht „Mendäer“ ist zu sprechen. — Die Namen „Johanneschristen“, „Zabier“, die man ihnen oft in Europa beilegt, sind ihnen selbst unbekannt und durchaus unpassend.



der Nüancierung der Vocale bewahrt werden, wo in der Schrift kein Unterschied mehr zu erkennen ist. Manche Feinheit verschwand durch die Verwischung der ursprünglichen Gränzen gewisser grammatischer Categorias; aber Aehnliches zeigt sich mehr oder minder auch in den übrigen aramäischen Dialecten, zum Theil selbst im Hebräischen. Und dabei hat sich das Mandäische den ganzen alten Bau des Nomens und des Verbuns im Wesentlichen erhalten, und es bewahrt sogar hier und da Constructionen und Formen, welche den verwandten Dialecten verloren gegangen sind. In der Syntax hat das Mandäische weniger fremde Einwirkung erfahren als alle andern aramäischen Mundarten, in denen wir umfangreichere Schriftstücke besitzen: weder ist es hier vom Griechischen beeinflusst wie das Syrische, noch vom Hebräischen, wie so ziemlich alle aramäischen Mundarten in jüdischen Schriften. Iranischer Einfluss, auf den ich hier und da hingewiesen habe, ist allerdings in diesen Gegenden, wo sich seit uralten Zeiten Semiten und Iranier berührten, fast selbstverständlich; doch habe ich nur Wenig von der Art finden können<sup>1</sup>, und das Wenige ist dann auch in allen übrigen aramäischen Dialecten nachweisbar. Im Ganzen glaube ich behaupten zu können, dass man aramäische Syntax am besten aus den mandäischen Schriften und ferner aus solchen syrischen Werken lernen kann, welche vom Griechischen so wenig berührt sind wie die des Aphraates. Die aramäischen Stücke des babylonischen Talmud eignen sich deshalb nicht besonders zu ausgedehnten syntactischen Untersuchungen, weil deren eigenthümlicher Stil fast nur ganz kurze Sätze zulässt.

In seiner Reinheit finden wir das Mandäische nur in den älteren Schriften, die allem Anschein nach verfasst sind, als der Dialect noch vollständig lebendig war. Natürlich müssen wir dabei von den Verderbnissen durch die Abschreiber absehen, was uns (durch die vielen Parallelstellen) wohl im Ganzen und Grossen, nicht aber in jeder Einzelheit gelingt. Als Anhaltspuncte für die Bestimmung der Zeit der betreffenden Literaturstücke haben wir zunächst die Thatsachen, dass sie schon von Muhammed und dem Islâm wissen, dass sie aber im 16. Jahrhundert, in dem unsre ältesten Handschriften geschrieben sind,

---

1) Wie es sich umgekehrt mit dem Einfluss semitischer Syntax auf die der älteren iranischen Mundarten verhält, vermag ich nicht recht zu beurtheilen. Was SPIEGEL in seinen „Arischen Studien“ Heft 1, 45 ff. darüber giebt, beweist nicht viel.



schon viele Jahrhunderte alt waren, wie aus dem Zustande des Textes sowie aus den von den Abschreibern gegebenen Nachweisen über die Genealogien der Codices erhellt. Die Stelle des „Königsbuches“ (des letzten Abschnittes im ersten Theil des „grossen Buches“), welche die Herrschaft der arabischen Könige nur zu 71 Jahren rechnet und das Ende der Welt 150 Jahre nach dem Anfang jener ansetzt (ed. PETERMANN I, 387, 9; 389, 23), zeigt, dass wir hier ein vor dem Ablauf jener 71 Jahre, also spätestens im ersten Jahrzehnt des 8. Jahrhunderts geschriebenes Stück haben. Freilich wäre es nicht unmöglich, dass der Verfasser hier in unverständiger Weise eine schon ältere Voraussagung benutzt hätte; man weiss ja schon aus der Geschichte der Auslegung des Daniel, welcher Unsinn bei der Ausdeutung nicht eingetroffener Apocalypsen vorkommt. Doch finde ich hier wenigstens keine bestimmte Veranlassung zu einer solchen Annahme. Und dazu ist wohl auch die fast gänzliche Reinheit der Sprache von arabischen Wörtern ein Zeichen verhältnissmässig hohen Alters. Auf keinen Fall irren wir sehr, wenn wir diese alten Schriften zwischen die Jahre 650 und 900 n. Chr. setzen. Ihrer Grundlage, ja zum Theil ihrem Wortlaute nach mögen sogar manche Stücke noch in die Sasanidenzeit hinaufreichen. Die Zusammenstellung dieser Schriften zu den heutigen Büchern mag aber viel später geschehen sein. Die Angaben der Abschreiber über den letzten Ursprung der Bücher bieten der Kritik zwar eine Grundlage, aber mir ist es wenigstens bis jetzt noch nicht gelungen, aus diesen theilweise sehr mythischen Aussagen eine einigermaassen klare Vorstellung über die Abfassung zu gewinnen.

Zu diesen alten Schriften rechne ich zuerst die wichtigste von allen, das Ginzâ „den Schatz“ oder Sidrâ Rabbâ „das grosse Buch“, nach der gänzlich unbrauchbaren Ausgabe von MATTH. NORBERG (Codex Nasaraeus, liber Adami appellatus. Tom. I—III Londini Gothorum 1815—1816; dazu ein Lexidion ib. 1816 und ein Onomasticon ib. 1817) in den Originalcharacteren herausgegeben von H. PETERMANN (Thesaurus s. Liber magnus, vulgo „Liber Adami“ appellatus. Tom. I, 1. 2 [Text]; II [Varianten] Berolini 1867). Meine Citate in blossen Ziffern gehn auf diese Ausgabe; ich bezeichne den ersten oder „rechten“ Theil des Textes mit I, den zweiten oder „linken“ mit II und gebe ausserdem die Zeilen an<sup>1</sup>. Von

1) Also bedeutet z. B. I, 273, 2 Sidrâ Rabbâ ed. PETERMANN, rechter Theil S. 273, Zeile 2. Natürlich habe ich in den Citaten mit Hülfe der



den 4 Pariser Handschriften, nach welchen PETERMANN'S Ausgabe gemacht ist, A, B, C, D, habe ich B selbst einige Wochen in Händen gehabt und theilweise nachcollationiert. Dazu hatte ich durch EUTING die Collation verschiedener Stücke, namentlich des Anfanges und der alphabetischen Lieder nach fast allen in Europa befindlichen Handschriften und von WRIGHT die Collation der Londoner Codices zum „Königsbuch“. Zu letzterem habe ich selbst den Oxforder Codex verglichen; doch geschah dies erst zu einer Zeit, in welcher der Druck der Grammatik so weit gefördert war, dass ich die Collation nicht mehr für dieselbe verwerthen konnte. Soweit ich nach dem mir bekannten Material schliessen kann, bilden die Pariser Handschriften mit der Oxforder eine Familie, welche wieder in die Gruppe der besseren, A, B und die Oxforder, und die der schlechteren, C und D, zerfällt; die Londoner Handschriften unterscheiden sich vielfach von den andern. Die schon stark entstellte Handschrift, auf welche unsre ganze Textüberlieferung zurückgeht, führt uns aber schwerlich auch nur in die Mitte des 15. Jahrhunderts.

Den zweiten Rang nimmt an innerer Bedeutung ein das Sidrâ d' Jahjâ „Buch des Johannes“ oder D'râšê d'malkê „Vorträge der Könige“, von welchem mir die in grosser Eile durch EUTING angefertigte Abschrift eines schlechten Pariser Codex (nr. XII) vorlag. Dazu benutzte ich wiederum das Weimarer Facsimile des Anfanges einer besseren Pariser Handschrift (nr. VI) und die von EUTING gesammelten Varianten verschiedner Londoner Fragmente, welche durchgehends einen besseren Text haben. Nachträglich habe ich selbst noch ein Stück des trotz seiner zierlichen Schrift gleichfalls schlechten Oxforder Codex verglichen. Ich citiere das Buch als DM und zwar mit der von EUTING seiner Abschrift beigefügten Pagination der Pariser Handschrift (auch da, wo ich in meinen Citaten andern Lesarten folge). Mit Weim. bezeichne ich die Weimarer Nachzeichnung. Eine auf dem ganzen Material beruhende Ausgabe dieses Buches wäre sehr erwünscht.

Ferner gehören hierher die Lieder und Formeln im s. g. Qolasta (citiert nach EUTING'S Ausgabe „Qolasta oder Gesänge und Lehren von der Taufe und dem Ausgang der Seele“. Stuttgart 1867), sowie die im Hochzeitsformular (Cod. Par. XI), mir vorliegend in EUTING'S Abschrift, mit welchem vielfach die in dem kleinen Cod. Oxon. III

---

Varianten zuweilen den Text PETERMANN'S verbessert, der ausdrücklich nur den Cod. A wiedergeben soll.



übereinstimmen; diese vortreffliche Handschrift, die älteste von allen datierten (vom J. 936 d. H. = 1529/30), habe ich genau untersucht. Ausserdem noch einige Lieder in dieser und jener Handschrift. Solche Sachen mögen wohl zum Theil noch in etwas spätere Zeit herabreichen, aber sie halten sich dann doch genau an die alten Muster. Nur die bis jetzt genannten Literaturstücke sind unbedingt als gutes sprachliches Material zu bezeichnen.

Bedeutend später sind gewiss die Gebrauchsanweisungen im Qolasta, im Hochzeitsformular u. s. w. Zu dieser Literaturabtheilung gehört auch der „Dîwân“, eine Darstellung über das Verfahren zur Sühnung religiöser Vergehen, von mir benutzt nach der von EUTING genommenen Abschrift des schlechten Cod. Paris. XIV. In diesen Stücken zeigt sich schon eine grössere Unsicherheit im Grammatischen. Man merkt, dass die Verfasser dieser Anweisungen in einer Sprache schreiben, die ihnen nicht mehr ganz geläufig ist; der Dialect der älteren Schriften sollte gewahrt werden, obwohl er nicht mehr so gesprochen wurde, und daraus entstanden allerlei Schwankungen. Die arabischen Wörter werden in diesen Stücken zahlreicher. Uebrigens sind diese, meist in kleiner Schrift ausgeführten, Anweisungen von den Abschreibern noch weit nachlässiger behandelt als die älteren Theile; auch ist der Text oft willkürlich abgeändert. In diese Periode mögen auch die frühesten Theile der Abschreibernotizen sowie die älteren Stücke des Berliner astrologischen Codex<sup>1</sup> gehören, den ich nach dem einen Haupttheil Asfar Malwâšê „Buch der Zodiacalzeichen“ als AM citiere. Dies Alles darf für die Grammatik nur mit grosser Vorsicht benutzt werden.

Noch bedeutend weiter in der sprachlichen Entartung führen uns die jüngeren Stücke dieser astrologischen Handschrift. Die Verwilderung der Grammatik und der Gebrauch der Fremdwörter nimmt zu.

Die letzte Form der Sprache zeigen endlich die jüngsten Theile des Asfar Malwâšê und die Berichte der Abschreiber über ihre Zeit (16. Jahrh. bis zur Gegenwart). Hätten wir in diesen Stücken wirklich einen modernen lebenden Dialect, so wären sie von grosser Wichtigkeit; aber sie bieten uns nur ein unerquickliches Gemisch von Formen der alten Sprache, welche man noch immer zu schreiben meint, und

---

1) Es ist ein Sammelcodex, der allerlei astrologisches Zeug aus sehr verschiedner Zeit enthält, zum Theil Uebersetzungen aus dem Arabischen und Persischen; Einiges darin ist jüdischer Herkunft.



ganz jungen. Nicht bloss der Wortschatz, sondern auch die Grammatik ist von arabischen und persischen Elementen durchdrungen. Man sagt z. B. רַאבְהַאָר „grösser“ mit dem persischen Suffix *tar*, und gebraucht im aramäischen Text arabische Formen wie יִדְהַאָר = *يظه*. Ein Studium der lebenden Sprache, welche den Texten zu Grunde liegt, wäre natürlich von Interesse, aber diese wird hier eben wegen der Rücksicht, die man auf die alte Sprache und vielleicht auch auf fremde Schriftsprachen nimmt, durchaus nicht treu ausgedrückt. Die Texte sind dazu grade wegen ihrer Abweichungen von der alten Orthographie und Grammatik durchweg sehr schwer verständlich. In diesen letzten Zeitraum fällt auch das von einem katholischen Missionär mit Hülfe eines Mandäers verfasste arabisch-mandäisch-lateinisch-persisch-türkische Glossar, welches in einem Amsterdamer Codex enthalten ist<sup>1</sup>. Dasselbe erweist sich bei äusserst behutsamem Gebrauch nützlich, kann aber den Unkundigen leicht sehr stark irre führen. Der Verfasser selbst hat sich oft genug geirrt<sup>2</sup> und hatte keine Kenntniss von der Literatur. Auch dieses Buch habe ich in einer Abschrift EUTING'S benutzt, in welcher die persische und türkische Columnne fehlt.

Meine Grammatik gründet sich auf die Schriften der ersten Periode. Die der zweiten sind selten benutzt, die späteren nur gelegentlich angezogen, wo es von besonderem Interesse war, auf jüngere Erscheinungen hinzuweisen oder wo gute Gründe die Uebereinstimmung des Sprachgebrauchs jener mit dem alten verbürgten. Gern hätte ich die Entwicklung des Mandäischen bis auf unsere Zeit dargestellt, aber wir haben eben nur für die ältere Periode zuverlässige Quellen, da ja, wie gesagt, die jüngeren Schriften keineswegs die Sprache ihrer Gegenwart rein darstellen.

Von dialectischen Schattierungen lassen sich in den alten Schriften begreiflicherweise nur sehr schwache Spuren entdecken. Dahin mag gehören, dass das Demonstrativ *עִלֵּין* *illên* „diese“ und die Präposition *עִם* *im* „mit“ nur in gewissen Stücken vorkommen, dass in einigen Partien die mit dem Präfix *l* statt *n* gebildeten Imperfecte häufiger sind u. s. w.

Am nächsten verwandt ist das Mandäische dem gewöhnlichen Dialect des babylonischen Talmud. Beide Mundarten stehn sich ja auch

1) S. DE JONG'S Catalogus cod. or. Bibl. Acad. Regiae Scient. p. 91 f.

2) Er verwechselt immer *צ* und *ס*, wohl weil das mandäische *ס* ganz die Gestalt des arabischen *س* hat.



geographisch sehr nahe. Wie die Juden im eigentlichen Babylonien den dortigen aramäischen Volksdialect wohl in etwas eigenthümlicher Modification werden gesprochen haben, so stimmten vermuthlich auch die Mandäer weiter stromabwärts nicht in jeder Einzelheit der Sprache mit ihren Landsleuten überein; denn im Morgenlande sondern sich ja die Secten gern auch sprachlich etwas ab. Aber im Wesentlichen dürfen wir doch die Sprache des babylonischen Talmud's für die des oberen, das Mandäische für die des unteren Babylonien halten. Ein Dialect wie der mandäische wird der sein, von welchem es Kidd. 71<sup>b</sup> heisst „das untere Apamea<sup>1</sup> spricht mēšânisch“ (מישהעיא מישניה); denn wenn es sich in dieser Talmudstelle auch nur um eine halachische Anwendung der Gränzbestimmung und eine aggadische Ausdeutung des Namens מישן handelt, so wäre doch der Ausdruck gar nicht gebraucht, wenn man nicht eine Aussprache von Mēšân (dem späteren Gebiet von Basra) gekannt hätte.

Die nahe Verwandtschaft des Mandäischen mit dem Talmudischen<sup>2</sup> zeigt sich durch die ganze Grammatik hindurch; s. die Nachweisungen, die ich in meiner Darstellung gebe. Im Ganzen zeigt das Mandäische eine etwas jüngere Gestalt als das Talmudische, aber doch nicht durchweg. Dazu sind die mandäischen Texte sprachlich sauberer, nicht so mit Fremdartigem gemischt und repräsentieren daher die aramäische Sprache Babylonien besser als der Talmud. Hätten uns die Araber von dem Dialect der „Nabatäer des 'Irâq“ d. h. der aramäisch redenden Landbewohner Babylonien etwas Mehr mitgetheilt, als ein paar gelegentlich angeführte Wörter, so würden wir darin die Grundzüge des Mandäischen und Talmudischen noch weit deutlicher wiederfinden, als wir es zum Theil schon jetzt können. Das Alles waren eben babylonische Dialecte.

Vielleicht stand auch die Mundart, von welcher das heutige Neusyrische in Kurdistan und am Urmiasee abstammt, in ziemlich nahem Verhältniss zum Mandäischen und Talmudischen. Die starken Veränderungen im Bau des nordöstlichen Dialects lassen uns jenes Verhältniss nicht mehr recht erkennen; doch sind z. B. die Uebereinstimmung in

1) Apamia . . . Mesene cognominata Ammian 23, 6, 23; Ἀπάμεια ἐν Μεσηνῶν γῆ Steph. Byz. s. v. u. s. w.

2) Natürlich rede ich nur von den aramäischen Stücken im Talmud, nicht von den hebräischen und schliesse dabei auch die Stücke in palästinischem Dialect aus, welche sich, theils unverändert, theils mit leichter Uebearbeitung des Dialects im babylonischen Talmud zerstreut finden.



der Bildung der Infinitive (mit den Vocalen  $\hat{u}$  –  $\hat{e}$ ) und mancherlei Berührungen bei den Pronomina von grossem Gewicht.

Ferner steht das Mandäische schon dem „Syrischen“ d. h. der Mundart von Edessa, welche sich früh zu allen aramäischen Christen verbreitet hat und ihnen als höhere Umgangs- und Schriftsprache diente. Nun behielten aber die localen Mundarten immer einigen Einfluss auf die Gestaltung des Syrischen in Mund und Schrift. Selbstverständlich stand das Syrische, wie es im Osten auf ehemals persischem Gebiet in Kirche und Schule lebte, dem Mandäischen etwas näher als in der Form des Westens, zumal nach der später dort recipierten Aussprache. Eine besonders wichtige Uebereinstimmung zwischen den babylonischen Dialecten und dem Syrischen liegt in der Anwendung des Präfixes  $n$  beim Imperfect, wodurch sich diese ganze Gruppe scharf von der westlichen, resp. südwestlichen absondert, zu welcher auch das Palmyrenische gehört.

Im Ganzen stehn diese südwestlichen Dialecte, wie sie in bunter Fülle in Palästina und dessen Nachbarschaft gesprochen und geschrieben wurden, von allen aramäischen dem der Mandäer am fernsten. Doch finden sich immerhin zwischen ihnen Berührungen, wo das Edessenische andre Bildungen zeigt. Das ist denn entweder eine gemeinsame Bewahrung ursprünglicher Sprachweise, welche im Syrischen verloren gegangen oder abgeändert ist, oder aber es ist eine parallele Entwicklung. Letztere zeigt sich z. B. in der ähnlichen Behandlung der Gutturale im Mandäischen und Talmudischen einerseits, in einigen späteren palästinischen Dialecten (Samaritanisch, Galiläisch) andererseits<sup>1</sup>. In dieser Weise stimmt das Mandäische aber gelegentlich auch mit andern semitischen Sprachen überein, zunächst mit dem Hebräischen, dann auch mit dem Arabischen und selbst dem Aethiopischen.

Auch der Wortschatz des Mandäischen zeigt die stärkste Berührung mit dem des Talmud. Freilich bedingt schon die grosse Verschiedenheit im Inhalt und Stil einen bedeutenden Unterschied. Hätten

---

1) Bei den von Juden in Palästina und Syrien gebrauchten Dialecten kommt noch hinzu, dass der allzeit rege Verkehr zwischen ihnen und den Brüdern im Osten auch wohl Formen der babylonischen Mundarten in jene eindringen liess, wie ebenfalls das Umgekehrte Statt fand. Noch stärker ist dieser sprachliche Austausch zwischen den Dialecten des Ostens und Westens im Wortschatz der jüdischen Schriften. Zu beachten ist übrigens, dass das officiële Targum (Onkelos und Jonathan), obwohl in Babylonien redigiert, einen Dialect zeigt, dessen Grundlage palästinisch ist.



wir z. B. Erzählungen ähnlichen Inhalts in beiden Dialecten, wir kämen völlig mit einem Wörterbuche aus.

Bei Weitem das meiste mandäische Sprachgut ist ächt aramäisch und findet sich in den übrigen Dialecten mehr oder weniger deutlich wieder. Allerdings hat aber das Mandäische einzelne alte Wörter erhalten, welche jenen ganz oder fast ganz fremd geworden sind, bildet daneben einige neue und wendet vielfach bekannte Wörter in etwas anderer Bedeutung an. Letzterer Umstand gehört zu den Hauptursachen der Schwierigkeit des Verständnisses. Ich weise hin auf Wörter wie כּאנא „Basis“ „Stamm“<sup>1</sup>, im Mandäischen auch für die Gesammtheit der Frommen gebraucht; עוּתְרָא „Reichthum“, im Mandäischen „Engel“ (s. unten S. 104 Anm. 4; 182 Anm. 3); זִירָא „Glanz“, bei den Mandäern oft „Glanzwesen, guter Geist“ u. s. w. Manche Veränderung der Bedeutung mag hier ohne besondere Absicht vorgegangen sein; bei andern dürfen wir aber wohl eine bewusste Umbildung von Seiten der geistigen Leiter der Mandäer sehn.

Sehr gering an Zahl sind wohl die Wörter, welche sich mit ihrer technischen Bedeutung aus altbabylonischer Zeit erhalten haben. Dahin gehört vermuthlich מאלואשׁא „Zodiacalzeichen“ und besonders das interessante שׁוּשָׁא (öfter vorkommend) =  $\Sigma\omega\sigma\sigma\omicron\varsigma$ , im Mandäischen seltsamerweise der 12<sup>te</sup> Theil einer Stunde<sup>2</sup>.

Von den Ausdrücken für religiöse Vorstellungen ist natürlich Manches den älteren Secten entlehnt. Die Bedeutung hat sich dabei zuweilen etwas verschoben. So sind die בהיריָא eigentlich die ἐκλεκτοί, im Mandäischen aber „die Erprobten“ (s. S. 311 Anm. 1). שׁאֵלִמְאֵנִיא bedeutet ursprünglich gewiss die τέλειοι; das Glossar erklärt das Wort aber durch متواضع humilis (S. 155); ودیع mitis, humilis (S. 176); مسكينة inopia (S. 157 mit einer in diesem Buche nicht seltenen Verwechslung von Abstractum und Concretum). Und so heisst I, 214, 13 f. שׁאֵלִמְאֵנִיא wirklich „Demuth“. Man nahm es wohl zunächst als „friedfertig“. Allerdings passt Qol. 4, 29 wieder besser die Bedeutung „voll-

1) Im Syr. ist kannâ „Fundament, Basis“ Exod. 9, 31; 38, 8; Ephr. bei OVERBECK 5, 11; „Stamm, Stengel“ Geop. 97, 4; LAND, Anecd. III, 35, 3 Davon können „einen Stamm bilden“ Barh. gr. I, 48, 14; Ps. 128, 6 Sym.

2) Die Zahl 60 wird dadurch erreicht, dass die šôšâ in 5 pegâ („Anstoss“ = „Minute“) zerfällt. Diese Eintheilung ergiebt sich aus Sidrâ Rabbâ I, 379. سءا „Minute“ bei Cast.-Mich. p. 572 und 927 ist wohl die griechische Form.



kommen". In ähnlicher Weise wird פרישאיא „Pharisäer“, welches als Ehrenname zu den Mandäern gekommen war — die Ableitung von פרש war nicht zu verkennen s. I, 282, 20; 317, 4; II, 27, 20 — schlechthin in der Bedeutung „hervorragend, vornehm“ gebraucht, in lobendem und in tadelndem Sinn, s. I, 315, 16; 387 ult.; 391, 14; DM 4<sup>a</sup>.

Unmittelbar oder mittelbar hat das Mandäische noch manche hebräische oder speciell jüdisch - aramäische Wörter von den Juden angenommen<sup>1</sup>. Es sind durchgehends solche, die genau so oder in wenig veränderter Form vom A. T. her auch bei den syrischen Christen üblich waren. Dahin gehören תיביל = תיבל; עשירל = שאל; (ע)מרום = מרום (s. S. 129 Anm. 1); עוראיתא = אוריקתא (s. S. 134); טוטיפתא = טוטיפות u. s. w.; im Grunde auch נביהא „Prophet“ u. A. m. In versteckter Weise findet sich noch allerlei Derartiges in den Namen der guten und bösen Geister; so ist der Teufel עור = אור „Feuer“; das oft genannte Paar שילמאי und נידבאי, die Hüter des Taufwassers („Jordans“), weisen auf die Opfer שְׁלָמִים und נִדְבָה hin.

Viel geringer an Zahl sind die Wörter, welche dem Sprachgebrauch der christlichen Syrer entlehnt sind, und zwar werden sie fast alle direct zur Bezeichnung christlicher Dinge, durchweg in höhnendem Sinn, gebraucht. So die עביליא = ܐܘܒܝܠܝܐ „die (trauernden) Asketen“; טובאניא „Seligen“ (s. S. 448); עשו משיהא = ܥܫܘܡܫܝܗܐ; מאדיאנא = ܡܘܕܝܢܐ „Heiland“; סאיררא = ܫܝܪܝܐ „Visitator“; גומארתא = ܓܘܡܪܬܐ „Hostie“ (s. S. 125); ferner vgl. die zum Theil aus dem Griechischen stammenden Bezeichnungen christlicher Würdenträger wie אפיסקופא = ܐܦܝܫܩܘܦܐ „Bischof“ u. A. m. s. I, 227 oben; ähnlich נאכריטיא I, 227, 21 = ܢܘܚܪܝܬܝܐ ROSEN, Cat. 52<sup>b</sup>; PAYNE-SMITH, Cat. 508; ASSEM. III, II, 857 u. s. w. ἀναχωρηταί und קלאסיא I, 227, 3 = ܩܠܐܫܝܐ, (ܩܠܝܝܐ), ܩܠܝܝܐ ἑκκλησία. Einige nicht kirchliche Wörter, welche die Mandäer aus syrischen Schriften zu haben scheinen, s. S. 17 Anm. 6.

Die Zahl der griechischen Wörter, im Syrischen und in den palästinischen Dialecten sehr gross, ist im Mandäischen begreiflicherweise verhältnissmässig gering; ich habe, mit Einrechnung jener gelegentlich

1) Wo Bibelstellen nachgeahmt werden wie I, 174; Qol. 52 (Ps. 114, 3 ff.); I, 176 (Stellen aus Jes. 5), weist der Wortlaut eher auf eine jüdische Vermittlung hin als auf eine christliche (durch die Peschita). Ich bemerke, dass in dem Stücke I, 173 ff. noch manche Bibelstellen mehr oder weniger deutlich benutzt sind, zum Theil natürlich mit gänzlicher Veränderung des Sinnes.



als fremd aufgeführten christlichen Wörter im Ganzen etwa 60 aufgefunden. Die meisten der wirklich in's Mandäische aufgenommenen Wörter griechischer Herkunft haben sich früh weit über die verschiedenen aramäischen Dialecte verbreitet. Solche sind z. B. טופסא *στολή*; Q. 50, 16 *τύπος*; עטאך *τάχα* (s. S. 202); טאכסא *τάξις*; פארצופא *πρόσωπον*; פיאסא = פניא, aramäische Bildung von *πεῖσις, πεῖσαι*; קיראס, קיראס im Mandäischen „Krankheit“ = *καιρός*; מסאקאם, מסאקאם „vollendet“ (act. und pass.) öfter in cod. Par. XIV, vgl. *سَقَى* WRIGHT, Cat. 619<sup>a</sup>; SACHAU, Ined. 128, 22; ZINGERLE, Mon. syr. I, 106, 29 u. s. w. von *ساقى* ASSEM. III, I, 464, 610; ROSEN, Cat. 4<sup>a</sup> סכום *σήκωμα*; נכיס „krank“ = נכיס, von *νόσος* gebildet u. s. w. Nur sehr wenige mandäische Wörter griechischen Ursprungs vermag ich nicht auch im Syrischen nachzuweisen; dahin gehört נכיסיא *νησοι* I, 175, 2; aber dafür haben wir targumisch ניסא; samaritanisch ענכורי Gen. 10, 32 und spät-hebräisch נכיס. Eine eigenthümliche Umformung zeigt das Wort גלוצטמא = *γλωσσόχομον*, aber für das beliebte *גלוצטמא* findet sich vereinzelt auch im Syrischen *גלוצטמא* s. LAND, Anecd. III, 80, 2; 83, 18; 93, 3<sup>1</sup>; 97, 26; 99, 2. Veränderungen der Bedeutung, wie dass איהר *ἀήρ*<sup>2</sup> im Mandäischen gewöhnlich „Aether“ bedeutet, können nicht auffallen. Eigenthümlich ist es, dass מארגנא = *μάραγνα* den „Olivenstab“ des Priesters bezeichnet, vgl. PETERMANN, Reisen II, 119.

Die wenigen lateinischen Wörter wie קאנדילא, קינדילא = *κάνδηλα*<sup>3</sup> *candela* sind natürlich durch griechische Vermittlung zu den Aramäern gekommen. Die weite Verbreitung grade dieses Wortes<sup>4</sup> zeigt sich darin, dass es auch im Arabischen gebraucht wird.

Eine viel wichtigere Rolle spielt im Mandäischen das persische Element. Einige Lehnwörter aus dem Iranischen haben sich schon in sehr

1) An der entsprechenden Stelle steht bei Dion. Telm. 177, 15 die Form mit *q*.

2) Das durch's Aram. weit verbreitete griechische Wort ist auch in's Arabische aufgenommen; s. über die Formen (كامل, هيمير) Kâmil 464, 13 f. Die Bedeutung „Lufthauch, Wind“, welche es im Arab. hat, kennt auch das Mandäische.

3) So Pseudocallisthenes ed. MÜLLER III, 28 (142<sup>a</sup>, 2); bei Malala (ed. Ox.) I, 346 der Plural *κάνδηλα*.

4) Welches ausnahmsweise weder eine militärische noch administrative Bedeutung hat wie fast alle andern lateinischen Wörter, die in's Aramäische (und Arabische) eingedrungen sind.



früher Zeit durch das ganze aramäische Sprachgebiet verbreitet; so z. B. פתגם (mandäisch פוגדאמא), זיר, רז (persisch *zéb*, vgl. *zévar*; in's Arabische als *زَي* „Staat“, „Kleidung“ aufgenommen). Die syrische Schriftsprache gebraucht sehr viel persisches Sprachgut. Noch zahlreicher müssen diese Fremdlinge natürlich in den babylonischen Dialecten sein. Das Mandäische enthält viele Wörter persischen Ursprungs, welche wir nicht leicht sonst im Aramäischen antreffen. Diese Fremdwörter sind theils in älterer, theils in jüngerer Zeit entlehnt. Wie im Syrischen zeigen sie aber in der früheren mandäischen Literatur oft eine etwas alterthümlichere Form als die neupersische. So finden wir hier noch durchgehends die mittelpersische Endung auf *k*, welche im Neupersischen abgefallen ist z. B. נישאנקא „Zeichen“ (نشانی); פארואנקא „Bote“ (پروانک);<sup>1</sup> דאנקא „Obolus“, eigentlich „Korn“ (دانک);<sup>2</sup> בונכא „Fundament“ (بُنک s. S. 379 Anm. 3), und dahin werden auch gehören סראדקא „Zeltdach“<sup>3</sup> und גראמכא „feines Mehl“ (syr. *صحن*), deren Grundform ich nicht kenne. Eine Nisbabildung mit *k* s. S. 141 Z. 6. Aehnlich ist עצטוג „elend“ I, 389, 23 = pehlevi סתוך (neupersisch *سُتُو، اَسْتُو*). — Das nur als Attribut zu מיא „Wasser“ vorkommende סיאויא („das schwarze Wasser“) hat hinten noch das *v*, wie im Avesta *sjáva*, während im Pehlevi schon wie im Neupersischen סיא is. Alterthümliche Lautverhältnisse zeigt u. A. auch noch פאדאהשאר „Herrschaft“, in den Pehleviinschriften פאדהשתרי s. HAUG, Essay on Pahlavî p. 71, vgl. im Buchpehlevi פאדהשה „Herrscher“ s. Hoshangji's Glossar s. v., wofür neupersisch *pâdhšâh*<sup>4</sup>. Die Erweichung der Tenuis *t* zur Media *d* (*dh*) zwischen zwei Vocalen in jener mandäischen Form ist wieder eine jüngere Erscheinung, die sich aber wohl auch in Iran

1) S. LAGARDE, Abhh. 76 f.

2) Ebend. 32 f. Das aramäische Wort für diese Münze ist מעא „Kern“, das hebräische גרה „Korn“. Vgl. نواة „Dattelnkern“ als Gewicht für Edelmetall (Kâmil 658).

3) Die von den Arabern gegebne Ableitung des Wortes سَرَادِق von سرایپرده ist nicht wohl möglich. Entsprechen würde ein neupersisches سراده\* (oder سرایه\*?).

4) Vgl. das mundartliche اخشید *ikhšêdh* für *šêdh* aus *khšêta* (*khšaêta*) u. A. m.

schon zur Sasanidenzeit vollzogen hat. Auch die weitere Erweichung eines zwischen Vocalen stehenden *p* durch *b* zu *v* finden wir schon in אַרַר aus *apar* = آوار s. S. 305<sup>1</sup>. Eine jüngere Form zeigt auch פּאַרמאַניא I, 217, 6 (Plur.) = پَيْمَان aus *patmân*, *padhmân*, während das in sehr früher Zeit aufgenommene פּהגם (mandäisch in פּוּגדאַמאַ umgelautet) noch das *t* bewahrt hatte (neupersisch پَيغَام). Man wird schon aus diesen Beispielen sehen, dass das Mandäische auch für die iranische Lautgeschichte von grossem Belang ist.

Ein allem Anschein nach iranisches Wort, welches besondere Beachtung verdient, ist מַאַנאַ, das ich etwa mit „Geist“ (oder wohl noch besser mit „Intelligenz“) übersetzen möchte (z. B. in מַאַנאַ רבנא „der grosse Geist der Herrlichkeit“, Name des höchsten Gottes, und in מַאַנאַ אַנאַ דֵּהֵיִיא רבנא „ich bin ein Geist vom grossen Leben“, wie so oft die auf die Erde gekommene Seele spricht); ich weiss keine genau entsprechende Form im Mittel- und Neupersischen, aber die Abkunft von der Wurzel *man*, der Zusammenhang mit dem pâzendischen *manîdhan*, *manišn* (neupersisch مَنِش) und mit *mainjô* (für *manjô*, so dass die jüngere Form eigentlich *manî* lauten müsste) scheint mir kaum zweifelhaft.

Auch bei iranischen Wörtern haben die Mandäer die Bedeutung zuweilen specialisiert oder gradezu abgeändert. Vgl. z. B., was ich

---

1) Die verschiedenen Weisen der Behandlung eines anlautenden *va*, *vi*, welche wir im Neupersischen kennen, kommen alle auch im Mandäischen vor; aber sie lassen sich auch sämmtlich schon an Eigennamen aus viel älterer Zeit nachweisen. Wir haben so die Beibehaltung in אַרַר „Saaten“ (neupersisch بَرَز, وَرَز); die Verwandlung zu *ba* in באַסְתֵּירְקַא „Prachtkleid“ (pehlevi וַסְתֵּרְג, pâzend *vastarg*, neupersisch بستر, s. LAGARDE, Abhh. 23); die Verwandlung zu *gu* in גּוּזְרַא „Keule“ aus *vazr* (so noch im Pâzend), (neupersisch گَز mit Umsetzung); גּוּשְׁתַּאסְפַּא = Vîstâspa (گشتاسب). Endlich finden wir dafür *u* in אַרַרְשַׁנַּא „Hengst“ aus *waršni* (neupersisch گشن) s. LAGARDE, Abhh. 11 und was ich Z. d. D. M. G. XXVIII, 95 f. gebe. — Den Wechsel von *r* und *l* zeigen אַרַרְשַׁנַּא = אַרַרְשַׁנַּא s. S. 305; אַרַרְשַׁנַּא „Könige“ I, 386, 1 von אַרַרְשַׁנַּא, während Theophanes (ed. Bonn.) S. 500 umgekehrt Σαλιαρός (Eigennamen des Vaters des letzten Jezdegerd) hat.



S. 389 Anm. 1 über  $\text{דרפשא} = \text{دَرَفَش}$  sage, sowie was S. 418 Anm. 1 über das in eine semitische Wurzel herübergezogene  $\text{פארוואנקא}$  bemerkt ist.

Uebrigens kann ich mit meinen beschränkten Kenntnissen gar manches Wort, das iranischen Ursprungs zu sein scheint, nicht in seiner heimathlichen Form nachweisen.

Die Zahl der Entlehnungen aus dem Persischen nimmt nun in jüngeren Schriften immer zu; diese neu aufgenommenen Wörter zeigen durchgängig rein neupersische Formen z. B.  $\text{מירא}$  „Frucht“ =  $\text{میوه}$  (nicht  $\text{מירך}$  wie im Pehlevi).

Arabische Wörter enthält die ältere Literatur, abgesehen von den Eigennamen  $\text{אבדאלא} = \text{عبد الله}$ ;  $\text{מאדהאמאר} = \text{محمد}$  u. s. w. fast gar nicht. Die einzigen, welche mir sicher zu sein scheinen, sind folgende:

$\text{מאלא}$  „Vermögen“ II, 129, 11 (wo vielleicht ursprünglich ein anderes Wort stand),  $\text{מאלאן}$  „unser Vermögen“ DM 45<sup>a</sup> =  $\text{مال}$ .

$\text{הורס} = \text{حَوْض}$  „Bassin“ 3 mal in DM, und so ist auch wohl  $\text{האורסיה}$  I, 216, 14 zu erklären.

$\text{הינא} = \text{حناء}$  „Henna“ DM 29<sup>a</sup>; 32<sup>a</sup> in einer Polemik gegen die Muslime, welche dies Kraut gebrauchen<sup>1</sup>.

In der zweiten Periode nimmt die Zahl der arabischen Lehnwörter schon zu. Wir finden da z. B.  $\text{טילביה}$  „ich forderte“ von  $\text{طَلَب}$  (wie persisches  $\text{طلبیدن}$ ) Cod. Par. XIV nr. 80 im Parallelismus zu  $\text{בְּעִיָּה} = \text{ביה}$ .

$\text{מאקאטיגיא} = \text{مقاطيع}$  Cod. Par. XI fol. 21<sup>b</sup>.

$\text{נאציפא} = \text{نصيف}$  „Tuch zum Verhüllen“ Qol. 20, 10; Ox. III, 66<sup>a</sup> u. s. w.

$\text{תאפסיר} = \text{تفسير}$  Cod. Par. XIV u. s. w.

In den letzten Perioden nehmen dann die arabischen und persischen Wörter einen immer weiteren Raum ein und das einheimische

1) Ueber  $\text{יא}$  und  $\text{הורס}$ , deren Aehnlichkeit mit arabischem  $\text{يا}$  und  $\text{ثم}$  leicht zu falschen Schlüssen führen könnte, s. S. 80 f. und 204.

Sprachgut wird von dem fremden fast verdrängt. Aber das gilt noch durchaus nicht von der älteren Literatur. Denn wie zahlreich in dieser auch die Wörter persischen Ursprungs sind, sie enthält doch nicht so viel fremde Elemente wie die meisten syrischen Schriften mit ihren massenhaften Entlehnungen aus dem Griechischen.

Schliesslich noch ein Wort über die mandäische Schrift. Dieselbe ist aller Wahrscheinlichkeit nach in Babylonien selbst durch allmähliche Umwandlung der aramäischen entstanden. Ziemlich nahe steht sie der Schrift auf den vorsasanischen Münzen Iran's und den ältesten Formen des Pehlevialphabetes, wie es auf den Inschriften erscheint, namentlich der zweiten Gattung (s. g. Chaldaeo-Pehlevi). Die Abweichungen sind zum Theil durch die Verwendung als Cursivschrift bedingt<sup>1</sup>. Hätten wir mandäische Documente aus viel älterer Zeit, so würde die Aehnlichkeit vielleicht noch bedeutend mehr hervortreten; doch spricht allerdings Manches dafür, dass der Schriftcharacter unserer älteren Handschriften schon seit längerer Zeit im Wesentlichen unverändert in Uebung war.

---

1) Das Einzelne muss ich einer besonderen Abhandlung vorbehalten.





in arabischen Wörtern verwandt wird. Das älteste uns bekannte Beispiel ist im Texte von DM 29<sup>a</sup> ע אבדאלא, während die Handschriften des Sidrâ Rabbâ noch stets אבדאלא für عبد الله schreiben. Jenes ע könnte aber immerhin erst von einem Abschreiber herrühren. Im Text des AM und in den Unterschriften der Codices ist dies ע bei Eigennamen und selbst im Alphabet gar nicht selten, vgl. עילום = علم AM 189; טיעיר = (عمّة) „meine Tante“ ע אמאי ebd.; صنايع = צאנאיע AM 181; شعر Q. 61, 2; ע אזיז = عزيز ebd. u. s. w.

In den jüngsten, mehr oder weniger in modernem Dialect geschriebenen Stücken finden wir auch noch andere Bezeichnungen arabischer und persischer Laute, nämlich י für ج und יַ für چ, ח für ح, כּ für خ. So schon in der Unterschrift von Par. X (von 978 d. H., beginnt 15. Juni 1570) פאנשיא = چارم (چهارم) und שארים = پنجی und בולפארט = محمد in der Unterschrift von Par. XI (von 1026 d. H. = 1617). Andere Beispiele s. in WRIGHT'S Catalog 1213 ff. Sogar עטאכאר für das echt mandäische עתאכאר „neunzehn“ (s. § 152) findet sich in Par. VIII (von 1105 d. H., beginnt 2. Sept. 1693). Seltener ist כּ z. B. כימיר = خمير „Wein“ AM 180; יאן = خان Q. 73, 21. Daneben werden übrigens die einfachen Zeichen ט für چ, ח für ח, כּ für خ gebraucht. So findet sich z. B. öfter בולפארט = ابو الفرج mit ט als mit יַ; ferner so שאיז = جايز I, 395, Z. 15 u. s. w. In älterer Zeit kannte man jene diacritischen Punkte nicht. Die Mandäer begnügten sich damals auch wohl damit, die fremden Laute annähernd, nicht genau, auszusprechen. z. B. ט oder צ für چ u. s. w. ganz wie die Syrer<sup>1</sup>. Jene Unterschei-

1) Bei einigen Wörtern scheint mir jedoch ein alter Versuch vorzuliegen, das چ und چ durch eine Combination von טש und דש darzustellen. So ist der Name I, 383, 12 דאשאמסיר (Var. דאשמסיר, lies דשאמסיר) = جمشيد; I, 390, 12; 392, 17 האנדשמאן, האנדשמאן (und andere Varr.) = hanġaman انجين. Aus der starken Entstellung I, 383, 9 lässt sich mit Sicherheit der Name خمياي چهارزادان erkennen, in welchem چ durch טש oder טאש dargestellt ist. Endlich ist auch Q. 50, 25 vielleicht aus בית הודשאייא





מַלְכָּא = מאלכא; בְּכָא = בכא; הָרָא (הָרָה); הוּא = הוא; קָלָא, קָל = קאלא;  
מַשְׁכָּח = משכח; מַשְׁכָּח = עתאכשאל „strauchelte”; מַן = מן u. s. w.

§ 4. 2) Anlautender *Spiritus lenis* mit *i e* ist ע: עלאנא = אילנא „Baum”; עה = איה; עקארא = אַיְרָא, ערא = אַיְרָא „Hand”; אַיְרָא, אַיְרָא „wusste”; אַיְרָא „ich weiss”; עהיב = אַיְרָא, אַיְרָא „sass” und אַיְרָא „sitze”; ערא „glänzend” (von יהר); עמאר = אַיְרָא „ich sage”; עבאר = אַיְרָא; עמא = אַיְרָא „Mutter”; עבדיה feci u. s. w. Aus den ersten Beispielen dürfte ziemlich sicher erhellen, dass dies ע nicht auf den E-Laut beschränkt ist. Man müsste sonst ohne zwingenden Grund annehmen, dass im Anlaut immer *e* aus *ji, î* geworden wäre. Einigemal finden wir übrigens anlautendes *î, ê* durch עי ausgedrückt. So עיה für und neben עה = אַיְרָא (vgl. z. B. die Varr. zu I, 25 ff.; 29, 12 f.; die besten Handschriften wechseln hier ab). Ferner einigemal עיל = אַיְרָא; עיל עיל = אַיְרָא אַיְרָא; עין עין = עין עין. Dem entsprechend in den Zusammensetzungen mit אַיְרָא gewöhnlich עיל, doch vgl. כראעיל I, 120, 15 f. neben כראעיל = אַיְרָא.

Treten vor so anlautendes ע die präfigierten ולב, so pflegt das ע zu bleiben, also באיך בעדאך „in deiner Hand”; לעלאנא = אַיְרָא; לעלאנא „und Sagen”, u. s. w. Einzeln ist auch hier עי z. B. ועידאיהון „und ihre Hände” I, 56, 12 (aber A und B „ועד”); so öfter לעיל für und neben לעיל = אַיְרָא (vgl. I, 269, 1; Q. 29, 29).

Zuweilen, jedoch nicht häufig, fällt aber nach diesen Vorsätzen das ע weg z. B. בילאנוך „in ihrem Baum” I, 9, 2; ביבליא = אַיְרָא I, 301, 14; II, 35, 9; ביכורא = באַפּוּרָא I, 340, 10 (Var. „בעס”, „בעוס”) u. s. w.

Im Inlaut ist *î ê* regelmässig י: רישא = אַיְרָא; ברין = אַיְרָא; רישא = אַיְרָא; פורא = אַיְרָא „Frucht”; האוין = אַיְרָא; נימאר = אַיְרָא; האוין = אַיְרָא u. s. w.

Auslautendes *î ê* erhält stets noch ein א hinter dem י: ליה = אַיְרָא; אסגיא = אַיְרָא; אסגיא = אַיְרָא; אסגיא = אַיְרָא (מתרהבין); אסגיא = אַיְרָא; אסגיא = אַיְרָא

1) Wenn das א ganz einzeln (ich habe höchstens 4 Fälle bemerkt) fehlt, so ist das ein blosses Versehen, wie denn auch wohl andere, nothwendigere Buchstaben von den Abschreibern weggelassen werden.



= נוכראייה = בְּנִי = בְּנִיָּה; קאריא = קָרִיָּה; „ging” „geh”; אָסְגִי, אָסְגִי = אָסְגִי u. s. w.

Dies א fällt aber sofort ab, wenn ein Encliticum antritt; also ניהויה = נִסְוִי, aber ניהוילוך = נִסְוִי לִסְוִי; הוילאך = הִסְוִי u. s. w.

Ein יא am Wortende kann aber auch *jà* bedeuten; so ist היא = הִיא „lebte”. Man kann daher nur aus dem Zusammenhange erkennen, ob man האריא zu sprechen hat הָרִי oder הָרִיָּה<sup>1</sup> u. s. w.

Ueber die Verwendung von 9 siehe § 62.

Nicht selten tritt, und zwar gleichermassen bei *i* und bei *e*, für § 5. י im Inlaut oder für יא im Auslaut als rein graphische Variante י auf. Durchaus geschieht dies in הע = הֵי „sie”. Beliebt ist diese Vertauschung nach den Consonanten כ, פ, צ, welche alle einen weit nach unten gehenden spitzen Winkel (∨) bilden; es ist also nur ein besonderer calligraphischer Gebrauch. Vgl. נעהא = נִיָּה I, 103 ult., 105, 1; סנעקיא = סִנְעִיָּה I, 286, 3; נעכול = נִסְוִי „isst”; אנעך = אִנְיָךְ „wir”; נעזאל = נִסְוִי „List”; נעכלא = נִסְוִי „er wird erweckt”; נעזאל = נִסְוִי „Maass”; נע = נִסְוִי I, 293, 21; זנע = זִנִּי „Arten”; כעלא = כִּסְוִי „Saturn”; מלאכע = מִלְאָכִי „und Kiesel” u. s. w. Ferner vgl. זעפא = זִנְפִי „Falschheit” I, 232, 21; לעוואהאך = לִעוּוִיָּה „Leviathan” I, 233 ult.; לעהלה = לִיָּה I, 31, 21; לע „mir” u. s. w. In allen diesen Fällen findet sich aber die Schreibweise mit י, resp. יא, daneben, zum Theil als Var. zu derselben Stelle, zum Theil viel öfter. Aber nur הע „sie”.

Beliebt ist nun dieses י noch, wo mehrere *i* und *j* zusammenstossen. So סבעיא = סְבִיעִיָּה I, 215, 1; רקעיא = רִקִיעִיָּה; זרעיא = זִרְעִיָּה; מיחבעיא = מִיחְבִיעִיָּה II, 4, 10; נבעיה = נִבְעִיָּה I, 133, 13; שרעיא = שְׂרִיעִיָּה „wohnend” (Pl. f.); נבעייה = נְבִיעִיָּה „Propheten” I, 287, 12; קרעיא = קְרִיעִיָּה Ox. III, 44<sup>b</sup>;

1) Die Hinzufügung des א zur Bezeichnung des auslautenden *î*, *ê* ist ein ähnlicher Luxus wie im Arabischen die Schreibweise *إ* für auslautendes *û*, *au*, welche aber weniger zu Verwechslungen Anlass giebt.

אֵל I, 164, 3. Fast ausnahmslos haben wir so טעיה „Irrthum“ (doch auch טייה und טיעיה Q. 9, 22). Für גַּאָאָ *jájé* „schön“ finden wir יאָיאָ, יאָיע, יאָעיה, יאָע, יאָע and selbst יאָיעי (vgl. die Varr. zu I, 3, 11; Ox. III, 21<sup>b</sup> u. s. w.). So auch יאָעלון, יאָעלון u. s. w. = גַּאָאָ לַהֲוֹן I, 316, 16; יאָעין, יאָעין, יאָעין, יאָעין = גַּאָאָ I, 177, 17. Bei einigen dieser Wörter kommt man fast auf den Gedanken, dass das ע sich aus einer Zeit erhalten hat, in der es noch lautbar war. Da es sich aber ebenso in Wörtern findet, welche nie ein consonantisches ע hatten, so ist das als Täuschung anzusehen; dass das ע oft in Wörtern mit radicalem *Ain* geschrieben wird, erklärt sich daraus, dass grade in solchen jene Häufung der Laute *i* und *j* leicht vorkommt.

Der Luxus der Schreibart עי, יע für einfaches ע oder י, den wir eben in טיעיה, טיעיה u. s. w. fanden, kommt auch sonst noch einigemal vor. So צבעייה, צבעיה für einfaches צַבַּע II, 112, 17, 23; 113, 3 (Var. צבייה), welches wohl auf einer Verwechslung mit dem Plural beruht; ferner אנאשיע = אַנְתָּא I, 49, 18 (AB); ראכשיע = רַאָאָ I, 386, 8 (die Londoner Codd. ראכשיה); עניאנעיה = אַנְתָּא „Gesänge“ Ox. III, 102<sup>a</sup>; אנאנעיה = אַנְתָּא Par. II, 186<sup>b</sup>. Diese drei Fälle erklären sich aus missbräuchlicher Vereinigung zweier möglichen Schreibungen, also עניאנעיה = עניאנע oder = עניאנע<sup>1</sup>. Im An- und Inlaut haben wir so noch einzelne עייה neben עיה und עה = אַיָּע; לעייל neben לעיל und לעל; ניעיול = נַיָּע (etwa nejol gesprochen) Ox. III, 18<sup>a</sup> für ניירל oder נעירל, wie Par. XI an der Stelle hat; ניעכול = נַיָּע „isst“ I, 105, 2 B (PETERMANN verzeichnet die Var. aus D); ניעהרה = נַיָּע I, 70, 16 B; כיעלא = כַּיָּע I, 202, 22 B; כעין = כַּיָּע I, 269, 3 B (die anderen כעין) u. s. w. In einigen dieser, immerhin ziemlich seltenen, Fälle kann man wieder das Zusammenfliessen zweier möglicher Schreibungen annehmen; zum Theil aber sehen wir hier eine blosse orthographische oder calligraphische Laune. Das gilt auch von זאכעין, זאכעין, זאכעין u. s. w., die oft in der Schlussformel זאכין (oder זאכעין) = זַיָּע „das Leben siegt“ vorkommen.

1) Wie sich anderswo einmal דובפשא für דובשא oder דופשא „Honig“ findet.



3) Anlautender Spiritus lenis mit *u*, *o* ist עו: עוראיתא = אורִיתא § 6. „Thora”; עור = אור (Name des schlimmsten Teufels, aus dem hebr. „Feuer”); עו = או „oder”; אודנא = אודנא „Ohr”; עומקא = „Tiefe”; עומצא = עומצא (talm.; von עמץ) „Bissen” u. s. w.

Dies עו kann aber unter Umständen auch *ew*, *iw* bedeuten z. B. עוודון = *ebhdûn(i)* d. i. אבדוני\* „verliessen mich”; עוירא = עוירא „blind”.

Nach den Präfixen ובלב bleibt das ע: לעומקא = לעומקא; ועוהרוא = ועוהרוא „und die Uthra's”.

Im Inlaut ist *u*, *o* bloss ו: רודה = רודה „Kleid”; טופאניא = טופאניא „Sündfluthen”; יומא = יומא „Tag”; קום „stehe auf”; כולהון = כולהון „liegt”; נוכראיא = נוכראיא „fremd” u. s. w.

Ebenso im Auslaut: דמו = דמו „Gestalt”; אקו = אקו „Noth”; קרו „riefen” u. s. w.

Die Diphthongen *au* und *ai* werden (im Anlaut mit Einschluss des § 7. Spiritus lenis) durch או, אי wiedergegeben. Ob in der Aussprache noch ein Unterschied zwischen *âu*, *âi* und *au ai* gemacht ward, lässt sich nicht sagen; orthographisch ist hier keine Verschiedenheit. Vgl. איתא = איתא „brachte”; איתא = איתא „Nebel”; אילא = אילא „sie tritt ein”; אולא = אולא „setzte”; אולא = אולא „Frevel”; מאיתא = מאיתא „bringt” und אולא = אולא „sterben”; מאיתא = מאיתא<sup>1</sup>; לאו = לאו „sieh” (fem.); לאו = לאו „nicht”<sup>2</sup>.

Als Diphthong ist auch wohl *ew* (*eu*) anzusehn in Wörtern wie עוודון = עוודון (§ 6); לויאיתא = לויאיתא. Ferner das nur im Auslaut vorkommende *ûi* (vielleicht unter Umständen auch *ôi*), welches wie auslautendes *i e* mit Zusatz eines א geschrieben wird אריא z. B. אריא

1) Auch Formen wie אריא = אריא „sie ist” wird man hierher ziehen dürfen, da das *w* hier schwerlich consonantisch geblieben ist.

2) Der Diphthong *âi* scheint im Auslaut einigemal איא geschrieben z. B. אריא = אריא s. § 217. Doch ist hier vielleicht gradezu der Uebergang in eine andere grammatische Form. Für die Endung איא *âjâ* finden wir nicht selten אריא s. § 121 Anm.





angesehen werden kann, und andererseits wird auch ein anlautendes ה ohne ך davor oft mit einem ziemlich hohen perpendicularen Strich angefangen, den man zunächst für ein ך halten würde. Im Inlaut ist das zweizackige ה häufiger, so dass man bei drei Zacken gewöhnlich הה oder הך zu lesen hat; doch kommt auch da das dreizackige nicht selten vor, während auf der anderen Seite das zweizackige zuweilen ein ך mit in sich schliesst. So finde ich in den besten Handschriften das הך von כולהוך durch 4, 3 und 2 Zacken ausgedrückt. Aehnlich ist es bei inlautendem und oft auch bei anlautendem צ, für welches letztere aber auch eine besondere, von dem mit ך versehenen deutlich unterschiedene, Form vorkommt<sup>1</sup>. Man kann sich denken, dass hier leicht Versehen unterlaufen, wenn es einem Abschreiber einfällt, eine Form dieser Buchstaben in seiner Vorlage mit einer anderen zu vertauschen, ohne genau zu überlegen, ob darin auch ein ך steckt oder nicht; zuweilen thut er dann auch wohl ein ך fälschlich hinzu. Wirklich unbequem wird aber nur die Unsicherheit wegen des anlautenden ך<sup>2</sup>.

Sporadisch fehlt auch wohl sonst noch ein Vocalbuchstabe, nament- § 11.  
lich in gewissen Handschriften. So finde ich in Weim. משכא für מאשכא = מִשְׁכָּח; I, 29, 9 hat A קרסאניא für קירסאניא, wie B richtig liest (*qêrsânê* „Kranke“). Aber das sind vereinzelte Nachlässigkeiten; man darf darin durchaus nicht etwa eine alterthümliche Sparsamkeit sehen. Grade in ganz schlechten modernen Stücken, wie in dem Glossar (und dem Text bei THÉVENOT, Rel. de divers voyages Tome I.) hat diese Defectivschreibung (durch arabische Einflüsse?) viel weiter um sich gegriffen.

Ein wirklicher Rest alterthümlicher Schreibweise ist dagegen die Defectivschreibung einiger kurzer, sehr häufiger, und daher keiner

1) Es ist die durchweg von PETERMANN angewandte.

2) Einigemale auch die Schwierigkeit הַח (√חח) von רַח (√רח) zu unterscheiden. Jene Unbequemlichkeit ist ähnlich der in der syr. Schrift durch die rechte Zacke des nach rechts unverbundenen ח hervorgerufenen, in welcher event. ein א stecken kann.

Missdeutung ausgesetzter Wörter<sup>1</sup>. Dies sind 1) מן „von“ (in B etwa 12 mal מין); 2) בר „Sohn“, auch „mein Sohn“ = בֶּרֶךְ (wofür B I, 337, 2 באר hat); 3) פה „Tochter“<sup>2</sup>; 4) רבא, רביא „gross, grosse“ (einzeln ראבא, immer ראב), auch mit Suffixen רבאיהון neben ראבאיהון (siehe die Varr. I, 275, 4). So auch רבאנאן II, 74, 6 „unsre Lehrer“ für sonst übliches ראבאנאן (wie auch dort als Var.), zuweilen רבואה neben häufigerem ראבואה „Grösse“; 5) היא = מַיָּא „Leben“ (aber mit Suffixen באיאיהון; באיאיהון II, 78, 16; 90, 21; באיאיהון Q. 22, 27. Auf היא Q. 74<sup>b</sup>, 36, in Minuskelschrift, ist kein Werth zu legen, da unter dem א der Tilgungspunct steht); 6) מיה = מַיָּא „Wasser“ (מאיא einigemal in B z. B. I, 12, 18; 212, 16; 337, 12; öfter מאיאיהון z. B. I, 287, 15 B. C; ja einmal במעייא I, 84, 4 und במעיא eb. Z. 2)<sup>3</sup>. Damit ist aber diese Reihe auch vollständig erschöpft. Ferner werden die Proclitica ולב auch da, wo sie vor einem vocallosen Consonanten stehen, also nothwendig eine Art Vocal haben müssen, meistens ohne Vocalbuchstaben geschrieben. So z. B. והלאה „und die drei“; ונהורא = „und das Licht“; לפתחאל = לפתחאל „den Petahil“; בדנב = בדנב „am Ende“ u. s. w.<sup>4</sup>. Die Aussprache des ב, ל muss hier etwa *be*, *le* sein; dafür spricht, dass gelegentlich hier doch בא, בי; לא, לי vorkommt, vgl. באדבאר Var. בידבאר, בדבאר „in deserto“ I, 382, 1; באלבאב I, 274, 14 ein Cod., ein anderer בילבאב, die andern בלבאב = مَلْجُص „in meinem Herzen“; באדמו neben בדמו = كَيْصِه „gleichwie“; ליברה ליברה

1) Es ist wesentlich derselbe Fall wie die Weglassung des ا, welches das â bezeichnet, bei einigen häufigen arab. Wörtern wie هذا, ثلث, الله.

2) Aus Versehen auch פה für פאה = פִּיְהָ „sie schrie“ I, 212, 16.

3) Die Aussprache *rabbâ*, *hajjê* (resp. *haijê*), welche durch die Analogie gefordert und durch die daneben vorkommenden Schreibweisen gesichert wird, bestätigt auch PETERMANN ausdrücklich. Auch für מיה scheint mir das *a* nach dem מ durch die daneben vorkommenden Formen ziemlich gesichert; an sich könnte man sonst wohl an eine Zusammenziehung zu *mê* denken. Eine Singularform ist מאי *mâi*.

4) Nach falscher Analogie so לשלום „ist zu Ende“ I, 369, 3 (B לישלום), wo das ל nicht Präposition sondern Verbalpräfix; und so noch ein paar Mal (§ 166).



= לְבָרָה „seinem Sohn“ I, 374, 10; בְּדָמָא = בזמא „im Blut“ I, 391, 1; לִיהֵדִיסָא „den Elf“ I, 380, 20; בִּיהֵדִיאָא = ܒܝܗܝܕܝܐ (öfter) und so ziemlich oft "ביה für und neben "בה u. s. w.

Dagegen kann ich keinen sicheren Fall mit ܘ belegen <sup>1</sup>.

Umgekehrt wird wegen der Gewohnheit, den Vocal nach ܘܠܒ nicht zu schreiben, mitunter auch der dem nachfolgenden Worte von Haus aus gebührende Vocal weggelassen. So finden wir באַר für ברפיליא „Barr“ = ܒܘܪܝܠܝܐ „in den Nebeln“ I, 67, 13; ברקבא (Var. "באר") „im Scorpion“ I, 386, 24; וזדאהאר (Var. "רעזד") = ܘܙܕܝܗܐܝܐ I, 314, 9; ורמיון = ܘܪܡܝܘܢ I, 82, 13 und so nicht selten bei der 1. Pers. Impf. <sup>2</sup>.

Für eine lebende Sprache ist die mandäische Vocalbezeichnung sehr § 12. passend. Die kleinen Unbequemlichkeiten, wie der Doppelwerth von ܘ und ܝ als Consonanten und Vocale, sind kaum störender als sie im Latein waren, wo auch Niemand VVA anders als *uva*, VIA anders als *via* gelesen hat, obgleich theoretisch noch andere Lesungen möglich gewesen wären. Man muss gradezu sagen, dass das mand. Schriftsystem alle anderen semitischen an Zweckmässigkeit übertrifft; denn diese sind alle entweder mehr oder weniger undeutlich oder aber sehr schwerfällig. Letzteres gilt namentlich vom äthiopischen <sup>3</sup>. Anders stellt sich die Sache freilich für uns, die wir mit

1) Die Fälle mit ܠܐ, ܒܐ liessen sich übrigens auch zu § 24 ziehen.

2) Noch weiter geht dies in בלמיהויא I, 276, 10 (von vielen verglichenen Codd. nur B "ביל"), wo gar nicht die Präposition, sondern nur בא למיהויא = בעא למיהויא „sucht zu sein“ ist (Cod. Par. XI, in dem dasselbe Lied vorkommt, hat richtig "בא למ"). So למאהאר „nicht Maass“ (?) = ܠܐ II, 111, 15 und so noch öfter ܠ für ܠܐ; da aber ja auch das Umgekehrte vorkommt, so ist jenes für blosse Nachlässigkeit zu halten.

3) Wir sahen schon oben, dass das mand. Schriftsystem nur die folgerichtige Durchführung älterer Tendenzen ist. Ich möchte aber kaum glauben, dass erst die Mandäer diese letzten Schritte gethan; was wir sonst von ihnen wissen, spricht nicht dafür, dass sie so verständig gewesen wären. In Babylonien wird dies orthographische System schon sonst üblich gewesen sein. — Wie unrichtig es ist, die mand. Lautbezeichnung mit der äthiop. zusammenzustellen, habe ich in Kürze in den Gött. gel. Anz. 1869 St. 13 S. 504 zu zeigen gesucht.





thaten an dir"; קאמבה „standen in ihm" u. s. w. Da diese Wörtchen vielfach auf die Form des vorhergehenden Verbums Einfluss haben (namentlich zur Bewahrung des Ursprünglichen), so muss man annehmen, dass sie wirklich mit ihm zusammen gesprochen wurden, so dass das Ganze ein Wort mit einem Hauptton bildete.

Natürlich werden auch sonst zwei Wörter, die formell zusammengewachsen sind, als ein einziges geschrieben z. B. נַפּֿוּ אָנָּה נַפְּקִיתָ; נַפּֿוּ אָנָּה = נַפְּקִיתָ; נַפּֿוּ אָנָּה = נַפְּקִיתָ; נַפּֿוּ אָנָּה = נַפְּקִיתָ.

## II. Lautlehre.

### 1. Vocale.

#### Vocalveränderungen.

Die Vocalverhältnisse sind im Mandäischen im Ganzen und Grossen § 15. dieselben wie sonst in den älteren aramäischen Dialecten. Zunächst ist aber zu bemerken, dass sich in manchen Fällen ein Schwanken zwischen א und י, seltener zwischen ו und י zeigt. So haben wir גִּינְזִיִּהוּן und גִּנְזִיִּהוּן „ihr Schatz"; זִיכְרָא und זִכְרָא „männlich" (beide häufig); יָרְחָא und יִהְרָא = יָרְחָא „Monat" (jenes beliebt in B.); יִהְיָא und יִהְיָא *Jahjá* (Eigennamen); שִׁירְשָׁא und שִׁירְשָׁא „Wurzel" u. s. w. Die Anlautsilbe 'מיש' erscheint zuweilen als 'מאש', nämlich in מַאֲשֵׁימָאנָא = מַאֲשֵׁימָאנָא „gehorsam" I, 106, 15; 107, 6 u. s. w., Pl. מַאֲשֵׁימָאנָא Par. XI, 22<sup>b</sup>; לַמַּאֲשֵׁימָאנָא = לַמַּאֲשֵׁימָאנָא I, 3, 5 B (die andern "מיש"); מַאֲשֵׁימָאנָא = מַאֲשֵׁימָאנָא „gegossen werden" DM 53<sup>a</sup> ein Cod. (ein anderer "מיש")<sup>1</sup>. Von einzelnen Schwankungen dieser Art sehen wir ab. Es liegt nahe, anzunehmen, dass hier ein Vocal war, den weder א noch י genau wiedergab, etwa ein *ä* oder *ě*.

ו und י wechseln, sogar in denselben Handschriften, stark in Formen wie הִיכְוּמָתָא, הִיכְוּמָתָא = הִיכְוּמָתָא „Weisheit" (vgl. z. B. I, 80, 1; 89, 21; 91, 7; 97, 22; 98, 8, 23); נִיְצִיבְתָא, נִיְצִיבְתָא (neben dem

1) Auch מַאֲשֵׁימָאנָא etwa „Unholde" (häufige Bezeichnung der Planeten) mag hierher gehören; es könnte mit שִׁירְשָׁא zusammenhängen.

ursprünglichen (ניצבחה = תַּצְחָא) „Pflanze“; בורוכתא, בירוכתא, ביריכתא, (neben בורכתא) „Segen“; שומבולתא, שומבולתא und selbst שימבולתא „Aehre“ u. s. w.

Bei Wechseln wie ניקראב, ניקרוב „näher sich“; נכאב, נכיב „nahm“ u. s. w. handelt es sich natürlich nicht um einen Lautwandel, sondern um den Uebergang aus einer Verbalcategory in eine andre; sie gehören in die Formenlehre.

Alle die genannten Schwankungen sind aber auf gewisse Wörter beschränkt und keineswegs beliebig in jedem ähnlichen Falle anzuwenden. Nicht selten beruht sogar das Schwanken bloss auf Nachlässigkeit der Abschreiber, welche entweder spätere Formen in die alten Schriften übertrugen oder auch gradezu ganz falsche Vocale setzten.

§ 16. Der in allen aram. Dialecten und, wahrscheinlich durch aram. Einfluss, auch im Hebräischen<sup>1</sup> erscheinende Uebergang eines *a* zu *e*, *i* in ganz oder halb geschlossener oder geschärfter Silbe hat im Mandäischen einen sehr weiten Umfang erreicht. So haben wir hier ganze Reihen von Nomina der Formen *فَعْل* und *فَعَل* z. B. גירמא = גִּרְמָא „Knochen“; בירקא „Blitz“; ציפרא „Morgen“; זיבנא „Zeit“; סיברא „Hoffnung“; כותוא „Winter“; זירא = זִירָא „Saame“; ביולא = בִּיּוּלָא „Gatte“; רימא = רִימָא „Donner“. Ferner so גירביא = גִּרְבִּיָא „Nord“; עם = עִם „mit“; סאלקית = סַלְקִיתָא „nahm ihn“; שיקלה = שִׁיקְלָה; אלקית = אֱלֻקִּיתָא u. s. w. In geschärften Silben so גירצחא = גִּרְצַחָא „Garten“ (stat. constr.), dazu גירצחא „Gärtner“ (auch talmud. גירצחא und גירצחא); גיליא = גִּילִיָא „Wogen“; סימאניא (neben סִימָאניא) = סִימָאניָא „φάρμακα“ von סאמא, sowie פריכיא = פִּרְיָא „Altäre“ oder dergleichen<sup>2</sup>. Selbstverständlich geschieht dies ferner in

1) Vgl. Z. der D. M. G. XXII, 454. In viel geringerem Grade im Arab., meistens nur durch den Gegensatz eines benachbarten *â* z. B. تَبْيَانٍ vgl. تَفْعَالٍ. Ganz der aram. und hebr. Art entspricht das dialectische تَفْعَلٍ u. s. w. Uebrigens ist ja der weit verbreitete Uebergang des — in ä ã etwas ganz Aehnliches.

2) Assyrisch nach SCHRADER in der Z. d. D. M. G. XXVI, 35 *parakku*.



allen Fällen, in denen dieser Uebergang gemeinaramäisch ist, wie z. B. in *היִשְׁבוֹק* aus ursprünglichem *tašboq* „du verlässest“ u. s. w. Mancherlei solche Fälle werden noch in der Formenlehre vorkommen, aber fast immer ist dieser Uebergang innerhalb seiner Grenzen durchgeführt, so dass man die Categorien mit erhaltenem *a* und mit Uebergang in *e* (oder *i*) genau trennen kann.

Dieser Uebergang wird zum Theil gehemmt durch Antritt der Enclitica vgl. *פִּרְשׁ אַתָּה* = *פִּרְשׁ אַתָּה* „du erkennst“; aber *פִּרְשׁ אֶתְּלוֹן* = *פִּרְשׁ אֶתְּלוֹן* „öffnest“, aber *עֲצַבְתָּהּ בָּהּ* = *עֲצַבְתָּהּ בָּהּ* „wurdest darin getauft“; *נִפְאֲקִינוּן* = *נִפְאֲקִינוּן* „wir gingen aus“, aber *נִפְאֲקִנְבָּהּ* = *נִפְאֲקִנְבָּהּ* ( *נִפְאֲקִנְבָּהּ* ) „wir suchen“, aber *בְּאִינְנֵאלָהּ* = *בְּאִינְנֵאלָהּ*.

Grade im Anlaut nach *א(ז)* und *י* hält sich ausserdem gern das *a*, vgl. *עֲמַרְתָּה* neben *עֲמַרְתָּה* „sie sagte“; *עֲזַלְתָּה* neben *עֲזַלְתָּה* „sie ging“ (nur *נִיפְקַתָּה* u. s. w.); *עֲכַרְתָּה* neben *עֲכַרְתָּה* = *עֲכַרְתָּה* (aber nur *לִיגְטָתָּה* = *לִיגְטָתָּה* „nahm mich“); so auch *עֲהַבְתָּה* neben *עֲהַבְתָּה* „ich sass“ (gegenüber *נִיפְקִיָּה*); vgl. *עֲהַיְאֵדְלִיָּהּ* „sie werden geboren“ von *יֵלְדָהּ* = *יֵלְדָהּ* (gegenüber *עֲהַיְבֵלְתָּהּ* „sie ward gebildet“ u. s. w.). So scheint auch bei keinem Nomen der Form *فَعْل* von Wurzeln prim. *ע* oder *א* der Uebergang von *a* zu *e* vorzukommen.

Im Grunde sind hierher auch zu ziehen die Formen *רִיקִינְיָתָהּ* = *רִיקִינְיָתָהּ* u. s. w. (§ 20), da in ihnen *e* zunächst aus verkürztem *a*, nicht direct aus *â* entstanden sein wird.

Das aram. Gesetz, nach welchem wurzelauslautendes *r* als letzter § 17. Consonant der Silbe ein vorhergehendes *e* in *a* verwandelt, wird zwar im Mand. meistens, aber nicht durchgängig beachtet. So finden wir zuweilen *אִמְרֵנָא* neben *אִמְרֵנָא* „ich sage“; *עֲהִיכְפִיר* „wurden gebunden“ I, 98, 7 (Var. *עֲהִיכְפִיר*); *שִׁאֲדִירְתָּהּ* „du schicktest mich“ I, 338, 4; *סִאֲדִירְתִּינוּן* „ich ordnete sie“ I, 159, 16 (eine Handschr. *סִאֲדִירְתִּינוּן*) u. s. w. Doch bevorzugen die besseren Handschriften hier meistens noch *a*, und keineswegs ist das *e* als Ueberbleibsel des Ursprünglichen anzusehen, sondern es ist wieder durch die Analogie der entsprechenden Formen entstanden. Dies zeigt sich auch sonst in jüngeren aram. Dialecten.

Bei Wurzeln, die auf Gutturale ausgehen, bleibt ein solches aus  $\check{e}$  entstandenes  $a$  immer im Wortauslaut z. B. שָׁמְעָה = שָׁמְעָה aus  $\check{s}\acute{a}m\acute{i}$  „hört“; מִשְׁאֲבָה = מִשְׁאֲבָה „preist“ u. s. w. Ebenso in den losen Zusammensetzungen wie מִשְׁאֲבָהּ וְנָה; מִשְׁאֲבָהּ וְנָה = מִשְׁאֲבָהּ וְנָה u. s. w.<sup>1</sup>

Einen seltsamen Gegensatz hierzu bilden nun aber einige Fälle, in denen grade ursprüngliches  $a$  in geschlossener Silbe vor einem Guttural zu  $e$  wird. So תִּיהָ = תִּיהָ „unten“; פָּתְיָהּ = פָּתְיָהּ „öffnest“ Q. 55 ult.; עִשְׂתֵּאבְיָהּ = עִשְׂתֵּאבְיָהּ „wurdest gepriesen“ Q. 53, 27; שְׁמִיָּהּ = שְׁמִיָּהּ „hörtest“ Ox. III, 39<sup>a</sup> = Par. XI, 55<sup>b</sup>; אֲנִיךְ = \*אֲנִיךְ „wir“ (talm. אֲנִיךְ)<sup>2</sup>. Hier hat wohl zum Theil die Analogie der Wurzeln לִי gewirkt; vgl. dem gegenüber Formen wie שְׁמֵאֲנִיךְ = שְׁמֵאֲנִיךְ; שְׁמֵאֲהוּךְ = שְׁמֵאֲהוּךְ u. s. w.; ferner die Bewahrung des  $a$  vor Enclitica (§ 16). Aber auch in der ersten Silbe wird aus  $\check{e}$  zuweilen  $e$  vgl. דִּימָה „Donner“; בִּילָה „Gatte“; רִיבָהּ = רִיבָהּ „versöhnlich“; טִיבָהּ = טִיבָהּ „Irrthum“; שִׁיבָהּ = שִׁיבָהּ „Stunde“ (aber טִיבָהּ = טִיבָהּ „Geschmack“ u. s. w.).

Der eingeschobene Vocal (§ 25) bleibt  $\check{e}$  vor ursprünglichen Gutturalen in דִּימִיָּהּ, דִּימִיָּהּ = דִּימִיָּהּ „Thräne“; זִיבִיָּהּ = זִיבִיָּהּ „Ererschütterung“; und dieser Analogie folgen dann מֵאֲדִיָּהּ, מֵאֲדִיָּהּ = \*מֵאֲדִיָּהּ „Erkenntniss“; הוּלִיָּהּ = הוּלִיָּהּ „Wurm“; צִבִיָּהּ = \*צִבִיָּהּ „Zeigefinger“.

Eigenthümlich ist noch אֲרִבָּהּ = אֲרִבָּהּ „vier“ (fem.), wofür man אֲרִבָּהּ erwartete<sup>3</sup>.

§ 18. Im Syrischen ist in einigen Wörtern die Verdoppelung eines Consonanten, namentlich  $r$ , schon früh aufgegeben<sup>4</sup> und zum Ersatze dafür

1) Beispiele für dies Alles siehe § 177.

2) Dass dies *anan* gesprochen wird, folgt aus der stets defectiven Schreibweise.

3) Auch neusyr. kommt *arbê* vor. Dass diese Form bloss zur Differenzierung von dem Masc., welches auch אֲרִבָּהּ (aus אֲרִבָּהּ) lautet, gewählt wäre, ist unwahrscheinlich, da sich das Mand. aus dem lautlichen Zusammenfallen ursprünglich getrennter Formen sonst wenig macht.

4) Davon ist durchaus zu unterscheiden die Aufhebung aller Verdoppelung überhaupt bei den späteren Westsyrrern.



ein vorhergehendes  $\check{a}$  zu  $\hat{e}$  gedehnt<sup>1</sup>. Von diesen Fällen finde ich im Mandäischen  $\text{גיריא} = \text{גִּירִי}$  „Pfeile“ DM 5<sup>a</sup>, 7<sup>b</sup> (von  $\text{גרר}$ );  $\text{ביריא}$  „eine Strasse“ Q. 59, 18 (§ 124. 128) und  $\text{ביריאתא}$  „Strassen“ I, 224, 29 (und so zu lesen I, 387, 23 =  $\text{בִּירִי}$ ,  $\text{בִּירִי}$  (von  $\text{בר}$  „draussen“, vgl. hebr.  $\text{הוציח}$ )<sup>2</sup>. Dagegen steht neben  $\text{בִּירִי}$  vgl.  $\text{בִּירִי}$ <sup>3</sup> mit ursprünglichem Vocale  $\text{הארִיא}$ , fem.  $\text{הארִיאתא}$ <sup>4</sup>.

Wie sonst im Aramäischen bewirkt die schon früh eingetretene § 18<sup>a</sup> Auflösung eines inlautenden consonantischen  $\text{ṣ}$  nach  $a$  oder  $i$ <sup>5</sup> auch im Mandäischen ein  $\hat{e}$  oder  $\hat{i}$ , vgl.  $\text{נימאר}$  „er sagt“;  $\text{רישא}$  „Haupt“;  $\text{בירא}$  „Brunnen“ u. s. w. Die Ausnahmen  $\text{מאכולתא} = \text{מִאֻכּוּלְתָא}$  (aber  $\text{מִיכּוּלְתָא}$  wie  $\text{מִימְרָא}$ ) und  $\text{מאלִיא}$  „Jammer, Todtenklage“ (welches sonst im Aram.  $\text{מִאֻלְיָא}$  lauten sollte) beruhen wohl auf dem Einflusse der analogen Formen  $\text{מאדִייתא} (= \text{מִאֻדִּיִּיתָא})$ ;  $\text{מאטרא} (= \text{מִאֻטְרָא})$ ;  $\text{מאדנא} (= \text{מִאֻדְנָא})$ , so dass hier kein eigentlicher Lautübergang Statt findet<sup>6</sup>.

In einer Anzahl von Wörtern ist durch Einfluss des folgenden, § 19. silbenschiessenden Lautes ein  $a$  oder  $i$  zu  $u$  geworden, wie Aehnliches

1) Also wie im Hebr.  $\text{pērēq}$  für  $\text{pirrēq}$  aus  $\text{parriq}$ .

2) Vgl. Z. d. M. G. XXV, 673.

3) Das talm.  $\text{בר הור}$  ist aus dem hebr. ( $\text{חֲרִי}$  vgl.  $\text{חֲרִי}$ ).

4) Das noch in diese Kategorie gehörende  $\text{בִּירִי}$  (vgl.  $\text{בִּירִי}$ ) kommt im Mandäischen nicht vor.

5) Im ersteren Falle erscheint im Hebr.  $\hat{o}$ , vgl. Neusyrr. Gramm. S. 87. In  $\text{בִּירִי}$ ,  $\text{בִּירִי} = \text{בִּירִי}$  und in  $\text{בִּירִי}$  Barh. gr. II, 115 (Pl.  $\text{בִּירִי}$ ,  $\text{בִּירִי}$  Geop. Vorrede Z. 24; 77, 7) =  $\text{בִּירִי}$  ist der A-Laut wohl durch das  $\text{ב}$  erhalten; natürlich musste er nach Wegfall des Spir. lenis gedehnt werden.

6)  $\hat{a}$  für  $\hat{e}$  ( $\hat{i}$ ) in den Fremdwörtern  $\text{קאבא} = \text{קִאבֵּא}$  (zur Vocalisation vgl. Barh. gr. I, 233, 20)  $\text{קאבא} = \text{קִאבֵּא}$  vgl.  $\text{σησιζός}$ ;  $\text{קאבורתא} = \text{קִאבּוּרְתָא}$   $\text{קאבורתא} = \text{קִאבּוּרְתָא}$  (Ursprung?) kommt wohl nur daher, dass die Mandäer diese Wörter aus fremden (syrischen) Schriften in der darin angewandten Orthographie aufgenommen haben. Vgl. die Behandlung der syrisch-christlichen Würdenamen I, 227, 1 f.

noch in anderen Dialecten vorkommt<sup>1</sup>. Vgl. 1) גומלא „Kameel“ (auch neusyr. gümlâ); הומריא „Datteln“ (talmud. הומרה Sota 49<sup>a</sup> neben הומרה)<sup>2</sup>; סומבילהא = סַמְלָא „Leiter“; רומאריא „Betrüger“ I, 54, 20 (nicht ganz sicher) und das Fremdwort קומריא „Gürtel“ I, 48, 1 (stat. cstr. קאמאר II, 122, 14 pers. kamar)<sup>3</sup>, ferner שומא, שום (wie die meisten aram. Dialecte) gegenüber שִׁמָּה שִׁמָּה (und שִׁמָּה vgl. Baid. 1, 4 u. sonst). 2) גופנא „Weinstock“ (גִּפְנָא, גִּפְנָא, aber auch jüdisch גופנא und syrisch im Plur. גִּפְנָא); דופנא „Seite“ (דִּפְנָא, aber jüdisch דופנא); כופנא „Hunger“; vielleicht טופרא „Nagel“ II, 99, 6 (jüdisch טופרא, ظفر neben seltnerem ظفر; טופרא ist unbelegt; gewöhnlich טופרא). 3) דובשא oder דופשא „Honig“ (jüdisch דובשא<sup>4</sup>, sonst דִּבְשָׁא, דִּבְשָׁא); גובריא „Männer“ (schon bibl. - aramäisch גִּבְרֵיָא<sup>5</sup>) neben Sg. גאברא; קאברא „Begräbnissplatz“ neben קאברא; שובא „sieben“, שובין „siebzig“ (auch palästinisch und talm. mit שו<sup>6</sup>).

1) Im Arab. vgl. لِبِّ für لُبِّ; اِمٌّ für اُمٌّ.

2) Hier haben wir freilich auch im Hebr. הָיָרָה Jud. 4, 5; Jes. 10, 5, aber die Punctatoren deuteten das Wort gewiss anders als „Palme“ vergl. die Targume.

3) Im Syr. hat Ed. Urm. 2 Kön. 1, 8 صَدِي; bei Ephr. II, 379 C ist صَدِي geschrieben; Cast. giebt, aber unbelegt, auch صَدِي. Die paläst. Targ. haben קמורא, der Talmud קמורא.

4) Diese Form (mit Auflösung des ב, wie im Neusyr.) liegt auch dem pers. دوشاب „Syrop“ = دِבْس (siehe Ibn Hauqal 177, 2) zu Grunde; es ist vox hybrida = دִּבְשָׁא + אֵב. Davon ist natürlich دوشاب „Melk-vieh“ (von دوختن) zu trennen.

5) Vgl. die Ortsnamen גִּבְרֵיָא ביה גוברין Mart. II, 209; Euseb., Mart. Pal. 38 und גִּבְרֵיָא Barh. hist. eccl. 339, 341, welche im Arab. nach bekanntem Lautgesetz zu بَيْتِ جَبْرِينَ werden (cf. Jâqût s. v.). Ptol. V, 15 hat aber noch Βαιτογαβρεί mit α.

6) צוביאנא = צִבְיָא gehört nicht hierher, da eben die ganze Cate-



Auf einer Verdunklung des *e* durch nachfolgenden Labial beruht vielleicht auch  $\text{לֹא־רֹב} = \text{לֹא־רֹב}$  „geht nicht unter“ I, 3, 5 (viele Codd.; nur B hat falsch  $\text{לֹא־רֹב}$ ; an das Adjectiv  $\text{לֹא־רֹב}$  ist hier nicht zu denken);  $\text{הֶאֱרֹב} = \text{הֶאֱרֹב}$  I, 29, 19. Ein vorangehendes *ר* könnte so gewirkt haben in dem mehrmals vorkommenden  $\text{רֹבֹז}$ ,  $\text{רֹבֹז}$  (§ 183 Anm.) =  $\text{רֹבֹז}$ . Doch traue ich in allen diesen Fällen der Ueberlieferung nicht recht<sup>1</sup>. Durch den Einfluss des Labials ist auch wohl „Tag“ =  $\text{יּוֹמָא}$  entstanden; das *ר* ist hier schon deshalb nicht aus dem ursprünglichen  $\text{יּוֹמָא}$  zu erklären, da das *י* fehlt; so auch „Schwur“ von  $\text{יּוֹמָא}$  (§ 110).

Ursprünglich ist das *u* vielleicht in  $\text{שׁוּמְבִילְהָא}$  (seltner  $\text{שׁוּמְבֹלְהָא}$  oder  $\text{שׁוּמְבִילְהָא}$  § 15) gegenüber  $\text{שׁוּבְלָא}$  (Barh. gr. I, 217, 25 f.) hebr.  $\text{שׁוּבְלָא}$  vgl.  $\text{سُنْبَلَة}$ ; jüdisch ist hier meist  $\text{שׁוּבְלָא}$  (Pl.  $\text{שׁוּבְלֵי}$ ), doch auch  $\text{שׁוּבְלָא}$  Sota 4<sup>a</sup> 2 mal und (ganz nach dem Hebr.)  $\text{שׁוּבְלָא}$ <sup>2</sup>.

Wie in mehreren aram. Dialecten der Anlaut  $\text{שׁו}$  für *ša* oder *še* um sich gegriffen hat<sup>3</sup>, so geschieht das auch im Mand. in einigen Fällen. Vgl. ausser den schon angeführten  $\text{שׁוּמָא}$ ,  $\text{שׁוּבָא}$  noch  $\text{שׁוּרְבַהָא}$  Pl.  $\text{שׁוּרְבַהָא} = \text{שׁוּרְבַהָא}$ <sup>4</sup>; „Kette“ =  $\text{שׁוּשְׁלָא}$  oder  $\text{שׁוּשְׁלָא}$ ,  $\text{שׁוּשְׁלָא}$ , so dass der ursprüngliche Vocal schwer zu bestimmen ist<sup>5</sup>; ferner  $\text{שׁוּלְיָהָא}$  secundina =  $\text{שׁוּלְיָהָא}$ , Deut. 28, 57,  $\text{שׁוּלְיָהָא}$  und  $\text{שׁוּלְיָהָא}$  Pl.  $\text{שׁוּלְיָהָא} = \text{שׁוּלְיָהָא}$ , „Forderung“.

Das Syrische zieht noch in einigen Wörtern einem *u* anderer Dialecte gegenüber das *e* (*i*) vor; in diesen Fällen hat auch das Mand.

gorie  $\text{فِعْلَان}$  im Mand. grosse Neigung hat zu  $\text{فِعْلَان}$  überzugehen (§ 115). Das zuweilen vorkommende „Lehrer“  $\text{רַבְּאִנְיָא}$  ist wohl nur Fehler für das gewöhnliche  $\text{רַבְּאִנְיָא}$  oder  $\text{רַבְּאִנְיָא}$ .

1) Gemein aram. ist schon  $\text{פּוּם}$ ,  $\text{פּוּמָא}$  gegenüber  $\text{פֹּם}$  u. s. w. (§ 87).

2) Für die Lautverhältnisse vgl.  $\text{قَنْفَد} = \text{قَنْفَد}$ .

3) Vgl. Z. d. D. M. G. XXII, 455.

4) Doch ist wiederum  $\text{سُرْبَة}$  zu vergleichen, neben welchem  $\text{سَرَب}$  steht.

5) In jüd. Schriften schwanken die Formen dieses Wortes ausserordentlich.

durchgehends *u*. So נוקבהא (wie talm. und targ.) femina = נַמְבַּא (hebr. נִקְבָּה); בוסמא „Wohlgeruch“ = כַּסְפַּא Pl. בוסמאניא = כַּסְפַּא; „Ohr“ = אִינַא; „Schatten“ I, 277, 23 = לְחַתְמַא (so auch die Targumform טלניהא), wie טולא (auch targ. und talm. טולא vgl. ظِلٌّ) gegenüber יַצֵּל, ظِلٌّ.

Dagegen haben wir wie im Syr. אַמְיַא „Wurzel“ auch mandäisch שורשא oder שארשא gegenüber jüdischem שורש, hebr. שָׁרֵשׁ. Und mand. „Lug“ stimmt zu שְׁקַר (in Pausa שְׁקַר aber שְׁקַרְיָהם Jer. 23, 32), nicht zu אַסְמַא<sup>1</sup> und גישומא „Körper“ zu جِسْم, nicht zu אַסְמַא.

Von mehreren dieser Wörter mögen von Alters her zwei Formen nebeneinander bestanden haben; doch ist in anderen ein wirklicher Lautübergang aus einer in die andre wahrscheinlich.

Neben dem ursprünglichen פארנא „Pflug“ II, 10, 22 finde ich DM 56<sup>b</sup>, 57<sup>a</sup> (5 mal) פורנא.

Noch steht *u* gegenüber syr. *a* in dem Fremdwort בורזינקא „Kopfbinde“ = אַנְבַּא, welches auch im Talm. בורזינקא ist Sabb. 77<sup>b</sup> 2.

Sehr auffällig ist, dass כורכיא „Thron“ in dem (sehr häufigen) Plur. immer כארכאואתא mit *a* hat; die Ursprünglichkeit des *u* ist hier durch alle sonstigen aramäischen Formen sowie durch das aus dem Aram. entlehnte كُرْسِيّ gesichert; auch כִּפַּא spricht nicht dagegen.

1) Arab. scheint سُقْرَة bestanden zu haben, vgl. جاء بالسُقْرِ والبُقْرِ (FREYTAG nach Maidânî).

2) Die Bedeutung „Beinschiene“ steht für das syr. Wort zwar fest (siehe 1 Sam. 16, 6; LAGARDE, Anal. 153, 25), aber BA erklärt es auch als „Kragen“, BB (bei PAYNE-SMITH s. v.) als „Kopfbinde“, wie im Mand. Ein Stück Zeug muss es auch in der Talmudstelle bedeuten (die Glosse versteht die Stelle falsch; es wird da ein Calembourg gemacht mit בור זה (נקר)). Die ursprüngliche Bedeutung ist also wohl „Umwicklung“ oder „Binde“; es ist sicher ein Fremdwort. Die syr. Aussprache, als wäre es eine Zusammensetzung mit bar (wie bar îdhâ u. s. w.), mag auf einer Volksetymologie beruhen, die mit der von LAGARDE, Abh. 24 angenommenen übereinkommen würde; aber zu halten ist diese Etymologie nicht (eine andre Volksetymologie mit בר siehe unten § 51).



Langes *a* hält sich meist rein. Ob es sich vielfach zu  $\check{a}$  verkürzt hat, können wir nicht sicher constatieren. Doch spricht hierfür die Analogie der übrigen Dialecte<sup>1</sup> und der Uebergang von ursprünglichem  $\hat{a}$  in *e* (doch wohl kurz  $\check{e}$ ), welcher durch  $\check{a}$  vermittelt sein dürfte. Wir finden nämlich ריקניאהא neben ריקאניאהא = ריקניקתא; איניאיהא neben אינאניאהא „Quellen“; מאהדוריניאהא „Strudel“; vereinzelt מארגניאהאך „deine Perlen“ DM 27<sup>b</sup> (sonst mit *a*); טוליניאהא „Schatten“ I, 277, 23 (nur ein Cod. neben vielen, welche *a* haben). Auch das Adverb ריקין neben ריקאן = ריקן darf man vielleicht hierher ziehen. Viel älter ist der Uebergang von  $\hat{a}n$  zu  $\hat{e}n$  in הורינא, הורינחא u. s. w. = אסינא (§ 149) u. s. w. Zu  $\hat{o}$  wird  $\hat{a}$ , wie einzeln auch schon in alten Dialecten<sup>2</sup>, vor *n* in פירוניא = פירעוניא (syrisch פٓرٓوٓنٓ) „Strafen“ und einigen ähnlichen (§ 118). Sonst haben wir aber keine Spur von dem Uebergang des  $\hat{a}$  in  $\hat{o}$  oder  $\hat{a}$ , welcher besonders bei den westlichen Syrern schon ziemlich früh um sich gegriffen hat.

Die Diphthongen bleiben im Allgemeinen in dem Umfange, wie § 21. im Syr. nach der westlichen Aussprache<sup>3</sup>. Wie das Syrische löst aber auch das Mand. die Diphthonge in geschlossenen Silben auf, und selbst die wenigen Fälle, die dort noch vorkommen, sind hier verschwunden. Wir haben nämlich ליה für אֲלִיָּא (neusyr. *lit*) neben לאייה = אֲלִיָּא וּ und als Verbalendung bei Wurzeln לי״ erscheint ית statt אֲלִיָּא. In אֲלִיָּא

1) Vgl. neusyr. Gramm. § 2.

2) Vgl. Z. d. D. M. G. XXII, 474. Im Syr. noch vereinzelt אֲלִיָּא = אֲלִיָּא Dion. Telm. 78, 12; אֲלִיָּא Ephr. III, 277 E; אֲלִיָּא Mart. II, 325 ult.; 326, 15; אֲלִיָּא = אֲלִיָּא „was?“ LAND, Anecd. 4, 5; 80, 20; 130, 21; אֲלִיָּא „acht“ ebend. 313, 22; אֲלִיָּא ebend. 82, 25 (vgl. WRIGHT, Cat. 1048<sup>b</sup>); אֲלִיָּא = אֲלִיָּא „dort“ Dion. Telm. 10, 4; 56, 10 und öfter. אֲלִיָּא „was?“ = אֲלִיָּא (aus *mâdhen*) ist schon alt.

3) Die Ostsyrrer, welche in so vielen Dingen die Vocalaussprache alterthümlicher bewahren, haben doch schon früh angefangen, *au* und *ai* zu  $\hat{o}$  und  $\hat{e}$  zusammenzuziehen. Uebrigens müssen solche Aussprachen auch weiter westlich einzeln vorgekommen sein, vergl. אֲלִיָּא (mit *o*) für אֲלִיָּא in WRIGHT'S Cat. 101<sup>b</sup>.

(welches die Syrer *ach*<sup>1</sup> sprachen) und in der Suffixform  $\leftarrow^v$  wird der Diphthong durch Einschlebung eines Hülfsvocals (wie im hebr. בִּית, מִיתָה, nach samarit. Aussprache jejen, ajin = יין, עין) gemildert, so dass אִיאַך, אִיאַךְ entsteht.

In אִיאַךְ „achtzig“<sup>2</sup> (aus t'mânain) ist ân aus ain geworden, was bekanntlich in anderen Dialecten in ausgedehntem Umfang vorkommt; so auch in מִינָה „woher?“ aus min-ân, min ain (auch talm.). Vielleicht so â aus ai auch in הַאִכָּה „wo?“ aus haikâ und in ähnlichen Formen mit hâ (§ 160), wo jedoch vielleicht ein kurzes a mit Verdopplung des nächsten Consonanten gesprochen ward<sup>3</sup>.

Der gewöhnliche Uebergang des ai zu ê, au zu ô hat auch sonst noch in einigen Wörtern in offener Silbe stattgefunden. Vgl. בִּינָיָה, בִּינָה (und mit Suffixen) „zwischen“; הַיּוֹא „Thier“ (masc.) = \*יִיאַן<sup>v</sup>; הַיּוֹאָה = יִיאַן<sup>v</sup> Pl. הַיּוֹאָהָה; סִיפָה „Schwert“; סִיבּוֹתָה „Greisenalter“ = יִיאַן<sup>v</sup> (neben סִיבּוֹתָה) sowie in einigen Zusammensetzungen mit dem fragenden ai, hai (§ 85. 160)<sup>4</sup> — עִרְצָה „Schatz“ = יִיאַן<sup>v</sup>; יוֹמָה „Tag“; מוֹתָה „Tod“; מוֹתָנָה „Pest“; שׁוֹחַפָה „Genosse“ = יִיאַן<sup>v</sup> (jüd. nach LEVY שׁוֹחַפָה[?]); מוֹזָנְיָה môzanjâ „Wage“; מוֹמָתָה „Eid“ = יִיאַן<sup>v</sup>, wofür aber gewöhnlich eine andere Form (s. § 110); הוֹלִיָה „Wurm“ = יִיאַן<sup>v</sup>; קוֹמָתָה „meine Statur“ = יִיאַן<sup>v</sup>; טוֹפָנְיָה „Sündfluthen“ (Pl.) = יִיאַן<sup>v</sup>; גוֹ „Inneres“ (aber st. emph. גוֹאָה, mit Suffix גוֹאָה u. s. w.); עוֹ „oder“<sup>6</sup>.

1) Barh. gr. I, 147, 17 f. führt schon die Meinung Aelterer über den Grund an, weshalb dies Wort mit  $\leftarrow$  geschrieben wurde; sie sahen also den Buchstaben an sich für überflüssig an. Dass hier kein Diphthong gesprochen ward, erhellt auch aus dem Rukkâch des Kaph.

2) Auch Baba k. 115<sup>a</sup> 2 mal רִמְנִין (LUZZATTO giebt ohne Beleg רִמְנִין).

3) Nicht hierher gehört הַאִלִּין aus hâ-illên, da hier ein langes â das ï verschlungen hat.

4) In עִמָּתָה = יִיאַן<sup>v</sup> scheint schon sehr früh das ai zu ë mit Verdopplung des m zum Ersatz geworden zu sein. Von den anderen Zusammensetzungen mit ai sind nicht alle sicher.

5) I, 274, 19 hât ein Oxforder Codex (nach EUTING) יִיאַמָּה.

6) Ob זִרְטָה „klein“, Pl. f. זִרְטָהָךְ u. s. w. hierher gehört, ist mir nicht



Im Auslaut steht יא (*ê*) für *ai* in לִיא „wo? wohin?“ = l'ai, מִלִּיא „woher“ aus min l'ai; im st. constr. Pl. z. B. בְּנִיא =  $\text{בְּנִיא}$  und in den Formen von לִי, in welchen es auch im Syr. steht. Aehnlich ist die Zusammenziehung des alten יָא— im Pl. st. emph. zu *ê* (יא), wie im Syr., Talm. und anderen Dialecten. Aber מִכְּסָאֵי =  $\text{מִכְּסָאֵי}$  und natürlich לִילָאֵי =  $\text{לִילָאֵי}$ .

In folgenden Fällen hat vielleicht der Consonant nach dem Diphthong sein Schwa mob. verloren, so dass eine geschlossene Silbe eintrat und die Vereinfachung jenes zu *ê*, *ô* nothwendig ward: רִורְבִיא, „die Grossen“; כּוּכְבָּא „Stern“; מִרְבִּיא „Lasten“ I, 106, 17; 348, 18; מוּתְבָּא „Sitz“; מוּנְקָא „Pfleger“ I, 101, 3; 323, 7, 9 u. s. w. wenn es von יִנְקָא kommt; und einmal עוּרְבָּא „setzte mich“ (s. § 182)<sup>1</sup>; הוּרְבָּא „Beisasse“ I, 296, 19 (syr.  $\text{ܘܪܒܐ}$ ), auch Name eines gewissen Gewandes (s. § 112); עוּצְרָא „Schatz“; קוּמְתָא „Statur“; לוּטְתָא „Fluch“ I, 132, 19 =  $\text{לוּטְתָא}$ ; הוּכְלָא „Tempel“ I, 133, 5; הוּיּוּתָא „Thier“; לִילָא „Nacht“<sup>2</sup>.

Diese Aufzählung dürfte annähernd vollständig sein. Aber zuweilen kommen noch einzelne Wörter mit einfachem Vocal geschrieben vor, welche sonst den Diphthong haben: so z. B. יוּנָא „Taube“ I, 318, 3 (ein Codex), Z. 6 und 8 (2 Codd.); die anderen, wie gewöhnlich, יִאוּנָא, was Z. 1 alle haben. So einzeln שׁוּטָא „Geissel“ für und neben שׁאוּטָא z. B. I, 301, 15; in DM. öfter עוּלָא „Frevel“ für אוּלָא. Diese Schwankungen beruhen wahrscheinlich auf dem Umsichgreifen der Aussprache *ô ê* für *au ai* bei den Späteren, von welcher sich auch sonst Spuren finden; für die alte Sprache ist hier noch der Diphthong anzu-

ganz sicher; ich weiss nicht, wie weit die Vocalisation  $\text{ܘܝܢܐ}$  in den Lexica begründet ist. Das Wort, dessen längere Form זׁוּרְטָא im Mand. selbst nicht vorkommt (aber das Fem. צׁטְאַרְתּוּיָא siehe § 49 vgl. מוּזְאַרְתּוּיָא „macht klein“ I, 280, 13 wie אִיזְוּטָא Sanh. 95<sup>a</sup>) ist unklarer Herkunft.

1) Sonst im Afel mit Bewahrung des *au* z. B. אוּתְבָּאֵי =  $\text{אוּתְבָּאֵי}$ , אוּתְבּוּן =  $\text{אוּתְבּוּן}$ ; אוּקְרוּיָא =  $\text{אוּקְרוּיָא}$  u. s. w.

2) Syr. vgl.  $\text{ܘܝܢܐ}$ ,  $\text{ܘܝܢܐ}$  Barh. gr. I, 235, 2 (wo das *ô* = *ô* constatirt wird) Pl.  $\text{ܘܝܢܐ}$ ,  $\text{ܘܝܢܐ}$  vgl. noch ebend. I, 33, 4 und die Varr. dazu. Ebenso  $\text{ܘܝܢܐ}$  WRIGHT Cat. 139<sup>a</sup> (=  $\text{ܘܝܢܐ}$ ) neben  $\text{ܘܝܢܐ}$ .

nehmen. Ueberhaupt ist festzuhalten, dass sich die Diphthonge in bei Weitem den meisten Fällen, wo sie im Syr. bleiben, auch im Mand. fest erhalten.

§ 22. Eine dem Semitischen sonst ziemlich fremde Erscheinung ist der Umlaut, die Umbildung des Vocals der vorhergehenden Silbe durch einen selbst wegfallenden Vocal oder Halbvocal<sup>1</sup>. Im Mand. tritt der Umlaut in einem Falle ein<sup>2</sup>. Das *j* der Silbe *jâ* fällt nämlich zuweilen nach einer Liquida weg, verbindet sich aber mit dem *a* der vorhergehenden Silbe zu *ai*. Wir haben nämlich סאינא „hässlich“ Pl. f. סאינאתא = סניא, סניא; so selbst Pl. סאינא = סניא\* (syr. سائنا, سائنا; im St. abs. des Sg. aber סניא wie סניא); קאינא „die Wage“ im Thierkreis = סניא<sup>3</sup>; סאינא „blind“ = סניא I, 84, 9; 277, 12; פאינא „Abend“ = פניא (zunächst wohl zu pänjâ geworden). Und so auch סאימיא „sie welken“ = סנימיא\* (syr. سائمي) I, 5, 21 und öfter. Bei diesen Worten, in welchen dem *j* stets ein *n* oder *m* vorhergeht, findet der Umlaut immer Statt. Vereinzelt stehn dagegen einige Ableitungen von Wurzeln tert. ע, die in die Analogie von „לי“ gerathen sind: מישתאימא = מישתניא Q. 22 f. (wo aber Varr. die bessere Form haben) und selbst נאשתאימון = נאשתניא AM 59 sowie (bei י) מיתפאיירא = מיתפניא Q. 7, 12. Diese Formen sind kaum als correct anzusehen.

§ 23. Einzelne Vocalveränderungen besonderer Art werden wir noch in der Formenlehre behandeln. Das Mand. mag übrigens noch mancherlei nicht controllierbare Vocalveränderungen haben. Von vorn herein dürfte es wahrscheinlich sein, dass das Verhältniss von *ô* zu *û*, von *ê* zu *î*

1) Hierher zu rechnen ist der im Talm. sehr häufige Ersatz eines abfallenden י durch Verfärbung des vorhergehenden Vocals in כנור, נפור; כנור, נפור u. s. w. aus כנור, נפור. Im Mand. findet sich diese Erscheinung nicht; MERX, der etwas Aehnliches zu erkennen glaubte, hat sich getäuscht.

2) Der Lautvorgang hat am meisten Aehnlichkeit mit dem in *βαίνο* aus *βαίνω* u. s. w. Mancherlei Aehnliches ferner im Deutschen, im älteren Französisch u. s. w.

3) Siehe Z. d. D. M. G. XXV, 257 f.





Ueber על, אל = ל siehe § 158. Tritt vor ein solches Wort ולב, so kann der Vorschlag stehn bleiben. Bei ע ist der Fall deutlich, da das ja wenigstens zunächst für den Anlaut dient; bei א kann hier aber ebensogut das § 11 Besprochene vorliegen. Vgl. בעמרום, בעמרום, בעמרום „(in) der Höhe“ I, 78, 6; 130, 18 u. s. w. (Var. „במ“, „למ“); לעתרוך „in ihren Weibern“ I, 391, 18 A (die andern „בנש“); לעתרוך „den zwei“ I, 305, 15 A (die andern „לה“); ועספיהאתה „und die Lippen“ I, 371, 1, 10 A (die andern „וספ“); ואשפור „und Schönheit“ I, 365, 14 (A „וש“); וספאר, ועספאר, ואספאר „und das Buch“ I, 205, 2, 22; 206, 19. Hierher gehört wohl auch ואנאמיה „und die Töne“ I, 218, 12 für נַעְמִי\* (vgl. نَعْمَةٌ = نَعْمٌ).

§ 25. Die auch im Syr. bekannte Einschiegung eines Vocals nach einem Consonanten, dem noch zwei andre folgen, von welchen erst der letzte einen vollen Vocal hat<sup>1</sup>, ist im Mandäischen sehr beliebt. Der eingeschobene Vocal ist meistens *e* (*i*), seltner *a* oder auch *u*<sup>2</sup>. Besonders häufig ist die Einschiegung in den Reflexivformen wie עתוקריא = עתוקרי; עתונכיב = עתונכי; מיתובריך = מיתובריך\*; ferner in Fällen wie הושיפלון = הושיפלון; נונהרון = נונהרון; נילוגטון = נילוגטון; נישמון neben נישמון = נישמון u. s. w. Sodann in Substantiven wie היכומתה, היכומתה (§ 15) = היכומתה; ליגטתה, ליגטתה = ליגטתה\*; הוצבתה, הוצבתה = הוצבתה; הוצבתה, הוצבתה = הוצבתה; הוצבתה, הוצבתה = הוצבתה; „Brotstück“ = הוצבתה (§ 91); זוויהתה, זוויהתה = זוויהתה; דימיהתה, דימיהתה = דימיהתה. Von den zahllosen Beispielen, welche

1) Vgl. u. A. Barh. gr. I, 199 ff.; II, 8; Journ. as. 1872 avril, 351; BERNSTEIN's Vorrede zu der Ausg. des Ev. Joh. S. VII f. Bei Ephraim ist diese Einschiegung nach Ausweis des Metrums sehr selten und fast nur auf Wörter wie הוצבתה, הוצבתה beschränkt. Sehr beliebt ist die Einschiegung in nestorianischen Texten wie in der Urmiaer Ausgabe des A. T. Im Einzelnen herrscht hier grosses Schwanken nach localer Aussprache und Schultradition. In den Targumen finden wir מדינהא (madinhâ) für מדינהא und משיריית, משיריית, משיריית (maširjân u. s. w.) für „משיריית“. — Im Hebr. zeigt sich diese Einschiegung nur bei Gutturalen wie in יעצמר für יעצמר.

2) Eine interessante Notiz bei Barh. gr. II, 72 (wohl von einem Späteren) giebt an, der eigentliche Vocal stehe zwischen  $\check{a}$  und  $\check{e}$ ; es wäre da also etwa ein  $\check{ä}$ .



noch erwähnt werden könnten, hebe ich nur hervor das Fremdwort פּאָהוּכְרָא (das gewiss nicht direct aus dem alten patikara stammt, sondern vom mittelpersischen patkar, syr. (פּאָהוּכְרָא)) und die Zusammensetzung בילדבאבא neben viel häufigerem בילדבאבא = כַּבְּוּ יַבְּוּ.

Aber andre Wörter vermeiden doch die nach den Lautverhältnissen mögliche Einschlebung stets. So haben wir z. B. אַרְמֵלָהּ = אִרְמֵלָהּ „sie war Wittwe“, aber כַּאֲרֵימְלָהּ neben כַּאֲרֵמְלָהּ = כַּאֲרֵמְלָהּ „Karmel“; פַּאֲרֵזְלָהּ „Eisen“; יַאֲרֵדְנָה „Jordan“; אַדְכֵּרְתָּהּ „sie erwähnte“ (wofür aber אַדְכִּירְתָּהּ erlaubt wäre). Nie kommt diese Erscheinung bei den Reflexiven von Verben vor, die mit Zischlauten anfangen, da der Zischlaut und der Dental zu fest aneinander hängen: also nur עַצְטָבָהּ = אִבְּוּ „ward getauft“; עִשְׂתָּמָהּ = אִשְׂמָהּ „ward gehört“.

Natürlich ist es nicht in jedem Falle leicht zu erkennen, ob ein Vocal ursprünglich oder eingeschoben ist; namentlich erschwert diese Einschlebung oft die Unterscheidung gewisser Nominalstämme<sup>1</sup>.

Nach allen Analogieen zu schliessen<sup>2</sup>, fallen manche Vocalan- § 26.  
stösse im Mand. ganz fort. Sicher ist das in עַמְבִּיָּהּ „Trauben“ neben viel seltnerem עַמְבִּיָּהּ, in welchem die Verwandlung von *n* in *m* nicht möglich wäre, wenn noch der ursprüngliche Vocalanstoss (wie im hebr. עַמְבִּיָּהּ) nach jenem stände. Aber auf der andern Seite schreibt das Mand. vielfach Vocale, wo nach den sonstigen Lautgesetzen des Aram. nur ein Schwa zu erwarten war, theilweise mit solcher Consequenz, dass wir hier die Existenz eines vollen Vocals annehmen müssen.

Anlautender Spiritus lenis hat stets einen vollen Vocal. Hier hatte die Schrift freilich keine Wahl, da sie das א und ע nur in Ver-

1) Auch die Syrer rechnen einige ursprüngliche Vocale fälschlich als eingeschoben z. B. in אִשְׂמָהּ (Barh. gr. I, 200, 7).

2) Aus dem Syr. vgl. Fälle wie אִבְּוּ (mit Quššâi des א, also Wegfall des im hebr. יְהוֹרְבָיִם noch lautbaren Vocalanstosses). Nach JOHANN VON TAGRIT spricht man אִבְּוּ אִבְּוּ m'faqîn, m'chalîn (Journ. asiat. 1872 avril 357). Aehnliches findet sich bei Barh. Auch die Aussprache אִבְּוּ für אִבְּוּ Barh. gr. I, 205 setzt Wegfall des Schwa (nach Aufhebung der Verdopplung) voraus. — Die jüdischen Grammatiker betrachten manches Schwa mob., wie das in אִבְּוּ, fälschlich als quiescens.

bindung mit seinem Vocallaut gebraucht. Doch macht die Analogie des Syr., Targumischen (vgl. LEVY, Wörterb. Vorrede S. V) und theilweise selbst des Hebr. (אָזר, אָבוּס, אָהָלִים) es ziemlich wahrscheinlich, dass hier überall volle Vocale waren. Also אָמַר = אָמַר; אָתָּא „kam“; אָתִיתָ und אָתִיתָ „kamst“, „ich kam“; אָלֹהִים „Gott“; אָרְאֵנָא „Wildesel“ = אָרְאֵנָא; אָבֵר „that“ = אָבֵר; אָבֵרְהוֹן „ihr thatet“; אָזִיל „geh“; אָכּוּל „iss“; אָמִיר „gesagt“; אָבִיר „gethan“; אָתָּא „komm“ (= אָז); אָנָּא „ich“; אָנִיךְ „wir“; אָנָּשָׁא „Mensch“; אָלִיקוּס = אָלִיקוּס<sup>1</sup>. Der Vocal schwankt, wie man sieht, theilweise; wohl ein sicheres Zeichen, dass er wenigstens nicht lang ist. Aber für gewisse Formen herrscht doch der eine oder der andere allein; so das אָ im Perf., das אָ im Part. pass. אָ steht überhaupt fast nur, wo in der 2<sup>ten</sup> Silbe ein אָ ist.

אָ haben wir so noch in אָבֵר „Werk“ = אָבֵר; אָבֵר<sup>2</sup>; ähnlich אָבֵר = אָבֵר „hinter uns“ (freilich mit manchen Varianten s. § 158)<sup>3</sup>.

§ 27. Hinter dem ersten festen Radical erscheint nur selten da ein deutlicher Vocal, wo man z. B. nach syr. Analogie nur ein Schwa erwartete. So noch am häufigsten אָ, welches theils ursprünglich, theils durch einen Labial erzeugt ist (§ 19). Vgl. besonders אָרְיִנָּא, אָרְיִנָּא u. s. w. alius, alii etc. = ursprünglichem ohorên; אָרְיִנָּא „vor“; אָרְיִנָּא „Name“; אָרְיִנָּא und sogar אָרְיִנָּא „Himmel“<sup>4</sup>, zuweilen auch

1) Der Anlaut אָ, אָ fällt nie bei selbständigen Wörtern ab, wie theilweise in andern Dialecten.

2) Z. d. D. M. G. XXII, 458. Ebenso samaritanisch und in jüdischen Texten.

3) Nach den präfigierten אָ וּלְבַב bleibt auch dies אָ, אָ regelmässig; doch finden sich einzelne Schreibweisen wie אָבֵר אָתָּא I, 46, 7 für אָבֵר = אָבֵר „in den Thaten“; אָבֵר (ein Cod.), אָבֵר (ein Cod.) für אָבֵר (6 Codd.) „zur Speise“ I, 378, 7.

4) Diese (dazu אָרְיִנָּא, אָרְיִנָּא, אָרְיִנָּא) finden sich auch so in den palästinischen Dialecten z. B. im Samar. und im Christlich-Paläst. (Z. d. D. M. G. XXII, 45, 8 f.). Im Samar. wechselt damit zum Theil defective Schreibung. Auch in jüd. Schriften kommen sie fast alle mit אָ vor. Zum Theil mag das אָ übrigens durch secundäre Verdopplung oder durch Dehnung befestigt sein: dafür sprechen Formen wie אָרְיִנָּא = אָרְיִנָּא; אָרְיִנָּא „in



שומא<sup>1</sup> neben שמא = ܫܡܐ (Perf. und Impt.); ferner צורוריהא „Salamander“ als Var. zu צורוריהא I, 137, 11, 15 = ܥܘܪܘܪܝܗܐ; קולאליא (auch mit Präp. בקולאליא I, 216, 3, wo nur ein Cod. „בקל“) neben seltnerem קלאלא „Schlinge“. Einige andere, zum Theil zweifelhafte, siehe unten bei den Nominalstämmen.

Ein solches ܐ und ܝ dürfen wir sehen in האטאייא „Sünden“ (so immer; auch mit Präfixen „בהאט“, „להאט“, „והאט“ und mit Suffixen) wohl = ܫܬܝܢ; שאבא „sieben“ (fem.) = ܫܒܥ; האמאר „Wein“ DM 1 (2 Codd.) = ܫܦܝܢ; קארנבהאנא „Krieger“ = ܫܘܠܬܐ; סיטאר „hinter“ (auch בסיטאר II, 77, 8) = ܫܘܠܬܐ; סימאדרא „Weinblüthe“ (auch לסימאדריא Ox. III, 31<sup>b</sup>) = ܫܦܝܢ; wohl auch סימאכא „Stütze“ (§ 98<sup>a</sup>) und zerstreut noch einige andre (vgl. z. B. § 101). Aehnlich ist DM 19 (2 mal) לימאליא = ܠܝܡܐܠܝܐ „wozu mir?“ (eine Hdschr. hat einmal das sonst übliche למאליא) und לימאליך cur tibi (fem.)? DM 38<sup>b</sup> (wo eine Hdschr. gar לאמאליך). Auch von diesen Formen mögen einige den Vocal durch Dehnung oder Verdopplung des folgenden Consonanten befestigt haben. Uebrigens stehen allen diesen Wörtern viel zahlreichere gegenüber, in denen bei genau entsprechenden Lautverhältnissen kein Vocal auf den Anlaut folgt.

Die Präfixe des Imperfects erhalten auch da stets einen vollen § 28. Vocal, wo das Syr. bloss ein Schwa bietet, also נבא = ܢܒܥܐ „steht“; נימאכך = ܢܦܥܘܢ „drückt nieder“; הובאטיל = ܗܘܒܥܬܝܠ „sie vereitelt“ u. s. w. In ניאחרה „wir machen sie gross“ I, 105 ult. und ähnlichen haben wir bloss eine kürzere Schreibung (nach § 9) für נייאחרה oder נעיאחרה (wie נעיאקראך „wir ehren dich“ I, 4, 18). Das Mand. geht in dieser Beziehung weiter als ein anderer aram. Dialect<sup>2</sup>. Ebenso hat

ihrem Namen“ u. s. w. Dass sich ein ܐ in solcher Stellung leicht fester hält, sehen wir aber auch schon aus gewissen hebr. Wörtern.

1) So häufig diese Form ist, so bezweifle ich doch ein wenig ihre Richtigkeit; die Verwechslung mit שומא „Name“ lag den Abschreibern zu nahe.

2) Im Talm. ist die Vocalisierung üblich bei den לידוך z. B. „ער“ judicet Ketub. 105<sup>b</sup>; היקור; הינה (beide häufig). Im Syr. gebrauchen die Dichter (wie Ephraim, Isaac) Formen wie ܢܥܡܐ, ܢܥܡܐ, ܢܥܡܐ (von „ער“)

das Mand. im Inf. Peal von "עו" nur Formen wie מִיִּקָּח, מִיִּסָּף<sup>1</sup> u. s. w. Zum Theil mag hier übrigens ein Uebergang in die Bildung der "עו" vorliegen, was in den ähnlichen Afelformen noch wahrscheinlicher ist (s. § 184 f.). Zu bemerken ist aber, dass das Präfix des Part. Pael nicht den Vocal erhält, also מִשְׁאֲדָר wie מִשְׁאֲדָר<sup>2</sup> gegenüber מִשְׁאֲדָר für מִשְׁאֲדָר.

- § 29. Sehr oft bleibt nach dem 2<sup>ten</sup> Radical (resp. bei Quadrilitteren nach dem 3<sup>ten</sup>) bei der Verlängerung der flectierten Formen ein Vocal wie bei der kürzeren Form. Besonders geschieht dies im Afel und wenn eine Enclitica antritt; ferner oft beim Antritt der Objectsuffixe. Vgl. מִשְׁכִּילִיא = מִשְׁכִּילִיא<sup>3</sup> „sie sündigen“; מִמְלִבְשֵׁיךָ לֵהּ = מִמְלִבְשֵׁיךָ לֵהּ „bekleiden ihn“; מִיִּמְאֲסֵיךָ לֵהּ „machen ihn arm“ I, 264, 1; נִפְרִישְׁךָ „belehrt mich“; מִיִּכְוִדוֹלִיא „verehere mich“; מִבְּאֲשֵׁרִיךָ „fragen ihn“; מִיִּתְחַוֵּיךָ „werden hinzugefügt“; עֲשֵׁבִיקֵיכֶם „ich lasse euch“; נִרְאֵנִיךָ „rütteln auf“ u. s. w. Man sieht, dass hier auch in solchen Fällen ein י ist, wo ursprünglich ein anderer Vocal war. So haben wir auch מִיִּמְרִיךָ, מִיִּמְרִיךָ „sagen mir, ihm“, aber daneben מִיִּמְרִיךָ, מִיִּמְרִיךָ (ohne Zusatz מִיִּמְרִיךָ). Dagegen ist hier nie ein י<sup>2</sup>. Uebrigens stehen neben diesen Formen sehr viele analoge ohne einen solchen Vocal; ja zum Theil wechseln beide Aussprachen in demselben Worte. So haben z. B. für מִיִּתְבִּיא „setzten ihn“ II, 56, 19 A die andern Codd. מִיִּתְבִּיא;

sehr oft zweisilbig; seltner ist die Vocalisierung des Präfixes bei längeren Formen wie מִשְׁכִּילִיא, מִשְׁכִּילִיא (ich habe über diesen Punct ziemlich weitgehende Beobachtungen gemacht). Selbst in Prosa wird zuweilen so vocalisiert. So ist eine Karkaphische Var. zu Luc. 15, 25 מִיִּסָּף, מִיִּסָּף. Anderes schon bei HOFFMANN, Gram. S. 218. Aber nie finden wir so Etwas bei andern Wurzeln als bei "עו".

1) Talm. מִיִּקָּח Kidduschin 33<sup>a</sup>; מִיִּמָּה Gittin 68<sup>b</sup> u. s. w. Syr. מִיִּסָּף 2silbig bei Ephr. II, 357 D; מִיִּסָּף erwähnt von Barh. gr. I, 99, 21 f.

2) מִיִּתְבִּיא „sie erleuchtete“, das sich einigemal neben und für מִיִּתְבִּיא, מִיִּתְבִּיא findet (so in den meisten Handschriften I, 276, 10) beruht auf der leidigen Verwechslung des dreizackigen הֵ mit הוּ (§ 10); das Versehen ward begünstigt durch die Gewöhnung der Abschreiber an das überaus häufige מִיִּתְבִּיא. So liessen sie sich auch durch מִיִּתְבִּיא (im Mand. „Stimme“) verleiten, מִיִּתְבִּיא „Ausrufer“ zu schreiben I, 217 ult. für מִיִּתְבִּיא.



neben נאלבישה „bekleidet ihn (sie)“ finden wir נאלבשה vgl. I, 229, 3; Q. 21<sup>b</sup>, 37; neben מוארסיפין „sie fachen an“ I, 17, 11 מקארקלילון „sie stürzen sie um“ I, 316, 18 und so manches Aehnliche (S. u. A § 126). Es ist gar nicht in Regeln zu fassen, warum hier bald die eine, bald die andre Aussprache ausschliesslich oder vorwiegend gebraucht wird. Für das Ohr wird aber der Unterschied nicht gross gewesen sein<sup>1</sup>. Uebrigens dient die Erhaltung dieses Vocals zur Erleichterung der Aussprache in ähnlicher Weise wie die, ja auch vielfach schwankende, Einschlebung § 25 (vgl. ניסגדון „beten an“ neben ניסגדוליא „beten mich an“). In Pael- und Ethpaalformen sowie bei Assimilation des ersten Radicals an den zweiten (bei פנ') kommen solche Vocale nicht vor<sup>2</sup>; offenbar weil die Verdopplung nicht mehr gehört und daher Aussprachen wie מואַבֿלון; מיתפאלגיא; מיזדאָהריבה; מאַפֿקיא; מאַפֿקיא keinerlei Unbequemlichkeit hatten.

Ganz selten sind Erleichterungen der Aussprache wie מיתקירין „werden gerufen“ I, 45, 21 B; מישהיביקלכון „wird euch gelassen“ DM 17<sup>b</sup> cod. Weim. (Ox. „מישהב“); מיסהמיכנא „ich stütze mich“ DM 19<sup>b</sup> (2 Codd.).

Zwischen zwei gleichen, auf einander folgenden Consonanten wird § 30. gern ein Vocal erhalten, um das Zusammenfallen derselben zu verhüten. Und zwar dient hierzu gewöhnlich das א, welches wohl als stärker gilt, auch da, wo ursprünglich ein anderer Vocal war. So haben wir 1) יאמאמיא „Meere“; אמאמיא „Völker“; כינניא neben כינניא „Umhüllungen“ u. s. w. (§ 132). 2) האננה „liebteste ihn“ = הַנְּנָה (daneben האננה); האננאן „liebteste mich“; מבאנינהון „ihr zeugt“ I, 22, 1; האוללאת „sie jammerte“; מאללית „ich redete“ (neben מאללית); מיתגאללית „werden geoffenbart“ (neben מיתגאללית); גאללוליא „offen-

1) Die mancherlei Schwankungen in der Setzung und Weglassung solcher Vocale und in ähnlichen Dingen geben uns übrigens ein anschaulicheres Bild von dem wirklichen Lautbestand der lebenden Sprache, als wenn hier etwa eine grammatische Schule überall eine einzige Schreibweise als die canonische festgesetzt hätte.

2) Eine Ausnahme wäre מהאתמאתה = مَهَاتَمَاتَه II, 7, ult.; hier ist aber das א wohl nur aus Versehen der Schreiber wegen des häufigen Sing. מהאתמאתה geblieben.

barten mir"; מִתְּגַלְגֵּלֵנוּךְ „wir werden aufgeklärt"; מִלְּאֲטָטִילָה „verfluchen ihn"; מִרְאֲגֵגִילוֹךְ „reizen sie" (Var. מִרְאֲגֵגִילוֹךְ I, 24, 17; מִיִּתְגַּבִּיבִיּא „sind gekrümmt" I, 316, 13 (Var. מִיִּתְגַּבִּיבִיּא, מִיִּתְגַּבִּיבִיּא); מִהֲאֲבַבָּא „entbrannt" I, 17, 6 (von אֲבַב); מִסְאֲכִיכִילָה „stecken ihn ein" I, 92, 22 f. (Var. מִסְאֲכִיכִילָה); מִקְאֲשֵׁשִׁיּא „sind alt" I, 77, 18 ff. (Var. מִקְאֲשֵׁשִׁיּא); מִיִּתְפַּאֲסִסִּיּא „werden zerstört" u. s. w. Man sieht aus den Nebenformen, dass dieser Vocal nicht nothwendig geschrieben werden muss; vgl. noch עֲתַנְטִיּא „ich ward betrübt" I, 193, 19 und gar mit Zusammenziehung עֲתַנְטִיּא „sie ward gekrümmt" = אֲבַבִּי I, 264, 7; מִהֲאֲנִילָה „lieblosen sie" = מִיִּתְנִיִן לָהּ I, 152, 14.

§ 31. Was hier im Innern der Wörter geschieht, scheint ausnahmsweise bei Präfixen angewandt in באַבִּיּא „im Hause" I, 97, 2 für בַּב (beide neben einander I, 205, 1); באַבִּיּא „durch Bitten" I, 108, 19 = בַּבִּיּא (ein Cod. "בב"); לִיִּבְתָּא „dem Ziegel" für לִיִּבְתָּא I, 331, 9 und ähnlich מִיִּמְאֲכִיכִילָה „machen ihn arm" I, 264, 1 (gegen S. 30). Aber wie gesagt, sind dies nur ganz einzelne Ausnahmen.

In אַנְתָּא „du" אַנְתָּוּךְ „ihr" ist nicht etwa ein Vocal eingeschoben um unverträgliche Laute auseinander zu halten, sondern diese Formen sind anders zu erklären (§ 75). Ueber אַיִךְ und die Endung אַיִךְ aus aich, ain siehe oben § 21.

Einschiebung nicht ursprünglicher oder Wiederherstellung längst entschwundener Vocale haben wir noch in einigen seltenen Fällen. So zwischen שׁ und מ in רוֹשְׁמָא „Zeichen" (viel seltner רוֹשְׁמָא) = רוֹשְׁמָא und רוֹשְׁמָא (גִּישְׁמָאִיהוֹן u. s. w.) „Leib" neben גִּישְׁמָא (גִּישְׁמָאִיהוֹן) = גִּישְׁמָא. Durch den Einfluss von הוֹכוּמָא (§ 25) erklärt sich der Stat. const. הוֹכוּמָא (neben הוֹכוּמָא) und so durch מִיִּנְלָתָא (für minl'thâ) der Stat. constr. מִיִּנְלָתָא (neben מִיִּנְלָתָא s. § 148). Derartige Bewahrung eines Vocals, der nach den allgemeinen Lautgesetzen hätte wegfallen sollen, durch Einfluss einer andern Form, in der er von Rechtswegen steht, findet sich wohl noch öfter. Dahin zähle ich מִאֲרַכְבָּתָא nach מִאֲרַכְבָּתָא; auch מִהֲאֲשַׁבְּתָא „Gedanken" und הֲאֲבִרְתָּי „ihre Genossinnen" (besser bezeugt als הֲאֲבִרְתָּי II, 30 ult.; 31, 4, 5), wenn diese beiden Formen wirklich richtig sind. Die Vocalisation שְׁאֲמִישׁ (aber שְׁאֲמִישׁ s. § 127) „Sonne" und הֲאֲמִישׁ (aber הֲאֲמִישׁ) „fünf" lässt mehrere Erklärungen zu; letztere Aussprache ist auch die syrische



ⲥⲟⲩⲁ. Wenn, wie das Hebr. zeigt, dies auch wesentlich die ursprüngliche Vocalisation ist, so erwartete man doch nach gemein aramäischen Lautregeln ⲥⲟⲩⲁ.

Vorschlag eines ⲛ, ⲉ vor einem vocalisierten Anlaut (also ein ganz § 32. anderer Fall als § 24, wo der Vorschlag die Aussprache erleichterte) haben wir in einigen Fällen, nämlich in אַטִירפִיא „Blätter“ = ⲁⲩⲓⲣⲓⲡⲓ<sup>1</sup>; שׁוּמִיא neben שׁוּמִיא „Himmel“ (§ 27); selten עִשׁוּמִיא neben שׁוּמִיא „Name“; אַרְאִמְתָּה „Höhen“ I, 380, 18 (alle Codd.) neben Sg. רְאִמְתָּה<sup>2</sup>; ⲉⲃִילְמָא = ⲉⲃִילְמָא<sup>3</sup>.

In den folgenden Wörtern mag dagegen das ⲛ nicht ein blosser lautlicher Vorschlag, sondern, wie im Talm., aus ⲉל entstanden sein: אַקְאִמְתָּה „vor ihm“ (und mit andern Suffixen [seltner ⲁקְאִמְתָּה]); אַתְוִתִיא „unter“ (seltner תְוִתִיא); אַבְתָּתָר „hinter“ (seltner תְתָתָר); אַבִינִיא „zwischen“ (häufiger בִינִיא); אַבִינְטוֹל „wegen“ (erst spätere Stücke מִינְטוֹל vgl. talm. אַבְתָּר, אַמְטוֹל. Dann wird man auch „über das Wasser hin“ I, 380, 19 (§ 158) hierher ziehn und in Fällen wie מִן אַנְאִבְתָּיִן I, 243, 17 (Var. גַאִבְתָּיִן), ⲉל אַנְאִבְתָּיִן, Q. 3, 31 eine Häufung der Präpositionen finden.

### Wegfall von Vocalen.

Die auslautenden unbetonten<sup>4</sup> Vocale fallen weg wie im Syrischen, § 33. welches wenigstens ⲡ und ⲟ als Ueberbleibsel einer Zeit, wo sie laut-

1) Talm. אַטִירפִיא Gittin 69<sup>b</sup>; so אַטִירפִיא Targ. Ps. 1, 3 vgl. LEVY, Wörterbuch s. v.

2) Vgl. syr. ⲁⲩⲓⲣⲓⲡⲓ „Geheimniss“, dessen überaus beliebte Schreibweise mit ⲓ sich auch nur daraus erklärt, dass man einmal arâzâ sagte. Vor r ist ein solcher Vorsatz in vielen Sprachen üblich.

3) Ueber das ⲛ siehe § 53.

4) Ob die Betonung sich später geändert hat, ist hier gleichgültig. Ich kann nachweisen, dass alle diese Vocale an der so zu sagen gefährlichsten Stelle waren, nämlich im Auslaut unmittelbar nach der betonten Silbe. Ein â muss in diesem Falle zuerst verloren sein, da es schon von der syrischen Schrift ignoriert wird vgl. ⲁⲩⲓⲣⲓⲡⲓ mit ⲁⲩⲓⲣⲓⲡⲓ (eigentlich wohl ⲁⲩⲓⲣⲓⲡⲓ); es ist auch schon im Christlich-Paläst. verschwunden, welches ⲓ und ⲓ noch fest

bar waren, gewöhnlich noch schreibt, und meistens im Talmudischen, theilweise auch in anderen Dialecten<sup>1</sup>. So schreibt man denn קאב =  $\text{קָבֵב}$ ,  $\text{קָבֵב}$ ,  $\text{קָבֵב}$ ; עזיל =  $\text{עִזֵל}$ ,  $\text{עִזֵל}$ ,  $\text{עִזֵל}$ ; דיבראן =  $\text{דִּיבְרָאן}$  „führte mich“; עב =  $\text{עִב}$  „meine Mutter“; עמאה =  $\text{עִמְאָה}$  „wann?“ (talmud. אמה, älter  $\text{אַימְתִּי}$ ); עתמאל =  $\text{עִתְמָל}$  „gestern“ (talm. אהמל; targum. אֶתְמָלִי) u. s. w. Nur in der Form דייליא =  $\text{דִּיִּלְיָא}$  hat das Mand. hier einen Vocal, den das Syr. verloren hat<sup>2</sup>. Hier ist gewiss das Suffix der 1. Pers. im Mand. betont worden, was ja im Bibl.-Aram.<sup>3</sup> und Hebräischen<sup>4</sup> immer geschieht.

Diese weggefallenen Vocale erscheinen aber theilweise wieder, wenn eine Enclitica an das Wort tritt z. B. אמאר =  $\text{אַמְאָרֵס}$  „saget“, aber אמארוליא =  $\text{אַמְאָרֵסִי}$  (§ 170. 174 u. s. w.).

Einzeln steht der Abfall eines יא in דאל für דאליא „hob auf“, „hebe auf“ II, 16, 2; Q. 45, 27; DM 88<sup>b</sup> und באן für באניא „bauend“ I, 213, 19, 25.

§ 34. Im graden Gegensatz zu dem § 24 besprochenen Vorschlage wird zuweilen ein anlautender Spir. lenis mit einem Vocal vor einer Consonantengruppe weggenommen. So ist besonders כרין viel häufiger als עכרין „zwanzig“ (wohl nach Analogie von הרין, seltner עהרין). So noch einzeln רפיליא „Nebel“ I, 311, 5 für ארפיליא (so A) =  $\text{אַרְפִּילְיָא}$ ; זדאהאר „hütet euch“ I, 20, 17, sonst „עזד“; אנה לגוטינכון „ich nehme euch“ I, 98, 16; דרהום „dass ich liebe“ II, 65, 18; דהזימן „dass ich sie sehe“ II, 65, 17 und so öfter die 1. Pers. Impf.; שמאן „liess mich hören“ II, 135, 11 (2 mal) für אשמאן,  $\text{אַשְׁמָאן}$ . Auch סהאנה „Nord“ =  $\text{סְהַאנָה}$ ,  $\text{סְהַאנָה}$ <sup>5</sup> wird hierher gehören.

hält, und ähnlich in andern paläst. Dialecten. — Zu Bardesanes' Zeit sprach man übrigens in Edessa schon jene  $\text{օ}$  und  $\text{ֹ}$  nicht mehr aus, wie das Metrum seiner dichterischen Fragmente ergibt.

1) Für das Palmyr. vgl. Z. d. D. M. G. XXIV, 95.

2) Vgl. Talm. דידי mit י der 1. Pers.

3) Ausnahme אָבִי Dan. 5, 13.

4) Zwei Ausnahmen 2 Kön. 5, 18 und Micha 7, 8, 10.

5) Das Wort ist dunkler Herkunft und wohl Fremdwort. FLEISCHER'S Ableitung (zu LEVX: Wörterb.) von סְהַאנָה ist mir sehr bedenklich.



Bei Weitem häufiger ist aber die Beibehaltung des  $\aleph$ ,  $\varepsilon$  in diesen Fällen. Ueberhaupt ist, wenigstens bei den meisten Wörtern, die Wegnahme wohl nur graphisch. Wie man der anlautenden Doppelconsonanz gern einen Vorschlagsvocal gab, auch wo man ihn nicht schrieb, so liess man auch wohl einen ursprünglichen Vocal vor einer solchen in der Schrift weg, sprach ihn aber doch. Höchstens mag man zuweilen den Anlaut nach einem eng damit zusammengesprochenen vocalisch auslautenden Wörtchen haben wegfallen lassen. Dass in Wörtern wie  $\aleph$   $\varepsilon$  „und ich werfe sie“ (§ 11) die Weglassung des  $\varepsilon$  nur graphisch ist, leuchtet ein.

Der vocalische Anlaut schwindet wirklich oft, aber nicht nothwendig, nach der Negation  $\aleph$ . So  $\aleph$   $\varepsilon$  „thut nicht“ =  $\aleph$   $\varepsilon$ ;  $\aleph$   $\varepsilon$  „trat nicht ein“ =  $\aleph$   $\varepsilon$  II, 103, 5;  $\aleph$   $\varepsilon$  „non transeam eum“ =  $\aleph$   $\varepsilon$ ;  $\aleph$   $\varepsilon$  „belehrten sie nicht“ =  $\aleph$   $\varepsilon$  I, 310, 18 und manche andre; aber wenigstens ebenso häufig bleibt der Anlaut nach  $\aleph$ <sup>1</sup>. So finden wir auch  $\aleph$   $\varepsilon$  „kommt“ =  $\aleph$   $\varepsilon$ ;  $\aleph$   $\varepsilon$  „tritt ein“ =  $\aleph$   $\varepsilon$  (§ 261); ferner einmal  $\aleph$   $\varepsilon$  „o mein Vater“ =  $\aleph$   $\varepsilon$  Par. XIV no. 104 und 112. Aehnlich  $\aleph$   $\varepsilon$  „wisst ihr“ aus  $\aleph$   $\varepsilon$  II, 54, 13 (3 mal).

Den Abfall der aus dem Spir. lenis mit folgendem ursprünglich § 36. kurzem Vocal gebildeten Silbe (§ 26) finden wir sonst im Mand. bei selbständigen Wörtern wohl nur in  $\aleph$   $\varepsilon$  „alius“ u. s. w. =  $\aleph$   $\varepsilon$  aus  $\aleph$   $\varepsilon$  oder ursprünglich  $\aleph$   $\varepsilon$ <sup>2</sup>. Dagegen kommen natürlich bei der Zusammenziehung in Fällen wie  $\aleph$   $\varepsilon$  „wir gehn“;  $\aleph$   $\varepsilon$  „ihr seid gesegnet“;  $\aleph$   $\varepsilon$  „ich bin gross“ auch solche Verluste vor. Ebendasselbe geschieht selbstverständlich neben andern Verstümmelungen bei so starken Zusammenziehungen wie in den Zahlwörtern von 11 — 19.

In solchen Fällen werden auch inlautende Vocale verloren; ebenso § 37. bei dem Uebergang der Formen „ $\aleph$ “ in „ $\varepsilon$ “. Derartiges ist aber in der Formenlehre zu behandeln. Zu erwähnen ist jedoch hier, dass einige-

1) Bedenklich ist mir  $\aleph$   $\varepsilon$  „wussten nicht“ II, 37, 14 (CD  $\aleph$   $\varepsilon$ ).

2)  $\aleph$  „einer“ aus  $\aleph$  ist schon gemein aramäisch. Daraus hat sich dann schon früh  $\aleph$  und im Syr.  $\aleph$  weiter entwickelt.

mal nach Verlust eines Gutturals nicht, wie sonst üblich, der frühere Vocalstand unverändert bleibt, sondern ein nunmehr überflüssig erscheinender kurzer Vocal wegfällt. So haben wir  $\text{רשנ}$  oder  $\text{רשנ}$  „neun“ nicht bloss regelrecht für  $\text{רשנ}$  (f.), sondern auch für  $\text{רשנ}$  (m.) und  $\text{רשין}$  oder  $\text{רשין}$  „neunzig“ statt  $\text{רשין}$ , während wir hier  $\text{רשנ}$  erwarteten. So auch  $\text{צבארה}$  „Finger“ statt  $\text{צבארה}$  Q. 45, 20 und öfter im AM.

Eine ungewöhnliche Vocalausstossung ist noch in  $\text{מנה}$  „woher?“ aus  $\text{min ân}$  (§ 160). Einzelne andre aussergewöhnliche Verluste von inlautenden Vocalen werden wir noch bei der Formenlehre antreffen (z. B. § 212).

Im Ganzen muss man aber sagen, dass das Mandäische grade inlautende Vocale mit Sorgfalt schützt und unbequeme Consonantenhäufungen vermeidet.

## 2. Consonanten.

### A. Allgemeines.

§ 38. Abgesehn von den Kehlhauchen ist das System der mand. Consonanten wesentlich dasselbe wie sonst in den ältern aram. Dialecten. Wir haben auch keinen Grund zu der Annahme, dass sich das Mand. durch bedeutend abweichende Aussprache der Consonanten von jenen unterschieden hätte. Es hatte sicher auch den Gegensatz der Aspirierung und Nichtaspirierung bei den Buchstaben  $\text{ב ג ד כ פ ת}$ . Dies wird zunächst durch die Analogie der übrigen aram. Mundarten<sup>1</sup> wahrscheinlich. Dazu unterscheidet das „Glossar“, wenn auch selten, die aspirierten Buchstaben zuweilen durch einen obern Punct z. B.  $\text{בא}$ ,  $\text{בא}$   $\text{בא}$   $\text{בא}$  ( $\text{קא}$   $\text{בא}$ ,  $\text{בא}$ ). Das TAYLOR'sche Alphabet (WRIGHT, Cat. 1216<sup>b</sup>) schreibt auch über diese 6 Buchstaben je eine doppelte Aussprache  $\text{ב } Bā Vā$ ;  $\text{ג } Gā Ghā$ ;  $\text{ד } Dā Dhā$ ;  $\text{כ } Kā Khā$ ;  $\text{פ } Pā Fā$ ;  $\text{ת } Tā Thā$ . Endlich hat mir PETERMANN direct mitgetheilt, dass die Mandäer die doppelte Aussprache hätten. Betreffen nun alle diese Zeugnisse auch nur die neuere Aussprache, so ist es doch im höchsten

1) Aus dem Aramäischen ist vielleicht erst die Aspirierung auch in's Hebräische gekommen.



Grade wahrscheinlich, dass dieselbe in diesem Punkte auch die der ältern Mandäer war. In wie weit sich aber das Mand. rücksichtlich der Aspiration im Einzelnen vom Syr. unterschied, lässt sich um so weniger bestimmen, als im Syr. selbst nach Ort und Zeit allerlei Verschiedenheiten in dieser Hinsicht zu constatieren sind. Da die Mandäer ihren alten Schriften keine Zeichen der Aspiration oder Nichtaspiration beigegeben haben (was für sie auch vollkommen unnöthig war, so lange die Sprache lebte oder doch die Tradition lebendig blieb), so müssen wir uns mit der Annahme bescheiden, dass hier wohl im Ganzen und Grossen dieselben Hauptregeln gegolten haben werden wie im Hebräischen und Syrischen.

Der Umstand, dass die westlichen Syrer die Consonantenver- § 39.  
dopplung ganz eingebüsst haben<sup>1</sup>, ist für uns durchaus nicht hinreichend, einen ähnlichen Vorgang auch im Mand. anzunehmen. Dazu bezeichnet wieder das „Glossar“ einige ursprüngliche Doppelconsonanten wirklich mit dem arabischen  $\text{ـ}$  z. B.  $\text{مـ}$  „Mutter“<sup>2</sup>. Ob jedoch nicht theilweise die Verdopplung auch im Mandäischen aufgegeben, ist eine andre Frage. Dass gewisse Verbalformen durch ihre Vocalisation auf Aufhebung ursprünglicher Verdopplung und Wegfall des folgenden Schwa mobile deuten, sahen wir oben (§ 29); vgl. noch  $\text{נאשרון}$ ,  $\text{נאשרין} = \text{נִשְׂרִין}$ ,  $\text{מַשְׂרִין}$  „halten fest“ mit  $\text{מאִלְבִּישִׁיא}$  „bekleiden“,  $\text{מִתְפַּאֲלִיא}$  „sündigen“;  $\text{מִשְׂאֲלִיא} = \text{מִשְׁלִיא}$  „haben Macht“,  $\text{מִתְפַּלְגִיא}$  (מתפלגיא) „werden getheilt“ mit  $\text{מסאִרְפִין}$  „fachen an“ u. s. w. Wenn ich zuweilen einen Buchstaben mit  $\text{ـ}$ <sup>3</sup> bezeichne, so deute ich damit natürlich immer nur an, dass er ursprünglich doppelt gewesen ist; ob er es nach der Aussprache der alten Mandäer noch war, muss ich dahin gestellt sein lassen.

1) Theilweise auch das Neusyrische; aber, wo die Verdopplung im Neusyrisch beibehalten ist, fällt sie grade sehr scharf in's Ohr.

2) Weniger gebe ich in diesem Punkte auf die Transscription einiger mand. Wörter durch Europäer, in der sich Verdopplung findet; denn in solchen Dingen begegnen denen, die nicht sehr genau aufmerken, leicht Fehler.

3) Ich wähle das arabische Verdopplungszeichen, weil es deutlicher in die Augen fällt als das hebr.

§ 40. Die Veränderungen, welche die Consonanten im Mandäischen erleiden, bestehn fast sämmtlich in Schwächungen und Erleichterungen für die Aussprache. Zu letzteren gehören die Assimilationen, namentlich die Verwandlung der Tenués vor Mediae in Tenués und umgekehrt. Im Syrischen lassen sich solche Erscheinungen in grossem Umfange schon um 700 n. Chr. constatieren<sup>1</sup>, während die alterthümliche Orthographie sehr wenig davon zeigt. Ist nun auch eine derartige Verschiedenheit zwischen Schrift und Aussprache bei den Mandäern keineswegs anzunehmen, so zeigen doch gewisse Schwankungen, dass auch bei ihnen die Schrift immer etwas conservativer war als die Aussprache.

### B. Die einzelnen Consonantenclassen.

#### Gaumenlaute.

§ 41. Das ק zeigt einige Neigung, zu ג zu werden. Im „Glossar“ wird für ק meistens ג geschrieben und wieder umgekehrt zuweilen ק für ג z. B. קנזא für גינזא (adverbial „viel“). Wir dürfen wohl annehmen, dass das ק hier wie in manchen arabischen Dialecten ungefähr wie غ oder wie pers. گ gesprochen ward<sup>2</sup>. In der ältern Sprache beschränkt sich aber doch die Vertretung des ק durch ג auf gewisse Wörter und Lautverbindungen, so dass wir annehmen müssen, die beiden Consonanten unterschieden sich sonst noch deutlich von einander. Die Erweichung findet Statt im Anlaut in גאיטא = صائ „Sommer“; גמט = صمت „packen“; גיצפאת<sup>3</sup> „sie brach ab“ I, 381, 6 vgl. קצפה Joel 1, 7 قصف; גארטופיאתא „Messer“ (oder etwas Aehnliches) I, 134, 19 vgl. talm. קרטופני „Ritzen“ قرطب „schneiden“, قرطبي „Schwert“ (belegt von Jâqût s. v. قرطبة) auch סדלפא „Distel“ (סדלפא „Dor-

1) Vgl. die Fragmente der syr. Grammatik des Jacob von Edessa (in WRIGHT'S Ausg. S. 3); WRIGHT, Cat. 57<sup>b</sup>; 104<sup>a</sup> (nestorianische Massora vom Jahre 899) und die genauen Angaben bei Barh. gr. I, 205 ff. Auch im Arab. ging die Aussprache hier vielfach weiter als die Schrift, vgl. Mufaṣṣal 176 f. und namentlich die Bücher über Aussprache und Varr. des Korans.

2) In Barhebräus Heimath Malatia sprach man ك for ك s. Barh. gr. II, 82.

3) PETERMANN'S Ausgabe hat aus Versehen גינזפאת.



nen" Barh. gr. II, 117)<sup>1</sup>; ferner in allen Wurzeln, welche mit קט anlauten, also גטל „tödten“, גיטמא „Asche“, גטך „fein sein“ u. s. w.<sup>2</sup> Wie hier überall ein ט oder צ unmittelbar oder mittelbar neben dem ק stand, so ist das auch in der sehr beliebten Wurzel לגט „nehmen“ = לקט der Fall. Das Mandäische hatte also wohl das Streben, nicht zwei so emphatische Laute nahe bei einander zu haben. Im Inlaut: פוגיא „taube“ = פֹּגִיא I, 279, 11. Neben פוקדאניא „Befehle“ I, 21, 20 u. s. w. steht zuweilen פוגדאניא (nach § 40)<sup>3</sup>.

ק wird im Anlaut öfter zu כ. So in כושטא „Wahrheit“, § 42. „wahrhaft“<sup>4</sup> = קושטא, קשיט syrisch ܩܫܝܬܐ<sup>5</sup>; כאצומא „Wahrsager“; כצירא „krank“ = קצירא; כאצארא „Walker“ I, 217, 20; כרץ „zucken“ = כִּרְצַץ<sup>6</sup>, hebr. קרץ; כיצאה (stat. constr.) wohl = קִצְיָה I, 6, 16; כארכיש „die Glocke (oder Klapper?) rühren“ II, 10, 23 noch neben מקארקיש DM 29<sup>a</sup> und so כארכושתא „die Glocke (oder Klapper?) des Hirten“ I, 180, 16 = קרקשתא Baba k. 52<sup>a</sup>; כימצא „Ende“ I, 378, 12 und öfter, wohl von קמיץ „zusammenziehen“. Die sonstige Wurzel כמיץ I, 238 ult.; 239, 3, 20; 240, 3, 16, 22; 297, 9; 307, 22 bedeutet wohl „emporsprudeln“ und dürfte mit קפיץ קפץ (vgl. קִמְצָא „Heuschrecke“) identisch sein. Und so wohl noch ein paar andere.

1) NORBERG'S קרטיפא „Schleuder“ passt nicht und wird auch bei BuxTORF nur aus dem Zohar belegt. — סִלְחַא „abschneiden“ Geop. 92, 23; 99, 30 קרטה קרطم hat aber eine verdächtige Aehnlichkeit mit *καρπομεῖν*.

2) Die Ausnahmen in NORBERG'S Glossar sind nur aus den modernen Unterschriften z. B. der Familienname קוטאנא.

3) Bei den Ostsyrern wird *q* vor *d* wie *g* gesprochen Barh. gr. I, 208, 12; WRIGHT, Cat. I, 57<sup>b</sup>. Gemeinaramäisch ist dieser Uebergang schon in שיגדיא „Mandeln“ = שגדין = שקדים (auch in's Aethiopische als *segd* aufgenommen).

4) Neusyrisch ܩܫܝܬܐ, ܩܫܝܬܐ, jüdisch אכשית, אכשית neben Formen mit *q*.

5) Auch in קשתא „Bogen“ und dessen Ableitungen wechseln dialectisch stark ק und כ, ת und ט vgl. Z. d. D. M. G. XXIV, 97.

6) Vgl. שִׁיבִיב אֵב mit Ephr. carm. Nis. 64, 13 שִׁיבִיב אֵב. — In derselben Lautverbindung wird ק schon in der Inschrift von Carpentras zu כ (wäre syr. ܩܫܝܬܐ אֵב לא אכלת : כ).

Im Inlaut haben wir so אכצאליא „es schmerzt mich“ = עקץ  
syrisch ܠܚܦ<sup>1</sup>.

Auch hier scheint durchgängig die Nähe des emphatischen א (einmal ט) die Erweichung befördert zu haben. Darum ist es mir bedenklich, „Noth“ von עוק (ضاق, hebr. צוק) abzuleiten, zumal das Mand. sonst das ק dieser Wurzel unverändert lässt<sup>2</sup>.

§ 43. Anlautendes כ wird ganz ausnahmsweise zu ג in גאנפא „Flügel“ (sehr häufig), woneben כאנפא in anderer Bedeutung bleibt; ferner, wie es scheint, in dem räthselhaften, wohl fremden גורמאיהא „Faust“ I, 99, 4; 101, 11; 344, 17 u. s. w., dem targumisches כורמאיהא entspricht<sup>3</sup>. Als dritter Laut steht ג für כ in הארכתא neben הארכתא „Schiefheit“ I, 214, 19; 215, 17; Q. 72, 3 u. s. w., dessen Wurzel = حرك sein dürfte und jedenfalls von הרך „versengen“ I, 280, 20; 315, 23 מרץ (حرق) ganz verschieden ist. Immerhin könnte aber הרג<sup>4</sup> „abreiben“ darauf eingewirkt haben. Ferner ziehe ich hierher רגג = רג = „weich“. Man könnte dabei auch an רקיק denken, aber die לבושיא רגגיא I, 233, 11 erinnern doch zu sehr an die رگ رگ Luc. 7, 25, und dann steht II, 13, 5, 14 dies Wort als „zart“ dem hart (עשן) ganz so gegenüber wie in Nedarim 49<sup>a</sup> רכיכי dem אשוני<sup>5</sup>. Immerhin kann hier רגג = רג = desiderabilis eingewirkt haben.

1) Im Syr. ist u. A. כ für ק eingetreten in אכפא = אכפא; siehe unten S. 46 Anm. 4.

2) Näher liegt der Zusammenhang mit كص. Ein dem arab. ضك entsprechendes aram. ענק ist sonst nicht bekannt, so dass man das Wort nicht davon ableiten darf; denn samar. אנכדורא Gen. 16, 5 stammt von נכי.

3) Ein ähnlicher Wechsel bei einem Fremdwort ist in رگ رگ „ein gefüttertes Kleid“ siehe BA und PAYNE-SMITH unter dem Letztern (כירומניקא χειρομανιάκη hat nichts damit zu thun).

4) Das mehrfach vorkommende הארגא רמומא liesse sich auffassen als „Abreibung“ (בלא) und „Fleck“.

5) Ob vielleicht auch רגגא ברמא ראיגא I, 83, 9 danach zu erklären ist: „sein Auge wird weich vor Thränen“? רמא „Blut“ ist auch ohne das in דימא oder דימא zu verbessern.



Für hebr. גְּמוּץ syr. ܓܡܘܥ „Grube“ haben wir כּוּמַצָּא I, 89, 9; § 44. 97, 14; DM 30<sup>a</sup>, dem aber targum. כּוּמַצָּא zur Seite steht<sup>1</sup>. גּ wird noch zu כּ in עֲכוּרָא „Götzenaltar“ = targ. אֵיגוּרָא (ob verwandt mit אֵיגוּר „Haufen“?).

Ganz den syr. Lautgesetzen entsprechend<sup>2</sup> (§ 40) ist כּשַׂשָּׂא „Erforschung“ von גּשַׂשׁ und wohl auch דַּכְשַׂשׁ „durchbohrt“ I, 217, 11 (von der Stimme) von דַּגַּשׁ II, 24, 15<sup>3</sup>; desgleichen<sup>4</sup> רַאֲחַתְּאֵיָא für „lüsterne“ I, 27, 9, sowie פּוּכְתָּא „Zaum“ I, 85, 10 (zweimal) = \*פּוּגְדַתָּא (syr. ܦܘܓܕܬܐ). Zwischen *a* und *u*, resp. nach *au*, fällt *g* aus<sup>5</sup> in den früh recipierten Fremdwörtern תַּרְנַגְלוּלָא „Hahn“ DM 40<sup>a</sup> (2 Codd.) und oft in AM = tarnagôlâ und in זַאוּרָא „Gattin“ = ܙܘܪܐ aus ζεῦρος<sup>6</sup>. Ähnlich ist זַגַּגְיָתָא „Glas“ I, 280, 10 neben זַגַּגְיָתָא I, 281 ult. = ܙܘܓܝܬܐ (hebr. זְכוּכִית).

Uebrigens werden sich im Silbenauslaut aspiriertes גּ und כּ nicht stark unterschieden haben; so steht für פַּאסוּךְ pers. پاسبخ „Antwort“ einmal פַּאסוּךְ Ox. III, 62<sup>b</sup> und umgekehrt für das häufige פַּאַרְשִׁיגְנָא (= פַּרְשִׁגְן<sup>8</sup>) einmal פַּאַרְשִׁיכְנָא ebend. 85<sup>b</sup>.

1) Targumisch daneben auch קוּמַץ und גּוּמַץ vgl. die Varr. zu 2 Sam. 18, 17 in LAGARDE'S Ausgabe. — Nicht hierher gehört כַּאֲלִיּוּתָא „Fremde, Auswanderung“, da das Wort nicht von גַּלָּא kommt, sondern = כַּלְיֻתָּא von כַּלָּא retinere ist.

2) Vgl. ܩܘܡܥܐ = ܩܘܡܥܐ „Balken, Brücke“ BA.

3) Syr. ܩܘܡܥܐ 2 Macc. 12, 22; Ephr. I, 549 C; Apost. apocr. 329, 12; Joh. Eph. 192; Dion. Telm. 124, 8; Mart. I, 130; Hos. 9, 13 Hex.

4) Barh. gr. I, 205, 22 ff. und schon Jacob von Edessa a. a. O.

5) Ähnlich im Neusyry., vgl. neusyry. Gramm. S. 39.

6) Talmudisch זַוּרָא „Paar“ (Sabb. 129<sup>b</sup> בזוּרֵי „paarweise“), auch „Zange“ (wofür die Ausgaben meist זַוּרָא setzen: vgl. BUXT.). Ebenso זַוּרָא „Paar“, nach dem Qâmûs auch „Genosse“ und „Gatte“, sowie „Scheere“ Jâqût II, 960 neben ܙܘܓܝܬܐ.

7) Berach. 31<sup>a</sup> oben steht ähnlich זַוּרָא.

8) Ueber die Etymologie siehe LAGARDE, Abh. 79.

## Zahn- und Zischlaute.

§ 45. Während sich ט im Mandäischen kaum irgendwie verändert<sup>1</sup>, wird ת als mittlerer Radical einigemal zu ד. So immer in כַּדְפַּא = כַּדְפַּא „Schulter“ und in כְּדַשׁ (כַּדְשִׁילוֹן „schlagen“ oder „plagen sie“ I, 182, 2), כְּדַשׁ, אַהֲכַדְשׁ „streiten“ (oft) = כַּחַשׁ (aber תַּאֲכַחוּשָׁא „Streit“ I, 17, 8). Für כתב „schreiben“ steht oft כַּדַּב, so jedoch, dass die bessern Hdschr. כַּחַב bevorzugen und כַּדַּב mehr auf den Fall beschränken, wo ת vocallos vor ב steht, also nach § 40 zu ד wird, z. B. כִּידְבּוּ = כִּידְבּוּ II, 108 f. neben כַּחִיבַּא; כַּדַּבִּיא I, 24, 8 neben כַּחַבַּא (D כַּדַּבַּא). Doch kommt auch sonst in ihnen wohl כַּדַּב vor; constant ist hier keine Hdschr. Aehnlich שִׁדְקַא z. B. שִׁדְקַא „Schweigen“ I, 71, 11, 16 u. s. w. neben שַׁתַּק. So noch הִישַׁאדְפוֹן „ihr gesellt bei“ I, 67, 21 (D הִישַׁאדְפוֹן), aber dicht dabei הִישַׁאדְפוּלִיא „ihr gesellt mir bei“ Z. 22. Vielleicht gehört hierher noch סַאדְמִיא Q. 24, 17 „schliessest ein“ oder „wirfst nieder“ von סַתַּם, aber vgl. سَدَمَ, سَدَمَ.

Ein ת assimiliert sich (oder fällt weg) oft bei den Reflexivformen mit עַתְּ, נִיַּת, תִּיַּת, מִיַּת (§ 164); ferner fällt es ab in Flexionsformen des Verbums vor Enclitica z. B. אַמַּאֲרִילֵהָ „ich sagte ihm“, קַאמַּאֲלֵהָ „sie stand ihm“ (§ 170). Assimiliert wird es vielleicht in עַכַּא „es giebt“, לִיכַא „es giebt nicht“ = talm. אִיכַא, לִיכַא aus אִיַּת und לִיַּת + כַּא. Es fällt aus in בִּיסַאדְ(י) „Kopfkissen“ (§ 148). Sonst hält sich das ת noch sehr fest, wie in den ältern Dialecten, besser als im Talm.

§ 46. ט steht für ד in אַטְשִׁיא „Früchte“ = اَتَشِيَا, einem Wort unklarer Herkunft, dessen Abstammung von εἶδος mir G. HOFFMANN im Glossar zu Arist. Hermen. mit Recht zu bezweifeln scheint. Sodann wird man אַכַּפְטִיא „Ketten“ Ox. III, 108 ff.; מִיסַחִיפְטִיא „sind gefesselt“ II, 65, 19; מַאסְפוּרְטִיאַתַּא „Ketten“ I, 84, 5; 90, 8, 12; 166 ult.; 310, 17; II, 65, 19 am besten mit صَفَد (صَفَاد und أَصْفَاد nicht selten z. B. Sura 14, 50;

1) Eine alte Wurzelspaltung ist חַטַּף und חַתַּף. So findet sich im Mand. neben häufigem חַטַּף selten חַתַּף (I, 215, 22 unmittelbar neben einander; ferner I, 253, 17). Beide Wurzeln im Hebr.; im Arabischen حَتَف neben حَطَف.



38, 37) zusammenstellen, wozu  $\text{ܘܫܘܢܐ}$  „Oese“ (? unbelegt) und vielleicht auch  $\text{ܘܫܘܢܐ}$   $\text{ܘܫܘܢܐ}$   $\text{ܘܫܘܢܐ}$  Klagel. 4, 8 gehören mag<sup>1</sup>.

Durch eine Art Assimilation wird  $\text{ܕ}$  zu  $\text{ܚ}$  in  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „Dornbusch“, syr.  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  aus  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$   $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  und zu  $\text{ܗ}$  in  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ ,  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  u. s. w. „bereit, zukünftig“ aus  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ . Eigenthümlich ist im Anlaut  $\text{ܚ}$  für  $\text{ܕ}$  ( $\text{ܕ}$ ), welches ein paar mal vorkommt (§ 84)<sup>2</sup>.

Eine besondere Eigenthümlichkeit des Mandäischen ist der, zum Theil nur facultative, Ersatz eines  $\text{ܕ}$  durch  $\text{ܕ}$ . Vollkommen gleichwerthig sind z. B.  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  und  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „Gold“; sie stehen oft dicht bei einander und nach demselben Worte; letztere Form ist aber wohl etwas häufiger. So noch  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ ,  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ ,  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ ,  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  (nur in  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „dieser ist“;  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  selten; aber nur  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  hoc vgl. zu dem allen § 80 f.);  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  =  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ ;  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „wie?“ und „so“ (neben  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „wie?“) =  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  +  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  und  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  +  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ ;  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  =  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  (ohne Nebenform);  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „Opfer“ (neben  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „Opferer“;  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „Altar“);  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „Fluth, Strom“ I, 37, 19; 370, 5 f.<sup>3</sup> von  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ ;  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „Bart“ I, 210, 1<sup>4</sup>. In allen diesen Fällen entspricht das  $\text{ܕ}$  oder  $\text{ܕ}$  einem hebr.  $\text{ד}$ , arab.  $\text{د}$ , und man wäre daher geneigt  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  =  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  in den ältesten Inschriften,  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  =  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  auf den ägyptischen Papyrus zur Vergleichung heranzuziehen<sup>5</sup>. Aber auch  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „Blut“ steht oft neben  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ , und hier haben sonst alle semit. Sprachen ein  $\text{ܕ}$ . Dies scheint auch von  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  neben  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „Palme“ zu gelten (arab.  $\text{دَقَل}$ , welches freilich

1)  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ , woran man sonst denken könnte, ist aram.  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ .

2)  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  „Juden“ statt  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  ist boshafte Umbildung mit Anklang an  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  abortus I, 231, 5 und an  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  („sündigen“ I, 46, 1; 224, 13).

3)  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  I, 19, 7 in der Parallelstelle zu I, 37, 9 scheint falsch. — Dies  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  wird die wahre Erklärung des in Assyrien und Babylonien mehrmals vorkommenden Flussnamen  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  sein ( $\text{Ζάβατος}$  ist wohl eine alte Femininform  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ ); die Uebersetzung durch  $\text{Αύχος}$  beruht auf einer alten Verwechslung mit  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ ,  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ .

4)  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  für  $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$  bei NORBERG ist ein Irrthum.

5) Nahe liegt es dann auch, die neben einander vorkommenden Aussprachen des  $\text{ܕ}$  bei den heutigen Aegyptern zu vergleichen, wo man z. B. dahab und zahab ( $\text{ܕܘܫܘܢܐ}$ ) hört (MALTZAN in Z. d. D. M. G. XXVII, 242).

aus dem Aram. entlehnt sein könnte). Nicht hierher gehören זאכתיא „rein“ und „siegreich“ neben דאכתיא, denn die Wurzeln זכּי und דכּי, deren Bedeutung ursprünglich verschiedner gewesen sein dürfte, stehn auch sonst im Aram. und im Arab. neben einander (זכּא; und זכּא) <sup>1</sup>.

Ein ד fällt weg vor ה in פּוּכְתָּה „Zaum“ für פּוּגְדָּה (§ 44). Aehnlich haben wir als Var. zu האדתיא „neue“ I, 205, 23; 206, 20 auch האתתיא, was die Aussprache genauer wiedergeben wird <sup>2</sup>. ד fällt ferner weg in קאמיה, אקאמיה „vor ihm“ (und mit andern Suffixen) = קָמִיָּה aus קָדִמִּיָּה vgl. קָדִמִּיָּה „Vorderseite“ Gen. 9, 23 Aq. Symm.; כַּפְּסִיָּה „zuerst“ (häufig), wie im Palästinischen aus כַּפְּסִיָּה (Dan. 11, 16 und oft bei Ephraim, Isaac, Jacob von Sarug) קוּמִי wird; und in האבשאבא = האבשאבא „Sonntag“ wie im Eigennamen schon sehr früh auch im Syrischen מַכְּבִּי; מַכְּבִּי bezeugt ist <sup>3</sup>. Eine Assimilierung des ד von עד „bis“ (im Talm. häufiger) wird in אכאנדיה „noch“ (§ 160) sein. Zwischen zwei Vocalen fällt ד aus in den Demonstrativformen האינו = האדינו; הא = האדי[ן] (§ 81); האד[ן] + ד (§ 82).

§ 47. Bei den Zischlauten zeigt sich öfter die Assimilierung nach § 40, doch ist die etymologische Schreibung häufiger. So wird צ zu ס in בעספאר, בכפאר „am Morgen“ I, 197, 3, 9; DM 23<sup>a</sup> neben ציפרא, was übrigens auch auf einer Verwechslung mit כפאר „Buch“ beruhen könnte; הוכפא „Frechheit“ I, 251, 21 = סֶכֶּפֶּא neben האציפא I, 279, 11; 280, 4 <sup>4</sup>. In der Nähe von פ ist צ noch zu ס geworden in מאכפוטיאה „Ketten“ u. s. w., wenn die oben S. 42 gegebne Etymologie richtig ist.

1) Wenn עוזארה I, 382, 9 von עזר „helfen“ kommt, so würde diese Form der Wurzel durch عَزَّر gegenüber عَزَّر gestützt. — זינבוריא „Bienen“ II, 114, 3 wird durch זיבוריא, زَبُور bestätigt, während allerdings das Syr. nur زَبُور hat (hebr. זְבוּרָה). Vgl. noch § 108.

2) Ganz so steht in den syr. Geponikern öfter تَلَّ، تَلَّ für تَلَّ، تَلَّ z. B. 86, 9. Die Nichtaussprache des ʔ in تَلَّ vor dem ʔ schreibt die nestorianische Massora vor bei WRIGHT, Cat. 103<sup>b</sup>.

3) Siehe neusy. Gramm. S. 15 Anm. 2 und Z. d. D. M. G. XXV, 518 f.

4) CAST. hat تَلَّ تَلَّ impudens, effrons, aber das ist wohl ein Fehler.



Auf Assimilation beruht ז für צ in עזבא (besser עזבא) I, 22, 23 = יעבא (fälschlich ערעבא) I, 75, 7; 92, 22 „Farbe“ = ܥܒܝܘܬܐ (vgl. Barh. gr. I, 208, 8)<sup>1</sup>.

ס wird durch Assimilation zu ז in דיזרא „Schande“ = ܡܫܝܘܢ (vgl. § 48. Barh. gr. I, 205, 21 f.); מאזגרא I, 227, 4 B (die Uebrigen etymologisch (מאסגרא) „Bethaus“ (Barh. gr. I, 208, 5 ff.); אזבאר „erheben“ (oft) für und neben אכבאר.

Vor ט wird ס entsprechend zu צ in מאצטיותן „ihr verleitet“ und anderen Formen von אכטי, doch daneben מאכטיאמותא „Verleitung“ I, 20, 15 u. A. m. mit ס; ferner יעצמומיה „Stahlspitzen“ I, 143, 19 neben רכטמומון DM 7<sup>b</sup> = στόμωμα<sup>2</sup>. So mit zweifacher Assimilierung צוצטמיה Q. 38, 19 als Var. zu כוכטמיה „Bande“ (σύστημα?). Trotz der Trennung durch einen Vocal wirkt die Assimilierung noch in ציטרא AM 5 neben häufigerem סיטרא = ܣܝܬܪܐ<sup>3</sup>; צאטאניה DM 55<sup>a</sup> für das sonst übliche סאטאניה „Satane“. Und so selbst צארטאנה „der Krebs“ (im Thierkreise) I, 379, 14 in den Londoner Codd. und oft in AM für sonstiges סארטאנה<sup>4</sup>.

ז wird (nach § 40) zu צ vor ט (eine Lautstellung die im Syrischen § 49. wohl nie eintreten kann) in צטארתיא parva, fem. von \*זוטרא\* (wofür

1) Für עוציאנא und אצין (von ܥܘܨܝܢ „widerspänstig sein“) finden wir I, 215, 23 f. עוסיאנא und אסין, aber das ist durch das darauf folgende בוסיאנא und באסין „verachten“ bewirkt; die häufigere Wurzel אכי „heilen“ mag die Verwechslung befördert haben, die wir auch Q. 72, 2 in אכיותא für אציותא finden. In dem schlechten Text Par. XIV nr. 9 steht noch מיהביצרון für מיהפיסרון „werden gering“. Die mehrfach z. B. I, 18, 7 f. vorkommende Vertauschung von נצב „pflanzen“ und נכב „nehmen“, welche beide im Mand. sehr beliebt sind, ist auch eine blosser Nachlässigkeit der Schreiber.

2) Auch sonst wechseln bekanntlich im Aram. für anlautendes griech. στ צט und סט (resp. mit einem vocalischen Vorschlag). Vgl. noch Barh. gr. I, 208, 14 f.

3) Sonst סיטאר (§ 27), auch אכטרויה „beseitigten ihn“ I, 194, 10. — Vgl. übrigens ביצטרה und auch ציטרה im Samar. und in paläst. Targumen.

4) In אכצאליא (§ 42) gegenüber ܥܘܨܝܢ ist das ܥ ursprünglich, vgl. עקץ.

nur זוטא vorkommt s. § 21) DM 76<sup>a</sup> (2 Codd.); Par. XI, 19 f. und öfter in AM; so wohl auch das Verbum ועצטאר „und ward klein“ I, 165, 16 = \*וזטר<sup>1</sup>.

Entsprechend zu ט wird ז vor ק<sup>2</sup> in עסקא „Schlinge“ DM 47<sup>b</sup>, vgl. BUXTORF unter עזק, und in dessen Fem. עסקאה, עסקאה, עסיקהא für und neben עזקהא u. s. w. = עזקהא „Ring“ (§ 93), vgl. I, 144, 6; 147, 3 u. s. w., sowie in עקירנא „ich hüpfte, freue mich“ I, 130, 17, vgl. עזדאקאר „freute sich“ II, 93, 14; מיזדאקריא I, 253, 17, ganz wie auch aus dem Talmud neben איזדקר ein בסקיר „sprungweise“ citiert wird.

§ 50. Für ש steht im Mand. in einigen wenigen Fällen ein anderer Zischlaut; aber fast immer bieten dann auch andre Dialecte Entsprechendes. So steht neben הימצא „Bauch“ I, 81, 21; 281, 2 zwar hebr. syr. חֶמֶשׁ, חֶמֶשׁ, aber auch talm. הימצא. חמירא „wohl bewahrt“ sollte nach hebr. שמר ein ש haben, aber auch targumisch ist איסתמר (sogar איסטמר)<sup>3</sup>. Auch סלק „kochen“ für סלק (סאלקילון „man kocht sie“ I, 226, 7; 227, 12 und so in dem sehr jungen Stück AM 156) soll im Talmud vorkommen. Vermuthlich ist der Sprache hier die Vermischung mit der Wurzel סלק „steigen“ begegnet. Aehnlich scheint es zu sein mit מכאנקילון „peinigen sie“ I, 301, 8; האסניקא „Peinigung, Peinigungsort“ I, 23, 3; 220, 13 u. s. w. (wie אבדון); das Mand. ist hier aus der Wurzel שנק in סנק („bedürftig“ I, 42, 19 u. s. w.) gerathen<sup>4</sup>.

1) Eine Ableitung von צער (also \*רְאָצְטֶער) kann das Wort nicht sein; man erwartete da mindestens רְאָצְטֶער, das aber heissen würde: „er ward geschmäht“ oder „geplagt“.

2) Die Ostsyrier sprechen es in diesem Falle als צ (Barh. gr. I, 208, 22). Auch Sam. עסקתה Gen. 41, 42 und sonst. — Anlautendes זק wird auch von den Ostsyriern סק gesprochen (Elias I bei MARTIN, Syriens orient. et occid. 335).

3) שמר „bewahren“ kommt in aram. Schritten nur als Hebraismus vor; אַסְמַר, mand. שאמאר „loslassen, wegschicken“ (d. i. سَمَّر, سَمَّر = أرسل) hat nichts damit zu thun.

4) Man könnte freilich zuletzt שנק als Šafel, סנק als Safel von אנק auffassen. — Erwähnen liesse sich hier noch עסקופתא „Schwelle“ = talm.



## Lippenlaute.

Anlautendes פ, dem als zweiter Radical ein ב folgt, wird durch § 51. eine Art Assimilation zu ב in בגנא „traf“ = פ II, 26 ff.; היבגנא „sie trifft“ Ox. III, 38<sup>a</sup> (2 mal); באגין „treffen“ I, 11, 7 u. s. w. neben פגנא II, 33, 15; פיגית „ich traf“ (öfter) = פ II. Auch im Syr. ist dieser Uebergang vollzogen in פ „schreien, anrufen“, mand. stat. constr. בגאן „Anrufung, Provocation“ vgl. in Mischna und Targ. פגן, הפגין<sup>1</sup>. Auf einer Volksetymologie beruht gewiss die Veränderung des Fremdwortes פרגודא παραγαύδης, παραγώδης, παραγαῦδης u. s. w.<sup>2</sup> in בר גודא I, 212, 23; II, 8, 11, als wäre es mit בר „Sohn“ zusammengesetzt.

Umgekehrt wird als erster Radical ב zu פ in פתה (פאתה) „Tochter“ neben בראתה (§ 148), und durch Assimilation (§ 40) in פתולה, פתולה „Eheloser, Ehelose“ (gewöhnlich mit böser Nebenbedeutung)<sup>3</sup>. In späteren Texten finde ich noch מיהביצרון für מיהפיצרון Par. XIV nr. 9 und פרוך für ברך z. B. מפאראכתיא benedicta (öfter in AM).

Es scheint fast, dass im Inlaut ב und פ in vielen Lautverbindungen gar nicht oder nur wenig verschieden klangen. So wechselt סביהאתה einigemal mit ספיהאתה „Lippen“. כבוץ „verschwindet“ Q. 8, 30 scheint zu ספספ קפץ zu gehören<sup>4</sup>. Auch קובליא „Fesseln“ I, 361, 23 =

אסקופתה (targ. masc. אסקופא), syr. אסכפא (arabisch entlehnt أُسْكُفَة), von denen אסקופא und hebr. מִשְׁקוּף wohl schwerlich zu trennen sind.

1) Vgl. eine Anm. zu § 127. Syrisch so noch פ „hindern, auflösen, schwach werden“ = talm. פגרא, hebr. פגרו 1 Sam. 30, 10 (dazu فجر „abfließen“?). Auch in אפפ, das BA = אפפ („aufgehalten werden“) setzt, wird derselbe Vorgang sein; das Erstere belegt PAYNE-SMITH, Letzteres findet sich Ephr. I, 204 F (פפ „verhindernd“ f.).

2) LAGARDE, Abh. 209 f., wo noch JOH. LYDUS de magistr. I, 4; I, 17 hätte citiert werden können. Syr. פפ Joh. Eph. 82 ist die Diminutivform παραγαύδι(ο)ν Malala II, 135.

3) Vgl. אפפ = אפפ BA nr. 2102. Viel häufiger sind die Fälle, wo überhaupt im Aram. der Anlaut פ dem hebr. ב gegenübersteht vgl. פקעא, פרזל u. s. w.

4) Hebr. קבץ קבץ ist aram. ספ.

قفل صطا ist hierher zu ziehen<sup>1</sup>. Besonders aber steht פ oft für ב im Silbenauslaut vor ש und ה (nach § 40)<sup>2</sup>. So haben wir ראפתיא I, 350, 18 und sonst als Var. zu dem weit häufigeren ראבתיא magna; שאפתא „Sabbat“ und „Blatt“ neben שאבתא<sup>3</sup>; קאראפתאנא I, 162, 7 als Var. zu dem sonst üblichen קאראבתיאנא „Krieger“; sehr oft דופשא neben דובשא „Honig“. Für Letzteres kommt sogar die monströse Schreibweise דובפשא vor; wie gleich hier ב und פ gilt, kann man daran sehen, dass I, 233, 22 in B גראפתינון אנה גראבתינון „ich habe sie geplündert“ (von גרב) und an einer andern Stelle mit (falscher) Wiederholung ודובשא ודופשא steht. Es kann nicht auffallen, wenn nun auch gelegentlich umgekehrt ניטובהא, ניטובהא für ניטופתא, ניטופתא „Nitufta, Nitufta's“ (eigentlich „Tropfen“), und ניהנאבשוך „sie werden zahlreich“ Par. XI, 23<sup>b</sup> für ניהנאפשוך steht. Gesprochen wird hier überall *p*, *f* sein. Aehnlich ist noch שאפקיא II, 76, 21 in 2 Codd. für שאבקיא „lassen“.

Anders ist die allein stehende Verwandlung des mittleren ב zu פ in ניצאפיה (oder vielleicht besser mit CD ניצאפאה als Ethpaal) „schmückt (sich)“ I, 218, 10 und מצאפאה „wohl geordnet“ I, 216, 21 von אפא<sup>4</sup>.

Als dritter Radical steht פ für ב in אוטיה I, 36, 11 „thuet wohl“ (הוטיבו), אוטיפויא I, 15, 7<sup>4</sup>.

Wie jenes צבה (ursprünglich „verbinden“) im Talm. zu צוה wird, so entspricht nun auch dem syrischen אפא<sup>5</sup> oder wohl einer Nebenform

1) کبل کابل mag allerdings verwandt sein.

2) Vgl. Barh. gr. I, 207 ult. — 208, 2. Auch in den Handschriften steht oft פ für ב und umgekehrt z. B. אפא „Freitag“ PAYNE-SMITH, Catal. cod. Ox. 293 und öfter; אפא WRIGHT, Cat. 1113<sup>a</sup>, 5; Mehreres bei WRIGHT, Apocr. acts of the apostels, Uebersetzung S. 222. אפא und אפא „Pech“ wechseln bekanntlich ohne Unterschied. — Die Neusyrer sprechen אפא (אפא) *kālīptā*, אפא *šáptā*.

3) שאפתא, שאבתא „Blatt“ (zum Schreiben), Pl. שאבתאה I, 272, 3, 24 weiss ich nicht abzuleiten.

4) So im Sam. נוף = נוב, לפלף = לבלב.



\*<sup>7</sup>ܘܒܐܘܬܐ das beliebte Wort *צאותה*, welches im Mand. theils „Ordnung, Herrlichkeit, Glanz“<sup>1</sup>, theils „Genossenschaft“ bedeutet.

Sehr alt ist die Auflösung des *ב* in *w, u* bei *רורביא* = *רורבא*, *רורבאניא*, *רורבאניא*, *רורבאניא*. Zu *ר* wird *ב* noch in *אבד* z. B. *אויד* „geht verloren“ (oft); *אודאניא* „Wüsteneien“ I, 389, 19<sup>2</sup>, ferner im *שוש* „verwirren“ I, 110, 17, 23; 310, 16, 21 = *שבש*, das im Mand. nur noch als „schmeicheln, bethören“ vorkommt z. B. I, 24 ult.<sup>3</sup>. Wenn sich sonst in Handschriften einzeln noch *ר* für *ב* findet z. B. *כבאלה* für *כואלה* „hast getragen“ II, 11, 11 (A) oder umgekehrt *זאויאתה* für *זאויאתה* „Winkel“ Q. 3, 17 (eine Hdschr.), so darf man das wohl nur als Schreibfehler ansehen. Jedenfalls war im Mand. das aspirierte *ב* noch vom *ר* in der Aussprache deutlich geschieden, wie denn Jacob v. Tagrît (13. Jahrh.), nicht bloss die Edessener, sondern auch die Babylonier (zu denen wir die Mandäer auch sprachlich zu rechnen haben) den nordöstlichen Aramäern gegenüber hält, die *ב* und *ב* wie *o* sprächen<sup>4</sup>.

Das *ב* fällt nach *au* weg im Afel von *יבל*. Also immer *אוייל*, *אוייל*, *אוייל*, *אוייל*, *אוייל* u. s. w. für resp. *אוייל* (*אוייל*), *אוייל*, *אוייל*, *אוייל*. Zu *m* wird *b* vielleicht in *הום* = *הום* (§ 160)<sup>5</sup>.

1) So bedeutet *הוקנא* eigentlich „Festigkeit“, im Mand. „Klarheit“, „Helligkeit“, insbesondere des Mondes.

2) *עבדוניא* Q. 24, 7 „Abaddons“ ist als Fremdwort aufgenommen.

3) *ܘܒܐܘܬܐ* confusio, permistio bei CAST. ist unbelegt. Vgl. aber

*تشویش*, *تشویش*, das in Schriften populären Stil's sehr beliebt ist, wie denn *تشویش* auch in's Pers., Türk. und Neumandäische (AM 285) übergegangen ist. Ursprünglich ist es wohl dem Aramäischen entlehnt und gilt deshalb für unclassisch. — Das ähnlich aussehende mand. *לױש* „verunreinigen“ I, 179, 21; 234, 11 scheint vom pers. *لوش* „Koth“ zu kommen.

4) Journ. asiat. 1873 avril 341. Vgl. Barh. gr. I, 206; II, 40; PAYNE-SMITH (nach Severus von Tagrît) s. v. *ܘܒܐܘܬܐ* col. 421 u. s. w. So hat Jâqût (s. v. *أحويشا* (دير أحويشا) = *ܘܒܐܘܬܐ* (in Se'ert). Für das Neusyr. s. meine Gramm. S. 48 u. s. w.

5) Im Neumandäischen des „Glossars“ wird auslautendes *ב* auch in *הם*, *הם* = *יהיב* (setzen) zu *ב*.

Liquidāe (*M N L R*).

§ 52. Sehr gering sind auch im Mand. die Veränderungen, welche *m* erleidet. Zu ב ist es geworden in dem Fremdwort קאבא = كَابَا (Ephr. I, 52 E; 235 A; Mart. I, 146) = *κηρός* (jüd. כמס PERLES, Studien 88 f.). Zu נ scheint es durch eine Ausgleichung, ähnlich der in אטאטא und עהיחא (§ 46), geworden zu sein in מינונא (selten מאנונא) „Geld“, das ich nur mit פוסנא zusammenstellen kann <sup>1</sup>.

Durch eine Art Assimilation, entgegengesetzt der, welche נב zu מב macht (§ 53), steht נד für נר in דנדא = דנדא „still stehn“.

Den Abfall des ם finden wir in מינדא (in ältern Texten sehr selten) neben מינדאא = מנדעב „Etwas“ (§ 150). Hier ist wohl weniger eine rein lautliche Veränderung als das Streben, dem Worte eine gewöhnliche Substantivendung zu geben, um es flectierbar zu machen <sup>2</sup>.

§ 53. Ein unmittelbar vor einem ב stehendes נ wird, wie so ziemlich in allen genauer bekannten semit. Sprachen, in der Aussprache stets zu ן geworden sein. Die Schrift bezeichnet diesen Uebergang aber nicht immer. Wir haben so מאמבורא und מאמבורא „Sprudel“; עמביא neben עמביא „Trauben“; גאמבא neben גאמבא „Seite“; שומבילחא „Halm“ = سُنْبَلَة; „Flöten“ I, 225, 4 (D. „אנב“ = أَنْبُوبٌ اَضْبَابٌ) (§ 113) und andre mehr, darunter das Fremdwort בוסהאמבארא = بستان بان Par. XI, 20<sup>a</sup>. Aber wohl nie geschieht dies im Part. Praes. wie in גאמביא = اَنْبِيَا I, 225, 6, da hier die etymologische Berechtigung des *n* (vgl. Sg. גאמבי) noch zu deutlich ist, wie denn auch z. B. in מינביא = מִנְבִיָּא I, 121, 7, 9 u. s. w. oder gar bei dem blossen Vorschlags-

1) Auf מינונא Deut. 8, 3 im Targ. Jerus. II darf man sich nicht berufen, da dies ein Fehler für מזנונא ist. — Was ist aber das erste Glied in der regelmässigen mand. Verbindung ארגבא ומינונא „Geld und Gut“? Das letztere kommt nur I, 366, 7 allein vor.

2) Im Talm. fällt ם ausser in dem entsprechenden מידי noch ab in manchen Formen von קרב, ferner in איברא = בָּרַם.

3) Jedem fallen hier gleich ambubajarum collegia ein; vor derartigen Frauenzimmern (זאמארחהא vgl. زَمَارَة = زَانِيَة Qam.) haben die mand. Schriften viel zu warnen.



vocal in ענביהא = נביהא „Prophet“ das *n* natürlich immer bleiben muss.

Schon aus den hier gegebenen Beispielen sieht man, dass sich das *n* vor einem andern Consonanten im Mand. viel hartnäckiger hält als im Hebr. und Syr. Allerdings wird es im Verbum als erster Radical oft assimiliert z. B. נפק „führte aus“ von נפק; ניפיל „fällt“; עסאב „ich nehme“ u. s. w., aber wir finden hier auch sehr viele Formen mit erhaltenem *n* (s. das Nähere § 178). Im Nomen stehn Formen wie מאטרה „Wache“; מאטרה „Säge“; מאטרה „Streit“; מאפיקה „Ausgang“ neben solchen, denen das *n* geblieben ist vgl. מאנזאלא „Abwärtsgehn“ des Himmels (gegenüber זיקפא I, 272, 7; מאנזאלאה = מַזְלוֹת und die eben angeführten מאמבוגא u. s. w. Doch ist im Nomen die Assimilierung häufiger. So bildet נטר, dessen Verbalformen das *n* bewahren, die beiden Nominalformen, die wir eben sahen.

Erhaltung des *n* sehn wir noch in אנפיה „Gesicht“ = אַפִּי; אמינטרל „wegen“ = אֲנִי; מִנְדָּעַם „etwas“ = מִנְדָּעַם (§ 150).

So auch in den Fremdwörtern פלאנגא = פֶּלַאגֶּס *φάλαγξ* I, 382, 7 f.; גינזא „Schatz“ aus pers. *ganğ* (vgl. גנז Esth. 3, 9 u. s. w. und schon Ezech. 27, 24; גִּזְיָא *γάζα*)<sup>1</sup>; davon גאנזיברא „Oberpriester“ eigentlich „Schatzmeister“ aus \**ganğabar* (גזבר Esra I, 8; 7, 21; גִּזְיָא גִּזְיָא neben גִּזְיָא Barh. gr. I, 19, 10 aus der jüngeren pers. Bildung *ganğûr*); שפינזא „Herberge“ = سڤنڤ, سپنڤ (u. s. w.)<sup>2</sup>; האנדאמא „Glieд“ aus pers. *handâm* (הַנְדָּא) u. s. w., während in היגארה „Wasserbecken“ I, 226, 7 = talm. היגרה, הגרה aus pers. تڤڤيره<sup>3</sup> und סאדאמא „Ambos“ = סֶדָּא aus pers. سڤدان assimiliert ist.

1) Auch sanscrit *ganğā*. Das Syr. bildet trotzdem ein Part. גִּזְיָא BA = מַזְלוֹת, als ob die Wurzel גזז wäre, während andererseits das Verbum גנז גִּזְיָא eine Ableitung von diesem Fremdwort ist, von dem wir im arab. كڤنڤ eine weitere Umformung sehn.

2) Mit hospes, womit das Wort noch bei PAYNE-SMITH s. v. אַסְפַּנְזִי zusammengebracht wird, hat es nichts zu thun. — Im Minochired findet sich *aspanz*, *azpanž* und *aspanğ*. Ueber die Etymologie des pers. Wortes vgl. LAGARDE, Abh. 27 f.

3) Syr. wieder אַסְפַּנְזִי, das BA dem arab. طڤڤير gleichsetzt. Bis in's

Während als letzter Radical *n* in שׂיחא „Jahr“, wofür oft שׂיחה geschrieben wird, =  $\text{šyħ}^k$  wegfällt<sup>1</sup> und in ליבחה „Ziegel“ =  $\text{lybħ}^k$ ,  $\text{lybħ}^k$  I, 216, 9; 331, 9 durch Umbildung des ganzen Wortes spurlos verloren geht (§ 139<sup>2</sup>), wird es in מדינתה „Stadt“ =  $\text{mḏyḥ}^k$  erhalten, was in שכנתה „Wohnung“ =  $\text{škn}^k$ , גינתה „Garten“ =  $\text{gyn}^k$  auch im Syr. geschieht.

Dass der Wegfall des *n* übrigens selbst vor Gutturalen Statt finden kann, zeigen verschiedene Formen von נחה z. B. ניהות =  $\text{nyh}^k$  (seltner ניהיה). Besonders interessant ist das Wort גוהא „Erschütterung“, das oft unmittelbar neben dem Verbum גנא (= גנה) steht. Dies Wort, welches im Talm. als גוהא „Erdbeben“<sup>3</sup> erscheint, wird von BA nr. 2790 in der Form  $\text{gyn}^k$ <sup>4</sup> als locale Nebenform von  $\text{gyn}^k$ <sup>5</sup> erwähnt.

Eine ausnahmsweise Assimilation haben wir in מיליא „woher?“ =  $\text{mly}^k$ , während sonst מן sein ך behält, und ferner in allen den Formen von נתן, in welchen ein mit ל anlautendes Enclit. angeschlossen wird z. B. נתילאן „gibt uns“; נתילא „gibt ihm“; נתילכון „ich gebe euch“; למיתילון „ihnen zu geben“. Da dies Verbum sonst immer als נתן, nicht wie im Syr. als  $\text{nl}^k$  erscheint, so muss man diese Formen durch Assimilierung des *n* erklären<sup>6</sup>.

Türkische ist dies Wort als  $\text{ṭnġr}^k$  gedrungen. Vgl. noch LAGARDE, Abh. 50 f., dessen Erklärung des talm. Wortes nach dem hier Gegebenen hinfällig wird.

1) שׂיחא ist  $\text{šyħ}^k$  „Schlaf“.

2) Ganz wie im Neusyri. *giptâ* aus *g'fi(n)tâ* „Rebe“ (Gramm. S. 91).

3) Siehe Berach. 59<sup>a</sup> oben, wo RABBINOWICZ's Cod. גוהא und, ganz wie im Mand., גנא für גנה hat.

4) Bei PAYNE-SMITH unrichtig  $\text{gyn}^k$ .

5) Dass mit PAYNE-SMITH in der Bedeutung „Erschütterung, Erdbeben, Verwunderung“ *gunhâ* und nicht *gunnâhâ* (3silbig) zu lesen, erhellt, abgesehen von den durch ihn angeführten Zeugnissen, noch aus mehreren Dichterstellen und aus Barh. gr. II, 89 v. 1049. Als Nomen actionis zum Pael und Ethpaal ist natürlich daneben *gunnâhâ* immer erlaubt.

6) STADE im Lit. Centralbl. 1873 Nr. 45 S. 1418 erklärt auch das syr.  $\text{nl}^k$  durch Assimilation der damit verwachsenen Präp.  $\text{ṭ}$ ; angesichts vom



Wie wenig das Mandäische das *n* vor andern Consonanten scheut<sup>1</sup>, sieht man daraus, dass es gern eine Doppelconsonanz durch den einfachen Consonanten mit *n* (resp. *m*) davor ersetzt (§ 68). Nicht immer ist im einzelnen Falle klar auszumachen, ob ein *n* an solcher Stelle ursprünglich oder secundär sei. Wie denn auch in solchen Formen, in denen ein radicales *n* erscheint, oft nicht sowohl eine beständige Bewahrung des Ursprünglichen als eine Wiederherstellung desselben anzunehmen ist (§ 178).

Sehr oft fällt nun aber ein auslautendes flexivisches  $\eta$  ab. So haben die Nomina im Plur. stat. abs. für  $\eta$  sehr oft  $\text{יא}$ , so dass diese Form wenigstens in der Schrift mit der des Stat. emph. und constr. zusammenfällt; so ist für die Endung  $\text{אן}$  gewöhnlicher  $\text{א}$ , wodurch wieder verschiedene Formen gleichlautend werden. Zwischen solchen Formen mit und ohne  $\eta$  herrscht ein grosses Schwanken. Regelmässig<sup>2</sup> ist der Abfall, auch nach  $\eta$ , wenn ein Encliticum antritt z. B.  $\text{דאינילון}$  „richten ihn“ =  $\text{דאינילן}$ ;  $\text{הדירילה}$  „umgeben ihn“ =  $\text{הדירילן}$ ;  $\text{ניהדובה}$  „freuen sich seiner“ =  $\text{ניהדובן}$ ;  $\text{אמארתוליא}$  „ihr sagtet mir“ =  $\text{אמארתולין}$ ;  $\text{קרוליא}$  „riefen mich“ =  $\text{קרולין}$  (die Verba  $\text{לי}$  bilden sonst nur ausnahmsweise die 3. Pl. im Perf. und Imperat. nicht auf  $\eta$ ). So noch  $\text{מנא}$  „woher?“ aus *min ân* und in  $\text{האי}$  Nebenform zu *hâden* (§ 81). Dies Alles kommt auch in der Talmudsprache vor, welche darin aber noch weiter geht; das Mand. hält z. B. bei den Endungen  $\text{ה(ה)ן}$ ;  $\text{ה(ה)ין}$ ;  $\text{כון}$ ;  $\text{תון}$ , in  $\text{אנאתון}$  u. s. w. das  $\eta$  immer fest (ausser vor Enclitica und in ganz einzelnen Ausnahmefällen wie in § 85; § 147;  $\text{קאדמו}$  und  $\text{האוילו}$  § 159 gegen Ende). Zusammenziehungen wie  $\text{סאלקינין}$  =  $\text{סאלקין}$ ,  $\text{סאלקינין}$  sind schon syrisch<sup>3</sup>.

neusyr.  $\text{ܣܘܢ}$  u. s. w. (Z. d. D. M. G. XXV, 669 f.) scheint das ganz richtig zu sein.

1) Ueber  $\text{אנאת}$  „du“ und  $\text{אנאתון}$  „ihr“ s. § 75.

2) Die einzige Ausnahme, die mir aufgefallen, ist  $\text{עחיתינלה}$  „sind ihm bestimmt“ I, 250, 7 =  $\text{עחיתין}$ .

3)  $\text{ܣܘܢ}$  „Süd“,  $\text{ܣܘܢܝܝܬ}$  „südlich“ ist nicht direct von  $\text{ܣܘܢ}$  abzuleiten; vgl.  $\text{ܣܘܢܝܝܬ}$  und  $\text{ܣܘܢܝܝܬ}$  neben  $\text{ܣܘܢ}$ .

In einigen Fällen wechselt *l* mit *n*. Als Präf. der 3. Pers. im Imperf. finden wir wie im Talm. zuweilen ל für נ (§ 166). Es hat grosse Bedenken, dies ל für ursprünglicher zu erklären; sonst sind freilich mehr Belege für נ aus ל als umgekehrt. Ursprünglicher ist der Anlaut im mand. לגט = לקט „nehmen“ als im talm. נקט<sup>1</sup> und in להמא = נהמא (häufiger) „Brot“ als im talm. נהמא = להמא<sup>2</sup>. Während ferner das Mand. in האלין hi das *l* gegenüber talm. הי<sup>2</sup> gehalten, hat es die Verwandlung in *n* doch in dem daraus gebildeten illi (aus *hâ + illên + k*) = talm. הנך. Ausserdem hat es נהש „flüstern“ I, 390, 17, 20 aus לחש<sup>3</sup>.

Einer eigenthümlichen Dissimilierung verdankt wohl מינילה „Wort“ seine Gestalt. Wahrscheinlich sagte man zuerst im Pl. מיניליא statt מייליא (über den Vocal nach dem ersten ל s. § 30. 132) und hat sich erst davon der Sg. מינילה, מינילאה, מינלאה gebildet (daneben noch zuweilen מילה s. § 148)<sup>4</sup>.

§ 54. Im mand. האלצא „Hüfte“ ist wie im hebr. הלצים wohl das Ursprüngliche erhalten gegenüber חרצא (syr. mit Assimilation <sup>7</sup>ܚܪܨܐ).

1) Dass sowohl das mand. לגט wie das talm. נקט aus לקט entstanden sind und dass letzteres mit נקט „stechen“ nichts zu thun hat, erhellt aus genauer Vergleichung des Sprachgebrauchs. Das mand. לגט wird vollständig so gebraucht wie das talm. נקט; übrigens zeigen sich bei letzterem noch genug Reste der eigentlichen Bedeutung „sammeln, auflesen“, vgl. לנקוטינהו „zu sammeln“ Kidd. 13<sup>a</sup>; מנקה „sammelt“ Gittin 68<sup>b</sup>; Nedarim 50<sup>a</sup> (wo die Glosse מלקט erklärt) und נקוטאי (Glosse שנתלקטו) „zusammengesene, aufgegriffene Menschen“ Baba m. 83<sup>b</sup> oben.

2) Aehnliche Formen mit *n* im Neusyr.

3) Die Ursprünglichkeit des *l* wird hier auch durch das schon von GeseNIUS herangezogene Aeth. belegt. Mag immerhin לחש in letzter Instanz mit נהש „Schlange“ zusammenhängen, so ist doch das jedenfalls eine viel ältere Spaltung. Ich bemerke, dass נהש im Syr. und Arab. nur in abgeleiteten Bedeutungen vorkommt; syr. לחש „flüstern“ ist nicht selten.

4) Mit umgekehrter Verwandlung des *n* in *l* לופתא „Kehricht“ aus נפא zu erklären, hat seine Bedenken, zumal jenes Wort I, 84, 1 als Pl. gebraucht wird. Auch קילומא „Verwesung“ II, 78, 20 = Q. 66, 20 u. s. w. kann man zwar mit קנמ (s. Fihrist 44, 3 قنمة „Gestank“ vom Mist) zusammenstellen, aber dem *l* kommen doch כלמתא = כמים Onkelos (so Raschi zu Berach 51<sup>b</sup>, bestätigt durch LEVY s. v.); כלמי „Würmer“ Berach 51<sup>b</sup>;



Zur Dissimilation ist  $r$  für  $l$  eingetreten in גירגלא „Rad“, st. abs. גלגל = גלגל,  $\text{גלגל}$ ; in קארקיל „umstürzen“ = קלקל; טארטיל „hinwerfen“ = טלטל. Ferner steht  $r$  für  $l$  in תארמידא „Schüler“ „Priester“ und תארמיד „lehren“ =  $\text{ללמין}$ ,  $\text{ללמין}$ .

Umgekehrt ist  $r$  zu  $l$ <sup>1</sup> geworden in dem altrecipierten Fremdwort כאלוזא (mand. nicht „Rufer“, sondern „Stimme“) und so מאכליזאנא „Rufer“ vgl. כרוזא u. s. w.<sup>2</sup>

Assimiliert wird  $l$  in gewissen Fällen bei der Präposition  $\text{ל}$  (§ 32. 158) und  $r$  in באזירא „Saame“ =  $\text{לזין}$ ;  $\text{לזין}$ , wie schon MUSSAFIA (cf. LEVY s. v.) für das im Talm. und in den paläst. Targumen vorkommende בזרא annahm; die mand. Vocalisation ist noch ursprünglicher<sup>3</sup>.

Eingebüsst ist  $r$  ferner in פה gleich und neben בררה; syr.  $\text{لبر}$  (§ 148)<sup>4</sup>.

### Vocalbuchstaben (*J* und *W*).

In der Behandlung dieser Laute unterscheidet sich das Mand. fast § 55. gar nicht vom Syr. Anlautendes  $\text{ܐ}$  oder  $\text{ܐ}$ ,  $\text{ܐ}$  wird stets zu  $\text{ܐ}$  ( $i$ )<sup>5</sup> vgl.

= בלו Deut. 29, 4 Jerus. I zu Hülfe. Ueber den etwaigen Zusammenhang mit  $\text{ללו}$  „Laus“ „Wurm“ und קמל wage ich nicht Etwas zu behaupten.

1) Man könnte auch daran denken מארולא II, 14, 11; 78, 23 = Q. 66, 24 aus Dissimilation von מארורא zu erklären. Doch ist erstlich die Bedeutung unsicher, und dann darf man sich nicht etwa auf die Analogie vom hebr. הרול berufen, da dies Wort nicht von הרר herkommt und nicht „Brennesel“ bedeutet; denn wie  $\text{ܠܐܘܪܐ}$  =  $\text{λάτρυροι}$  Geop. 18, 6, vgl. PAYNE-SMITH, Cat. Ox. 176, und das von BA damit zusammengestellte  $\text{ܠܐܘܪܐ}$  zeigen, ist es ein wildes Schotengewächs.

2)  $\text{ܠܐܘܪܐ}$  Baba b. 8<sup>a</sup> wird zwar durch  $\text{ܠܐܘܪܐ}$  erklärt, doch scheint es hier, wie in der Parallelstelle Baba m. 108<sup>a</sup>  $\text{ܠܐܘܪܐ}$ , =  $\text{ὄχλος}$   $\text{ܠܐܘܪܐ}$  zu sein, so dass die Aehnlichkeit mit der mand. Form zufällig wäre.

3) Arab.  $\text{ܠܐܘܪܐ}$  „Sämerei“ u. s. w. ist erst aus dem Aram. entlehnt. Das Neusyr., welches sonst  $r$  öfter einbüsst, hat in diesem Worte noch *barzarrâ*, Pl. *barzarrê*.

4) Die Aussprache dieses Wortes ohne  $r$  ist schon bezeugt durch die nestorianische Massora vom Jahre 899 s. MARTIN, Syr. or. et occ. S. 388.

5) Mehr oder weniger geschieht dies in allen aram. Mundarten, ebenso

„Herrlichkeit“ =  $\text{עֵתָהּ}$ ; עת, עיה =  $\text{אֵתָהּ}$ ; „sass“ =  $\text{אָסָהּ}$ ,  $\text{אָסָהּ}$ ; „gab“ =  $\text{יָתַבְתָּ}$ ; עתבית =  $\text{יָתַבְתָּ}$ ; „ich wusste“ =  $\text{יָדַעְתָּ}$ ; „Jesus“ =  $\text{יֵשׁוּעַ}$  u. s. w. Dass aber grade zur kräftigern Bewahrung des Halbvocals oft der Vocal *a* bleibt, wo sonst nach Analogie ein *e* oder *i* stände, sahen wir § 16.

Im Inlaut fällt  $\text{י}$  ganz weg, vgl.  $\text{עָתַתָּהּ}$  „ward gegeben“ =  $\text{עָתַתָּהּ}$ ; doch wird es vocalisiert in den Nominalformen wie  $\text{בְּכִיָּהּ}$  „Weinen“ =  $\text{בְּכִיָּהּ}$  u. s. w. (§ 90).

Auslautendes  $\text{âjâ}$  scheint zu  $\text{â}$  zusammengezogen zu werden in  $\text{הָרָא}$  (D  $\text{הִירָא}$ ) „Excrement“ I, 91, 2 d. i.  $\text{הָרָא}$  (stat. constr.  $\text{הָרָא}$  II Kön. 6, 25; Geop. 71, 5; 72, 29), wie auch das entsprechende talmudische Wort  $\text{הָרָא}$ ,  $\text{הָרָא}$  punctiert werden muss<sup>2</sup>.

Wie sonst wohl ein Auslaut  $\text{אָהּ}$  oder  $\text{אָהּ}$  wird  $\text{אָהּ}$  behandelt in  $\text{שִׁבְעֵינָהּ}$  „die Sieben“ („Planeten“) =  $\text{שִׁבְעֵינָהּ}$  Ephr. II, 550 D; CURETON, Spic. 9, 7 und so  $\text{אַרְבֵּינָהּ}$  quartus als Nebenform zu  $\text{אַרְבֵּינָהּ}$  =  $\text{אַרְבֵּינָהּ}$ .

§ 56. Anlautendes  $\text{י}$  findet sich vor einheimischen mand. Wörtern nur noch in der Conjunction  $\text{י}$ , da die wenigen sonst so anlautenden Wörter (wie  $\text{יָסָהּ}$ ;  $\text{יָסָהּ}$ ;  $\text{יָסָהּ}$ ; ותיק) im Mand. nicht üblich sind; wohl aber in einigen alten Lehnwörtern wie  $\text{וַאֲרֵדָהּ}$  „Rose“.

Consonantisches  $\text{י}$  fällt aus in einigen Formen von  $\text{הָיָהּ}$  „sein“ z. B.  $\text{נִיְהוּיָהּ}$  neben  $\text{נִיְהוּיָהּ}$  „ist“;  $\text{הָיוּ}$  „waren“ u. s. w. (siehe § 196).

unter Umständen im Hebr. nach der Aussprache des Ben Naftali (vgl. z. B. BAER zu Gen. 27, 28), theilweise auch im Aethiop. und im Vulgärarabischen. Im Altarab. finde ich nichts genau Entsprechendes, aber doch allerlei Aehnliches.

1) Ganz so  $\text{אָהּ}$  „sie wusste“ CURETON, Spic. 40;  $\text{אָהּ}$  „ich gewann“ Apost. apocr. 306, 7; auch sonst haben wir in alten Handschriften öfter  $\text{אָהּ}$ , wo wir nach unsern Grammatiken die Bewahrung des Consonanten erwarten.

1) Nur das Arab. hat  $\text{خَرِيَ}$  als tert.  $\text{ع}$ . Dies Wort hält sich in allen semit. Sprachen mit auffallender Zähigkeit bis in's Tigre hinein.



Wie weit in Formen wie גוּוּתָא = \*גוּוּתָא und selbst in לְוִיָּאתָן „Leviathan“ u. s. w. das ׀ noch irgend einen Consonantenwerth hatte, lässt sich nicht bestimmen. Sicher ist die Vocalisierung in הַאֲדוּתָא „Fremde“ = הַאֲדוּתָא für הַאֲדוּתָא; עוּוּתָא „Herablassung“ I, 275 ult. = \*עוּוּתָא vgl. עוּוּתָא und hebr. עוּוּתָא.

### Kehlhauche.

Die Veränderung der alten Kehlhauche, welche sich freilich in § 57. verschiedenen aram. Dialecten ähnlich findet<sup>1</sup>, giebt dem Mand. hauptsächlich seinen eigenthümlichen Lautcharacter; dazu kommt, dass in Folge dieser Veränderungen Buchstaben, welche Gutturale bezeichneten, als blosse Vocalzeichen verwandt werden können, mithin das ganze Schriftsystem durch jene bestimmt wird. Von den 4 Zeichen א, ע, ה, ה dienen die beiden ersten, wie wir sahen, ganz als Vocalbuchstaben, nur dass sie, wie unser A, E u. s. w., im Anlaut den Spir. lenis in sich schliessen, aber ohne jeden Unterschied der Etymologie z. B. אַמְאָר = אַמְאָר, עַמְיָר = אַמְיָר, אַבְאָר = אַבְאָר, עַבְיָר = אַבְיָר, עַמְאָלִיל = אַמְאָלִיל u. s. w. ה (9) ist auf einen ganz speciellen Gebrauch im Auslaut angewiesen. ה (א) vertritt ה und ה gleichmässig. Wir sehen also, dass etymologisches ע und א einerseits, ה und ה andererseits im Mand. ganz zusammenfallen. Es widerstritte nun aller Analogie, sowie der Verwendung von ע und א als Vocalzeichen, anzunehmen, dass die Mandäer die sanftern Laute ε und ɤ aufgegeben und bloss ε und ח (oder gar غ und خ) behalten hätten; vielmehr ist sicher anzunehmen, dass das Mand. nur noch das ε, und zwar dieses bloss im Anlaut, und das ɤ besitzt, sich also auf die in den meisten indoeurop. Sprachen üblichen Kehllaute beschränkt. Es spricht übrigens Manches dafür, dass auch der Dialect des babyloni-

1) Aehnlich noch im Neupunischen und Aethiopischen, während die arab. Dialecte bis auf die Auflösung des Hamza alle Gutturale fast ausnahmslos bewahrt haben. (Eine einzelne Ausnahme in Bezug auf das ε und sogar auf das غ finde ich bei MALTZAN in der Z. d. D. M. G. XXVII, 244 f.).

schen Talmuds diesem Standpunct wenigstens nahe war. Freilich wird in diesem im Allgemeinen noch ganz nach der Etymologie ע und ח geschrieben<sup>1</sup>, aber grade bei Wörtern weniger deutlicher Herkunft findet sich da so oft dafür resp. ח und נ<sup>2</sup>, dass man eben jene Beibehal-

1) Wie sehr sich in diesem Punkte die etymologische Schreibung auch in solchen Dialecten zu halten sucht, die von gelehrter Behandlung sehr wenig berührt werden, zeigt das Samaritanische. In dieser Mundart ward sicher schon früh sogar anlautendes ח wie נ gesprochen und doch hält in weitaus den meisten Wörtern die Schrift den ursprünglichen Guttural; am häufigsten wird da ע für ח geschrieben, indem der Uebergang von ח (ח) in ע (ע) sich lautlich wohl zuerst vollzogen hat.

2) נ für etymologisches ע findet sich im Talmud u. A. in folgenden Wörtern: נ = על und עד (§ 158); אבא „Wald“ = אבא Ketub. 79<sup>a</sup>; Sanh. 39<sup>b</sup> u. s. w.; ארפיה „Schaum“ vgl. عَفَاوَة, عَفْوَة (eigentlich „das Obere, Bedeckende“); ארדא d. i. נס der Schiffe Sanh. 73<sup>a</sup>, lies ארדא = ארדא „Zeichen“ Mart. II, 146; אזל „spinnen“ = אַזל (אזל „Netz“ auch bei BB nach PAYNE-SMITH); אטמא (häufig) = אטמא „Seite“ (عظم עצם); אילווא = אלווא „Aloe“; בר אמוקאי (so lies überall) „Taucher“ von אמוקא; אומצא und Anderes von אמוקא aus אמוקא „zusammendrücken“; אונקא „Hals“ Sabb. 140<sup>b</sup> = אונקא (auch אונקא, siehe PAYNE-SMITH) „Gallapfel“ = אונקא WRIGHT, Cat. 581<sup>a</sup> عَفَص; אצק „drücken“ = אצק; איצרא „ausgepresster Saft“ von אצר; ארבונא „Dunkelheit“ von ארב; ארבה „Schiff“ = ארבה „Trog“; ארבה „Weide“ = ארבה; ארבלא „Sieb“ Sanh. 39<sup>a</sup> und ארבאל Buxtorf col. 2190 = ארבאל Amos 9, 9 u. s. w. ארבאל (Verb. ארבאל Luc. 22, 31 Phil.; Bel. v. 14; Aphraates 278, 2); ארדא „essbarer Schwamm“ = ארדא Barh. gr. II, 117; Pseudocallist. in ROEDIGER'S Chrest. (ed. 2) S. 120 ארדא; ארדא „ausrüsten, verfertigen“ Baba m. 85<sup>a</sup> u. s. w. (wozu vielleicht אורבי, lies אורכי „strues lapidum“ Gittin 69<sup>b</sup> u. s. w.) vgl. hebr. ארדא; ארקתא „Riemen“ = ארקתא; אשן „hart sein“ = אשן u. s. w. In der Mitte und am Ende wird ע ganz wie im Mand. behandelt in אונא „Last“ von אונקא; אונקא infigere = אונקא; אונקא „besuchen, nachsehen“ = אונקא; אונקא „Erdscholle“ vgl. אונקא Ephr. III, 53 A; Ephr. bei OVERBECK 13, 4; Isaac I, 58 v. 117; Barh. gr. I, 235, 12 und oft in den Geop.; אונקא = Berach. 54<sup>a</sup> u. s. w. = אונקא; אונקא „Hyäne“ Joma 84<sup>a</sup> =



tung wenigstens in vielen oder den meisten Fällen für rein graphisch halten muss. Ferner wissen wir ja, dass die „Nabatäer des Irâq“ (zu denen wir die Mandäer rechnen müssen) 8 für ح sprechen. Vgl. das  $\text{Ġawâlîqî 67}$ ;  $\text{هَصَّ}$  „Hüfte“ =  $\text{لا دَعَلَ مِنْ قَمَدَ}$  ebend. 155;  $\text{رِيهَا}$  =  $\text{نَسَا}$  in der „nabatäischen Landwirtschaft“ (QUATREMÈRE im Journ. asiat. 1835 mars S. 223) und  $\text{لَهَا}$  „Brot“ im Fihrist 14, 16. Diesen Nabatäern waren ع und ح so fremdartige Laute, dass sie dieselben nicht einmal aussprachen, wenn sie arabisch redeten. Sie sagten  $\text{طَابِي}$  für  $\text{طَابِع}$ ;  $\text{يارف}$  für  $\text{يَعْرِف}$ ;  $\text{عليه}$  für  $\text{أَلَيْهِ}$ ;

Targ. ISam. 33, 18,  $\text{אָפַע}$  =  $\text{זָבַע}$  (durchaus zu trennen von  $\text{אָפַע}$  u. a. m. Vgl. noch  $\text{הַאִידנא}$  „jetzt“. Hiervon zu unterscheiden ist die förmliche Umbildung (mit Uebergang in die Wurzeln ל'י) in  $\text{ניינא}$  mentha Gittin 69<sup>b</sup> etc. =  $\text{נַנְנָא}$  aus  $\text{nān'ā}$  wie  $\text{נַנְנָע}$ ,  $\text{נַנְנָע}$  (dies bei Novaria 281) zeigt;  $\text{אִירינא}$  =  $\text{אִירָענא}$ ,  $\text{אִירָענא}$ . ה' für ה' haben wir talmudisch in  $\text{הַדְדִי}$  „einander“ =  $\text{סַבְבִי}$ ;  $\text{בַּהַדְדִי}$  von  $\text{הַד}$ ;  $\text{הַדְד}$  =  $\text{סַבְב}$ ;  $\text{הַיַּמְצָא}$  (Ausgaben mit ה) „Bauch“;  $\text{הַיַּפְצָא}$  (Ausgg. mit ה) eine Frucht =  $\text{חֶפְצ}$ ;  $\text{הַרְזֶק}$  von  $\text{חֶזֶק}$ ;  $\text{נַהַל}$  „sieben“,  $\text{מַהוּלְתָא}$  „Sieb“ Besa 29<sup>b</sup>; Moed k. 11<sup>a</sup> u. s. w. =  $\text{נַסָּ}$  Geop. 46, 27 und öfter in Geop.; Barh. gr. I, 121, 17,  $\text{מִנְחָלָה}$ ,  $\text{מִנְחָלָה}$  Geop. 87, 14; Barh. gr. I, 121, 17; BA s. v. =  $\text{מִנְחָל}$  (dies bei BA). — Selbst in den Mischnatext drangen die Schreibweisen nach der Aussprache, wie der bekannte Streit über  $\text{עִיד}$  und  $\text{אִיד}$  im Anfange von Ab. z. zeigt; so noch  $\text{מַעֲרַבִין}$  und  $\text{מַאֲרַבִין}$  Erub. 5, 1 (vgl. SACHS, Beiträge II, 37). Sogar im Bibeltext sprach der Babylonier Haijâ  $\text{הַפִּירִי}$  für  $\text{הַפִּירִי}$  Jes. 8, 17 und machte sich so einer Gotteslästerung schuldig (Meg. 24<sup>b</sup>); er konnte eben das ה' nur als ה' hervorbringen. — Die constante Schreibweise  $\text{טייענא}$  für  $\text{طَائِي}$  „Araber“, wo sicher kein ע zu hören war, zeigt schon, dass die Setzung eines ע nicht bedingt, dass dasselbe auch ausgesprochen werde. — Wenn sich nun aber auch im Syr. ganz einzeln 8 für ע findet (wie in  $\text{אָפַע}$ ;  $\text{אָפַע}$ ;  $\text{אָפַע}$  =  $\text{עֶרְסֶן}$ ) oder ה' für ה' (BA 4111 erwähnt als Nebenform von  $\text{בִּימָלָה}$  „Gerstenbrühe“ = talm.  $\text{הַוְשָׁלָה}$  noch  $\text{הַוְשָׁלָה}$ ), so sind das Formen, die dem Edessenischen Dialect, der ע und ה' sehr fest hält, eigentlich fremd und aus andern Mundarten entnommen waren. Natürlich wird hier abgesehn von den Fällen, wo regelrecht 8 zu 7 wird (in der Nähe eines andern 8, eines 8 u. s. w.).

أحمق für أحمق; أحمر für أحمر; يبرح für يبرح — عسل für أسد  
 إهسان für إهسان<sup>1</sup>. So steht denn auch in aram. („nabatäischen“)  
 Wörtern, die in's Arab. gedrunge sind — weil grade die Dialecte  
 Babylóniens hier zunächst in Frage kamen — mehrfach ʿ für etymo-  
 logisches ح z. B. هَطَرَ = ضرب (was Ġawâlîqî 152 f. mit Recht für  
 unarabisch hält) = ῥαβδίξειν Apostelg. 16, 22 Phil.; 2 Cor. 11, 25  
 Phil. u. s. w.; talm. חטר (Denom. von חט;); هرف „früh reifen“ (das  
 Harîrî, Durra 149 missbilligt) vgl. הרפי „Erstlinge“ (talmud.), אחרק  
 „eilen“ سرب „schnell“, mandäisch עהרוק „ich treibe an“ II, 90 ult.  
 u. s. w.<sup>2</sup>. Bei anderen findet sich ح neben ʿ z. B. حررق und هرق  
 Ġawâlîqî 52 = הרזק (talm. und mand.) von חזק; حردى und هردى  
 = הורדה. So sahen sich die Mandäer denn später veranlasst, wenn  
 sie in arab. Eigennamen und Appellativen die Laute ع und ح genauer  
 ausdrücken wollten, für ersteren gradezu ein ع zwischen die mand.  
 Charactere zu setzen, für letzteren das ح mit zwei Puncten zu ver-  
 sehen (§ 1)<sup>3</sup>.

§ 58. ח und ח werden demnach ganz gleichmässig behandelt, abgesehen  
 von dem Falle des ח (ח). Das ח (ח) bleibt durchweg als erster  
 und zweiter Radical in den verschiedensten Lautverbindungen:

1) חמריא „einer“; חדא, חאד; חסון = חסון; חסון = חסון; חסון = חסון  
 „Amulete“ = חסון; חסון = חסון; חסון = חסון  
 „ich treibe an“ = חסון; חסון = חסון; חסון = חסון  
 חסון = חסון.

1) QUATREMÈRE l. c. 219; Fragm. histor. arab. ed. DE GOEJE I, 69.

2) Vgl. noch das دير هرقيل „das Kloster des יהזקאל“ Ja'qûbî ed.  
 JUYNBOLL 108, 5; Jâqût s. v.

3) Wenn Oberst TAYLOR in WRIGHT'S Catalog 1216<sup>b</sup> über das חח die  
 zwei Aussprachen Ha Hhā setzt, so meint er mit letzterer allem Anschein  
 nach den arab. Laut in arab. Lehnwörtern; ebenso giebt er auch dem ח  
 zwei Aussprachen Tā Thā, deren letztere ظ ض in arabischen Wörtern aus-  
 drücken soll.





מור für und neben מֵהוּרֵי quid est quod? (§ 85); sonst haben wir kein Zeichen einer Aussprache wie מֵהוּרֵי qâtelû; מֵהוּרֵי malkau u. s. w. In ziemlich weitem Umfange verlieren dagegen הוּר, הוּרֵי und stets הוּרֵי, הוּרֵי als Personalsuffixe ihren Anlaut; ebenso steht nach ו immer ויא für ויא; siehe das Einzelne in der Formenlehre. Merkwürdig ist, dass das Suffix noch einigemal ינהוּר (wie talm. ינהוּר) mit ה geschrieben wird; es ist dies eine archaistische Schreibart, die sich schwerlich mehr mit der Aussprache deckte; wird doch so auch אכארינהוּר „band uns“ II, 128, 21 und einiges Aehnliche geschrieben, wo nie ein ה gewesen ist.

In der Mitte wird ה wie א behandelt in allen Ableitungen von שָׁטַף „waschen, schwimmen“ (hebr. שָׁטַף): סוּן „wascht euch“ I, 14, 4 u. s. w.; סוּן כִּינֵן DM 29<sup>b</sup> und סוּן „wir wuschen uns“ Par. XI, 15<sup>b</sup>; סוּן „wäscht sich“ I, 228, 7; 300, 24; סוּן „wäscht sich“ (Part.) DM 32<sup>a</sup>; סוּן „du wäschest dich“ I, 116, 11 (שָׁטַף וְנָא); סוּן „sie w. sich“ (Part. f. I, 300, 24). Auch im Talm. haben wir so בִּי מִסוּתָא „Bad“ Gittin 67<sup>b</sup> etc.<sup>1</sup>. Ebenso in פִּהָא vgl. פִּהָא = פִּהָא Q. 11, 4; פִּהָא = פִּהָא I, 8, 18. Ferner gehn die im Laut und in der Bedeutung ähnlichen Wurzeln יהר (vgl. hebr. אור) und בהר „glänzen“ vielfach in mittelvocalige Wurzeln über. So ערא (= יְהִירָא \*) „glänzend“; ערוהא „Glanz“; יורא „Glanz“ (= יוּהִירָא), aber ערוהריבה „ich erglänzte darin“ I, 103, 2<sup>2</sup> und von בהר so באר = בְּהִירוּ I, 91, 22; באר „ich erglänzte“ I, 74, 5; באר (Part.) I, 128, 18; באר (Part. f.) I, 82, 5; ערוהריבה „ich erglänzte darin“ I, 118, 5, aber doch באהאר (Part.) Q. 1, 32<sup>3</sup>.

1) Auch aus einem modernen syr. Dialect habe ich unter Socin's Sammlungen Beispiele gesehen, welche auf סָאָא = סָאָא zurückgeh'n. In Urmia aber sagt man سَافِ.

2) Wenn vielleicht zuweilen ערוהאר in der Bedeutung „erglänzen“ vorkommt, so ist das eine Verwechslung mit dem gleichlautenden Ethpaal von עור „erweckt werden“. ערוהאר Q. 3, 21 ist so schwerlich richtig.

3) Das kann aber doch leicht Verwechslung mit سَمِي bein, wie רהבאר Q. 2, 14 wohl auf einer Verwechslung mit سَمِي beruht.



Vereinzelt fällt dann mittleres  $\sigma$ ,  $\mu$  noch sonst weg. So in צארתה „Durst“<sup>1</sup> I, 86, 19 aus \*צֹרֶת (צֹרֶת) = צֹרֶת neben regelrechtem ניצחיה = נִצְחִיָּה I, 180, 22. Von צהה kommt ציהה „Hitze“ = \*צִהִיָּה I, 212, 10<sup>2</sup>. Aehnlich noch הארמא „Gränze“ (öfter) = תְּחִימָא (oder wohl aus einer Nebenform תְּחִימָא)<sup>3</sup> und das Fremdwort נאשירא „Jagd“ I, 230, 23 (2 mal) = نَجِير (syr. نَسِير CURETON spic. 16; Ephr. carm. Nis. 36, 47, 109, wovon schon Gen. 10, 9 die syrische Ableitung נַסְיָא wie נַסְיָא, während jüd. נחשירכן ganz = نَجِيرِکِن ist). Immer verlieren noch ihr  $\sigma$  oder  $\mu$  die Wörter כירא „Mond“ = כִּירָא; „Bestechung“ = כִּירָא; „Rost“ I, 182, 1 = כִּירָא Jac. 5, 3; Epist. Jerem. v. 11 u. 13; Ezech. 24, 6 Hex.; Ephr. III, 107 C.; Geop. 49, 30; 50, 2<sup>4</sup>; לתיה, ליה, ליה I, 93, 22; 98, 11 = לִיָּה, לִיָּה<sup>5</sup>; היהא = הִיָּה (talm. und jerusal. Targ. הִיָּה); היהא = הִיָּה (talm. הִיָּה). Aehnlich אַיִן „wir“ aus *anahn* (talm. *anan*). In אַיִן, היה liegt der eigenthümliche Fall vor, dass der mittlere Radical direct vor dem vocallosen dritten steht; hier konnte sich das ה so wenig halten wie in den äusserlich ähnlichen Fällen von Wurzeln tert. ה<sup>6</sup>.

Auch als dritter Radical hält sich  $\sigma$ ,  $\mu$  noch in ziemlichem § 59a. Umfange. So regelmässig zwischen zwei Vocalen z. B. אלהא „Gott“; אלהא „Götter“; רוא = רֹא; „Ruhe“ = רֹא; „sanft“; עתיהא = עִתְיָא u. s. w. Wegen der Assimilation so auch

1) Zu unterscheiden von dem oben besprochenen צארתה decus und consortium = צֹרֶת (§ 51) sowie von צארתה = צֹרֶת „Stimme“ DM 15<sup>b</sup>.

2) Schwerlich von צֹרֶת „verdorren“ (צֹרֶת) I, 9, 3.

3) An andern Stellen I, 229, 18; 247, 15 ist הארמא vielleicht = altpers. *tau(h)ma*, neupers. تَهْم, تَهْم, welches freilich auch, wie sonst im Aram., als כְּהִימָא vorkommt I, 28, 5.

4) Nicht zu verwechseln mit dem viel häufigern שרתה = שִׁרְתָּה „Rede“.

5) Nicht aus לִיָּה, welches bloss Präposition ist.

6) Dass das ה in היה nicht ursprünglich radical ist, kommt hier nicht in Betracht; für die Anschauung der Sprache war es längst zum Wurzellaute geworden.





bloss archaistische Schreibweise ist, ohne dass der Guttural noch ausgesprochen wäre. Ich gebe die Fälle möglichst vollständig.

Mehrmals haben wir noch den Auslaut יה =  $\text{יַה}$  nämlich דנייה =  $\text{דַּנִּיַּה}$ ; I, 3, 16; 4, 11 (aber dafür דניא I, 28, 9<sup>1</sup>; 345, 11; Q. 21, 29; Ox. II, 64<sup>a</sup>, 48<sup>b</sup> und an den entsprechenden Stellen von Par. XI); שביה =  $\text{שַׁבִּיַּה}$ ; זליה לויא =  $\text{זַלִּיַּה}$ ; „begehrend“ =  $\text{שִׁיַּה}$ \*<sup>2</sup>; „ich habe gegossen“ =  $\text{וַחֲסִיַּה}$  II, 84, 19 — gegenüber נע =  $\text{נַע}$  I, 293, 21 A<sup>3</sup>. Aehnlich ist ריה =  $\text{רַיַּה}$  I, 177, 20 und sogar nach *a* haben wir ganz ausnahmsweise פלאה =  $\text{פַּלֵּיַּה}$  II, 36, 15 (ohne Var.). Wenn wir nun aber אלהא אליהו =  $\text{אַלְהֵיַּה}$  I, 185, 15; Ox. III, 27<sup>b</sup>, 28<sup>a</sup> finden, so zeigt schon das ganz unmotivirte א nach dem ה, dass wir hier bloss eine ungeschickte Schreibweise haben und dass die Aussprache *alâh* oder *allâh* ist, ganz wie in אלהאכון =  $\text{אַלְהֵיַּה}$  I, 255, 22 (wofür B allerdings אלהאכון bietet).

Vor ה und נ ist ה noch erhalten in פתחהה „ich öffnete ihn“ I, 66, 21 (B und C das gewöhnliche פתחה); לאניהתה „du hast ihn nicht beruhigt“ II, 22, 8<sup>4</sup>; שאביהתה „ich pries ihn“ Q. 6, 24 ein Cod. (die übrigen das gewöhnliche שאבאתה); פתחהנון<sup>5</sup> =  $\text{פַּתְחֵיַּה}$  I, 141, 10; 152, 10 (neben פתחנה „wir öffneten ihn“ I, 141, 10). Und sogar פתחהה „du öffnestest“ I, 342, 18 f. (beidemale ohne Var.)<sup>6</sup>.

1) So alle 3 Handschriften.

2) Regelrecht ist אנה שלייה „du bist gesandt“; שיהיה =  $\text{שִׁיַּה}$  „du bist begehrend“, da hier das ה zwischen 2 Vocalen steht; die Zusammensetzung wird als ein Wort betrachtet. In שיהו =  $\text{שִׁיַּה}$  II, 83, 6 kann man das ה als das von  $\text{שִׁיַּה}$  ansehen.

3) Wie wenig Werth auf die Erhaltung des ה in diesen Wörtern zu legen ist, folgt daraus, dass man dasselbe gelegentlich an einen falschen Ort setzt, wo es nie gesprochen sein kann. So haben wir an dieser Stelle und I, 217, 1; 250, 6 als Lesart oder als Var. נהע, נהיא für  $\text{נַע}$  (von ganz schlechten Lesarten wie ניהיא, נהיר abgesehen).

4) Das Gewöhnliche wäre לאנהאתה nach § 188.

5) Das ist die beste Lesart an beiden Stellen.

6) שיהנאליך „wir verlangen nach dir“ I, 187, 22 ist in שיהנאליך zu verwandeln wie eb. שיהיתוליא steht =  $\text{שִׁיַּה}$ .





ner geschah diese Vertauschung, wenn vor dem auslautenden Guttural ein Vocal stand wie in  $\text{שׂאֵיבְבֵה}$  „stolziert darin“ von  $\text{שׂבַּה}$  I, 165, 18 und in  $\text{צִמְחָהּ} = \text{צִמְחָהּ}$  I, 393, 16 (in allen Handschriften).

Ob übrigens nicht auch hier wenigstens neben dem Vocal *a* die Erhaltung des Gutturals oft nur graphisch ist, kann zweifelhaft erscheinen. Sehr bedenklich ist wenigstens der Umstand, dass von Verben tert.  $\text{ה}$  das Part. act. Peal Sg. m. im St. abs. immer so geschrieben wird wie der St. emph. nämlich mit Umsetzung und Anhängung des  $\text{א}$ . Dass man  $\text{פִּאֵהֶרָא} = \text{פִּאֵהֶרָא}$  „fliegt“;  $\text{רִאֵהֶרָא} = \text{רִאֵהֶרָא}$  „siedet“;  $\text{דִּאֵהֶרָא} = \text{דִּאֵהֶרָא}$  „geht auf“ u. s. w. wirklich *pahra, rahta, dahna* gesprochen habe, will durchaus nicht einleuchten<sup>1</sup>; ich denke, man sprach *pârâ, râthâ, dâná* ganz den Regeln § 60 gemäss und die Orthographie setzte nur das etymologische  $\text{ה}$  an die falsche Stelle. Vgl. noch  $\text{שׂאֵהֶבְנֵא}$  „ich preise“ (viel besser bezeugt als  $\text{שׂאֵהֶבְנֵא}$ ) Q. 5 f.; Q. 25; Ox. III, 7<sup>a</sup> ff. = *šâba(h)nâ*, wo *a* nebst einem etymologischen *h* gar durch  $\text{אֵהֶ}$  ausgedrückt ist, also ganz wie wir eben  $\text{אֵלֵהֶ}$  für  $\text{אַלֵהֶ}$  *alâ(h)* hatten<sup>2</sup>.

Dass die Schrift den etymologischen Guttural wirklich zuweilen gegen die Aussprache beibehielt, sehn wir noch an den wunderlichen Bildungen bei den Verben, die zugleich  $\text{עֵר}$  sind und auf  $\text{א}$  ausgehn. Siehe § 188. Gewiss hat man für  $\text{נֵב}$  und  $\text{נֵס}$  nicht wirklich, wie man aus  $\text{נֵהֶ}$  schliessen sollte, *n'hâ*, sondern etwa *nâ* gesprochen u. s. w. Und so dürfte denn überhaupt manche Eigenthümlichkeit in der Setzung dieser Laute bloss orthographisch und dürften die Lautregeln in der Sprache selbst noch strenger durchgeführt sein, als es nach der Schrift den Anschein hat.

Das  $\text{ג}^3$ , welches ich durch  $\text{ה}$  transscribiere, hat nach allen Anzei- § 62. chen keinen Lautwerth, der von dem des  $\text{א}$  ( $\text{ה}$ ) verschieden wäre;

1) Man nehme z. B.  $\text{פִּאֵהֶרָא וְאֵזֵל}$  Q. 42 f. mehrmals „er fliegt und geht“.

2) Vgl. noch  $\text{יִאֵהֶבְלֵאן}$  „gab uns“ I, 25, 3 =  $\text{יִאֵהֶבְלֵאן}$  (§ 181).

3) In der alphabetischen Folge steht dieser Buchstabe an der Stelle des  $\text{ה}$  (der 8<sup>ten</sup>), dagegen  $\text{א}$  an der des  $\text{ה}$  (der 5<sup>ten</sup>). Aus paläographischen und selbst aus etymologischen Gründen ist es höchst wahrscheinlich, dass die Ordnung eigentlich die umgekehrte sein müsste.

letzterer Buchstabe vertritt daher in den alphabetischen Liedern ersteren im Anlaut der betreffenden Stichwörter. Denn die Eigenthümlichkeit des  $\bar{\eta}$  ist, dass es nur im Auslaut vorkommt.

Das  $\bar{\eta}$  dient nämlich ganz allein zur Bezeichnung des Suffixes der 3. Pers. Sg. m. und f. in den Fällen, wo die andern Dialecte  $\bar{\eta} \dots$  und  $\bar{\eta} \dots$  haben. Leider ist auch in den besten Handschriften seine Gestalt oft von der des  $\aleph$  nicht oder doch nur sehr schwer zu unterscheiden<sup>1</sup>; die schlechteren vermischen beide Buchstaben fast ganz. Nur nach den spitz nach unten gehenden Buchstaben  $\bar{\eta}$  ist selbst in diesen  $\bar{\eta}$  von  $\aleph$  fast immer deutlich geschieden. Da in Folge jener Unsicherheit die beiden Herausgeber mandäischer Texte das  $\bar{\eta}$  fast nie als solches deutlich gekennzeichnet haben, bin ich, so weit mir nicht neues handschriftliches Material zu Gebote stand, genöthigt, nach blosser Analogie die beiden Buchstaben zu trennen; in den meisten Fällen glaube ich aber in diesem Punct mit voller Sicherheit gehn zu können<sup>2</sup>.

Bei der Masculinform steht vor dem  $\bar{\eta}$  nicht ganz selten (besonders nach  $\psi$ , also bloss nach calligraphischem Geschmack) ein  $\bar{\iota}$  als eigentlicher Vocalbuchstab z. B. oft  $\bar{\eta}$   $\bar{\iota}$   $\bar{\eta}$  neben  $\bar{\eta}$   $\bar{\eta}$  =  $\bar{\eta}$ ;  $\bar{\eta}$   $\bar{\iota}$   $\bar{\eta}$  neben  $\bar{\eta}$   $\bar{\eta}$  „vor ihm“ u. s. w.

Da das  $\bar{\iota}$  aber gewöhnlich fehlt, so vertritt das  $\bar{\eta}$  hier schon fast die Stelle eines Vocalbuchstaben<sup>3</sup>. Der überwiegende Gebrauch der besseren Handschriften giebt, soweit ich es habe constatieren können, auch dem Femininsuffix  $\bar{\eta}$  ein  $\bar{\eta}$ <sup>4</sup>; doch kommt daneben auch wohl

1) In seltenen Fällen schreiben sie selbst wohl  $\bar{\eta}$  für  $\aleph$ ; viel häufiger ist das Umgekehrte.

2) Auch künftige Herausgeber mandäischer Bücher werden trotz sorgsamster Beobachtung der bessern Handschriften in diesem Punct nicht ganz ohne Willkühr auskommen.

3) Das hier und da vorkommende  $\bar{\eta}$   $\aleph$  ist ein Fehler für  $\bar{\eta}$   $\bar{\iota}$ , für  $\bar{\eta}$  oder für  $\aleph$ .

4) So ganz überwiegend B; so, nach genauen Proben zu schliessen, A und die Londoner Handschriften des Sidrâ Rabbâ; ferner meistens Ox. III. Letztere hat aber doch nicht ganz selten  $\aleph$  für  $\bar{\eta}$ ; so immer die schlechte Hdschr. des AM, welche aber überhaupt nur nach  $\bar{\eta}$  u. s. w. das  $\bar{\eta}$  von  $\aleph$  unterscheidet.



⌘ vor (also ganz wie im Talmud für ein solches  $\bar{\eta}$  auch oft  $\bar{\eta}$  geschrieben wird). Schon der Gleichförmigkeit wegen schreibe ich auch in diesem Falle immer  $\bar{\eta}$ <sup>1</sup>.

Ganz eigenthümlich ist die Verwendung des  $\bar{\eta}$  in  $\bar{\eta}$  וְהָהָה „dies und das“ (§ 80). Hier ist an eine consonantische Aussprache des *h* kaum zu denken. Ueberhaupt möchte es fraglich sein, ob dies  $\bar{\eta}$  noch irgend einen consonantischen Laut gehabt und ob es nicht einfach wie resp. *é*, *â* klang; die auch in den Handschriften eingerissene Vermischung mit ⌘ würde dafür sprechen. Dagegen könnte man anführen, dass die Abschreiber den pers. Namen  $\text{وَزْبَان}$  einigemal (z. B. Ox. III, 61<sup>b</sup>; 111<sup>a</sup> und <sup>b</sup> an einer ziemlich alten Stelle der Genealogie der Handschrift)  $\bar{\eta}$  רוזבה oder רוזביה schreiben; sie scheinen also doch das  $\bar{\eta}$  für das beste Zeichen gehalten zu haben, das sie für das lautbare ⌘ in diesem Worte wählen konnten.

Anlautendes etymologisches  $\Delta$  und  $\int$  werden, wie wir gesehen, § 63. nicht unterschieden; ob *e* oder ⌘ geschrieben wird, hängt nur von dem Vocal ab.

Zwischen zwei Vocalen wird nicht bloss ⌘, wie theilweise auch in andern Dialecten<sup>2</sup>, sondern auch *e* zu *j*. Also  $\text{מַשְׂאִיל} = \text{ܡܫܐܝܠ}$  „fragt“;  $\text{נִישְׂתַּאֲרַל} = \text{ܢܝܫܬܐܝܪܠ}$ ;  $\text{עִתְּגַאֲרִית} = \text{ܥܝܬܓܐܪܝܬ}$  „ich erschien prächtig“ =  $\text{ܐܝܬܘܢܝܢ}$  I, 86, 20;  $\text{יֵאֵיִא} = \text{ܝܐܝܐ}$  (u. s. w. S. 6) =  $\text{ܝܐܝܢ}$  „schön“;  $\text{שׁוּיֵאֲלִיא} = \text{ܫܘܝܐܠܝܐ}$  (öfter in Par. XIV). So auch  $\text{לֵאֲרִית} = \text{ܠܐܝܐ}$  (neben  $\text{לִית} = \text{ܠܝܬ}$ ) —  $\text{מַאֲרִיל} = \text{ܡܐܪܝܠ}$  „führt ein“;  $\text{הַיּוּל} = \text{ܚܝܘܠ}$ ;  $\text{בֵּאֲרִיא} = \text{ܒܥܐܝܐ}$  „sucht“;  $\text{בֵּאֲרִין} = \text{ܒܥܐܝܢ}$ ;  $\text{כֵּאֲרִיא} = \text{ܚܝܘܠܐ}$  (christlich-kirchlicher Ausdruck) I,

1) Auch hier haben wir ein paarmal  $\bar{\eta}$  אה (z. B. מינאה „von ihr“ B fol. 72<sup>b</sup>); dies würde sich besser rechtfertigen lassen als dieselbe Schreibart beim Masc. Doch kann es immerhin bloss Doppelorthographie sein nach Art der S. 6. 48 erwähnten.

2) Barh. gr. I, 106 bestätigt dies als westsyr. Aussprache. Dass wenigstens theilweise vor *i*, *e* ein  $\int$  in der Aussprache nicht wesentlich von *j* verschieden klang, erhellt aus Schreibweisen wie  $\text{ܥܘܢܝܢ}$  für  $\text{ܥܘܢܝܢ}$ ; ZINGERLE, Chrest. 396 v. 17 und  $\text{ܥܘܢܝܢ}$  für  $\text{ܥܘܢܝܢ}$  schon in sehr alten Codd.; ebendarauf deutet das Schwanken der Orthographie in  $\text{ܥܘܢܝܢ}$  und  $\text{ܥܘܢܝܢ}$  und andern Adjectiven der Form  $\text{ܦܥܝܠ}$  von  $\text{ܦܥܝܠ}$ .

227, 4; יאדוויא = מְּוֹנֵן „Kenner”; שאייה = שְׂפִי „Stunden”; דראייה = שְׂפִי „Arme”; נישתאייה = תְּלַל „erzählt”; צאיארתא „Peinigung” = \*צַעְרָתָא I, 302, 11 u. s. w.<sup>1</sup>

In allen andern Fällen verschwindet  $\Delta$  und  $\dot{\imath}$ ; wie weit damit unter Umständen eine Vocaldehnung verbunden war, können wir nicht sagen. Dieser Wegfall tritt selbst da ein, wo ein  $\Delta$ ,  $\dot{\imath}$  im Inlaut nach einem Consonanten mit Schwa mob. steht (wo also  $\dot{\imath}$  im Syr. gewöhnlich einen Hülfsvocal erhält), also עתמאר = עֲתִימְּוֹנֵן; עתביר = עֲתִיבְּוֹנֵן (also ganz wie beim  $\dot{\imath}$  nach § 55). Wie vollständig hier auch jede vocalische Spur geschwunden ist, zeigt der Umstand, dass, wenn der 2. Radical hier ein Zischlaut ist, die Umstellung eintreten muss, welche im Semit. überhaupt nöthig ist, wo das  $\eta$  des Reflexivs unmittelbar vor einem Zischlaute zu stehen kommt: also עסתאר = עֲסִימְּוֹנֵן „ward gefangen”; עשתיר = עֲשִׁימְּוֹנֵן „ward gegossen”.

Nach Vocalen im Silbenauslaut fällt  $\Delta$ ,  $\dot{\imath}$  so weg

1) als 1. Radical in מאמידנא = מְּוִימְּוֹנֵן „ich taufe”; היבאר „du thust”; עבאר „ich thue”; אברויה = אֲבִיבְּוֹנֵן „führten ihn über”; נימאר = נִימְּוֹנֵן „sagt”; תימרון = תִּימְּוֹנֵן u. s. w.

2) als 2. Radical in טאמא = טִימְּוֹנֵן „Geschmack”; ראיא = רִימְּוֹנֵן „Hirt”; באואתא = בְּוִיבְּוֹנֵן „Gebete”; טונה = טִינְוֵנָא (syr. טִינְוֵנָא) „Last”; שולא = שִׁלְוֵנָא „Handvoll”; בילא = בִּילְוֵנָא „Ehemann”; רימא = רִימְּוֹנֵן „Donner”; שיתא = שִׁיטְוֵנָא (שִׁיטְוֵנָא) „Stunde” — שאלית = שְׂאִלְוֵנָא „ich verlangte”; רישא = רִישְׁוֵנָא „Haupt”; גאוותא = גִּימְּוֹנֵן „Herrlichkeit”; יאיא = יִימְּוֹנֵן pulchrae sunt Q. 28, 25 u. s. w.

3) als 3. Radical: שמא = שִׁמְּוֹנֵן „hörte”; זארא = זִימְּוֹנֵן „säet”; ארביא = אֲרִיבְּוֹנֵן „vier”; עדילאך = עֲדִילְוֵנָא „du weißt”; עשו = עִשְׁוֵנָא „Jesus” u. s. w.<sup>2</sup>

1) Die Verben mit mittlerem  $\dot{\imath}$  und  $\Delta$ , welche nicht zugleich  $\dot{\imath}$  sind, darf man übrigens nicht als vollgültige Beweise für alle Fälle dieses § anführen, da sie ganz in die Kategorie der  $\dot{\imath}$  übergehn; vgl. z. B. נישורל wie ניקום; טאיין = טִינְוֵנָא Pl. טאיניא wie טִינְוֵנָא (§ 189). Aber freilich erleichterte jene lautliche Behandlung diesen Uebergang.

2)  $\dot{\imath}$  kann hier nicht in Frage kommen, da die betreffenden Wörter immer wie  $\dot{\imath}$  behandelt werden.



Endlich fallen  $\dot{\iota}$ ,  $\Delta$  spurlos weg nach einem silbenschliessenden Consonanten oder blossen Vocalanstoss. Vergleiche  $\text{מַזְזִיז} = \text{מִזְזִין}$  „stärkt“;  $\text{הַיְבוּךְ} = \text{לִצְדֹף}$  „ihr sucht“;  $\text{נִיבִיא} = \text{תִּבֵּן}$  „tauf mich“ =  $\text{צוּבְעִנִי}^*$ ;  $\text{זִירָא} = \text{וְזִינ}$  „Same“;  $\text{אֲדִידִיא} = \text{כִּיבְתִין}$  „Feste“;  $\text{טַאבִּין} = \text{לְכַמֵּי}$  „geh unter“;  $\text{בַּא} = \text{כִּכְן}$ ;  $\text{בִּירָא} = \text{כִּכְמָא}$ ;  $\text{בִּירָא} = \text{כִּכְמָא}$  „Vieh“ —  $\text{שַׁאֲלַ} = \text{מְגַל}$  „verlangte“ u. s. w. Als 3. Radical war hier  $\dot{\iota}$  (ohne Uebergang in  $\text{לִי}^1$ ) vorhanden in  $\text{סַאנָא} = \text{סְנַאָה}$  „Hasser“;  $\text{סִינָא} = \text{סְנַאָה}$  „Hass“;  $\text{קִינָא} = \text{קְנַאָה}$  „Eifer“ sowie in  $\text{מַאֲרָא} = \text{מְרַאָה}$  „Herr“ neben  $\text{מַאֲרִיא} = \text{מְרַאָה}$  (§ 97).

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass anlautendes  $\text{א}$ ,  $\text{ע}$  nach den Präfixen  $\text{ו}$   $\text{ל}$   $\text{ב}$  das Schwa mob. so wenig bewahren wie  $\dot{\iota}$  im Syr. Wir müssen also  $\text{לַאבְרִיא}$  „seinem Vater“;  $\text{וַעֲמְרָא}$  „und Rede“ u. s. w. etwa *labhûi*, *wemra* sprechen (nicht *l'abhûi*, *w'emra*).

In einzelnen Fällen tritt aber doch für  $\dot{\iota}$ ,  $\Delta$  ein stärkerer Laut ein. § 64. Im Anlaut haben wir oft  $\text{הַאֲהִיקָא}$  „alt“ und  $\text{הַאֲפִיקָא}$  „Bäche“ neben  $\text{אֲהִיקָא}$  und  $\text{אֲפִיקָא} = \text{אֲהִיקָא}$  und  $\text{אֲפִיקָא}$  (syr.  $\text{אֲפִיקָא}$  Ephr. II, 126 E) und in manchen Fällen  $\text{הוּק}$  „eng, bang sein“ neben  $\text{עוּק}$  z. B.  $\text{הַאֲקִיתָ} = \text{אֲקִיתָ}$ , aber  $\text{אִיקַאלוֹן} = \text{אִיקַאלוֹן}$  I, 369, 4, 7 und  $\text{לַאֲקִיא} = \text{לַאֲקִיא}$  I, 369, 4 sowie  $\text{אֲקִיתָ} = \text{אֲקִיתָ}$  DM 26<sup>b</sup> 2. Dass das Fragewort *ai* in gewissen Zusammensetzungen *hai* (*ha*, *he*) (z. B.  $\text{הַאֲיִזִין}$  „wie?“;  $\text{הַאֲכַא}$  „wo?“) und ebenso das Bedingungswort *en* unter Umständen *hen* lautet, sehn wir auch in andern aram. Dialecten<sup>3</sup>.

Im Auslaut wird  $\Delta$  erhalten durch Umwandlung in  $\text{ה}$  bei  $\text{רְקִיחָא}$ , neben  $\text{רְקִיעִיא}$  (§ 5) =  $\text{רְקִיעִיא}$  „Firmament“;  $\text{קַמְאָהִיא}$  Pl. „Amulet“ AM =  $\text{קַמְאָהִיא}^*$  (wofür die Syrer  $\text{קַמְאָהִיא}$  sagen, LAGARDE, Rel. jur. 31, 10; 120, 13; Ephr. II, 464 D; III, 671 B; MAI, Nova Coll. X, 255<sup>a</sup>

1) Wie hier auch im Syr.

2) In  $\text{אֲקִרָא} = \text{אַקְרָא}$  „Burg“ hat das Mand. die ursprüngliche Form, neben der in jüd. Schriften auch  $\text{עֲקִרָא}$ ,  $\text{אֲקִרָא}$  erscheint (arab.  $\text{عَقْر}$  schon bei alten Dichtern vgl. Jâqût s. v.).

3) Da hier aber das Syr. und Arab. und besonders das Hebr., welches sonst anlautendes  $\text{ה}$  sehr fest hält, immer *ai* (*ê*) haben, so ist in diesem Fall der Spir. lenis für ursprünglicher zu halten.

282<sup>a</sup>; WRIGHT, Cat. 539<sup>b</sup>); „Täufer“ = צְבוּרָה Q. 31, 20 (ein Cod. צַבּוּרָה, soll heissen צַבּוּרָה); „Sprudel“ = סַבְבָּה; „Thräne“ = תְּבוּבָה; „Schrecken“ = שֹׁבֵב (selten שֹׁבֵב); „Einsicht“ = \*שֹׁבֵב; und so alle Ableitungen von זָבַח, als wären sie von זָבַח. So noch „Schritte“ von שָׁבַח. Bei ך haben wir diesen Vorgang in Pl. נְבוּיָה „Prophet“ (seltner נְבוּיָה I, 287, 12). Die § 61 besprochne Umsetzung findet Statt bei solchen Wörtern in זָבַח „Schreck“ = שֹׁבֵב; „sie schreiten“ (Pl. fem.) = שֹׁבֵב II, 83, 5.

Seltner wird ז als 2. Radical zu ה; so steht manchmal דָּהַךְ für „erlöschen“ z. B. דָּהַכְתָּה = דָּהַכְתָּה I, 83, 18 f.; Q. 8, 26; „ich lösche sie“ I, 91, 2; „löschte mir“ II, 85, 8; Reflexiv דָּהַךְ II, 83, 3 neben דָּהַךְ = דָּהַךְ\* (syr. دَهَكَ) I, 164, 22; דָּהַךְ = דָּהַךְ I, 318, 9 u. s. w. — So noch „sie schreit“ = דָּהַךְ I, 82, 1; 313, 8 u. s. w. Seltsam und wohl nur ungeschickt geschrieben ist באִהַךְ = באִהַךְ II, 125 ff., das doch kaum anders als *bâjâ* lauten soll<sup>1</sup>.

§ 65. Eine ungewöhnliche Verwandlung des ז als 1. Radicals in ך findet Statt in עִתִּיאוֹר = עִתִּיאוֹר „erweckt werden“; in עִתִּיאוֹר = עִתִּיאוֹר „gefesselt werden“ vgl. Variantensammlung zu PETERMANN'S Ausgabe S. 223, 9; auch wohl in עִתִּיאוֹר „wurde geblendet“ für עִתִּיאוֹר (nach § 164) Q. 7, 13. In יִתִּירָה „reiche“ I, 387, 22 (2 mal) für יִתִּירָה ist wohl ein Uebergang in die Wurzel יִתֵּר, wovon יִתִּירָה = יִתֵּר häufig ist.

§ 66. Die von den allgemeinen Regeln abweichenden Veränderungen der Gutturale (§ 59. 64. 65) sind nicht viel stärker als sie sonst gelegentlich in allen semit. Sprachen vorkommen. Im höchsten Grade auffällig ist dagegen die Vertretung eines anlautenden ז durch אַק in den Worten אַקִּמְרָה „Wolle“ = אַקִּמְרָה und אַקִּפְרָה (in D einmal אַקִּפְרָה nach § 41, vgl. die Varr. S. 119 unten) „Staub“ = אַקִּפְרָה, woneben das regelrechte אַפְרָה (beide in einer Reihe bei einander II, 53, 14; 99, 7);

1) „Schelten“ ist mand. כָּהַה wie im hebr. כָּהַה, gegenüber syr. כָּהַה, arab. كَأَى. Aber die Wurzeln כָּהַה und כָּהַה sind uralte Nebenformen.



ähnlich אקנא „Schaf“ = אקנא, selten אקנא DM 15<sup>b</sup> 1. Man könnte daran denken, durch ק hier etwa Aehnliches wie das arab. غ ausgedrückt zu finden; doch hat das seine grossen Bedenken. צחק = צחק und צחק<sup>2</sup> und צחק = ضغط als Analogie heranzuziehen, ist deshalb bedenklich, weil wenigstens in אקנא, אקנא alle semit. Sprachen ein צ zeigen (nicht צ צ). Auch möchte ich nicht die Ersetzung des א z. B. in אקנא durch צ hierherziehen, welche Barh. gr. I, 206 als tadelswerthe Gewohnheit der Westsyrrer erwähnt, da es sich hier vermuthlich nur um einen häufigen Schreibfehler handelt; das syr. א wird durch Verlängerung des rechten Schenkels nach unten ja leicht zum צ. Ich muss eine Erklärung dieser wunderlichen Erscheinung schuldig bleiben.

Viel älter ist אקנא „Erde“ = אקנא (ارض, ארץ), das ja schon auf den Ninivitischen Gewichten und in der Glosse Jer. 10, 11 vorkommt. Dass diese Form in den mand. Schriften ausschliesslich gebraucht wird, beruht übrigens wohl auf Absichtlichkeit; man wählte das alterthümliche abgelegene Wort als das feierlichere, wie man auch אקנא, אקנא u. s. w. mit Vorliebe gebrauchte.

### C. Einige sonstige Erscheinungen an Consonanten.

#### Umsetzungen.

Den wichtigsten Fall von Umsetzung, welcher einer deutlichen § 67. Regel folgt, sahen wir § 61 beim א. Zerstreut kommt noch sonst einiges Aehnliche vor, und vermuthlich wird sich mit der Zeit noch etliches finden. Wie in andern Sprachen handelt es sich fast in allen Fällen

1) Wären nicht die anderen Beispiele, so würde man eher an eine Umbildung aus אקנא denken; אקנא II, 30, 21 wäre dann als Uebergangsform anzusehn (man hat aber wohl אקנא herzustellen).

2) Diese Wurzel findet sich im Mand. nicht bloss als אקנא z. B. I, 276, 11, sondern auch in regelmässiger Gestalt als אקנא z. B. אקנא „ich lachte“ I, 86, 19 vgl. I, 259, 7; II, 62, 14, wie auch im Talm. אקנא erscheint (das zu erwartende אקנא musste ja zu אקנא werden) vgl. z. B. Berach. 18<sup>b</sup>; Gittin 55<sup>b</sup>, 68<sup>b</sup>; Moed k. 17<sup>a</sup>. Eine Sprossform daraus ist erst אקנא (wie aus אקנא = ضعف weiter אקנא, אקנא wird). Eine andre aram. Nebenform ist endlich אקנא. Man sieht, auf wie verschiedene Weise man sich die unbequemen Laute umformte.

um die Metathesis eines *r* oder *l*. So haben wir ליגרא „Fuss“ =  $\text{לָר}$ ; (aber daneben noch das Denominativ רגל „die Füße zusammenschnüren, fesseln“ I, 127, 2 u. s. w.<sup>1</sup>, wie רגול in der Mischna, vgl. noch אדביגאל „Erd' am Fuss“ § 71); ארקבא „Skorpion“ =  $\text{אֶרְקָבָא}$ ; הלצא „Pein, Folter“, הלצאלה (3. Sg. f. im Perf.) „es schmerzte sie“ (beim Gebären) I, 95, 13; 158, 20, wahrscheinlich =  $\text{לָחַץ}$  „zusammendrängen“<sup>2</sup>; היקליה „ich glitt aus“ DM 13<sup>a</sup>, מיִתְקִיל „gleitet aus“ I, 357, 4 u. s. w. wohl von הָלָק „glatt“ vgl. הִתְחַלֵּיק „ausgleiten“ wie am Ende auch האקלא „Hals“ I, 381, 6 =  $\text{חָלַק}$  sein könnte; ארבך „knieen“ als Afel von ברך z. B. תארבכוך I, 16, 22<sup>3</sup>; ידל =  $\text{מָבַר}$  „gebären“ in den Verbalformen, mit Ausnahme derer im Ethpeel, welche den Anlaut verlieren (מיתאדליה neben עהליד) und מאודאלא „Geburt“ =  $\text{מִתְחַבֵּר}$ <sup>4</sup>. Ferner gehört hierher ניגבא „Spross, Pflanze“ stat. constr. נגאב, Perf. נגיב I, 145, 3; 169, 9 von נבג (aber im Afel מאבגא „sie lässt hervorsprudeln“ I, 216, 8 und das häufige מאמבוגא „Sprudel“ =  $\text{מִתְחַבֵּר}$ ). Vielleicht darf man auch בטאנדרא „sie erschüttert“ AM 269, עטהאנדאר „erbehte“ II, 13, 22, fem. עטהאנדראה II, 80, 18 mit  $\text{שִׁבְעָא}$  (vgl. סרדא „Sieb“, neusyr.  $\text{شَبْع}$  „sieben“) zusammenstellen; das *n* erklärt sich ja nach § 68. — Eine Umstellung haben wir endlich noch in dem alten Fremdwort פוגדאמא =  $\text{פֻּגְדָא}$ <sup>5</sup>; das *th* hat sich darin noch dem *gh* assimiliert.

### Einschiebungen.

§ 68. Im Gegensatz zu der Scheu, welche einige Dialecte vor einem *n* mit unmittelbar darauf folgenden Consonanten haben, ruft das Mand.

1) Vgl.  $\pi\acute{\epsilon}\delta\eta$  Fessel u. s. w. von  $\pi\omicron\delta$ -Fuss, sowie im-ped-ire.

2) Wohl auch im neusyr.  $\text{مَبْر}$  „zusammepressen, antreiben, sich anstrengen“ haben wir dieselbe Umstellung.

3) Aehnlich neusyr.  $\text{جَب}$  „ich will reiten“ neben  $\text{جَب}$ , was freilich bei der jetzigen Erweichung *rôkin* und *râchû* einen ganz andern Effect hat.

4) So neusyr.  $\text{مَبْر}$  (Gramm. S. 66).

5) גזל „rauben“ ist im Mand. unverändert, nicht wie im Syr. zu  $\text{גזל}$  geworden.



diese Lautverbindung sogar manchmal geflissentlich hervor. Die Verstärkung einer zu schwach erscheinenden Form durch ein *n* findet sich freilich theilweise schon in den ältesten aram. Documenten; so namentlich in Ableitungen von ידע<sup>1</sup>, in denen andere Dialecte ein volles Gewicht der Formen durch Verdopplung des *d* zu erreichen suchen (vgl. ינדע mit נידדא<sup>2</sup>). Das Mand. vermeidet diese Verstärkung allerdings bei den Verbalformen von ידע (z. B. הידע, nicht הנדע), dagegen wendet es sie an in מאנדא = ננדא (ausser in מהינדא, der hypostasierten Γνωσις ζωής, noch einzeln z. B. I, 178, 17) neben מאדא und immer in מינדאם = מדעם, ננדא (§ 150). Aber das Mand. liebt es überhaupt, eine Doppelconsonanz durch *n* mit dem einfachen Consonanten zu ersetzen; wenigstens tritt für *dd*, *gg*, *bb* sehr oft resp. *nd*, *ng*, *mb* (statt *nb* nach § 53) ein. Bei einigen Wörtern bleibt es jedoch zweifelhaft, ob ein solches *n* ursprünglich oder secundär ist, ob also der Fall hierher oder in § 53 gehört.

Wir haben so also 1) *nd* für *dd*: גנדא „Heer“ = ננדא, aber auch in's Arab. aufgenommen als جند, in's Byzantinische als γοῦνδα (die semit. Herkunft, für welche LAGARDE, Abh. 24 eine iranische substituiert, scheint mir ziemlich gesichert durch das hebr. גנדד); ראנדד „aufrütteln, aufwecken“, wenn man das Wort mit ננדא zusammenstellen darf<sup>2</sup>; über עכהנדאר „erbeben“ vgl. § 67. מנאנדא „sie erschüttert“ Q. 52, 3; עכאנדיתון „ihr seid erschüttert“ Q. 52, 19 sind Pael- resp. Ethpaalformen von נדד = נדד. Ausserdem vgl. noch das Fremdwort שלאנדא = ננדא σκελετόν I, 380 f.

1) Ausserdem vgl. ננדא, dessen *n* freilich schon zu Jacob von Edessa's Zeit wieder nicht mehr lautbar war (Fragm. of the gram. 2<sup>b</sup> oben) sowie das etwa aus ננדא entlehnte pers. زینهار, زنهار.

2) Als Grundbedeutung hätte man dann etwa „stossen, schlagen“ anzunehmen, aus welcher sich auch die hebr. und targ. „breit schlagen, ausdehnen“ (vgl. die Bedeutungsentwicklung von נקע), wie die mandäische und die arabische wohl erklären liessen. — Aus pers. راندن (Stamm ران) kann man das Wort nicht gut herleiten, so bequem die Bedeutung passte.

2) *ng* für *gg*: עההאנגאר „ward gelähmt“ I, 316 ult. =  $\text{ܥܗܗܐܢܓܐܪ}$ ; נאנגאר „haute“ I, 211, 17 u. s. w., Pass. I, 318, 7 u. s. w. =  $\text{ܢܐܢܓܐܪ}$  *τεκτο-  
ρεύειν* Mart. I, 171; Apost. apocr. 185; Barh. gr. I, 186, 2 (neusyr.  $\text{ܢܐܢܓܐܪ}$  „hacken“) und נאנגאר faber =  $\text{ܢܐܢܓܐܪ}$ ; עהאנגאר „handelte“ =  $\text{ܥܗܗܐܢܓܐܪ}$  (ursprünglich  $\text{ܥܗܗܐܢܓܐܪ}$ ); האנגאר „Kaufmann“ =  $\text{ܗܐܢܓܐܪ}$ ; עהנאנגאל „ragte hervor“ I, 381, 6, vgl.  $\text{ܥܗܢܐܢܓܐܠ}$  „hervorspriessen, sprudeln“ (daher wohl  $\text{ܢܐܢܓܐܪ}$  „fliehen“ Joh. Eph. 117; 365; 414); נאנגרא „Grube“ = נגרא (Ursprung?); ענגאריא „Dach“ =  $\text{ܥܢܓܐܪܝܐ}$  Par. XI, 4<sup>b</sup> (vulgär arab.  $\text{انجار}$ , siehe FREYTAG); גאנגארחה „Kehle“ Pl. vor  $\text{ܓܐܢܓܐܪܚܗܐ}$  (aus גררה) oft im AM. Alle bis jetzt genannten gehen auf *r* oder *l* aus, und die meisten lauten mit *n* an. Hierher gehört aber wohl auch דינגיא „eine Art Dämonen“ I, 55, 23 =  $\text{ܕܝܢܓܝܐ}$ , das Barh. gr. II, 94 als  $\text{ܕܝܢܓܝܐ}$  definiert<sup>1</sup>, und vielleicht das wahrscheinlich fremde סינגיאניא „Herrscher“, wenn dies mit NORBERG = סגן zu nehmen ist (in dessen Punctuation im A. T. allerdings keine Verdopplung des *ג* erscheint).

3) *mb* für *bb*: האמביב „sich erhitzen“ I, 281, 20 von  $\text{ܗܘܡܒܝܒ}$  (selbst ist „lieben“) neben מהאביב „glüht“ I, 227, 8; האמביל „verderben“ in mehreren Formen, wie auch Refl. עההאמבאל und האמבאלא „Verderber“; ebenso האמבלאה  $\text{ܗܘܡܒܝܒܐ}$  I, 95, 17 u. s. w. = חבל; סומבילה „Leiter“ =  $\text{ܣܘܡܒܝܠܗܐ}$ , neusyr. *sîmêltâ*<sup>2</sup>; שאמביביא „Strahlen“ (sonst ohne Verdopplung שביבא Dan. 3, 22;  $\text{ܫܒܝܒܐ}$ ); קומבא und קומבהא „Gewölbe“ = קבה, קובתא u. s. w.; עומבא „Busen“ =  $\text{ܥܘܡܒܐ}$ ; זימבוריא „Bienen“ II, 114, 3 (Var. זאמבוריא, זימבריא) =  $\text{ܙܝܡܒܘܪܝܐ}$  (s. § 46). Und so selbst מאמבארחה „Fähre“ oder „Floss“ I, 382, 5 u. s. w. zunächst aus  $\text{ܡܐܡܒܐܪܚܗܐ}$  =  $\text{ܡܥܒܪܚܐ}$ <sup>3</sup>.

1) Die Mandäer sehen die Zaubervirkung gewisser Gegenstände in den sie bewohnenden Dämonen und benennen diese gradezu mit dem Namen jener; so brauchen sie עכוריא „Altäre“ (= איגורא § 44) und הומריא =  $\text{ܗܘܡܪܝܐ}$  „Kügelchen, Wirbel“ (zu Amuletzwecken getragen) als Namen gewisser böser Geister. — Ich habe noch  $\text{ܕܝܢܓܝܐ}$  Mart. II, 232, 3 (Jac. v. Sarug) notiert, kann dies aber hier nicht verificieren. — Zu unterscheiden ist von diesem Worte דינגיא „Tanz“ = targ. דינגא I, 105, 4; 225, 7, 8.

2) Die Entstehung dieser Form ist also neusyr. Gramm. S. 51 nicht genau dargestellt.

3) Das Wort hat auch im Talm. sein ע eingebüsst.



Vielleicht ist in ähnlicher Weise „Haare“ = מַאֲזוּיָא zu erklären; doch könnte auch die Wurzel מנז sein<sup>1</sup>. Umgekehrt scheint mb für mm eingetreten in שׁוּמְבַאֲט „lang herabhängend“ s. § 105.

Der Plur. von ליבא „Herz“<sup>2</sup> lautet seltsamerweise לילביא I, 39, 2; § 69. Q. 24, 1 (wo nur eine Hdschr. ליביא hat); der Anlaut hat hier in ähnlicher Weise nachgewirkt wie in nangârâ u. s. w. Dadurch beeinflusst ist wohl die Form לילבאן „Libanon“ I, 174, 17, 24; Q. 52, 13, 18, neben welcher aber I, 380, 11 ליבנאן erscheint, wie auch I, 260, 12 herzustellen ist<sup>3</sup>.

Nur orthographisch ist wohl שידהא „Jahr“ zur Unterscheidung von שיהא „Stunde“. Würde in diesem Falle doch aller Wahrscheinlichkeit nach selbst ein etymologisch berechtigtes ד dem ה in der Aussprache assimiliert<sup>4</sup>.

Eine sonst im Semitischen unerhörte, in den indoeurop. Sprachen aber nicht seltne, Einschabung ist die des b zwischen m und r in עמברא „Widder“ = עמבריא, Plural עמברוסיא = עמברוסיא<sup>5</sup>.

1) Einen Zusammenhang mit זימהא I, 363, 18 = זימהא (unbelegt), זימהא Prov. 23, 7; Barh. gr. I, 214, 2; christlich-paläst. זימהא „ein Haar“ anzunehmen, ist misslich.

2) Von der Nebenform (لُبَابٌ لِبَابٌ) finden wir daneben לבאב „mein Herz“ = لِبَابٌ\*.

3) Die Identität der beiden Namen brauchen die Mandäer nicht gekannt zu haben.

4) „Flügel“ = גַּדְפָא Ketub. 106<sup>b</sup> Mitte und oft in den Targg. ist natürlich ursprünglicher als גַּפָא (in den Targg. neben גַּדְפָא), von dem dann allerdings weiter גַּפִּיָא abgeleitet wird. Vgl. جَدْفٌ, جَدْفٌ (unter welchen Wurzeln mehrere Lehnwörter aus dem Aram.). — כַּאדְפָא ist nicht = כַּפָא, wie ich früher annahm, sondern = כַּהֲפָא (§ 45).

5) Aehnliches im Phöniciſchen, worauf mich PRAETORIUS, Tigriñasprache S. 134 verweist, kann ich nicht gelten lassen, da es sich in dem von SCHROEDER, Phön. Gramm. S. 114 angeführten Fall nicht um die einheimische, sondern um die abendländische Schreibung semitischer Laute handelt (abgesehen davon, dass ich nicht gern mit so unsicherem Material wie den Punica des Plautus arbeite). Sonst müsste man ja auch Fälle wie Σαυψών, Ἐσδρας

In jüngern Texten finden wir einigemal *uch* für *û*, nämlich in „Am̄t des שיהיאנא“ (شحناء) Unterschrift von Ox. III; הידוכהא „Braut“ 2 mal in den Gebrauchsanweisungen in Ox. III, wo Par. XI das gewöhnliche הידוהא hat; גאנזיברוהא Par. XIV nr. 174; „Am̄t des גאנזיברה“ Unterschrift von Par. XIV (v. Jahre 1127 d. H.). Das ist deutlich dieselbe Erscheinung wie im Neusyr. Hier wird nämlich dialectisch ein ursprüngliches *û* gesprochen *ûi*, woraus einerseits *û*, andererseits geradezu *uch* (das *ch* ganz wie das deutsche *ch* in *ach*) wird z. B. ܩܒܝܢ „Berg“ gesprochen *tûrâ*, *tûirâ*, *tûra*, *tuchrâ* u. s. w. Als ich meine Grammatik schrieb, waren mir die Zeichen, die auf solche Aussprache deuteten, noch nicht verständlich; erst durch einen Neusyrer bin ich hierüber aufgeklärt. Aehnlich wird auslautendes *î* (durch *ii*, *ij* hindurchgehend) im Neusyr. vielfach *ich* (das *ch* hier wie deutsches *ch* in *ich* gesprochen) z. B. ܕܢܝܚܝܢ „sie thun“ (aus ܕܢܝܚܝܢ) *ôdich*.

#### Aussergewöhnliche Syncopierungen.

§ 70. In den meisten aramäischen Dialecten werden manche durch Doppelsetzung einer kurzen Wurzel gebildete Nomina so vereinfacht, dass der 2. Radical das erste Mal ausfällt, namentlich wenn er eine Liquida ist. Das Mand. vermeidet dies durch Dissimilierung in גירגליא „Räder“ (§ 54)<sup>1</sup>. Sonst aber hat es auch קיקלא, Pl. קיקליא; קיקילהא, Pl. קיקילהא „Mist“ = קיקלהא, gewöhnlich קיקלהא, (קיִקִלִין Hab. 2, 16?); שושילהא, שושלהא, Plur. שושלהא „Kette“ = שלשלהא שומשמאי „Sesam“ = שושמא; שושלהא u. s. w. ܫܫܠܗܐ; Gittin 69<sup>b</sup> u. s. w. שׁוּשְׁמַיִם oder שׁוּשְׁמַיִן; שושמאנא „Ameise“ = שׁוּשְׁמַיִן; Sabb. 66<sup>b</sup> u. s. w. שׁוּשְׁמַיִם oder שׁוּשְׁמַיִן; דיִדְבִיא „Fliegen“ I, 188, 15 aus דְּדַבְבָא\*, talm. דיִדְבָא, neusyr. ܕܝܕܒܝܐ<sup>2</sup>. In גאנגארהא „Kehle“ vgl. hebr. גְּרָגְרוּהַ syr. ܩܪܩܝܐ hat das Mand. das durch Assimilierung des

hierher ziehn. Dass übrigens in der Aussprache auch in semit. Sprachen gelegentlich Derartiges vorkommen mochte, will ich nicht in Abrede stellen; aber eine Bezeichnung in semit. Schrift finde ich nur hier im Mand.

1) Vielleicht auch קורקליא I, 202, 13, dessen Bedeutung mir aber unsicher ist.

2) S. neusyr. Gramm. S. 102 f.









meine Bande", vgl. das ähnliche  $\text{בְּנִי}$  „o mein Sohn" Prov. 31, 1, und  $\text{עֵינַי קָאָרִיאַ$  „o Rufer" Targ. Jerem 23, 1<sup>1</sup>. Ebenso steht  $\text{הָאִי}$  „he" in Q. 1, 26 (vielleicht  $\text{עֵינַי}$  zu lesen = syr.  $\text{ܐܝܢܝܢ}$ ?) und auch  $\text{הָאִי}$  „he, Mann" DM 52<sup>b</sup>;  $\text{הָאִי מֵאֲרָאִי}$  „o Herr" DM 37<sup>b</sup>;  $\text{הָאִי אָבִיא}$  „o, Vater" DM 38<sup>b</sup>.

Eine interjectionelle Hinweisung, die man aber schon früh stark bei der Bildung von Begriffswörtern verwerthet hat, ist  $\text{הָא}$  ecce z. B.  $\text{הָא בְּדוֹר בִּישׁוּא}$  ecce in habitatione malorum Q. 65, 9 u. s. w. (Beispiele I, 73, 13; 144, 9; 192 ult.; 223, 17; 271, 11; mit Präposition  $\text{ל}$  zu  $\text{הָאֵל}$  zusammengezogen Q. 4). Hierher gehört auch  $\text{הִיָּהּ}$  (הִיָּהּ) ecce II, 124, 8, dann „ja" (öfter).

$\text{וָאֵי}$  vae, oft doppelt  $\text{וָאֵי וָאֵי}$ ,  $\text{וָאֵי וָאֵי}$ ,  $\text{וָאֵי וָאֵי}$  I, 164, 16; 242, 1; sehr oft mit den Präpositionen  $\text{ל}$  und  $\text{עַל}$  ( $\text{אַל}$ ) verbunden<sup>2</sup>.

Rechte Empfindungslaute sind  $\text{וָאֵי}$  „juchhe" in den Hochzeitsliedern (Par. XI) und  $\text{וָאֵי}$  „wehe" I, 85, 11; 86, 7 (nicht „pfui")<sup>3</sup>. Ein Ausdruck des Ekels scheint aber  $\text{פִּי קָאָס}$  II, 14, 19 zu sein.

Sonst finde ich weiter keine Interjectionen.

Alle Begriffswörter zerfallen in die beiden Classen des Nomens § 73. und des Verbums. Dem Nomen gehören wohl alle Bildungselemente des semit. Verbums an. Schon dadurch rechtfertigt sich die Voranstellung des Nomens in einer semit. Grammatik. Vom Nomen im engern Sinne (Substantiv und Adjectiv), von welchem die Zahlwörter wieder einen ganz eigenthümlichen und daher besonders zu stellenden Zweig bilden, unterscheiden sich nun aber einerseits die alten abnormen Bildungen der Pronomina, welche z. B. noch gar keine Rücksicht auf das Gesetz der Trilateralität nehmen, andererseits die Adverbien mit ihren besondern Unterabtheilungen, Präpositionen und Conjunctionen, die zu

1) Die Beispiele von  $\text{יִי}$  bei LEVY s. v. sind zum Theil bedenklich; in einigen ist jedenfalls  $\text{יִי}$  zu schreiben. —  $\text{יִי}$  (יִי punctiert, wie mir DERENBOURG schreibt) auch in dem von SA<sup>c</sup>DIA mitgetheilten Satz  $\text{יִי גָד}$  „o Gad",  $\text{יִי סַפְרָא}$  „o Schriftgelehrter" (DERENBOURG, MANUEL du lecteur 189).

2) Der Wehruf  $\text{וָאֵי אֵלָאִי}$  I, 84, 14; 85, 22; 86, 7; 88, 2 ist wohl nur die Präposition mit Suffix: „über mich (kommt)".

3) Syr.  $\text{ܦܦܝܝܢ}$  WRIGHT, Cat. I, 374<sup>a</sup>; 897<sup>b</sup> Barh. gr. I, 182, 5 f. (mit  $\text{ܦܦܝܝܢ}$  construiert) ist ganz unser „pfui".

blossen Formelementen herabgesunkenen Nomina, welche wohl theilweise in den urältesten Sprachverhältnissen wurzeln — wer möchte uns eine wahrscheinliche Etymologie von ך oder ם geben? — zum grossen Theil aber erst aus sonst gebräuchlichen Nomina entsprossen sind<sup>1</sup>. Bei manchen Wörtern kann man streiten, ob man sie schon zu den Partikeln oder noch zum Substantiv nehmen will, je nachdem man den Begriff ersterer etwas weiter oder enger fasst; wie denn ja nicht leicht eine einzige dieser Wortclassen die Schärfe und Bestimmtheit streng logischer Categorien haben kann.

Die Anordnung der Wortclassen ergibt sich somit von selbst: 1) Pronomen; Nomen im engern Sinn; Partikeln; 2) Verbum.

§ 74. Die allgemeinen Gesetze der semit. Wurzel- und Formbildung, welche natürlich auch für das Mand. gelten, setze ich als bekannt voraus. Nur ein paar Worte über Umbildung schwacher Wurzeln und Neubildung secundärer will ich hinzufügen. Das Mand. bietet hier zwar durchaus keine ganz neuen Erscheinungen dar, da sich ja ähnliche Umbildungen schon in den ältesten semit. Sprachen beobachten lassen, doch ist im Einzelnen hier manches Eigenthümliche.

Die Wurzeln ך scheinen im Mand. stark im Uebergang in die ם zu sein. Formen wie ניקמון „sie stehn“ können nicht wohl direct von קום abgeleitet sein<sup>2</sup>. Wenn von כון noch כאונה „Ruhe“ abgeleitet wird, so haben wir doch daneben מאכנא „Quartier“ (= مکان מכוך) aber wie von כנך) und ebenso עתכאנא „seid ruhig“ I, 114, 15. Ebenso sind צאראר „bildete“; מיצטאראר „wird gebildet“ (öfter) von צרר statt von צור (wovon צאיראר „Maler“ u. s. w.); ferner vgl. מטאכאסין „fliegen“ I, 19, 15 von טס = טוש (טוש); לאטוטיא מלאטיטילה „sie ver-

1) Eine ganz kleine Minderzahl könnte allerdings auch aus flectierten Verbalformen entstanden sein; diese schliessen sich aber in ihrem Gebrauch ganz den übrigen an.

2) Das Einzelne siehe besonders § 184. 185. Vollständig können wir hier nicht urtheilen, da wir die Quantität der Vocale nicht kennen und z. B. nicht wissen, ob sich קאמיה „ich stand“; מיקאם „stehn“ noch durch den langen Vocal von אליה „ich trete ein“; מעיאל „eintreten“ (עִיֵּאֵל) unterschieden.



fluchen ihn" I, 173, 23 von לטט (auch targumisch) unmittelbar neben לרז „du bist verflucht" von לרז.

Das Umgekehrte, Uebergang von 'ע' in 'עו', findet in der Flexion des Part. act. Peal Statt z. B. גאזוּזא „sie scheren" sowie in אייל in-  
troducere, wenn dies Peal und nicht Afel ist (siehe § 187).

Dass die Wurzeln mit mittlerem נ und ע stark in die 'עו' über-  
gehn, sahen wir schon § 189. Dieser Uebergang ist zunächst rein  
lautlich, greift dann aber weiter um sich. Vgl. noch הארמא „Zwilling"<sup>1</sup>,  
wie von הרם, gegenüber תַּוּמָּם, תַּוּמָּם, תַּוּמָּם u. s. w. mit mittlerem נ.

Mehrfach gehn Wurzeln 'עו' in 'ע' über. So das beliebte Pael  
גאללא „Offenbarer, der du das  
Verborgene offenbarst" I, 61, 23<sup>2</sup>. Zu בני „bauen" (so meist im Peal,  
ferner באַנא „Gebäude"; באַנא „Baumeister") haben wir als Neben-  
form בנן, wovon u. A. באַנְתָּה „sie baute ihn" II, 99, 9; באַנְתָּה „ich  
baute ihn" I, 245, 3; עבון בינְתָּה „ich baue ein Gebäude" Ox. III, 18<sup>a</sup>  
= Par. XI, 51<sup>a</sup>; באַנְתָּה „baut ein Gebäude" I, 89, 10 neben בינְתָּה  
I, 104, 16, 17 (בינְתָּה ist häufig); בונא „Gebäude" II, 84, 13 und  
sogar באַנא „Erbauer", באַנא „mein Erbauer" Ox. III, 17<sup>a</sup><sup>3</sup> u. s. w.  
Ausserdem ist בַּנְתָּה noch Denominativ von בניא „Kinder" in der Bedeu-  
tung „zeugen" I, 21 ult.; 22, 1; 255, 3. Hierher ist wohl auch noch  
מכאָל „ermatten"; מכאָל „ermüdet" zu zählen vgl. כָּלָה u. s. w.

Umgekehrt ist neben רגג gebildet רגיה „Gelüste" I, 22, 15 (= רגיה)  
nach dem Muster von בכיהת u. s. w. — Neben ילף „lernen,  
lehren" (wovon das Part. ילפיה, ילפיה und das Nom. ag. ילפיה)<sup>4</sup>  
hat לרף um sich gegriffen, wovon Perf. לאַפּוּזא „lehrten ihn";

1) Vgl. التوم وهو بالنبطية القرين Fihrist 328, 11.

2) Aehnlich neusyrl. نَمِي „ruhig sein" neben نَمِي.

3) Die Form lässt sich nicht gut anders fassen denn als בַּנְתָּה (Part.  
Peal) nach syr. Art, wofür nach sonstigem Gebrauch allerdings im Mand.  
בַּנְתָּה erwartet würde.

4) Die Imperfectformen wie תילפון I, 14, 14 u. s. w. können von ילף  
wie von לרף herkommen.

לוק „lehre“; לופימוך „lehre sie“; לאיפיה „du lernst“; ליה „gelehrt“. — Von Impf. כליק bildet sich ein neues Perf. סאק „stieg“ (§ 178).

Eine secundäre Wurzel kommt von עהאר „erwachte“ (§ 186), indem das ה von עהאר in die Wurzel dringt: Pael אהאר „erweckte“; אהרה „erweckte ihn“; אהרהה „sie erweckte ihn“; נעיהתראן „erweckt mich“; לאהרוך „erweckten mich nicht“<sup>1</sup>. Aehnlich ist אהנה (אהנה) „legen“ z. B. אהנהה „ich legte ihn“ (vgl. אתנהה „ich legte sie“ Baba b. 74<sup>a</sup>; samar. אהנהה Gen. 3, 12) secundäre Bildung von עהאר. So könnte auch מצר „quälen“ (z. B. מצירליא „ich habe gequält“ II, 103, 6; נימצאר בכורא „wird gequält mit Feuer“ I, 35, 10 und oft מצארה „Folterqual“) vielleicht von עהאר ausgehen<sup>2</sup>.

Bildungen wie נישתארנוך „werden toll“ (Hunde) öfter in AM (vgl. Glossar 28 משארן = أحرق) von אהנה sind auch im Syr. mehrfach vorhanden<sup>3</sup>.

Ein zur Nominalbildung gehöriger Laut wird radical bei Quadri-  
literen in הארמיד „lehren“ (von הארמיד = אהר); in מימאסכינילה „machen ihn arm“ I, 264, 1 von מיסכינא; in נכרי (z. B. מנאכריא I, 278, 11 „entfremdend“; Pass. מנאכראי II, 21, 21; נאכריאן = נאכריא II, 130, 13) von נכרי, vgl. כלדי (z. B. כאלדיאן „bezauberte mich“ II, 103, 11) von כאלדיא „Chaldäer, Zauberer“.

Die Dissimilation bei den reduplicierten Stämmen קרקל, טרטל, die Veränderung von דמדם in דנדם und von ררר in רור sind in der Laut-

1) In anderer Weise ist aus אהיר eine secundäre Wurzel entstanden in היירה „erweckte ihn“ Baba k. 117<sup>b</sup> oben; היר „wach“ und im neusyrisch. אהיר „wieder zu sich kommen“. Zum Mand. würde ganz stimmen samar. ואהעהר „und er erwachte“ Gen. 28, 16 in einer Hdscr., wenn da nicht ועהעהר zu lesen sein sollte.

2) Aber eben so nahe liegt es wohl dies מצר mit מצר, dialectischer Form von מצר (מצר) „sich ausstrecken“ (BA 5575. 7204. 7232) zusammenzustellen (מצר „streckte sich aus“ Mart. II, 164; Barh. chron. 139 ult.). Es wäre dann zunächst das gewaltsame Ausrecken der Glieder.

3) אהיר selbst ist neusyrisch. Vgl. neusyrisch. Gramm. S. 188 Anm. 2, wo אהיר „betrügerisch sein“ (häufig) von zêfânâ, אהיר „sich heimlich unterreden“ (öfter im Jovinianus-Roman) u. a. m. hinzuzufügen wären.



lehre erwähnt (§ 54. 52. 51). Verkürzt ist eine solche Bildung wieder in מגארגילה „sie schleppen ihn“ von גרגר<sup>1</sup>. Eine eigenthümliche Abänderung der Reduplication haben wir in דירדקיא u. s. w. (§ 148). Noch seltsamer ist עתראוראה unmittelbar neben ראה „erschüttert werden“ II, 1, 6, 9, 12, wofür man עתראתראה erwartete. Die scheinbare Bildung von Quadriliteren aus dem Pael oder Ethpael durch Einschubung eines *n*, *m* wie האמביל =  $\text{אמביל}^{\text{א}}$  siehe § 68.

Einzeln wird so auch *r* verwandt<sup>2</sup>, nämlich in הרזק „fesseln“ (wie im talm. הרזק) z. B. II, 57, 18 aus הזק, in אתכרפת „gefesselt werden“ I, 203, 18; 204, 7 von כפת.

Eigenthümlich ist die Verstärkung der Wurzel durch eingeschobenes *u* (*au*) in נאוכריה „ich entfremdete“ Ox. III, 52<sup>a</sup>; מנאוכאר „entfremdend“ eb. 55<sup>a</sup>. Vielleicht hat hier das *u* von נוכראיא eingewirkt. In ניתואוקרון „werden geehrt“ Ox. III, 77<sup>a</sup> (2 mal) = 91<sup>a b 3</sup> haben wir eine Nebenbildung von  $\text{נסו}^{\text{א}}$  zu sehn<sup>4</sup>.

Quadriliteralbildung durch Wiederholung des 1. Radicals nach dem zweiten<sup>5</sup> haben wir wohl in מכארסיפא, מכארסיפין „sie fachen an“ I, 17, 11; 357, 13; DM 33<sup>a</sup>; vgl. hebr. שרף. Ob hierher auch מיתפארפא „vergnügen sich“ gehört =  $\text{פאפפ}^{\text{א}}$ ? (Efr. II, 542 D; carm. Nisib. 82, 12; 96, 11 u. s. w. scheint übrigens eigentlich zu bedeuten „sich schwemmen“ oder „sich ausspülen“ vgl.  $\text{פפפ}^{\text{א}}$  „spülst ihr in den Mund“ Geop. 115, 13 [*ἀποκλύζειν*]; darf man dies mit  $\text{פפ}^{\text{א}}$  in der Bedeutung „hervorsprudeln“ Mart. II, 354 [mehrmals] zusammenbringen?). Der Form nach möchte man auch קרקש, כרכש

1) Aber עגארגוליא „wartet mir“ II, 16, 17 ist falsch, obgleich es 2 mal da steht; hier muss ein Afel von גגר stehn, etwa אגארוליא.

2) Vgl. Neusyr. Gramm. 191.

3) Die beiden Stücke sind identisch; ebenso steht die Form in den entsprechenden Stellen von Par. XI.

4) ניתואוקרון Ox. III, 79<sup>a</sup>; ניתואוקראך I, 4, 18 (Var. ניתואוקראך) darf man gradezu für seltnerer Formen des Afel halten (§ 166).

5) Vgl. neusyr. Gramm. S. 191. Im Vulgärarab. ist diese Bildung häufiger; vgl. auch  $\text{سفسف}^{\text{ا}}$  „schlecht schreiben“ von  $\text{سفسف}$  WRIGHT, Cat. 310<sup>a</sup> (vom Jahre 1489 n. Chr.).

„klappern“ (§ 42) hierherzieh'n, sowie כרכס in ניהכארכאס I, 160, 7 etwa „wird unterdrückt“ oder „vertrieben“ מיכארכאס DM 941<sup>a</sup> 1.

Eine 5lautige Wurzel scheint אודדמבי zu sein (§ 195); ferner עשתארהזאל (§ 163 Anm.), welches aber sehr zweifelhaft ist.

## I. N o m e n.

### 1. Pronomen.

#### Personalpronomen.

§ 75. Die selbständigen Personalpronomina sind Sg. אנה „ich“ — אנהא „du“ — הו „er“; הע „sie“ (§ 5)<sup>2</sup> — Pl. אנען (אנען) „wir“ — אנהתון „ihr“ — הינען<sup>3</sup> „sie“; f. הינען (הינען). Von diesen Wörtern sind die auffallenden אנהא und אנהתון aller Wahrscheinlichkeit nach nur durch die Analogie von אנהא und אנען hervorgerufen; man erwartete<sup>4</sup> sonst אתה und אתהון oder für letzteres אנהתון, da ja das Mand. gar

1) Oder darf man vielleicht alle diese Bildungen mit der in דירדקיא bemerkten zusammenhalten, in welcher der 2. Radical das erstemal durch ר ersetzt wird? כרכס liesse sich sehr wohl von ככ ableiten; קרקש (auch syrisch) oder כרכש mit קשקש neusyr. כככ „rasseln“ u. s. w.; כרכס zur Noth mit ככ (vgl. ככ = ככככ BA; ככככ u. s. w.) verbinden. Auffallend ist jedenfalls, dass wir hier überall ein r an der 2. Stelle haben.

2) Im Talm. הוא, היא fast nur als Copula, sonst איהו, איהי. Damit könnte man identificieren ועדה I, 154, 15 B und I, 170 ult. B, doch steht diese Form ganz vereinzelt. Für הע einmal העיא I, 258, 21 B (§ 5).

3) Talm. אינהו, f. אינהי, welche uns die Entstehung des aram. הנון u. s. w. aus יון (און) ecce und הון, f. הון (= הם יון; הון יון u. s. w.) klar machen. Vereinzelt im Talm. אינען (von LUZZATTO aus Nazir belegt). — bibl. aram. und auf den Papyrus) ist hiervon zu trennen, da es nur = יונה, יונה ist, ohne Zusatz vorne (das n hinten wie in יון, יון). (אל, אלה, ינה, ינה).

4) Ein solches gegenseitiges Einwirken von Formen der Pronomina 1. und 2. Pers. findet sich in manchen Sprachen. Das Stärkste der Art



keinen Widerwillen gegen das unmittelbare Zusammenstossen von *n* und *t* zeigt. Eine Femininform *אנארתין* kommt nicht vor; doch würde es nicht überraschen, wenn sie sich noch gelegentlich fände.

*אנין*, „wir“ ist aus *anan*, *anahn*, *anahna(n)* gebildet<sup>1</sup>. Die Form *אנארתין* I, 105, 1, 2; 117, 18; 126, 21 (zum Theil mit ganz schlechten Varr.) ist gewiss nur eine weniger gute Schreibart, die darauf beruht, dass in andern Formen (als Suffixa der 3. Pl.) *נ'הרין*, *נ'הין* ohne Unterschied mit *נ'ון*, *נ'ון* gebraucht werden, ein *ה* also wie ein unschädlicher Zusatz angesehen ward, den man beliebig machen konnte. *אנינען* I, 28, 22 A ist nicht etwa eine wirkliche Verdopplung des Wortes, sondern blosser Dittographie.

Ueber *ו* für *הו* s. § 59. Die Form *לינון* iis für *להינון* s. § 78.

Die Pronomina der 1. und 2. Pers. verkürzen sich in der engen Verbindung mit Participien und (seltner) mit andern Adjectiven resp. zu *נא*; *יה* (*אה*); *נין* (*נא*); *הון* (*הו*). Bei der 2. Pers. liegen hier natürlich die ursprünglichen, nicht erweiterten, Formen *אה*, *אהון* zu Grunde. Im Fem. kommt noch einigemal *הין* vor z. B. *פאההיתין* „ihr öffnet (f.)“; für die 2. Sg. ist keine besondere Femininform möglich. Beispiele der Zusammensetzung mit diesen Pronomina siehe unten beim Verbum § 175 u. s. w.; ferner vgl. *שאפירנא* „ich bin schön“ I, 146, 20; *טאבנא* „ich bin gut“ II, 53, 12; *ראבנא* „ich bin gross“ DM 9<sup>b</sup>; f. *זוטאנא* *parva sum* Ox. III, 75<sup>a</sup>; *ניהיה* „du bist sanft“ Par. XI, 44<sup>a</sup> u. s. w. — *ראבניה* „du bist gross“ Ox. III, 77<sup>b</sup>; *האכימיה* „du bist weise“ I, 127,

bietet wohl das Neusyr. Nach Analogie von *ächnen*, *ächni* „wir“ sagt man da auch *ächtun* „ihr“ mit Einfügung eines *ch*; und wie man nun aus diesem *ächtun* durch Anhängung des Possessivsuffixes der 2. Pl. *ächtöchun* bildet (eine Form, die beliebter ist als die einfache), so sagt man nun sogar auch *ächnöchun* „wir“. Diese Form habe ich erst von einem Nestorianer kennen lernen, nachdem meine Grammatik geschrieben war. — Uebrigens mögen ähnliche Analogieen schon im Ursemitischen bei der Gestaltung der Personalpronomina gewirkt haben.

1) Talm. *אנך*; und so in den jüngeren paläst. Dialecten, nämlich im Samar., Christlich-Paläst., in den paläst. Targg., dem jerus. Talm. *אנך* oder *אניך* zum Theil noch neben den vollständigen Formen; im jerusal. Talmud auch blosses *נך*.





## D e m o n s t r a t i v p r o n o m e n .

Als Demonstrativ kann zunächst (auch adjectivisch) das Personal- § 78. pronomen der 3. Pers. gebraucht werden (§ 235). So kann auch die Präposition ל vor sie treten. In der öfter vorkommenden Verbindung mit ראי „wehe“ und האס = الله „Gott bewahre“ verliert dann הינון sein ה, also האס לינון; ראי לינון.

Ungefähr in derselben Bedeutung, aber häufiger gebraucht wird § 79. auch im Mandäischen die Zusammensetzung des Personalpronomen der 3. Pers. mit הא (§ 72), nämlich האהו, האהע (Q. 25, 17 eine Var. האהיא) = האהוא, האהיא<sup>1</sup>; אוס, אוס. Der dazu gehörige Plural (= האהוין, האהוין; האהוין, האהוין talm. האהוין) kommt nicht vor<sup>2</sup>.

Von dem einfachen Demonstrativpronomen für das Nähere הן f. § 80. הא Pl. האלין finden wir im Sg. nur noch in der Doppelsetzung ודה ודה „dies und das“ I, 73, 2; 89, 15 u. s. w. Die Schreibart mit ה ist durch gute Handschriften (wie Ox. III und B) belegt. Ist sie nicht dennoch in הא zu verändern, in welchem Falle wir hier das Fem. hätten<sup>3</sup>, so muss man *de* aussprechen. Dies wäre leichter = הן (mit Verlust des *n*) zu setzen denn = הא (trotz אוס)<sup>4</sup>. Der Pl. האלין<sup>5</sup> kommt fast nur

1) Es ist ein alter Missbrauch, der durch Verwechslung dieses הא (arab. هـ) mit dem durchaus verschiedenen hebr. Artikel ה (arab. ال aus *hal*) entstanden ist, das aram. Pronomen האהוא, האהיא zu punctieren. Hebr. האהיא bedeutet allerdings ganz dasselbe wie אוס = אוס, aber die ersten Hälften der sich entsprechenden Demonstrativa sind verschiedenen Ursprungs.

2) האהוין I, 23, 22 A statt הינון CD ist um so weniger zu vertheidigen, als hier das einfache „sie“ allein passt.

3) Vgl. הא ודה Sabb. 52<sup>b</sup> mehrmals, aber in einer ursprünglich palästinischen Stelle; das einfache הא haec jedoch Sanh. 67<sup>a</sup> (ed. non castrata!) in einer ausdrücklich als Pumbedithanisch bezeichneten Redensart. דיך Berach. 38<sup>b</sup>; Nedarim 49<sup>a</sup> und öfter aus dem Palästinischen vgl. LUZZATTO, Gramm. 70.

4) Am wenigsten darf man daran denken, das ה als radical zu betrachten und etwa ه = ه heranzuziehn.

5) האלין Sabb. 68<sup>a</sup> in einem ältern Spruch, der auch den palästin. Inf. האלין hat. Eine andre Stelle, dem „notariellen Stil“ angehörig, weist LUZZATTO, Gramm. § 48 nach.

in einzelnen Abschnitten des Sidrâ rabbâ vor, in diesen aber ziemlich häufig, eines der wenigen Merkmale von Dialectschattierungen. Im Demonstrativpronomen entwickeln ja die aram. Dialecte überhaupt starke Verschiedenheit, und haben da oft nah verwandte Mundarten mannigfache Abweichungen.

§ 81. Der gewöhnliche Ausdruck für „dieser“ ist das eben bezeichnete Pronomen, vorn mit **הא** versehen. Meistens wird dabei das **ד** nach § 46 zu **ז**; im Pl. wird *âi* zu *â* zusammengezogen, sonst wird nichts geändert. Also **האלין**, **האזא**, **האזין**<sup>1</sup>. Nur selten zeigen sich noch die Formen mit **ד**, nämlich **האדינו** I, 254, 18, 19; II, 25 ff. „dies ist“ wie sonst **האזין הו** I, 185, 17; 19-20; f. **הארא** hoc I, 73, 12; Q. 11 f.; Ox. III, 24<sup>b</sup>; 27<sup>b</sup>; 28<sup>a</sup>. Und neben jenem **האדינו** steht noch **האינו** „da ist er“ ecce eum I, 152, 12; 343, 20 (an dieser Stelle mit schlechten Varianten). Hier haben wir deutlich denselben Ausfall des *dh* wie im talm. **הדינו** „das ist“ aus **הדינא**.

Aber auch die im Talm. gewöhnliche Form **האי** mit Ausstossung des *dh* und Abfall des *n*<sup>2</sup> kommt zweimal im Mand. vor, nämlich in **האי מאלכא** „dieser König“ I, 390 ult. und **הילפא האי ז** „diese Ablösung, welche“ I, 263, 16.

§ 82. Im Talmud finden wir **האיך** (Ab. z. 57<sup>b</sup> u. s. w.) f. **היך** (Taanith 23<sup>a</sup> u. s. w.) Pl. **היך** (Hagiga 11<sup>b</sup>; Meg. 12<sup>a</sup>), offenbar, wie schon LUZZATTO sagt, resp. aus jenem **האי**, **הא**, **הני** mit Zusatz des **ך**, das bei der Bildung der Demonstrativen, die auf das Fernere hinweisen, in allen semit. Sprachen mit Ausnahme des Hebr. beliebt ist. **האיך** ist

1) Talm. **הדין** Ab. z. 18<sup>b</sup> oben; Gittin 68<sup>b</sup>; 69<sup>a</sup> und oft in Nedar. und Nazir (vgl. LUZZATTO S. 70). Das Fem. **הדא** oder **עדא** und den Plur. **האלין** belegt LUZZATTO 70 f. — Gewöhnlich aber gebraucht der Talmud verstümmelte Formen; siehe die folgende Anmerkung.

2) Die üblichen Formen im Talmud sind nämlich **האי** aus *hâdhen* f. **הא** aus *hâdhâ* Pl. **הני** aus *hâlên*. Ganz so **מאי** aus **מא + דיך**. Das *d*, *dh* fällt ebenso weg in den syr. Formen **ܗܝܢ**, **ܗܝܢܐ**; **ܗܝܢܐ**; **ܗܝܢܐ** aus = *hâdhen*, *hâdhnâ*; *aidnâ*; *mâdhen*, *mâdhnâ*; ähnlich ferner im jerus. Talmud, wo unterschiedlos **הדין**, **הדין** neben **הדין** und im Neusyr., wo *âhâ*, *â* aus *hâdhâ*. Selbst im Vulgärarab. haben wir den gleichen Ausfall des *dh* in *hal* = **هَذَا** und *elli* = **الذي**.



also =  $\eta + \eta\eta + \eta$  (also =  $\text{هَذَا}$ ) u. s. w. Hiermit ist identisch das Mand.  $\eta\eta\eta$  „jener“ (commune) Pl.  $\eta\eta\eta\eta$ . Im Sg. sind also die im Talm. noch getrennten Formen zusammengefallen; im Pl. ist auffallend die im Talm. allerdings hier constante Veränderung des  $l$  in  $n$ . Die Form entspricht also fast ganz dem alten syr.  $\eta\eta\eta$  (in CURETON'S Evangelien), welches nur nicht mit  $\eta\eta\eta$ , sondern mit einem dem  $\eta\eta$  der Mischna entsprechenden Worte gebildet ist (Fem. aber  $\eta\eta\eta$  Matth. 15, 22 CURETON; Euseb. Theoph. I, 47 [pg. 2, 12], wo LEE mit Unrecht bessert)<sup>2</sup>. Ohne vorgesetztes  $\eta\eta$  haben wir die mand. Form im bibl.-aram.  $\eta\eta$ , christl.-paläst.  $\eta\eta$ .

Am häufigsten wird aber das Entferntere bezeichnet durch das § 83. räthselhafte, dem Mand. eigenthümliche Wort: Sg.  $\eta\eta\eta\eta$  (für beide Geschlechter) Pl. m.  $\eta\eta\eta\eta\eta$  f.  $\eta\eta\eta\eta\eta$  I, 128, 6. Zunächst steht fest, dass dies Wort am Ende das Possessivsuffix  $\eta\eta$ ,  $\eta\eta$ ,  $\eta\eta$  (ה) hat<sup>3</sup>. Ebenso sicher ist wohl das  $\eta\eta$  im Anfang; aber sehr zweifelhaft, was dazwischen steht. Da das  $n$  auch im Fem. und Pl. bleibt, kann es nicht von  $\eta\eta\eta$  herrühren; ebensowenig darf man an  $\eta\eta\eta$  „Zeichen“ denken, zumal dieses Fem. ist. So lange man nichts Besseres vorbringt, beharre ich einstweilen noch auf meiner alten Vermuthung, dass die Formen zu erklären aus einer doppelten Demonstrativinterjection  $\eta\eta$  und  $\eta\eta$  (אין) mit  $\eta\eta\eta$ ,  $\eta\eta\eta$ ,  $\eta\eta\eta\eta$  =  $\eta\eta\eta$  u. s. w. Jenes

1) Als Var. oft für beide Geschlechter  $\eta\eta\eta$ , aber das ist blosser Verwechslung mit dem Ortsadverbium. Ob  $\text{هَذَا}$  im Beduinenarabisch (WETZSTEIN, aus d. Zeltlager 11, 16; 12, 2 u. s. w.) auch aus  $\text{هَذَا}$  entstanden ist?

2)  $\eta\eta\eta$  illi (stets masc.) Tit. Bostr. 20, 19; 46, 7 u. s. w.; Euseb. Theoph. I, 75 ult.; II, 67, 2; III, 2 (pg. 2, 3); III, 80 paenult., wofür  $\eta\eta\eta$  Tit. Bostr. 30, 26, ist aus  $\eta + \eta\eta\eta$  entstanden. Dass das talmud. und mand.  $\eta\eta\eta$ ,  $\eta\eta\eta$  nicht etwa auch so gebildet, ergibt sich aus der Vocalisation.

3) Die Schreibart mit  $\eta$  ist für beide Geschlechter des Sg. durch Ox. III, B und die Londoner Handschriften völlig gesichert. Dem entspricht auch die in Par. XIV ein paarmal für das Masc. vorkommende Schreibart  $\eta\eta\eta\eta$ . Dadurch allein widerlegt sich schon die auch sonst ohne alle Analogie dastehende Vermuthung von MERX, dass hier eine Composition mit  $\eta\eta$  „du“  $\eta\eta\eta$  „ibr“ sein sollte.

היך, אִיך, spielt ja auch sonst in solchen Bildungen eine gewisse Rolle, vgl. אִינְהוּ, אִינְוֹן, „sie“<sup>1</sup>. Bedenklich ist allerdings אָת (wie hebr. אָת, אֹת), wofür im Aram. sonst immer אָת. Dies Wort mit Possessivsuffixen wird aber wirklich nicht bloss im Mischna-hebr. („der“ „jener“ u. s. w.) sondern auch im Samarit. und Christlich-Palästinischen (Z. d. D. M. G. XXII, 471), wie auch in jüdisch-palästinischen Schriften (Ber. r. 3 יתְהוֹן illi gegenüber אִיך) gebraucht<sup>2</sup>.

### Relativpronomen.

§ 84. Das Relativwort (𐤀 𐤁 𐤂 𐤃)<sup>3</sup> ist jedenfalls eine graphische Abkürzung, entweder aus 𐤃 (דִי), oder aus blossem 𐤃 (ד), dessen oberen Theil es dann allein repräsentierte. Für Ersteres spricht vielleicht, dass das Wörtchen im cod. B sehr oft selbständig geschrieben wird, was, wenn es nur aus einem Buchstaben bestände, gegen die Regel § 14 liefe. Aber für die zweite Annahme lässt sich nicht bloss die Aussprache *dē* oder *ēd* (§ 24) bei den heutigen Mandäern (nach PETERMANN'S Mittheilung) anführen, sondern vorzüglich auch der Umstand, dass nach den Präfixen 𐤁 𐤂 𐤃 jenes Zeichen, welches sich nicht mit ihnen verbinden kann, regelmässig mit blossem 𐤃 vertauscht wird; zuweilen geschieht das selbst nach על, also: בְּדִיֹרְבָא „an den des Jorba“ I, 272, 18; לְדִיֹאחְבִיא „denen, welche sitzen“ I, 389, 23; לְדִקְאִימִיא „denen, welche stehn“ Q. 4 ult. (Var. „על דק“); וְדִהִלְאִתְמָא „und der 300“ I, 128 ult.; 129, 2; וְדִעֲנִשִיא „und der Weiber“ I, 119, 21 u. s. w. Steht nun aber einmal לְדִיִּהֲטִיך „weil wir gesündigt haben“ I, 63, 23; וְדִיִּמְצִיא „und wer kann“ I, 324 ult. (B<sup>u</sup>), so erklärt sich das aus § 11. Ein weiteres Zeichen dafür, dass das Relativ nur 𐤃 ist, finden wir in

1) Das אִי in אִיִּהוּ, אִיִּהִי wage ich jetzt nicht mehr aus *enhû*, *enhî* zu erklären, da der Talm. ein vorgesetztes אִי auch sonst besitzt in אִיִּדִי (aus אִי + דִי) Sota 3<sup>b</sup>; Hagiga 12<sup>a</sup> oben u. s. w. und mit angesetztem 𐤃 אִיִּדִי: „jener“ „der Andere“ Pl. אִיִּנְך (das 𐤃 wieder aus 𐤁) Meg. 16<sup>a</sup>. — Aber das vorgesetzte *n* in אִיִּהוּ, Pl. אִיִּהוּ (als Copula gebraucht) ist wohl mit unserm *en* identisch.

2) Im Syr. ist ܐܢܐ „Selbst“.

3) Gradezu mit 𐤃 kann es nicht leicht verwechselt werden, da der vordere Strich immer schräger resp. krummer als der des 𐤃 ist.



ועדכאהדיא „und denen, welche stehn“ II, 74, 7, sowie in וְלֹאֲדַקְאִימִיא „und denen, welche zeugen“ Par. XIV nr. 9 (wieder nach § 11)<sup>1</sup>.

Ist so das einfache Relativwort wahrscheinlich ein blosses ד, so ist damit noch nicht bestimmt gesagt, dass die Zusammensetzung mit כ (כֶּד) auch כֶּד wäre (was dann einen weiteren Fall der regelmässigen Auslassung des Vocals in häufig gebrauchten Wörtern § 11 gäbe); es könnte immerhin auch das ursprüngliche כְּדִי<sup>2</sup> sein. Diese letztere Aussprache scheint mir klar vorzuliegen in כֶּדִּי mit nachgesetztem נ = כְּדִי, was wir im Cod. B I, 154, 4; 254, 16; 233, 9 und einmal vorn in Par. XIV finden; die kürzere Aussprache ist aber ihrerseits wieder bezeugt durch כֶּדִּיבִירְכוּ „wie sie sie segneten“ Par. XI, 22<sup>b</sup><sup>3</sup>.

Wir wählen für das Relativwort mit und ohne vortretendes כ willkürlich die Combination כֶּד (כֶּדִּי).

In einigen seltenen Fällen wird dies כֶּד durch כֶּט ersetzt. In טַאבִּיד „der Böses thut, findet Gutes“ DM 4<sup>a</sup>; טַאבִּיד טַאב DM 13<sup>a</sup> liegt es nahe, in טַאבִּיד = טַאבִּידֶּי eine absichtliche Umformung zur Erreichung eines Gleichklanges mit טַאב zu sehn. Diese Erklärung reicht aber nicht aus für טַאבִּיד טַאבִּיד טַאבִּיד טַאבִּיד „Geist unserer Väter Q. 14, 5“<sup>4</sup>. Es ist nicht gut möglich, hier einen Schreibfehler anzunehmen. Und wenn auch die lautliche Verwandlung des anlautenden *d* (oder wohl gar *dh* nach dem vocalischen Auslaut des eng verbundenen Wortes davor) in *t* etwas bedenklich bleibt, so lässt sich doch die häufige Verwandlung des relativen *d* in *t* im Neusyri. auch vor einem vocalischen Anlaut z. B. *b'tâte* „er wird kommen“ = כֶּטִּי כֶּטִּי als Analogie anführen<sup>5</sup>.

1) Dass jenes Zeichen oft gleich *ad*, *ed* galt, sehn wir auch daraus, dass eine Londoner Handschrift das häufige Wort אֲדִיאֹרָא „Helfer“ I, 391, 9 damit statt mit אֲדִי schreibt.

2) Talmudisch gewöhnlich כִּי mit Wegfall des *dh* vgl. S. 90.

3) Im Glossar S. 130 wird כֶּד (mit Aspirationszeichen über dem ה) = כֶּדִּי gesetzt d. i. כֶּדִּי.

4) Die verschiedenen Entstellungen in den Codd. behalten doch alle das כ bei.

5) Man kann darüber streiten, ob wir das Relativwort nicht besser erst bei den Partikeln behandelt hätten; der syntactische Gebrauch reiht das

## Fragepronomen.

§ 85. Fragepronomen sind zunächst *מאן* „wer?“ *מא* „was?“; mit Hinzufügung von *הו* resp. *מאנו*, *מאהו*<sup>1</sup>. Für *מאהו* *ד* steht in den jüngeren Texten Par. XI, 20<sup>b</sup>, 22<sup>b</sup>; Par. XIV *מור*; *מו* aus *מאהו* ist aber auch schon älter in *אמו* „warum?“ (§ 160).

Einen wirklich gebräuchlichen Repräsentanten von *אִיִּי*, *אִיִּי*, *אִיִּי* (talm. *הידין* oder *אידין*, f. *הידא*)<sup>2</sup> finden wir im Mand. nicht. Doch ist das II, 125 mehrmals vorkommende *ליא נו* „wohin“ (gehst du)? wohl = *הו* + *לאידין* aufzufassen<sup>3</sup>.

Jenes fragende *אי*, *הי* steckt, wie in verschiedenen Adverbien, so auch in etwas anderer Form in dem dreimal vorkommenden *האמניא*, *האמנו*. Die Fälle sind *בהאמניא תיהילפון* „in welchem wollt ihr übersetzen?“ I, 368, 3 f.; *בהאמנו אתרא דארת* „an welchem Ort weiltest du?“ I, 362, 17 und *כורסיא דיליא האמנו הו* „welcher (Thron) ist mein Thron?“ I, 211, 12. Das Erste ist deutlich *הי מניא*, neusyrisch *îminê* (neusyrisch. Gramm. S. 82 f.; 415) „welcher davon?“; das andre *הי מנהון* = talm. *הי מניהו* Baba b. 58<sup>a</sup> und sonst „welcher von ihnen?“.

## 2. Nomen im engeren Sinn (Substantiv und Adjectiv).

## A. Nominalstämme.

## Vor bemerkungen.

§ 86. Eine Aufzählung der Nominalstämme hat im Mand. mindestens eben so grosse Schwierigkeiten wie im Neusyrisch. Am meisten wird die klare Erkenntnis der Formen durch den Mangel einer Bezeichnung der Vocalquantität und der Consonantenverdopplung gehemmt. Ferner

aram. *די*, *ד* allerdings wenigstens eben so sehr den Partikeln wie den Pronomina an; aber die etymologische Verwandtschaft mit dem Demonstrativ und mancherlei Züge in dem Gebrauch mögen es doch rechtfertigen, wenn wir hier die herkömmliche Anordnung beibehalten.

1) Auch *מאהו* ist talmudisch; gewöhnlicher aber im Talm. *מארי* aus *מא(ד)י* (§ 81 Anm.). Beide in Parallelstellen z. B. Ab. z. 14<sup>b</sup>.

2) Beispiele bei LUZZATTO S. 73. Den Plural kenne ich nicht; er würde wohl *הילין\** lauten.

3) *ליא נו* liesse sich freilich auch als „wohin?“ nehmen (§ 160), aber was ist dann *נו*?



vermissen wir hier oft mit Bedauern eine Bezeichnung der Aspiration der Mutae, sowie eine genauere Darstellung der Vocalfarbe (ob *ī* oder *ê*, *û* oder *ô*). Liessen sich diese Lautverhältnisse aus der mand. Schrift klarer erkennen, so könnten wir selbst für den Fall, dass sich auf diesem Gebiet gegenüber dem ältern Zustande des Aram. grosse Veränderungen ereignet hätten, doch mit ganz andrer Sicherheit vorgehn. Wir müssen uns nun natürlich bei der Eintheilung der Nominalstämme nach der Analogie des Syr. und der andern genauer bekannten aram. Dialecte richten, theilweise auch nach der des Hebr. und Arab.

Die Participien und Infinitive als wahre Nominalformen müssen wir unter diesen aufführen; wegen ihres Zusammenhanges mit dem Verbum sind sie dann allerdings bei diesem noch einmal zu behandeln.

Die semit. Sprachen haben bekanntlich in ihrer Anlage den Unterschied zwischen Adjectiv und Substantiv (resp. zwischen Concretum und Abstractum) gar nicht oder nur sehr schwach ausgedrückt. Beim Aram. tritt derselbe allerdings, wenigstens in der Syntax, ziemlich klar hervor. Wir werden es jedoch auch bei der Uebersicht der Nominalstämme mit berücksichtigen, wie weit dieselben zum Ausdruck von Adjectiven und von Abstracten zu dienen pflegen.

Bei der Aufzählung semitischer Nominalstämme kann man übrigens zweckmässigerweise nur die äussere Form zur Richtschnur nehmen, indem man z. B. die Nomina mit einem einzigen kurzen Vocal nach dem ersten Consonanten (فَعْلٌ), die mit verdoppeltem zweitem (wie فَعْعَالٌ, فَعْعُولٌ) u. s. w. je für sich zusammenstellt und die kürzeren Bildungen den längeren vorausschickt. Dadurch kommen allerdings oft Formen sehr verschiedenen Ursprunges neben einander, und Formen, welche aus einander entstanden, werden getrennt; aber bei den ungeheuren Schwierigkeiten, welche einer Enthüllung der genetischen Entwicklung der semit. Nominalformen entgegenstehn, Schwierigkeiten, welche voraussichtlich auch die künftige Forschung nur zum Theil wird entfernen können, bleibt uns nichts übrig, als im Interesse der deutlichen Uebersicht ein morphologisches System zu befolgen. Darin halten wir jedoch das historische Princip fest, dass wir nicht die grade vorliegende äussere Gestaltung, sondern die mit Sicherheit erreichbare älteste semitische der Eintheilung zu Grunde legen.

Bei der Aufzählung der Nominalstämme setze ich die Bekanntschaft mit den Feminin-, Plural- und Statusendungen einstweilen voraus; Näheres darüber § 126 ff.

a) Nomina kürzester Wurzel.

§ 87. Abweichend von dem Standpunct der arabischen und vieler neuerer Grammatiker halte ich Wörter wie  $\text{شَفَعَةٌ}$ ,  $\text{أَسْمٌ}$ ,  $\text{دَمٌ}$  nicht für Verkürzungen aus dreiradicaligen Bildungen, sondern für zweiradicalige, Reste eines früheren Sprachzustandes. Freilich erkenne ich durchaus das Streben der Sprache an, diese Bildungen allmählich den sonst üblichen gleich zu machen. Unvermeidlich war ihre Umbildung in die Dreiradicaligkeit, sobald man von ihnen gewisse weitere Ableitungen machte. Den Plur.  $\text{دِمَائٍ}$ , den Dual  $\text{دَمَوَان}$  oder  $\text{دَمَيَان}$ <sup>1</sup>, den Plur.  $\text{أَسْمَاء}$  (äth. mit Zufügung von *t* sogar *asmât*), das Diminutiv  $\text{سَمِيٌّ}$  (Mufaṣṣal 86) musste man wie von  $\text{دَمُو}$  ( $\text{دَمِي}$ ),  $\text{سَمُو}$  bilden; aber daraus erhellt ebensowenig die Ursprünglichkeit letzterer Wurzeln wie aus paläst.  $\text{אדם}$  (samarit., christl.-paläst., jerus. Targ.) „Blut“, syr.  $\text{ܐܕܡܐ}$  „bluten“ Geop. 100, 17; 110, 9<sup>2</sup> eine Wurzel  $\text{אדם}$  oder aus  $\text{ܐܕܡܐ}$  „blutig“ Barh. chron. 116, neusyr. *dimmâ* „Blut“, und *dämdim* „bluten“, dialectischem  $\text{دَم}$  (Qâmûs s. v.) eine Wurzel  $\text{דמם}$  oder wie aus  $\text{ܐܕܡܐ}$ ,  $\text{ܐܕܡܐ}$ ,  $\text{ܐܕܡܐ}$  die Ursprünglichkeit des *h* folgt. Wird doch im Arab. sogar mit Benutzung des blossen Vorschlages von  $\text{أَبْنٌ}$  (für  $\text{بْنٌ}$  aus  $\text{بِنٌ}$ ) das Diminutiv  $\text{أَبِينُونَ}$  gebildet (Hamâsa 274 f.)<sup>3</sup>.

1) In einem Verse, der Mufaṣṣal 75, 2; Ibn al-Anbârî (cod. Lugd. 564) S. 120 und öfter angeführt wird.

2) Stammt auch  $\text{אדם}$  „roth“ von „Blut“?

3) Dieser Gegenstand liesse sich noch weit ausführen. Uebrigens werden manche jetzt dreiradicalig erscheinende Nomina einen ähnlichen Ursprung gehabt haben. — Ein alterthümlicher Zug im Hebr. ist es, dass sich darin weit weniger solche Umbildungen in die Dreiradicaligkeit zeigen (dahin gehören allerdings  $\text{שְׁפָתוֹת}$ ;  $\text{קִשְׁתוֹת}$ ;  $\text{אֲמָתוֹת}$ ).



Die meisten der sonst im Aram. vorkommenden Wörter dieser Classe<sup>1</sup> finden wir auch im Mand. Es sind

ברא „Sohn“ mit Fem. בראתא (פה) § 148.

דמא „Blut“.

זאן Pl. זניא (זנע) „Art“<sup>2</sup>.

ערא „Hand“ (syr.  $\text{ܝܡܝܢ}$ ) und so, als ob das  $\text{ܝ}$  radical, neuarab. *îd* FLEISCHER, Beiträge 1866 S. 315; WETZSTEIN in Z. d. D. M. G. XXII, 125; neben יד FLEISCHER, Gloss. Habicht. I, 9; daneben die wie auf resp. يدو und *adw* zurückgehenden arab. und äthiop. Formen).

שומא „Name“ (arab. ausser  $\text{اسم}$ ,  $\text{سُم}$  Ibn Aqîl S. 9; Baid. S. 4 viele Formen wie von  $\text{سمو}$ ; aram. viele wie von שמר und von שמה, neusyr. *šimmâ* wie von שמם).

פומא „Mund“ (= פמא Dan. 7, 5; neusyr. mit Auflösung der Verdopplung *pûmâ*<sup>3</sup> wie arab.  $\text{فم}$  FLEISCHER a. a. O. S. 314, Pl.  $\text{أفام}$  Harîrî, Durra 68 f. neben ursprünglichem  $\text{فم}$  und neben 'dem Dual  $\text{فمويها}$  bei Farazdaq eb. wie von  $\text{فمو}$ ).

מא „Wasser“ (arab. Formen theils wie von  $\text{موة}$ , theils wie von  $\text{موة}$  umgebildet; äthiop. *mâj*. Das ursprüngliche *mâ* noch in  $\text{أسقنى ما}$  (Qâmûs).

1) Zu diesen zählen ausser  $\text{ܡܢܬܐ}$  ( $\text{מנתה}$ )  $\text{ܡܢܬܐ}$  auch wohl noch  $\text{ܡܢܬܐ}$ ; HOFFMANN, Glossar zu Arist. Hermen. 208<sup>b</sup>; Novaria S. 30;  $\text{ܡܢܬܐ}$  Eph. II, 316 D; Geop. 117, 8 „Lunge“ =  $\text{مئة}$ , mischna-hebr.  $\text{מיתה}$  (althebr. wäre es  $\text{מיתה}^*$ ).

2) Wenn das Wort nicht, wie LAGARDE, Rel. (graece) XXVIII und PERLES, Etym. Studien 80 vermuthen, iranisch ist. Es kommt schon im Hebr. vor Ps. 144, 13 (in einem Cento-Psalm, an einer Stelle, die ziemlich alt aussieht) und 2 Chron. 16, 14.

3) Die Verdopplung ist jedenfalls das Ursprüngliche und so wenigstens nach älterer Weise auch syr. *pummâ* zu sprechen. Die hebr., äthiop. und arab. Formen ohne *m* sind im Aram. nicht mehr vertreten; wenn man von  $\text{לפיו}$  =  $\text{לפיו}$  absieht. Vgl. FLEISCHER a. a. O. 312 ff., mit dessen genetischer Ableitung ich allerdings nicht übereinstimme.

## Ferner die Feminina

שינתא „Jahr“ für שינתאן  $\text{šnān}$  (Arab. neben der kurzen Form  $\text{šn}$ , Pl.  $\text{šnōn}$  noch Ableitungen wie von  $\text{šn}$  z. B.  $\text{šnawāt}$  und von  $\text{šn}$  z. B.  $\text{šnēhāt}$ ; vgl.  $\text{šnāyīt}$  und  $\text{šnāhēt}$  Mubarrad, Kâmil 470 etc.; ein weiteres Denominativ von  $\text{šn}$  „(böses) Jahr“ ist  $\text{šnēt}$  mit Hereinziehung des weiblichen  $t$  in die Wurzel).

„Magd“ (hebr.  $\text{šmāhā}$ ; syr.  $\text{šmāhā}$ , aber arab.  $\text{šmawāt}$ ; ob der mand. Plural  $\text{šmāhāt}$  direct von  $\text{šmāhā}$  gebildet oder aus  $\text{šmāhāt}$  nach § 59<sup>a</sup> geworden, lässt sich nicht sicher entscheiden).

„Bogen“ (arab.  $\text{šwās}$  wie von  $\text{šw}$ , Pl.  $\text{šwāsī}$  u. s. w. wie von  $\text{šw}$ ; hebr., aram. und äthiop. Formen mit Hereinziehung des  $t$  in die Wurzel).

Nur im Pl. kommt vor  $\text{šwāhāt}$ , „Lippen“ (auch im Arab. mit Hinzunahme des  $h$   $\text{šwāhā}$ ,  $\text{šwāh}$  neben Formen wie von  $\text{šw}$  vergl.  $\text{šwawāt}$  wie  $\text{šwāhāt}$ <sup>1</sup>; Hebr. mit Hereinziehung des  $t$ :  $\text{šwāhāt}$ ).

Hieher ist auch  $\text{šwāhā}$  oder  $\text{šwāh}$  „Grund, Boden“ zu ziehn, wenn wir wirklich I, 382, 5 für das unverständliche  $\text{šwāhā}$  (oder nach den Lond. Handschriften gar  $\text{šwāhā}$ ) lesen dürfen  $\text{šwāhā}$  oder  $\text{šwāh}$ <sup>2</sup>.

1) Verwandt  $\text{šwāhā}$  sowie  $\text{šwāh}$ ,  $\text{šwāhī}$ ,  $\text{šwāhī}$ .

2) Im Syr.  $\text{šwāhā}$  mit Quššâi Barh. gr. I, 214, 8; BA nr. 1616 siehe Jon. 2, 6; Geop. 72, 12 u. s. w., stat. constr.  $\text{šwāh}$ , bei den Ostsyrern (nach Barh. gr. I, 70, 13; 237, 24 und so wirklich in nestorianischen Texten)  $\text{šwāh}$ . Amos 8, 6; Ephr. II, 266 B, besonders oft in  $\text{šwāhā}$  fundamentum parietis (שיחא אסא im Targ. von Ps. und Hiob), Pl.  $\text{šwāhāt}$  neben  $\text{šwāhāt}$  Geop. 48, 9; jüdisch-aram. Plur.  $\text{šwāhāt}$  — hebr.  $\text{šwāhāt}$ , Pl.  $\text{šwāhāt}$  „Grundlagen“ Jes. 19, 10; Ps. 11, 3; 2 Sam. 10, 4; neuhebr.  $\text{šwāhāt}$ , Pl.  $\text{šwāhāt}$  Sota 53<sup>a</sup> und sonst nebst Ableitungen wie von  $\text{šwāhāt}$  z. B.  $\text{šwāhāt}$  Eccl. R. 2, 5, 11 und der Nebenform in  $\text{šwāhāt}$  „Grundstein“ — arab.  $\text{šwāhāt}$  mit Ableitungen wie von  $\text{šwāhāt}$  z. B.  $\text{šwāhāt}$ ,  $\text{šwāhāt}$  (und Weiterbildung  $\text{šwāhāt}$ ) und seltsamer Nebenform  $\text{šwāhāt}$ . Ueberall ist hier  $\text{šwāhāt}$  resp.  $\text{šwāhāt}$  das Bleibende.



Ob vielleicht auch מִנְהָרָא „Stadt“ hierher gehört, das schon im Assy. vorkommt? <sup>1</sup> Eine Ableitung von *אוי* scheint mir bedenklich.

Diesen Nomina reihen wir die alten Verwandtschaftswörter an, die allerdings etwas anders gebildet sind, da sie aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich auf ein *û* oder *î* ausgingen, das sie aber manchmal aufgeben müssen, und die sich nie recht in die Reihe der dreiradicaligen geschickt haben <sup>2</sup>. Es sind אבא „Vater“ (mit Suffix אבוק u. s. w., Pl. אבאֵהא), אהא „Bruder“ (אהוק, Pl. aber אהיא), אהאֵהא „Schwester“ (Pl. אהיאֵהא) — האמאֵהא „Schwägerinn“ DM 53<sup>b</sup> (das Masc. kommt zufällig nicht vor).

### b) Nomina von dreiradicaliger Wurzel ohne äussere Vermehrung.

#### Die einfachste Bildung.

Die einfachste Bildung mit kurzem Vocal des 1. und Vocallosigkeit § 88. des 2. Radicals (فَعْل) ist auch im Mand. stark vertreten. Freilich ist es nicht mehr möglich, sie von der Bildung, welche ursprünglich einen kurzen Vocal beim 2. Rad. hatte (فَعَل u. s. w.), streng zu trennen, da diese Formen lautlich oder doch in der Schrift meist ganz zusammenfallen. Doch wollen wir trotzdem beide Bildungen so gut wie möglich auseinander zu halten suchen, wobei wir, wenn sichere Zeichen für die

---

Vollkommen zu trennen ist dies Wort von folgenden zum Theil ähnlichen und bei BUXTORF und LEVY wild damit durcheinander gemengten: 1) ארשא „Grundlage“, Pl. ארשאֵהא (bibl. aram.), ארשא Baba k. 50<sup>a</sup>, arab. *أسس* von *أسس* 2) אשירה „Wand“ siehe § 97 3) אשא Pl. אשאֵהא „Wand“.

1) Im Syr. selten s. Z. d. D. M. G. XXV, 678; häufig im Talm. und im Neusyry.

2) Die secundäre Abkürzung beim Artikel in *أَب* ist wenig auffallend. Aber sehr seltsam ist *أخت*, worauf *بنت* eingewirkt haben wird. Die grammatisch vorgeschriebene Abänderung der Vocale *abû*, *abî*, *abâ* ist übrigens schon in den besten Zeiten nicht von allen Arabern eingehalten; ich kann z. B. *abû* und *abâ* mehrfach aus guten Quellen als Genitiv belegen. Ebenso tritt im Aethiop. *abûhû* für *abâhû* ein u. s. w. (DILLMANN 281).

aram. Grundform fehlen, die Entscheidung zunächst nach der hebr., sodann nach der arab. Form der Wörter treffen.

§ 89. 1) Mit ursprünglichem *ā* (فَعْل). Meistens Concreta, sehr wenig Adjectiva.

a) Mit Beibehaltung des *a*. Von starken Wurzeln מַלְכָּא „König“; גַּאבְרָא „Mann“; הַאבְלָא „Dunst“ (syr. ܗܘܿܠܐܢ); גַּאמְבָּא „Seite“; פַּאגְרָא „Körper“; קַארְנָא „Horn“; כַּארוּסָּא uterus; נַאפְשָּׂא „Seele“; יַאהֲרָא „Sehne“ DM 5<sup>b1</sup>; גַּאטְלָא (öfter als גִּיטְלָא) „Mord“ und sehr viele andre — Mit vorderem *q* oder *ḡ*: אַגְרָא „Lohn“; אַרְקָא „Erde“; אַנְפִּיָּא „Gesicht“; אַרְזָּא „Zeder“; אַבְדָּא „Sklave“ — Mit mittlerem *ḡ*: טַאמָּא „Geschmack“ — Mit mittlerem *ḡ*, נַאהֲלָא „Bach“; יַאהֲטָּא abortus — Mit *ḡ* als 3. Radic.: יַאהֲרָּא „Mond“ (§ 61).

Von יַאמְּא „Meer“; אַמְּא „Volk“; כַּאדָּא „Fussblock“; גַּאזָּא (st. constr. גַּז § 21) „Inneres“; הַאמְּא „Schoos“ = מַּנְּא u. s. w. Die Adjectiva רַאבּ u. s. w. zieht man besser zu den Bildungen mit mittlerem Vocal (§ 93).

Von עַר und עִר: תַּאורָּא „Stier“; דַּאורָּא „Wohnung“; כַּאונָּא „Festigkeit“; יַאונָּא „Taube“; גַּאורָּא „Ehebruch“; הַאוקָּא „Angst“ (von אַּסַּבּ § 64); צַאונָּא „Fasten“; רַאונָּא „Höhe“; הַאונָּא „Hitze“ מַּסַּבְּנָּא; יוּמָּא „Tag“ (§ 21); אַּופָּא „Laub“ אַּסַּבְּנָּא u. s. w. — הַאילָּא „Stärke“; אַּינָּא „Auge“; הַאירָּא „Thier“ (§ 21). Hierunter also mehrere Abstracta.

Von גַּאדִּיָּא „Bock“; טַאבִּיָּא „Gazelle“<sup>2</sup>.

b) Mit Uebergang des *a* in *e* oder *i*. Sie sind nicht immer sicher von denen mit ursprünglichem *i* zu trennen. Alt ist dieser Uebergang in denen mit mittlerem *q* (ע) nämlich רִישָּׂא „Kopf“; גִּיּוּא „Herrlichkeit“ (Masc. zu גִּיּוּתָּא = גַּאָּוָּה vgl. ܩܘܿܝܿܬܐ), ferner in גִּירָּא „Pfeil“ (S. 17).

Von starker Wurzel: גִּירָּמָּא „Knochen“; הִירָּבָּא „Fett“; דִּירָּכָּא „Weg“; דִּיבְרָּא „Feld“ (stat. constr. דִּבְאַר) = דִּבְרָּא; צִילָּמָּא (Var. צַאֲלָּמָּא) „Bild“; הִירָּבָּא „Schwert“; דִּירָּגָּא „Stufe“ = דִּירָּגָּא; אַטִּירָּפָּא „Laub“

1) Hebr. יְהִר (יְהִרָּם), äth. *watr*, aber وَتَر. Syr. ܘܿܬܿܪ Jud. 16, 7; Ephr. III, 208 D entscheidet nichts.

2) אַרִּיָּא „Löwe“ ist aus einer längern Form verkürzt (§ 134 Anm.).



(§ 32) u. s. w. — Mit vorderem  $\dot{\lambda}$ ,  $\dot{\delta}$  wohl keines (§ 61 gegen Ende) — Mit mittlerem  $\dot{\delta}$ : „Donner“;  $\dot{\delta}$  „Gatte“ — Mit mittlerem  $\dot{\delta}$ ,  $\dot{\mu}$  „Mond“ (§ 59);  $\dot{\delta}$  (neben  $\dot{\delta}$ ) „Gewürm“; „Geflüster“ I, 280, 21 ( $\dot{\delta}$ ,  $\dot{\mu}$  Hab. 3, 4) — Von tert. Gutt. „Thür“ =  $\dot{\delta}$ ; „Saame“ — Von  $\dot{\delta}$  noch  $\dot{\delta}$  „Schildkröte“ I, 280, 3 =  $\dot{\delta}$  Barh. gr. II, 90 Schol. und  $\dot{\delta}$  — Von  $\dot{\delta}$  („Winter“; „Durst“ =  $\dot{\delta}$ .

Feminina sind viel weniger zu belegen. Sie haben vielfach Einschaltungen nach § 25: „Königinn“ I, 140, 2; 172, 3;  $\dot{\delta}$  „Schiefheit“ —  $\dot{\delta}$  = \* $\dot{\delta}$ ?, wenn es nicht zur 2. Bildung (§ 93 oder 94) gehört, syr.  $\dot{\delta}$ ; „Maas“ I, 4, 21; 380, 11 (hebr.  $\dot{\delta}$ , was aber auch von  $\dot{\delta}$  kommen könnte; syr. ganz anders  $\dot{\delta}$  Pl.  $\dot{\delta}$ ) — Von tert.  $\dot{\delta}$  wohl  $\dot{\delta}$  „Ebenen“ I, 280, 22 =  $\dot{\delta}$  von  $\dot{\delta}$  (hebr. mit  $\dot{\delta}$ ) — Von  $\dot{\delta}$ :  $\dot{\delta}$  „Schale“;  $\dot{\delta}$  „Braut“;  $\dot{\delta}$  „weibliches Lamm“;  $\dot{\delta}$  „Garten“;  $\dot{\delta}$  „Hülle“ — Von  $\dot{\delta}$ :  $\dot{\delta}$  „Fluch“;  $\dot{\delta}$  „Statur“ (§ 21).

Von  $\dot{\delta}$  („Thier“ =  $\dot{\delta}$  (st. constr.  $\dot{\delta}$  „Herrlichkeit“ =  $\dot{\delta}$ );  $\dot{\delta}$  „Durst“ für \* $\dot{\delta}$  (§ 59) und endlich  $\dot{\delta}$  (stat. constr.  $\dot{\delta}$  st. abs.  $\dot{\delta}$  I, 370, 13) =  $\dot{\delta}$  ( $\dot{\delta}$ ,  $\dot{\delta}$ ) hebr.  $\dot{\delta}$ .

Auch  $\dot{\delta}$  „Gewissen“ =  $\dot{\delta}$ , eigentlich  $\dot{\delta}$  (HOFFMANN, Gloss. zu Aristot. Hermen.) vgl.  $\dot{\delta}$  zieht man wohl am besten hierher — Zu  $\dot{\delta}$  scheint  $\dot{\delta}$  geworden in  $\dot{\delta}$  „Geschlecht“ =  $\dot{\delta}$  (§ 19).

2) Mit ursprünglichem  $\dot{\delta}$ : Hierunter viele Abstracta<sup>4</sup>, wie ja auch § 90.

1) Ueber die Vocalisation s. Damîrî s. v.

2) Wenn es nicht doch nach § 93 zu versetzen; die Formen  $\dot{\delta}$ ,  $\dot{\delta}$  sprechen dafür, dass es bloss Fem. des Adj.  $\dot{\delta}$  =  $\dot{\delta}$  ist, welches man am besten jener Bildung beizählt.

3) Das ist das einzige Wort auf  $\dot{\delta}$ , das in diese Classe zu rechnen.

4) Ich könnte gegen 40 solcher mand. Abstracta der Form  $\dot{\delta}$  auführen.

im Syr.  $\text{ܡܘܕܐ}$  oft gradezu das Nomen actionis neben dem noch viel häufigeren  $\text{ܡܘܕܐ}$ . Keine Adjectiva.

Von starker Wurzel:  $\text{ܠܝܓܪܐ}$  „Fuss“<sup>1</sup>;  $\text{ܟܘܦܪܐ}$  „Buch“;  $\text{ܟܘܕܪܐ}$  „Buch“ (eigentlich „Reihe“) —  $\text{ܡܝܪܕܐ}$  „Empörung“;  $\text{ܪܝܕܦܐ}$  „Verfolgung“;  $\text{ܢܝܓܕܐ}$  „das Ziehn“;  $\text{ܗܝܙܕܐ}$  „Schande“ =  $\text{ܡܫܝܢܐ}$  (§ 48);  $\text{ܗܝܟܡܐ}$  „Neid“;  $\text{ܪܝܦܢܐ}$  „Murren“ u. s. w. — Mit Uebergang in *u*  $\text{ܕܘܒܫܐ}$  „Honig“ (§ 19. 51) — Mit vorderem  $\text{ܝ}$ ,  $\text{ܕ}$ :  $\text{ܥܡܪܐ}$  „Rede“;  $\text{ܥܒܪܐ}$  „Uferseite“ =  $\text{ܥܗܕܐ}^*$  „Lachen“ von  $\text{ܐܗܕܐ}$  =  $\text{ܥܗܕܐ}^*$ ;  $\text{ܥܙܠܐ}$  „Gewebe“ =  $\text{ܕܝܢܐ}$ ;  $\text{ܕܝܒܐ}$  „Brunnen“ =  $\text{ܕܝܒܐ}$  (§ 66 Anm.) — Mit mittlerem  $\text{ܐ}$ :  $\text{ܒܝܪܐ}$  „Brunnen“ =  $\text{ܕܝܒܐ}$ ;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Schmerz“; auch vielleicht  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Schuhe“ II, 116, 20; 121, 3 =  $\text{ܟܝܒܐ}$  (vgl.  $\text{ܟܝܒܐ}$  u. s. w.) — Tert.  $\text{ܥܝܢܐ}$ : „Gehör“;  $\text{ܕܝܒܐ}$  „Thräne“;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Spalte“ — Tert.  $\text{ܟܝܒܐ}$ : „Hass“;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Eifer“ — Tert.  $\text{ܟܝܒܐ}$ : „Oel“; aber (nach § 61)  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Morgen“ I, 263, 14; 273, 13;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Erstaunen“ I, 173, 14 (siehe  $\text{ܟܝܒܐ}$  bei LEVY s. v.);  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Geschrei“; (vgl.  $\text{ܟܝܒܐ}$ );  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Wunder“ I, 242 ult. =  $\text{ܟܝܒܐ}$ ;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Glanz“ — Von  $\text{ܟܝܒܐ}$ :  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Herz“;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Mutter“;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Gewürm“ — I, 94, 3 =  $\text{ܟܝܒܐ}$  (Ephr. carm. Nisib. 76, 99;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Gericht“;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Geifer“;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Wind“;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Pech“;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Harn“ =  $\text{ܟܝܒܐ}$ <sup>3</sup>.

Von  $\text{ܟܝܒܐ}$ :  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Verborgtheit“ =  $\text{ܟܝܒܐ}$ ;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Gefangenschaft“;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Verdichtung“;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Widerspänstigkeit, Widrigkeit“ I, 287, 3; DM 11<sup>b</sup> =  $\text{ܟܝܒܐ}$  Deut. 23, 10 u. s. w. —  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Kommen“;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Uebergang“ —  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Schlange“ =  $\text{ܟܝܒܐ}$ ;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Sättigung vom Trinken“ I, 174, 11 =  $\text{ܟܝܒܐ}$  (Ry) —  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Weiden“ =  $\text{ܟܝܒܐ}$  I, 268, 21;  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Irrthum“ (§ 5) —  $\text{ܟܝܒܐ}$  „Anblick“.

Feminina. Die Unterscheidung der hierher gehörigen Formen von andern, welche schon im Syr. oft schwierig wird, ist im Mand.

1) Einige wie  $\text{ܠܝܓܪܐ}$ ,  $\text{ܗܝܙܕܐ}$  entsprechen im Hebr. Formen mit *a*; wir folgen hier dem Syr. Für  $\text{ܠܝܓܪܐ}$  vgl. auch  $\text{ܪܝܓܠ}$ .

2) Diese Formen fallen mit mehreren anderen, besonders  $\text{ܟܝܒܐ}$ , zusammen, und die Zutheilung kann nicht ohne einige Willkühr Statt finden.

3) So punctiert wenigstens ed. Urm. an den beiden Bibelstellen.



durch die Einschubung (nach § 25), zum Theil auch durch die Veränderung der Vocale und die Unsicherheit hinsichtlich der Quantität noch weit schwerer geworden. Formen wie כִּירוּפְתָּה „Einschlucken“ I, 82, 13 (syr. ܟܝܪܘܦܬܗ LAND, Anecd. II, 140, wo auch der Pl.; ASSEM. II, 39; III, I, 244)<sup>1</sup>; כִּירוּפְתָּה „das Niederstürzen“ und dann wohl auch „eine übergestürzte Hülle“ oder ähnlich I, 195, 9; 306, 19; פִּירוּשְׁתָּה „Unterscheidung, Verstand“ II, 15, 2 und selbst נִיצוּבְתָּה, נִיצוּבְתָּה „Pflanze“ (= ܢܝܥܘܒܬܗ), כִּירוּדְתָּה (selten כִּירוּדְתָּה) „das Anbeten“ (syr. ܟܝܪܘܕܬܗ) können verschiedenen Bildungen angehören, je nachdem man das ך (das noch dazu aus einem andern Vocal verfärbt sein kann) als ursprünglich oder als eingeschoben ansieht; in einigen der Fälle könnte es sogar lang sein wie sicher in נִירוּפְתָּה (§ 101). Jedenfalls beweist הִיכוּמְתָּה, הִיכוּמְתָּה u. s. w. = ܗܝܟܘܡܬܗ nicht gradezu, dass alle diese Wörter unsrer Bildung angehören. Während wir sonst die Wörter der Form לִיגִיטְתָּה mit grösserer Sicherheit der andern Bildung zuweisen, gehört דִּימִיחְתָּה, דִּימִיחְתָּה „Thräne“ = ܕܝܡܝܚܬܗ hierher. Bei תִּיהַרְרֵתָּה „Wunder“ I, 227, 5 (der Bedeutung nach = ܚܝܪܝܬܗ) und הִיקְלַתְתָּה „Anstösse“ I, 309, 5 (syr. ܗܝܩܠܬܗ, Sg. ܗܝܩܠܬܗ) ist die Sache wieder nicht gewiss.

Sicherer gehn wir bei den Bildungen von גִּזְתָּה: עֵע „Schur“ I, 56, 11 = ܥܝܥܬܗ; גִּזְתָּה „Raub“; תִּיכְתָּה „Riemen“ Par. XI = ܬܝܚܬܗ; גִּירְתָּה „Galle“ = ܓܝܪܬܗ.

Von לִי (לִי) darf man wohl hierher zählen כִּלִּיתָּה „Dorn, Angel“ II, 57, 18 (vgl. כִּלְיָהּ, כִּלְיָהּ u. s. w.) und vielleicht גִּוּתָּה „Leib“ I, 300, 23 u. s. w., das jedenfalls mit גִּוּתָּה und mit ܩܘܘܬܗ „Eingeweide“, ܩܘܘܬܗ (d. i. ܩܘܘܬܗ), Pl. ܩܘܘܬܗ ὑποχόρδρια BA zusammenhängt<sup>2</sup>. Es ist wohl gradezu = ܩܘܘܬܗ Iob 20, 25.

Ferner ziehe ich hierher בְּכִיתָּה „Weinen“ (vgl. hebr. בָּכִיתִי; syr. ܒܝܚܝܬܗ) und die ziemlich zahlreichen nach derselben Weise gebildeten Abstracta von לִי, welche zum grossen Theil aus andern Formationen

1) Das Verbum ܡܝܚܘܢ „schlüpfen, trinken“ kommt noch öfter vor.

2) Auch mit ܩܘܘܬܗ „eine Bauchkrankheit“?

in diese herübergezogen sind: vgl. רגיה „Nachdenken“ (syr. ܪܢܐ); עליה „Gejammer“ (syr. ܠܡܢܘܢ und ܠܡܢܘܢܐ); מהיתה „Schlag“, Pl. מיהיתה (syr. ܠܡܢܘܢܐ, stat. abs. ܠܡܢܘܢܐ; jüdisch מַחַתָּה); כהיתה „Schelten“ (syr. ܠܡܢܘܢܐ); שפיה „Guss“ I, 33, 15; 34, 3 von שפי = שפע (§ 177<sup>a</sup>; syr. ܠܡܢܘܢܐ); קריה „Ruf“ (syr. ܠܡܢܘܢܐ); שכיח II, 7, 13; אשכיח I, 183, 2 „Klage“<sup>1</sup>; גביה „Auswahl“ = ܠܡܢܘܢܐ<sup>2</sup>, Pl. ܠܡܢܘܢܐܐ; ציה „Gluth“ (§ 59); רביה „Wucher“ I, 159, 23 (vgl. מַרְבִּיתָּ, syr. aber ܠܡܢܘܢܐ). Einige von diesen mögen aber immerhin der andern Bildung angehören; bei הטיה „Sünde“ = ܠܡܢܘܢܐ (ohne Plural, Barh. gr. I, 26, 9) kommt sogar die Form فَعِيلَةٌ in Frage. Hierher muss man endlich zählen רגיה (Umbildung von ܠܡܢܘܢܐ S. 83) und שוליה (mit *u* aus *i* § 19) I, 227, 11 = שְׁלִיָּה, ܠܡܢܘܢܐ.

§ 91. 3) Mit *u*. Auch hier manche Abstracta, fast gar keine Adjectiva<sup>3</sup>.

Von starker Wurzel: בוכרא „Erstgeborener“; כושטא „Gerechtigkeit“; רוגזא „Zorn“; הוספא „Unverschämtheit“ = ܠܡܢܘܢܐ (§ 47); הורבא „Zerstörung“; טולמא „Unterdrückung“ (ظلم); רושומא „Zeichen“ (§ 31) und viele andre.

Mit vorderem ܐ, ܐ: עומקא „Tiefe“; עוכמא „Schwärze“; עותרא „Engel“<sup>4</sup>; עורכא „Ohr“ u. s. w. — Mit mittlerem ܐ: טונא „Last“; שולא „Handvoll“ = ܠܡܢܘܢܐ (I Reg. 20, 10 und oft; hebr. שַׁעַל) — Mit mittlerem ܐ: שודא „Bestechung“ = ܠܡܢܘܢܐ; שותא „Rost“ = ܠܡܢܘܢܐ (§ 59); פוהרא „Mahl“ = ܠܡܢܘܢܐ. (Ephr. III, 524 A und sonst) —

1) Vgl. noch אשכון „klagten“ I, 381, 19. CAST. hat ܠܡܢܘܢܐ lamentationes (unbelegt); ܠܡܢܘܢܐ zu vergleichen, bleibt wegen der mangelnden Lautverschiebung immerhin etwas bedenklich.

2) Der angebliche Sg. ܠܡܢܘܢܐ existiert nicht.

3) Unter den Aufgezählten sind vielleicht mehrere فُعَلٌ; فُعَلٌ und فُعَلٌ sind uralte Varietäten.

4) Eigentlich ܠܡܢܘܢܐ „Reichthum“, welches wie in andern gnostischen Systemen δύραμις (ܠܡܢܘܢܐ), αἰών u. s. w. als Name einer gewissen Kategorie geistiger Wesen gebraucht wird; ähnlich זירא „Glanz“.



Von tert.  $\text{ܘܢܦ}$  „Weg“ =  $\text{ܘܢܦܢܐ}$ ;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Preis“ =  $\text{ܘܢܦܢܐ}$ ;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Blüthe“ von  $\text{ܘܢܦ}$  (§ 61);  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Erschütterung“ von  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  (S. 52 Anmerk. 5).

Von  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „all“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Schatten“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  (st. abs.) „Ort“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Grube“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Speichel“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Nabel“; das Adjectiv  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „taub“ =  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  (vgl.  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  und  $\text{ܘܢܦܢܐ}$ ); ferner (mit Einschlebung nach § 68)  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Heer“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Busen“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Kuppel“ — Von  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  <sup>1</sup> „Feuer“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Berg“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Fisch“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Heil“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Geist“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Topf“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Mauer“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Erhitzung, Zorn“ I, 376, 9 (vgl.  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  und  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  Ephr. carm. Nisib. 67, 40);  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Wollflocken“ (Pl.) I, 210, 1 =  $\text{ܘܢܦܢܐ}$ <sup>2</sup>.

Von  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Breite“ =  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  Geop. 35, 19; Dion. Telm. 90, 12;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Reinheit“.

Feminina. Von starker Wurzel:  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  (seltner  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  oder gar  $\text{ܘܢܦܢܐ}$ ) „Spalte“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Weisheit“ (§ 15) =  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Erstgeborene“ öfter im Par. XIV (bei BUXTORF ohne Beleg);  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Amulettgeist“ =  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  vgl.  $\text{ܘܢܦܢܐ}$ , Pl.  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  (s. S. 76);  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Kohle“ (christlich-kirchlicher Ausdruck) I, 227, 15 vgl.  $\text{ܘܢܦܢܐ}$ , Pl.  $\text{ܘܢܦܢܐ}$ ;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Brotstück“ II, 101 mehrmals =  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  (nach BA =  $\text{ܘܢܦܢܐ}$ ) Pl.  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  (öfter in den Targg.) oder  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  Meg. 15<sup>b</sup>, arab.  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „in der Asche gebackener Kuchen“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Zaum“ (§ 44).

Von  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  haben wir  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Ort“;  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  (st. estr.) „Gift“ I, 209, 3 (Nebenform zu  $\text{ܘܢܦܢܐ}$ );  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  =  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  (§ 68); von  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Gestalt“; von  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  „Nieren“ =  $\text{ܘܢܦܢܐ}$ .

1) Könnten zum Theil aus  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  oder  $\text{ܘܢܦܢܐ}$  sein.

2) Sonst nicht als aram. bekannt.

Mit kurzem Vocal der beiden ersten nicht verdoppelten Radicale<sup>1</sup>.

§ 92. Diese Bildung ist im Aram. nur wenig von der kürzesten verschieden, da eben das unterscheidende Merkmal, der kurze Vocal des 2. Rad., früh verloren ist. Von demselben wird im Mand. kaum mehr ein Schwa mob. geblieben sein; die Assimilation im Plural עמבִּיא „Trauben“ aus עִמְבִּיִּי spricht wenigstens dafür, dass auch hier der 2. und 3. Rad. unmittelbar zusammenstossen. Ob der 3. Rad., wenn er einer der בגדכפת ist, zum Zeichen des früher vor ihm stehenden Vocals wenigstens aspiriert blieb und wie weit etwa kleine Nüancierungen der Vocale auf die früheren Vocalverhältnisse hindeuteten, lässt sich natürlich nicht mehr controlieren. Nur bei gewissen schwachen Wurzeln tritt diese Bildung ganz deutlich hervor; im Uebrigen müssen wir uns nach der Analogie der verwandten Dialecte und Sprachen richten. Doch haben wir darauf zu verzichten, die einzelnen Formen wie فَعَل, فَعِل u. s. w. besonders aufzuführen. Im Syr. ginge das noch eher; hier hat z. B., soweit meine Beobachtungen reichen, die Form فَعِل wie فَعِلٌ „Ausatz“ = גָּרַב bei einer Muta als 3. Radical Rukkâch, die Form فَعِل wie فَعِلٌ „Ausätziger“ גָּרַב<sup>2</sup> in demselben Fall Quššâi, wohl zum Zeichen, dass das *i* früher verloren ist als das *a*<sup>3</sup>.

§ 93. Von starker Wurzel: דַּהַב „Gold“ (דָּהַב זָהָב דָּהַב)<sup>4</sup>; בארדא „Kälte, Hagel“ (בָּרַד בָּרַד); כארדא „Lüge“ (כָּרַב כָּרַב) aber

1) Vgl. neusyr. Gramm. § 44.

2) גָּרַב kommt im Hebr. nur als Eigenname vor.

3) Vgl. auch عَابِدُونَ = عَابِدُونَ = كَجِبِي، mit Quššâi des *d* nach früherem *i*. Vor der Tonsilbe hält sich wenigstens auch im Hebr. das *ä* in offner Silbe besser als das *i*.

4) Die syr. Formen führe ich im Allgemeinen nur an, soweit in ihnen Aspiration oder Nichtaspiration für die Classificierung des Wortes bedeutsam ist. Als Quellen für die Erkennung jener dienen mir theils genaue Texte wie BERNSTEIN'S Johannes und das A. T. von Urmia, theils die Nachrichten bei Barh. und andern Grammatikern sowie bei BA.



„Milch“ (חֶלֶב חָלָב); האלבה (כִּזְב);  
 „Schwiegevater“ (חֶתֶן חָתָן);  
 „Leber“ (כִּבְדָּה); „Schulter“ (כֹּתֵף);  
 „Thor“ (כָּסֶל); „neu“ (חֲדָשׁ);  
 „unreine“ = טָמֵא; „demüthig“ (שָׂפֵל);  
 „taube“ = טָמֵא (aber arab. أَخْرَس, hebr. יָהִרֵשׁ);  
 „Schwanz“ (זָנָב); „Aussatz“ (גֵּרָב);  
 „Blitz“ (בָּרָק); „Fleisch“ (בָּשָׂר);  
 „Regen“ (מָטָר); „Dürre“ (יָבֵשׁ);  
 „Kameel“ (גַּמֵּל); „Datteln“ (תְּמָר).

Von prim. ׁ, „Ferse“ (עֵקֵב); „Trauben“ (עֵנָב); „stotternde“ (עֲלֵץ); „Schiff“ = אֲרָב; „Ort“ (אֲרָב); „Trog“ (אֲרָב); „stammelnde“ (אֲרָב); „Fluss“ (נְהַר); „Sättigung“ (= שָׂבַע).

1) Ob חֶלֶב beim ܘ Quššai oder Rukkâch hat, weiss ich nicht.

2) Zuweilen aus Verwechslung הארשויא geschrieben, was „Zauberer“ hiesse.

3) Ueber נְהַר vgl. u. A. Ibn Duraid 39 ult. Der Pl. انهار geht von נְהַר aus.

4) Arabisch neben شَبَّع noch شَبَّع und شَبَّع, siehe Hamâsa 129. Letzteres wohl nach Analogie von سَمِن, das wieder nach der von Wörtern

Hier behandeln wir auch am zweckmässigsten die Adjectiva von Wurzeln 'עו, welche sich in der Form allerdings auch im Arab. und Hebr. nicht von den einfachsten Bildungen unterscheiden. Es sind Wörter wie ראב „gross“; הא״א „lebendig“ und vielleicht מאכא oder מיכא „sanft“, wofür allerdings im Syr. فَخَفَا, فَخَفَا (Partic.) üblich ist, vgl. BA s. v.; Geop. 65, 21 u. s. w. Ebenso verhält es sich wohl mit כיפא „gebeugt“ I, 179, 19 von כפק. Sehr möglich ist freilich, dass wir bei diesen beiden Umbildungen in Wurzeln 'עו haben; wäre syr. صِبِجٌ sicher bezeugt<sup>1</sup>, so stände das ziemlich fest.

Von 'עו. Hier haben wir zunächst ganz deutlich die Form فَعَلَ in סאכא „Ende“; באבא „Thor“; קאלא „Stimme“; דאשא „Thür“ (wie I, 216, 22 zu lesen) u. s. w. sowie in den Adjectiven ראם „hoch“; טאב „gut“; סאבא „Greis“.

Nicht ganz so sicher steht es um die Formen von 'עו, welche im Hebr. und Syr. ein ê (nach späterer, westsyr. Aussprache ê) haben, welches aber nicht aus einem Diphthong entstanden sein kann, da von einem solchen nicht nur im Syr. keine Spur vorhanden ist, sondern auch die im Hebr. durchaus herrschende defective Schreibart dagegen spricht. Im Arab. entspricht nichts recht. Immerhin wird man aber diese Formen am besten als فَعَلَ ansetzen. Es sind im Mand.: כיפא „Stein“ (כִּיפָא hebr. כִּיפָא); „Dämon“ (כִּיפָא שִׁידָא); „gerecht“ (כִּיפָא כִּינָא); „Gewalt“ (כִּיפָא דִּיפָא); „Duft“ (כִּיפָא רִיחָא);

wie כִּיפָא, כִּיפָא, כִּיפָא u. s. w. (denn فَعَلَ bezeichnet zunächst gewisse Grössenverhältnisse).

1) صِبِجٌ steht bei Aphraates 278, 7 in cod. B. Bei BA s. v. soll aber unter صِبِجٌ wohl nur der Eigename Micha erklärt werden. Er hat صِبِجٌ متواضع = *Mixà ταπεινός* LAGARDE, Onom. 195.

2) Beachte die Schreibung mit ʿ im Hebr. und Syr. Im Syr. so nach ʿ auch ʿ; beide nie mehr mit ʿ geschrieben, letzteres aber oft defectiv. Sonst wird dies ê ganz wie das aus ʿ= entstanden (§ 18<sup>a</sup>) im älteren Syrisch mit ʿ oder auch defectiv, auch wohl ʿ, aber nur in geschlossener Silbe mit ʿ geschrieben. Die Unterscheidung von den ê-Formen wird dann durch die nestor. Punctuation und durch die Regeln des Barh. bestätigt.



„Falschheit“ (זָוָה); „taub“ (טָאָם); „Frucht“ (פְּרִי). Hierher gehört auch wohl זִדָּה „Zorn“ I, 21, 22; 39, 7, 9; Ox. III, 52<sup>b</sup> (זִדָּה ist Adj.) und sicher die Grundform von רִיקָאן „leer“<sup>1</sup> von \*ריק = hebr. רִיק, רִיקָה vgl. רִיקָה. Der Gottesname עֵל, עֵל = אֵל ist wie im Syr. ܐܠ ein Fremdwort<sup>2</sup>.

Von לִי gehören hierher viele Adjectiva der Form فَعْل, welche auch als Part. pass. dienen z. B. מְלִיא „voll“ (מְלִיא); סְנִיא „hässlich“; כְּסִיא „bedeckt“ u. s. w. Ferner טַלְיָא „Junges“ (טַלְיָא); הַדְרִיא „Brust“ (הַדְרִיא); קַנְיָא für קַנְיָא (§ 22) „die Wage“ im Thierkreis; eigentlich „der Wagebalken“, „das Rohr“ (קַנְיָא, welche فَعْل sind). Auch שׁוּמִיא „Himmel“ = שׁוּמִיא würde hierher zählen; der Sg. wäre hebr. שְׁמַיָּה\*, arab. سَمَاء\*, wofür bekanntlich سَمَاءٌ gebraucht wird. Endlich gehört hierher מַעֲיָא (sprich etwa *mējâ*) „Eingeweide“ = מַעֲיָא, Plural von مَعَى, also فَعْل.

Feminina. Wie בִּירוּכְתָא, בִּירוּכְתָא, selten בִּירוּכְתָא „Segen“ = בִּירוּכְתָא (syr. aber ܒܪܟܬܐ); „Seele“ = נַפְסָא (stat. constr. נַפְסָא); נִשְׁמָא, נִשְׁמָא wird man auch „das Packen“; קִידִיהָא „Aufschrei“ (Pl. קִידִיהָא) von קִידָה hierher ziehn. Ferner נְהִימָתָא „Gebrüll“ = נְהִימָתָא, נְהִימָתָא; auch vielleicht עֲנִכִּיסְתָא „Schlachtopfer“ I, 6, 17 = עֲנִכִּיסְתָא. Nicht ganz sicher ist sodann עֲזֻקָתָא, עֲזֻקָתָא (auch mit ט § 49) „Ring“ = עֲזֻקָתָא, עֲזֻקָתָא<sup>3</sup>, womit vielleicht der hebr.

1) Wieder mit ܐ nach ܝ. Die Punctuation kenne ich aber nicht genau; ܝܢܘܒܝܢ in der ed. Urm. Jes. 41, 29 (mit Diphthong) ist schwerlich richtig.

2) Im Hebr. gehören hierher ausserdem אָד „Nebel“ (womit אָד „Unglück“ vielleicht identisch); אָר „Feuer“ (אָר); אָר „Schutzbürger“ (אָר); אָר „Zeuge“; אָר „wach“ Cant. 5, 2 (syr. ܟܝܢ, wie auch Dan. 4, 10, 14, 20 mit אָר); אָר „Spötter“; אָר „todt“ (syr. ܟܝܢ). 3—4 andere (ܝܫܢ, ܝܫܢ neben ܝܫܢ, ܝܫܢ) sind zweifelhaft.

3) Bei Jacob v. Sarug, Thamar v. 291 dreisilbig, sonst ist es da zweisilbig.





hebr. לְרִיחַ (was im stat. abs. לְרִיחַ bedingt) und רִיחַ „Trunkenheit“ = רִיחַ, sowie עֲוֹתָא „Herablassung“ I, 275 ult. = עֲוֹתָא. Aus einer andern (wohl ältern) Behandlung der Form فَعَلَةٌ gingen hervor מְנַחֵת „Theil“ = מְנַחֵת. Ob man auch רִיחַ „Dinte“ = רִיחַ<sup>1</sup> (hebr. ohne Femininendung רִיחַ) hierher rechnen kann als فَعَلَةٌ<sup>2</sup>.

Diesen Formenreihe ich die beiden einzigen Reste von Bildungen § 94. wie שֵׁנָה „Schlaf“ = שֵׁנָה, שֵׁנָה u. s. w. an<sup>3</sup>, nämlich שֵׁנָה „Schlaf“ = שֵׁנָה von שָׁן וּשְׁנָה und הִימָתָא „Zorn“ = הִימָתָא von יָחַם (welches Letztere TEGNÉR, de vocibus primae rad. W p. 60 mit Recht hierher zieht). Aber die Sprache hat diese längst schon so behandelt, als wären sie von עֵצ, so dass der St. constr. z. B. שֵׁנָה לְאֵץ lautet<sup>4</sup>.

1) Wahrscheinlich רִיחַ mit dem oberen Punct über dem o.

2) צִלְוֹתָא = צִלְוֹתָא (Pl. צִלְוֹתָא aber Sg. stat. abs. צִלְוֹ, nicht צִלְוֹתָא) ist nicht eigentlich mand. Für מְנַחֵתָא סִפְטָא ist im Mand. eine andre Form üblich (s. S. 104). Hierher gehört unter andern noch צִלְוֹתָא, Pl. צִלְוֹתָא = بُرَايَةٌ „Sägespähne“ BA, vgl. Jac. Ed., Fragm. Gram. 6<sup>a</sup>, welches erst LAGARDE (Gött. G. Anz. 1871 Stück 28 S. 1098) erkannt hat. — Ausserdem צִלְוֹתָא Dan. 4, 8, 17 und Manches im Hebr.

3) Vgl. Neusyr. Gramm. S. 92 und Z. d. D. M. Ges. XXV, 668. Im Aram. ausserdem noch צִלְוֹתָא (zu צִלְוֹתָא wie צִלְוֹתָא zu צִלְוֹתָא) und צִלְוֹתָא (= צִלְוֹתָא). Möglicherweise gehört auch צִלְוֹתָא „Ochsenstachel“ (fem., aber Pl. צִלְוֹתָא) hierher (vgl. צִלְוֹתָא „einengen“?). Jüd. דְּעִתָא ist vielleicht aus dem Hebr. übernommen; doch ist immerhin möglich, dass es die ältere Form und צִלְוֹתָא, mand. יְדִיחָא, eine spätere Vervollständigung wäre; bei diesem Worte wurde eben allein noch der Zusammenhang mit dem betreffenden Verbum auch später gefühlt.

4) צִלְוֹתָא, צִלְוֹתָא 2silbig, צִלְוֹתָא 3silbig ist öfter bei Ephr. So punctieren auch die Ausgaben. Barh. behandelt צִלְוֹתָא ganz wie צִלְוֹתָא. Dagegen heisst es צִלְוֹתָא Ps. 58, 4; צִלְוֹתָא (öfter), wie ja aber Aehnliches auch von Wörtern aus Wurzeln עֵצ vorkommt. — צִלְוֹתָא scheint in den Targu-

§ 95. Die Bildung mit zwei kurzen Vocalen und Verdopplung des letzten Radicals ist nicht sicher zu belegen, da פריכיא = פִּיכִי kaum als einheimisches Wort anzusehn ist (s. S. 14). Ebenso wenig einheimisch ist wohl גופארה spatha palmae II, 3, 9 = גִּפְּרִי (wie BA ausdrücklich angiebt)<sup>1</sup>.

§ 96. Mit *â* nach dem 1. Radical. Die Bildung فاعل (im Arab. und Aethiop. nur durch Fremdwörter vertreten): עולם זכמ = אלמא, אלאם, arabisiert عالم; „Siegel“ = סגל<sup>2</sup>, האתמא, arabisiert خاتم, Beil“ = נזל? — „Zinn“ AM 143 = נזל; vielleicht נארגא, خاتم gehört hierher, wenn es kein Fremdwort ist.

§ 97. فاعل ist ungemein häufig als Form des activen Partic. Peal wie אמאר „geht aus“ = נפ; „thut“ = אביר; „säet“ = זר; „sagt“ = דל; „fragt“ = שאיר; „steht“ = קאיר; „tritt ein“ = דל; „offenbart“ = גל — „Mörder“ = גאל; „Hasser“ = חל; „Abend“ = פל (§ 22) u. s. w. Neben „Herr“ = מר auch מר = מר \* und so Fem. immer מר<sup>3</sup>. Ein

men theils wie eine Ableitung von ער, theils wie von לר behandelt zu sein. Nur das Bibl.-Aram. gebraucht die in ihm vorkommenden Bildungen dieser Art ganz nach der ursprünglichen Weise.

1) In's Arab. als كَفْرِي und جَفْرِي aufgenommen mit 3facher Möglichkeit der Vocalisation der beiden ersten Consonanten (Qâmûs). In's Persische aber wohl erst wieder aus dem Arab. gekommen.

2) Der Vocal des 2. Consonanten ist im Syr. nicht festzustellen; Stat. abs. und est. kommen wohl nicht vor. Ebenso ist es bei نزل.

3) Dan. 4, 16, 21 Ket. noch das etymologische (vgl. مَرِّي „mein Herr“, und so auf den ägypt. Papyrus مَرِّي, مَرِّي (GESENIUS Mon. Phoen. tab. 30 u. 31). Ein Fem. zu diesem Worte ist wohl auch der Eigennamen مارية, auf Inschriften Μαρεάθη, Μαρηάθη (WADDINGTON 2253<sup>b</sup>; 2104) wie sonst مارية; beide stehn neben einander wie مارية (BURTON, Unexplored Syria II, Inschr. nr. 51) und Mareas (WADDINGTON 2720<sup>a</sup>), das = مارية (DE VOGÜÉ 22) ist.



Denominativ ist מאכסא „Zöllner“ = פִּסְסָא. Von substantivisch gebrauchten Participien erwähne ich noch שאכתא sedimentum I, 277, 23 = אֲמַלָּא (unbelegt, aber אֲמַלָּא „Hefe“ Euseb. Theoph. I, 73 zweimal); סאהררא „Thurm“ I, 333, 15, vgl. אֲמַלָּא; סאהררא „böse Geister“ = אֲמַלָּא „Verderber“ (§ 61); שאבקא „Bach“ I, 110, 10 = אֲמַלָּא Cant. 5, 12; Euseb. Theoph. II, 77; III, 2, 1 und das Fem. אשיתה „Wand“ I, 115, 6 f.; 387, 7, Pl. אשיתה I, 10, 18; II, 15, 14; 83, 1, 2 (wofür schlecht אשיתה I, 67 ult. und אשיתה DM 88<sup>a</sup>). Es ist = אֲמַלָּא (الحيطان BA), wie die Ostsyrer Jes. 17, 7 lesen, vgl. ed. Urm. und Barh. gr. I, 34, 19 Var.; 239, 8. Dies אשיתה ist häufig im Talmud z. B. Ber. 54<sup>a</sup>; Baba b. 7<sup>a</sup>; Baba m. 84<sup>a</sup>, auch wohl Targ. Jer. 50, 15<sup>1</sup>; endlich ist auch אשיתה oder אשיתה Jer. 50, 15 und آسيبة dasselbe Wort.

Das Femininum lässt sich natürlich vom Part. reichlich belegen, jedoch fast ausschliesslich im St. abs. (§ 223).

פעול. Diese im Hebr. nur wenig, im Arab. als فاعول in einheimischen Wörtern fast gar nicht vertretene Form dient im Mand. wie in den übrigen aram. Dialecten als Nomen agentis zum Peal, wie sie denn gewiss in einem etymologischen Zusammenhang mit dem Part. فاعل steht. So häufig wie im Syr., wo sie von jedem Peal gebildet werden kann, ist sie jedoch im Mand. nicht<sup>2</sup>. Vgl. פארוקא „Erlöser“ = פִּרְוֹקָא; נאפוקא „der Abscheidende“; כאפורה „Verleugner, Ungläubiger“; פארושא „Unterscheider“ d. i. „klug“ = פִּרְוֹשָּׂא (beliebt im Syr.); יאהובא „Geber“; יארויא „Wisser“ = מִרְוִיא; הארויא „Seher“; בארויא „Schöpfer“; שארויא „Löser“. — Wenn כארונא „Kohlenbecken“ = כארון ein semit. Wort, was ich jedoch bezweifle, so gehört es

1) An andern Stellen ist in den Targg. der Plural אשוותא (schlecht אשוותא). Die Verwechslung mit andern Wörtern (s. S. 99) ist nicht ursprünglich.

2) Manche Verben bilden im Mand. in diesem Sinn lieber فَعَّال oder sie verwenden das einfache Particip, z. B. in ראדפאן „unser Verfolger“ Q. 41, 13; גארלא דכלילא „der die Krone flicht“ Q. 28, 15 f., wo im Syr. رَدَفٌ und رَدَفٌ wenigstens geläufiger wäre. Doch gebraucht auch das Syr. z. B. رَدَفٌ, رَدَفٌ ganz substantivisch.

hierher. So wohl auch der Stat. abs. כַּאִיּוֹב „Schmerzleidend” I, 358, 8, 9. Hierher darf man auch wohl rechnen נֹאֲהוֹר „leuchtend”<sup>1</sup>; יֶאֱנוֹק<sup>2</sup> infans, welche mit weiteren Endungen heteroclitisch (§ 140) נֹאֲהֵרָא, יֶאֱנוֹקָא u. s. w. bilden; desgleichen תֶּאֱקוֹן „fest” (neben תֶּאֱקֵנָא, aber auch fem. תֶּאֱקֵנָהּ und Pl. תֶּאֱקֵנָהּ)<sup>3</sup>; נֶאֱפֹשׁ „viel” (verlängert נֶאֱפֹשָׁא u. s. w.)<sup>4</sup>.

Hier erwähne ich noch פֶּתְרוּרָא „Tisch” I, 216, 11, wohl ein altes Fremdwort; es unterscheidet sich von den genannten Bildungen durch sein פ (mit unterem Punct, also *û*, nicht *ô*), s. Barh. gr. I, 235, 11 und die ed. Urm. Ex. 36, 10 u. s. w.

§ 98a. Mit kurzem Vocal nach dem 1. und langem nach dem 2. Radical.

1) Mit *â*. Im Arab. haben wir فُعَالٌ, von denen allerdings فِعَالٌ vielleicht erst aus فَعَالٌ entstanden ist. Im Aram. lassen sich diese Formen nicht mehr aus einander halten, da wir nur wenige sichere Spuren von فُعَالٌ haben wie in עֻבְאֵרָא, wohl auch in קֻלְאֵלָא neben קֻלְאֵלָא „Fangstrick” (aber targ. קֻלְא, Pl. קֻלְיִין).

Das Mand. hat keine Adjectiva dieser Form mehr, wenn nicht vielleicht שֶׁנְאֵי, das einigemal für שֶׁנְאֵי „wundersam” steht<sup>5</sup> (§ 140);

1) Aram. sonst ܢܫܡܝܢܝܢ, das auch mandäisch ist z. B. I, 281, 14.

2) Talm. יְנוּקָא „jung” Gittin 68<sup>a</sup>; 69<sup>a</sup> u. s. w. und יְנוּקָא. Im Syr. ist ܢܘܩܝܢܐ nur im strengen Sinn *θηλάζων* Matth. 21, 16 Phil.; doch vgl. das wunderliche, halbgriechische ܢܘܩܝܢܐ, das in den Apocryphen des A. T. und in der hexapl. Uebersetzung viel zu häufig ist, als dass man es überall mit LAGARDE durch ܢܘܩܝܢܐ *νεανίσκος* ersetzen dürfte, durch welches es allerdings beeinflusst ist.

3) Sonst ܦܥܘܠܝܢܐ und ܦܥܘܠܝܢܐ; Beides auch targ.

4) Daneben oft נֶפִישׁ, נֶפִישָׁא, das auch talmudisch ist.

5) Eigentlich „entrückt”; im Syr. bedeutet ܢܘܩܝܢܐ dann „verrückt” vgl. BERNSTEIN zu Ev. Joh. 10, 20 (wie sonst ܢܘܩܝܢܐ, Pl. ܢܘܩܝܢܐܝܢܐ). Hebr. Adjectiva dieser Art sind נֹהֵר, נֹהֵל, קָדוֹשׁ, צְדוּקָא (Eigennamen); arab. حُبَابٌ, شُجَاعٌ, كُبَارٌ, طَوَالٌ, لِيَابٌ, جَبَانٌ u. s. w., vgl. Div. Hudhail. 131, 13 Schol.; eb.



dagegen manche Concreta und Abstracta. Vgl. גלגל „Stein“ = talm. גלגל, hebr. גָּלָל (אבן); טללל „Dach“; גננא „Hütte“ (syrisch ܡܢܢܐ); המאר „Esel“ I, 387, 19 (Var. „הארמ“, „הימ“); סינא „Koth“; אללה „Gott“; אראד „Wildesel“ = אראד; אבאר „Blei“ = אבאר; אננא „Wolke“ = אננא; סאר „Gerste“ I, 389 = סאר u. „Haare“ AM110; 116; כראיי „Fussgelenke“ = כראיי; דראיי „Arme“ = דראיי<sup>1</sup>. Auch סימא „Stütze“ = סימא accubitus, سِمَاك (eigentlich „Basis, Träger“) ist am besten hierher zu ziehn, ebenso שידאני „Schwären“ (vgl. שידאני (שחין שדאני)) und vielleicht auch גידאד „Ufer“ I, 184, 15 (talm. גידודא), wenn nicht bei diesen der 2. Radical verdoppelt ist.

Wie im Hebr. פעול regelmässig als Inf. abs. des Qal, im Arab. فَعَال oft als Infinitiv (und darnach فَعَال von jedem Qal als Befehlwort), im Syr. فَعَال überaus häufig als Nomen actionis vom Peal (im Neusyri. dann gradezu als Inf.) gebraucht wird, so ist diese Form auch im Mand. sehr stark für Abstracta und gradezu als Nomen actionis gebraucht. Schon unter den genannten sind einige, die ursprünglich Abstracta waren: ferner vgl. שראר „Wahrheit“; שלאמא „Friede, Heil“; מראר „Bitterkeit“; תכלל „Todtenklage“; מצאר, נגאר, פכאר „Folterung, Ausstreckung, Fesselung, Torquierung“ (oft zusammen); זמאר „Gesang, Spiel“; רגאל „Fesselung“; כשא „Erforschung“ (§ 44); שלא „Auszieh“ (سَلَا); האטאיי „Sünden“; אכאר „Fesselung, Fessel“ = אכאר Dan. 6, 10; עקאר „Herrlichkeit“ = עקאר; זמאר „Vorrath“; רוא „Erholung“ = רוא Ephr. III, 594 D; סינא „Natur“; נרא „Erquickung“ = נרא (§ 55).

Das Femininum (wie خفارة, دراية, زهادة; خفارة, خفارة u. s. w.) ist nur wenig vertreten. Ich zähle hierhin כשא „das Straucheln“

---

79, 2; Urwa b. Alward S. 40 u. A. m.); für's Aethiop., wo sie im Aussterben, vgl. DILLMANN Gr. 181. Im Syr. kenne ich ausser ܡܢܢܐ nur noch ܡܢܢܐ „abgenutzt“; ܡܢܢܐ „kahlköpfig“.

1) עכאר „Unterlage“ würde zwar nach وساد hierher gehören, aber ܡܢܢܐ weist darauf hin, dass das Aram. dies Wort in eine andre Classe herübergezogen.

II, 64, 17; „Stärke“ I, 202, 19; „Liebe“ „Wollust“ I, 24, 9 u. s. w. sowie \*לְקִיָּהָה in dem ziemlich häufigen בְּלוֹאֵיהֶאן (und mit anderen Suffixen): „in unserer (deiner u. s. w.) Begleitung“, wofür nicht selten בִּילוֹאֵיהֶאן u. s. w. durch Verwechslung mit der Präposition לוֹאֵה.

§ 99. 2) Mit  $\dot{z}$ . Fast alle Adjectiva oder Partic. pass. vom Peal. Die Form tritt im Aram. beim Adjectiv stark an die Stelle des undeutlich werdenden فَعْل, sowie des aussterbenden فَعَال; aber wiederum macht sich dann فَعِيل im Mand. und noch mehr im Syr. immer mehr geltend auf Kosten der Form ohne Verdopplung. Wir haben so von starken Wurzeln: כְּשִׁיט „gerecht“; נְפִיש „ausgedehnt, viel“; זְהִיר „vorsichtig“ = זְנִיע; כְּצִיר „klein“ = כְּצִיר; תְּרִיץ „grade“ = תְּרִיץ; כְּצִיר „krank“; סְנִיק „bedürftig“ = סְנִיק; הַמִּימָה „einfältig“ = הַמִּימָה (syr. ܙܡܝܡܐ); שְׁדִיק „schweigend“ (§ 45) (syr. ܫܘܩܝܐ); שְׁכִינָה „wohnend“ (syr. ܫܘܩܝܐ, hebr. שָׁכַן); שְׁכִיבָה „liegend“ (syr. ܫܘܩܝܐ); רְגִיזָה „erzürnt“ (syr. ܪܓܝܙܐ); מְכִיכָה „demüthig“ (nur מְכִיכָה) u. s. w. — Dazu die Participia wie גְּטִיל „getödtet“ = גְּטִיל; לְגִיט „nehmend“ = לְגִיט (vgl. § 262) u. s. w.; die Substantiva כְּלִילָה „Krone“; הַבִּיצָה „ein gewisser Brei“ = חֲבִיבָה Ex. 16, 31 Hex. u. s. w., arab. حَبِيب; „Risse“ von חֲקַק; „Sauerteig“ = חֲבִיבָה; als Abstract הַבִּילָה mehrfach neben הַבִּילָה (ܡܘܢܐ), das doch vielleicht überall herzustellen; vgl. sonst noch נְטִיטָה „Schmerz“ I, 320, 13<sup>1</sup>. Dass רְחִיזָה „Zittern“ (Pl.) I, 264, 8 dieselbe Bildung, ist kaum wahrscheinlich, da hier sowohl das hebr. רָחַץ, wie das syr. ܪܝܙܐ (nach Barh. gr. I, 32, 19 und dem Gebrauch der ed. Urm.) ê hat<sup>2</sup>.

1) Die Form فَعِيل ist Abstract in den Inff. رَحِيل, وَجِيف, صَهِيل u. s. w. (vgl. dazu die Pluralformen wie عَبِيد). Im Aethiop. ist fá'îl gewöhnlich Infinitiv. Im Hebr. so קָרַץ „Pflügen“; קָצִיר „Ernte“.

2) Syr. so auch ܪܝܙܐ „Erholung“, wie selbst mit griech. Vocalen noch ܪܝܙܐ neben ܪܝܙܐ vorkommt (vgl. die karkaph. Randnote zu Phil. 2, 1 [cod. Par.] und Ephr. I, 98 E) und ܫܘܩܝܐ „Hinterhalt“ (woraus كمين wohl erst entlehnt).



Bei prim.  $\Delta$ ,  $\dot{\iota}$  haben wir hier vorn stets  $e$ : עֲחִיָּה „bestimmt“ (§ 46) = עֲחִידָהּ; עֲרִידָהּ „lang“ = אֲרִידָהּ (hebr. אֲרָפָה, אֲרָךְ); „blind“ = עִוְרָהּ (hebr. עִוֵּר); „Eheloser“, Pl. f. עִוְבָתָהּ (vgl. עִוְבָהּ und עֲזָבָהּ); „Löhner“ = עֲנִידָהּ (hebr. עֲנִיָּהּ); „Asket“ („Trauriger“, ein Wort aus der christlichen Kirchensprache) = אֲכִידָהּ; „gesagt“ = אֲמִידָהּ; „gethan“ = אֲעִידָהּ u. s. w. — Von פִּי: „gegeben“ = יְהִיבָהּ — Mit mittlerem  $\dot{\iota}$ ,  $\Delta$ : „schlecht“ (aus בְּאִישׁ) = כְּפִידָהּ; „beladen“ = לְחִידָהּ; „Vieh“ = כְּחִידָהּ — Von tert. דְּנִיָּהּ (§ 64), mit Endung דְּנִיָּהּ = נִסְבָּהּ „aufgegangen“ (נִסְבָּהּ ist „klar, hell“ wenigstens nach Barh. gr. II, 91 v. 1075); „besät“ = זִרְיָהּ; „Firmament“ = רְקִיעָהּ, רְקִיעִיָּהּ; „Prophet“ = נְבִיָּהּ (§ 64, übrigens Fremdwort) — Von נֶעַ: „sanft“ = נִיבָהּ (§ 60); „verachtet“ = מִתְּבָהּ; „Brennholz“ (Pl.) צִיבִיָּהּ (DM 32<sup>b</sup>; 80<sup>a</sup>) (צִיבִיָּהּ) („Fleisch-)Stücke“ Nov. S. 183; talm. צִיב „ein Stück, ein bischen, wenig“, wofür oft schlecht צִיבָהּ steht).

Feminina. Die Adjectiva und Participia können natürlich ohne Weiteres Femininendungen annehmen z. B. בְּרִיכָהּ benedicta u. s. w. Wir zählen daher nur einige zu Substantiven gewordene Wörter dieser Form auf:

„Wirbel“ I, 391, 3 (vgl. targ. בְּרִיכָהּ „Bündel“); שְׂכִינָהּ „Wohnung“ = שְׂכִינָהּ; „Versammlung“ = כְּנִישָׁהּ, st. constr. כְּנִישָׁהּ; „Schiff“ = סְפִינָהּ; „Sau“ I, 217, 23 = סְפִינָהּ Prov. 11, 22; Geop. 71, 23 etc.; „Dochte“ Par. X, 19<sup>a</sup> Pl. von סְפִינָהּ (§ 135); „Erbitterung“ I, 160, 23 u. s. w. — „Speise“ (wohl Fem. des Part. pass.) wie עֲבִידָתָהּ „Thaten“ = עֲבִידָתָהּ — „Ocean“ wahrscheinlich aus אֲסִינָהּ (אֲסִינָהּ), vgl. Geop. 49, 25; Deut. 33, 13 in der Pesh. — „Schatz“ = מִצְבָּהּ.

3) Mit  $\acute{e}$ . Die von OLSHAUSEN zuerst für das Hebr. gefundene § 100. Diminutivform זְעִיָּהּ glaube ich auch für das Aram. in זְעִיָּהּ

und  $\text{ܣܘܢܝܢ}$  nachgewiesen zu haben<sup>1</sup>. Hierzu ist noch  $\text{ܣܘܢܝܢ}$  „Schweinchen“ (BA) zu fügen. Im Mand. findet sich bloss das von  $\text{ܥܘܠܝܡ}$  abgeleitete  $\text{ܥܠܝܡܢܢܐ}$  „Jüngling“. Sehr bedenklich wäre es, ein solches Diminutiv zu sehn in  $\text{ܒܝܚܪܐ}$  I, 236, 6; II, 7, 12, 15 „Fleischstück“ (welches auf den Herzen liegt; Varr.  $\text{ܒܘܫܥܝܠ}$ ,  $\text{ܒܘܫܥܝܠ}$ ,  $\text{ܒܫܥܝܠ}$ , auf die aber nichts zu geben, da den Schreibern die Engelnamen auf  $\text{ܥܝܠ} = \text{ܐܠ}$  im Kopf steckten); das Wort entspricht dem hebr.  $\text{ܦܫܬܐ}$  oder vielleicht einem  $\text{*ܦܫܬܐ}$  (vgl. § 127). — Ein  $\text{ܥ}$ , das aber andrer Herkunft sein wird, hat noch  $\text{ܪܗܝܬܝܐ}$  (§ 99).

§ 101. 4) Mit  $\text{ܘܐ}$ . Die Formen  $\text{ܦܥܘܠ}$   $\text{ܦܥܘܠ}$  und  $\text{ܦܥܘܠ}$   $\text{ܦܥܘܠ}$  können im Mand. nicht mehr unterschieden werden. Die betreffenden Wörter sind nicht zahlreich. Adjectiva resp. alte Participia pass. sind  $\text{ܬܪܘܫ}$  „taub“ =  $\text{ܐܦܪܘܫ}$  (Lehnwort);  $\text{ܬܡܘܪ}$  „begraben, zugedeckt“ II, 2, 14, 22;  $\text{ܦܬܘܠܐ}$  „Junggesell“ (§ 51). Ferner  $\text{ܓܪܘܠܐ}$  „Locke“ I, 85, 21 u. s. w.;  $\text{ܪܩܘܕܐ}$  „Tanz“ I, 24, 18; 115, 24;  $\text{ܦܪܘܩܐ}$  „Lösegeld“ I, 36, 21; 38, 1;  $\text{ܒܓܡܘܪܐ}$  „vollständig“ (vgl.  $\text{ܦܘܠܘܩܐ}$ );  $\text{ܗܝܝܙܘܪܐ}$  „Schwein“ =  $\text{ܣܘܢܝܢ}$  (Nebenform zu  $\text{ܣܘܢܝܢ}$  BA 3800. 6780; auch im Neusyr. mit  $\text{ܘܐ}$ ,  $\text{ܘܐ}$ ; das Femin.  $\text{ܗܝܝܙܘܪܝܐ}$  § 99);  $\text{ܗܝܠܘܠܐ}$  „Hochzeit“ =  $\text{ܦܥܘܠܐ}$ <sup>2</sup>; —  $\text{ܥܫܘܪܐ}$ ,  $\text{ܥܫܘܪܐ}$  „Bande“ =  $\text{ܦܥܘܠܐ}$  Dan. 4, 12;  $\text{ܥܒܘܪܝܐ}$  „Ernten“ I, 385, 22 =  $\text{ܦܥܘܠܐ}$  (st. constr.);  $\text{ܡܘܡܐ}$  „Makel“ (ursprünglich  $\text{ܡܘܡܐ}$ );  $\text{ܟܫܘܝܐ}$  „Anzug“;  $\text{ܘܒܘܝܐ}$ , Pl.  $\text{ܘܒܘܝܐ}$  (für „ $\text{ܘܥܒ}$ “ und Geschwulst“ AM 88; 98; 209 (syr.  $\text{ܘܒܘܝܐ}$ ). Vielleicht auch  $\text{ܗܘܪܐ}$  „Gränze“ (§ 59) =  $\text{ܦܥܘܠܐ}$ . Den Wörtern  $\text{ܢܗܘܪܐ}$ ,  $\text{ܢܗܘܪܐ}$  „Licht“;  $\text{ܗܫܘܒܐ}$ ,  $\text{ܗܫܘܒܐ}$  „Finsterniss“;  $\text{ܕܒܘܪ}$ , Pl.  $\text{ܕܒܘܪܐ}$  „Haufen“ entspricht resp.  $\text{ܢܗܘܪܐ}$  (Dan. 2, 22 Qri; Syr.  $\text{ܢܗܘܪܐ}$ ),

1) S. „Orient und Occident“ II, 176. Was BLAU in der Z. d. D. M. G. XXVII (insbesondere S. 296) vorbringt, hält vor den Thatsachen nicht Stich. Auch zugegeben, dass  $\text{ܣܘܢܝܢ}$  ein Lehnwort wäre (obgleich auch in rein aramäischen Landen dies Thier nicht selten), wie kämen die Aramäer der verschiedensten Gegenden dazu, ihre „Jungen“ mit einem arabischen Worte zu benennen? Und selbst BLAU muss z. B.  $\text{ܘܐܝܪ}$  als alte Diminutivform anerkennen; eine einzige solche Concession wirft aber sein ganzes Gebäude um.

2) Jüdisch freilich  $\text{ܗܝܠܘܠܐ}$ , aber das ist wohl ein absichtliches Herüberziehen in das Nomen actionis von  $\text{ܗܝܠܘܠ}$ .



הַשׁוֹכָה (syr.  $\text{ܡܝܨܚܐ}$ )<sup>1</sup>; גְּדוּלָה. Das  $\acute{o}$  dieser Formen steht fest; ob es bloss aus  $\acute{u}$  verfärbt<sup>2</sup> oder ob es seinen besonderen Ursprung hat, weiss ich nicht. Vielleicht haben übrigens noch andre der aufgezählten Wörter  $\acute{o}$ .

Feminina: פְּתוּלָה (§ 51) „Ehelose“ I, 226, 3 u. s. w.; גְּדוּלָה „Locke“ (neben גְּדוּלָה); גְּנוּבָה „Diebstahl“ =  $\text{ܡܘܨܒܐ}$  (altes Particip. pass.); פְּלוּגָה „Zweifel“. Auch נִטוּפָה „Nitufta“ (eigentlich „Tropfen“) =  $\text{ܢܝܬܘܦܐ}$  Baba b. 73<sup>b</sup> oben; Pl. Gittin 69<sup>b</sup> wird man hierher zählen, da es nicht wohl verdoppeltes  $\text{ט}$  haben kann; vielleicht auch פִּיטוּסָה „Zerstörung“ (§ 108) und eins oder das andre der § 90 mitaufgezählten. So wohl noch שִׁיקוּפָה „Schlag“ I, 237, 14, Pl. שקופיאתה Q. 74<sup>b</sup>, 35; טוּמוּשִׁיאתה oder טוּמוּשִׁיאתה „Untertauchungen“ (bei denen das lange  $\acute{u}$  durch die Endung  $\text{jâthâ}$  gesichert scheint s. § 135); vielleicht auch גוּטוּפָה „Trauben“ I, 324, 19. Endlich noch הִידוּתָה<sup>3</sup> „Braut“ (häufig), Pl. הִידוּתָה II, 17, 21, wo auch das Masc. Pl. הִידוּתִי „Bräutigame“. Es steht für הִידוּתָה vgl.  $\text{ܩܘܫܫܐܝ}$ , mit Quššâi des  $t$  „Braut“ (BA nr. 3668), vgl. Barh. gr. II, 94, also für  $\text{ܩܘܫܫܐܝ}$ . Nun hat aber die Sprache dies Wort in die Wurzel הדי „freuen“ herübergezogen und bildet auch im Masc. הִידוּתִי<sup>4</sup> Ox. III, 74<sup>b</sup>; Par. XI, 23<sup>a</sup>; vgl. dazu schon הִידוּתָה „Brautpaar“ oder „Hochzeitsgesellschaft“ Gittin 68<sup>b</sup>.

Mit Verdopplung des mittleren Radicals.

1) Mit kurzem Vocal des 2. Rad. giebt es in allen semit. Sprachen § 102. verhältnissmässig nur wenige. Im Mand. gehören hierher צִיפָה, צִיפָר „kleiner Vogel“ =  $\text{ܥܦܪܐ}$ <sup>5</sup> vgl. צִפְרִים (neben Sg. צִפּוֹר); עִמְבָרָה

1) Das  $\acute{o}$  mit dem oberen Punct steht fest durch das A. T. von Urmia; vgl. LAND, Anecd. I. facs. nr. 78 (tab. XVI).

2) R scheint allerdings im Syr. zuweilen die Umwandlung von  $\acute{o}$  in  $\acute{o}$  zu bewirken; mitunter auch andre Consonanten.

3) הִידוּתָה § 69.

4) In den Formeln, wo dies Wort vorkommt, werden absichtlich die Ableitungen von הדי gehäuft.

5) Die aram. Form ist noch deutlich erhalten in  $\text{ܡܪܝܢܐ ܕܥܝܪܐ}$  „Vogelwiese“ bei Damask: Jâqût s. v.; Belâdhorî 118 und im Personennamen  $\text{ܣܝܩܩܐܝܢܐ}$ ,  $\text{ܣܝܩܩܐܝܢܐ}$ , צִפָּרָה in den Palmyr. Inschriften, DE VOGÜÉ nr. 10–12.

„Widder“ (§ 69) = אַמֵר, إِمْر; vielleicht היצרא „kleiner Finger“  
 Q. 45 = מִסְיָן, aber auch = خِنِصْر<sup>1</sup>. Ursprünglich gehörte auch  
 איליא „Hirsche“ (männl. und weibl.) dazu, vgl. אֵיל אֵיל. Als  
 Feminin dieser Bildung sehe ich noch עֲשֵׂתָה an, welches im Mand.,  
 wie in den Targumen אישׁתָה, noch „Feuer“ heisst; über die Formation  
 dieses Wortes siehe neusyrr. Gramm. S. 97. Ferner darf man hierher  
 ziehn סומבילה „Leiter“ = סִבְלָה (§ 68).

§ 103. 2) Mit *â* nach dem 2. Rad. a) Mit *ǎ* nach dem 1. Rad. So wer-  
 den im Aram. theils intensive Adjectiva gebildet, theils Bezeichnungen  
 regelmässiger Lebensgewohnheiten, einer Beschäftigung, eines Berufs<sup>2</sup>.  
 Als Steigerungsadjectiv verstärkt diese Bildung fast immer die Bedeutung  
 des activen Partic. Peal. Wir haben so: כַּדְּמָבָה „Lügner“; כַּדְּמָרָה  
 „Töpfer“ = כַּדְּמָרָה; גַּמְמָבָה „Dieb“; הַרְמָשָׁה „Zauberer“; כַּאֲצָרָה „Wal-  
 ker“ (§ 42); גַּמְמָרָה „Held“ = גַּמְמָרָה; מַאֲלָהָה „Seemann“ =  
 מַאֲלָהָה; צַאֲיָרָה „Maler“; דַּאֲיָנָה „Richter“; קַאֲיָנָה „beständig“;  
 דַּאֲיָכָה „versöhnlich“; תַּאֲיָבָה „vergebend“; רַאֲוָזָה „frohlockend“;  
 זַאֲנָיָה „Hurer“; זַאֲכָיָה „rein“; הַאֲזָיָה „sehend“; גַּאֲלָיָה „offenbarend“  
 u. s. w. Mit Ersatz der Verdopplung nach § 68: הַאֲנָגָרָה „Kaufmann“;  
 נַאֲמָבָלָה faber; הַאֲמָבָלָה „Verderben, verderblich“ (ausnahmsweise zum

1) Auch כּוֹלָבָה (st. constr.) „Haken“ DM 50<sup>a</sup>, vgl. כּוֹלָבָה, כּוֹלָבָה  
 כּוֹלָבָה könnte man zu diesen Wörtern rechnen, wenn es nicht wahrschein-  
 lich Fremdwort wäre, vgl. pers. کُلُّ „krumm“, کُذְبָה „Winkel“ (verwandt  
 mit *curvus*, Alles von  $\sqrt{hvar}$ ). — Wenn הַיִּמְצָה II, 27, 20 „Kichererbse“  
 ist, so gehört es wohl auch in diese Reihe, da durch arab. حَبِص (neu-  
 arab. *hommuş* Z. d. D. M. G. XI, 5, 19) eine ursprüngliche Verdopplung des  
*m* von מִסְפִּי (Geop. passim; Nov. 277) (Talm.) wahrscheinlich wird.

2) In letzterer Bedeutung ist es zwar auch im Arab. beliebt, aber wir  
 haben Spuren davon, dass diese Anwendung erst aus dem Aram. in's Arab.  
 gekommen ist. Wörter wie نَجَّار, بِنَاء, نَجَّار Sura 55, 13 (welches Wort die  
 Erklärer misverstehn) sind nicht ursprünglich arabisch, aber man hat diese  
 Bildung dann selbständig sehr weit ausgedehnt.



Pael  $\text{ܣܘܒܝܠ}$   $\text{ܣܘܒܝܠ}$  gehörig). Die Form wird im Mand. zuweilen zum blossen Nom. ag. des Peal wie in  $\text{ܟܢܘܢܗܐ}$  „seine Verehrer“ I, 84, 23 (wäre syr.  $\text{ܟܢܘܢܗܐ}$ );  $\text{ܕܐܗܘܐܠܗܐ}$  „die ihn fürchten“ I, 51, 21.

$\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$  „Stock“ =  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$ <sup>1</sup> ist vielleicht eigentlich „der Wanderer“ (vgl.  $\text{ܗܘܘܪܘܗܐ}$ )? Eigenthümlich ist auch  $\text{ܗܘܘܪܘܗܐ}$ , „Dunkelheit“ =  $\text{ܗܘܘܪܘܗܐ}$  (siehe oben S. 61). Das Aram. zieht auch  $\text{ܐܗܘܘܢܐ}$  „Eselinn“ in diese Kategorie; denn obwohl  $\text{ܐܘܢܐܢ}$  ein einfaches  $t$  haben (also wie  $\text{ܚܘܘܪܘܗܐ}$  und  $\text{ܚܘܘܪܘܗܐ}$ ), so zeigt doch das harte  $t$  in  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$  (Barh. zu Gen. 49, 11; Jud. 5, 10), dass hier verdoppelt ward; auch scheint bei Onkelos  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$  am besten bezeugt zu sein.

Bloss lautliche Umformung ist  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$  „Betrüger“ =  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$  (wenn es richtig). Ob  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$ ,  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$  (§ 19) hierher gehört, ist zweifelhaft, da das Wort unklarer Herkunft.

Feminina:  $\text{ܕܐܗܘܐܠܗܐ}$  „fürchtende“;  $\text{ܟܢܘܢܗܐ}$  „Lügnerinn“;  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$  „reine“ u. s. w. Hierher wohl  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$  „Funken“ (vgl.  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$ ).

Noch eine ganz andre Function hat nun aber im Mand. diese Form mit Femininendung; sie dient nämlich als Nomen actionis zum Pael resp. Ethpaal<sup>2</sup>. Sie steht hier im engsten Zusammenhang mit dem alten Inf. Pael  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$  ( $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$  in  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$ )<sup>3</sup>, zu dem sie nur eine Femininbildung ist, ganz wie hebr.  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$ ;  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$  (vgl.  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$ );  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$ . Diese Form kann im Neusyri. von jedem Pael gebildet werden, nur dass sie

1) BA bei MARTIN, Syr. or. et occid. Anhang S. 12 führt  $\text{ܘܘܪܘܘܗܐ}$  in dieser Bedeutung als dem Dialect des Hochlandes ( $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$ ) angehörig auf. Ob der „Eunuch“ ebenso als „Stock“ bezeichnet wird, oder ob es da von  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$  deficere herkommt?

2) Vgl. die entsprechenden Formen vom Afel ( $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$ ) und vom Quadril.  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$  (§ 113. 109).

3) Hebr.  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$ ; arab.  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$  Sura 78, 28;  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$  (in einem Verse in Ibn Anbârî's Kitâb al-aḍḍâd bei TH. M. REDSLOB, Die arab. Wörter mit entgegengesetzten Bedeutungen S. 7 des arab. Textes);  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$ ,  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$ ,  $\text{ܘܘܪܘܗܐ}$  Mufaṣṣal 97. Vgl. besonders FLEISCHER, Beiträge 1866, 335 ff.

da früher noch das Präfix  $\text{נ}$  erhielt (neusyrl. Gramm. S. 98). So haben wir  $\text{פּאָקאָדחא}$  „Befehl“;  $\text{האַשאַכחא}$  „Gedanke“ (von  $\text{אַתְּחַשֵׁב}$ , neben welchem aber im Mand. auch  $\text{הַיִּשֵׁב}$  nicht selten in derselben Bedeutung);  $\text{רֵאזאַחחא}$  „Anreizung“;  $\text{זאַבאַחחא}$  „Verkauf“;  $\text{שאַבאַחחא}$  „Bethörung“;  $\text{גאַלאַחחא}$  „Offenbarung“ (§ 74);  $\text{שאַמאַרחא}$  „Vertreibung“ (von  $\text{אַמַּר}$ );  $\text{צאַהאַמחא}$  „Glanz“ (§ 61);  $\text{אַפּאַחחא}$  „Umdrehung“;  $\text{יאַבאַחחא}$  „Gefangennehmen“ (§ 65);  $\text{זאַהאַרחא}$  „Warnung“ (von  $\text{אַרַּח}$ );  $\text{צאַיאַרחא}$  „Miss-handlung“ (von  $\text{אַיַּרַּח}$ );  $\text{שאַיאַחחא}$  „Frage“;  $\text{סאַיאַחחא}$  „Begränzung“;  $\text{קאַיאַמחא}$  „Aufrichtung“<sup>1</sup>.

§ 104. b) Mit  $\text{ĩ}$  ( $\text{فَعَال}$ ). Dies scheint eine blosse Nebenform von  $\text{فَعَال}$  zu sein. Die Beispiele sind selten. Wir haben so  $\text{היורא}$  „weiss“ =  $\text{אַיַּרַּח}$ ;  $\text{עכארא}$  „Landmann“ =  $\text{אַכַּר}$  gegenüber  $\text{אַכַּר}$ <sup>2</sup>. Ferner so  $\text{עקארא}$  „Wurzel“ I, 303, 10, 11 =  $\text{אַקַּר}$ <sup>3</sup>;  $\text{כינארא}$  „Cithar“ (wenn es ursprünglich semit. ist);  $\text{ענגאריא}$  „Dächer“ =  $\text{אַנַּיַּר}$  (§ 68). Das Aram. zieht noch  $\text{לְשׁוֹן לְשׁוֹן}$  in diese Kategorie:  $\text{לְשׁוֹן לְשׁוֹן}$ , mand.  $\text{לִישׁאַנאַ}$ <sup>4</sup>.

§ 105. c) Mit  $u$  ( $\text{فُعَال}$ ). Einige Adjectiva<sup>5</sup>: Wie  $\text{אַדְּפַח}$  „schwarz“ so auch  $\text{יוראקא}$  „grünlich, gelb“ I, 393, 8 =  $\text{אַדְּפַח}$  Lev. 13, 49; SACHAU, Ined. 78, 5; Geop. 5, 3; 76, 12; Barh. zu Gen. 2, 12 (gewöhnlich „Grünes, Kraut“);  $\text{צוהארא}$  „weiss“ oft in AM (vgl.  $\text{צחור}$ ); ferner  $\text{עומאנאַ}$  „Künstler“ =  $\text{אַדְּפַח}$  und wohl auch  $\text{שומבאַח}$  (für  $\text{שומאַח}$ ) „lang herab-

1) Vielleicht ist  $\text{רֵאזאַחחא}$  „Erbarmen“ I, 2, 17 u. s. w. (wohl zu unterscheiden von  $\text{רֵאזאַמחא}$  „Wollust“ S. 116) in  $\text{רֵאזאַמחא}$  zu verändern von  $\text{אַזַּח}$ .

2) Da  $\text{אַכַּר}$  „Grube“ ist, so kann man  $\text{אַכַּר}$  immerhin als „graben“ (verwandt mit  $\text{כַּרַּי}$ ) ansetzen, also  $\text{אַכַּר}$  „der Gräber“. Aber das Verbum  $\text{אַיַּרַּח}$  u. s. w. ist erst ein Denominativ.

3)  $\text{אַקַּר}$  ist wohl ein Lehnwort.

4) So ist auch I, 79, 20; 80, 17 für  $\text{הינאנאַ}$  zu lesen  $\text{הינאַנאַ}$  =  $\text{הַיַּנַּח}$  „Rauch“.

5) So  $\text{אַבַּר}$  Sura 71, 21;  $\text{אַבַּח}$  „breiter Stern“ Hamâsa 562 unten. Vgl. u. A. FLEISCHER, Beiträge 1870 S. 248.



hängend" oft in AM (von שָׁמַת „herabhängen" I, 333, 1, 5 f.) vgl. שְׁמוֹת, שְׁמִיט. Hierher noch עֲזָרָה I, 382, 9, wenn es „seine Helfer" heisst.

Daneben dient diese Form zur Bildung von Abstracten, die in Beziehung zum Pael stehn, aber durchaus nicht in der Weise wie im Syr., das so aus jedem Pael ein Nomen actionis bilden kann<sup>1</sup>. Die Abstracta können dann natürlich unter Umständen wieder die Bedeutung von Concreten annehmen. So: זְהָרָא „Warnung" = ܙܗܪܐܢ; סוּגְרָא („Verschluss") „Zaum" I, 217, 13; גְּרִמְרָא „Erschütterungen" I, 264, 8; 266, 7; כּוּמְרָא „Grube" (§ 44); שׁוּיָא „Fragen" oft im Par. XIV = ܫܘܝܐ; רִמְמָא „Nachahmung, Ebenbild"; רִמְמָא „Trug" (Pl.) Q. 13, 9; 17, 3. So wohl auch הוּמְבָרָא I, 203, 10; 204, 1 (§ 68), dessen Bedeutung ich nicht sicher verstehe. Hierher gezogen ist auch טוּלָא „Schatten" (syr. ܬܘܠܐ); רִמְמָא „Granatapfel" = ܪܡܡܐ; (hebr. רִמְמוֹן), ein Wort, dessen Etymologie, ja Vaterland ganz unsicher.

3) Mit  $\hat{i}$  nach dem 2. Rad. Als 1. Vocal immer  $\check{a}$ . Eine in den § 106. verwandten Sprachen seltene, im Aram. stark um sich greifende Adjectivbildung, die freilich im Mand. noch nicht so zahlreiche Vertretung hat wie im Syr., wo sie besonders dient, um zu vielen intransitiven Verben Verbaladjectiva zu bilden<sup>2</sup>. Aus der grossen Zahl führen wir

1) Dies ist eigentlich ein Inf. pass., denn ܫܘܝܐ „das Stehlen" entspricht Laut für Laut dem hebr. Inf. Pual ܫָׁבַב Gen. 40, 15, heisst also eigentlich „das Gestohlenwerden". Weiter aber nimmt nun das Abstractum, wie so oft, im Arab. die Bedeutung eines Collectivs an und so wird ܫܘܝܐ endlich zum reinen Plural. ܫܘܝܐ wäre also ursprünglich „Gemordetwerden", dann „Mord", „Mörderschaft". Die Analogie ist natürlich im Arab. weiter gegangen und man bildet diese Form ganz ohne Rücksicht darauf, ob dazu ein ܫܘܝܐ oder ܫܘܝܐ gebräuchlich ist.

2) Ich könnte eine sehr grosse Anzahl belegen, auch von עָרַע wie ܥܪܐܝܢ (ܥܪܐܝܢ); ܥܪܐܝܢ; ܥܪܐܝܢ u. s. w. und von עָרַע wie ܥܪܐܝܢ (Pl. ܥܪܐܝܢ) „gekomen", ܥܪܐܝܢ „gewesen" u. s. w. — LAGARDE zu den Proverbien S. 17 weist mehrere Formen dieser Art von עָרַע nach, denen im Hebr. kürzere gegenüberstehn z. B. ܥܪܐܝܢ gegenüber עָרַע.

an „herrlich“ = hebr. יָקִיר (arab. وَقِير); „herrschend“ = hebr. שָׁלֵיט (arab. سَلِيط); „gerecht“ = hebr. צַדִּיק (arab. سَلِيط); ursprünglich صَدِيق „[wahrhaftig], Freund“; صَدِيق ist wohl keine alte Bildung); „gross“ = hebr. כָּבִיר (arabisch كَبِير); „rechts“ (hebr. יְמִין, arab. يَمِين); „einzig“ (hebr. יְחִיד, arab. وَحِيد); „weise“ = hebr. חָכִים Dan. 2, 21 (arab. حَكِيم); „mangelnd“ = hebr. תָּפִיר (arab. سَمِين, hebr. תְּשִׁיבָה); „fett“ (arab. خَسِير, hebr. תָּפִיר Dan. 5, 27); „leicht“ (arab. رָךְ, hebr. רַךְ); „heiss“ (arab. قَر, hebr. קָר); „kalt“ (arab. قَرِير, hebr. קָר); „stark“ (arab. عَزِيز, hebr. עִז); „räuberisch“ (nicht syrisch, wo nur سَلْف — „viel“ = hebr. שָׁלַף; vielleicht auch „elend“ (nicht im Syr., hebr. עָנִי), das aber auch فَعِيل sein könnte, obgleich man dann eher עָנִי (mit e vorne) erwartete u. s. w. Passivbedeutung haben ausnahmsweise „geliebt“ wie auch syrisch حَبِيب<sup>v</sup> (arab. حَبِيب, während سَجِيب „entbrannt“ ist Barh. zu Iob 31, 26; gr. I, 21, 23); „furchtbar“ = بָּיַט<sup>v</sup>. In diesen Fällen ist aber die Bedeutung für die Vorstellung ursprünglich wohl activ: „liebend, liebevoll“ und „schreckvoll“ (vgl. مُخِيف u. s. w.). Substantive geworden sind „Strahl“ = اَلْحَمَل<sup>v</sup> und „Schein“ (§ 68), das nicht bloss im Hebr. שָׁבִיב Iob 18, 5, sondern auch im Bibl. Aram. שְׁבִיבָא Dan. 3, 22 und im Syr. سَبِيب<sup>x</sup> Iob 41, 10 ohne

1) Wo die syr. Form ganz entsprechend ist, führe ich sie nicht auf.

2) Syrisch so noch مَبِيب<sup>v</sup> „geliebt“ BA; Barh. gr. I, 227, 1 u. s. w. (arab. وَدِيد, hebr. יָדִיד).

3) بָּיַט<sup>x</sup> „furchtbar“ Ephr. II, 369 A. Viel häufiger in der Bedeutung „furchtsam“. بָּיַט<sup>x</sup> ist „furchtbar“ Hebr. 12, 21 u. s. w.



Verdopplung; ferner mit kleiner Lautveränderung <sup>1</sup> סכינא „Messer“ = שִׁפְיָן Prov. 23, 2 מִנְיָן<sup>v</sup> <sup>2</sup>.

Feminina lassen sich natürlich von den Adjectiven nach Belieben bilden z. B. האסירה, האסירה „die Mangelhafte“ u. s. w., vgl. den Pl. פאהיכאה „buntes Zeug“ I, 231, 1 = פִּלְמָאִין<sup>v</sup>.

4) Mit *û* nach dem 2. Rad. a) Mit *ǎ* nach dem 1. Rad. (فَعُول). § 107. Hierher kann man אהונא „Ofen“ = אָוֹן אָוֹן<sup>v</sup> zählen, dessen Wurzel freilich unsicher<sup>3</sup>; ferner die Adjectiva אמוק „tief“ (syr. ܐܡܘܩ<sup>v</sup>, bibl. aram. עמיק Dan. 2, 20; hebr. עמקה, עמוק); זאפור „stinkend“ = זָפֹר (welches BA durch الزفر erklärt), mit weiteren Endungen meist heteroclitisch זאפרא u. s. w. (§ 140); vielleicht auch האקון (syr. ܗܘܩܘܢ<sup>v</sup> und ܗܘܩܘܢ) und andre der oben § 98 besprochenen. So vielleicht noch האפורה II, 3, 11 „grünes Korn“ = פִּסְוֹרָה<sup>4</sup> und פִּסְוֹרָה „Schritte“ von פִּסְוֹ (dessen *û* wegen des *j* für lang zu halten, s. § 135). Aber bei keinem dieser Wörter lässt uns die Ungenauigkeit der Schrift hinsichtlich Verdopplung, Quantität und Vocolfarbe Sicherheit gewinnen.

b) Mit *i* nach dem 1. Rad. (فَعُول). Die Adjectiva עכוב „schwarz“ § 108. I, 385, 5 (dafür I, 6, 19 ולא אכום, ולא אכום, wo das א aber wohl durch das vorhergehende hervorgerufen ist)<sup>5</sup> und עקוז „kurz“ oft in AM (wohl zusammenhängend mit עקיס „zog sich zusammen“ I, 162, 22); ferner שיפולא „Saum“ I, 208, 6; II, 6, 12 (syr. aber ܫܦܘܠܐ; das י also

1) Die Lesart steht nicht sicher; der andere Cod. hat סכינא. Das arab. سَكِينٌ ergibt sich schon durch sein س gegenüber hebr. שׁ als Lehnwort.

2) קאנינא „Schale“ = קננא (Buxf.); קנינה (unbelegt); قنينة Qazwîni II, 249, 2 u. s. w. ist aus *zarior*, *zarior* entstanden.

3) Gesenius leitet es von הנך „rauchen“ ab.

4) خانور = زوان (ein Unkraut) Qâmûs ist wohl kaum dasselbe.

5) (أقح حسم) إقح Nah. 2, 11 (nicht إقح, wie in der Polyglotte) fasst Barh. gr. I, 45, 8 als Adjectiv, was aber seine schweren Bedenken hat (vgl. § 129 und 167).

vielleicht nur nach § 27); קִלְוֵמָא „Verwesung“ (siehe § 53 am Ende, Anm.) und mit Ersatz der Verdopplung זימבוריא „Bienen“ II, 114, 3 = זִמְבוֹרִיא (vgl. *Δεββώρα* der LXX)<sup>1</sup>. Vielleicht hierher auch הילולא „Hochzeit“ (vgl. S. 118) und „eine Art Gewand“ I, 47, 23 (vgl. חֲלָה Ezech. 16, 10). Die Wörter שיפורא „Trompete“ = שִׁפּוֹרָא aus שופר und auch כיתהון „Rock“ = כִּיתוֹן<sup>2</sup> (syr. כִּיתוֹן, hebr. כִּיתוֹן) sind schon für's Syrische, gewiss aber für's Mandäische als Fremdwörter anzusehn.

Vielleicht dürfen wir hier auch aufführen folgende 3 Wörter 1) גרומא „Zorn, Strafe“ I, 351, 5; 376, 1, 8; II, 6, 22, am besten mit NORBERG von גרמ = ضغط „beengen“ abzuleiten also = גִּרְוֵמָא 2) גירולא „Qual, Quälen“ I, 95, 19; 96, 23; 106, 17 u. s. w. jedenfalls von גרל (גרל, גרל u. s. w.); also \*גרולא 3) סירומא irgend ein Leiden AM 90, vielleicht von סרמ („abscheulich“ PAYNE-SMITH, Cat. Ox. 272; WRIGHT, Cat. 310<sup>a</sup>; 851<sup>b</sup>; סרמ „scheltend“ BA). Wir hätten hier 3 in der Schrift (nach § 9) und vielleicht auch in der Aussprache verkürzte Beispiele der Form סִרְוֵל, welche im Hebr. (besonders im nachbiblischen) und danach in jüdisch-aram. Schriftstücken ein beliebtes Nomen actionis ist. Als ein Feminin dieser Bildung liesse sich allenfalls פִּיטוֹרָא „Zerstörung“ (§ 101) auffassen.

c) Nomina von vierradicaligen Wurzeln ohne äussere Vermehrung.

§ 109. Ich erlaube mir hier aus practischen Gründen auch die Schafelformen, welche 4 Consonanten ergeben, ferner die durch Verdopplung kurzer Stämme (wie קלקל) sowie etliche, in denen ursprünglich vielleicht ein Wortbildungssuffix war (wie פִּרְפֵּל, פִּרְפֵּל), und so noch einige

1) Vgl. oben S. 44. Die Bedeutung schwankt in den semit. Sprachen zwischen „Biene“ und „Wespe“. Im syr. Sprachgebrauch ist יִמְבוֹרִיא, Pl. יִמְבוֹרִיא „Wespe“; יִמְבוֹרִיא oder יִמְבוֹרִיא, Pl. יִמְבוֹרִיא „Biene“ vgl. z. B. Geop. 94, 9; 92, 23; BA u. s. w.

2) Diese Vocalisation vielleicht direct aus χιτών?



ähnliche als Quadrilitera zu behandeln. Die Untersuchung über die Entstehung der Quadrilitera wäre hier doch nicht am Ort.

Eine der § 103 (am Ende) besprochenen analoge Bildung ist die mit  $\tilde{a}$  nach dem 1., mit  $\hat{a}$  nach dem 3. Rad. und der Femininendung<sup>1</sup>; wir erhalten so ein Nomen act. zu den quadriliteren Verben wie im Neusyri. (neusyri. Gram. § 48), wo aber diese Bildung viel stärker vertreten ist. So קארקאלתא „Umsturz“ I, 222, 11 (von קרקל = קלקל § 54); שארגאזתא „Erzürnung“; שארהאזתא „Erschreckung“ (von אשהרהז I, 312, 17; 314 f.; kein sicherer etymologischer Zusammenhang); אנדאשהא II, 63, 12 „Nachdenken“ (aram. Bildung von pers. اندیشه); אנדאזתא „Aufstellung“ DM 56<sup>a</sup> (ebenso von انداختن, انداز siehe § 163).

Verdopplungsbildungen wie גירגלא „Rad“ = גלגל und mit Verkürzung קיקלא „Mist“ siehe § 70. So noch אדידיא „Feste“ = אֲדִידִיָּא. Mit Auflösung des *bh* רורביא magni = רַבְרַבִּין und (schon gemeinsemitisch) כוכבא „Stern“ aus *kabkab*. Eine alte Verdopplungsbildung ist wohl auch ליליא (*leljâ*) „Nacht“.

Durch Wiederholung des 3. Rad. sind gebildet זאהריריא „Strahlen“ = זֶהֶרֶרֶיָּא; אענגטע I, 58, 11 von שהר eb. Z. 10 = אֶסְרִיָּא Joh. Eph. 113 „sich fürchten“. Ein Fremdwort ist wohl מורטאטא I, 178, 12 „Mantel“ = מֶרְטָא (wie מורטא eb. = מֶרְטָא BA 6683 nach Ephraim und מֶרְטָא). Ob man פוראריא רורביא אפאיינא „die grosse Abendröthe (?)“ I, 207, 13 mit hebr. פארור (vgl. פורא „Erhitzung“ § 91) zusammenstellen darf?

Sonst haben wir nur noch einzelne 4radicalige Nomina aufzuzählen: צאורא, st. constr. צאור „Hals“ = צֹאֵר<sup>2</sup> wird durch hebr. צַוָּאר

1) Hebr. so הִלְהָלָה; arab. in manchen Fällen فَعْلَال (aus فَعْلَال) und durchweg فَعْلَلَة als Inf. von فَعْلَل (Lâmîja [1. Ausg.] S. 21; Ibn 'Aqîl 220); dazu das Befehlwort wie قَرَقَرِ, عَرَعَرِ Mufaṣṣal 63. Man könnte in der mand. Form gradezu فَعْلَلَة sehen, wenn die Analogie von § 103 und § 113 nicht für langes  $\hat{a}$  spräche.

2) Der St. constr. und abs. würde wohl צֹאֵר<sup>2</sup> lauten; erst in einem

als ursprüngliches צַוֵּר erwiesen<sup>1</sup>; סימאדרא „Weinblüte” = סַפְרִין גארטופיאהא (§ 67); אַרְקַבָּ „Scorpion” = אַרְקַבָּ; אַרְקַבָּ; אַרְקַבָּ „Messer” (s. S. 38); כאַרְכוּשָׁא „Glocke” (s. S. 39); אַרְגַּבָּ „Geld” (s. S. 50); שׁוּמְבִילָהא „Halm” = אַרְגַּבָּ u. s. w. (S. 14. 19).

Durch ר ist erweitert אַרְטִיל „nackt” = אַרְטִיל vgl. אַרְטִיל.

קִירְקַנָּא I, 115, 19 = קִירְקַנָּא? (s. BUXTORF).

כּוּרְסִיָּא I, 244, 17 „Nasenbein”? NORBERG vergleicht אַרְגַּבָּ, aber das heisst nach BA 4654 nur „Glieder an Fingern und Zehen”, und אַרְסוּעַ ist noch beschränkterer Bedeutung.

Ob שׁוּתַּאפָּא „Genosse” = אַרְגַּבָּ mit אַרְגַּבָּ u. s. w. ursprünglich aram. ist, bezweifle ich sehr.

Zu den Quadrill. zählt man am besten auch das dunkle כּוּרְסִיָּא „Thron” = אַרְגַּבָּ.

Bildungen auf l sind אַרְפִּילָּא „Gewölke” = אַרְפִּילָּא ohne deutlichen etymologischen Zusammenhang, da das unklare ἄρ. λεγ. אַרְפִּילָּא Jes. 5, 30 uns nicht weiter bringt; אַרְזִילָּא „Eisen” = אַרְזִילָּא, das GESENIUS gut vom aram. אַרְזִילָּא „stechen” ableitet (vgl. אַרְזִילָּא); אַרְמַלָּא „links” = אַרְמַלָּא für אַרְמַלָּא wie arab. شَمَالٌ und شَامَلٌ neben dem gewöhnlichen شِمَالٌ (Mubarrad, Kâmil 464, 9) von شَامٌ und endlich אַרְמַלָּא „Wittwe” אַרְמַלָּא von אַרְמָלָּא (= אַרְמָלָּא in אַרְמָלָּא).

#### d) Nomina durch Präfixe gebildet.

§ 110. Mit מ. Die Bildungen mit מ behaupten im Mand. dieselbe Ausdehnung wie in irgend einer andern semit. Sprache, namentlich auch bei den Participien und Infinitiven.

nestor. Gedichte aus dem spätern Mittelalter (im K'thâbhâ d'wardâ) finde ich אַרְמַלָּא wie אַרְמַלָּא von אַרְמַלָּא.

1) So noch im arab. Ortsnamen صَوْرٌ bei Jâqût s. v. neben anderen arab. und aram. der Form صَوْرٌ u. s. w. Sonst bildet auch schon das Arab. Denominative ohne ع wie أَصَوْرٌ, صَوْرٌ.



Die einfachste Form mit kurzem Vocal des 2. Rad. (مَفْعَلٌ) hat meistens vorne *ma*, das nur bei besondern Lautverhältnissen verändert wird. Substantive der Art sind: מאסגדא „Bethaus“; מאשכנא „Wohnung“; מאסיהפא „Umsturz“ (§ 25); מאטרא „Wache“ (נטר); מאמלא, מאמלא, מאמלא „Rede“ (§ 70); מאהרא „Krankheit“ (von אָהַר; אָהַר); מאלא „Eintritt“ I, 365, 5 = אָהַר; מארבה 1) „Untergang“ = אָהַר; 2) uterus = אָהַר; daneben מאריבא wahrscheinlich „Mischgefäss“ (von אָהַר mischen); מימרא „Rede“ (אמר); מיכלא „Speise“ (אכל); מוּתבא „Sitz“ (יחב); מוּבלא „Last“ (יבל); מאנדא, מאנדא (§ 68) „Vernunft“; מימרא „das Stehn“ und מאכנא „Quartier“ (mit Uebergang in עַע, vgl. § 74); מישהיא „Trank“ (sprich מִשְׁתֵּיָא); מישהיא „Ankunft“ = אָהַר; מאשקיא „Tränkung“ (מִשְׁקֵיָא) I, 16, 13; מאליא „Trauer“ (אלי)<sup>1</sup>. Ein altes Wort dieser Art ist noch מאנא „Gefäss, Kleid“, das GESENIUS richtig mit اِنَاءٌ اِنَاءٌ zusammenstellt.

Die Form مَفْعَلٌ bildet auch im Mand. den Inf. Peal, also: מילגאט „nehmen“; מינפאק oder מינפאק „herausgehn“; מימאר „sprechen“; מיבאר „thun“ (עבר); מיטהאב „sitzen“; מישהאל „fragen“; מישמא „hören“ (שמע); מישהאל „eintreten“ (פסס); מיפאס „zerstören“ (דנה); מידינא „aufgehn“ (מֵיָא = מֵיָא); מיקאם „stehn“; מיקרא und מיקרא „rufen“; מידינא „sein“; מיביא „bitten“ (= מִבְּעִי); מישהיא „kommen“ (= מִיָּהִי). Der 2. Rad. hat hier zuweilen י für א z. B. מיכמיך „stützen“, was aber weniger gut sein dürfte<sup>2</sup>.

Feminina: מארכאבתא „Wagen“; מאטארטא „Wache“; מאדיהתא „Auszug“; מאסיקתא „Aufsteigen“ (zu סלק); מאדיהתא „Einsicht“ = אָהַר (§ 17); מדינתא „Stadt“; מארדיהתא „Lauf“; מאהזיתא „Spiegel“<sup>3</sup> u. s. w. Mit *u* beim 2. Rad. ist gebildet מאכולהתא

1) Nicht eigentlich mand. sind מלאכא, seltner מאלאכא „Engel“ (מִלְאַךְ); מרום, מרומא „Höhe“, „Himmel“, dessen seltsame syr. Aussprache אָהַר (als wäre es = מִרְוֹם) gleichfalls andeutet, dass es zu den religiösen Wörtern gehört, die früh aus dem Hebr. entlehnt sind; denn das echte syr. Gegenbild von מרום wäre אָהַר.

2) Genauer werden wir diese Formen bei den Verben behandeln.

3) Könnte, wie mehrere andre unter den aufgezählten, auch ein Part. Afel sein, das dann virtuell noch ein ה enthielte (aus מִדְּהִיזִיתָ).

„Speise“ und מדורתא „Aufenthalt“ I, 203, 16 (wo aber Var. מדורתא, מדירתא). Von יהב ist מוהבאתא oder מוהאבאתא (Pl.) gebildet I, 62, 4 (wo schlechte Varr.). Ganz seltsam ist der mand. Reflex von ܘܚܘܘܢܐ „Eid“, nämlich ערומאתא, was zu oft vorkommt, als dass man es ohne Weiteres für falsch erklären dürfte; ערומא „Tag“ hat auf seine Form eigenthümlich eingewirkt; nur II, 36 ult. findet sich noch das regelmässige מרומאתא.

2) Mit *â* nach dem 2. Rad. (مَفْعَال): מאנזאלא „das Abwärtsgehn“ I, 272, 7; מאסארא „Säge“ I, 300, 21 = مَنشَارٌ<sup>1</sup> ܘܚܘܘܢܐ; „Aufgang“ (syr. meines Wissens nur im Pl. st. estr. ܘܚܘܘܢܐ und mit Possessivsuffixen); מאבארא „Werk“ = מַעְבָּד hebr. und bibl.-aram. (syr. gewöhnlich ܘܚܘܘܢܐ)<sup>2</sup>; מאודאלא „Geburt“ = ܘܚܘܘܢܐ (§ 67); מאלואשא „Fluch“; מאלואשא „Zodiacalbild“ = ܘܚܘܘܢܐ (Etymologie?). So auch מסאניא „Stiefel“ = ܘܚܘܘܢܐ für מַסְאָנִי\* (denn das radicale ܘ beweist סאן; סאן; סאן).

3) Mit sonstigen langen Vocalen: mit *é* nur מיסכינא „arm“ = مِسْكِين (entlehnt).

Mit *û* (مَفْعُول im Arab. als Part. pass. verwandt): מאלבושא „Kleidung“; מאמברגא „Sprudel“ = ܘܚܘܘܢܐ; מאמבורא „Sprudel“ (ܢܘܨ im Syr. sehr häufig: „herauf- hervorkommen“); מארגוש „Unruhe, Empörung“<sup>3</sup>. Durch Vorsatz von *mâ* (mit *â*)<sup>4</sup> unterscheidet sich מאהרזא „Stadt“ = ܘܚܘܘܢܐ (vgl. حوز); vielleicht ist so auch ܘܚܘܘܢܐ gebildet, dessen mand. Form מינונא ist (§ 52). Wie ein Femin. von dieser Bildung sieht aus מאשרוקתא „Pfeife“ DM 15<sup>b</sup>; vielleicht ist aber gradezu

1) Die Aussprache mit *â* scheint gesichert durch ܘܚܘܘܢܐ (dreisilbig) Isaac I, 146 v. 1437; mit ܘ auch in TYCHSEN, Physiol. cap. 31.

2) ܘܚܘܘܢܐ soll „Zauberer“ sein, BA 6310 f., ist aber ursprünglich Abstract.

3) Ob vielleicht das § 54 besprochne מארולא II, 14, 11; 78, 23; Q. 66, 24 = מַרְעוּלָא\* „Erschütterung“ (von ܘܚܘܘܢܐ) zu nehmen ist?

4) Syr. so noch ܘܚܘܘܢܐ; und vielleicht ܘܚܘܘܢܐ und ܘܚܘܘܢܐ (entlehnt ماقور); hebr. מַעְרֹז, מַיְגָן, מַיְקָד, welche ihr *â* nicht verkürzen Ich bin geneigt, in diesem *mâ* eine sehr alterthümliche Form des Präfixes zu sehn.



מִשְׁרֻקִיָּהּ Dan. 3, 5 etc. מְשַׁחֵם; מְשַׁחֵם<sup>1</sup> herzustellen<sup>1</sup>. Sichrer ist מצוהה „Streit“, wie II, 30, 17 zu lesen, = מְשַׁחֵם, das nicht etwa mit der Endung *ûth* gebildet, sondern für *mansûitâ* steht, wie ähnlich in מְשַׁחֵם; מְשַׁחֵם; מְשַׁחֵם; מְשַׁחֵם das *û* den letzten Radical verschlungen hat.

Ferner bilden sich mit נ all Participia, mit Ausnahme derer § 111. des Peal<sup>2</sup>. Ohne weitere Vermehrung so die Participia des Pael und der Quadriliteren.

Activ (מְפַעֵל): מבארִיד „segnend“; משאדאר „sendend“; משאבא „preisend“ = מְשַׁבֵּב; מאליף „lehrend“ = מְאֵלֵף; מאזיז „stärkend“ = מְאֵזֵז; משאייל „fragend“; מזאריד „ausstattend“; מואכיא „bedeckend“; מואכיא „heilend“ = מְאֵכֵי u. s. w. — Quadril.<sup>3</sup> (מְפַעֵל): מוארקיל „umstürzend“; מזאוטאר „klein machend“; משארהיב „ausbreitend“.

Passiv (מְפַעֵל): מבארִיד „gesegnet“; משאדאר „geschickt“; משאבא „gepriesen“; מואמבאל „verdorben“ (§ 68); מואיאם „aufgerichtet, fest“; מכאכאי „bedeckt“ — Quadril. (מְפַעֵל): מואוראב „hochgefeiert“; מואכראי „entfremdet“.

Vortretend vor den durch ה (א) verstärkten Stamm (dessen ה dann durchweg verdrängt wird), bildet נ das Part. Afel.

Activ (מְפַעֵל): מאפריש „lehrend“; מאדכאר „erinnernd“; מאפיק „herausbringend“ (נפק); מאצבא „taufend“ (צבע); מאביר „thun machend“ = מְאֵבֵר; מאבאר „überführend“ = מְאֵבֵר; מאוזיף „leihend“; מאכיא „erhöhend“; מאכיא „zurechtweisend“ (שפ); מאשאר „fest machend“; מאייל „einführend“ = מְאֵיֵל; מאכיא „gehend“.

1) Allerdings führt BA 6876 ein dialectisches مَشْرِقَه = مَشْرِقَه an; heisst das aber „Pfeife“?

2) Ich gebe hier wieder nur eine Uebersicht über die Hauptformen. Das Einzelne siehe beim Verbum. Ich übersetze hier die Participien durch Participien, obgleich sie nach ihrer Stellung im Satz als Verba finita wiederzugeben wären, was unten beim Verbum auch geschieht.

• 3) Wieder im weitesten Sinne wie oben.

Passiv (מִפְעֵל): מאפראש „belehrt”; מאדכאר „erinnert”; מאפֿאק „herausgebracht”; מאצבא „getauft”; מאבאר „bewirkt”; מאושאט „ausgestreckt”; מאראם „erhöht”; מאלואי „zur Begleitung gegeben” u. s. w. Mit Beibehaltung des ה (wie ein Quadril.) מואימין „glaubend”; מואימאן „zuverlässig” (Pass.).

Vortretend vor den durch אה verstärkten Stamm bildet מ, das sich damit zu מיה verschmilzt, die Participien der Reflexiva; das ה fällt dabei nach § 164 oft weg.

1) Ethpeel (מִתְפַּעֵל): מיִתְכְּרִיד „sich umdrehend”; מיִתְוִבְרִיד „gesegnet”<sup>1</sup>; מיִתְיִנְכִיב „genommen”; מיִתְרִיץ „aufgerichtet”; מיִשְׁתְּבִיק „verlassen”; מיִתְפְּרָא „bezahlt” = סִלְמָאֵב; מיִתְפְּתָא „gedacht” = מִיִּתְשִׁיב; מיִתְפְּתָא „geöffnet” = מִיִּתְפְּתָא; מיִתְפְּתָא „gesagt” = מִיִּתְפְּתָא; מיִתְפִּיד „umgedreht” (אפֿד); מיִתְפִּיד „gethan” = מִיִּתְפִּיד (§ 63); מיִתְפִּיד „gegeben” = מִיִּתְפִּיד (§ 55); מיִפְסִיס „zerstört” (פסס); מִיִּתְמִילָא „angefüllt”; מִיִּתְמִילָא „gefordert” = מִיִּתְמִילָא.

2) Ethpaal (מִתְפַּעֵל): מיִתְהַאשְׁאב „nachdenkend” = מִיִּתְהַאשְׁאב; מיִתְהַאשְׁאב „erlöst”; מיִתְהַאשְׁאב „vollendet”; מיִתְהַאשְׁאב „verdorben” = מִיִּתְהַאשְׁאב (§ 68); מיִתְהַאשְׁאב „handelnd” = מִיִּתְהַאשְׁאב; מיִתְהַאשְׁאב „sich rühmend” = מִיִּתְהַאשְׁאב; מיִתְהַאשְׁאב „beschuldigt” = מִיִּתְהַאשְׁאב; מיִתְהַאשְׁאב „fortgehend” = מִיִּתְהַאשְׁאב; מיִתְהַאשְׁאב „stolzierend” = מִיִּתְהַאשְׁאב; מיִתְהַאשְׁאב „erzählend” = מִיִּתְהַאשְׁאב.

3) Ettafal (מִתְפַּעֵל): מיִתְהַאשְׁאב „belehrt”; מיִתְהַאשְׁאב „gefunden” = מִיִּתְהַאשְׁאב; מיִתְהַאשְׁאב „geliehen” = מִיִּתְהַאשְׁאב; מיִתְהַאשְׁאב „verworfen”.

4) Von Quadriliteren (מִתְפַּעֵלִל): מיִתְהַאשְׁאב „gefesselt” (הרזק); מיִתְהַאשְׁאב „gerettet”; מיִתְהַאשְׁאב „erhoben”; מיִתְהַאשְׁאב „sich bewegend” DM 41<sup>a</sup>.

Vielleicht giebt es daneben noch Reste von Passiv-Participien nach hebr. Art (wie מִפְעֵל)<sup>2</sup>. So liesse sich wenigstens zur Noth fassen מוליא „Hochland” I, 282, 25 = מִעֵלִיא\* und der Name des mand. Paradieses מוּשְׁתָּא „das Entrückte der Gerechtigkeit” (מִשְׁתָּא) I, 302,

1) Genauer wäre „gesegnet werdend”.

2) Siehe neusyri. Gramm. S. 213.



18 (*meschunne kuschta* nach PETERMANN); damit hängt aber am Ende *מְשֹׁכֵת עֲשָׂהָהּ* etwa „wunderbares Wesen<sup>1</sup> des Feuers“ I, 87, 9; 295, 13 zusammen, dessen Form ganz unklar.

Die Infinitive ausser dem des Peal, welche mit *נ* gebildet sind, aber auch ein Suffix erhalten, siehe unten § 122.

Mit *ה*. Mit vortretendem *ה* werden, wie im Arab. (تَفْعِيلٌ, § 112. تَفْعَالٌ, تَفْعِلَةٌ), auch im Hebr. und Aram. Nomina actionis zum Pael (und Ethpaal), aber auch zum Afel<sup>2</sup> gebildet. So haben wir im Mand. „Streit“ = *הוֹשְׁבִיהָהּ* (stat. cstr. *הוֹשְׁבִיהָהּ*); Pl. stat. cstr. *הוֹשְׁבִיהָהּ* Q. 55, 19 ff. (so dass man an langes *î* denken muss) „Lobpreis“ (sonst *הוֹשְׁבִיהָהּ*; syr. *ܘܫܒܝܗܗܘܢ* zu *ܘܫܒܝܗܗܘܢ*); „Vollendung“, „seliger Geist“ = targ. *הוֹשְׁבִיהָהּ* „Vergeltung“ (zu *ܘܫܒܝܗܗܘܢ*)<sup>3</sup>; „Beschwörungen“ I, 150, 21 (zu *ܘܫܒܝܗܗܘܢ*); „Qual“ vgl. *ܘܫܒܝܗܗܘܢ* zu *ܘܫܒܝܗܗܘܢ* (§ 50); „Erziehung“ AM 3 = *ܘܫܒܝܗܗܘܢ* Num. 32, 14 (gebildet wie *ܘܫܒܝܗܗܘܢ*; syr. *ܘܫܒܝܗܗܘܢ* zu *ܘܫܒܝܗܗܘܢ*). So auch die nur noch als Concreta gebrauchten „Schüler“, „Priester“ = *ܘܫܒܝܗܗܘܢ* (stat. cstr. *ܘܫܒܝܗܗܘܢ*); „Beisasse“ I, 296, 10, wofür sonst mit langem *â* *הוֹשְׁבִיהָהּ*, Pl. stat. cstr. *הוֹשְׁבִיהָהּ* (targum. und talm. ebenso) „Kleid“ hierher gehört, ist zweifelhaft (da *יהב* nicht die Doppelbedeutung des indoeurop. *vas* hat)<sup>4</sup>. Mit Recht darf man wohl auch mit GESENIUS „Streit“, stat. cstr. *הוֹשְׁבִיהָהּ* II, 91, 1, 16 (hebr. *הַתְּקָרָה* fem.; syr. *ܘܫܒܝܗܗܘܢ* unbelegt; targ. und samar. *הוֹשְׁבִיהָהּ* zu *ܘܫܒܝܗܗܘܢ*) ziehn; der für das Hebr. regelmässige Wegfall des 3. Rad. ist im Aram. allerdings etwas bedenklich; doch vgl. *ܘܫܒܝܗܗܘܢ* S. 129.

Ganz andern Ursprungs ist das *ה* in *הוֹשְׁבִיהָהּ* I, 84, 18; *הוֹשְׁבִיהָהּ* DM 58 „Seufzen“ = *ܘܫܒܝܗܗܘܢ*; hier ist von *ܘܫܒܝܗܗܘܢ* aus eine secundäre Wurzel *הנקה*, *הנקה* entstanden.

1) *ܘܫܒܝܗܗܘܢ*, *ܘܫܒܝܗܗܘܢ* eigentlich „entfernt, abgewendet“ heisst im Mand. „wundersam“ (cf. hebr. *נפלא*, *נפלא*).

2) Z. d. D. M. G. XXV, 674.

3) Ob die mit *ו* (im Jüd.-Aram. häufiger) ursprünglich Passivbedeutung haben?

4) Vermuthlich hängt *ܘܫܒܝܗܗܘܢ* damit zusammen.

Mit präfigiertem ה ist ferner gebildet „Süd“, vgl. تَيْمَاء und und תִּימֵן<sup>v</sup> תִּימֵן<sup>v</sup> תִּימֵן<sup>v</sup> 1, und so vielleicht auch „Wurm“ = תולעה וְתוֹלַעַת. Ob auch „Brücke“ = talm. היתורה und „Vorhof“ = הרבץ, הארבעא ist sehr zweifelhaft, weil deren semit. Herkunft nicht feststeht 2.

§ 113. Mit א und ה. Die Bildung אַפְעֻלְתָּא dient in derselben Weise als Nomen actionis zum Afel wie פְּעֻלְתָּא zum Pael (§ 103) und פְּעֻלְתָּא zu den Quadriliteren (§ 109) 3. So אפראשהא „Belehrung“; אגזרתה „Verurtheilung“; אכסחה „Vorwurf“ (أَكْصَف); אצמאהא „Glanz“ I, 283, 2 (أَصْغ). So ist für das einigemal vorkommende אככילהא „unsre Sünden“ wohl zu lesen אככאלהא (أَكْصَل). Ein jüdisches Wort dieser Bildung, das aber schon für's Syr. und erst recht für's Mand. Fremdwort, ist אוראיהא „Thora“ = אוראיהא (st. abs. auch אוראיהא Targ. Jes. 18, 18); späthebr. הוראיהא, הוראיהא 4.

Sonst ist vielleicht noch die Bildung mit präfigiertem א, ה in einigen alten und dunkelen Wörtern:

אוצרא, אוצרא („Schatz“), im Mand. stets der „innere Schatz“ (mit Anknüpfungen an θησαυρὸς τῆς καρδίας Matth. 12, 35; Luc. 6, 45), „die Gedanken“ 5 = אוצרא, אוצרא 6.

1) Vielleicht ist das ה hier aber auch anderen Ursprungs, nämlich wie in הירש, הירש der Masculinbildung רִצְהָר entsprechend und vom Verbum herkommend.

2) Die von PERLES, Etymol. Studien S. 43 gegebne Ableitung des letzteren Wortes vom pers. درواز ist allerdings wegen des t unannehmbar. Von רבץ „lagern“ lässt sich das Wort nicht ableiten, weil dessen aram. Form רבע ist.

3) Vgl. hebr. הַצְלָה; הַנְּחָה; הַנְּפָה Jes. 30, 28 (wo es gradezu Infin.) — aram. sonst אַסְמִכְתָּא; אַכְרִזְתָּא u. s. w.; arab. إِقَامَةٌ u. s. w. (vom starken Verbum ist إِفْعَالٌ immer Neubildung aus أَفْعَالٌ als Vereinzlungswort).

4) Wäre das Wort ächt syr., so hiesse es אוראיהא. Die Syrer verstehen die Bildung gar nicht; bei BA v. 408 finden wir die Erklärung אוראיהא = אוראיהא! — Auch in's Aethiop. ist dies Wort mit anderen durch die aram. Missionäre als *ôrit* hineingetragen.

5) Von אוצרא, אוצרא kann diese Form nicht kommen.

6) Hebr. אוצרא ist denominativ von אוצרא (Neh. 13, 13 ist mit KAMP-



אֶסְוֵא אִי־קוֹפְתָא, אִי־קוֹפָא = „Schwelle” I, 211, 23 = עִסְקוֹפְתָא  
vgl. מְשִׁקוֹף, שְׁקוֹף (§ 50 Anm. 4).

„Rohr, Flöte” = אֲנִיבּוֹב אֲחַסְוֵא, vgl. קָבוֹב „hohl” (§ 53).

„Finger, Zoll” II, 19, 17 = אֶצְבַּע, אֶצְבַּעַע, vergl. צְבוּתָא  
(S. 16), אֶצְבַּעַע.

„Tempel” = אֶמְכַלּוֹ אֶמְכַלּוֹ אֶמְכַלּוֹ arab. هَيْكَل „dick, voluminös”  
(wir leiten es mit EWALD von יכל „umfassen” ab).

Mit נ. Eine Bildung mit נ, welche in demselben Verhältniss zur § 114.  
3. Pers. Imperf. m. stände, wie gewisse hebr. und arab. mit י<sup>1</sup>, lässt  
sich im Aram. nur unsicher nachweisen. Doch gehört dahin wahr-  
scheinlich נִרְבָּא „Berggipfel” Q. 8, 21 = נִרְבָּא, נִרְבָּא Balai bei OVER-  
BECK 260, 12; ASSEM. III, 1, 496; 499 u. s. w.; dessen Ableitung von  
נִרְבָּא, נִרְבָּא sehr nahe liegt<sup>2</sup>.

#### e) Nomina durch Suffixe gebildet.

Mit *ân* und dessen Varianten. Das Suffix אַן, *ân*, für welches § 115.  
in gewissen Fällen (§ 20) ין eintritt, ist auch im Mand. weit verbrei-  
tet und zwar sowohl für Abstracta wie für Adjectiva.

1) Abstracta und Sachwörter (فُعْلَان). Der 1. Rad. kann  
alle 3 Vocale haben, der 2. ist vocallos. Ursprünglich war der 2. Rad.

HAUSEN אֶצְבַּעַע zu lesen). — Zu vergleichen ist wohl أَصْر, وَصْر „zuznü-  
ren, binden”, wovon أَيْصَر. Lautlich stimmte genau الْأَوْصَر, was der Qâmûs  
durch المرتفع من الارض erklärt.

1) Vgl. MERX in SCHENKEL'S Bibellexicon s. v. Nisroch.

2) نִרְבָּא, נִרְבָּא als Ortsname nicht bloss im Osten (bei Mosul: cfr.  
Jâqût s. v. نِيرْبَا; WRIGHT Cat. I, 161<sup>a</sup> u. s. w.); sondern auch, was sprach-  
lich von grossem Interesse, bei Damascus und Haleb als نِيرْب نِيرْب,  
النِيرْب, vgl. WRIGHT, Cat. Index s. v.; Jâqût im Mu'agğam und im Muštarik;  
FREYTAG, Selecta ex hist. Halebi S. 15 des arab. Textes; Ibn Athîr XI, 85  
ult. u. s. w. und schon bei Steph. Byz. aus Nicolaus Νίρραβος. — Sonst  
kenne ich von einigermaassen sicheren Bildungen dieser Art nur targ. נִרְבָּא  
„Sturm” (wofür syr. مَسْمَعַע) von השל Dan. 2, 40 حَسَل „stossen, zersto-  
ssen, verstossen”. نִרְבָּא „Leithammel” ist kaum syr. Herkunft.

in manchen Fällen verdoppelt, vgl. עִירָרֶךְ (zu עִיר); עֶצְבֹּן u. s. w. Aber diese Fälle lassen sich im Aram. überhaupt nicht mehr ausscheiden, geschweige denn im Mand. Natürlich ist auch hier die eigentliche Abstractbedeutung oft geschwunden.

a) Mit ursprünglichem *a* nach dem 1. Rad.: יִאֲקֻדָּא „Brand“ = מִצְּבִי; אֻדָּא „Wüste“ von אוד = אבר (§ 51); מוֹתָא „Pest“ = סֻמְלָא (§ 21); טוֹפְאָיָא „Sündfluthen“ = לְסֻמְלָא; טוֹרָא „Irrthum“ AM 106 = לְסֻמְלָא und auch wohl אֻרָא „Quartier“ I, 333, 2 = אֻרָא resp. אֻרָא (von אורי <sup>1</sup> ähnlich wie אֻרָא oder אֻרָא von אורי). Ein Plur. fem. ist אֻרָא, אֻרָא „Quellen“.

b) Mit *i, e*: Von starker Wurzel nur סיִבְרָא „Hoffnung“ I, 61, 19; sonst בִּינָא „Bau“; כִּינָא „Name“<sup>2</sup>; שִׁירָא „Ader“ (שִׁירָא; so Ephr. I, 243; bei OVERBECK 62, 10 u. s. w.); קִינָא „Besitz, Vieh“; אֻלְוָא „aufsteigende Todtengeister“ I, 392, 20, 21; 391, 3<sup>3</sup> (syr. אֻלְוָא un belegt; vielleicht ist auch im Mand. der Sg. אֻלְוָא § 136); עֻרָא „Antwort“; ferner עִילָא „Baum“ und עֻדָא „Zeit“ (עֻדָא). So ziemlich alle diese im Syr. ebenso.

c) Mit *u*. Sehr zahlreich; fast stets noch mit stark ausgeprägter Abstractbedeutung; darunter einige, die früher *e* hatten: קוֹרְבָא „Opfer“ = קוֹרְבָא; יוֹרָא „Gewinn“ = יוֹרָא (hebr. יוֹרָא); שוֹלְטָא „Gewalt“ = שוֹלְטָא (hebr. שוֹלְטָא); סוֹמְכָא „Stütze“ = סוֹמְכָא; דוֹכְרָא „Angedenken“ = דוֹכְרָא; אֻרְבָּא „Vereitelung“ (syr. אֻרְבָּא); בּוֹרְיָא „Verachtung“ (syr. בּוֹרְיָא); אֻרְבָּא „Wille“ (syr. אֻרְבָּא); אֻרְבָּא („Ausprache“) „Buchstabe“ (syr. אֻרְבָּא,

1) LAGARDE, Abh. 149 leitet das im Aram. (auch als Ortsname) beliebte Wort aus dem Iranischen; seine Polemik gegen BERNSTEIN's semit. Ableitung ist selbst sehr anfechtbar. Dass in אֻרָא das Suffix *ân* zu *ôn* (und weiter zu *ûn*) verfärbt ist, macht keinen wesentlichen Unterschied.

2) In den Texten steht dies Wort zuweilen fälschlich für כִּינָא „Natur“.

3) Die Form steht durch A und die Londoner Codd. fest.

4) Hebr. ausser diesem nur שִׁלְחָא, sonst immer mit *ā, ĩ, ě*; arab. so u. A. بُنْيَانٌ, كُفْرَانٌ, غُفْرَانٌ, شُكْرَانٌ. Das Syr. hat sehr viele Formen mit *u* von starken Wurzeln, dagegen fast gar keine von 'לִי; umgekehrt sehr viele mit *e* von 'לִי und nur wenige von starken Wurzeln.



hebr. (הָפְיִיךְ); שוּגְיָאנָא „Versehen“ (hebr. שְׁפִיחַן) u. a. m. Für ܘܫܘܓܝܢܐ haben wir (in der Bedeutung „Gedanke“) an einigen Stellen das entsprechende ܘܫܘܓܝܢܐ (= ܘܫܘܓܝܢܐ\*)<sup>1</sup>, anderswo, und zwar häufiger, ܘܫܘܓܝܢܐ (als käme das Wort von ܘܫܘܓܝܢܐ), das doch nicht richtig sein kann.

Von einem mit Präfix ܘ gebildeten Nomen ist ein weiteres Abstract abgeleitet in ܘܫܘܓܝܢܐ („Aufladen, Bepacken“) „Wanderung“ I, 368, 5 = ܘܫܘܓܝܢܐ Gen. 13, 3 u. s. w.; ܘܫܘܓܝܢܐ „Aufsteigen“ I, 282, 3 = ܘܫܘܓܝܢܐ Neh. 3, 32; ܘܫܘܓܝܢܐ „Kommen“ I, 147, 9<sup>2</sup>.

2) Adjectiva. In einigen Fällen tritt die Endung *ân* an ein § 116. anderes Adjectiv (im engern Sinne) oder an ein Personenwort. So ܘܫܘܓܝܢܐ „Machthaber“ = ܘܫܘܓܝܢܐ; ܘܫܘܓܝܢܐ *τελειῖοι*<sup>3</sup> (von ܘܫܘܓܝܢܐ); ܘܫܘܓܝܢܐ „leer“ (adverbial; Pl. ܘܫܘܓܝܢܐ) = ܘܫܘܓܝܢܐ (§ 93); ܘܫܘܓܝܢܐ „nackt“ (von ܘܫܘܓܝܢܐ); ܘܫܘܓܝܢܐ „frech“ I, 180, 7 = ܘܫܘܓܝܢܐ 2 Macc. 4, 25 vgl. ܘܫܘܓܝܢܐ „Frechheit“ Hab. 3, 14; 2 Macc. 2, 21; LAND, Anecd. I, 72, 10 von ܘܫܘܓܝܢܐ (im Mand. „begehrend“ vgl. ܘܫܘܓܝܢܐ „frech sein, wagen“)<sup>4</sup>; ܘܫܘܓܝܢܐ „Jüngling“ von ܘܫܘܓܝܢܐ (§ 100). So wohl auch ܘܫܘܓܝܢܐ parvuli II, 17, 20 von ܘܫܘܓܝܢܐ\*. Nur im Plur. sind erlaubt ܘܫܘܓܝܢܐ, ܘܫܘܓܝܢܐ „Lehrer“ und ܘܫܘܓܝܢܐ „Magnaten“ (§ 148).

Besonders wichtig ist nun aber dies Suffix zur Bildung des Nomen agentis vom Participium. Diese geschieht wie im Syr. von allen

1) Entschieden besser bezeugt ist diese Lesart z. B. I, 5, 8 auch nach EUTING'S Collationen.

2) Syr. kenne ich ausserdem noch ܘܫܘܓܝܢܐ Ex. 19, 1 u. s. w.; ܘܫܘܓܝܢܐ; ܘܫܘܓܝܢܐ „Uebergänge“ ZINGERLE, Chrest. 238; „Gänge im Innern des Thierleibes“, Physiol. ed. TYCHSEN cap. 31 S. 20. Man sieht, dass diese ganze Gruppe von den nächstliegenden Verben der Bewegung gebildet ist. Der Form nach entspricht hebr. ܘܫܘܓܝܢܐ „Täuschung“ Prov. 26, 26.

3) Siehe über dies Wort die Einleitung.

4) Allerdings liesse sich das Wort auch von ܘܫܘܓܝܢܐ (ܘܫܘܓܝܢܐ „wüthend werden“ ist nicht selten) ableiten; die Bedeutung „hitzig, zornig, wüthend“ passt für alle Stellen ebensogut; aber bedenklich ist dann das lange *â*. Nicht verschweigen darf ich jedoch, dass die Punctuation der ed. Urmia und der zuweilen über dem ܘܫܘܓܝܢܐ stehende obere Punct die Aussprache *šaiḥânâ* erheischen.

Verbalstämmen mit Ausnahme des Peal<sup>1</sup>. Doch mag immerhin fraglich bleiben, ob es im Mand. statthaft war, von jedem derartigen Verbum diese Form zu bilden, was im Syr. allerdings der Fall ist.

Vom Pael<sup>2</sup>: מרדפאנא „Verfolger“; מהאקנאנא „Ordner“; מקאימאנא „Aufrichter“; משאויאנא „Macher“.

Vom Afel: מאנהארנא „Erleuchter“; מאנהירנא „Befestiger“; מאשרנא „Beängstiger“ =  $\text{ܣܠܡܢܐ}$ ; מאיירנא „Erwecker“ Ox. III, 2<sup>a</sup> =  $\text{ܣܠܡܢܐ}$ ; מאכטויאנא „Verführer“; מאהויאנא „Bringer“ Q. 3, 11 =  $\text{ܣܠܡܢܐ}$  (§ 180); מאהויאנא „Heiland“ =  $\text{ܣܠܡܢܐ}$ . Hierher wohl auch מאהדריניאתא „Wirbel“ I, 277, 19 (Umdrehende)<sup>3</sup>.

Vom Quadril.: משאררגיזנא „Erzürner“; משאררהיבנא „Ausbreiter“; משאוויבנא „Erretter“.

Vom Reflexiv finde ich bloss מאשהימאנא „gehorsam“ =  $\text{ܣܠܡܢܐ}$  (§ 15). Die im Syr., namentlich im mehr gelehrten Sprachgebrauch, beliebte Anwendung dieser Verbaladjective von Reflexiven in der Bedeutung: „fähig, geeignet . . . zu werden“ (= Part. auf  $\tau\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ ), ist dem Mand. wohl unbekannt.

Von einem passiven Partic. wird so abgeleitet משאלטנא „mit Macht versehen“ I, 88, 6 von משאלאט wie  $\text{ܣܠܡܢܐ}$  „vollständig“ von  $\text{ܣܠܡܢܐ}$ .

§ 117. Ferner bildet das Mand. eine ziemliche Anzahl von Adjectiven auf *ân* von andern Substantiven, namentlich von Abstracten.

1) Aus Masculina<sup>4</sup>: אולאנא „frevelhaft“ von אולא; רוגזנא „zornig“ von רוגז; טופשאנא „schmutzig“; כושטנא „wahrhaftig“; שוהבנא „Heuchler“ (הונפא = \*הונפא nicht nachzuweisen);

1) גאטלאמך „ihre Mörder“ II, 17, 6 ist entweder in „מגאט“ oder lieber in גאטלוק zu verbessern.

2) Zum Verständniss der Vocalisation wird man gut thun, die Flexion der entsprechenden Verba zu beachten.

3) In den zahlreichen Handschriften, die zu der Stelle verglichen sind, schwankt die Vocalisation des Wortes ausserordentlich; aber diese Lesart scheint die richtige, wenn auch מאהדריניאתא noch besser bezeugt ist.

4) Arab. غُرْيَانٌ, غَضْبَانٌ, عَطْشَانٌ u. s. w.



„herrlich“ von שוהבא מסבא (§ 61); זיראנא „zornig“ von זירא (§ 93); זיפאנא „falsch“ von זיפא = זיפא; גירבאנא „aussätzig“ syr. ܓܝܪܒܝܢ<sup>7</sup> 1; זיניאנא secundus von זניא „Wiederholung“ (häufig); זיהיראנא „giftig“ I, 279, 8 vom pers. זיהירא I, 279 ult. ܙܝܦܪ; קירסאנא „krank“ vom griech. ܩܝܪܫܐ ܩܝܪܫܐ; ריראנא „versöhnlich“ I, 1 ult.; 61, 16 von ריענא. Hierher auch עליאנא „Daumen“ Q. 45, 21 = אלינא von ܐܠܝܢܐ, ܐܠܝܢܐ (ohne Berücksichtigung der weiblichen Endung), wenn FLEISCHER zu LEVY'S Wörterbuch Recht hat; ferner wohl ליהאניא, Name einer Art böser Geister I, 279, 5; Q. 8, 5 von ליהא „Netz“ oder „Fangstrick“ II, 57, 17 etc.<sup>2</sup>. Auch שושמאנא „Ameise“ aus שושמאנא (§ 70)?

2) Nach der Femininendung<sup>3</sup>: ראבותא „hochmüthig“ von רבבותא; ראכחאנא „lüstern“ = ܪܐܚܚܐܢܐ von ܪܐܚܚܐ (§ 44); גיורתא „stolz“ I, 204 ult. = ܓܝܘܪܬܐ; קאראבתאנא „kriegerisch“ = ܩܐܪܐܒܬܐܢܐ (obgleich nur das Masc. ܩܐܪܐܒܬܐ vorkommt). So auch עורתא „stolz“ oder „gewaltig“ I, 88, 6; 204 ult. = ܥܘܪܬܐ (LEVY s. v.), jedenfalls von (מאלכותא) עיורת I, 178, 3; aber die Herkunft dieses letzteren ist nicht deutlich. גדולתאניא, Name einer Art von bösen Geistern I, 279, 6 kommt vielleicht von גדולתא „Locke“<sup>4</sup>.

Ob סארטאנא „Krebs“ (in den mand. Büchern immer Name des Sternbildes) und סוכאנא „Steuerruder“ DM 48<sup>b</sup> auch ursprünglich Adjectiva sind? Letzteres ist nicht von סכך abzuleiten, da es syr. ܣܚܚܐ<sup>7</sup> heisst (arab. ܣܚܚܐ ist entlehnt).

Ueber ân bei den Pluralen siehe § 136.

Als Nebenform von ân haben wir ên<sup>5</sup> im Adjectiv הורינא = § 118. ܐܣܝܢܐ alius, und zwar im Mand. ganz durchgeführt, ohne Formen wie ܐܣܝܢܐ, s. § 149.

1) *Kάρβαροι* „die Aussätzig“ Hesych. (nach Ktesias). Das *k* für *g* wird persischer Vermittlung zu verdanken sein, die auch bei Herodot einige semit. Namen entstellt haben dürfte.

2) Dieses Wort selbst ist unklarer Herkunft.

3) Hiervon giebt es im Syr. ziemlich viele, besonders der Form ܦܥܠܬܐ; hebr. so ܦܥܠܬܐ; jüdisch noch ܦܥܠܬܐ von ܦܥܠܬܐ, ܦܥܠܬܐ. Arabisch wären solche Bildungen unerhört.

4) Die Bedeutung von שאלותאניא I, 335, 16 ist nicht sicher, an eine Etymologie daher nicht zu denken. 5) Siehe Neusyr. Gramm. S. 107.

Die Nebenform *ôn* (§ 20) finden wir in פִּירוּנָא, פִּאֲרוּנָא I, 98, 7; 225, 21 „Strafe“ = פְּרַעוּנָא (פֶּרַעוּנָא); צִיבוּנָא „gefärbtes Zeug“ = צִבְעוּנָא (von צִיבָא I, 229, 11 = צִבְעָא, hebr. צִבַּע wie syr. צִבְעוּ, von צִבְעוּ Ex. 35, 6; Ephr. II, 319 F; III, 677 B); הִילְבוּנָא wohl ursprünglich „Eiweiss“ = הִלְבוּן; בֵּית צִיְהוּיִן (stat. abs.) I, 180, 21 „dürre Gegend“<sup>1</sup> vgl. אֲבָדוֹנָא, עֲבָדוֹנָא „Abbadon's“ ist Fremdwort (§ 57)<sup>2</sup>.

§ 119. Diminutivbildungen auf ון. Als solche sind wohl zu betrachten יֹאֲרֻקוּנָא olera = יֹאֲרֻקָא; פִּיקוּנָא „Blumen“ von פִּיקָא Ephr. II, 378 E und באַזְרוּנָא „Saaten“ von באַזְרָא aus בַּר זֶרְעָא (§ 54), vgl. זֶרְעָנִים und זֶרְעָנִים Dan. 1, 16<sup>3</sup>; ביזוּנָא „Ritzchen“ I, 188, 9 von בִּזְנָא; שֶׁבְבִים „Splitter“ I, 181, 12 von שִׁבְבָא „Stück, Spahn“ (dessen hebr. Plur. שֶׁבְבִים Hos. 8, 6)<sup>4</sup> und das Adjectiv דִּירֻקוּנָא parvuli I, 387, 12 von דִּירֻקָא (§ 148).

§ 120. Mit *âm*: Bildungen auf *m*, im älteren Semit. wohl einst zahlreicher<sup>5</sup>, sind im Aram. ziemlich ausgestorben. Der einzige Rest im Mand. ist עוּמַמָא „Tag“ = עוּמַמָא, hebr. ursprünglicher (aber nur noch in adverbialer Bedeutung) יוֹמָם für *jaumâm* aus *jaum*, *jôm*.

§ 121. Mit *âi*. Diese Endung bildet auch im Mand. relative Adjectiva, nicht bloss von Eigennamen, sondern auch von andern Substantiven, Adjectiven und Adverbien, sogar von zusammengesetzten Adverbialausdrücken. Ziemlich häufig bedeuten diese Worte „sich beschäftigend mit“ und werden, namentlich im Plural, gern substantivisch. Die wissenschaftliche Beziehung auf Etwas, welche die Adjective auf *âi* im Syr. unter griech. Einfluss (als Nachbildung der Wörter auf *zôs*) in so ausgedehntem Maasse annehmen, ist ihnen im Mand. natürlich

1) Aber צִיְהוּיִן רַבְתִּיא Ox. 13<sup>a</sup> ist „das grosse Zion“ (צִיּוֹן = צִיּוֹן).

2) Ueber אֲבָדוֹנָא s. S. 138 Anm. 3.

3) זֶרְעָנִים ist dem Aram. entnommen. Ob die Punctuation, welche es wie עֲצָבוֹן, עֲרָבוֹן behandelt, richtig ist, bezweifle ich sehr.

4) שִׁבְבָא von שִׁבַּב „abreiben“ ist davon zu trennen.

5) Vgl. hebr. עִירָם, גִּירָם und Eigennamen wie גִּרְשָׁם, עֲמָרָם; arab.

شَجَعَم = شَجَاع; سُنْتَهُم = أَسْتَأ u. s. w.



fremd; gar nicht kennt dieses die zu streng wissenschaftlichen Ableitungen fast noch beliebteren Bildungen mit dem Doppelsuffix *ânâi*.

Von Eigennamen: פארסאייא „Perser“<sup>1</sup>; אראבאייא „Araber“; רודהמאייא „Römer“ I, 389, 21 (lies רהומאייא aus syr. ܪܘܡܝܐ mit der pedantischen Wiedergabe des *ó* durch ܘܐ, welche die Mandäer gedankenlos nachschrieben); סיגיסכאייא (lies סיגיסכאייא) von *Sagazîk* (arab. سَجَزِيّ) „Sagistânier“; משוניה כושטא „Bewohner des Paradieses“ (§ 111); מאגושאייא „Magier“ *Mayoussaïou* u. s. w. Von sonstigen Nomina: גאואיא internus; dann „Eunuch“ I, 217, 24<sup>2</sup>; באראיא externus; עלאיא superior; תיהאיא inferior<sup>3</sup>; מיצאיא medius = קאדמאיא<sup>4</sup> und רישאיא primus und so die übrigen Ordinalzahlen (§ 155); באהראיא posterior; ליהדאיא, ליהדאיא (durchgängig besser beglaubigt, als das trotzdem wohl richtige להודאיא = ܠܗܘܕܝܐ) solus; כילאיא „der sein Maass (כעלא, כילא) erfüllt hat, gestorben“; נוכראיא „fremd“ = נוכרי נכרין aus נכר נכר; זאנגאיא „Glöckner“ von זאנגא aus pers. زنگ; ארטילאיא „nackt“ = ܠܗܘܕܝܐ von ארטיל, לאגיא „Barbaren“ I, 385, 19 wie ein Volksname von לאגיא, (vgl. hebr. לַעֲגִי) weitergebildet<sup>5</sup>; גזיראייא „die sich beschneiden“ von גזירא „beschnitten; מאטראיא „der auf Posten steht“ von מאטרא;

1) Oft wird bei diesen Adjectiven schon im Sg. אייא statt איא geschrieben (so schon I, 2, 23 קאדמאייא nach vorhergehendem אלמיא); das beruht wohl darauf, dass איא im Uebergang zu einer diphthongischen Verschmelzung war, so dass der Unterschied von אייא (etwa *âê*) nicht mehr stark hervortrat.

2) So auch syr. ܩܘܪܘܡܝܐ, targ. גוריא „Mann des Inneren“, ein Euphemismus wie ܩܘܪܘܡܝܐ u. s. w.; übrigens wohl aus גַּרְזָא S. 121 umgebildet.

3) Der Gegensatz von ܩܘܪܘܡܝܐ zeigt, dass auch im Syr. ܩܘܪܘܡܝܐ nicht etwa ein فَعَالٌ von עלי, sondern Ableitung von ܩܘܪܘܡܝܐ (ܩܘܪܘܡܝܐ) ist, mit secundärer Verdopplung, um dem Worte mehr Halt zu geben.

4) קודמאיא II, 136, 3, ist trotz besserer Bezeugung kaum richtig gegenüber קאדמאיא.

5) Vgl. أعجمي, wo أعجم genügte, nach Analogie von عربي u. s. w.

„der übersetzt“ II, 80, 10; Q. 65, 22 von  $\text{פָּצַבְּי}$  (unbelegt), wenn nicht von  $\text{פָּצַבְּי}$  (häufig)  $\text{מַמְבַּאֲרֵתָא}$  (§ 68) wie  $\text{גִּינְאֵיָא}$  „Gärtner“ =  $\text{גִּינְאָה}$  Baba m. 36<sup>a</sup>; 64<sup>a</sup>; Gittin 14<sup>a</sup> von  $\text{גִּינְתָא}$ <sup>1</sup>. So ist vielleicht ähnlich  $\text{אֲזַגְאֻרְיָא}$  I, 217, 19 (ein Mann, der ein unreinliches Gewerbe betreibt) „Gläsbläser“ von  $\text{אֲזַגְאֻרְיָא}$  „Glas“ I, 281, 10 (§ 44).

Nicht wohl richtig kann sein  $\text{מַאֲפְרָאֵי}$  (st. abs.) „Flügel besitzend“ II, 112, 1; eher wohl  $\text{מַאֲפְרָאֵי} = \text{מִפְרָחֵי}^*$ .

Eine Ableitung vom Plural  $\text{בְּאֵיָא}$  muss sein  $\text{בְּאֵיָא}$ ,  $\text{בְּאֵיָא}$  „Häuser habend, verheirathet“ I, 95, 14; II, 17, 23 (überall ohne Variante).

Das Fem. auf  $\text{אֵיָה}$  siehe bei den Adverbien § 160.

§ 122. Mit  $\acute{e}$ . Durch den Antritt eines  $\text{א}$  an Formen, die vor dem letzten Rad. ein  $\text{ר}$  haben, bilden sich im Mand., wie im Talm. und im Neusyri.<sup>2</sup>, die Infinitive aller Verbalclassen mit Ausnahme des Peal; vor das Wort tritt oft noch ein  $\text{נ}$ , welches sich im Talm. kaum nachweisen lässt. Diese Infinitive sind ein Merkmal der östlichen Dialecte des Aram. Die Bildung  $\text{שְׁבֻחָי}$  u. s. w. ist sehr räthselhaft. Sie aus Formen wie dem paläst.  $\text{שְׁבָחָא}$  (mit dem  $\text{א}$ — des st. emph.)<sup>3</sup> oder  $\text{سَبَّحَ}$  (mit dem  $\acute{u}$ ,  $\acute{u}th$  des Abstractums) durch blosse Lautumwandlung zu erklären, hiesse alle sichere Analogie verlassen. Wenngleich man gewohnt ist, das innere  $\text{ر}$   $\acute{o}$  zu lesen, darf man am Ende doch wohl hebr.

1) Zur Noth freilich auch von einer Masculinform  $\text{גַּךְ}$  wie im Hebr. abzuleiten. Uebrigens vgl. das häufige  $\text{سَبَّحَ}$  von  $\text{سَبَّح}$  und das von Barh. gr. II, 27 aufgeführte  $\text{سَبَّح}$  von  $\text{سَبَّح}$ ; sowie ähnlich  $\text{ἀλυσίδετος}$  Ex. 28, 22 Hex. von  $\text{אַלְסִידֵת}$ . Im Aram. bleibt sonst in der Regel das  $\text{ה}$  des Fem. vor solchen Ableitungssuffixen.

2) Jetzt finden wir einzelne dieser Formen selbst bei Onkelos und Jonathan, ferner in einigen paläst. Targumen (aber nicht in allen). Ursprünglich aber sind diese babylon. Formen da nicht; in sonstigen paläst. Schriften finden wir sie wohl nie.

3) Bei der genauen Uebereinstimmung dieser paläst. Formen mit den sonstigen, auch den nicht aram., kann es kaum zweifelhaft sein, dass die Endung  $\acute{a}$  hier wirklich den Stat. emph. bedeutet, obwohl der Stat. constr.  $\text{אַחְרֵיהָ}$  Dan. 5, 12 in die Femininbildung überlenkt; sollte dafür  $\text{אַחְרֵיהָ}$  zu lesen sein?



Abstracta wie שכול hierherziehen; dies wäre der Inf. Pael, während uns אשתדורר Esra 4, 15, 19 (schon auf aram. Gebiet) eine analoge Bildung aus Ethpaal und נפתולים eine aus dem, im Aram. unbekanntem, Nifal zeigte; vgl. noch נאפופים, נעצוץ (eigentlich „Stechen“), שערורה<sup>1</sup>. Vielleicht hatten selbst die arab. تفاعل, تفعل (äth. *tagab'rô*) ursprünglich langes *û*. Das auslautende *é* möchte ich am liebsten für eine Femininendung = *ى*, syr. *ـ* (wie in *كَلِمَ، مَقَامَ، مَقَامَ، مَقَامَ، مَقَامَ*) halten; dass die mand. Infinitive männlich construiert werden können, gäbe keinen starken Einwand, da die unzweifelhaft weiblich gebildeten syrischen wie *صافذنه* u. s. w. ebenso behandelt werden. Bedenklicher, aber doch auch nicht sehr erheblich, ist schon, dass das *é* vor Possessivsuffixen wegfällt. Aber da diese Erklärung doch noch zweifelhaft und die Sprache jedenfalls von der Bedeutung des Suffixes kein Bewusstsein mehr hatte, so thun wir besser daran, diese Formen hier bei der Bildung der Nominalstämme als bei der Motion zu behandeln.

1) Vom Pael: בארוכיא „segnen“; נאטוריא „bewahren“; שאבודהיא „preisen“; גאלוליא „offenbaren“; קאדומיא „aufrichten“; לאטוריא „verfluchen“; מאטוריא „hingelangen“; אטוריא „heilen“ Q. 13, 8<sup>2</sup>.

1) Dagegen ist es bedenklich *سَيِّدَوْدَة، شَيْخُوخَة، بَيِّنُونَة* u. s. w. hierher zu ziehen, so nahe es liegt, sie wie *נידח* als Inf. zu *בזיך* u. s. w. aufzufassen (EWALD, Gr. 7. Aufl. § 156<sup>e</sup>); denn die durch eine Dichterstelle bei Ibn Anbârî (cod. Lugd. 564 p. 255) belegte Form *كَيِّنُونَة* macht es wahrscheinlich, dass jene Abstracta erst Weiterbildungen aus Adjectiven wie *شَيْخ، بَيِّن* (= *شَيْخ*) u. s. w. sind. So erklärt sich auch, dass diese Bildungen gleichmässig von *ע'ר* und von *ע'י* hergeleitet werden. Jener Vers lautet:

يا لَيْتَنَا قَدْ ضَمَّنَا سَفِينَةً \* حَتَّى يَكُونَ الْوَصْلُ كَيِّنُونَةً

Er wird auch zur Hälfte citiert von einem Späteren bei GUIDI zum Liede des Káb S. x, wozu FLEISCHER's Aenderung in *كَيِّنُونَة* kaum statthaft ist.

2) Ein Cod. אטוריא, wie öfter יא in solchen Fällen für ייא geschrieben wird.

Seltner mit מ מפאקודיא „befehlen” II, 2, 7; מזארזיא „hurtig machen” Ox. III, 90<sup>a</sup>, wo 2 Pariser Codd. זארזיא; מקאומיא „aufrichten” Ox. III, 90<sup>a</sup>, wo ebendieselben קאומיא; מישאנויִיא „versetzen” I, 214, 26.

2) Vom Afel: ארבוכיא „knieen” (§ 67); אגזוריא „verurtheilen” II, 43, 5; אכבוריא „belehren”; אנהוריא „erhellen”; אקומיא „aufrichten”; ארומיא „erhöhen”; אסגויִיא „gehn”.

Mit מ מאצותיא „hören”; מאסגויִיא „gehn”; מאיתויִיא „bringen”.

3) Quadrill.: האנדוזיא „messen” (aus pers. *handâz* اندازه); דאנדומיא „still stehn” (דמם von דום oder דמם); ראורוביא „gross machen”.

4) Von Reflexiven. Vom Ethpeel kann ich nur einige von לִי aufführen: עתיכסויִיא „bedeckt werden”; עתיגלויִיא „offenbart werden”.

Vom Ethpaal: עתלאבושיא „bekleidet werden”; לתאפוכיא (für לעתאפוכיא) „umzukehren” Q. 54, 12; עתארוביא „gemischt werden” (לִי־כִי) Q. 28, 6; עתיאוריא „erglänzen” Q. 33, 5 (von יֵהַר § 59); עשתאפויִיא „ausgegossen werden” (שָׁפַע = שָׁפַע); עשתאיוִיא „erzählen” = אַשְׁתַּעֲוִי, wofür allerlei schlechte Varr. vorkommen wie עשתאיוִיא, עשתאיוִיא.

Mit מ מישתאדוריא „geschickt werden”; מיתיאתוריא „sehr gross sein”; מיכאדושיא „streiten”; מיהבאנוניא „erbaut werden”.

Quadrill.: עכֶּארפותיא „gefesselt werden” I, 204, 7.

## § 123.

Mit *ûth*. Diese dem Nordsemitischen gemeinsame Abstractendung bildet auch im Mand. von Adjectiven wie von Substantiven Ableitungen; wieder aber ist die Bildung nicht so häufig wie in der Sprache der gelehrten Syrer, die namentlich auch Wörter auf ܐܘܬܐܘܬܐ, ܐܘܬܐܘܬܐ = griech. *ótyς* u. s. w. lieben. So z. B. מאלכותא „Königthum”; ראהמוהא „Liebe” = ܐܘܬܐܘܬܐ; באהתוהא „Beschämung” (vom Part. ܐܘܬܐܘܬܐ?); זאהרוהא „Vorsicht” (syr. wäre nur ܐܘܬܐܘܬܐ möglich); ביכרוהא „Fleischlichkeit” von ביכרא ܐܘܬܐܘܬܐ; טאבוהא „Güte”<sup>1</sup>; ראבוהא „Grösse” (§ 11); סיבוהא „Greisenalter” = ܐܘܬܐܘܬܐ (§ 21);

1) Es vertritt in seiner Bedeutung nicht bloss ܐܘܬܐܘܬܐ, sondern auch ܐܘܬܐܘܬܐ, טיבוהא = *χύρις*, welches wie ܐܘܬܐܘܬܐ gebildet ist.



יִזְדַּמְתָּ „Zorn“ aus זִדְמָתָא (§ 117); יִזְדַּמְתָּ „Kindheit“ von יִזְדַּמְתָּ (§ 98. 140); מִטְּאִנְפוּתָא „Unreinheit“ von מִטְּאִנְפוּתָא; מִכְּאִירוּתָא „Hässlichkeit“ von מִכְּאִירוּתָא; מִזְּאִירוּתָא „das Säen“ DM 19 von מִזְּאִירוּתָא; מִזְּאִירוּתָא „christliche Taufe“ I, 362, 1 wie vom Particip. מִזְּאִירוּתָא oder מִזְּאִירוּתָא, aber eigentlich Umbildung von מִזְּאִירוּתָא. Statt הַיִּזְדַּמְתָּ „Erbarmen“ (Q. 73<sup>b</sup> ein Codex) von הַיִּזְדַּמְתָּ steht durchweg הַיִּזְדַּמְתָּ oder הַיִּזְדַּמְתָּ.

„Glaube“ = הַיִּזְדַּמְתָּ ist im Grunde ein alter Infinitiv.

Eigenthümlich sind die Ableitungen von Reflexiven והִרְאָה מוֹתְכוֹן (für „und euer Erbarmen“ Q. 73<sup>b</sup> unten mehrmals von הַיִּזְדַּמְתָּ und הַיִּזְדַּמְתָּ „Glänzen“ von הַיִּזְדַּמְתָּ (§ 59); bei beiden erwartete man eine Bildung vom Partic. mit vorderem מ. Vielleicht sind auch dies Infinitive = *ethrahhâmûthâ* u. s. w. mit Ausfall des *â*, um diese gar zu ungefügten Wörter zu erleichtern.

Bei den Ableitungen von לִי bleibt meistens der Schlussradical als *j*. Doch ist das nicht die alte Weise, nach der vielmehr, wie im Hebr., der vocalische Auslaut wegfällt. Wir haben nach dieser vom Part. act. Peal: מִטְּוֹתָא „Bitte“ = מִטְּוֹתָא von מִטְּוֹתָא „anreichend“; מִטְּוֹתָא „Reinheit“ = מִטְּוֹתָא von מִטְּוֹתָא; מִטְּוֹתָא „Heilung“ (wovon im Syr. der Plur. מִטְּוֹתָא)<sup>1</sup>; die Plurale מִטְּוֹתָא „Gastmähler“ II, 106, 15 = מִטְּוֹתָא von מִטְּוֹתָא<sup>2</sup> und מִטְּוֹתָא „Bitten“ = מִטְּוֹתָא von מִטְּוֹתָא (als dessen Sg. מִטְּוֹתָא = \*מִטְּוֹתָא dient). Ob מִטְּוֹתָא „Götze“ = מִטְּוֹתָא oder = מִטְּוֹתָא, lässt sich nicht sagen, da beide Formen nach den Lautgesetzen jenes ergeben würden.

Diesen Formen mit Wegfall des *j* stehn gegenüber מִטְּוֹתָא „Hurerei“ מִטְּוֹתָא von מִטְּוֹתָא und מִטְּוֹתָא „Herrschaft“ Ox. III, 49<sup>a</sup> von מִטְּוֹתָא (syr. מִטְּוֹתָא, direct von מִטְּוֹתָא)<sup>3</sup>.

1) Eine jüngere Bildung aber ist vom Sg. מִטְּוֹתָא direct מִטְּוֹתָא Barh. gr. I, 35, 3 ff.

2) Wie erklärt sich die Form מִטְּוֹתָא im Targ. und Talm.?

3) Mit Wegfall des *j* kenne ich im Syr. sonst keine als die genannten Formen. Mit Beibehaltung haben wir ferner מִטְּוֹתָא „Verrücktheit“; מִטְּוֹתָא „Hirtenamt“ LAND, Anecd. II, 178, 4; III, 306, 23; מִטְּוֹתָא „Elend“; מִטְּוֹתָא

Von kürzern Formen bildet sich mit Wegfall des *j*: „Gestalt“ = דמותה Pl. דמותיה (hebr. דְמוּתָהּ, auch im Stat. absol., wo דְמוּתָהּ kaum möglich wäre) und „Sache“ = צבוחה Pl. צבוחיה scheinen Bildungen wie סכלותה zu entsprechen. So vielleicht auch בוחה „Bitte“ = בעוּתָהּ; שוחה = שְׂעוּתָהּ „Gespräch“<sup>1</sup> und der Plural שיטוחה „Thorheiten“, der neben Sg. שיטיה üblich ist. Aber מסוחה „Verdichtung“ (syr. סחַסַּח „Fäulniss“ II, 59 F; Aphr. 155; BA neben סחַסַּח und סחַסַּח „das Gerinnen der Milch“, „das, was die Milch zum Gerinnen bringt“ BA nr. 626; 2704); סוחה „Gestank“; דוחה „Demuth“ (vgl. עדינה = עֲדִינָה); הזוחה „Anblick“ (hebr. הַזוּחָה)<sup>2</sup>; גלוחה „Verban- nung“ (גְלוּחָה)<sup>2</sup> sind am besten als Ableitungen vom Part. pass., resp. Adj. מסיה, סחַסַּח; סחַסַּח; סחַסַּח u. s. w. anzusehn.

Dagegen wird das *ı* in Bildungen von solchen Adjectiven erhalten in דאכיותה „Reinheit“ = דְאִכְיֹוּתָהּ; כאליותה „Fremde“ von כְּאִלְיֹוּתָהּ „zurück- gehalten“; האליותה „Süssigkeit“ = אֲאִלְיֹוּתָהּ; כאריותה „Betrübniß“ = כְּאַרְיֹוּתָהּ; גאיותה „Herrlichkeit“ = גְּאִיֹּוּתָהּ; גאליותה „Klarheit“ = גְּאַלְיֹוּתָהּ; ראשיותה „Bestechung“ I, 215, 6 vgl. targ. רִשְׁיֹוּתָהּ; קאשיותה „Härte“ = קְאַשְׁיֹוּתָהּ<sup>3</sup>; אניותה „Niedrigkeit“ = אֲנִיֹּוּתָהּ. Ganz analog מאסילותה „Verworfenheit“ von מְאַסְיֹוּתָהּ = מְאַסְיֹוּתָהּ (§ 25), welche Form ich allerdings nur in activer Bedeutung „das Verwerfen“ (von מְאַסְיֹוּתָהּ) bele- gen kann (Anton. Rhetor in ROEDIGER'S Chrestom. S. 111).

Nicht erklären kann ich עיוה מאלכה „Königsstolz“ I, 178, 3 von dem das oben erwähnte עוהאנה = targ. אֲוֹתָנָה (S. 139) herkommt<sup>4</sup>.

§ 124. Mit *i*. Die Vermehrung durch angesetztes *i* (*j*) ist schwerlich bei allen betreffenden Wörtern gleicher Natur. Theilweise ist hier wohl eine Vereinfachung des *âi* der Nisba (§ 121), theilweise mag das *j*

„Schönheit“; יְסִיִּי „Aehnlichkeit“; יְסִיִּי „Thorheit“; יְסִיִּי „Wür- digkeit“; LAGARDE, An. 2, 2 und wohl noch andere.

1) Vgl. das Adverb. שנית „anders“ (§ 160).

2) Mit unwandelbarem *â*.

3) Syr. noch viele wie יְסִיִּי „Gleichheit“; יְסִיִּי, יְסִיִּי, יְסִיִּי.

4) האדותה (S. 101); צלותה (S. 111); מאצותה (S. 131) sind nicht mit Suffix ית gebildet. Auch nicht גירותה „Körper“ (S. 103).



auch rein parasitisch (als Mouillierung) sein<sup>1</sup>. Die im Syr. für Abstracta beliebte Form  $\text{ܘܕܥܘܢܐ}$  (vgl. auch  $\text{ܘܕܥܘܠܝܐ}$  „Wucher“ Moed k. 28<sup>b</sup> und in den Targg.;  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  „Versammlung“ Taanith 12<sup>b</sup> u. s. w.; christlich-paläst.  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  „Raub“;  $\text{ܘܕܥܘܡܝܐ}$  „Unterdrückung“) darf man wohl finden in  $\text{ܘܕܥܘܩܝܐ}$  „Theilung“ und  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  „Unreinheit“, vielleicht auch in  $\text{ܘܕܥܘܩܝܐ}$  I, 236, 6 u. s. w., das „Blendung“<sup>3</sup> zu heissen scheint. Mit  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  ferner „Nord“ =  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  (arab. entlehnt  $\text{جَبِيَاء}$  Mubarrad, Kâmil 464, 11 u. s. w.).  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  „Pferd“ =  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$ , aber hebr. כוס wie syr. Fem.  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  Cant. 1, 8; Geop. 106, 17 u. s. w. ist wohl ein uraltes Fremdwort, vgl. LUDWIG GEIGER, Urspr. u. Entwicklung d. menschl. Sprache I, 464<sup>4</sup>. Uebrigens sind die Formen mit  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  wohl ursprünglicher.

Mit der Femininendung haben wir  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  im Hebr. gradezu als Abstractendung, wie  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$ , und dieses ist unzweifelhaft einfach das Fem. zu den Adject. auf  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  (wie arab. Abstracta auf  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$ ). Vermuthlich

1) Arab. vgl. die Pflanzennamen  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  nom. unit.  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  und  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  ( $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$ ) Mubarrad, Kâmil 468, 5 f.; Mufaṣṣal 104, 2; vielleicht auch  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  neben  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  Hamâsa 386 oben, obgleich  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  „wie eine Natter thun“ (vgl.  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$ ) und äth.  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  das Wort zu einer Wurzel  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  ziehn. Ueber  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  unten § 134 Anm.

2) Trotz dieser Form ziehe ich mand.  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  „Zins“ nicht hierher, sondern nehme es als Plur. wegen des meistens dabeistehenden  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  „und Zinseszins“ (oft stark entstellt).

3) Vgl. „Wehe dem Fische“  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$   $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  „welcher von ihnen geblendet ist, dessen Auge das Licht nicht sieht“ DM 49<sup>b</sup>.  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  heisst „erscheinen, entgentreten“, aber ursprünglich wohl (vgl.  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$ ) „hell schimmern“, woraus sich „Blendung“ ableiten lässt.

4)  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  „pflegen, (ärztlich) behandeln“ (ziemlich häufig) ist Safel von  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$ , nicht Denominativ von  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$ , worauf  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$ ,  $\text{ܘܕܥܘܦܝܐ}$  u. s. w. sonst führen könnten.

darf man auch die ähnlichen arab. Wörter<sup>1</sup> als verkürzte Formen des Relativadjektivs ansehen. So haben wir זרה מיתה „Schmutz“ I, 81, 13; II, 105, 8 (syr.  $\text{ܙܪܗܡܝܬܗ}$  und  $\text{ܙܪܗܡܝܬܗ}$ , letzteres wohl *zâhmûthâ* Ephr. II, 560 B; LAND, Anecd. II, 300, BA s. v.); צורריתה oder צורריתה „Salamander“ =  $\text{ܙܪܪܝܬܗ}$ ; „Strassen“ (§ 18; st. abs. ביריה § 128) =  $\text{ܙܪܪܝܬܗ}$ ; „draussen“; „Schatten“ =  $\text{ܙܪܪܝܬܗ}$  von  $\text{ܙܪܪܝܬܗ}$ . „Ketten“ von כפת =  $\text{ܙܪܪܝܬܗ}$  (§ 46) und „Messer“ (§ 41) muss man vielleicht schon zu den Wörtern zählen, die erst im Pl. dies *j* annehmen. Sehr viele Wörter erhalten nämlich im Pl. dies *j* unter gewissen Verhältnissen ganz wie ein flexivisches Element; darüber § 128. 135. 138<sup>2</sup>.

Ganz einzeln steht da מוזאניא „Wage“. Ich möchte vermuthen, dass hier das *j* ein Ueberbleibsel der Dualendung von מאזניב ist. Dass davon ein Plur. מוזאנייא (§ 133) gebildet wird, spricht nicht dagegen; man hatte die Bedeutung der Endung längst verloren.

§ 125. Die dem Aram. eigenthümliche Diminutivendung auf וט (syr. nicht ganz selten auch im Fem.  $\text{ܘܬܐ}$ , Pl.  $\text{ܘܬܐܝܢ}$ ) haben wir noch in עמברוסיא „Lämmchen“ DM 15<sup>b</sup> von עמברה (§ 69), das in der Form  $\text{عمرس}$  auch in die Sprache der Araber Syriens aufgenommen ist (Ġawâlîqî 106 ult.).

### B. Flexion.

§ 126. Die 3 Status sind im Mand. noch deutlich bei beiden Geschlechtern und Zahlen vorhanden, ungefähr in demselben Umfange wie im Syr. Doch fallen wegen der mand. Laut- und Schriftgesetze manche ursprünglich getrennte Formen theils lautlich, theils wenigstens in der Schrift zusammen. Eine streng genetische Behandlung der betreffenden Suffixa würde dadurch zu grosser Weitläufigkeit führen und ist

1) Arab. رَفَاهِيَّة (= رَفَاهَة); طَبَاعِيَّة (= طَبَاعَة); كَرَاهِيَّة (= كَرَاهَة);  
عَلَانِيَّة; بُلْهَنِيَّة; رُفْهَنِيَّة; سَكْفَنِيَّة Hariri, Durra 160; Lâmiya 18 u. s. w.  
Vgl. SACHAU in Z. d. D. M. G. XXIV, 719.

2) יאנקיתה „weibliches Kind“ als Fem. zu יאנקא I, 289, 23 ist schwerlich richtig; lies etwa יאנקתא. — מארגאניתא „Perle“ ist bekanntlich ein Fremdwort.



dazu ganz unnöthig, da ich voraussetzen darf, dass der Leser mit der ursprünglichen Bildung dieser Formen im Aram. schon bekannt ist. Ebenso wenig brauche ich eine genaue Darstellung der inneren Vocalveränderungen zu geben. Der Hauptsatz, dass der in offne Silbe tretende kurze Vocal wegfällt, gilt auch im Mand., allerdings mit den Einschränkungen, die sich aus § 29 ergeben. Vgl. z. B. נאפיק „herausgehend“, נאפקא, נאפקין, נאפקיא, נאפקאן; קאימא „stehend“, קאימא, אלמיא, אלמא = אלמא, אלמא „sagend“, אמרא, אמריא; אמרא, אמריא u. s. w., aber מאזיפילהון peccantes I, 8, 9; מאזיפילהון „sie leihen ihnen“ I, 187, 9 (Variante מאזיפילהון); מאוקרין honorantes neben מאוקרין, מאוקריא I, 20, 21; 50, 10; מאלבשילה vestientes eum neben מאלבשילה (seltner); מאארסיפין „anfachende“ neben מדאנדמיא „still stehende“; מיתהאכשיליא „strauchelnde“; מיתהאפרישיא „lernende“; מיתהארמידין „unterwiesene“ DM 37<sup>a</sup> 2 mal (Varr. מיתהארמדיא). Besonders zu beachten ist noch, dass die Participia des Ethpeel, in Uebereinstimmung mit der sonstigen Vocalisation dieses Verbalstammes, dem 1. Rad., wo derselbe einen Vocal erhält, nicht א, sondern י geben; also מיתהניסבא „genommen“ = מיתהניסבא; מיתהפיכריא „gefesselte“; מיתהגירביא „geplünderte“; מיתהיידרא conversa; מיתהביניא = מיתהביניא aedificata; מיתהביניא, מיתהאדלין: פי' מיתהאדליא quaesita. Eine Ausnahme bilden die מיתהאדלין nascentes I, 46, 21; 48, 23; 58, 23. Die Lautgesetze über die Gutturale kommen natürlich nöthigenfalls zur Anwendung z. B. מאשכא = מאשכא und מאשכין; Plur. מאשכיא, מאשכין = מאשכין; מאדיא oder יאדין = מאדין u. s. w.

Bei dem Sg. ohne Fem.-Endung (einerlei, ob das Wort sonst § 127. männlich oder weiblich ist) stimmen auch im Mand. St. abs. und cstr. völlig überein. Diese beiden stellen bei den meisten dieser Nominalbildungen die verhältnismässig ursprünglichste Form dar; denn עוצאר („Schatz“) „Gedanke“; ציפאר „Vögelchen“; צאורא „Hals“; קיראס „Krankheit“ (aus *καρρός*); נאפיק „ausgehend“ haben eine ursprünglichere Vocalisation als resp. עוצרא, ציפרא, צאורא, קירסא, נאפקא. Steht vor dem letzten Rad. ein langer Vocal, so besteht der ganze Unterschied im Fehlen oder Setzen des א wie in לבושא „Kleid“; באבא „Thor“; נהורא „Licht“; רישא „Haupt“ u. s. w. Bei Diph-

thongen tritt aber in geschlossener Silbe die Vereinfachung ein, also באיחא, סאופא, דאורא, „Haus“ neben בית<sup>1</sup>, „Ende“ סוף; „Wohnung“ דור. Aehnlich so גר neben גארא „Inneres“ (aber גואך, גאונא siehe S. 152). Da die Formen mit vocalisch anlautender Endung viel häufiger sind als die andern, so kann man einen bei jenen wegfallenden kurzen Vocal nicht immer aus dem Mand. selbst bestimmen; mitunter wie bei נארגא „Beil“ = נִי־גֵּל gelingt dies nicht einmal mit Hülfe der verwandten Dialecte.

Uebrigens sind bei Weitem nicht alle grammatisch möglichen Fälle in der Literatur nachzuweisen; doch wären wir im Stande, fast alle nach sicheren Analogien zu bilden.

Die einfachsten Bildungen (§ 88 ff.), soweit der 2. und 3. Rad. stark und sie nicht von Wurzeln עע', werfen im Aram. meistens den Vocal im St. abs. und estr. nach hinten. Sichere Beispiele des im Hebr. üblichen Verfahrens, den Vocal an seiner Stelle zu lassen, aber einen Hülfsvocal nach dem 2. Rad. einzuschieben, eines Verfahrens, welches auch das Syr. in ܐܘܢܝܢ „Weg“ und ܐܘܢܝܢܝܘܢ „Begegnung“ und andere Dialecte wie das Christlich-Paläst.<sup>2</sup> noch häufiger einschlagen, finden wir im Mand. nicht. Doch darf man wohl שאמיש „Sonne“ = שְׁמֵשׁ, שְׁמֵשׁ und vielleicht צוריך (st. estr.) „Strahl“ (?)<sup>3</sup> = \*צֶרֶךְ so auf-

1) Beliebt in יומא דִסוף „jüngster Tag“ und יאמא דִסוף „Meer des Endes“. Dieser Ausdruck geht natürlich auf das hebr. ים סוף zurück. Man fasste dies aber vielfach als ים סוף auf (vgl. Aphraates 255 ult.: ܝܡܫܘܒܘܢܝܢܘܢ und ausdrücklich Barh. zu Exod. 15, 4, sowie BB in einer mir zufällig vorliegenden Stelle; die Nestorianer punctieren auch ܣܘܦ, nicht ܣܘܦ sūf). Die allegorische Verwerthung des Untergangs der Aegypter finden wir u. A. bei den Peraten s. Pseudorigenes 5, 16 (131).

2) Z. d. D. M. G. XXII, S. 475 f.

3) Oft in צוריך הייא (entgegenkommender) „Strahl des Lebens“ (oder so ähnlich). צראך בקאלא I, 363, 1 vgl. Z. 2: „er schrie auf“ kann damit in Verbindung gebracht werden, da dessen Zurückführung auf ܐܘܢܝܢ = צרח = ܘܢܝܢܝܘܢ (Ephr. II, 490 D; III, 280 F; Jes. 54, 1 Hex., auch targumisch) nicht wohl angeht. Dagegen weiss ich das Adj. צריך I, 235, 2 damit nicht zusammenzubringen, da dieses „still, ruhig“ heissen muss; sollte dies ursprünglich = ܘܢܝܢ „bedürftig, arm“ sein?



fassen. Aeusserlich schliessen sich im Mand. auch die wenigen entsprechenden Bildungen mit kurzem Vocal beim 1. und 2. Rad. (§ 92 ff.) den kürzesten an, obgleich die Entstehung der Formen eine ganz andere ist, indem hier der ursprüngliche 2. Vocal an seiner Stelle gehalten wird. Als Vocal nach dem 2. Rad. erscheint meistens *a*, auch wo dieses nicht durch vorhergehendes *r* oder einen Guttural hervorgerufen ist. Wir haben so von der einfachsten Bildung: מלִיךְ „König“ (מאלכא); גבאר „Buch“ (סיפרא); עניש „Mensch“ (= אִישׁ אֲנִישׁ); „Mann“ (גאברא); „Feld“ (דבאר); uterus כראס (syр. כארסא); „Rebe“ (גפאן) § 19); „Anrufung“ = אֲרִיבִי אוֹרִיבִי oder אֲרִיבִי<sup>2</sup>; „Oel“ (מישא) = אֲרִיבִי neben מרוגמא „die Thür der Himmelshöhe“ Ox. III, 48<sup>b</sup> (אֲרִיבִי; das י ist entweder wegen Verdunklung der Form echt, oder aber es beruht bloss auf einer vom Schreiber begangenen Verwechslung mit dem häufigen St. emph. אֲרִיבִי = אֲרִיבִי). Der Vocalunterschied von אֲרִיבִי, אֲרִיבִי ist im mand. nicht mehr vorhanden. Hier erwähnen wir noch פסאן עדה Ox. III, 12<sup>a</sup>, das zu פיסניא I, 118, 18; 192, 22; Ox. III, 48<sup>b</sup> gehören wird, dessen Bedeutung und etymologischer Zusammenhang aber dunkel ist<sup>3</sup>. Eine Form

1) Die Auffassung dieses nur im St. abs. und nur in der Bedeutung „irgend Einer“ vorkommenden Wortes = talm. איניש als einfache nothwendige Lautveränderung von אֲנִישׁ verdanke ich einer Mittheilung von G. HOFFMANN. Das Syr. braucht in der Bedeutung das verwandte أَنَس = أَنَس = אֲנִישׁ.

2) Das syr. Sprachbewusstsein hatte schon den etymologischen Zusammenhang dieses Wortes verloren und schwankte daher in der Vocalisation; man las theilweise אֲרִיבִי WISEMAN 247, wie ich denn schon bei Anton. Rhetor אֲרִיבִי 3silbig gemessen finde. Nach Barh. gr. I, 239, 8 lasen die Ostsyrer אֲרִיבִי, was übrigens zunächst nur auf der in geschlossnen Silben überaus häufigen Vertauschung des — mit dem (dann auch kurz gesprochen) — beruhen wird. Anderes zu dem Worte s. bei PAYNE-SMITH s. v.

3) An der ersten Stelle heisst es: „die Waffen fielen von ihrer Schulter (כאדפה) und die Bogen עדה „מן פסאן עדה“. An der letzten Stelle steht „die Cithar (παυδοῦρα) der Gerechtigkeit, welche erfüllt ist mit . . . . des Lobes“. Hier erwartete man „Töne“

mit *u* ist שפור „Schönheit“ (שופרא) und אתור (עותרא) im Eigennamen אבאתור (§ 148 Anm.). Die Formen mit *au*, *ai* werden anders behandelt (siehe S. 150); aber das diesem gleichende Fremdwort גארנא „Farbe“ pers. گون *gûn* (aus altem *gauna*, altbaktr. *gaôna*) bildet גואן I, 34, 3, wie die Westsyrrer ܓܘܢ sagen<sup>1</sup>.

Von der Bildung mit ursprünglich kurzem Vocal des 2. Rad.: שפיל „elend“ = ܫܦܝܠ (שאפלא); סכיל „thöricht“ = ܫܟܝܠ (סאכלא); בסאר (סאכלא) ܟܟܠܟܠ (ככלל); כאנפא „Fleisch“ = ܟܢܦܐ (ביסרא); כנאף „Flügel“ = ܟܢܦܐ<sup>2</sup>; דנאב „Schwanz“ = ܕܢܒܐ (דינבא); אחרא „Ort“ = ܐܚܪܐ (אחרא); so wohl auch לאראב = לא אראב „kein Schiff“ I, 382, 4 (ארבא, ארבא). So das alte Fremdwort זבאן „Zeit“ = ܙܒܢܐ (זיבנא) u. s. w. (זיבנא, זיבנא) ܙܒܢܐ<sup>3</sup> aus altpers. *zarvan*.

Bei den Bildungen auf יא sind die 3 Status in der Schrift nicht zu unterscheiden, wenn nicht innere Vocalwechsel dazu kommen (wie z. B. דכיא = ܕܟܝܐ st. abs. oder constr., דאכיא = ܕܐܟܝܐ st. emph.) oder ein Encliticon antritt, welches z. B. האזילה = ܗܐܙܝܠܗܐ als Stat. abs. kennzeichnet. Aber ob z. B. מאריא als מַרְיָܐ stat. emph. oder als מַרְי stat. constr. auszusprechen, kann man nur aus dem Zusammenhang erkennen, der hier freilich sicher führt. Die Substantive kurzer Form wie סגיא „Gang“ = ܫܓܝܐ, היזוא „Anblick“ = ܗܝܙܘܐ kommen wohl nie anders als im St. emph. vor. Wie denn die Zahl der auf diesen Status beschränkten Substantive sehr gross ist. Ein ganz fester Sprachgebrauch findet sich in dieser Hinsicht selbst im Syr. kaum, und jedenfalls

oder „Saiten“; letztere passten zur Noth (aber schlecht) zu den Stellen der Sidra rabba.

1) Auffallend ist immerhin, dass das Mand. hier nicht eher zum ܓܘܢ der Ostsyrrer stimmt. Ebenso ܓܘܢܐ und ܓܘܢܐ von ܓܘܢܐ. Siehe PAYNE-SMITH s. v. ܓܘܢܐ; Barh. gr. I, 68, 15 f.

2) Das ܟܢܦܐ kann ich nur durch CASTELLUS beglaubigen. Sonst habe ich für die Punctuation der Wörter gute Autoritäten wie die ed. Urm., Barh. u. s. w.

3) Neupers. زَمَان ist erst aus dem Arab. zurückentlehnt.



bedarf es noch umfassender Beobachtung, um die Nomina ungefähr zu bestimmen, welche alle 3 Status haben. Für's Mand. müssen wir noch mehr auf ein solches Unternehmen verzichten.

Der bei Weitem überwiegende Theil der Feminina bildet sich § 128. durch Antritt der Femininendung, welche ursprünglich *at* oder auch blosses *t* war. Diese Endung erscheint im Aram. noch im St. constr.; im Stat. abs. fällt das *t* ab, im Stat. emph. wird durch Zutritt des *â* daraus *tâ* z. B.  $\text{ܠܘܒܐܢܐܢܐ}$ ,  $\text{ܠܘܒܐܢܐܢܐ}$ ,  $\text{ܠܘܒܐܢܐܢܐ}$ ;  $\text{ܠܘܒܐܢܐܢܐ}$ ,  $\text{ܠܘܒܐܢܐܢܐ}$ ,  $\text{ܠܘܒܐܢܐܢܐ}$ . Beim Substantiv ist wieder der St. emph. durchaus überwiegend, während gewisse weibliche Adjectiva im Mand. diesen Status auch da, wo er syntactisch nöthig wäre, durch den St. abs. ersetzen (§ 223); der St. constr. ist bei weiblichen Adjectiven nicht sehr häufig.

Der Antritt des *ath*, *â* (st. constr. und abs.) hat natürlich dieselben lautlichen Folgen wie der anderer vocalisch anlautender Suffixa. Durch den Antritt des  $\text{ܐܗ}$  (st. emph.) wird dagegen die ursprüngliche Form des Wortes nicht geändert, es sei denn, dass ein Vocal nach § 25 eingeschoben werde. Vgl. z. B.  $\text{ܐܘܪܘܚܐܢܐܢܐ}$  arefacta I, 191, 20, dessen St. constr. und abs.  $\text{ܐܘܪܘܚܐܢܐܢܐ}$ ,  $\text{ܐܘܪܘܚܐܢܐܢܐ}$  wären. Eine Uebersicht über die hier in Betracht kommenden Formen giebt die obige Liste der Nominalstämme. Wir bemerken nur noch einige Einzelheiten.

Der St. emph. fem. von Adjectiven wie  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  „rein“ ist  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$ ;  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  putida;  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  dura;  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$   $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  also mit Beibehaltung des *a* gegenüber syr.  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  u. s. w.; aber doch  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  foeda. Den Stat. abs. bilden solche Wörter gewöhnlich so, als ob sie von Formen auf *î* herkämen, Nebenformen, denen wir noch mehr begegnen werden. So  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  (*s'hîâ*) sitibunda I, 189, 6 (wie  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$ ,  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$ );  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$ ,  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$ ,  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  I, 199, 22; Q. 69, 3;  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  foeda (neben  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  § 22);  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  jacta I, 216, 9; Ox. III, 11<sup>a</sup>;  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  occulta II, 111, 2; aber  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  crassa I, 84, 6 =  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$ ;  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  jucunda =  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  (syr. nur  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$ ,  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$ ).

Die Adjectiva auf *ân* nehmen auch im Mand. im St. emph. fem. vor dem  $\text{ܐܗ}$  ein *i* an:  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  „duften machende“ =  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$ ;  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  I, 332, 4  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$ ;  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  aliqua u. s. w. Doch findet sich  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  secunda I, 343, 8;  $\text{ܕܐܚܝܬܐ}$  „Verführerin“ I, 120, 2 (und

statt jenes *שאלמאנחיא* im AM 84). Der entsprechende St. abs. kommt nicht vor.

Wir sahen eben Feminina auf *היא*. In einer Reihe von Adjectiven tritt nämlich *היא* statt *הא* ein. Diese Endung, die gewiss *tê* zu sprechen ist, kennen wir auch aus dem babyl. Talmud, vgl. *זוטרהי* parva Meg. 25<sup>a</sup>; 26<sup>b</sup>; Baba k. in fine; *שְׁתָּא הַדְּרֵי* Moed. k 9<sup>b</sup>; *חורתי* alba Gittin 68<sup>b</sup>; *אחריתי* alia oft. Diese Formen sind auch in andere jüdische Schriften gekommen, so namentlich oft <sup>1</sup> *רבהי* z. B. Targ. Jerus. Gen. 10, 10 (auch in der Massora). Im Echa r. findet sich *חורתי* und *אוכמתי* nigra<sup>2</sup> u. s. w. Solche Formen sind im Mandäischen *רבהיא* (oft); *היאורתיא* alba; *האדיתיא* nova; *צטארתיא* = *זוטארתי* (§ 49); *הורינתיא* (und *הורינתין* § 149) alia, also lauter Wörter, die wir auch im Talmud so finden; ferner *שינתא כאדירתיא* gravis somnus DM 15<sup>b</sup> 3; *האתיקתיא* antiqua = *ܐܬܝܩܬܝܐ* I, 223, 5 nach der richtigen Lesart; *האסירתיא* und *האסירתיא* „Lügnerinn“; *כאדאבהיא* und *כאדאבהיא* „Mangelhafte“; *באסימתיא* und *באסימתיא* „liebliche“ (vgl. II, 21, 20; 23, 1 genau in derselben Phrase); *שאפירתיא* und *שאפירתיא* pulchra und noch einige in den jüngeren Schriften. Von eigentlichen Substantiven so nur *היזרתיא* „Sau“ neben Masc. *היזורא*. Häufiger sind aber die Formen auf *הא* und zwar auch bei ganz gleich gebildeten Adjectiven;

1) Barbarisch ist die auf Verwechslung mit dem ganz andersartigen hebr. *רַבְּתִי* Thren. 1, 1 beruhende Aussprache *רַבְּתִי* für die aram. Form. Einen interessanten Beleg für diese babylonische Form haben wir in *اغبربتي* *ومعنى ذلك الآجام الكبرى* Beladhori 293, 11 d. i. *אגמא רבהי*. Seltsam ist allerdings der weibliche Gebrauch von *אגמא* (ich verbessere *وفي* in *ومعنى* vgl. 386, 12).

2) Dass die Form ursprünglich wirklich babylonisch, erhellt auch wohl daraus, dass für *שידתיק* „weiblicher Dämon“ Gittin 68<sup>a</sup> (wofür *שידתי* zu lesen sein wird) die Lesart der Palästinenser *שידתא* ist.

3) „schwer sein“ kommt im Mand. mehrfach vor s. I, 166, 24; 167, 1; 170, 13. Im Syr. vgl. *ܥܘܕܝܐ* „ermüdet sein“ Joh. Eph. 371; *ܥܘܕܝܐ* „Gewaltthätigkeit“ Ephr. II, 241 B, verschiedene Anwendungen des Begriffs „schwer“. Zu jenem gehört wohl das unbelegte *ܥܘܕܝܐ* infirmi, imbecilles, während *ܥܘܕܝܐ* blatero, linguax eigentlich „der Beschwerliche, Lästige“ sein wird.



vgl. z. B. נאהירה *lucida*; בצירתה „mangelhafte”; חייה *viva*; קאדמיה *prima*; מכאלאלתה *coronata* (oft in Par. XI). Warum nur einige Adjectiva die Endung היא theilweise oder immer haben, ist unklar. Dass man aber nicht etwa תה überall als eine blosse graphische Abkürzung für היא aufzufassen hat, ergibt wohl die Uebereinstimmung mit den jüd. Formen grade bei denselben Wörtern.

Im Stat. abs. verliert im Aram. nicht bloss die Endung *ath* (z. B. נאפקה „ausgehende” u. s. w.), sondern auch *ûth* den Schlussconsonanten. Also זאכו = זכּוּ; אקו = אֶקוּ; טאבו = טֶבוּ u. s. w. Doch wird die Sprache unsicher, indem sie zuweilen das ת im Stat. abs. beibehält, nämlich in האימאנה „Glaube” II, 121, 17 ff.; 129, 15; נאצרות („Nasoräerschaft”, „natoräische Weisheit”) „Wissenschaft” Par. XI, 30<sup>a</sup>; 30<sup>b</sup> = Ox. III, 87<sup>a</sup>. Dagegen bildet האדונה „Freude” = חֲדוּתָהּ regelrecht האדוה oder הידוה<sup>1</sup>. Zu מנאתה „Theil” haben wir im Stat. abs. מנא. Von Formen auf יתה kommt nur einmal ein St. abs. vor in ביריא „Strasse” Q. 56, 18 (vgl. ביריאתה § 18. 124), welches wohl *bêrî* auszusprechen ist, vielleicht aber auch *bêrjâ*.

Im St. constr. haben wir natürlich מדינאת; גינאת „Garten” (גינתה); האליות „Süssigkeit”; ראהמות „Liebe” = אֶמֶת; אקוה „Enge” = אֶקוּה, aber auch wieder nach der Regel האדוה ליבא „Herzensfreude” und גינאת עקארט „herrliche Pracht”. Von מנאתה „Theil” und מאתה „Stadt” haben wir מנאת und מאת DM 62<sup>b</sup> 2.

Ausnahmsweise ist die Beibehaltung des Hülfsvocals vom Stat. emph. beim Stat. estr. in הוכומאת neben הוכומאת (von הוכומאת), „Weisheit” s. § 31.

Wie alle semit. Sprachen hat nun aber auch das Mand. eine Anzahl § 129. von Substantiven, welche weiblich sind, ohne die weibliche Endung zu tragen<sup>3</sup>.

1) Das Samarit. giebt den Unterschied auf und hat חדר oder עדו Gen. 31, 27.

2) Die theilweise Ersetzung des St. constr. durch den St. abs. gehört in die Syntax.

3) Ich muss hier die neusyrl. Gramm. S. 128 ausgesprochne Ansicht zurücknehmen, dass dieser Fall eigentlich in die Syntax gehört. Das wäre richtig, wenn jene Wörter ohne die Femininendung eigentlich Masculina

Soweit ich diese Wörter nachweisen kann, will ich sie hier auführen. Ziemlich lückenhaft muss aber mein Verzeichniss schon deshalb bleiben, weil die Literatur nicht umfangreich und mannigfach genug ist — lassen sich doch auch im Syr. und selbst im Arab. auf diesem Gebiete bei erweiterter Lectüre immer noch neue Entdeckungen machen —; sodann erschweren die Orthographie und die Syntax der Mandäer, welche namentlich im Plural oft Feminina wie Masculina construieren, und endlich die Nachlässigkeit der Abschreiber ausserordentlich die Erkenntniss des grammatischen Geschlechts. Uebrigens schwankt im Mand. bei einigen Wörtern das Geschlecht ungefähr wie im Hebr., mehr als im Syr. und Arab.

Ein Fem. ist natürlich עמא „Mutter“. Von Namen kleiner Thiere sind Fem. אקנא „Schaf“ DM 14 f. (wie אַבִּי Gen. 30, 41 u. s. w. und gewöhnlich צאן); ארקבא „Scorpion“ I, 124, 4 (wie אֲרִי־כַף CURETON, spic. 7 u. s. w.)<sup>1</sup>; יאניא „Taube“ (wie אֲבִיבָה). Dass בירא „Vieh“ weiblich (wie אֲבִיבָה Joel 1, 17 u. s. w.)<sup>2</sup>, ergibt sich aus dem Pl. ביראתא

wären und nur aus besondern Rücksichten weiblich gebraucht würden. Aber für das Sprachgefühl sind doch unzweifelhaft Wörter wie باطن, רִחֵל, יאם ebenso gut Feminina wie אֲשָׁה, מַלְכָּה, und nicht anders verhält es sich mit עֵינַי, עֵינֶיךָ u. s. w.; ja deren Auffassung als weiblicher Wesen mag zum Theil älter sein als die Anwendung einer Femininendung, die wohl zunächst nur gebraucht ward, um den geschlechtlichen Gegensatz zu dem wirklichen Masculinum zu bezeichnen, welches durch die genau entsprechende Form ohne jene Endung dargestellt ward z. B. *malkat*, nur im Gegensatz zu *malk* u. s. w. — Das Mand. entzieht einigen Wörtern ihrer Femininendung, braucht sie aber dann männlich: so מדין „Stadt“, דוך „Ort“, ענגאר „Brief“, הירא „Thier“, aber alle nur in bestimmten Verbindungen neben מדינתא, דוכתא, ענגירתא, הירתא. Zum Theil mag daran die Verwechslung zweier Formen mit Schuld sein: man bildete von דוכא, מדינא weiter דוך, מדין, als wären jene Masc. im Stat. emph. und nicht Fem. im Stat. abs. Vielleicht ist auch das eben S. 155 erwähnte האדרא, הירוא „Freude“ eine solche Neubildung und als Masc. im St. emph. zu nehmen.

2) Das Geschlecht vom hebr. עקרב ist nicht zu bestimmen. Mit Unrecht bezeichnet es daher GESENIUS im Thesaurus schlechtweg als männlich.

4) Hebr. בעיר wieder ungenau von GESENIUS als Masc. angegeben, da



1, 12, 19 u. s. w. Dagegen ist ציפּרא „Vögelchen“ zwar II, 15, 12 weiblich, aber sonst z. B. II, 15, 11; II, 13 ult. männlich (צִפּוֹרָא weiblich Ps. 84, 4 u. s. w. wie Dan. 4, 9 im Qri, aber das Wort ist im Hebr. commune, Dan. 4, 9 im Ketib und im Talm. Baba b. 73<sup>b</sup>; 74<sup>b</sup> männlich). סאַסא „Wurm“ ist m. wie im Hebr. Jes. 51, 8 und im älteren Syrisch gewöhnlich (vgl. Jes. 50, 9; Micha 7, 4 [citiert von Aphraates 365, 2 f.]; Matth. 6, 19, 20 CURETON, Basilius in Barh. gr. I, 9, 21), während es im Syr. auch weiblich vorkommt (Jes. 50, 9 Hex.; Micha 7, 4 Hex. und schon Ephr. in Barh. gr. I, 9, 20; vielleicht durch Einfluss des weiblichen סַסַּא „Kornwurm“ u. s. w.).

Weiblich sind auch im Mand. viele Namen von Gliedern, besonders solchen, die doppelt vorkommen: ערא „Hand“ (wie אַרְיָא) und danach יאַמנינאַ „Rechte“ (wie מַסְמַנָּא und gewöhnlich רְבִינָא), doch letzteres einmal Ox. III, 71<sup>b</sup> (auch in der identischen Stelle in Par. XI) masc. (wie sehr selten im Hebr.); עורדנאַ „Ohr“ (wie אֶרְבַּנָּא); אינאַ „Auge“ und „Quelle“ (wie אַמְנָא); ליגרא „Fuss“ (wie אַלְיָא), das aber an einzelnen Stellen als Masc. vorkommt I, 272, 4<sup>1</sup>; 279, 21; 346, 3, 15; כראינאַ „Waden“ öfter in AM (wie אַמְנָא Amos 3, 12<sup>2</sup>, אַמְנָא Bechor. 8<sup>b</sup>; Joma 43<sup>a</sup> ult. und in den Targg.; auch hebr. אַמְנָא); כאנפאַ „Arm“ und גאַנפאַ „Flügel“ (§ 43, wie אַמְנָא, אַמְנָא bis auf Ez. 7, 2 Ketib); קאַרנאַ „Horn“ (wie אַמְנָא Jes. 48, 25 u. s. w.; קאַרנָא); בורכיא „Knie“ II, 78, 4 (wie אַמְנָא Röm. 40, 11 u. s. w., אַמְנָא); דופנאַ „Seite“ AM 8 (wie אַמְנָא Euseb. de Stella 2 u. s. w. und auch אַמְנָא und אַמְנָא) und so צידאַ „Seite“ Q. 3, 16; 28, 20 (אַמְנָא m.); אַמְנָא uterus (wie אַמְנָא Num. 5, 27 u. s. w. und אַמְנָא<sup>3</sup>); שינאַ „Zahn“ (wie אַמְנָא Jer. 31, 29 u. s. w. und אַמְנָא, das aber

die Stellen nichts entscheiden. Vgl. zu dem weiblichen Gebrauch خَيْل, عَيْر, ذَوْد, صَيَا u. s. w.

1) אַמְנָא ist hier Perf. = אַמְנָא nicht Partic. = אַמְנָא.

2) Barh. gr. I, 12, 10 nimmt allerdings als Sg. אַמְנָא an, so dass das Wort zu den in § 139 besprochenen zählte. Doch bezweifle ich die Richtigkeit der Annahme — אַמְנָא ist m.

3) אַמְנָא später auch m. s. FLEISCHER, Beiträge 1870 S. 280. Das

auch als m. vorkommt). Einige Gliedernamen, die im Syr. f. sind, werden im Mand. männlich gebraucht: **אַנפּיא** „Gesicht“ Ox. III, 46<sup>b</sup> u. s. w. (wie hebr. **אַף**, während **אַפּיא** f.<sup>1</sup>; das Geschlecht von **אַפּיא** ist nicht zu bestimmen); **עקבא** „Ferse“ I, 266, 7 (**עקבא** f. Jer. 13, 22 u. s. w. wie auch **עַיב**; das Geschlecht von **עַיב** unsicher); **דינבא** „Schwanz“ Q. 44, 1 (**דינבא** f. Jüd. 15, 4 Hex.; Geop. 107, 25, aber **זנב** m.). **נהירא** „Nase“ ist im AM bald m., bald f. (im Syr. m. Zach. 4, 12).

Vielfach sind im Semit. die Namen von Werkzeugen, Geräthen, Gefäßen u. s. w. weiblich. So haben wir mand. als Fem.: **דודא** „Topf“ (syr. **דודא** unbelegt; **דודא** bei BUXTORF m. wie auch hebr. **דוד**)<sup>3</sup>; **ארבא** „Schiff“ (wie **אַרְבָּא** „Trog“ Dan. 14, 33; Geop. 100, 2; Apost. apocr. 42, 8; 301, 3 u. s. w.)<sup>3</sup>; **כארילא** „Arche“ (wie **כַּאֲרִיִּלָּא** Jacob v. Sarug, Thamar v. 65); **גלאלא** „Stein“ (talm. m.), während **כיפא** mand. „Ufer“ stets m. ist gegenüber dem Fem. **כַּיפָּא**<sup>4</sup>; ferner f. **קינא** „Nest“ (wie es auch im Späthebr. vorkommt s. LEVY s. v.; sonst ist **קִנָּא** m.). **גארגול** (Himmels)-„Kreis“ ist f. DM 15<sup>a</sup> wie **גַּאֲרַגּוּל** Sir. 33, 5 u. s. w., während **גירגליא** „Räder“ I, 310, 16 als m. gebraucht wird (wie **גלגלא**

Geschlecht des hebr. **כָּרֶשׁ** (ἀπ. λεγ.) ist nicht zu bestimmen; doch führt BUXT. das nachbiblische Fem. **כרס גדולה** an.

1) Die beiden für das Masc. bei PAYNE-SMITH s. v. angeführten Stellen sind sehr bedenklich. Dass **אַפּיא** als Sg. m. gebraucht wird (Luc. 23, 45, auch bei CURETON; Isaac I, 68 v. 310; Apost. apocr. 265 u. s. w.), hat seinen Grund in dem 2. Wort der Composition (wie auch **אַנפּיא** **יִרְמָא** Sg. m. ist Ox. III, 50<sup>a</sup>, s. § 152). Die Stelle Nah. 2, 11 ist sehr unklar; vermuthlich ist da ein Verbum = **אַפּיא** nach § 167.

2) Fem. sind **אַפּיא** Lag. Rel. 134, 20; **קידרא** Baba b. 24<sup>b</sup>, wie auch **קִדְרָא** wenigstens gewöhnlich; **סיר** und **כר** sind Communia; **אַח** f.

3) Vgl. die Fem. **אַפּיא**, **אַפּיא**; bei Späteren auch **אַפּיא** „Schiff“ s. FLEISCHER, Beiträge 1870 S. 280 (oft so in 1001 Nacht). Auch **אַפּיא** = ὁ κέρκουρος ist so f. Acta 27, 16.

4) Vgl. noch **אַפּיא**, fast stets f. (so Middoth 26<sup>b</sup>; **אַפּיא** bei PAYNE-SMITH s. v. wenigstens einmal m.); **אַפּיא** f. (Ibn Duraid S. 16 f.).



Baba b. 74<sup>a</sup> und öfter). „Schwert“ *הירבא* ist überwiegend m. I, 126, 9; 260, 14; 261, 14, während I, 259, 16; 261, 8 das f. besser bezeugt ist (*חַרְבִּי* f.; *חַרְבִּי* „Schwert“ meist f.; selten m. wie Ephr. bei Barh. gr. I, 68, 26<sup>1</sup>; *חַרְבִּי* „Krieg“ ist f.). Männlich gegen den syr. Gebrauch sind *פּוּדְאָנָא* „Joch“ DM 57<sup>a</sup> b (*פּוּדְאָנָא* f. Jes. 7, 25); *עצטלא* (*στολή*). Ich bemerke noch, dass *דאורא* „Wohnung“ m., während das ähnliche *דאָר* bald m., bald f., und *דאָר* f., und dass *אָהרָא* „Ort“, früher m., im AM f. ist (wohl durch Einfluss des Pl. *אָהרָאָה* für *אָהרָאָה*)<sup>2</sup>.

Ferner sind im Semit. weiblich allerlei Namen für elementare oder geheimnissvolle Gewalten, für die Erde und ihre Richtungen, theilweise auch den Himmel und die Himmelskörper. So auch Manches im Mand.: *רוּחָא* „Geist“ (wie *רוּחָא* meistens, wenn es auch nicht selten m.; ebenso hebr. *רוּחַ* gewöhnlich f. — *רוּחַ* und *רוּחַ* f.); „Seele“ (wie *נַפְשָׁא* (wie *נַפְשָׁא*)). So *נּוּרָא* „Feuer“, das aber in seltenen Fällen m. wie Q. 12, 4 ff., wo beiderlei Gebrauch durcheinander (*נּוּרָא* f. wie *נּוּרָא* und *נּוּרָא*; das nur an einigen Stellen und nicht ganz sicher m.); danach *אָדוּגָא* „Feuerofen“ I, 111, 7, das aber I, 216, 14 m. ist (was auch *אָדוּגָא* zu sein scheint)<sup>3</sup> und *שְׂרָאָנָא* „Licht“ I, 281, 9 (wie Pes. 101<sup>a</sup>), während es sonst (wie *שְׂרָאָנָא*) m. II, 85, 8 f; 92, 11 u. s. w.; ferner die Höllen-namen *גוּהַנְאָם* = *גוּהַנְאָם* und *עֲשִׂיּוּל* (von *שְׂאֵרָא* f. wie auch *שְׂאֵרָא*) und sogar *נּוּרָא* „Feuerbrände“ II, 107, 3 f., 11. Femin. sind *אָנְאָנָא* „Wolke“<sup>4</sup> (wie *אָנְאָנָא*; *עֲנַן* ist m.) und *אָרְפִּילִיא* „Gewölke“ (wie *אָרְפִּילִיא* Sap. 2, 4; Aphraates 39, 4 und *אָרְפִּילִיא* Taanith 4<sup>a</sup>, 1)<sup>5</sup>; *שׁוּמַיא* „Himmel“ (immer Sg. f., während *שׁוּמַיא* Sg. m., Sg. f. und Pl. f.); *אָרְקָא* (wie *אָרְקָא* und meistens *אָרְקָא*) und so das entlehnte

1) Vgl. das Masc. *سيف*. In der Bedeutung „Verwüstung“ ist *سيف* gleichfalls überwiegend f.

2) Auch hebr. *מקום* ist in seltenen Fällen f., vgl. die Pluralbildung *מקומות*.

3) *חנור* ist m. wie *חנור*, aber Hos. 7, 4 f.

4) Im Mand. bedeutet das Wort gewisse geheimnissvolle Wesen.

5) Das Geschlecht vom hebr. *ערפל* lässt sich nicht bestimmen (GESENIUS wieder m.).

תיביל (mit Femininpräfix); משארא „Landstrich” I, 284, 10 (wie משרא Taan. 9<sup>b</sup> u. s. w. f.)<sup>1</sup>; עוהרא „Weg”, das aber I, 331, 4 m. ist (זסנא f., ארה f., doch noch einzeln m.)<sup>2</sup>; בירא „Brunnen” (wie סזן סירא (בשר באר), das vielleicht der Analogie von זין „Quell” folgt. „Mond” ist m., während זסנא auch zuweilen f. (قمر ist m. wie شهر, بدر, גרה, גרה, גרה); so auch שאמיש, שאמיש m. bis auf eine häufige Redensart: דלארבא שאמישה „dessen Sonne nicht untergeht” (המשה häufiger m. als f.; שמיש gewöhnlicher f.; شمس f.). איאר (eigentlich „Luft” ἀήρ) „Aether” ist m. (syr. זין gewöhnlich f., seltner m. wie Ephr. III, 34<sup>c</sup>; Theod. Mops. 88, 6)<sup>3</sup>. גירביא „Nord” ist I, 3, 11 m. während זסנא f. Cant. 4, 16<sup>4</sup>.

Die griech. Wörter ἡ γράλαγξ; פלאנגא τὸ σκελετόν sind f. wie סכא and סכא; so auch נסיכא „Krankheit” I, 377, 14 ἡ νόσος.

Während syr. זסנא<sup>5</sup> in der Bedeutung „Mal” f., ist mand. זיבנא stets m. אסהירא „Goldstück” I, 387, 3 ist f. wie זסנא Matth. 17, 27. Ob die auffallende weibliche Construction von דיילפא = סכא „Ablösung” I, 263, 15, 20 mehr als ein Fehler (vgl. Z. 16, wo es m.), wage ich nicht zu sagen. דייואן (pers. دیوان) wird weiblich gebraucht Q. 21, 32 und öfter in den Notizen über die Handschriften. גרנדא „Heer” ist

1) Das Wort ist auch von den Arabern als مشاركة aufgenommen, vgl. z. B. v. KREMER, Culturgesch. Streifzüge auf d. Gebiete d. Islâms S. 69 v. 14. — So ist סכא f.

2) Auch דרך ist m. und f., صراط, طريق und سبيل sind gewöhnlich m. Mand. דירכא und שבילא sind m. wie סכא.

3) Wohl nach Analogie von זסנא. Dass ὁ ἀήρ bei Homer ἡ ἀήρ ist, kann auf den aram. Gebrauch nicht eingewirkt haben.

4) Welchen Geschlechtes die andern Himmelsgegenden (im Syr. fem.), lässt sich nicht ermitteln.

5) Im Folgenden gebe ich einige Wörter, die ich in den früheren Gruppen nicht gut unterbringen konnte. Ausdrücklich erkläre ich übrigens, dass jene Gruppierung durchaus nicht den Anspruch erhebt, den Gang der ursprachlichen Phantasie darzustellen, welche den einzelnen Nomina ihr Geschlecht zuwies.



m. (wie Gittin 57<sup>a</sup> 1; auch ܐܘܢܐ m.), während ܐܘܢܐ nur in ganz seltenen und unsicheren Fällen m. ist<sup>2</sup>.

Wie im Syr. einige Substantive auf wurzelhaftes ܗ aus Verwechslung desselben mit der Femininendung weiblich gebraucht werden (z. B. ܐܘܢܐ „Rost“ Jac. 5, 3; Ez. 24, 6, 11 Hex. u. s. w.; ܐܘܢܐ; Ephr. II, 343 C, F; gewöhnlicher jedoch, und nach Barh. gr. I, 17, 24 f. allein richtig, m. — u. s. w.), so geschieht es auch einigemal im Mand. So ist ܘܘܪܘܬܐ = ܘܘܪܘܬܐ (S. 49) „Ordnung“ u. s. w. f.<sup>3</sup> (in der Bedeutung „Gesellschaft“ m.); ebenso das Fremdwort ܘܘܪܘܬܐ „Ebene“ = ܘܘܪܘܬܐ. Ob beim Fem. ܘܘܪܘܬܐ = ܘܘܪܘܬܐ das *t* radical oder Suffix ist, wage ich nicht zu entscheiden. Aehnlich auch ܘܘܪܘܬܐ oder ܘܘܪܘܬܐ „das Wesen“ I, 185, 1, 4, 5, 21, 22 (ܘܘܪܘܬܐ ist m. s. § 213).

Noch ist zu erwähnen, dass der Plural ܘܘܪܘܬܐ nomina f. ist (aber die andre Form ܘܘܪܘܬܐ und der Sg. sind m.).

Umgekehrt fängt aber die Sprache auch an, einige Femininendungen nicht mehr sicher als solche zu erkennen. So treffen wir öfter die St. abs. ܘܘܪܘܬܐ und ܘܘܪܘܬܐ (deren ܗ nur noch implicite vorhanden) als m. gebraucht; ganz einzeln so nun auch ܘܘܪܘܬܐ I, 236, 15; Q. 30, 9 und der Pl. I, 95, 14 ܘܘܪܘܬܐ neben ܘܘܪܘܬܐ I, 96, 17, wie denn die Femininconstruction von ܘܘܪܘܬܐ doch weitaus überwiegt. So wird noch männlich gebraucht ܘܘܪܘܬܐ I, 94 ult. (2 mal)<sup>4</sup>, aber weiblich I, 169 ult.; 171, 14; und männlich ܘܘܪܘܬܐ = \*ܘܘܪܘܬܐ II, 52, 11. Der Masculingebrauch von ܘܘܪܘܬܐ „Bitte“ kann aus ܘܘܪܘܬܐ על ܘܘܪܘܬܐ I, 119, 14 noch nicht gefolgert werden (s. § 281).

Plural. Die Endungen des männlichen Plurals sind im Aram. § 131. *în, ai, aijâ*. Hiervon erscheint im Mand. für ܘܘܪܘܬܐ sehr oft ܘܘܪܘܬܐ (*î*); *aijâ* wird noch durchgreifender als im Syr. zu *ê*, und ebenso geht es stets der Endung *ai*: also sehen die 3 Status im Plural, alle auf ܘܘܪܘܬܐ ausgehend, meistens ganz gleich aus. Doch ist es immerhin wahrschein-

1) Berach 58<sup>a</sup> wird das Wort m. und f. gebraucht.

2) Unbekannt ist mir, was das Fem. ܘܘܪܘܬܐ I, 198, 5, 7 bedeutet.

3) S. § 51. ܘܘܪܘܬܐ wird Aphraates 8, 8 im cod. A als f. gebraucht; doch in B m., was nach Barh. gr. I, 11, 6 ff. allein richtig wäre.

4) Vielleicht ist da ܘܘܪܘܬܐ für ܘܘܪܘܬܐ zu lesen.

lich, dass sich der St. abs., ausser vielleicht bei den 'לִי, stets durch den Vocal *ī* von den beiden andern unterschieden haben wird. Denn dass die Sprache das Gefühl für den Unterschied der Status auch im Pl. nicht verloren hat, beweist einerseits, dass ין und יא nur beim St. abs. wechseln<sup>1</sup>, andererseits die strenge Aufrechterhaltung der Verschiedenheiten beim Fem., wo noch die alten Endungen sind: *ân, âth, âthâ*: אן, את, אתה. Für יא steht aber sehr oft י, woraus wieder Verwechslungen mit Singularformen entspringen. Die Endungen ין, יא wechseln mit יא, י so unterschiedlos, dass oft gleiche Sätze in derselben Handschrift und identische Stellen in verschiedenen Handschriften Beides zeigen. In gewissen altheiligen Redensarten scheint allerdings ין stets beibehalten: so in den Schlussformeln וקאיאמין הייא בשכינתון „und beständig ist das Leben in seinen Wohnsitzen“; משאבין הייא „und gepriesen ist das Leben“; הייא זאכין על כולהון עובאדיא „das Leben ist siegreich über alle Werke“. Dass ין bei Substantiven kaum vorkommt (s. § 216 am Ende), liegt daran, dass der St. abs. bei Substantiven im Pl. aus besonderen Gründen noch seltner ist als im Sg. Stets abfallen muss auch beim Adjectiv das ך vor Enclitica; die einzige Ausnahme ist עתהינלה „sind bestimmt für ihn“ I, 250, 7 = אַתְּיָנְלָה wofür man עתהינלה erwartete.

Die Lautgesetze, auf welche § 126 hingewiesen ist, werden natürlich auch bei den Pluralendungen beachtet. Innere Vocale fallen z. B. weg in בירכאתא, נישמאתא, נוקבאתא von ביריכתא oder בירכתא, נישמאתא, נוקבאתא oder נוקבתא. Nach § 61 haben wir קיהדאתא I, 163, 16 von קידיהתא I, 163, 17 „Aufschrei“.

1) Sollten doch ein paar Ausnahmefälle vorkommen, so wären das Nachlässigkeiten, die nicht auffallen können. Denn die Abschreiber haben sich allerdings gewöhnt, die Endungen ין und יא als identisch zu betrachten, und vertauschen sie darum auch wohl da, wo sie nicht vertauscht werden dürfen. So hat der Corrector in B I, 45, 16 nachträglich אודין ergänzt statt אודיא, während dies doch kein ך haben darf, da es Perf. = אֹדִיָּא ist. Ebenso finden sich in B. האליא für האלין hi und האזיא für האזין hic (Verwechslung mit Verbalformen wie אִלֵּן, אִזֵּן). Ferner steht I, 392, 12 in A und B שאהין . . . ענהא, indem man שאהין las statt שאהיא; I, 28, 21 מאסגין für מאסגיא „er geht“ u. s. w.



Die im Hebr. noch ganz deutliche ursemitische Einschlebung eines § 132. *a* vor dem letzten Rad. im Pl. der dreiradicaligen Nomina kürzester Bildung<sup>1</sup> zeigt sich im Syr. und in einigen andern aram. Dialecten wenigstens noch in Spuren, namentlich bei einigen Ableitungen von עֵי. In diesem Fall ist nun das Mand. zuweilen noch ganz ursprünglich, indem es den Vocal *a*, wofür nach vorhergehendem י, ע auch wohl י, ע eintritt, gradezu schreibt; in andern Fällen genügt, wie im Syr., die doppelte Schreibung des Consonanten, das vocalische Element anzudeuten. So אַמְמַיָּא „Völker“<sup>2</sup>; יַמְמַיָּא „Meere“ (einmal יַמְמַיָּא I, 68, 4); סַאדְדַיָּא „Fussblöcke“ von סַאדַּיָּא II, 88, 11 (Var. סַאדַּיָּא); תַּנְנַיָּא „Tanna's“ von תַּנַּיָּא Ox. III, 71<sup>a</sup>, auch im Par. XI<sup>3</sup>; עַבְבַּאִיהוֹן „ihre Früchte“ I, 9, 2; עַבְיבַּה „seine Früchte“ I, 322, 6 u. s. w. = עַבְיָּיָּא<sup>4</sup>; הַיְלַלַיָּא neben כַּיְנַיָּא „Hüllen“ von כַּיְלַּיָּא I, 158, 12 f.; vgl. noch הַיְלַלַיָּא „Staub“ II, 12, 14 von הַיְלַּיָּא. Hierher gehört auch מַיְיַלַיָּא „Worte“ für \*מַיְלַיָּא (§ 148). Dagegen גַּיְלַיָּא „Wogen“ I, 181, 6 u. s. w. gegenüber גַּיְיַלַיָּא.

1) Vgl. neusyrisch. Gramm. § 72. Im Hebr. so מַלְכַיָּם, מַלְכַיָּיָּם, מַלְכֹת, מַלְכֹתַיָּם aus *mālākîm*, *mālākai* u. s. w., sowie עַמְמַיָּם, עַמְמַיָּיָּם (*am'mê*, nicht עַמְמַיָּיָּם); ebenso syr. قَصَصَا, قَصَصَا u. s. w., palästin.-aram. הַלַּלַיָּא, wo die Doppelschreibung unzweifelhaft auf eine einstmals durch ein vocalisches Element getrennte Aussprache deutet, das freilich zu Barhebräus' Zeit und längst vorher nicht mehr hörbar war. Arabisch gehört hierher أَرْضُونَ von أَرْضٍ (wie أَرْضِيّים, wofür nur أَرْضِيّة vorkommt) und beim Fem. der regelmässige Plur. فَعَلَات, فَعَلَاتٌ von فَعَلَةٌ, فَعَلَةٌ. Aethiopisch so *kalabât* „Hunde“ von *kalb* und vielleicht *helaqât* „Ringe“ von *helqat* (DILLMANN, Gr. 234). Ein Rest hat sich überdies im Syr. noch erhalten in der Aspirierung des 3. Rad. in اَلْحَبَابِ von اَلْحَبَابِ bei allen Syrern, in اَلْحَبَابِ, اَلْحَبَابِ, اَلْحَبَابِ von اَلْحَبَابِ u. s. w. bei den Ostsyrern (Barh. gr. I, 212, 10 f.).

2) In Ox. III einmal auch für „Ellen“ אַמְמַיָּא, wofür I, 380 mehrmals אַמַיָּא.

3) Ein mythischer Begriff, den ich nicht sicher deuten kann.

4) Die Doppelschreibung ist üblich in der gewöhnlicheren erweiterten Pluralform اَلْحَبَابِ, ostsyr. اَلْحَبَابِ.

§ 133. Die Endung *aijâ* scheint im Plur. nirgends mehr vorzukommen als etwa bei מִיָּא (§ 11). Denn שְׁנֵיָא, בְּנֵיָא, דְּמֵיָא „Werth“ DM 46<sup>b</sup> haben wir *š'nê, b'nê, d'mê* zu sprechen, nicht מִיָּא, בְּנֵיָא, דְּמֵיָא; wird doch ihr St. estr. ganz ebenso geschrieben. Bei den Ableitungen von לִירִי verfährt man nun aber beim Antritt der männlichen Pluralendung verschieden:

1) Die Substantiva auf יָא *jâ* behandeln ihr *j* wie die starken Consonanten und bilden im Pl. יָא *jê*: so טַאבֵיָא „Gazellen“ I, 387, 16; גַּאדֵיָא „Böcke“ I, 187, 6 AB. Wenn dafür als Var. טַאבֵיָא (so die Londoner Codd. I, 387, 16); גַּאדֵיָא (I, 187, 6 CD; 183, 18 alle) erscheint, so ist das wahrscheinlich nur kürzere Schreibart für dieselbe Form, nicht eine andere Aussprache. Eben dahin möchte ich zählen רִידיָא „Züchtigungen“ Q. 13, 9; 17, 3 (das auch im Syr. ܪܝܕܝܐ lauten würde) und מַאליָא „Wehklagen“ II, 22, 4, 6 (also wohl *maljê* zu sprechen). So nicht selten auch die Adjectiva כַּאסֵיָא *occulti* (Ox. III, 51<sup>a</sup> כאסֵיָא)<sup>1</sup>; כַּאריָא *putidi*; דַּאכֵיָא *puri* (Ox. III, 80<sup>a</sup> דאכֵיָא, wo der Par. XI דַּאכֵיָא); מַאליָא *pleni* Q. 4, 29 (3 Codd. מאליָא); שַׁאליָא *quieti* I, 373, 9; 373, 2 (hier C שַׁאליָא); שַׁאמֵיָא *miri* (Var. שאמֵיָא). So auch מוּזַאנֵיָא „Wagen“ II, 85, 10; Q. 34, 9 neben Var. מוּזַאנֵיָא (§ 124). Sehr junge Bildungen sind in dieser Art wohl die vereinzelt מִישְׁתִּירֵיָא „aufgelöste“ I, 353, 21 A = מִישְׁתִּירֵיָא; מִישְׁתִּירֵיָא Ox. III, 12<sup>a</sup> (hier auch Par. XI); Ox. III, 22<sup>b</sup> „vergessene“ = מִישְׁתִּירֵיָא; מִישְׁתִּירֵיָא „gerufene“ Q. 71, 19 (2 mal, in einer Nota) = מִישְׁתִּירֵיָא; dasselbe soll vielleicht sein מִישְׁתִּירֵיָא Ox. III, 60<sup>a</sup> (in einer Gebrauchsanweisung).

2) Bei den längern Bildungen von לִירִי verschmilzt aber die Endung mit dem Wurzelauslaut. So im Part. act.<sup>2</sup> z. B. הַאויָא, האוּיָא *ὄντες*; הַאטיָא, האטֵיָא „durstige“ = הַאטיָא; I, 214, 5; רַאבֵיָא = רַאבֵיָא; הַאטיָא, האטֵיָא *peccantes* = הַאטיָא, האטֵיָא; מִישְׁתִּירֵיָא, מִישְׁתִּירֵיָא *facientes* = מִישְׁתִּירֵיָא; מִישְׁתִּירֵיָא = מִישְׁתִּירֵיָא; מִישְׁתִּירֵיָא = מִישְׁתִּירֵיָא; מִישְׁתִּירֵיָא = מִישְׁתִּירֵיָא von מַכַּאסֵיָא = מַכַּאסֵיָא „bedeckt“; מִישְׁתִּירֵיָא = מִישְׁתִּירֵיָא „weggerückte“ Q. 53, 28 u. s. w. Ebenso

1) Dieser Cod. schreibt so öfter יָא für יָא.

2) In diesen Formen bleibt das ך im St. abs. häufiger als sonst. — Im Talm. so auch von Substantiven קַמֵיָא *calami* Baba m. 86<sup>a</sup>; הַדֵיָא „Brüste“ Baba b. 9<sup>b</sup>.



auch von einigen kurzen Formen: מלין =  $\text{מְלִין}$  pleni; לויך =  $\text{לְוִיך}$  „begleitende“; שריך =  $\text{שְׂרִיך}$  „wohnende“; מצין =  $\text{מְצִין}$  „könnende“.

3) Die kurzen Adjectiva lassen auch hier (wie S. 153) oft metaplastisch eine Form mit  $\hat{i}$  eintreten, von welcher sich die Endungen deutlicher abheben. So מציון II, 43, 6; מצעין öfter; מצעיו I, 214, 26 =  $\text{מְצִין}$ ; שריון, שרעין I, 60, 8; Q. 62, 30 neben שרין; כרעיו „aufgehäuft“ =  $\text{כְּרִיעִין}$  I, 382, 6; קרעיו, קרעו =  $\text{קְרִיעִין}$  vocati I, 237, 3; תלעיו, תלעיו =  $\text{תְּלִיעִין}$  suspensi I, 198, 16. Sogar absichtlich zusammengestellt: פוגדאמיה כאכיוא כסעיו <sup>1</sup> ונטוריה „geheime, geheimbde und wohlbewahrte Worte“ I, 79, 2–3.

So auch ganz ausnahmsweise מישתרוין I, 353, 21 B.

miseri und multi können als  $\text{מִסְרִין}$ ,  $\text{מִלְתִין}$  gefasst werden, doch können sie auch zu nr. 1 gehören.

Die mit  $\hat{a}$  anlautenden Endungen des Femin. verschmelzen sich natürlich im Pl. so wenig mit dem Wurzelauslaut wie im Sg. Wir haben so z. B. האריון oder האריו =  $\text{הַאֲרִיּוֹן}$  „sie (f.) sind“; יאיו =  $\text{יַאֲרִיּוֹן}$  pulchrae Q. 28, 25; פאריון =  $\text{פַּאֲרִיּוֹן}$  „fruchtbare“ I, 5, 1; מדרליון =  $\text{מַדְרִלִּיּוֹן}$  „erhobene“ I, 9, 6 von  $\text{מְדַרְלִין}$ ; מכאסיו =  $\text{מַכְאֲסִיּוֹן}$  I, 281, 9; Q. 14, 6 von  $\text{מְכַאֲסִין}$ ; מגאיו =  $\text{מַגְאִיּוֹן}$  „herrliche“ Q. 28, 25<sup>2</sup>. Ferner im St. emph. כאסיואה occultae; גאליואה patefactae; קיריואה „Geschöpfe“<sup>3</sup>; מיהיואה „Schläge“ von מהיותה (syr.  $\text{ܡܝܗܝܘܬܗ}$ ); תאומיואה „Beschwörungen“ I, 150, 21 (§ 112); זארואה „Winkel“ von  $\text{זַאֲרוּא}$ . So auch מארגאניאה „Perlen“ (neben מארגאניא und § 139) von מליליותה und ליליותה „Liliths“ von לילית. Das oben S. 103 besprochene גיואה „Körper“ bildet גוריואה Q. 23, 11 mit Herstellung des wurzelhaften י.

Bei den kurzen Adjectiven von ל' kommen aber auch hier die Nebenformen auf  $\hat{i}$  vor. כסעיו I, 93, 20 =  $\text{כְּסִיעִין}$ ; שרעיון Q. 62, 24, שרעיו I, 378, 1 =  $\text{שְׂרִיעִין}$ ; öfter =  $\text{שְׂרִיעִין}$ ; בנועיו I, 10, 17 =  $\text{בְּנוֹעִיּוֹן}$  aedificatae. Finden wir nun neben diesen

1) Für das zweite D. כסיוא.

2) Wie שרעיון Baba b. 74<sup>a</sup>; שרעיון Megilla 27<sup>b</sup>.

3) קרא (aus dem Nichts hervor-), „rufen“ ist der gewöhnliche mand. Ausdruck für „schaffen“. Er geht von ויקרא in Gen. 1 aus.

Formen zuweilen ohne Unterschied der Bedeutung כסיה, שריא, קריא, so ist das wieder nur für eine Abkürzung der Schrift zu halten, da das *â* jedenfalls selbständig hörbar sein musste.

Wie störend aber namentlich bei den Formen auf יא die graphische und theilweise auch lautliche Gleichheit der verschiedenen Formen sein kann, leuchtet ein. Kann doch האריא nach den beiden Aussprachen sein 1) als *hâwjâ* a) =  $\text{אָרִיאַ}$  Sg. st. emph. m.; st. abs. f. b) =  $\text{אָרִיאַ}$  Pl. st. abs. f. 2) als *hâwê* a) =  $\text{אָרִיאַ}$  Sg. st. abs. m. b) =  $\text{אָרִיאַ}$  Pl. st. abs. m. c) =  $\text{אָרִיאַ}$  Pl. st. emph. m. (in Summa also 6 Möglichkeiten).

Ich bemerke noch, dass עשומיא, שומיא „Himmel“, stets als Sg. gebraucht, keinen weiteren Pl. bildet.

§ 134. In den Worten אנחא אסיה דעלאריא אסאואתא ומדאליא דעלאריא „du bist der Arzt über allen Aerzten und der Erheber über allen Erhebern“ Q. 24, 14 ist nicht bloss von  $\text{אָרִיאַ}$  ein Pl.  $\text{אָרִיאַ}$  gebildet, sondern auch ein ähnlicher Pl. von  $\text{מַרְלִיא}$ . Das geschieht aber nur des Gleichklangs wegen und ist sonst ohne Beispiel. Dagegen haben wir noch so מאראואתא von מאריא „Herr“ und im St. abs. seltsamerweise mit י vor dem *w* מאריואן I, 185, 15; 222, 19 wie  $\text{פְּרִיָּוִן}$ ,  $\text{פְּרִיָּוִן}$  (woneben auch Formen gleich =  $\text{פְּרִיָּוִן}$  s. § 148 s. v.) und so שאקואתא „Schenken“ I, 106, 16; 107, 5 wie  $\text{אָרִיאַ}$  von  $\text{אָרִיאַ}$ <sup>1</sup>. Ein vocalischer Auslaut wird noch in bekannter Weise durch ואתא im Pl. reflectiert in לילאואתא „Nächte“ von ליליא, woneben das seltsame לילריא<sup>2</sup> oft in einer bestimmten Redensart in DM; כארסאואתא „Throne“ von כורסיה (über das *a* § 19); סוכאואתא (wie doch wohl I, 387, 11 für סאסאואתא der Handschriften zu lesen — nur eine Londoner hat das Richtige) „Pferde“ von סוכיה; היוואתא „Schlangen“ AM 225 von היויה mit Beibehaltung des *e* aus dem Sg. Sie entsprechen resp. syr.  $\text{אָרִיאַ}$ ,  $\text{אָרִיאַ}$ ,  $\text{אָרִיאַ}$ . Hierher gehört auch אריאואתא „Löwen“ =

1) Syr. so noch  $\text{אָרִיאַ}$  von  $\text{אָרִיאַ}$ .

2) Oder soll es ein Sg. sein? — Aehnlich steht ענגאריא, אנגאריא „Inseln“ I, 175, 2; Q. 52, 12 neben אנגארוך der Targume. Das dunkle Wort ist schwerlich semitischer Herkunft.



ܘܢܘܢܝܢ von אריא, da dies Wort ursprünglich hinter dem ܝ noch einen radicalen Vocal hatte<sup>1</sup>.

Der Sg. von אגלאוואתא „Wellen“ oder „Fluthen“ I, 129, 16; Q. 53, 23 ist mir nicht bekannt<sup>2</sup>.

Als Zusatz erscheint das ܘ bei den Femininen אהוואתא „Zeiten“ = ܘܢܘܢܝܢ und מאהוואתא „Städte“ = talmud. מהוואתא (neusyr. ܘܢܘܢܝܢ) und dem Masc. רישוואתא oder רישאוואתא „Köpfe“ I, 167, 7; II, 85, 2, 3 wie talm. רישוואתא<sup>3</sup>.

Von der Endung *ûth* ist der Pl. regelrecht וואתא, vgl. מאלכאוואתא, seltner מאלכוואתא „Königsherrschaften“ = ܘܢܘܢܝܢ von מאלכותא; טאבוואתא I, 12, 14 von טאבותא „Güte“; בישוואתא von בישוואתא „Uebel“; גאמבארואתא und גאבארואתא I, 18, 16; Q. 24, 16 u. s. w. „Wunderthaten“ von ܘܢܘܢܝܢ (aber in der Bedeutung von ܘܢܘܢܝܢ); ferner von ܘܢܘܢܝܢ „Gestalten“ (syr. ܘܢܘܢܝܢ) von דמותא; באוואתא „Bitten“ = ܘܢܘܢܝܢ (wie von ܘܢܘܢܝܢ, aber mand. Sg. ist בוואתא); שיטוואתא „Thorheiten“ (wie von שטוואתא; der gebräuchliche Sg. ist שיטוואתא); זאכוואתא und זאכוואתא (wäre = \*ܘܢܘܢܝܢ) von זאכוואתא „Reinheit“; אסאוואתא „Heilungen“ = ܘܢܘܢܝܢ von אסוואתא; שארוואתא „Mahlzeiten“ = ܘܢܘܢܝܢ von

1) Vgl. hebr. אַרְיָה, aram. fem. ܘܢܘܢܝܢ, wie רעוּתָהּ „ihre Gefährtinn“ zu רֵעָה (*Ἀριώθ ἢ λέαινα ὑπὸ Σύρων* Hes.), ferner äthiopisch *arwê* „wildes Thier“, das DILLMANN Gr. 219 mit Recht = אריא setzt. Ob man ארוי, gebraucht als männlicher Pl. zu ארוי „weiblicher Steinbock“, hierher ziehn darf (Hamâsa 96, Damîrî s. v.), ist weit fraglicher; die Bedeutung liesse sich allerdings durch die des äthiop. Wortes sehr wohl vermitteln.

2) An das unsichere ὀπ. λεγ. אגלי טל Iob 38, 38 (aus dem natürlich Hagiga 12<sup>b</sup> erst genommen ist) darf man nicht denken.

3) Kidd. 29<sup>b</sup> steht שבעה רישוואתא grade wie II, 85, 2, 3 שוואתא רישוואתא. — Kennen wir den mand. Sprachgebrauch in grösserem Umfange, so würden wir wohl noch eine ziemliche Anzahl ähnlicher Fälle finden, vgl. im Syr. ܘܢܘܢܝܢ, ܘܢܘܢܝܢ u. s. w. Als Pl. von נורא haben wir übrigens נוריא Q. 52, 26 wie in ܘܢܘܢܝܢ Joh. Eph. 98, während es sonst ܘܢܘܢܝܢ heisst Barh. gr. I, 31, 20 (wofür ܘܢܘܢܝܢ CURETON, Corp. Ignat. 216, 24 wohl falsch ist). Für ܘܢܘܢܝܢ neben ܘܢܘܢܝܢ hat das Mand. לילביא (S. 77).

ܐܘܢܝܢܐ. Man sieht an diesen Beispielen, dass das Setzen und Weglassen des *a* vor dem *ܐ* im Mand. zwar einigermaßen schwankt, dass es aber im Ganzen doch dem syr. Gebrauch entspricht.

Von der Endung *âth* haben wir im Pl. ܐܘܢܝܢܐ, seltner ܐܘܢܝܢܐ, „Schwestern“ = ܐܘܢܝܢܐ von ܐܘܢܝܢܐ; ܐܘܢܝܢܐ „Theile“ = ܐܘܢܝܢܐ von ܐܘܢܝܢܐ. Der Pl. von ܐܘܢܝܢܐ „Feuer“ ist DM 40<sup>b</sup> zweimal unverändert ܐܘܢܝܢܐ, doch hat der bessere Cod. hier einmal ܐܘܢܝܢܐ mit Hinüberziehung des *ܐ* in die Wurzel<sup>1</sup> vgl. ܐܘܢܝܢܐ von ܐܘܢܝܢܐ „Schelten“ Barh. gr. I, 32, 4 und Aehnliches. Als Pl. von ܐܘܢܝܢܐ „Eid“ (§ 110) erscheint unverändert ܐܘܢܝܢܐ wie ܐܘܢܝܢܐ von ܐܘܢܝܢܐ<sup>2</sup>.

§ 135. Im Syr. bildet eine Reihe von weiblichen Nomina ihren Plural von einer durch *ܐ* erweiterten Form. Vor dem ܐ der Endung steht dann immer eine Silbe mit langem Vocal oder einer Doppelconsonanz. Diese Bildung greift in den jüngeren aram. Dialecten sehr um sich (namentlich im Neusyri.). Sie findet sich auch im Mand. Gemeinaramäisch ist diese Erweiterung, die wir schon beim Fem. Sg. sahen, bei den Femininpluralen der Adjectiva auf *ân* (*ânîthâ*, *ânjâthâ*)<sup>3</sup>. So (ev. mit ܐܢ für ܐܢ § 20) ܐܢܝܢܐ neben ܐܢܝܢܐ *τέλειοι*; ܐܢܝܢܐ *leprosi et leprosaë*; ܐܢܝܢܐ *puellae* II, 17, 19 wie ܐܢܝܢܐ (§ 116); ܐܢܝܢܐ *bestiae*; ܐܢܝܢܐ *vacuae* u. s. w. So auch das ähnlich klingende ܐܢܝܢܐ „menstruierende Frauen“ I, 224, 5, ein

1) Syr. (wie ܐܘܢܝܢܐ von ܐܘܢܝܢܐ) ܐܘܢܝܢܐ siehe PAYNE-SMITH und Barh. gr. I, 34, 13.

2) Barh. gr. I, 26, 9 belegt den Pl. ܐܘܢܝܢܐ, vgl. II, 14. Damit steht in Widerspruch II, 67, wonach der Sg. (das unmögliche) ܐܘܢܝܢܐ wäre; entweder ist der Ausdruck hier unklar, oder ein Späterer hat Etwas interpoliert. Der Pl. ܐܘܢܝܢܐ Clem. 49, 7; Euseb. Theoph. V, 9, 4, 8 und Barh. gr. I, 26, 9 kommt natürlich von dem ungebräuchlichen \*ܐܘܢܝܢܐ.

3) Es ist etwas gewagt, ܐܢܝܢܐ Thren. 4, 10 so direct zu \*ܐܢܝܢܐ zu ziehn. Dass dergleichen Wörter im Hebr. in solchen Fällen kein *i* annehmen müssen, zeigen ܐܢܝܢܐ, ܐܢܝܢܐ, ܐܢܝܢܐ u. s. w. Doch vgl. wiederum ܐܢܝܢܐ Jer. 25, 1; ܐܢܝܢܐ; ܐܢܝܢܐ. Bildungen wie ܐܢܝܢܐ, Pl. ܐܢܝܢܐ bestätigen übrigens die Vermuthung, dass dies *i* seinem Ursprung nach gleich dem *âi* der Nisba ist (§ 125).



persisches Wort<sup>1</sup>. Ferner הוריניאחא aliae = מְרִינְיָא (§ 145) und הירדקוניאחא parvulae I, 387, 12, wie auch im Syr. das Femin. des Diminutivs מְרִינְיָא, מְרִינְיָא ist. Danach selbst מדיניאחא „Städte“ (öfter, von מדינתא). So nun ferner von solchen, die das י im Sg. nicht haben: גאנאביאחא „Schülerinnen“, „Priesterinnen“ I, 288, 5; גאנאביאחא „Diebinnen“ II, 30, 23; האראשיאחא „Zaubererinnen“ I, 51, 14; II, 30, 23 neben האראשאחא (מְרִינְיָא<sup>v</sup>); גאיארזאחא und גאיארזאחא „Ehebrecherinnen“ I, 256, 7; II, 30, 23; כאצומיאחא „Wahrsagerinnen“ II, 30, 22 C (besser bezeugt כאצומאחא; syr. wäre es aber auch قَوْصَقْمَانَا)<sup>2</sup>; sanctae II, 33, 20; הידותיאחא „Bräute“ DM 28<sup>a</sup> (2 mal), aber gewöhnlich הידותאחא (§ 101); נטופיאחא „Nitufta's“ (wie talm. נטופייתא „Tropfen“); גדוליאחא „Locken“ I, 118, 11 von גדולתא; נטופיאחא „Stösse“ Q. 74<sup>b</sup>, 35; טמושיאחא „Untertauchungen“ Q. 10 oben; 20; פתיליאחא „Dochte“ Par. XI, 19<sup>a</sup>; פאסוהיאחא „Schritte“ (פסע) § 107); פאראהיאחא „Funken“ I, 4, 5 (wohl von פְּרָהָקָא\*) und so wohl צאלאהיאחא I, 4, 6 (von צלה?), das eine ähnliche Bedeutung haben muss; דינביאחא „Schwänze“ AM 261 = דִּינְבִינְיָא; שידיריאחא „Stricke“ II, 9, 9 (wozu schon NORBERG talm. שודרא heranzog). Vgl. noch בירא von בירא „Vieh“ (§ 138).

Einige männliche Substantive bilden auch im Mand. den Pl. von § 136. einem durch *ân* erweiterten Stamm<sup>3</sup>. So ריהאניא „Düfte“ = רִיחָנִיָא von ריחא = רִיחָנִיָא; בוסמאניא „Wohlgerüche“ = בּוּסְמָנִיָא von בוסמא; מישאניא „Oele“ = מִשְׁחָנִיָא Targ. Esth. II, 224, 18 (Lag.) von מישא; עוצאניא „Blätter“ von עוצא = עֻצְמָנִיָא (§ 59); היזואניא = הִיזְוָנִיָא neben היזווא = הִיזְוָנִיָא „Anblicke“ von היזווא; האבשאבאניא „Sonntage“ Par. XI, 23<sup>b</sup> (= neusyr. חַמְשִׁינִיָא) von האבשאבא (= חַמְשִׁינִיָא); ראבאניא „Lehrer“ = רֹבְנִיָא

1) S. LAGARDE, Abhandlungen S. 35.

2) מְרִינְיָא bildet mit wenig Ausnahmen im Pl. מְרִינְיָא.

3) Vgl. neusyr. Gramm. S. 136. Hebr. gehört hierher vielleicht נְצַנִּים Cant. 2, 12 als Pl. von נָץ (Targ. נִיצְנִיָא I Reg. 6, 1, 37; in palästin. Targg. auch נִיצִין) und קְמִשְׁלִים Prov. 24, 31 von קְמִשׁ (קימוש). Mehreres im Assyr. z. B. *šalmani* „Bilder“ von *šalam* (SCHRADER in Zeitschr. d. D. M. G. XXVI, 220).







dasselbe. Im Mand. lassen sich nicht sehr viele belegen, und von diesen muss ich zum Theil den Sg. aus andern Dialecten ergänzen.

הומריא (talm. חומריתא) „Amuletgeist“ (§ 91), Pl. חומריותא (חומריותא).

דימיהתא (דימיהתא) „Thräne“, Pl. דימיותא.

היכחא Par. XI, 14<sup>b</sup> (היכחא un belegt; היכח St. abs. im Targ.)<sup>1</sup> „Riemen, Binde“, Pl. היכיותא I, 221, 6 u. s. w. (היכח Ephr. II, 379 C; talm. und targ. היכח, היכח).

שניא (שניא) „Jahr“, Pl. שניותא (שניא, hebr. שנה, arab. سنة). שניא שניא (שניא שניא).

שיהא (שיהא) „Stunde“, Pl. שיהותא.

מינוליה (מינוליה) „Wort“, Pl. מינוליותא (מינוליה, hebr. מילה, מילה). (מינוליה s. § 148).

עמביותא (עמביותא) „Traube“, Pl. עמביותא.

גינתא (גינתא) „Garten“, Pl. גינותא Q. 62, 25.

שפלותא (שפלותא) „Halm“, Pl. שפלותא (שפלותא, u. s. w., hebr. שפלה, שפלה).

כינניא (כינניא) „Hülle“, Pl. כינניותא.

ספיהותא (ספיהותא) „Lippe“, Pl. ספיהותא (ספיהותא, neben עספיותא, vgl. ספיהותא).

Zu ספיהותא Baba b. 74<sup>a</sup> ist der mand. Pl. ספיהותא „Fenster“ (ספיהותא Baba b. 7<sup>a</sup>).

Zu ספיהותא (hebr. ספיהותא): „Weizen“ (ספיהותא).

Zu ספיהותא: „Ellen“ I, 380, 12 f. (ספיהותא)<sup>4</sup>; Geschlecht im Mand. nicht deutlich.

Zu ספיהותא: „Haare“ AM 110; 116 (im Syr. hat ספיהותא „Haar“ wohl keinen Pl.; targ. ספיהותא ist masc.).

1) = ספיהותא (ein häufiges Wort). Dass diess ein Fremdwort, vermuthete Ibn Duraid, s. Ġawâlîqî 40.

2) Targumisches weibliches ספיהותא, also als Pl. von ספיהותא, ist nicht ganz sicher.

3) Es existiert auch ein Sg. m. ספיהותא Hos. 8, 7.

4) Hebr. ספיהותא.



Zu  $\text{פֿלֿעק}$  : סיכיא „Pflöcke” I, 147 ult. ( $\text{פֿלֿעק}$ ); Geschlecht nicht deutlich.

Zu  $\text{רֿימֿון}$  : ארקיא „Riemen” Q. 60, 13 (=  $\text{רֿימֿון}$ ); Geschlecht nicht deutlich.

Zu  $\text{דֿורֿנֿבֿוסֿה}$  : האגיא „Dornbüsche” (=  $\text{דֿורֿנֿבֿוסֿה}$ , vgl. Barh. zu Iob 30, 7; zu Jes. 55, 13 u. s. w.); Geschlecht nicht deutlich.

Von  $\text{קֿוֿהלֿין}$  „Kohlen” I, 17, 11 u. s. w. (Geschlecht undeutlich) mag ursprünglich  $\text{קֿוֿהלֿין}$ , das I, 227, 15 als fremder Ausdruck angeführt wird, Sg. sein (wie  $\text{קֿוֿהלֿין}$ ,  $\text{קֿוֿהלֿין}$ ), aber jetzt hat es wohl als Pl. des Masc.  $\text{קֿוֿהלֿין}$  zu gelten; auch  $\text{קֿוֿהלֿין}$  Baba b. 74<sup>b</sup> ist masc.

Ebenso ist  $\text{סֿטֿיבֿילֿין}$  „Treppen, Stufen” vielleicht ursprünglich ein Pl. zu  $\text{סֿטֿיבֿילֿין}$ , aber jetzt wird es I, 208, 2 ff. männlich gebraucht — absolut entscheidend sind die Formen freilich nicht —, und fast scheint in  $\text{סֿטֿיבֿילֿין}$  „meine Leiter” I, 86, 1 ein neugebildeter Sg. vorzuliegen.

Von  $\text{לֿיבֿנֿה}$  „Ziegel” (s. § 53), Umbildung aus  $\text{לֿיבֿנֿה}$  Gittin 68<sup>b</sup>; Berach. 56<sup>a</sup>, hebr.  $\text{לִבְנָה}$ , kommt kein sicherer Pl. vor (wie  $\text{לִבְנֵי}$  Ketub. 77<sup>b</sup>,  $\text{לִבְנֵים}$ ).  $\text{לִבְנָה}$  I, 387, 7; Q. 54, 23 könnte der Form nach Sg. im Stat. abs. sein, während man allerdings den Stat. emph. erwartete; jedenfalls ist es an der ersteren Stelle Fem. (Sg. oder Pl.).

$\text{דֿטֿטֿלֿין}$  „Datteln” II, 3, 10 sind jetzt wie ein Masc. construiert, was aber nicht für das Geschlecht entscheidet; nach  $\text{דֿטֿטֿלֿין}$  Geop. Vorrede;  $\text{דֿטֿטֿלֿין}$  Gittin 70<sup>a</sup> sollte man das Wort von  $\text{דֿטֿטֿלֿין}$  LAND, Anecd. II, 106;  $\text{דֿטֿטֿלֿין}$  Sota 49<sup>a</sup> ableiten<sup>1</sup>.

Eine besondere Stellung nimmt ein  $\text{מֿאֿרְגֿאֿנֿיָה}$  oder  $\text{מֿאֿרְגֿאֿנֿיָה}$  neben  $\text{מֿאֿרְגֿאֿנֿיָה}$  von  $\text{מֿאֿרְגֿאֿנֿיָה}$  „Perle” (Fremdwort). Jenes ist aber wohl m. Vgl. übrigens  $\text{مَرَجَان}$ .

Wir sahen in den letzten Paragraphen ziemlich viele Hetero- § 140. clita. Einige ganz besondere Fälle werden wir erst unten § 148 auführen. Hier sind aber noch zu erwähnen die Adjectiva, welche wir

1) Doch vgl. hebr. masc.  $\text{תֿמֿרֿים}$ ,  $\text{הֿמֿר}$ . —  $\text{וֿיֿנֿאֿבֿוֿסֿטֿאֿן}$  „Weinstock”, Pl.  $\text{וֿיֿנֿאֿבֿוֿסֿטֿאֿן}$  ist m., wie auch talm.  $\text{וֿיֿנֿאֿבֿוֿסֿטֿאֿן}$  und  $\text{וֿיֿנֿאֿבֿוֿסֿטֿאֿן}$  vorkommen; vgl. sogar syr.  $\text{ܘܝܢܐܘܒܘܫܬܐ}$  und  $\text{ܘܝܢܐܘܒܘܫܬܐ}$ , Namen zweier Bryonia-Sorten (cf. BA und PAYNE-SMITH, bei dem die Glossen entstellt); sonst syr.  $\text{ܘܝܢܐܘܒܘܫܬܐ}$ ,  $\text{ܘܝܢܐܘܒܘܫܬܐ}$ .

schon § 98 genannt haben: נאהרר „leuchtend“, האקון infans, האקון „fest“, נאפוש „ausgedehnt, viel“, die meistens ihre Ableitungen wie von activen Participien bilden, nämlich נאהרר, נאהרר; נאנקא; האקנא (doch auch האקונתא und האקונתתא); נאפשא, נאפשיא. Ferner so זאפור „stinkend“ = אָפֶּן (§ 107), welches זאפרא (BA), זאפריא bildet (doch זאפריא I, 37, 1 A), und endlich שנאי „wundersam“ (= \*שָׁנִי), wofür einigemal שנאי steht z. B. I, 236, 14, was wegen אִנִּי (§ 98<sup>a</sup>) nicht ganz unzulässig ist. Dies Wort bildet שאניא, Pl. שאנייא, auch שאניך I, 320 ult., שניך eb. B; dies ist wohl שְׁנִיָּא u. s. w. wie von \*שְׁנִיָּא.

### C. Anknüpfung der Nomina an Possessivsuffixa.

§ 141. Im Syr. ist die Gestalt der Possessivsuffixa, welche durch die Verschmelzung mit dem *ai* des St. estr. im Pl. m. entsteht, noch durchaus von der unvermischten getrennt; ebenso in den paläst. Dialecten, nur dass in jüd. Schriften für אִי־ oft אִי־ (also in Wirklichkeit אִי־ wie beim Sg.) erscheint; so schon im Qri bei Daniel<sup>1</sup>. Dagegen verwischen die babylonischen Mundarten, das Talmudische und Mandäische, diesen Unterschied allmählich fast ganz, so dass zuletzt das traurige Resultat entsteht, dass bei den meisten Masculinen, wenn sie ein solches Suffix haben, Sg. und Pl. nicht zu unterscheiden sind. Ganz ähnlich ist es im Neusyri. In den meisten Fällen tritt im Mand. und Talm. die Pluralform für die des Sg. ein, doch auch umgekehrt. Allerdings erscheinen daneben durchgehends noch einzelne ursprünglichere Formen, aber ohne dass die Sprache auch bei ihnen Werth auf den Unterschied der Numeri legte.

Die inneren Vocalverhältnisse der mit Suffixen versehenen Wörter sind fast ausnahmslos dieselben wie bei Antritt der Endungen א, יא u. s. w. (§ 126 u. s. w.).

Besondere Berücksichtigung erheischen die Wörter אבא „Vater“ und אהא „Bruder“ (resp. vor Suffixen אבו, אהו), welche ihre alterthümlichen Formen besser bewahren.

1) Aehnlich ist אִי־ für die 3. Pers. f., aber hier unterscheidet das kurze *ä* die Form von אִי־ (אִי־ ist unrichtig, siehe LUZZATTO S. 15).



Singularis 1. Person. Die Endung  $\dot{z}$  ist schon im Syr. nur § 142. noch für's Auge vorhanden. Bei der Entwicklung, die das Aramäische genommen hat, namentlich dem Umsichgreifen des St. emph., ist die so entstehende Seltsamkeit, dass das Possessivpronomen der 1. Pers. nur durch den Mangel einer Endung ausgedrückt wird, nicht eben störend. Wir haben nun auch im Mand. noch einige Formen dieser Art, bei denen aber dann das  $\dot{z}$  auch in der Schrift wegfällt; es sind darunter ein Paar Wörter, die so auch im Talm. vorkommen. Das nachstehende Verzeichniss ist annähernd vollständig:

אב „mein Vater“ ( $\dot{z}$ );<sup>1</sup> אמ „meine Mutter“ (Gittin 70<sup>a</sup>; Sabb. 66<sup>b</sup> und öfter;  $\dot{z}$ ); בת „meine Tochter“ Ox. III, 39<sup>a</sup> neben בתתא öfter (Hullin 95<sup>b</sup>;  $\dot{z}$ )<sup>2</sup>; אחות „meine Schwester“ II, 117, 11 ( $\dot{z}$ ); אחות „meine Schwestern“ II, 100, 17, 25 ( $\dot{z}$ ); בר „mein Sohn“ (§ 11), öfter בתא ( $\dot{z}$ ); רב „mein Meister“ I, 190, 13, öfter רבא ( $\dot{z}$ ); פה „mein Mund“ Ox. 19<sup>a</sup> neben פומא ( $\dot{z}$ ); יום „mein Tag, heute“ I, 12, 2 BD wie sonst יומא ( $\dot{z}$ ); שום „mein Name und mein Zeichen“ Q. 31, 30, sonst שומא ( $\dot{z}$ ); שום „mein Name“ noch Q. 64 u. s. w. ( $\dot{z}$ ), und שום „mein Name“ noch I, 245, 12, 13; נהור „mein Licht“ Q. 53, 7 sonst נהורא; זיר „mein Glanz“ Q. 53, 6 sonst זירא ( $\dot{z}$ ); לבא „mein Herz“ oft (aber ליבא); צוביא „mein Kleid“ II, 115, gewöhnlich לבושא ( $\dot{z}$ ); „mein Wille“ II, 23, 20 ( $\dot{z}$ ); היגאר „mein Streit“ öfter (§ 112); רמא „meine Höhe“ (Ez. 34, 6); קומא „meine Statur“ I, 212, 19, wo ein Cod. קומתא ( $\dot{z}$ ); נישמא „meine Seele“ mehrfach, aber gewöhnlicher נישמתא (Barh. gr. I, 55, 14); האברא „meine Genossinn“ (Barh. a. a. O.); הירא „mein Gewissen“ I,

1) Nur einmal Par. XI, 21<sup>a</sup> לאבא, wofür wohl לבאבא zu lesen; da באבא „meine Väter“ vom Pers. بابا, باب auch in's spätere Mand. aufgenommen.

2) LUZZATTO S. 68 führt auch אח „mein Bruder“ aus Baba m. 59<sup>b</sup> auf; an der Stelle finde ich aber אחי, und dazu ist es zweifelhaft, ob sie nicht ursprünglich hebr. gewesen. Mand. nur אחאי. Sonst kenne ich aus dem Talmud von hierher gehörigen Formen nur noch das beliebte מר = מר „mein Herr“ (höfliche Umschreibung des „du“).

72, 6 (wäre wohl  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ )<sup>1</sup>; „meine Gestalt“ II, 113, 12 in derselben Reihe mit dem gewöhnlichen  $\text{ܕܡܘܬܐܝ}$  ( $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ); „meine Herrschaft“ Ox. III, 49<sup>a</sup> (syr.  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ). Vielleicht noch  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „meine Leiter“ I, 86, 1 (S. 173).

Auf alle Fälle ist diese Art im Aussterben; so recht im Gebrauch sind fast nur die Anreden der nahen Verwandten und was dem ähnlich ist (wie das talm.  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ).

Die Formen am Pl. wie  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „meine Söhne“;  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „meine Brüder“;  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „meine Freunde“ =  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ; „meine Feinde“;  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „meine Hände“ u. s. w. (vgl.  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „ich allein“ =  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ) kommen genau so auch am Sg. und am Pl. f. vor. Alle eben genannten Wörter (mit Ausnahme natürlich des heteroclitischen  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ) könnten auch Singularbedeutung haben. Vergl. z. B.  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „mein Bruder“;  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „mein Herr“<sup>2</sup>;  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „meine Kraft“ (Meg. 16<sup>a</sup>);  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „meine Zahl“; „ich selbst“ ( $\text{ܘܢܝܢܐ}$  bei LUZZATTO 66);  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  und  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „mein Täufer“ Q. 63, 19 (wäre  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ,  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ); „mein Schlaf“; „meine Wohnung“; „mein Ort“ ( $\text{ܘܢܝܢܐ}$  bei LUZZATTO S. 66); „mein Gehn“; „mein Kommen“; „meine Seelen“; „meine Väter“ u. s. w. Dazu füge  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  „mein Ankommen“ von  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  =  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ . Dass in diesen Fällen die Sprache für das verschwindende  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  eine deutliche Bezeichnung erwählte, ist übrigens ganz erklärlich.

§ 143. 2. Person. Bei dieser Person fielen, wie wir sahen, schon im aram. Dialect des A. T. nach jetziger Punctuation die Formen nach  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  und die andern (ursprünglich  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  und  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ) zusammen. Dieser rein

1) Sichere Analogie für die Aussprache der syr. Form kann ich nicht nachweisen, da  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ,  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  nicht als solche genügt. Das Syr. hat sich nämlich in der Vocalisation der Wörter mit Femininendung und Possivsuffix der 1. Sg. und der 2. 3. Pl. so sehr durch die Analogie des als Hauptform angesehenen St. emph. leiten lassen, dass die ursprünglichen Lautregeln dabei oft vernachlässigt werden, aber nirgends ist hier Consequenz; denn warum man z. B.  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ,  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ , aber  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ,  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  sagt, ist nicht recht abzusehn.

2)  $\text{ܘܢܝܢܐ}$ , wohl auch  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  zu sprechen, Kidd. 31<sup>b</sup> (2 mal) in stärkerer Bedeutung als das abgegriffne  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  ( $\text{ܘܢܝܢܐ}$ ).



lautliche Vorgang ist im Mand. durchgeführt; an beiden Numeri ist das Suffix יָךְ<sup>1</sup>, im Fem., wenn dasselbe unterschieden wird, יֶךְ; nach dem Vocal ist bloss יְךְ.

Am Sg. und Pl. f.: שְׂכִינְתְּךָ; לבוּשְׁךָ; בְּרַאךְ „dein Sohn“; כּוֹרְסִיָּךְ „dein Thron“; נִישִׁימְתְּךָ; אֶהֱאָתְךָ „deine Schwester“; הַרְכוּמְתְּךָ = הַרְכוּמְךָ „deine Weisheit“; הַאִילָךְ = הַשִּׁנִּי „deine Brust“; הַאִילָךְ „deine Kraft“; מִישִׁיכְבְּךָ „dein Liegen“; מִיְהִיָּךְ „dein Kommen“ — נִשְׂמַתְךָ „deine Seelen“; אֲבָהָתְךָ „deine Väter“ u. s. w. — אֲבוּךְ; אֶהוּךְ.

Am Pl. m. הַאֲרַמִּידְךָ „deine Priester“; בְּנֵיךָ „deine Söhne“; אֶהָךְ „deine Brüder“; כּוֹלְהוֹן יֶאֱדָךְ = רֵאֶהֱמָךְ „alle deine Bekannten (יְדֵיךָ)“; בְּהַאִיָּךְ „bei deinem Leben“ = כִּסְתִיךָ u. s. w.

Das männliche Suffix wird überwiegend auch für das Fem. gebraucht; doch kommt nicht selten auch noch ein weibliches auf יֶךְ (יֶכְכְּ, יֶכְכֵּךְ) vor. So

am Sg. und Pl. f.: זָהָבִיךְ „dein Gold“ DM 28<sup>a</sup>; רִישִׁיךְ „dein Haupt“ I, 116, 14; עֲמִיךְ „deine Mutter“ II, 100, 18; בְּרַתְּךָ „deine Tochter“ Ox. III, 39<sup>a</sup>; קוּמְתְּךָ „deine Statur“ I, 116, 11; לוֹטְתְּךָ „dein Fluch“ I, 132, 19; שְׂכִינְתְּךָ I, 220, 14; אֲבָהָתְךָ I, 150, 3; II, 24, 14 u. s. w.;

am Pl. m.: בְּנֵיךְ „deine Söhne“ I, 132, 20; אֵינֵיךְ „deine Augen“ I, 116, 13; אֶהָךְ „deine Brüder“ II, 100, 20 u. s. w.; שְׂאֲקִיךְ „deine Beine“ I, 116, 12; הַאֲטָאִיךְ „deine Sünden“ II, 132, 10, 12; דִּימִיךְ „deine Thränen“ Ox. III, 43<sup>a</sup> = דִּימִיךָ u. s. w.

3. Person. Das männliche Suffix am Sg. und am Pl. f. ist יָהּ, הָ, § 144. das weibliche הָ (resp. אָ § 62). Deutlich unterschieden sind die beiden Geschlechter nur nach *û*, nämlich אֶהוּיָ = אֶהוּיָ, אֶהוּיָ = אֶהוּיָ gegenüber אֶהוּיָ = אֶהוּיָ, אֶהוּיָ = אֶהוּיָ; für letztere beiden Formen treten aber in den Handschriften zuweilen die männlichen ein, jedoch wohl unrichtig<sup>2</sup>.

1) Das im Talm. neben יְךְ beliebte יֶךְ trägt eigentlich das Pluralsuffix in sich.

2) Talmudisch אֶהוּיָ „sein Vater“ (öfter) und „ihr Vater“ (Meg. 16<sup>a</sup>).

Sonst לבושה, לבושיה; רישה, רישיה; נאפשה, נאפשיה; שכינתה; נושימתה; כורסיה, כורסיה; „sein Thron“; כולה „er ganz“; עדה „seine Hand“; מיזלה „sein Gehn“ u. s. w.

Fem. בראתה „ihre Tochter“; עמה „ihre Mutter“; נושימתה „ihre Seele“; כולה „sie ganz“; כאדפא „ihre Schulter“ Ox. III, 12<sup>a</sup> u. s. w.

Am Pl. m. sehn wir im Talm. noch einigemal רהי z. B. רברבמהי Meg. 16<sup>a</sup>; רגלוהי Sukka 53<sup>a</sup> in einem alten Spruch; עינוהי Meg. 14<sup>b</sup> in demselben Spruch, in dem Baba k. 92<sup>b</sup> עיניה steht; בנהי Sanh. 96<sup>a</sup>. Hiervon finde ich im Mand. noch ein einziges Beispiel in בהארתיך „mit seinen beiden Händen“ II, 72, 13 = כאלגא ונתוסתא. Sonst tritt hier, wie auch im Talm., ganz dieselbe Form ein wie im Sg. und zwar für beide Geschlechter in der Schrift gleich<sup>1</sup>: בנה „seine Söhne, ihre Söhne“; אהה „seine Brüder“; שנה „seine Jahre“; כיפה „ihre Ufer“ I, 194, 5; עדה „ihre Hände“ Ox. III, 12<sup>a</sup> (vielleicht Sg.); הומרא „ihre Amuletgeister“ cod. B fol. 40<sup>a</sup> (2mal) u. s. w.

Dass die Verwischung dieses Unterschiedes für das Verständniss der Schriften ganz besonders empfindlich werden kann, ist begreiflich, zumal dazu noch so oft die Unsicherheit über den Auslaut ה oder א kommt.

§ 145. Plural. 1. Person. Die Endung אן *an* (aus *ánā*) giebt mit *ai* des Pl. zusammen איאן (§ 21). Leider wird aber diese bequeme Unterscheidung im Gebrauch aufgehoben und einerseits איאן auch am Sg. und am Pl. fem., andererseits אן auch am Pl. masc. gebraucht<sup>2</sup>. So haben wir

1) am Sg. und Pl. f. a) mit אן: לבושאן; בראן „unser Sohn“; אהראן „unser Ort“; ליגטתאן, ליגטתאן „unser Griff“; שינתאן „unser Schlaf“; קירואתאן „unsre Hervorrufungen“ („Schöpfungen“); אבאהתאן „unsre Väter“.

1) Umgekehrt ist im Neusyri. *û* (aus *auhi*) auch am Sg. üblich geworden; doch sind daneben noch die ursprünglichen Formen erhalten.

2) Im Talm. meistens ין, welches wie איאן aus *ain* entstanden sein wird, also auch eigentlich das Pluralsuffix in sich enthält z. B. מארתין „unser Ort“ Meg. 27<sup>a</sup> ganz unten; אהרין Sanh. 97<sup>a</sup>; בנתין „unsere Töchter“ Moed. k. 9<sup>b</sup> ult. ין — noch in רבנן „unsere Lehrer“ und an Präpositionen wie גבן, מנן.



b) mit אִיאָן: „wir alle“ DM 20<sup>b</sup> (gewöhnlich כּוֹלֵאָן); עמאִיאָן „unsre Mutter“ I, 146, 16; ענתאִיאָן „unser Weib“ I, 148, 8; רישאִיאָן „unser Kopf“ Q. 13, 23; Ox. III, 106<sup>b</sup>; קאלאִיאָן „unsre Stimme“ I, 152, 8 (קאלאָן II, 46, 2); מאראִיאָן „unser Herr“ (häufiger מאראָן).

2) Am Pl. m. a) mit אָן: אהאָן „unsre Brüder“; אינאָן „unsre Augen“ I, 63, 17; 99, 23; כּוֹלֵהוֹן יומאָן „all unsre Tage“ I, 66, 7; ליגראָן „unsre Füße“ I, 100, 3; האַמאִיאָן „unsre Sünden“; ספאָן „unsre Lippen“ Ox. III, 82<sup>a</sup> u. s. w.

b) mit אִיאָן: כאַפאִיאָן „unsre Hände“ Q. 12, 15; עדאִיאָן „unsre Hände“ DM 20<sup>b</sup>; קארנאִיאָן „unsre Stirnlocken“ („Hörner“) I, 246, 23.

Die Formen mit אָן sind übrigens für beide Numeri häufiger.

Nach ׀ haben wir bloss אָבּוֹן<sup>1</sup>; אהוֹן.

2. Person. Die Endung כּוֹן vertritt oft auch das Fem., doch § 146. ist daneben noch כִּין im Gebrauch. Diese Endungen treten beim Sg. und Pl. noch oft ohne Weiteres an das Wort, was im Talm. nicht mehr üblich ist<sup>2</sup>. So: יולפאָנכּוֹן „eure Lehre“; מאַמלאַלכּוֹן „eure Rede“; דאִיאָנכּוֹן „euer Richter“; עשאַהכּוֹן „euer Feuer“; ראַהמוֹתכּוֹן „eure Liebe“; נישמאַתכּוֹן „eure Töchter“; נישמאַתכּוֹן „eure Seelen“ u. s. w. und für's Femin.: עדאַנכִּין „eure Zeit“ Q. 37, 20 (Var. עדאַנאִיכִין); מיניאַנכִּין „eure Zahl“ Q. 56, 12; עוהראַתכִּין „eure Wege“ I, 357, 22; Q. 37, 12 u. s. w.<sup>3</sup>. So auch אבּוֹכּוֹן; אהוֹכּוֹן.

Für diese Form tritt nun einzeln auch אכּוֹן, אכִּין ein. Dass dies nicht aus אִיכּוֹן, אִיכִין entstanden, beweist das analoge Vorkommen von ינאַכּוֹן, ינאַכִּין = ינכּוֹן, ינכִּין am Verbum (§ 202); es ist also das *a* eine Andeutung des dem כּ der 2. Pers. hier im Aram. und Hebr. ursprünglich überall vorhergehenden Vocale. Diese Schreibart ist nur in einigen Handschriften beliebt, z. B. in Par. X (Qolasta vom Jahre 978 d. H.); sie findet sich nie in Ox. III.

Wir haben so מיניאַנאַכּוֹן und הושבאַנאַכּוֹן „eure Rechnung“ Q. 56<sup>b</sup>, 12; זואַדאַכּוֹן „euer Reisevorrath“ Q. 56<sup>a</sup>, 9; נישמאַתאַכּוֹן Q. 56<sup>b</sup>, 12;

1) I, 99, 17; 244, 34 daneben אבּוֹהאַן.

2) Ich kenne im Talm. so nur noch כּוֹלכּוֹ; דִידכּוֹ; מנכּוֹ; לכּוֹ; בכּוֹ und natürlich אבּוֹכּוֹ (אבּוֹכּוֹן Baba b. 33<sup>a</sup>; 58<sup>a</sup>).

3) An einigen dieser Stellen Varr. mit כּוֹן.

יֵאמְרוּנְאֵכֶן „eure Rechte” I, 38, 7 B; מֵאִמְלֵאֲלֵאֲכֶן I, 35, 6 A. u. s. w. Vgl. noch Q. 73<sup>b</sup> unten. Ueberall sind hier Varr. ohne das א.

Mit dem *ai* des Pl. m. erhalten wir so בניִיכֶן „eure Söhne”; עֵינֵיכֶן „eure Augen”; עֲוֹנוֹתֵיכֶן „eure Thaten”; הַחַיִּיכֶן „euer Leben” II, 78, 16 u. s. w. (dafür II, 90, 21 C (הַחַיִּיכֶן)); מַיִיכֶן „euer Wasser” I, 221, 18 u. s. w.

Aber auch diese Formen auf איִכֶן stehn sehr oft am Sg. (im Talm. fast ausschliesslich)<sup>1</sup>. So עֵמֵיכֶן „eure Mutter”; לִיבֵיכֶן „euer Herz”; כֹּלְאֵיכֶן „ihr alle” (nie כֹּלְכֶן); לְבוֹשֵׁיכֶן Par. XI, 26<sup>b</sup>; מֵיִיכֶן „eure Gefangenschaft”; מֵיִיכֶן „euer Kommen”; מֵיִיכֶן „euer Stehn”; מֵיִשְׁתֵּיכֶן (auch wohl verdorben מֵיִשְׁתֵּיכֶן „euer Trinken” I, 17, 17; 37, 10 (an welchen beiden Stellen mehrere ähnlich); 179, 4; Q. 56, 10; מֵנֵיכֶן „euer Theil” II, 41, 4 (A מֵנֵיכֶן); מֵנֵיכֶן „euer Ort”; בִּרְחוּבֵיכֶן „euer Gebet und Lobpreisen”; הַחֵכְמָהיכֶן „eure Weisheit”; מֵאֲצִבוֹתֵיכֶן „eure Taufe” u. s. w.

§ 147. 3. Person. Die männliche Endung הֶן vertritt wieder oft die des Fem. הֵן, welche aber daneben noch im Gebrauch ist. Das הֶן beider Endungen fällt nach Consonanten fast stets, nach Vocalen sehr oft weg; die Formen mit und ohne הֶן stehn unterschiedslos neben und für einander<sup>2</sup>. Mit dem *ai* des Pl. m. erhalten wir אֵיהֶן, אֵיֶן; אֵיֶן, אֵיֶן. Diese Endung erscheint nun wieder sehr oft, wenngleich nicht so ausschliesslich wie im Talm.<sup>3</sup>, auch am Sg. und am Pl. f. Zuweilen hat dann aber auch wieder das Wort mit blossem הֶן, הֵן; הֵן, הֵן ohne *ai* davor doch Pluralbedeutung.

1) Das Suffix ohne *ai*. Hinter die Femininendung (wo stets ohne הֶן) tritt es ganz mit derselben lautlichen Wirkung wie das אֵ des St. emph. Der schon im Syr. häufige Ausfall des *a* vor dem הֶן nach Analogie des St. emph. ist hier regelmässig. Ebenso ist es mit den kur-

1) Z. B. רְבוּתֵיכֶן Gittin 68<sup>b</sup>; הַבְּלוּנֵיכֶן Pes. 110<sup>b</sup> ganz oben; פְּרִיִיכֶן Pes. 110<sup>a</sup> ganz unten.

2) Ganz ausnahmsweise fällt auch wie im Talm. das הֶן ab in בְּדַאֲרֵיהֶן = „in ihrer Wohnung” II, 58, 7.

3) Formen wie דִּיקְנֵהֶן Nazir 39<sup>a</sup> ult. (angeführt von LUZZATTO 67) sind sehr selten; gewöhnlich so nur כֹּלְהֵן, f. כֹּלְהֵי; לְהֵן; בְּהֵן; דִּידֵהֶן und דִּיקְנֵהֶן.



zen Vocalen vor dem letzten Radical. Beispiele: „ihr Kopf“; „ihre Welt“ (ܐܠܡܘܢܐ) wie אלמנא; „ihr Mörder“ I, 355, 3 (ܦܘܠܘܬܐ); „ihr Macher“; „ihr Genosse“; „sie alle“ (stets mit ה); „ihr Schatz“ (= ܫܘܒܘܬܐ 2silbig Ephr. II, 372 C, vgl. I Chron. 20, 1 und Barh. I, 56, 11); „ihr Schatz“ = ܫܘܒܘܬܐ 2silbig Ephr. in ZINGERLE's Chrest. 275 ult., 278, 9, während nach der Regel Barh. gr. I, 55, 10 und der Punctuation ܫܘܒܘܬܐ erwartet würde); „ihr Preisen“ (wäre syr. ܫܘܒܘܬܐ Barh. gr. I, 57, 6); „ihr Aufenthalt“ II, 45, 22; „ihr Schlaf“ (ܫܘܒܘܬܐ Prov. 4, 16; Barh. gr. I, 54, 1 u. s. w. § 94); „ihre Lippe“ (ܫܘܒܘܬܐ nach sonstigen Analogien? oder ܫܘܒܘܬܐ wie ܫܘܒܘܬܐ Ps. 58, 4; ܫܘܒܘܬܐ u. s. w.? Siehe Barh. gr. I, 54); „ihr Weinen“ (vgl. syr. ܫܘܒܘܬܐ Deut. 13, 13 u. s. w.); „ihre Werke“; „ihre Wohnungen“; „ihre Väter“ u. s. w. Vom Fem. so „ihr Ordner“ Ox. III, 74<sup>b</sup>; „ihre Menstruation“ I, 23, 21; „ihr Gehn“ Q. 37, 2 (wäre ܫܘܒܘܬܐ); „ihre Genossinnen“; „ihre Taufe“; „ihr Segen“ Q. 30, 11 (wäre ܫܘܒܘܬܐ).

Nach *û* haben wir אבוהון (mit Var. אבהון, die nicht besser als אבהון siehe II, 118, 8, 14) und אהוהון I, 172, 2 (Var. אהון).

Pluralbedeutung bei der einfachen Endung haben wir in לאטאבון „all ihre Unholde“ I, 107, 5; כולהון „all ihre Pfaffen und Anbeter“ I, 119, 13; סאגאדון so noch I, 313, 13 f.; האטאיון „ihre Sünden“ (wo das א radical ist)<sup>1</sup>.

2) Das Suffix mit *ai* steht a) beim Pl. in לבושאיהון I, 131, 2; „ihre Brüste“; האיאהון „ihr Leben“ Q. 22, 27; באהאיון „ihre Häuser“; אנטפאיון „ihr Antlitz“ u. s. w. vgl. להודאיון I, 28, 4 = ܠܘܕܐܝܘܢ. Fem. גובראיהון „ihre Männer“ I, 390, 1; בילאיהון „ihre Gemahle“ I, 389, 2 (ܠܘܕܐܝܘܢ); עולאיען „ihre Embryonen“ I, 224, 7;

1) „ihre Kleinen“ I, 387, 12 ist unsicher. Die Londoner Codd. haben passender דירדקוניה.

„ihre Söhne“ I, 183, 10 u. s. w.; „ihre Brüste“ I, 181, 13 (zum Theil wieder mit Varr. הון, הון).

b) Sehr oft auch beim Sg.: עמאיהון „ihre Mutter“; מאראיהון „ihr Herr“; ריהאיון „ihr Duft“; לבושאיון „ihr Gehn“ I, 11, 4; מיהאיון „ihr Kommen“ II, 107, 17 u. s. w.; מישהאיהון „ihre Burg“ (צ'רqa) II, 95, 7 (auf derselben Seite mehrmals אקרון); שומאיהון „ihr Name“; כסוואיון „ihr Anzug“ I, 47, 9; דמותאיון „ihre Gestalt“; הושביהתאיון „ihr Lobpreisen“ öfter<sup>1</sup>; שכינתאיון „ihre Tochter“ DM 44<sup>b</sup> u. s. w. und Fem.: עמאיהין „ihre Mutter“ I, 209, 2; מאראיהין „ihr Herr“ I, 64, 3; דאהבאיון „ihr Gold“ I, 91, 6 f.; כאספאיון „ihr Silber“ eb.<sup>2</sup>

#### D. Verzeichniss einiger abweichender Nominalformen.

- § 148. אבא „Vater“<sup>3</sup>, vor Suffixen אבו, Pl. אבאהא. אהא „Bruder“, vor Suffixen אהו, Pl. אהיא; Fem. אהאה „Schwester“, Pl. אהואהא. אנהא kommt nur im Genitiv vor: בר אנהא „Mensch“ I, 207, 22; Pl. aber auch אנהא<sup>4</sup> I, 49, 18 u. s. w. (vgl. ביה אנהא „Ort deiner

1) Mehre von diesen sahen wir oben ohne *ai*.  
 2) Eine talm. Form mit Femininsuffix wäre רישתניהי *domina earum* Pes. 110<sup>a</sup>, wofür aber zu lesen רישתניהי. Sonst ייהו auch für's Fem.  
 3) St. abs. und estr. fehlen (vgl. Barh. gr. I, 53, 23), denn für אב I, 256, 8 A haben die anderen codd. אבא. Allerdings ist der St. constr. אב (der auch targumisch Gen. 17, 4, 5) erhalten im Eigennamen אבאהור = אב אהור „Vater des Reichthums“; das 2. Glied ist stat. absol. von אבא, dessen Pl. als Bezeichnung der himmlischen persönlichen Wesen im Mand. sehr beliebt ist. In letzter Instanz kommt unsre Erklärung des Namens אבאהור mit der in den Schriften gegebenen (I, 93; Q. 4, 19) als אבא אהור auf dasselbe hinaus, nur dass diese grammatisch ungenau. — Sehr dunkel ist die Form von ביה אבו „Vaterhaus“ I, 75, 3; 98, 10; 99, 6; 101, 18; 208, 10; 209, 20. An ein Abstractum kann man kaum denken (syr. ist dasselbe אבא); sollte es vielleicht = אבו „unser Vater“ sein, was so ziemlich überall passte? Aber der Wegfall des ן der 1. Pers. Pl. wäre sehr auffallend.

4) Talm. אינשי, das wohl *ēnāšê* zu sprechen ist, nicht *inšê* (als Pl. zu איניש).



Familie" II, 79, 3 = Q. 66, 29; so בית אנשאיהון I, 28, 4). Gewöhnlich im Pl. בני אנשא, wofür seltsamerweise nicht selten auch בנאה אנשא oder בנאה אנשיה steht I, 19, 24; 35, 5; 51 mehrmals; 52, 23 (als Masculin). Erst in einem sehr jungen Text wird בר אנשיה und בארנאשיה „Menschen" gewagt AM 240. 228. In der Bedeutung „Familie" wird ein neuer Pl. auf *âth* gebildet: אנשאיהון „ihre Familie" I, 51, 17; 59, 15; אנשאיהון „eure Familie" II, 106, 1. Nur im Stat. abs. kommt vor עניש (= اُنْس) s. § 127.

ענה „Frau", kein St. cstr., Pl. ענשיה (talm. נשי ונשיא Hagiga 4<sup>p</sup> unten). Die regelmässige Setzung des ע ist wohl durch Einfluss der Singularform. Eine sehr seltsame Form ist der St. abs. אהואה I, 5, 17; 22, 3 f.; 202, 2; 226, 22; ich kann sie absolut nicht erklären. Dass אהואה st. abs., ist aus den meisten Stellen deutlich, nur I, 202, 2 läge an sich die Auffassung als determiniertes Wort näher.

ארקא „Erde", Pl. ארקאהתא; die andern Pluralformen ארקאהיא und ארקיא sind unsicher (§ 138).

בית „Haus"<sup>1</sup>, st. cstr. בית; das verkürzte *bê* nur in ביכאדיא „Kopfkissen", wie für ביכאדא Par. XI, 12<sup>a</sup> zu lesen; hier auch syrisch بَيْتِي. St. abs. kommt nicht vor. Pl. באתיה = بَاتِي bātīm<sup>2</sup> (schlechte Lesart zuweilen באיתיה).

בר „Sohn", st. cstr. בר (§ 11), verkürzt in באזירא = بَرِي, Pl. באזרוניא (§ 54. 119). Pl. אבניא, בניא. Fem. בראתא „Tochter", st. cstr. בראתא und פת = syr. بَرِي; targ. ברת<sup>3</sup>. Letzteres steht fast nur zwischen zwei Eigennamen und so פתא פתא אברו I, 181, 1 „die Jungfrau, Tochter ihres Vaters" (wie بِنَاتُ بَنِي أَبِيهَا<sup>4</sup>); doch auch פתא זאמארתא „Tochter einer Musikantinn (Hure)" DM 35<sup>b</sup>; זאמא פתא בישיא „eine Frau, Tochter schlechter Menschen" DM 30<sup>a</sup>; öfter פתא האריא = פתא בְּאֵן;

1) „Gebäude" בינתא ist ein ganz anderes Wort.

2) S. MERX, Archiv I, 456 f.

3) ברת targumisch auch als st. abs. z. B. Ez. 44, 25, wo auch אהת als st. abs.

4) Also ein ähnlicher Unterschied wie im Palmyrenischen zwischen בה und ברת vorkommt, s. Z. d. D. M. G. XXIV, 101.

ferner *בנאתה* Pl. *DM 38<sup>b</sup>*. *Pl. בנאתה*, st. estr. *בנאתה*.

*עדה* „Hand“, st. estr. *יחד*, vor Suffixen *ער*, Pl. *עדיה* und *עדהאתה* *DM 39<sup>b</sup>*.

*מאי* „Wasser“, nicht selten im St. abs. (vgl. *מרי*), doch auch in der Bedeutung des St. emph. z. B. I, 89, 7. Es ist keine Gelegenheit, festzustellen, ob *מאי* als Sg. construiert wird; doch ist das kaum zu bezweifeln. Gewöhnlich der Pl. *מיה*, selten *מאיה* (§ 11); st. estr. *מיה*. Mit Suffixen *מאייהוק*, *מאייוק* I, 287, 15; AM 271; *מאייוכוק* I, 221, 18 (beide mit schlechten Varianten).

*מיילהא* „Wort“, selten *מילהא* I, 391, 1 BCD Londd.; stat. constr. *מינלאתה*, *מינלאתה* I, 13, 14; 20, 21, Pl. *מינליה* <sup>1</sup> (§ 53 am Ende).

*מאריה* „Herr“ und ohne Bedeutungsunterschied (vgl. z. B. I, 387, 15 mit 24) *מארה* (§ 97), st. estr. *מאריה* *mârê* z. B. *מאריה כושטא* II, 94, 16 <sup>2</sup>, vor Suffixen *מאר* (z. B. *מאראי*, *מאראך* oder *מאראיאך* u. s. w.), Pl. *מאראותה*, st. abs. *מאריוואך* (§ 134), st. estr. aber *מאריה* = *ܡܪܝܗ* I, 347, 11, vgl. *מארה* „seine Herren“ Q. 29, 13 u. s. w. — Fem. *מארתה*..

*ספיהאתה* „Lippe“ <sup>3</sup>, Pl. *עספיה*, vgl. *ספאך* „unsre Lippen“, und *ספיהאתה* und *ספיהאתה* wofür auch *ספיהאתה* und *ספיהאתה*.

*רבה*, st. abs. und estr. *רב*, *ראב*, Fem. *ראבהיה* bildet wie sonst im Aram. als Adjectiv im Pl. *רורביה*, *רורבאתה*, in der Bedeutung „Lehrer“ *רורבאניה*, *רורבאניה*, in der Bedeutung „Magnaten“. Doch wird dies im Mand. nicht so streng genommen wie im Syr. „Magnaten“ heissen auch oft *רורביה* I, 73 ult. und *רביה* I, 81, 22; 129 ult. Wenn nun aber *רביה* gern als Attribut der höchsten Principien erscheint und im Parallelismus zu *רורביה* (besonders *רביה הייה* parallel zu *רביה הייה* *רורביה*), so ist es da nach mand. Auffassung wohl nicht blosses Ad-

1) *בשולאתה* und *בשוליה* „in Fragen und Worten“ Ox. III, 47<sup>a</sup> 2 mal und ebenso in Par. XI ist trotz der Wiederholung wohl in *בשולאתה* und *בשוליה* zu verbessern.

2) Vgl. talm. *מרי ביהא*.

3) Im Syr. st. constr. *ܠܥܫܐ*, aber st. abs. noch *ܥܫܐ* in *ܥܫܐ ܥܫܐ* „Rand an Rand“ = „ganz voll“; auch bloss *ܥܫܐ*; so auch targum. *כפא* *כפא* II Reg. 10, 21; 21, 16, wo die Lesart *כיפא* weniger gut.



jectiv „gross“, sondern mehr Substantiv „Herren, Grosse“. — Entsprechend ist der Pl. von זַק (im Mand. nicht vorkommend) דִּירְדִּיקִיא (wofür Par. XI, 40<sup>a</sup> דִּירְדִּיקִיא), AM 249 und mehr substantivisch (mit Diminutivendung) דִּירְדִּיקוּנִיא, דִּירְדִּיקוּנִיתָא. Da das Syr. von זַק den Pl. זְקִיָּא bildet, so kann man nicht zweifeln, dass die mand. Formen, denen talmud. und palästinensische zur Seite stehn<sup>1</sup>, durch eine, allerdings auffallende, Dissimilation gebildet sind; findet sich andererseits doch auch זְקִיָּא.

שניא, Pl. שניא, „Jahr“, st. estr. שנתא, שידתא.

שומא, Pl. שומיא und שומהא, letzteres als Fem. construiert vgl. I, 45, 12; 93, 20; 159, 13 u. s. w.<sup>2</sup>

Das Adjectiv אחרך alius, dessen Flexion in den aram. Dialecten § 149. ziemlich wechselnd, ist im Mand. regelmässiger geworden als in allen übrigen. Es bildet sämtliche Formen mit י (ê) vor dem נ<sup>3</sup>, und behält dies נ stets bei. Im Anlaut hat das Mand. הו, entsprechend dem הו der jüngeren paläst. Dialecte, während im Talm. hier אה ist; wie wenig aber dieser Unterschied bedeutet, mag der Umstand zeigen, dass im Christlich-paläst. Formen mit אה, אהו, אהו neben einander stehn<sup>4</sup>. Am meisten nähert sich das Mand. dem Talm. bei diesem Worte in der Auswahl der Formen, die überhaupt gebraucht werden. Statt der 8 im Syr. und in andern Dialecten möglichen finden wir im Mand. wie im Talm., wenn mich wenigstens meine Beobachtung nicht sehr trügt, nur die 4 des St. emph. nämlich:

1) Vgl. auch die nicht belegten זְקִיָּא, זְקִיָּא bei BA und PAYNE-SMITH. זְקִיָּא „kleine (Kameele)“ mit Pluralbedeutung in einem Vers A'šâ's bei Ġawâlîqî 22, 14; davon ein weiterer Pl. זְקִיָּא Hamâsa 761 gehört wohl zu der Zahl der Fremdwörter, welche von alten Dichtern als vermeintlicher Schmuck ihrer Rede aufgenommen sind.

2) קריהא „Stadt“, „Dorf“, das seine Formen in den verschiedenen aram. Dialecten von sehr verschiedenen Themen bildet, wird im Mand. nicht gebraucht.

3) In den Targumen und sonst im Palästinischen ist dagegen das Streben, die Formen mit ân allein gültig zu machen.

4) Die Aussprache wird etwa zwischen ôhörên, hörên u. s. w. geschwankt haben.

mand. Sg. m. הורינא, f. הורינתא; Pl. m. הוריניא, f. הורינאתא  
 talm. — אחרניא — אחריתי — אחרני — אחרנייתא<sup>1</sup>.

Für הורינתא steht zuweilen die eigenthümliche Form הורינתין;  
 darf man das *n* hier für einen blossen Schmarotzer der Schrift halten,  
 welcher ין und יא so oft identisch galt? oder ist es = הין + אחרניא  
 alia earum?

§ 150. מנדעם „Etwas“ aus מנדעם, מנדעם; syr. مَندَع (huzwaresch *mindum*);  
 talm. gewöhnlich מנדע<sup>2</sup>, neusyr. *mindî* kann als Zusammensetzung von  
 מנדע + מא<sup>3</sup> eigentlich keine Flexion haben. Doch bildet sich schon  
 im älteren Mand. eine flectierbare Nebenform מינדא „Ding, Sache“ I,  
 392, 20, von welcher sich auch ein Pl. מינדא herleitet I, 389, 22; 392,  
 9 (2 mal)<sup>4</sup>. Wir dürfen hierin nicht etwa das ursprüngliche Wort ohne  
 Hinzufügung des מא sehn, da wir davon in keinem ältern Dialect Etwas  
 finden, sondern es ist ein lautlicher Abfall, begünstigt durch das Stre-  
 ben nach Analogie mit den sonstigen Nomen. Damit stimmt überein,  
 dass die Form ohne *m* in der ältern Literatur fast gar nicht vorkommt,  
 während sie in den jüngsten Stücken sehr beliebt wird<sup>5</sup>.

#### E. Nominalcomposita.

§ 151. Einige Genitivverbindungen sind auch im Mand. so eng, dass man  
 die beiden Wörter als ein einziges betrachten muss. Das Geschlecht  
 derselben bestimmt sich nach dem 2. Gliede, nicht nach dem ersten;  
 die Pluralendung tritt an jenes, während das 1. Glied im Sg. bleibt.  
 So haben wir z. B. ריש מאשכניא „die Schulhäupter“ DM 53<sup>b</sup>; ראב  
 מאכסניא „die Oberzöllner“ II, 121, 24; בית מאכסדאיכון „eure Bethäuser“  
 I, 227, 4 u. s. w. Ferner בר ענגאריא „die Mondsuchtsdämonen“ AM

1) Im Pl. f. scheint im Talm., nach der Orthographie zu schliessen, noch  
*a* vor dem *n* geblieben zu sein.

2) מנדעם noch Baba b. 123<sup>a</sup> und öfter in Nedarim.

3) S. FLEISCHER zu LEVY's Wörterbuch II, 567; Z. d. D. M. G. XXV,  
 292 f. Ich finde noch immer jenes מנדעם in der Inschrift von Carpentras.

4) BA nr. 5443 führt einen Pl. von مَندَع auf: مَندَعِ اشياء. Neusyr.  
 bildet مَندَعِ den Pl. مَندَعِ.

5) איה ist seinem Ursprung nach zwar ein Nomen, aber der Gebrauch  
 stellt es zum Verbum, daher behandeln wir es bei diesem (§ 213).



141 ult. (syr. **ܟܬܝܢ**) und sogar (in einem sehr jungen Text) **ܒܪܗܢܐܫܝܐ**, „Menschen“ AM 228. 240.

Noch mehr zusammengezogen ist **ܒܐܘܪܐ**, Pl. **ܒܝܘܪܘܢܝܐ** „Sämereien“ = **ܟܝܘܢܐ**, \***ܟܝܘܢܐ** (§ 54. 119. 148).

Die Verbindung **ܐܢܦܝܐ** **ܝܘܡܐ** „Tagesantlitz“ („früher Morgen“?) ist Sg. m. Ox. III, 50<sup>a</sup> (wie **ܐܢܦܐ** **ܝܘܡܐ** im Syr. Sg. m., vgl. S. 158).

Eine ähnliche Zusammensetzung wie die genitivischen bildet **ܗܘܠܘܘܬܐ** „Sonntag“ = **ܗܘܠܘܘܬܐ**; dieses hat im Pl. **ܗܘܠܘܘܬܐ** (syr. **ܗܘܠܘܘܬܐ**).

Ein Fem. wie **ܟܠܝܘܬܐ** oder ein Abstract wie **ܟܠܝܘܬܐ** von **ܒܝܠܘܕܘܬܐ** wäre auch wohl im Mand. möglich; solche Formen zeigen erst recht, wie fest die Composition geworden ist.

Eine ganz andre Art Composition ist **ܠܐܘܬܘܒܝܐ** „Unholde“ I, 123, 17 u. s. w., das im Mand. ziemlich allein steht. Im Syr. sind dergleichen Wörter nach griech. Muster ziemlich zahlreich, ebenso im Neusyrisch nach persischem. Obgleich nun schon im Hebr. des A. T. Aehnliches vorkommt, so möchte ich doch vermuthen, dass jener allein stehende mand. Negativausdruck auch ein fremdes, vermuthlich pers., Vorbild hat (wie **ناخوش**).

### 3. Zahlwort.

#### Cardinalia.

Die erste Decade lautet im Wesentlichen übereinstimmend mit dem § 152. sonst Bekannten:

	Masc.	Fem.
1	<b>ܗܘܪܐ</b> und öfter <b>ܗܘܪܐ</b> <sup>1</sup> . . . . .	<b>ܗܘܪܐ</b>
2	<b>ܥܬܪܝܢ</b> , <b>ܬܪܝܢ</b> . . . . .	<b>ܬܐܪܬܝܢ</b>
3	<b>ܬܠܘܬܐ</b> . . . . .	<b>ܬܠܘܬܐ</b>
4	<b>ܐܪܒܐ</b> . . . . .	<b>ܐܪܒܐ</b> (§ 17), seltner <b>ܐܪܒܐ</b>
5	<b>ܗܘܠܘܫܐ</b> . . . . .	<b>ܗܘܠܘܫܐ</b>
6	<b>ܫܝܬܐ</b> . . . . .	<b>ܫܝܬܐ</b>

1) Vgl. im Samar. **ܗܘܪܐ** Gen. 1, 5; **ܗܘܪܐ** Gen. 1, 9. Die Form ist wohl nicht als St. emph. aufzufassen, sondern hat das *â* nach Analogie fast sämtlicher übriger Masculinformen der ersten Decade erhalten. — Uebrigens vgl. mit den mand. Zahlwörtern die vielfach ähnliche Veränderungen zeigenden neusyrischen (neusyrisch. Gr. 151 ff.).

7	שובא (§ 19)	שובא, seltner שאבא
8	תמאניא (= תמניא)	תמאניא (= תמני)
9	עתשא, תשא	תשא
10	אכרא	אכאר

Die zweite Decade kann ich nur dadurch vollständig belegen, dass ich das Asfar Malwâšê heranziehe, was aber hier grade ohne Bedenken ist, zumal die Analogie mit dem sonst Feststehenden nirgends verletzt wird. Die mit אכאר zusammengesetzten Formen werden auch beim Fem. gebraucht; die talm. Formen auf עשרי, כרי, (עשרה לשון) kennt das Mand. nicht mehr.

- 11 האדיסאר, הדיסאר (talm. חדיסר Taanith 18<sup>b</sup>; R. Hasch. 21<sup>a</sup>).
- 12 עתריסאר, תריסאר (talm. תריסר).
- 13 תלתעשר AM (talmudisch הליסר neben dem vollständigen תלתעשר Ketubh. 77<sup>b</sup>)<sup>1</sup>.
- 14 ארבאסאר (talm. ארביסר oft).
- 15 האמיסאר (talm. חמיסר oft).
- 16 שיהאסאר (talm. שיהסר Pes. 110<sup>b</sup> u. s. w.).
- 17 שובאסאר AM (talm. שיבסר Taanith 28<sup>b</sup> u. s. w.).
- 18 תמאנאסאר AM (talm. תמניסר, LUZZATTO ohne Beleg)<sup>2</sup>.
- 19 עתשאסאר, תשאסאר AM (talm.?)<sup>3</sup>.

Neben diesen Formen findet sich noch die einfache Aneinanderreihung mit Vorausstellung der Zehn und regelmässiger Beachtung des Geschlechts<sup>4</sup>. So die Masculina

11 אכרא וחדא I, 380, 19.

12 אכרא וחרין I, 263, 8; 267, 7.

1) Fem. תלעשרי Gittin 68<sup>b</sup>; נעדאר תלעשרי Nedar. 41<sup>a</sup>.

2) Für das Fem. תמניסר habe ich viele Belege.

3) Das Fem. תשכרי, תשיסרי kommt öfter vor.

4) Vgl. Ephr. bei Barh. gr. I, 70, 23 ܣܘܠܬܐ ܥܫܪܐ ܕܥܫܪܐ (umgekehrt Jac. v. Sarug in BEHNAM, Trad. of the syr. church of Antioch pg. V: ܥܫܪܐ ܕܥܫܪܐ ܕܥܫܪܐ). Ferner auf einer nabatäischen Inschrift שנת עשר שבע (ohne ו); im Phönic. לעסר וארבע Sid. I, 1. Ausserdem finden wir solche Zusammenstellungen im Aethiopischen (DILLMANN, Gr. S. 290) und im Tigre (MERX, Vocabulary of the Tigré lang. p. 29). Vgl. Z. d. D. M. G. XXIV S. 101.



Häufiger aber beim Fem., dessen alte Formen ja nicht mehr vorkommen, also

13 אסאר ותארתיך I, 189, 18 u. s. w.

14 אסאר וארביא I, 383, 7 u. s. w.

15 אסאר והאמיש I, 301, 9, 12.

16 אסאר ושית AM.

18 אסאר ותמאניא AM.

19 אסאר ותשא AM.

Die Zehner sind

20 עסריך, häufiger כריך (§ 34).

30 תלאתיך

40 ארביך

50 האמשיך

60 שיתיך

70 שוביך

80 תמאנאך (s. § 21).

90 עתשיך, תשיך

Für 40 und 50 haben wir ganz vereinzelt (nach § 53)<sup>1</sup> ארביא I, 393, 21 C und האמשיא I, 380, 13; 383, 24 (beidemal A und die Londoner Codd. האמשיך).

Die Zusammensetzung der Zehner und Einer geschieht durch ו, fast immer mit Voraussetzung der Zehner z. B. עסריך והאמשא 25; ארביך ותריך 42; שיתיך ושאבא 67 (fem.); תלאתיך ושית 36 (f.) u. s. w. Daneben aber תמאניא ועסריך 28 (m.) I, 30, 21.

Die Hunderte sind

100 אמא oder מא אַמָּא, מָּאָה (§ 24)<sup>2</sup>.

200 מאתיך I, 379, 19 oder עמאתיך I, 384, 19; für beides 3 Londoner Codd. עמאתיך (§ 53).

300 תלאתמא

400 ארבימא<sup>3</sup>

1) Bei diesen Zahlen scheint sonst auch im Talmud das auslautende ן immer zu bleiben.

2) So neusyr. *immâ* neben *mâ*.

3) DM 6<sup>b</sup>; 7<sup>a</sup> der Oxf. Codex ארבימא, Weim. ארבימא.

500	האמישמה
600	שיתמה
700	שאבימה <sup>1</sup>
800	תמאנימה
900	עתשימה, תשימה

Tausend ist אלף, אלפא; das Mehrfache davon wird wie bei sonstigen Substantiven gebildet z. B. שיתא אלפיה 6000 (= שיהא אלפי Meg. 29<sup>a</sup>).

Zehntausend ist רובאן, bei der Multiplication nicht verändert z. B. רובאן שובין רובאן 70000 I, 182, 13 u. s. w. Es ist die starr gewordne Umformung von רבוון Berach. 58<sup>b</sup>; sam. רבואן Gen. 24, 60 cod. BC, dessen Sg. רבו, רבוא<sup>2</sup> ist.

Der Ausdruck grösserer Zahlencomplexe ergibt sich aus Fällen wie אלפיה ותמאנימה „480000 Jahre I, 378, 17; ארבימה ותמאנימה אלפיה שניה „18,000,000,000 (18 Milliarden) Uthra's" I, 129, 17<sup>3</sup>; „68,571 Jahre" שיתין ותמאנימה אלפיה שניה והאמישמה ושובין והדא שידתה I, 379, 3; 444 ארבימה וארבין וארביא 366 (oft); תלאתמה ושיתין ושית 128, 23. Man sieht aus einigen dieser Beispiele, dass in solchen Complexen auch z. B. „60 Tausend" für „6 Myriaden" gesagt werden kann.

§ 153. Besondere Nebenformen, welche die Determination ausdrücken, wie sie einerseits die paläst. Dialecte<sup>4</sup>, andererseits das Neusyr. besitzen<sup>5</sup>, finde ich im Mand. so wenig wie im Talm. Nur für „Beide" hat auch das Mand. eine solche Form, aber nicht etwa das sonst übliche תרוי (auch Talm. z. B. תרוויכו „ihr beide", neusyr. ܛܪܘܝܘܟܘܢ und ܛܪܘܝܢܘܬܘܢ), son-

1) Cod. B zuweilen z. B. I, 384, 17, 20 שאבאימה gegenüber שאבימה der Anderen, wie er an anderen Stellen selbst hat.

2) Davon in den andern Dialecten auch der St. emph. im Sg. ܛܪܘܝܢܘܬܘܢ ZINGERLE, Chrest. 250 (Barh.); רבוותה. Im Sg. gebraucht der Talmud רבבה, d. i. das echt hebräische רבבה.

3) Vgl. Fälle wie שלוש מאות וששים וחמשה אלפי רבוא כוכבים Berach. 32<sup>b</sup> (wo freilich Varr. אלפי רבוא oder wenigstens רבוא weglassen).

4) Vgl. Z. d. D. M. G. XXII, 48 f. Solche Formen auch im jerusal. Talmud und im Sam.

5) Neusyr. Gramm. § 80. Auch das Syrische hat Manches, was hierher gehört.



dern es gebraucht so תרתין, die Femininform<sup>1</sup>. Käme bloss דימאיהון lacrimae ambarum DM 27<sup>b</sup> und בתרתין ערה „mit seinen beiden Händen“ Ox. III, 16<sup>a</sup> vor, so sähen wir hier einfach das Zusammenschmelzen von תרתין + הינין. Aber wir haben auch, und zwar häufiger, תרתין „sie beide“ als Masc. z. B. I, 146, 8; 293, 13 u. s. w., und sogar mit Possessivsuffix der 1. Pers. תרתיןאן „wir beide“ I, 116, 20 B; DM 37<sup>a</sup>. Es sieht aus, als hätte sich hier aus falscher Analogie von jenem תרתין her תרתין als unveränderlicher Stamm des Wortes ausgebildet. Ein Bedenken verursachen aber noch die Varianten תרתין im cod. A I, 146, 8; 147, 12, welche auf תרני zurückweisen könnten; freilich zeigen noch andre Unformen wie תרתיןאן I, 116, 20 cod. A, wie wenig auf solche vereinzelte Lesarten zu geben ist.

Durch Doppelsetzung von תד und Anhängung der Pluralendung ist § 154. im Aram. תדדא „einander“ gebildet, das auch im Mand. als תדדא beliebt ist; vgl. die Syntax § 244.

### Ordinalia.

Die erste Decade lautet

§ 155.

1 קאדמא = סַחְמַן<sup>2</sup>; seltner רישא II, 124, 23.

2 תינא<sup>4</sup>; auch wohl תורנא (§ 149) I, 108, 2.

1) Succa 53<sup>a</sup> steht zweimal תרתין כושא „diese beiden Kuschiten“ (aber RABBINOWICZ hat einmal תרי, und das anderemal fehlt es bei ihm); Sanh. 97<sup>a</sup> תרתין בנין „zwei Söhne“ und eb. תרתין בנין „die beiden Söhne“. Uebrigens ist zu beachten, dass der Talmudtext bei den Formen der Zahlwörter ganz besonders unsicher ist; die Zahlen waren wohl oft durch Zahlbuchstaben<sup>5</sup> ausgedrückt, welche dann in Wörter umgesetzt wurden, die nicht genau dem Dialect entsprechen. So finden wir selbst hebr. und paläst. Zahlformen an Stellen, die sonst im babylon.-talmud. Dialect geschrieben sind.

2) Nie mit Assimilierung wie תקמא oder das talm. תמא = syr. تَمَا (st. abs. تَمَا).

3) Vgl. hebr. ראשון.

4) Das aram. תנין ist in's Arabische aufgenommen als ثنّيان secundarius Nâbigha ed. DERENBOURG XXII v. 5; AHLWARDT XXX v. 5. Das hebr. שְׁנָאן Ps. 68, 18 (aus einem alten Liede) ist Abstract „Verdopplung“.

- 3 תליתא  
 4 ארביא oder ארביאה (§ 55) II, 42, 20 f = ܐܪܒܝܐ; dafür zuwei-  
 len ארביא z. B. I, 27, 19 AB.  
 5 האמשיא oft; האמשיא I, 51, 5 B; selten האמשיא I, 27, 20 A.  
 6 שיתא  
 7 שובא  
 8 אתמינא DM 8<sup>a</sup> (2 Codd.), wofür המנא AM 176.  
 9 תשיא Par. XIV nr. 208 oder השיא ebend. nr. 200; AM 176  
 zweimal.  
 10 אכריא Par. XIV nr. 338; אכריא eb. 339; AM 176.

Die alte, dem Hebr. und Aram. gemeinsame Bildung der Ordinalia von 3–10 mit der relativen Endung  $\hat{a}i = \hat{i}$  aus einem Adjectiv **فَعِيل** ist hier also schon vielfach gestört. Bei dem Zahlwort für 4 führt die beständige Schreibweise mit nur einem י nach dem ב darauf, eine Verkürzung des  $\hat{i}$  anzunehmen. Das wäre dann wohl, um die Form, die nach Analogie von ארבא stets vorne ein א hat, nicht allzulang werden zu lassen. Doch ist die Verkürzung nicht ganz sicher (§ 9). Nach der täuschenden Analogie des Klanges ist dann האמשיא und das, allerdings nur aus jüngeren Quellen belegte, אכריא jenem ארביא nachgefolgt. Die Formen für 6. und 7. sind (wie hebr. שְׁשִׁי וְשִׁבְעִי) direct von den Cardinalzahlen gebildet; so auch die Nebenformen ארביא und המנא, wenn nicht beide, wie wahrscheinlich, falsch sind.

Im AM finde ich noch

11. הידאכראיא, הידאכראיא

12<sup>1</sup>. תריסאראיא

„Der Letzte“ ist באהרא I, 159, 2 u. s. w. von באהרא.

§ 156. Von Bruchzahlen kann ich im Mand. keine weiteren belegen als ארביא „der vierte Theil“ Q. 7, 19; 20, 15 in einer Gebrauchsanweisung ohne erhebliche Varianten, wofür man nach ܐܪܒܝܐ nur ארביא erwartete.

1) Ganz wie ܐܪܒܝܐ, ܐܪܒܝܐ Barh. gr. I, 71, 7 vgl. ܐܪܒܝܐ WRIGHT, Cat. 892<sup>a</sup>; ܐܪܒܝܐ Dan. 3, 1 Hex. u. s. w. neben ܐܪܒܝܐ ROSEN, Cat. 53<sup>b</sup>; ܐܪܒܝܐ Ephr. I, 331 E u. s. w. (mit  $\hat{i}$ ). Uebrigens sind alle diese Formen auch im Syr. verhältnissmässig selten.



#### 4. Partikel.

Ueber Begriff und Eintheilung der Partikeln verweise ich auf das oben § 83 Gesagte. Ich hebe nur noch einmal hervor, dass Präpositionen und Conjunctionen besondere Arten von Adverbien sind, und dass die Abgränzung der Conjunctionen von den sonstigen Adverbien nicht ohne eine gewisse Willkühr möglich ist.

Da die Präpositionen vielfach zur Bildung anderer Partikeln mit verwandt werden, so empfiehlt es sich, sie zuerst zu behandeln.

#### Präpositionen.

Die Spuren des Unterschiedes der Präpositionen 𐤀 und 𐤁 sind § 158. im Mand. allerdings nicht ganz verloren gegangen, wenn auch etwas unkenntlich geworden. Für 𐤁 kann nämlich (nach § 24) 𐤁 eintreten, z. B. auch bei der Objectsbezeichnung<sup>1</sup>. Selten ist aber die Vertretung von 𐤁 durch 𐤁 (s. § 248). Für 𐤁 und 𐤀 tritt zuweilen 𐤁 ein, z. B. 𐤁𐤀 = 𐤁 I, 101, 14; = 𐤁 I, 294, 17; 𐤁𐤀 „den Geist“ Ox. III, 1<sup>b</sup> (Var. 𐤁𐤀); 𐤁𐤀 „sei gegrüsst“ I, 141, 22; 142, 15; 145, 5, wo theilweise Var. 𐤁𐤀, wie I, 142, 2 allein gelesen wird. Regelmässig ist 𐤁 in 𐤁𐤀 „entgegen“ II, 98, 8 u. s. w. = 𐤁𐤀, während 𐤁𐤀 „auf das Antlitz“ heisst I, 40, 22; 117, 15, 16; 336 mehrmals = 𐤁𐤀.

Proclitisch ist ausser 𐤁 nur noch 𐤁 „in“<sup>2</sup>), welches sich mit 𐤁 „nicht“ zu 𐤁𐤀 „ohne“ verbindet (z. B. 𐤁𐤀 𐤁𐤀 „ohne ihren Willen“ I, 24, 23 u. s. w.).

𐤁 ist nicht bloss in weitstem Gebrauch als „von, aus“ = 𐤁, sondern es vertritt auch, wie im Neusyr.<sup>3</sup>, 𐤁 „mit“. Allerdings haben wir in einigen Stücken noch die Präp. 𐤁 I, 250, 17, 18; 255, 3 f.; 292, 19; 293, 20; doch nimmt sie keine Personalsuffixe mehr an, und

1) Auch im Neusyr. spricht man für 𐤀 oft *el*. 𐤀 hat ausserdem im Aram. schon die Functionen von 𐤁 mit übernommen.

2) Da 𐤁 in 𐤁 und einigen Adverbien nicht mehr volles Leben als eigenes Wort hat.

3) Im Neusyr. ist z. B. *b'tâtin minnuç* „ich werde mit dir kommen“ (𐤁𐤀 𐤁𐤀) viel gebräuchlicher als *b'tâtin ammuç* (𐤁𐤀 𐤁𐤀).

מן steht auch in jenen Abschnitten daneben in der Bedeutung „mit“. Die Vermischung dieser beiden Präpositionen, die zu manchen Unklarheiten führt, wäre leichter zu begreifen, wenn מן sein *n* dem Anlaut des folgenden Wortes assimilierte; aber das geschieht, wenigstens der Schrift nach zu urtheilen, nur in מיליא „woher?“.

לואה, לואה ist, wie im Syr., 1) „bei“, 2) „hinzu“<sup>1</sup>.

עלאויא, עלאויא seltner „über, auf“<sup>2</sup>.

תוהיא, תוהיא = talm. תוהי, syr. ܬܘܗܝܝܐ (Sg., aber vor Suff. auch im Pl.).

קודם „vor“ = ܩܘܕܡܐ.

קאם und אקאם fast nur vor Suffixen; die selbständige Form קאם I, 337 ult., wofür B אקאם, ist secundär, vgl. talm. קמי, denn jenes ist nicht aus קודם, sondern aus קמי entstanden; wie noch einmal קאדמו (siehe § 159 gegen Ende).

באתאר, באתאר „hinter“ = ܒܬܪܐ.

„hinter“ I, 285, 12, 23; 287, 23 = אחורי Berach. 6<sup>b</sup>; Baba k. 117<sup>b</sup>; Baba b. 7<sup>a</sup> (im jerus. Talm. חורי z. B. Baba m. 2, 5).

„zwischen“ = ܒܝܗܐ und wie dieses nie mit Suffixen<sup>4</sup>. Der Etymologie nach durchaus von ביה „Haus“ verschieden, mit dem es

1) Aus dem Vorhandensein dieser doppelten Bedeutung im Mand. ergibt sich, dass syr. ܬܘܗܝܝܐ dieselbe nicht etwa erst nach dem griechischen *πρός* gewonnen hat.

2) ܩܘܕܡܐ, dessen *e* ausdrücklich von Barh. zu Iob 29, 3 bestätigt wird (vgl. talm. עילורי LUZZATTO 98; ich weiss nicht, ob das Wort auch ohne Suffix im Talm. vorkommt). Es ist jedenfalls ein St. constr. etwa von \*עלי\* *עלי*; wie sonst *awâthâ* als Pl. von *ai*, *j* (§ 134), so wäre dann hier *awaijâ*, st. constr. *awai* so gebraucht; vgl. mand. לילויא (§ 134). Die Verdopplung des *l* könnte secundär sein.

3) Vgl. neusyrr. Gramm. S. 172 Anm. Als *baathar* die Bedeutung „hinter“ annahm, hiess *athar* noch „Spur“, nicht „Ort“. Vergl. u. A. *إثرها* Bânat Su'âd v. 1.

4) Dieses ביה scheint im Talm. (in der Form בי) nur noch in Ausdrücken wie מבי הדיה Kidd. 70<sup>b</sup> und in den beliebten Zahlenausdrücken בי הדי „zwei zusammen“, בי עשרא „zehn zusammen“ vorzukommen. —



aber die aram. Dialecte zu verwechseln anfangen. Es ist Sg. f. zu  $\text{בִּין}$ ; dessen Pl. m. ist:

$\text{בִּינִי}$ ; dessen Pl. m. ist:

$\text{בִּינִי}$  =  $\text{בִּינִי}$ , talm.  $\text{בִּינִי}$  LUZZ. 96, und dessen Pl. f.:

$\text{בִּינִי}$  =  $\text{בִּינִי}$ , im Mand. nur vor Suffixen<sup>1</sup>.

„wegen“ I, 135, 15, 17; 153, 19 u. s. w. =  $\text{בִּינִי}$  u. s. w.

Vor Suffixen  $\text{בִּינִי}$  =  $\text{בִּינִי}$  (z. B.  $\text{בִּינִי}$  LUZZATTO S. 98).

„wie“ =  $\text{בִּינִי}$ , zuweilen verstärkt durch  $\text{בִּינִי}$  zu  $\text{בִּינִי}$  oder noch  $\text{בִּינִי}$  I, 262, 20.

„bei“ I, 379, 10 u. s. w. = talm.  $\text{בִּינִי}$ , eigentlich Pl. st. constr. von  $\text{בִּינִי}$  mit  $\text{בִּינִי}$  davor; vgl.  $\text{בִּינִי}$  (die Beispiele bei LUZZ. S. 97 sind für beide leicht zu vermehren).

„bei“ I, 391, 23 (codd. Londd., die Pariser Codd.  $\text{בִּינִי}$ ) und mit Suffixen I, 96, 4; 107, 14 ff., wo überall Varr. mit Ausfall des  $\text{בִּינִי}$  nach  $\text{בִּינִי}$ , theilweise vorne mit  $\text{בִּינִי}$  statt  $\text{בִּינִי}$ . In jüngeren und ganz jungen Texten steht dafür mit und ohne Suffixa  $\text{בִּינִי}$ ,  $\text{בִּינִי}$  z. B. in der Unterschrift I, 395, 12, 39 (vgl. die entsprechende Stelle bei ZOTENBERG, Cat. 218 f.), und sonst in den Unterschriften; AM 183; im Glossar u. s. w. (besonders auch mit  $\text{בִּינִי}$  z. B.  $\text{בִּינִי}$  „zu dir hin“ u. s. w.). Das seltsame Wort ist vielleicht mit  $\text{בִּינִי}$  (syr.  $\text{בִּינִי}$  „Streit“ LAND, Anecd. I, 68, 5; „[nächtlicher] Zufall“ Deut. 23, 10; MAI, Nova coll. X, 252;  $\text{בִּינִי}$  „streitsüchtig“ LAND a. a. O.;  $\text{בִּינִי}$  „Widerspänstigkeit“ oft;  $\text{בִּינִי}$ <sup>3</sup> „widerspänstig“ Lev. 26, 11; Aphraates 268, Alles vom

Ungenau erklärt MERX, neusyr. Chrest. 51  $\text{בִּינִי}$  für eine Zusammenziehung aus der Pluralform  $\text{בִּינִי}$ .

1) Im Syr. kommt  $\text{בִּינִי}$  auch als selbständiges Wort vor und zwar häufiger als  $\text{בִּינִי}$ . Hebr. nur vor Suffixen  $\text{בִּינִי}$  und  $\text{בִּינִי}$ . Aehnlich noch im Aethiop.

2) Dies Wort ist schwerlich eine ursprüngliche Präposition, vgl.  $\text{בִּינִי}$  „so“ u. s. w. Wie solche Conjunctionen allmählich zu Präpositionen werden, sehn wir an  $\text{בִּינִי}$  und  $\text{בִּינִי}$ , die aber noch keine Suffixa annehmen können wie  $\text{בִּינִי}$ .

3)  $\text{בִּינִי}$  manifeste, liquido bei CAST. ist falsch; das bedeutet  $\text{בִּינִי}$ .

„Entgegengehn“ קרה, קרא) zusammenzustellen; dann wären die Formen ohne *a* hinter ק besser<sup>1</sup>.

Ganz einzeln steht im Mand. da קאבאלה „gegen ihn“ I, 83, 3, vgl. das Adv. מן קבאל. Die Vocalisation mit anscheinend langem *â* ist auffallend, da aram.  $\text{קָבַל} (\text{קֶבֶל})$ ; hebr. קָבַל; arab. قَبِل, قَبِل, قَبِل sämtlich andere Vocale zeigen.

Einige von den hier aufgeführten Formen scheinen mit der im Talm. beliebten Präpos. א (aus על und aus ער entstanden) zusammengesetzt zu sein (§ 32. 54). So wohl auch אנאמביא מיא I, 380, 9 = על פני המים, vgl. talmudisch אגב אורחא Sanh. 95<sup>b</sup> u. s. w. (hebr. על גבי Ps. 129, 3).

אלמא „bis“ = ל אלמא siehe bei den Conjunctionen § 161.

Mehrere der genannten Wörter zeigen eine enge Verschmelzung mit der Präp. ב. Aber auch sonst verbinden sich manche Präpositionen, grösstentheils jedoch in etwas loserer Weise. Zunächst erwähne ich hier adverbiale Ausdrücke wie מן לאלא I, 274, 14 =  $\text{מן לאלא}$ ; בליגאל „von Anfang an“ DM 11<sup>b</sup>; מיליא „woher?“ aus מן לאי; מן ליגאל öfter = „schnell“ (vgl.  $\text{ליגאל}$  Gen. 18, 6 u. s. w.); מן לבאר „draussen“; מן להיל „jenseits“; על מן קבאל siehe S. 203. In diesen Ausdrücken empfand man das 2<sup>te</sup> Wort nicht mehr als Zusammensetzung mit einer Präposition und verband es daher ohne Scheu noch mit einer zweiten. Ferner haben wir aber noch, ganz in Uebereinstimmung mit dem sonst im Semit. Ueblichen, Zusammensetzungen von Präpositionen mit ל und מן, besonders zur Bezeichnung eines zusammengesetzten Raumverhältnisses; freilich ist auch hier die ursprüngliche Bedeutung oft stark verblasst<sup>2</sup>. So:

מן אלוואת<sup>3</sup>, מן לואת Q. 23, 31 παρά τινος.

1) Die Formen mit Suffixen sind a) in den älteren Schriften: עקאראי I, 96, 4; עקארה I, 107, 14; עקאראיון, אקאראיון I, 107, 15 f. b) in den jüngeren: קאראי; קאראך; קאראן.

2) לעל לסאכא I, 281, 24 wage ich nicht hierher zu zählen, da es entstellt sein wird, etwa aus לעל לסאכא.

3) Ich reduciere in dieser Aufzählung die Formen mit Suffixen auf suffixlose.



מן עלאריא I, 150, 16.

לאתותיא und מן אתותיא.

על קודאם, לקודאם und מן קודאם.

מן אקאמ II, 40, 1 (vgl. מקמי Pes. 111<sup>b</sup>).

מן אבאתאר.

מן עהוריא Q. 3, 15 und לעהוריא<sup>1</sup> I, 165, 2; 174, 13, 20 u. s. w.

So dürfte wenigstens die richtige Schreibart sein, oder aber לעהוריא. Gewöhnliche Verstümmelung ist לעהוריא, worauf עוהרא „Weg“ = וְעַד eingewirkt hat.

מן בינאת<sup>2</sup>; מן אביניא, מן ביניא.

ביניא ל, בית ל.

אמינטול II, 69, 8, 10, 12; 124, 22 für das einfache אמינטול ל.

על קאר siehe oben S. 195.

מן קבאל „wegen“ I, 248, 18.

Hierher gehört auch מן אגאמביא, אגאמביא Q. 3, 81 und מן אגאמביא I, 243, 17 „nach der Seite von . . . . hin“, „von der Seite von . . . . her“ (§ 32)<sup>3</sup>.

### Anknüpfung der Personalsuffixa an die Präpositionen.

Nicht bloss die ursprünglich auf *ai* ausgehenden, sondern auch die § 159. andern Präpositionen nehmen meistens ihre Suffixe wie die Plurale der Masculina an. Hier gilt im Allgemeinen dasselbe, wie beim eigentlichen Nomen (§ 141 ff.). Umgekehrt erscheinen die Suffixe der 3. Sg. immer wie am Sg. Alles das ist ebenso im Talm. Unter gewissen

1) לעהוריא: Baba m. 86<sup>a</sup> u. s. w.

2) Anders ist לבית כמדפיא I, 179 ult., da „das, was zwischen den Schultern“ zu einem reinen Substantivausdruck geworden ist.

3) Ich weiss nicht, ob ich das seltsame אדינקיא „frei von, ohne“ zu den Präpositionen rechnen darf, vgl. I, 16, 9; 36, 6; II, 17, 12; 118, 23; Q. 21, 13. Dass es kein Adjectiv im St. estr. ist, ergiebt sich daraus, dass es I, 392, 13 beim Sg. f. und I, 26, 10 beim Pl. f. steht. Ich hielt es früher für eine Zusammensetzung aus עדי\* „vorübergegangen“ und נקיא (נאקיא) Q. 4, 31) „rein“, aber jene Construction zeigt, dass es unflektiert ist. Es erscheint also wie ein Adverb im St. cstr. d. h. wie eine Präposition.

Umständen werden selbst ב und ל vor Suffixen wie *bai* und *lai* behandelt.

*Sg.* 1. Pers. Hier findet sich noch Einiges mit dem ursprünglichen *ê*, nämlich ביא I, 129, 1, ליא oder לע<sup>1</sup>, עליא, letzteres neben עלאי, das aber doch überall = על<sup>v</sup> nie = על<sup>x</sup> sein dürfte; für על<sup>v</sup> einzeln auch אלאי. Ob נינהארלאי „leuchtet mir“ Q. 62, 11 richtig, ist sehr fraglich<sup>2</sup>; eher wäre האסלאי DM 42 (2 mal) = על<sup>x</sup> zulässig, da nach האס und ואי ähnliche Formen von ל und ב mehrfach vorkommen.

Mit unterdrücktem *ê* (vgl. § 142) haben wir לואה, אלוה = על<sup>v</sup> I, 262, 19 (vgl. die Varr.); Q. 23, 31 u. s. w. neben לוואהי I, 95, 10; 391, 14 u. s. w. und לקודאם „vor mir“ II, 29, 3, wofür II, 27, 13 u. s. w. לקודאמאי.

Sonst immer *ai*: קודאמאי I, 148, 9 u. s. w.; אקאמאי II, 51, 3 u. s. w.; אבאחראי II, 83, 9; עלאואי DM 38<sup>a</sup>; אהותאי I, 142, 9 u. s. w.; אביהדאי I, 54, 16 u. s. w.; מינאי oft<sup>3</sup>.

2. Pers. m. לאך<sup>4</sup>, עלאך, אלאך; באך; מינאך; לוואתאך; קודאמאך; אכואתאך, כואתאך; אתותאך; עלאואך; אבאחראך; אקאמאך, קאמאך; אמינטולאתאך II, 116, 24; Ox. III, 53<sup>b</sup>.

Besondere Femininformen haben wir in לייך<sup>5</sup>, עליך; ביך; מיניך; אמינטולאתיך II, 76, 8 ff. Gewöhnlich tritt die Masculinform für die des Fem. ein.

3. Pers. m. לה<sup>6</sup>, עלה, אלה I, 45, 3<sup>7</sup>; בה; מינה „von ihm“, „mit ihm“; אביהדה; אתותה; אלאוה; אבאחרה; לאקאמה; אקאמה, קאמה; כואתה<sup>8</sup>. 19<sup>a</sup>;

1) Vgl. דיליא.

2) DM 14<sup>b</sup> hat der Oxf. Cod. הואלאי fuit mihi, aber Weim. הואליא.

3) Vgl. קמאי Kidd. 70<sup>a</sup>; אבהראי Kidd. 70<sup>b</sup>; בהראי LUZZATTO S. 97; מינאי oft.

4) Vgl. דילאך.

5) So לייך Nedarim 50<sup>a</sup>.

6) Vgl. דילה.

7) PETERMANN'S Verbesserung ist unrichtig.

8) Vgl. talm. Formen wie מיניה, קמיה Megilla 16<sup>a</sup> und oft; אבתריה Gittin 69<sup>a</sup> u. s. w.; בהדיה Meg. 12<sup>a</sup>.



Das Fem. ist graphisch nicht zu unterscheiden: לֵה, עֵה; מִינֵה; לִוְאֵה; קִוְדֵה; בִּיהֵה I, 146, 6. Deutlich unterscheidet sich vom Masc. die seltne Form בֵּה I, 252, 19; 262, 10; 266, 2 AC, deren ה aber sicher nicht ausgesprochen ward.

*Pl.* 1. Pers. Hier stehn die Formen auf אָךְ und auf אִיאָךְ neben einander:

לֵאךְ<sup>1</sup>, עֵלֵאךְ, אֵלֵאךְ; באךְ I, 47, 4; מינֵאךְ und seltner מינֵאִיאךְ I, 62, 7; 99, 16 u. s. w.; לִוְאֵאךְ I, 104, ult. u. s. w. und לִוְאֵאִיאךְ I, 254, 4; קִוְדֵאךְ I, 72, 9; 157, 7 und קִוְדֵאִיאךְ I, 246, 24; אֲבֵאֲתֵרֵאךְ II, 60, 15 u. s. w.; עֵלֵאֲוֵאךְ I, 150, 6 und עֵלֵאֲוֵאִיאךְ I, 233, 14; אֲתִוְהֵאךְ I, 362, 19; בִּינֵאךְ II, 55, 23; 94, 19 und בִּינֵאִיאךְ Ox. III, 47<sup>a</sup> (3 mal); בִּינֵאֲתֵהךְ II, 53, 17 u. s. w. und בִּינֵאֲתֵהִיאךְ II, 55, 23; 131, 3; כִּוְהֵהךְ II, 63, 15.

2. Pers. Nur ל, על und ב pflegen noch direct das Suffix ev. אֲכוּךְ (§ 146) anzuknüpfen.

Masc. לֵכוּךְ<sup>2</sup>, עֵלְכוּךְ und als Enclit. auch לֵאֲכוּךְ z. B. נִיהוּיֵלֵאֲכוּךְ Q. 74<sup>b</sup>, 5; בכּוּךְ. Aber nach עֵה „es giebt“, לִיֵה „es giebt nicht“, הֵאֲס „Gott bewahre“, וֵאִי „wehe“ auch hier schon mit *ai*: עֵתֵלֵאִיכוּךְ II, 57, 13 u. s. w. und עֵתֵבֵאִיכוּךְ I, 41, 5; לִיֵתֵלֵאִיכוּךְ I, 68, 6; 228, 2 und לִיֵתֵבֵאִיכוּךְ I, 170, 19; הֵאֲסֵלֵאִיכוּךְ I, 192, 13; וֵאִיֵלֵאִיכוּךְ DM 24<sup>a</sup>. Ohne *ai* noch לִוְאֵתְכוּךְ I, 133, 1 C für לִוְאֵתֵאִיכוּךְ der anderen, wie auch Ox. III, 5<sup>b</sup>. Und so ferner מינֵאִיכוּךְ<sup>3</sup> I, 348, 16; II, 100, 6; קִוְדֵאִיכוּךְ; עֵלֵאֲוֵאִיכוּךְ; אֲתִוְהֵאִיכוּךְ; בִּינֵאִיכוּךְ II, 64, 3; בִּינֵאֲתֵהִיכוּךְ II, 64, 17 u. s. w.

Besondere Femininformen haben wir in לְכִיךְ Q. 51, 10; מינֵאִיכוּךְ Q. 11 f.; קִוְדֵאִיכוּךְ; עֵלֵאֲוֵאִיכוּךְ Q. 11 f.; בִּינֵאֲתֵהִיכוּךְ Q. 56, 17.

3. Pers. Die Anknüpfung mit und ohne *ai* verhält sich ähnlich wie bei der 2. Pers.; doch giebt es hier noch mehr kürzere Formen. Das ה fällt in derselben Weise ab oder bleibt wie bei den Substantiven.

Masc. לֵהוּךְ, לֵוּךְ<sup>4</sup>, עֵלוּךְ I, 324, 23, אֵלוּךְ II, 57 ult.; בוּךְ, seltner בֵּהוּךְ I, 25, 4 etc. Nach לִיֵה und הֵאֲס aber schon לִיֵתֵלֵאִיֵהוּךְ I, 9, 11

1) Vgl. דִּילֵאךְ.

2) Vgl. דִּילְכוּךְ, wofür Q. 74<sup>b</sup>, 3 דֵאֵלֵאֲכוּךְ, lies דִּילֵאֲכוּךְ.

3) Talm. מינֵיִיכוּךְ oft.

4) So דִּילֵהוּךְ I, 341, 15 und oft דִּילוּךְ.

u. s. w.; ליתבאיהוּך I, 4, 3 u. s. w.; האסלאיוּך I, 60, 21 (aber auch ליתלוּך I, 263 ult. u. s. w.; ליתבוּך II, 57, 9; האסלוּך).

Stets באחראיהוּך; קודאמאיהוּך; לואתאיהוּך; <sup>1</sup>מינאיוּך; מינאיהוּך II, 99, 17; 100, 9 neben אבאתרוּך I, 369, 21; 392, 13 (8 Codd.) u. s. w.; עלאואי(ה)וּך; תותאיהוּך; תוּך בינוּך I, 342, 4 (2 mal); בינאתוּך II, 57, 3; 65, 11; Ox. III, 21<sup>b</sup> und בינאתאי(ה)וּך II, 45, 21; 57, 6; Ox. III, 26<sup>b</sup>; כואתוּך. Aus תוּך בינוּך sieht man, dass auch hier Wörter das *ai* aufgeben, welche es ursprünglich hatten (בינוּך <sup>v</sup> <sup>f</sup> <sup>v</sup> <sup>f</sup> <sup>v</sup> <sup>f</sup>).

Das auslautende ך fällt ganz vereinzelt wie im Talm. ab in לאבאתרוּך (abwechselnd mit לאבאתרוּך) öfter im Königsbuche und מן קאדמוּך II, 15, 12<sup>2</sup>; Ox. III, 14<sup>a</sup> (= Par. XI, 49<sup>a</sup>). Ferner einmal האוילוּך „ist ihnen“ Par. XI, 19<sup>b</sup>.

Besondere Femininformen haben wir in להיך I, 35, 12, wofür öfter ליק; ליק; aber wieder ליתלאיוּך I, 69, 6, 8; ליתבאיהיך I, 279, 2 (neben ליתלוק I, 184, 16); מינאיוּך; קודאמאיוּך(ה) Q. 7, 9; Ox. III, 68<sup>b</sup>; עלאואי(ה)וּך I, 19, 17; 242, 2; בינאתאיוּך II, 73, 6 BCD. Sehr oft wird auch hier das weibliche Suffix durch das männliche vertreten.

### Adverbium im engern Sinn.

§ 160. Auch im Mand. werden manche Adjectiva direct als Qualitätsadverbia gebraucht. So שאפיר „gut“ II, 64, 8 u. s. w. (syr. <sup>v</sup> <sup>f</sup> <sup>v</sup> <sup>f</sup> oft so; talm. שפיר vgl. LUZZ. S. 95); ריקין, ריקאן (§ 116) „bloss“ II, 17, 22; 97, 9; Ox. III, 16<sup>b</sup> u. s. w.; ארטיל „nackt“ II, 97, 9 u. s. w. = <sup>v</sup> <sup>f</sup> <sup>v</sup> <sup>f</sup> Hos. 2, 3 u. s. w.; יאתיר „zu sehr, zu viel“ I, 391, 20 = <sup>v</sup> <sup>f</sup> <sup>v</sup> <sup>f</sup>; נפיש „reichlich, viel“ II, 1, 10, 17 u. s. w. (gebräuchlicher ist אנפיש). Hierher gehört wohl auch קאליא in der Bedeutung von <sup>v</sup> <sup>f</sup> <sup>v</sup> <sup>f</sup> „wenig“ II, 69, 20; vgl. I, 389, 13, 14, wo es auch adverbial.

Die im Syr. so beliebten Adverbia auf *âith*<sup>3</sup> sind im Mand. nur

1) Talm. מנייהוּך, nur in einigen Tractaten wie Nazir auch מנהוּך. So אבתרייהוּך Gittin 69<sup>b</sup> u. s. w.

2) Wenn ליגרא (Sg.) hier richtig, so ist es hier allerdings = קדמוּדי (vgl. § 144, S. 178), aber wahrscheinlich ist ליגריא zu lesen.

3) Die grosse Ausdehnung dieser Wortklasse im Syr. scheint wieder auf dem Bestreben zu beruhen, Griechisches nachzubilden, nämlich die Adverbia auf *ως*, resp. *zōs*.



spärlich vertreten. Dass davor zuweilen noch die Präp. ב tritt<sup>1</sup>, widerspricht nicht der Entstehung dieser Form, welche eigentlich ein Fem. des Adjectivs auf *âi* ist. Mand. ist so הימיאית „südlich“ I, 278, 10 (von תימיה); יאונאית „geschickt, künstlich“ I, 87, 13, eigentlich gewiss „griechisch“ (אֲנִינְיָא); מרידאית „widerspänstig“ I, 277, 2; בסארהבאית „eilends“ I, 237, 4; Par. XIV öfter (syr. wäre es אֲנִינְיָא); ניהאית und בניהאית „sanft“ Q. 72, 11; 46<sup>b</sup>; AM 61 = אֲנִינְיָא; בזאהראית (וצאלאית — בזוהראית, בזוהראית וצילאית ומאלפאנאית); das mittlere Wort noch Q. 46, 20 בצילאית; ähnlich steht Q. 18, 30 בזאהרות וצילות ויאדיתא; ich übersetze „vorsichtig und aufmerksam (?) und lehrhaft“, ohne צילאית etymologisch erklären zu können<sup>2</sup>.

Für אֲנִינְיָא haben wir das kürzere טאבית I, 292, 12; 295, 20; 389, 14 in der Bedeutung „sehr, viel“ (also wie das Adv. אֲנִינְיָא).

Aehnliche adverbial verwendete Femininbildungen sind noch ראבית I, 324, 15; II, 71, 19; 95, 4, 18; Q. 43, 21; 68, 8 (immer in derselben Redensart) etwa „grossartig, mit Gepränge“; שנות „anders“ I, 218, 18 (2 mal); vielleicht so auch שאפלית „elend“ Q. 57, 24<sup>3</sup>.

1) So אֲנִינְיָא „auf syrisch“ ASSEM. II, 264; 316<sup>b</sup>; אֲנִינְיָא „auf lateinisch“ BEELEN, Epist. Clem. app. p. 303; אֲנִינְיָא „auf armenisch“ ASSEM. II, 247 u. s. w. Vgl. אֲנִינְיָא SACHAU, Ined. 12, 13. Die beliebten Wörter אֲנִינְיָא und אֲנִינְיָא sind ja nur ursprünglichere Formen ohne Zusammenziehung des *ja* zu *î*.

2) „Betend“ kann es schon der Form nach nicht heissen; überdies gebrauchen die Mandäer das Wort צִילִי nicht.

3) Vgl. die adverbial gebrauchten Feminina אֲנִינְיָא „sehr“ Ephr. carm. Nis. IV, 28; V, 139 u. s. w. (hebr. רַבָּה Ps. 120, 6, welches noch PHILIPPI, Stat. constr. S. 59 als eine Art St. cstr. ansieht); אֲנִינְיָא „lebendig“ Ps. 124, 3; אֲנִינְיָא „schön“ 3 Esra 1, 10; Ephr. in ZINGERLE'S Chrest. 257, 8; אֲנִינְיָא „nackt“ Ez. 16, 7; אֲנִינְיָא „hungernd“ Dan. 6, 18; אֲנִינְיָא Theod. Mops. 8, 10 oder wohl besser אֲנִינְיָא LAND, Anecd. II, 22, 3; III, 18, 8, 9, 27; 69, 1 „zugleich“; אֲנִינְיָא „zum 2. Mal“, אֲנִינְיָא „zum 3. Mal“; יארה „schön“ im Talm. jerus. und im Christlich-Paläst.; טבארה Jerusal. Meg. 40, 10 (75°). Ueberall ist hier das sonst nur im St. cstr. bleibende ה erhalten, während die Wörter doch im St. abs. zu denken sind. Vgl. noch אֲנִינְיָא „umsonst“ Acta 25, 11, 16 (wofür 27, 24 אֲנִינְיָא); LAND, Anecd. III, 339, 4.

Im Folgenden gebe ich die sonstigen mand. Adverbia, soweit ich sie sammeln konnte. Unter denselben sind mehrere zusammengesetzte Wörter.

עַהמְמַל „gestern“ II, 84 mehrmals = אֶתְמַלִּי, אֶתְמַלְמַל, hebr. אֶתְמַלִּי.

הַאֲשֵׁתָא „jetzt“ = הַשְׁתָּא, (aus אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל, syr. אֶתְמַלִּי, אֶתְמַלְמַל).

עַטְטָא „vielleicht“ I, 258, 1, 22 u. s. w. ist das griech. *τάχα*, das sich früh auch zu den östlichen Syrern verbreitet hat, vgl. Aphraates 267 unten; 318, 1; Mart. I, 113, 7<sup>1</sup>.

„schon“ II, 70, 16 u. s. w. = אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל, כְּבָרָא<sup>2</sup>.

„bis jetzt, noch“ I, 221, 9; 356, 19, häufiger mit der Negation אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל „noch nicht“ I, 221, 12; II, 17, 19; 44, 18 u. s. w. Dafür steht II, 48, 4 אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל, eb. 15 f. אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל (sic mit אֶתְמַלִּי) und im Glossar אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל (erklärt durch אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל adhuc). Das Wort ist zweifellos nahe verwandt mit talm. אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל (vgl. z. B. Rosch h. 2<sup>b</sup> unten „als Aharon starb“, אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל „war S. noch am Leben“; übrigens wird aber auch אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל mit אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל verbunden). Die Etymologie ist sehr zweifelhaft. Nur das halte ich für sicher, dass das אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל vorne = אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל ist. Besonders räthselhaft ist das auslautende אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל in der mand. Form<sup>3</sup>. Von mehreren Möglichkeiten der Erklärung ist mir keine sicher genug; nahe läge es allerdings, die beiden ersten Silben = אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל Esra 5, 16 zu setzen.

1) Sam. אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל (sprich *tacha*) Gen. 16, 2; 18, 31; 28, 12; 43, 12, wo überall Varr. — In der Bedeutung stimmt damit ziemlich überein das im Talm. bei der directen und indirecten Frage beliebte אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל „etwa?, ob etwa?, damit nicht etwa?“ (die Beispiele bei LUZZATTO S. 96 wären leicht zu vermehren), das aber etymologisch nicht verwandt sein kann. Die Herkunft des Wortes ist sehr dunkel; sicher beurtheilt LUZZATTO es falsch.

2) Die Ableitung dieses Wortes, welches in seiner Bedeutung grosse Verwandtschaft mit arab. أَكْبَرُ zeigt, von אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל „gross sein“ ist mir sehr bedenklich; ich vermuthe eher einen Zusammenhang mit אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל = אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל (vgl. אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל = אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל u. s. w.) und sehe in אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל die Präposition.

3) אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל „schon“, „jetzt“, eigentlich „genügend“ ist schwerlich verwandt. Welche Verstümmelungen in solchen Worten vorkommen, zeigt z. B. אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל = אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל für אֶתְמַלִּי אֶתְמַלְמַל.



Eben so schwierig ist אַטאַר „so lange“ (immer als Correlativ zu אַלמאַ im Nachsatz) I, 115, 21; 323, 16; 324, 1; II, 42, 6, 7; 45, 10; 46, 22; 60, 23. Es ist allerdings kaum zweifelhaft, dass es von נַטַר „warten“ kommt, aber die genauere Bestimmung der Form ist sehr fraglich. Da es an einigen Stellen in Sätzen steht, deren Subj. die 3. oder 2. Pers. ist, so kann es nicht einfach = וְאִנִּי „ich warte“ sein (vgl. sonst עַטַּר II, 50, 6); auch als Impt. = וְאִנִּי ist es kaum aufzufassen.

לא „nicht“; in der Zusammensetzung mit הוּ wird es zu לאַר = אֲלֵ (vgl. § 59). Mit vocalischem Anlaut des folgenden Wortes verschmilzt לא oft (§ 35).

מע num, siehe bei den Conjunctionen.

לעיל, לעיל, לעיל und sogar לעייל „oben“ I, 269, 1; 295, 14; Q. 29, 29 = אֲלֵ (לעיל מן) „oberhalb“ I, 280, 25).

מִן הַיָּמִינִים „von unten“ öfter „unten“, מִן הַיָּמִינִים „von unten“ = תַּחַת (s. S. 63) (vgl. מִלְּהַחַת Bechor. 8<sup>b</sup>).

מִן הַבַּיְתָּה „draussen“ I, 258, 21 = מִלְּבַר (öfter präpositionell מִן בַּאֲרַם Q. 25, 4, מִן לְבַאֲרַם I, 5, 2; 283, 20 „ausser, ausserhalb, ausgenommen“; I, 226, 25 „aus — heraus“)<sup>1</sup>. Der Gegensatz hierzu wird durch גַּוְוֵא גַּוְוֵא ausgedrückt.

Neben diesen Ausdrücken haben wir noch die adjectivischen לִילַאי „nach oben“ I, 202, 14 (schlechte Varr.); AM 144 = לְעִילַאי Bechor. 8<sup>b</sup>, vgl. מִעִילַאי Gittin 68<sup>a</sup> — לְתַתַּאי „nach unten“ I, 202, 14 = לְתַתַּאי Bechor. 8<sup>b</sup> — לְבַאֲרַאי „nach aussen“ AM 95 f. u. s. w., vgl. אֲבַרַאי und מִבְרַאי LUZZ. 96.

מִן הַיָּמִינִים „jenseits, in jenem Leben“ I, 30, 12 = אֲלֵ; öfter מִן הַיָּמִינִים „von jenseits“ I, 367 ult. u. s. w. In Par. XI, 35<sup>a</sup> 2 mal מִן הַיָּמִינִים neben מִן הַיָּמִינִים; ob jenes richtig?

מִן הַיָּמִינִים „gegenüber“ I, 269 ult.

מִן הַיָּמִינִים „von früher her, von je her“ I, 205 ff.; 278, 19.

1) Vgl. מִן אֲרַקַּא דְנְהוּרַא לְתַתַּי מִן אֲרַקַּא דְתִיבִיל תִּימְיָאִי „unterhalb der Lichterde, südlich von der Menschenerde“ I, 278, 9 (eigentlich „ausserhalb der Lichterde unten“ u. s. w.). Dieselbe Construction I, 282, 25.





übrigens noch der Umstand, dass **רום** nicht mit Präpositionen verbunden wird.

Ein Lehnwort ist dagegen sicher das in der älteren Literatur noch seltne **פאס** = pers. **پَسْ** (neusyr. **ܦܫ**). Es bedeutet: „dann also“ I, 390, 21 (in verwunderter Frage), „denn, in dem Falle“ (wie **إِذَا**) DM 36<sup>a</sup> und einfach „darauf“ DM 14<sup>a</sup> und so oft in AM, wo einmal **פאץ** dafür steht (S. 87). Ebenda finden wir es auch öfter mit **הא** zusammengesetzt als **האפאס**.

Das fragende *ai* ist in allerlei Formen in den Adverbien vorhanden. Mit der Präposition **מך** haben wir **מנא**<sup>1</sup> „woher?“ aus *min ân*<sup>2</sup>, *min ain* (**מִן אֵינַן** **מִנְאַרְךָ**). Da für **מנא** Par.X 29<sup>b</sup> einmal **אמנא** steht und auch im Talm. **מנא**, nicht **מינא** geschrieben wird (z. B. Gittin 68<sup>a</sup>), so ist anzunehmen, dass wirklich **מנא** mit Ausfall des Vocals gesprochen ist. Doch ist zu beachten die Nebenform in **מינילאך** unde tibi? DM 87<sup>a</sup>, in welcher auch der Diphthong nach gewöhnlicher Weise zu *é* geworden. Ebenso haben wir *é* in **ליא**, **עליא**, **אליא** „wohin?“ und oft gradezu „wo?“ (so z. B. beide Bedeutungen I, 237, 1) = **לְאַי**. Dass hier einfach *lé* zu sprechen und nicht etwa eine längere Form wie im talm. **לייא** (vgl. **אדייא** LUZZ. 74), zeigt die Schreibart **לע** II, 48, 4. Mit **מך** davor entsteht durch Assimilierung des *n* **מיליא** „woher?“ I, 202, 8. Ist die Form **ליליא** I, 362, 15; II, 49, 11 (statt **ליא** I, 362, 18 oder **עליא** I, 362, 23) richtig, so ist vor jene Zusammensetzung das **ל** noch einmal getreten.

Hierher gehört auch **עמאה** oder mit **ל** davor **לעמאה** „wann?“ = **مَتْنِي** talm. **אימה** aus *ai + matai* (**מֵתֵי מַתַּי**).

Das in manchen Dialecten, namentlich palästinischen, vor dies *ai* tretende *h* (vgl. oben § 64) findet sich zunächst in der kurzen Form **האי** „wie?“, die nur DM 74<sup>b</sup>; 75<sup>a</sup> (2 Codd.) vorkommt, da aber sehr

---

getrennt wären, welches ihre Verschmelzung zu *m* hindern müsste (genau constatieren kann ich allerdings die Vocalisation von **מאי** nicht).

1) Der Auslaut ist nach der feststehenden Schreibweise im cod. B und Ox. III **א**, nicht etwa **ה**.

2) Palästinisch **אן**, **האן**, **הא**, vgl. Z. d. D. M. G. XXII, 485.

oft. Meistens wird sie verstärkt durch das Demonstrativ **הַאִיִּדִּיךְ**: **דיך** „wie?“ DM 37<sup>b</sup> (2 Codd.) und häufiger (nach § 46) **הַאִיִּזִּיךְ** I, 78, 18; 102, 4, 5; 362, 14; 363, 4 u. s. w. Dieses Wort ist wohl zu unterscheiden von anderen ebenso lautenden, welche wir sogleich aufführen werden <sup>1)</sup>).

Für **וּמַיְ** „wo?“ haben wir **עכא** I, 381, 3 codd. Londd. und wohl II, 15, 13 oder **אכא** I, 381, 3 die Pariser Codd. Diese Form verliert in der Zusammensetzung mit **הו** sogar das eigentliche Fragewort völlig, denn **כא הו** heisst „wo ist“? II, 26 ff.; DM 30<sup>b</sup> (2 Codd.). Mit *h* vorne (talm. **היכא**) lautet jenes Wort **האכא** „wo?“ I, 354, 11, 15, 19; **מך האכא** „woher?“ I, 355, 9 <sup>2)</sup>.

Auch bei **האכמא** „wie viel?“ I, 156, 6, oft auch aliquot, könnte man an eine Entstehung aus **היכמא** denken; doch liegt es näher das Wort in **הא כמא** *ecce quot* aufzulösen.

**האיזיך** heisst sehr oft „so“ I, 148, 11; 162, 22; 170, 5; 322, 23; 324, 19; II, 107, 20, 21 u. s. w. (namentlich oft in **האיזיך אמאר** „so sprach er“)<sup>3)</sup>. Die Analyse dieser Form ist schwierig; namentlich ist mir das Element unklar, welches das vorgesetzte **הא** zum Diphthong **האי** umgewandelt hat. Dass dies **האיזיך** = **האידיך** **וּמַיְ** wäre und eigentlich temporell „da“ hiesse, ist doch kaum anzunehmen.

Merkwürdig ist übrigens, dass alle die zahlreichen Wörter, welche im Hebr. und Aram. „so“ bedeuten und sich auch gern gewissen Präpositionen unterordnen, wie **בך**, **בְּכָה**, **וּמַיְ** (talm. **הַיְבִי**), **וּמַיְ**, **וּמַיְ** u. s. w., im Mand. entweder ganz verschollen sind oder doch andere Bedeutungen angenommen haben. Man kann hier freilich noch **אכואת**

1) Für dies **האיזיך** steht nicht selten **האיזיך** z. B. I, 190 ult. (dass es eine Frage, ergibt sich schon aus I, 191, 4); das ist gewiss nur eine Nachlässigkeit der Schreiber, welche das Wort mit dem Demonstrativpronomen verwechselten.

2) Die affirmativen und Fragewörter werden sich so in der Schrift mehrfach ganz gleich, was freilich kleine Unterschiede in der Aussprache nicht ausschliesst. Ich bezweifle aber doch, ob die Lesarten hier überall richtig sind.

3) Zuweilen auch für dies Wort **האיזיך** z. B. I, 75, 12 f., wie umgekehrt einzeln **האיזיך** für **האיזיך** I, 293, 24; II, 128 ult. (wo sogar eigentlich das Fem. **האיזא** stehn müsste).



„gleichsam“ I, 180, 15; 221, 20 aufführen; doch ist das nicht etwa ein Rest des demonstrativen Gebrauchs, wie im christl.-paläst. כך וכזה Z. d. D. M. G. XXII, 485 und im palmyr. מטל כזה ebend. XXIV, 102, sondern diese Verwendung hat sich erst aus der präpositionellen entwickelt, vgl. Fälle wie I, 283, 11, 15 (s. § 254).

האידין ist = ܐܝܢܝܢ „da“ (temporell) II, 119, 10; DM 14<sup>a</sup>; viel beliebter ist aber die Form mit angehängtem ܕ: ܕܗܝܘܙܘܕ (§ 46) = ܐܝܢܝܢ (ganz = ܐܝܢܝܢ); auch ܕܗܝܘܙܘܕ „von damals an“ kommt vor.

כין (als Var. auch כעין) I, 269, 3; Q. 27, 10; AM 215 u. s. w. hat wie das syr. ܕܐ nicht die Bedeutung „so“, sondern „da“ (tum).

Zusammensetzungen mit dem Fragewort ܘܡܐ „was?“ sind ܘܡܐ ܕܘܡܐ „wie sehr? wie viel?“, vgl. das schon genannte ܘܡܐ — ܘܡܐ ܕܘܡܐ „warum? wozu?“ = talm. ܘܡܐ ܘܡܐ Luzz. 101 aus ܘܡܐ ܘܡܐ Num. 22, 32 u. s. w. (hebr.), Dan. 2, 15 (aram.) — ܘܡܐ „warum?“ II, 38 ult.; 55, 18, das wohl aus ܘܡܐ ܘܡܐ = ܘܡܐ + ܘܡܐ entstanden ist (ähnlich talm. ܘܡܐ ܘܡܐ aus ܘܡܐ ܘܡܐ = ܘܡܐ + ܘܡܐ + ܘܡܐ wie syr. ܘܡܐ ܘܡܐ; s. oben die Pronomina). ܘܡܐ ܘܡܐ ܘܡܐ kommt übrigens noch vollständig vor II, 55, 18 und zwar in Parallelismus mit ܘܡܐ.

Bei den Adverbien zählen wir endlich noch passend Ausdrücke auf wie ܘܡܐ ܘܡܐ (S. 196) „schnell“ (syr. ܘܡܐ, ܘܡܐ); ܘܡܐ ܘܡܐ I, 95, 4; ܘܡܐ ܘܡܐ II, 77, 8, wofür auch kurz ܘܡܐ II, 74, 21 u. s. w. = ܘܡܐ (ܘܡܐ ܘܡܐ); „allein“ I, 15, 17, oft mit Suffixen = ܘܡܐ (aus ܘܡܐ + ܘܡܐ; letzteres ist eine Umformung von der Wurzel ܘܡܐ oder ܘܡܐ)<sup>1</sup>; „gar sehr“ I, 6, 18<sup>2</sup> = ܘܡܐ (eigentlich „einzig“, vgl. LEVY s. v.) u. s. w.

### Conjunction.

ܘ „und“ nicht in der Bedeutung „auch“, welche syr. ܘ nach dem § 161. griech. καί oder (bei Negationen) δέ hat<sup>3</sup>.

1) Vgl. syr. ܘܡܐ.

2) Von 8 Codd., die EUTING verglichen, haben nur 3 das richtige ܘܡܐ (oder eine leichte Entstellung desselben), 5 das scheinbar leichtere ܘܡܐ = ܘܡܐ.

3) Auch der Talm. gebraucht so ܘܡܐ ܘܡܐ Baba b. 123<sup>a</sup>, Git- tin 54<sup>b</sup>, Ab. z. 59<sup>a</sup> „gar nichts“; ich sehe aber auch hierin eine Einwir-

אף „auch“; so ואף „und auch“<sup>1</sup>.

או „oder“ = אוֹ; auch doppelt gesetzt או-או aut-aut I, 271, 8 (vgl. LUZZ. 99).

או ist auch „wenn“; und zwar möchte ich dies או mit dem eben aufgeführten für identisch halten; die Bedingung setzt ja immer eine Wahl voraus<sup>2</sup>. Daneben ist gebräuchlich הוּ = הוּ (§ 64) mit der in manchen aram. Dialecten vorkommenden, aber gewiss nicht ursprünglichen Verstärkung des anlautenden Hauchs (vgl. אִם, אִם אִם, welches letztere die ursprünglichste Form ist<sup>3</sup>, ferner äthiop. *allâ* „wenn nicht, aber“). Ohne *h* ist das Wort in der Zusammensetzung mit den Negationen עלא = אִם, אִם (wie אִם לא, אִם לא) „wenn nicht“ und mit עלאו = אִם, אִם, talm. אילאו „wenn nicht“, beide zuweilen auch noch durch וּ verstärkt (s. die Syntax § 314). Viel häufiger als diese beiden Zusammensetzungen ist הינעלא, הינעלא „wenn nicht, ausgenommen“, gewöhnlich „aber, sondern“. Dies Wort besteht aus denselben Theilen wie syr. אִם אִם Dan. 2, 11; Aphraates 12 und oft bei ihm<sup>4</sup>; targ. אִם אִם, sam. אִם אִם Gen. 15, 4 (Var.), in denen das *in* noch einmal hinter

kung griechischen oder gräcisierenden Sprachgebrauchs, wie ein solcher durch den Einfluss palästinischer Redeweise auf die babylonischen Juden gar nicht so fern liegt; jener Gebrauch (in Negativsätzen) entspricht ganz dem אִם אִם, אִם אִם, womit die Syrer οὐδέ, οὐδέ wiedergeben. Zu bemerken ist allerdings, dass auch im Arab. Fälle vorkommen wie ولم يبق معها ولا شيء (1001 Nacht; 2. Aufl. Bulaq I, 226).

1) Die Formen אִם אִם, paläst. אִם אִם (Z. d. D. M. G. XXII, 489, wie auch einmal in einem alten syr. Codex steht s. LAND, Anecd. I, tab. 5, facs. 15), neusy. *up*, hebr. אִם אִם und arab. أَمَّ, das doch nicht wohl von jenen zu trennen, stimmen in der Vocalisation schlecht zusammen, so dass es schwer hält, die Urform zu bestimmen.

2) Das Umgekehrte, der Uebergang eines Bedingungswortes in die Bedeutung „oder“ ist häufiger; vgl. אִם im Phönic. „oder“; אִם „oder“ in Fragesätzen.

3) Es ist allerdings möglich, dass אִם eigentlich = אִם אִם wäre.

4) Aphraates 173 führt auch Joh. 3, 13 so an, wo unsre Ausgabe bloss אִם hat, während BERNSTEIN'S Text wirklich אִם אִם giebt.



in *lâ* gesetzt ist, während das Mand. das zweite *in* voranstellt. Die Zusammensetzungen sind weniger auffallend als die Umkehr der Ordnung in dem bibl.-aram. לְיָהִי nisi<sup>1</sup>.

„wie“ = אִיִּי<sup>v</sup> (immer relativ, aber nur in verkürzten Sätzen).

„wofür“ II, 57 עִמָּיָא, proclitisch geschrieben מִי<sup>3</sup> num ist Zeichen der directen und indirecten Frage wie talm. מִי (ursprünglich wohl = מַי). Mit עִכָּא, אִכָּא (S. 204) zusammen giebt es מִיִּאִכָּא I, 161, 15 ff.; מִיִּאִכָּא I, 280 ult.; 281, 1, 2; מִאִכָּא I, 81, 1; 164, 12 num existit?<sup>4</sup>.

„vielleicht, ob etwa, dass nicht etwa“ = לְמָהּ - דִּי Esra 7, 23, talm. דִּילְמָא<sup>v</sup> 5. Ausnahmsweise steht DM 55<sup>a</sup> דִּי עִדִּילְמָא ne forte.

„während, so lange noch“ und „bis dass“ mit לְא verbunden לְא אִד „bevor noch“ II, 1 ult. u. s. w. Mit אִד wechselt ohne Unterschied אִד „während noch“, „bis dass“ resp. אִד לְא „bevor noch“ II, 11, 17, 18; 75, 8 ff., 82, 19 u. s. w. Hier ist eine Vermischung zweier an sich ganz verschiedener Wörter eingetreten; die Sprache fasst das ד des seltner gewordenen und nicht mehr als Präpos. gebrauchten אִד<sup>6</sup> als das Relativum דִּי.

1) Diese Umkehr findet sich aber ebenso in dem seltenen arab. (nach Albaghawî zu Sura 86, 4 dem Dialect der Hudhail angehörig) *lammâ* = *illâ*; dieses besteht aus denselben Elementen wie *lammâ* „noch nicht“, nämlich *lâ* + *mâ*, nur dass dort *mâ* als Relativpartikel gebraucht ist („was“, „wann“, „wenn“).

2) Talm. אִיִּיִּי ist = syr. *aikan*, wie אִיִּיִּי = *hâchan*.

3) Ox. III, 49 steht 2 mal dafür מִי.

4) So מִיִּאִכָּא Gittin 55<sup>b</sup>; Hagiga 4<sup>b</sup> u. s. w.

5) Den Ursprung dieses Gebrauchs zeigen Fälle wie לְמָהּ נִמְוָה Gen. 47, 19 „warum sollen wir sterben?“ „dass wir nicht etwa sterben“; לְמָהּ יִשְׁנָא Esra 4, 22 „warum soll viel werden?“ „dass nicht etwa viel werde“. Zum deutlicheren Ausdruck des Hypotaxis tritt davor dann das Relativ דִּי Esra 7, 23 u. s. w. Syr. אִיִּיִּי<sup>v</sup> steht für דִּי מָה, worin מָה ganz in derselben Bedeutung gebraucht wird wie in der andern Form לְמָה. Ganz nach aram. Weise steht so schon Cant. 1, 7 אִיִּיִּי מָה, welches dem דִּי לְמָה entspricht, wie mischna-hebräisches אִיִּיִּי dem אִיִּיִּי<sup>f</sup>.

6) Im Syr. ist אִיִּיִּי als Präp. ausser in gewissen constanten Verbindungen ziemlich selten geworden und kann so wenig wie حتى (dessen etymo-

Als Conjunction fungiert vor Allem  $\dot{\text{v}}$ , sowohl allein als auch in Abhängigkeit von verschiedenen Präpositionen und nach gewissen Adverbien. Das Nähere darüber folgt in der Syntax. Eine enge Verbindung geht  $\text{v}$  mit  $\dot{\text{v}}$  ein in dem Wort  $\text{כּוּד}$  (§ 84); vgl. noch  $\text{לְדוּ}$ ,  $\text{עַלְדוּ}$ .

Einige Wörter, welche eigentlich erst durch nachfolgendes  $\dot{\text{v}}$  zu Conjunctionen werden, verlieren zuweilen dies Wörtchen; so steht ein paar mal  $\text{אֲמִינְטוּרַל}$  für „weil“; selten  $\text{אֲכֹרְחָה}$  „gleichwie“ statt  $\dot{\text{v}} \text{אֲכֹרְחָה}$ , vgl. noch  $\text{עַל מִן קְבֹאֵל(הִיךְ)}$  „weil (wenn)“ I, 269 ult. für  $\dot{\text{v}} \text{מִן קְבֹאֵל}$  (על) I, 244, 1 u. s. w. (Das Nähere in der Syntax).

Schliesslich ist noch zu erwähnen  $\text{אַלְמַא}$  „bis“ aus  $\text{עַד} + \text{לְמַא}$ , dem Gebrauch nach ziemlich =  $\text{לְמַא}$ , da es mit  $\dot{\text{v}}$  oder auch  $\text{לְדוּ}$  (wie II, 86, 8 u. s. w.) als Conjunction dient und der Präposition  $\text{לְ}$  die Bedeutung „bis“ giebt. Aber auch  $\text{אַלְמַא}$  allein steht in dieser Bedeutung (s. § 306).

## II. V e r b u m.

### 1. Flexion des Verbums.

#### A. Allgemeines.

§ 162. Das Mand. hat den alten Organismus des Verbums im Ganzen und Grossen so ziemlich beibehalten. Manche Formen, wie namentlich die Passiva, von denen z. B. im Biblisch-Aram. noch spärliche Reste vorhanden sind, waren schon im Syr. vollständig verloren. Und wie im Syrischen durch die Lautgesetze manche ursprünglich getrennte Formen gleich werden, mag auch die Orthographie sie noch unterscheiden (vgl. die gleichlautenden  $\text{قَو}$ ,  $\text{قَو}$ ,  $\text{قَو}$ ;  $\text{ܩܘܘܢܝܘܢ}$  und  $\text{ܩܘܢܝܘܢ}$  u. s. w.), so geschieht das auch, und zwar in noch etwas weiterem Umfange, im Mand. Der feine Sinn für die Correspondenz gewisser Formen (z. B. des  $i$  im Perf. mit dem  $a$  im Impf. und Impt.) ist dazu verloren gegan-

---

logisches Verhältniss zu  $\text{ܩܘܘܢܝܘܢ}$  übrigs nicht klar ist) Suffixe annehmen. Als Conjunctionen werden  $\text{ܩܘܘܢܝܘܢ}$  und  $\text{ܩܘܢܝܘܢ}$  ebenso gebraucht wie im Mand. — Im Talm. steht bald  $\text{ܩܘܘܢܝܘܢ}$  ohne Relativwort bald  $\text{ܩܘܢܝܘܢ}$  in derselben Bedeutung „während noch“, „bis dass“.



gen. Die Neigung, im Pl. Femininformen durch männliche zu ersetzen, zeigt sich, wie bei den Pronomina, so auch bei den Verben. Ferner bewirken gewisse Lautregeln wie die Abschleifung der Gutturale und wohl auch die Veränderungen in der Quantität der Vocale eine Annäherung mancher sonst verschiedener Classen von Verben. Aber bei alledem sind überall die alten Grundzüge deutlich zu erkennen; von einer förmlichen Neugestaltung wie im Neusyrischen sind hier noch keine Zeichen zu entdecken.

Von den Verbalstämmen sind Peal, Pael und Afel auch im § 163. Mand. reichlich vertreten. Die Verdopplung des mittleren Radicals im Pael wird nach § 68 zuweilen durch ein *n* (*m*) vor dem einfachen Rad. ersetzt z. B. האמביל „verdarb“, האמביב „entbrannte“ u. s. w. Im Afel zeigen folgende Verba vorne noch ה: הארליל „jammern“ = הארליל<sup>7</sup> vgl. יארליל II, 3, 5; DM 60<sup>a1</sup>; והאנפ(ר)קה „und führte ihn hinaus“ I, 262, 6 statt ואפקה, wie Z. 8 steht; האנסיק „liess steigen“ II, 128, 14 statt des häufigen אסיק; האסטיר „ich verachtete“ II, 136, 10 = אסטיר<sup>7</sup> 2. Vielleicht waren solche Formen einst in den Schriften noch häufiger und sind durch die Abschreiber verwischt. הימיק „glauben“ ist im Mand. wie im Arab. (آمن neben dem einheimischen هَيَمَن) wohl als entlehnt anzusehn. Dass der Sprache die Form fremdartig ist, sieht man daraus, dass sie gegen alle Regel den 2. Rad. weit öfter mit *a* als mit *e* vocalisiert; vgl. האימאן I, 54, 1; האימאנובה I, 67 f. (so hier immer B); מהאימאן „gläubig“ I, 15, 5, 8 u. s. w.

Wie ein Afel ist gebraucht das pers. آنداختن, آنداز „abmessen“, vgl. Part. p. מאנדאז II, 84, 10 (wonach II, 13, 11 zu verbessern), wie das Reflexiv מיהאנדאז DM 55<sup>b</sup>, und das Nomen actionis אנדאזה DM 55<sup>a</sup> (§ 109), während der Infinitiv האנדאז I, 366, 19 noch das

1) Wie diese Wörter, so sind auch אַל, וְלוֹל (mand. I, 229, 15 u. s. w.) auf Zusammensetzung einer Interjection *wai*, *ai* u. s. w. „wehe“ mit der Präp. *l* zurückzuführen, vgl. وَيْلٌ aus وِي + ل und griech. οἰμώζω, οἰμωγή aus οἰμω.

2) Für אַלְאֵל I Chr. 15, 29 = אַלְאֵל (Targ. בכרה) ist אַלְאֵל<sup>7</sup> zu lesen.

ursprüngliche *h* zeigt (das auch im arab. هَنَّس beibehalten)<sup>1</sup>. Wie ein Afel ist so noch gebildet לאנדישת „kümmertest dich nicht“ DM 9<sup>a</sup> (2 mal) von אנדישה, vgl. אנדאשהא (§ 109).

Schafel haben wir in שרגז „erzürnen, kränken, beleidigen“; שרהב „ausbreiten“ (רהב); שרהז (Refl. אשהרהז) etwa „verschwinden“ I, 312, 17; 314, 11; 315, 2 (Wurzel?); שעבר „dienstbar machen“ (עשהאבאר I, 13, 12); שיזב „befreien“; ששקל = שקל; שאושיק Par. XIV nr. 328 (Bedeutung?). — Safel sind כרהב „beeilen“ und כסקל „glätten“ II, 13, 12. Bei der Aufführung der Verbalformen werden wir übrigens diese vereinzelt Bildungen ohne Weiteres zu den Quadriliteren stellen; ebenso verfahren wir mit den Verdopplungsstämmen wie קרקל, דנדב<sup>2</sup>.

§ 164. Von den Reflexivstämmen ist, wie im Syr., der des Afel, das Ettafal, am schwächsten vertreten. Das Ethpeel und das Ethpaal unterscheiden sich bei starken Wurzeln, anders als im Syr., in allen Formen deutlich, da als Vocal des 1. Rad. im Ethpeel nur י, nicht א erscheint (vgl. schon § 126).

Das ה der Reflexiven wird natürlich nach gemeinsemitischer Weise einem anlautenden Zischlaut nachgesetzt und bei י in ט, bei ז in ד verwandelt z. B. עכהאהאף „ward umgestürzt“; עצטבא „ward getauft“ u. s. w. Ebenso wenig befremden Assimilierungen wie עדגאר „häuften sich“ von דגר; עטאמלאם „wurden verstopft“; עהריץ „ward aufgerichtet“<sup>3</sup> u. s. w.

1) Leider kommt kein Impt. vor, an dem wir erst mit einiger Sicherheit erkennen könnten, ob dies Verb der Sprache mehr als Quadrilit. oder als Afel erschienen sei.

2) Wenn die Form עשהארהזאל „er erschrak“; „sie erschraken“ (oder so ähnlich) I, 294, 8, 12 richtig ist, so ist das ein fünfradicaliges Verb; doch habe ich an der Richtigkeit in mehr als einer Hinsicht Zweifel.

3) Auch die syr. Grammatiker verlangen den Wegfall des Reflexiv-ה vor sonstigen Dentalen in der Aussprache. Aber die umgekehrte Assimilation des Wurzelanlautes an das ה finden wir vereinzelt im Syr. in der Schrift ausgedrückt: ללל LAGARDE, An. 142. 14 und ללל eb. 143, 24 von ללל; ללל eb. 146, 3 von ללל; so ist Dion. Telm. 117, 8 die hand-



Aber auch sonst fällt sehr oft, wenn auch lange nicht so überwiegend wie im Talm., das Reflexiv-ה vor dem 1. Rad. weg. Zunächst handelt es sich hier wohl um Assimilierung, aber es ist sehr die Frage, ob die Verdopplung in Fällen wie מיכסיק oder gar מיהשיב blieb, wie das im talm. איעסק „gab sich Mühe“ Gittin 67<sup>b</sup> und öfter; איעלמא „sie verbarg sich“ Baba m. 85<sup>b</sup>; איערב „ist untergegangen“ Berach. 2<sup>b</sup>; איעהרי „ich bin reich geworden“ Pes. 49<sup>a</sup>; 113<sup>a</sup> u. s. w. gar nicht denkbar ist<sup>1</sup>. Das ה verschwindet im Ethpaal nicht so häufig wie im Ethpeel. Doch haben wir im Ethpaal u. A.: ניבאעלאן I, 306, 6; 307, 7; 309, 17 (wo aber vielleicht im Peal ניביטלאן zu lesen, wie B an der ersten Stelle hat; vgl. das jedenfalls falsche ניבאטיל I, 307, 6); תיבאעאש I, 163, 15 (Varr. "היתכ"); מיכאדושיא I, 40, 17; עכאעאש II, 82, 22 A (die übrigen "עתכ"); מיכאעלא I, 377, 13; עפארקיה II, 64, 4 A (die übrigen "עתפ"); II, 45 stehn Formen von אהפמר und אהפמר durch einander. Ziemlich beliebt ist die Assimilation selbst bei anlautendem ה: עהאעאל neben עהאעאל; עהאמבליאן I, 307, 7 A (BCD "ניתה"); עהאמבליא I, 241 ult. (Var. עהאמבליא wie I, 309, 7 alle מיתהאמבלא); עהאעאם II, 53, 15; עהארזאקת DM 22<sup>a</sup> (aber DM 23<sup>a</sup> מיתהארזאק) und so selbst einmal עיאואר „ward geblendet“ = עִיָּוָרִי Q. 7, 13 (ohne Var.). Aber daneben עהלעבאש I, 173, 7; ניהלעטאטון II, 44, 23; מיתנאנגאר I, 229, 11; עהקאעאם u. s. w.

Im Ethpeel wird das ה erhalten in עהגביל I, 78, 18 A; מיתהשיב I, 35, 22 A; מיתכריך I, 312, 1, 2; מיתהמליך I, 71, 13; 296, 23 f.; עתניצבאה I, 72, 22; 303, 10 u. s. w.

Doch ist diese Aussprache wenigstens in den Formen, in welchen der 1. Rad. vocallos ist, seltner; hier wird meistens (nach § 25) ein י nach dem ה eingeschoben, oder aber das ה wird assimiliert. Es sind hier

---

schriftliche Lesart עִיָּוָרִי = עִיָּוָרִי; ferner so עִיָּוָרִי „gedenke nicht“ PAYNE-SMITH, Cat. 158; עִיָּוָרִי für עִיָּוָרִי BA S. 113, 16.

1) Dieselbe Erscheinung finden wir im Samar., einzeln in paläst. Targumen u. s. w. Auch im Tigrina verschwindet das t des Refl. im Impf. fast stets (PRAETORIUS, Tigriñaspr. 273 ff.).

also drei Möglichkeiten:  $\text{סִלַּסַּל}$  kann sein  $\text{מִיִּתְפַּתֵּה}$  I, 312, 22 A;  $\text{מִיִּתְפַּתֵּה}$  ebend. B;  $\text{מִיִּפְּתֵה}$  I, 158, 3; 300, 8. So  $\text{עֲתִקְרִיָּה}$ ,  $\text{עֲתִקְרִיָּה}$  „ward gerufen“ u. s. w. Mit Einschlebung haben wir so:  $\text{מִיִּתְיַבְנִיָּה}$ ;  $\text{מִיִּתְיַבְרִיָּה}$ ;  $\text{מִיִּתְיַבְרִיָּה}$ ;  $\text{מִיִּתְיַבְרִיָּה}$ ;  $\text{מִיִּתְיַבְרִיָּה}$ ;  $\text{מִיִּתְיַבְרִיָּה}$  u. s. w. Mit Wegfall:  $\text{מִיִּבִּיָּה} = \text{מִתְּבִיָּה}$ ;  $\text{מִיִּגְזִילָה}$  I, 38, 5;  $\text{מִיִּגְזִילָה}$  I, 37, 8;  $\text{מִיִּהֲשִׁיב}$  (oft);  $\text{מִיִּכְשִׁילָה}$ ;  $\text{עֲמָרָרָה}$  I, 82, 8;  $\text{מִיִּלְצִיב}$  u. s. w. Bei Vocalisation des 1. Rad. im Ethpeel haben wir Assimilation in  $\text{מִיִּבְעִיָּה} = \text{מִתְּבִעִיָּה}$ ;  $\text{מִיִּהֲדַרָּה}$  I, 147, 23;  $\text{עֲהִידְרָרָה}$  II, 38, 19;  $\text{עֲמִיזְגָרָה}$  I, 97, 9;  $\text{עֲיִסְבָּאָה}$  I, 317 ult.<sup>1</sup> u. s. w.

Sogar dem anlautenden Zischlaut wird das ה zuweilen, wenn auch selten, assimiliert<sup>2</sup>. So mehrmals  $\text{מִיִּסְמִיךְ}$ ; ferner  $\text{הִיִּסְמִיךְ}$  II, 45, 6;  $\text{מִיִּסְמִיךְ}$  I, 322, 21;  $\text{מִיִּצְלִיב}$  I, 58, 15;  $\text{מִיִּשְׁפִּיךְ}$  I, 387, 1 BC;  $\text{עֲשִׂהִיט}$  I, 187, 15.

Ein deutliches Zeichen davon, dass auch die Verdopplung des 1. Rad. nach Wegfall des ה vielfach geschwunden ist, liegt in den allerdings sehr seltenen Formen wie  $\text{מִיִּפְּסִיקִינִיךְ}$  I, 309, 1 =  $\text{מִיִּפְּסִיקִינִיךְ}$  mit Beibehaltung der Vocalisation des Sing.  $\text{מִיִּפְּסִיק}$  (wie nach § 29). So  $\text{מִיִּרְשִׁימִינִיךְ}$  „wir werden gezeichnet“ DM 25<sup>b</sup>;  $\text{מִיִּהֲמִיטָה}$  I, 262, 17 neben dem Masc.  $\text{מִיִּהֲמִיט}$ ;  $\text{מִיִּסְמִיכִיתוֹךְ}$  I, 42, 5 =  $\text{מִיִּסְמִיכִיתוֹךְ}$  wie  $\text{מִיִּסְמִיךְ}$ .

Die Reflexiva der Wurzeln prim. א, ע, י erfordern eine besondere Besprechung; s. unten.

§ 165. Die semit. Dialecte unterscheiden sich bekanntlich oft durch den Gebrauch verschiedner Verbalstämme von derselben Wurzel für dieselbe

1) Durch diese Assimilation wird die Unterscheidung der Formen oft schwierig, namentlich wenn kleine Varr. in der Vocalisation dazu kommen. So ist z. B.  $\text{מִיִּנְהִירָה}$  „sie leuchten“ Afel, aber das häufige  $\text{מִיִּנְהִירָה}$  wäre eher für ein Ethpeel zu halten u. s. w.

2) Vgl. talm.  $\text{אֲזוּטָר}$  „ward klein“ Sanh. 95<sup>a</sup>. Im Aeth. wird bei Zischlauten wie bei Dentalen im Impf. regelmässig assimiliert; im Arab. ist dies bei solchen selbst im 5. und 6. Stamme erlaubt, vgl.  $\text{يَزْكِي}$  öfter im Koran;  $\text{اَصَّيْفَتْ}$  Diw. Hudh. (cod. Lugd.) fol. 71<sup>b</sup> neben  $\text{تَصَيَّفَتْ}$  in demselben Verse;  $\text{اِنَّا قَدْنُم}$  Sura 9, 38.



Bedeutung. Das zeigt sich auch wieder beim Mand. Namentlich treten da zuweilen die einfachen Stämme für die reflexiven ein z. B. האשיב „denken“<sup>1</sup> für und neben עתהאשאב und עתהשיב; גבאל „entstehn“ I, 39, 7; 278 ult.; Q. 1, 21 u. s. w. für  $\text{ܩܘܠܝܢܐ}$ ; ferner Peal für Pael und Afel z. B. בִּרְךְּ für בְּרַךְ, das im Mand. sehr selten geworden<sup>2</sup>; שָׁרַח und שָׁרַח „Wohnung geben“ für אֲשַׁרְךָ und אֲשַׁרְךָ u. s. w. Das Nähere gehört natürlich in's Wörterbuch.

Die zur Bildung der einzelnen Verbalformen gebrauchten Prä- und § 166. Suffixe sind dieselben wie sonst im Aram., abgesehen von rein lautlichen Veränderungen. Die Präfixe des Imperfects haben (§ 28) immer einen vollen Vocal, auch wo der 1. Rad. selbst vocalisiert ist. Das Präfix der 1. Sg. behält auch im Afel stets seinen besonderen Vocal und unterscheidet sich so deutlich von allen andern Formen, vgl. עיאפריש „ich belehre“ mit נאפריש, האפריש. Ausnahmsweise finden wir solche Aussprachen auch bei andern Präfixen in נעיאסיק „wir machen steigen“ I, 326, 12, mit Suffix נעיאסקה I, 361, 24 wie עיאסיק, sonst נאסיק, נאסקה; נעיאסברוך „belehren“ I, 305, 16; נעיאסגובה „geht darauf“ II, 23, 21; und noch mit Suffixen: תעיאהריבה „zerstörest sie“ I, 332, 23; תעיאה(י)קה „erschreckest sie“ I, 314, 2 (=  $\text{ܩܘܠܝܢܐ}$ ); תיאנהראך „erleuchtet dich“ II, 41, 22; נעיאפרישאך „belehret mich“ I, 335, 15; נעיאסבראך „wir belehren dich“ II, 59, 4; נעיאולאך „wir bringen dich“ unmittelbar neben נאולאך (=  $\text{ܢܘܠܝܢܐ}$  § 51). Dies sind so ziemlich alle Fälle, doch vgl. noch ein oder zwei Beispiele mit ל. Ganz vereinzelt ist das umgekehrte Verfahren bei der 1. Pers. in אפרישינכון „ich belehre euch“ I, 47, 16; דאקמינכון „dass ich euch aufrichte“ I, 175, 9 (Z. 10 רעיאקמינכון); אודיבאך „ich bekenne dich“ I, 87, 20.

Präfix der 3. Pers. ist wie im Syr. *n*. Doch findet sich daneben noch einige Mal *l*, welches im Talm. ohne Unterschied mit *n* wechselt<sup>3</sup>, da aber häufiger ist als dieses; in לָהֲרִיךְ, לָהֲרִיךְ, לָהֲרִיךְ kommt diese sonst nur babylonische Form auch im Bibl.-Aram. vor. Die

1) Kommt auch in den Targg. vor.

2) Der Gebrauch des Peals geht wohl aus von dem schon alten Part. בִּרְךְּ (hebr. בְּרַךְ).

3) Vgl. z. B. Gittin 69<sup>a</sup> und <sup>b</sup>.

Abschreiber scheinen die Formen nicht immer mehr verstanden zu haben, und so sind sie zum Theil ziemlich entstellt, mitunter selbst nicht mit Gewissheit von solchen mit לֹא „nicht“ zu unterscheiden. Wir wollen hier gleich die sicheren Formen dieser Art alle zusammenstellen; einige von ihnen tragen Objectsuffixe an sich:

לעשׂלום „ist vollendet“ II, 118, 5; לעפוק „tritt aus“ II, 118, 7 (und so ist zu lesen Z. 6 für לעפוק; eb. aber das gewöhnliche ניפוק); לאפריש „lehrt“ I, 249, 19; לעקום „er stehe, steht“ I, 368, 19; II, 106, 20; לעסײט „breite sich aus“ I, 187, 5 (A לסײט); לידמײא „gleicht“ II, 53, 1; לישתרײא „wird aufgelöst“ II, 113, 15; לעתיברוק „werden geschaffen“ I, 13, 3 B (A falsch עתיברוק); ליהוײא und mit Encl. ליהוײלכון „ist, sei (euch)“ I, 180, 21; 184, 14; II, 129, 2, 9, 14; wahrscheinlich ליבאטלה „vereitelt ihn“ II, 62, 1; ליפליהונה „dienen ihm, dir“ II, 128, 24; 129, 1; 130, 4; לישימטאן „ziehe mich heraus“ II, 96, 5, 7 (4 mal oder ursprünglich 5 mal; A zum Theil falsch); לאבטונאן „fesseln mich“ II, 130, 17 (von עבט); לעיאדיאך „bringe dich vorüber“ II, 89, 6 (in den Parallelstellen S. 89 und 92 נאדיאך = נִגְיָיִךְ).

Man sieht, dass diese Formen grade an einigen Stellen etwas häufiger sind z. B. II, 128—130<sup>1</sup>. Wenn nun jetzt ohne Unterschied daneben Formen mit *n* stehn, so ist das vielleicht nicht ursprünglich. Manches *l* dieser Art mag allmählich mit dem geläufigeren *n* vertauscht sein. Da aber *l* und *n* der 3. Pers. als gleichwerthig gelten, so ist es nicht auffällig, dass ein Abschreiber auch wohl einmal umgekehrt *l* für *n* gesetzt hat, ohne genau zu überlegen, ob er dabei nicht das unveränderliche *n* der 1. Pl. antastete. So steht falsch לאגסאר II, 130, 18 für נאגסאר „wir wollen abschneiden“; לעיאדכאר „wir wollen nennen“ I, 70, 20<sup>2</sup>. Dass die Orthographie dies etwas obsolete ל gern behandelt wie die Präp. ל, bemerkte ich schon § 11.

1) Darum ist auch nicht zulässig, auf das etwas häufigere Vorkommen solcher Bildungen von הוּדָה besonderes Gewicht zu legen.

2) So finde ich ליהוּי כולן לעמא חד „wir alle wollen zu einem Volke werden“ Sanh. 39<sup>a</sup>.



Ausdrücklich hebe ich hervor, dass zwischen diesen Formen mit *n* und *l* durchaus kein Unterschied der Bedeutung besteht, so wenig wie im Talm. Denn wenn auch mehrere der aufgeführten Wörter einen Wunsch oder dgl. ausdrücken, so ist das ja ebensogut möglich bei jeder andern Imperfectform, und andre Formen mit *l* enthalten eine blosse Aussage<sup>1</sup>. Dies *l* darf deshalb nicht mit dem arab. ل verglichen werden; allem Anschein nach sind die Präfixe *l* und *n* im Aram. nur lautliche Spielformen.

Eine besondere Form für die 2. Sg. f. giebt es nicht mehr, mit Ausnahme der einzigen Form **חַיְמִיתָי** moriaris (§ 184); sonst vgl. z. B. **חִידוּל** „du gebierst“ I, 156, 1<sup>2</sup>. Ebenso vertritt im Pl. die Masculinform stets die der 2. f.

Obgleich das Imperfect auch im Mand. noch in ganz lebendigem Gebrauch ist, so breitet sich doch, wie im Syr., der des Part. act. sehr aus. Die Verbindung der Participien mit Subjectsuffixen wird zu einem Tempus, und es kann gar nicht mehr zweifelhaft sein, dass wir die Participien mit und ohne solche Suffixe unter den Verbalformen aufzählen müssen. Vor das Part. tritt unter Umständen ein aus **קָאָם** entstandenes **קָא**, **קִי**, welches (nach § 35. 261) mit anlautendem *a* zusammenfließt in **קָאָתִין** = **קָאָתִין** I, 283, 7, 22; **קָאָתִיל** = **קָאָתִיל** Par. XI u. s. w.

### B. Verben starker Wurzel.

Zu diesen rechnen wir auch solche, welche zwar einen schwachen § 167. Rad. haben, aber ihn im gegebenen Falle wie einen starken Consonanten behandeln, z. B. die meisten Formen von **פָּנַ**, sowie die mit anlautendem und mittlerem **ה(ה)**.

Im Peal entspricht bekanntlich im Semit.

- |    |     |       |     |          |     |       |     |       |     |          |                   |
|----|-----|-------|-----|----------|-----|-------|-----|-------|-----|----------|-------------------|
| 1) | das | Perf. | mit | <i>a</i> | dem | Impf. | und | Impt. | mit | <i>u</i> | (resp. <i>i</i> ) |
| 2) | „   | „     | „   | <i>i</i> | „   | „     | „   | „     | „   | <i>a</i> | } intransitiv.    |
| 3) | „   | „     | „   | <i>u</i> | „   | „     | „   | „     | „   | <i>u</i> |                   |

1) Vgl. im Talmud z. B. **אִי חֶקְלָאָה מְלֹכָא לִיהוּי דִּיקוּלָא מִצּוֹרָרִיָּה לָא** „wenn der Bauer König wird, behält er doch den Fruchtkorb auf dem Nacken“ Meg. 7<sup>b</sup> und viele andre Beispiele.

2) Talm. noch **לָא תַעֲבָדִי** Moed. k. 27<sup>b</sup> = **לָא תַעֲבָדִי**.

Von diesen Categorien ist die 3. im Aram. fast schon ausgestorben; im Syr. gilt  $\text{ܡܚܘܢ}$  (ausser in den bei CAST. angeführten Bibelstellen noch Thren. 5, 10 Hex.) für das einzige Beispiel Barh. gr. I, 135 ult. (Impf.  $\text{ܢܡܚܘܢ}$  eb. 136, 15)<sup>1</sup>. Vielleicht gehört aber auch das oben § 107 und § 129 S. 158 erwähnte  $\text{ܡܚܘܢ}$  hierher. In den Targumen haben wir so  $\text{ܚܪܘܒܗ}$  Joel 1, 10; 2, 10;  $\text{ܫܘܚܘܒܝܗ}$  Iob 3, 26;  $\text{ܫܘܚܘܒܗ}$  (öfter) und vielleicht noch einzelne wenige. So giebt es auch im Mand. noch ein paar Formen, die aber alle mehr oder weniger zweifelhaft. Gut bezeugt ist nur  $\text{ܒܫܘܚܘܢ}$  „lieblich sein“ (Sg. und Pl.) I, 92, 1; Q. 68, 23; Ox. III, 76<sup>a</sup>, 77<sup>b</sup>; DM 88<sup>a</sup> 2 mal (Impf.  $\text{ܢܝܒܫܘܚܘܢ}$ ; Impt.  $\text{ܒܫܘܚܘܢ}$ ). Man könnte aber hier wie in  $\text{ܚܫܘܚܘܢ}$  „sie wussten“ I, 13, 11 = I, 34, 8 und  $\text{ܫܘܚܘܒ}$  „schief“ DM 15<sup>b</sup> 2 (2 Codd.); 32<sup>a</sup> (wo die bessere Handschrift hat) einen rein lautlichen Uebergang des  $a$  in  $u$  vor  $m$  (§ 19) annehmen. Bedenklich ist  $\text{ܒܫܘܚܘܢ}$  „ward schwanger“ I, 102, 16 neben häufigerem  $\text{ܒܫܘܚܘܢ}$ ;  $\text{ܫܫܘܚܘܢ}$  „sie gefielen sich“ I, 177, 2;  $\text{ܫܫܘܚܘܢ}$  „war fest“ II, 57, 9 (Impf.  $\text{ܫܫܘܚܘܢ}$  I, 30, 13).

Dem Perf. auf  $a$  entspricht auch im Mand.  $u$  im Impf. und Impt. Eine einzelne Form mit  $i$  wie  $\text{ܢܝܫܒܝܩܠܘܢ}$  „er erlasse ihnen“ Q. 19, 28 statt der sonst üblichen  $\text{ܢܝܫܒܘܩ}$  hat keine Autorität.

Die Formen mit  $i$  im Perfect. wechseln im Mand. zum Theil mit  $a$ -Formen. So  $\text{ܢܫܘܒܝܩ}$  und  $\text{ܢܫܘܒܝܩ}$  „nehmen“;  $\text{ܠܓܝܬ}$  und seltner  $\text{ܠܓܝܬܐ}$  =  $\text{ܠܓܝܬܐ}$  „nehmen“;  $\text{ܪܗܝܒ}$  und  $\text{ܪܗܝܒܐ}$  „lieben“ u. s. w. Auf vereinzelte derartige Schwankungen darf man aber nicht viel geben, denn grade in solchen Puncten ist die Ueberlieferung schwerlich sehr zuverlässig.

1) Wenn der Text richtig, so wird  $\text{ܡܚܘܢ}$  bei Ephr. II, 13 E durch  $\text{ܡܚܘܢ}$  erklärt. Das Wort ist wohl ein altes Denominativ von  $\text{ܡܚܘܢ} = \text{ܩܢܘܢܐ}$  (dass  $\text{ܡܚܘܢ}$  wirklich „Igel“, beweist TYCHSEN's Physiol. cap. X, vgl. Barh. gr. II, 117) aus einer Zeit, wo man noch solche Verben bildete wie  $\text{ܐܡܝܪܐ}$  von  $\text{ܐܡܝܪܐ}$ . Es wäre dann zunächst „igelich, stachelich werden“ vgl.  $\text{ܩܦܕܢ}$ ,  $\text{ܐܝܩܦܝܕ}$ .

2) Gewöhnlich  $\text{ܫܫܘܚܘܢ}$  z. B. I, 18, 20.

3) Syr.  $\text{ܢܫܘܒܝܩ}$ , aber das Impf.  $\text{ܢܫܘܒܝܩ}$ , Impt.  $\text{ܢܫܘܒܝܩ}$  weisen auf ein Perf. mit  $e$  hin.



Schon im Syr. und in andern älteren Dialecten steht theilweise ein Perf. mit *i* einem Impf. mit *u* gegenüber (ܡܢܝܬܝܢ, ܢܡܝܬܝܢ; ܡܢܝܬܝܢ, ܢܡܝܬܝܢ; ܢܡܝܬܝܢ; ܢܡܝܬܝܢ; ܢܡܝܬܝܢ; ܢܡܝܬܝܢ; ܢܡܝܬܝܢ, ܢܡܝܬܝܢ, wozu Barh. gr. I, 116, 3; 117 ult. noch ܢܡܝܬܝܢ, ܢܡܝܬܝܢ fügt); hier ist eine ungebräuchliche Nebenform des Perf.'s auf *a* anzunehmen. Aber im Mand. hat schon die Mehrzahl der Verben auf *i* im Impf. *u*<sup>1</sup>. Man sehe folgende Liste (in die ich einige פני mit aufgenommen habe):

Perf.	Impf.	Impt.	
דהול	נידהול <sup>2</sup>	דהול	„fürchten“.
פלוט	ניפלוט	פלוט	„entkommen“.
סגיד	ניסגוד	סגוד	„anbeten“ (wie im Syr.).
קריב	ניקרוב	קרוב	„sich nähern“ (wie im Syr.) <sup>3</sup> .
שכיב	נישכוב	שכוב	„sich legen“ <sup>4</sup> .
נהית	ניהות	הות	„niedersteigen“ (wie im Syr.; vgl. aber die Nebenformen § 178).
נפיש	נינפוש		„zahlreich sein“.
בהית	ניבהות <sup>5</sup>		„sich schämen“.
בטיל	ניבטול		„nichtig sein“.
שלים	נישלום		„vollendet sein“ <sup>6</sup> .
הלוף	ניהלוף		„vorbeigehn“ (ܡܠܝܢ).
רהיט	רהוט	רהוט	„laufen“.

Perfecta mit *i* sind ferner vorauszusetzen bei den Imperfecten *ni*בשול „kocht“ (intrans.); *ni*גהוך „beugt sich“; *ni*הרוב „wird wüst“; *ni*השוך „wird dunkel“; *ni*הסוך „wird hinfällig“ II, 2, 1; den Imperativen שדוק „schweig“ (wie ܡܢܝܬܝܢ); שדוך „sei ruhig“ (was zur Noth

1) Neben *ni*לבוש I, 327, 1, לבוש (oft) steht *ni*לבאש I, 377, 23; und sogar *ni*לביש Q. 20, 21; aber im Perf. stets לבאש.

2) Ich reduciere ev. die 1. Sg., 2. Sg., 3. Sg. fem. auf die 3. Sg. masc. (resp. 1. Pl.).

3) Aber I, 229, 6 Nebenform *ni*קראב.

4) Auch im Syr. ganz vereinzelt *ni*בבש Aphraates 161, 7 in der besten Hdschr. So im Aeth. *jeskeb* neben *jeskab* (DILLMANN S. 147).

5) I, 62, 9 hat B *ni*בהית (Ethpeel?).

6) II, 113, 15; 118, 5 Var. *ni*שלום, *ni*שלום, *ni*שלום.

aber auch von einem Perf. שְׂדוּךְ kommen könnte, s. S. 218); רְהוּק „entferne dich“. Ueber בְּטִיךְ, נִיבְטוּךְ s. oben S. 218.

Viel weniger sind der Imperfecta und Imperativa auf *a*, die zu Perfecten auf *i* gehören:

Perf. סְהִיד<sup>1</sup>, Impf. נִיסְהִאד „zeugen“; נְסִיב, Impf. נִיסְאב, נִינְסִאב, Impf. נִינְסִיב, Impf. נִינְסִיב; נְהִאב, Impf. נִינְסִיב; לְגִאט, נִילְגוּט, לְגוּט neben לְגִיט, Impf. נִילְגִאט (häufiger).

Perfecta auf *i*, deren Impf. und Impt. wir nicht kennen, sind רְטִיךְ „murren“ I, 63, 19; רְקִיד „tanzen“ I, 116, 2; נְגִיב „hervorkommen“ I, 145, 3; 164, 9 (= נָצַף § 67); סְהִיךְ „hüpfen“ I, 191, 14, 15; II, 93, 22 (als Var. סְהִאךְ); נְהִישׁ „flüstern“ I, 390, 20 (= نَمَسَّ).

Zu dem im Mand. allein üblichen Perfect רְגִאז „zürnen“ gehört Impf. נִירְגִוז II, 68, 10; aber נִירְגִאז I, 214, 6; DM 11<sup>b</sup> ist die ältere Form, vgl. رَغَا.

Seltsamerweise finden wir bei einigen Verben, die auf *l* auslauten, im Impt. oder Impf. *a* statt und neben *u*. So הִישְׁקִאל „du nimmst“ Q. 24, 6 neben נִישְׁקוּל II, 129 ult.; 130, 1; סְבִאל „trag, tragt“ neben סְבוּל; Impf. נִינְסִיב, נִינְסִיב (Perf. סְבִאל II, 40, 1); נִינְבִאל „wir bilden“ I, 329, 12 (2 mal); so noch im AM öfter נִישְׁהִאל, aber שְׁהוּל I, 44, 8 „pflanzen“.

Nebenformen zeigen noch נִיקְנִאכ II, 1, 23 neben קְנוּסְלִיא II, 24, 13 (Cod. D קְנִאכְלִיא) „verhängen“.

Vor auslautendem *r* steht im Impf. bei Trans. und Intr. fast stets *a*<sup>2</sup>;

1) Q. 23, 15 סְהִאד.

2) Imperf. und Impt. der auf Gutturale und auf *r* auslautenden Verba werden im Syr. gewöhnlich falsch beurtheilt. Nach sehr weit ausgedehnten Beobachtungen kann ich Folgendes sagen: bei Weitem die meisten dieser Verben, welche im Impf. wie im Perf. *a* haben, gehören der Classe فَعَلَّ, يَفَعَلُّ an. Hier ist also grade im Perf. eine Vocalveränderung vorgegangen: denn ein *i* muss nach ausnahmsloser Regel in dieser Stellung *a* werden. Aber von der (trans.) Classe فَعَلَّ, يَفَعَلُّ hat die grosse Mehrzahl im Impf. bei den Syrern wirklich *u*. Erst das Mand. führt auch hier das *a* bei den Gutturalen stets, bei *r* meistens durch.



vgl. **ניחבאר** „bricht“ II, 119, 3<sup>1</sup>; **בהאר** „erwählet“ I, 43, 2, aber doch **בהור** DM 29<sup>b</sup> (2 Codd.)<sup>2</sup>; **ניבצאר** „nimmt ab“ I, 324 (mehrmals)<sup>3</sup>. So natürlich die Intransitiven **נישהאר** „wacht“ (öfter) = **נִשָּׂא** Ephr. III, 504 C u. s. w.; **נינהאר** = **נִנְסָא**; **נינהאר** „kehrt zurück“ = **נִסָּב** LAND, Anecd. III, 314, 24; Barh. gr. I, 117, 1; **ניכשאר** „geräth“ I, 92, 14 = **נִכְשָׂא** Ephr. III, 391 B; **ניטאר** „rückt weg“ I, 214, 7 = **נִטָּר**; **ניכבאר** „wird gross“ II, 47, 15 = **נִכְבָּר** Aphraates 345 (bei Anführung der Stelle Gen. 1, 28); und so **ניפדאר** „kämpft“ I, 80, 24; 81, 21, ein Wort, dessen etymologischer Zusammenhang mir nicht bekannt ist.

Ein *u* erscheint nur ausnahmsweise noch bei *r* wie in **ואצור** „und presse“ Q. 44, 21 = **וּצָר** (vgl. z. B. Geop. 85, 4); am ersten vor einem Enclit.: **זמורלאן** „sing uns“ I, 258, 26; **זמורליא** „sing mir“ DM 52<sup>a b</sup> (syr. **זִמְרָא** sehr oft); **זימצורליא** „überbrückt mir“ I, 370, 5; **זינצורליא** „bewahrt mir“ I, 370, 6 (syr. **זִנְצָא** und **זִנְצָא**, beide häufig, aber letzteres doch häufiger). Vgl. noch die Formen von **אמר** § 179.

Bei dem nicht genügenden Umfang der mand. Literatur und den § 168. Schwankungen mancher Formen dürfen wir leider keine Paradigmen abstrahieren, wenn sich das beim starken Verbum auch wohl zur Noth machen liesse. Wir wollen sicher gehn und nur wirklich Vorkommendes aufführen.

**Perfect. Sg. 3. m. Peal:** **נפאק** „ging aus“; **פראש** „verstand“<sup>4</sup>; § 169. **שבאק** „liess“; **לגאט** und **לגית** „nahm“; **נכאב** und **נכיאב** „nahm“; **כגיד** „betete an“.

**Pael:** **האשיב** „dachte“; **קאביל** „nahm“; **פאקיד** „befahl“; **שאדאר** „sandte“ — **האמביב** „entbrannte“ (§ 68).

1) Syr. **נִכְבָּר** und **נִכְבָּר**; Beispiele für Beides Barh. gr. I, 118, 21 und sonst viele.

2) Syr. mit *u*: Ps. 139, 23; Zach. 13, 9 u. s. w.

3) Trans. **נִכְבָּר** Lev. 27, 18 u. s. w.; intr. **נִכְבָּר** Ephr. II, 142 B, aber gewöhnlich auch **נִכְבָּר** Clem. 145, 9 u. s. w.

4) Ich bemerke hier, dass das im Peal, Afel, Ethpeel und Ettafal sehr beliebte **פרש** „trennen“ ungefähr wie **בין** gebraucht wird; es heisst „verstehen, lernen“, im Afel „lehren“, aber auch „scheiden“ (tr. und intr.), „emanieren“.





*Quadril.*: עהארזאקה „wurdest gefesselt” DM 22<sup>a</sup> 1.

1. *Peal*: ניפקיה; פירשית; ליגטית; ריהטית „ich lief”.

*Pael*: שאלטית „ich gab Macht”; קאבלית; זארזית „machte hurtig”  
— רינדית „rüttelte auf” I, 328, 21 (A רינדית).

*Afel*: אפרישית; אכמיכות „ich stützte”; אדכרית, אדכרית; אסבירית „ich belehrte”.

*Ethpeel*: עהידרית, עהידרית „ich kehrte zurück”; עהניצבית „ich ward gepflanzt”.

*Ethpaal*: עההאשבית; עשהאלטית; עהפארקית II, 64, 4 (A עפארקית).

*Ettafal*: עהאפרישית.

*Quadril.*: באשקירית, באשקירית „ich fragte nach” II, 112 ult.; 113, 1; שאשקלית „ich erhob”; הארמידית „ich lehrte”.

*Pl. 3. m. und f.* In beiden Geschlechtern ganz wie die 3. Pers. m. Sg.: נפאק, פראש, כגיד, האשיב, פאקיד u. s. w. Vgl. noch die *Quadril.* עשהארהאב I, 244, 14; עהראוראר „wurden erschüttert” II, 1, 6, 9, 12.

Wie nun aber das Syr. und auch andre Dialecte<sup>2</sup> zur deutlichen Unterscheidung des Pl. noch vollere Formen auf *ûn* und *ên* (resp. ܘܢ) haben, so auch das Mand. Für das Masc. ist so noch ܘܢ in עהריגלון „werden gefesselt” I, 362, 13 und עשהארכון „wurden beruhigt” I, 97, 14 (beide ohne Var.). Gewöhnlich tritt aber dafür יון ein: נפאקיון I, 380, 1 (wäre eigentl. Fem.); פראטיון „sperren auf” I, 247, 13; סליקיון „stiegen” I, 233, 17; DM 22<sup>b</sup>; רהיטיון „liefen” I, 366, 8 — קאביליון I, 289, 5; האקיניון „stellten fest” I, 6, 5; פאליגיון „theilten” I, 122, 15 — עהכאנאפיון „versammelten sich” DM 31<sup>b</sup>; עכהאכאריון „werden geschlossen” DM 22<sup>a</sup> (einige andere Beispiele folgen bei den Verben von schwachen Wurzeln). — Die entsprechende Femininform auf יאן ist viel seltner: פראשיאן Q. 73<sup>b</sup>, 16; רגאזיאן „zürnten” DM 14<sup>b</sup> cod. Weim.; סהיטיאן, סהאטיאן „warfen sich nieder” Ox. III, 97<sup>a</sup> <sup>b</sup>; נבאטיאן „kamen hervor” Ox. III, 66<sup>b</sup> (Par. XI an den entsprechen-

1) באשקארה „fragtest nach” II, 113, 5 ist nicht so gut bezeugt wie der Imperativ.

2) So das Christl.-Palästin. und die Sprache des jerusal. Talmuds, der paläst. Targume und der Rabboth; auch im bab. Talmud finden sich wenigstens Femininformen auf ܘܢ, vgl. שמעתא דאיהמרן Erub. 43<sup>a</sup>.

den Stellen einmal ebenso, einmal נבאטיא); עהאמבאליאן „wurden verdorben“ I, 241 ult. (Var. עהאמבאליא). — Diese Formen auf יון, יאן können nur als lautliche Spielarten für ון, אן angesehen werden; sie erscheinen ganz entsprechend im Impt.

2. *m. Peal*: נפאקתון; נגארתון „ihr zoget“; כהידתון „zeugtet“.

*Paal*: האשיבתון; פאקידתון. — *Afel*: (אשכאתון „ihr fandet“ siehe § 177)<sup>1</sup>.

*Ethpeel*: עהינציבתון; עהינצילתון; עהריצתון „ihr seid aufgerichtet“. — *Ethpaal*: עהפאנאקתון „ihr seid verzärtelt“; עשהאגאשתון „seid verwirrt“.

Das Fem. wird gewöhnlich durch das Masc. vertreten; doch finden sich einige Formen auf הין „ihr fielet“ Q. 52, 18; פאריקתין I, 184, 22; אלבישתין „bekleidet“ I, 184, 21; עהאַאַרתין „wurdet gebrochen“ Q. 52, 18<sup>2</sup>; עכתאהאפתין „wurdet umgestürzt“ Q. 52, 17.

1. *m.* Von starker Wurzel immer mit נין = נ̄, nicht mit blossem נ<sup>3</sup>.

*Peal*: רהימנין; סהיודנין; נסיבנין, נסאבנין; לגאטנין; נפאקנין „wir liebten“.

*Paal*: קאבילנין; קאריבנין; האשיבנין.

*Afel*: אסכילנין; אלבישנין „wir sündigten“.

*Ethpeel*: עהריצנין; עהינציבנין; עהינצילנין.

*Ethpaal*: עהראדאפנין „wir wurden verfolgt“.

*Ettafal*: עהאפראשנין.

§ 170. Der Antritt der Enclitica (ב und ל mit Personalsuffixen) bewirkt beim Perf. allerlei Abweichungen, indem derselbe theils ursprünglich auslautende Vocale schützt, theils den Abfall von Consonanten vor den neuantretenden ב und ל bewirkt; auch zeigen sich noch sonst einige Abweichungen in der Vocalisation.

1) Von starker Wurzel habe ich keine Form gefunden, denn אפרישתון I, 157, 22 enthält das Suffix der 1. Pers. „ihr habt mich belehrt“.

2) Hier erwartete man aber die Masculinform, da ארזיא „Cedern“ nicht wohl Fem. sein kann.

3) Talm. fast nur נ z. B. אמרן, אדרן Baba b. 73<sup>b</sup>, doch vgl. הרינן fuimus; im Syr. und in den paläst. Dialecten נן neben נא resp. נ, aber meist seltner.



Die 3. Pl. kann ihr *û* vor den Enclitica behalten: מצארוליא „überbrückten mir“ II, 101, 14; נצאבולאך „pflanzten dir“ I, 72, 13 (Z. 11 נצאבלאך); סאכרוליא „schlossen mir“ II, 85, 7 (neben דאהיכליא „löschten mir“ Z. 8); גאלילוליא „offenbarten mir“ I, 267 ult.; עתכארכובה „umringten ihn“ Ox. III, 95<sup>a</sup> u. s. w. Aber weit häufiger sind auch hier die Formen ohne *û* wie כפארבה „verläugneten ihn“ I, 94, 21 u. s. w.

Die 1. und 2. Pl. verlieren vor den Encl. ihr ך; bei jener tritt dann das ursprüngliche א wieder ein, da die Verwandlung desselben in ך auf die geschlossene Silbe beschränkt ist: נפאקנאבה „wir sind darin ausgegangen“ I, 261, 6; הראצנאלון „wir richteten ihnen auf“ I, 247, 3; דראכנאלון „wir traten ihnen“ eb.; שאדארנאלון „wir schickten ihnen“ Par. XI, 9<sup>a</sup> — נצאבתוליא „ihr pflanztet mich“ I, 157, 13; שאדארתוליא „ihr sandtet mir“ II, 64, 5.

Die 1. Sg. und die 3. Sg. f. verlieren vor Encl. ihr ה, geben dann aber im Peal stets dem 2. Rad. den ursprünglichen Vocal wieder, so dass die Vocalisation der 3. Pl. פֶּעֶלָא, פֶּעֶלָא (פֶּעֶלִי) entspricht. Der Vocal des 2. Rad. schwankt jedoch zuweilen zwischen א und י. Diese Vocalisation ist auch in den Targumen beliebt; im Talm. fällt gewöhnlich (aber durchaus nicht immer) auch das ה ab<sup>1</sup> ohne Rücksicht auf Antritt eines Enclit.; die Vocalisation ist im Talmud in vielen Fällen deutlich, oder doch nach der Analogie zu schliessen, dieselbe wie im Mand. Interessant wäre es, Näheres über die Betonung dieser Formen zu wissen. So haben wir z. B.:

1. *Peal*: גטארילה „ich knüpfte ihn, an ihn“ I, 90, 18; סלאקילה „ich stieg“ I, 196, 7; 213, 1; II, 8, 21; 94, 3, 7; Ox. III, 31<sup>a</sup>; פלאגילה „ich theilte“ I, 90 ult. und öfter.

1) Formen mit ה: 1. ארגישיה „ich regte auf“ Sanh. 95<sup>a</sup>; כבשיה „ich unterwarf“ eb.; שמעיה Sanh. 110<sup>a</sup> ult. — 3. f. עריקה „sie floh“ Sabbath. 67<sup>a</sup> (in einem älteren Spruche); אזלה Nedarim 66<sup>b</sup>; הברה eb. — Formen ohne ה: 1. נפקי Meg. 7<sup>b</sup>; שתלי Taanith 23<sup>a</sup>; כתיבי „ich schrieb“ Baba b. 173<sup>a</sup> und viele andre — 3. f. שלחה ליה „sie sandte ihm“ Meg. 12<sup>b</sup>; בשילה ליה „sie kochte ihm“ Nedarim 66<sup>b</sup>; אינסיבה „sie ward verheirathet“ Baba b. 151<sup>a</sup>; איגירא „sie ward Proselytinn“ Meg. 19<sup>b</sup> und sehr viele andre.

*Pael*: האקניבה „ich bereitete“ I, 91, 6 f. (ohne Vocal des 2. Rad.).

*Afel*: אפרישילכון „ich belehrte“ (oft); אשלימילון „ich übergab“ I, 91, 9; אדכרילון, אדכרילון I, 180, 9; אהדירילה, אהדירילה „ich umgab“ I, 90, 15 — Refl. עתיההריבה „ich erglänzte“ I, 103, 2.

3. *f. Peal*: נפאללה, נפאללה „sie fiel“ I, 85, 5; 340, 8; II, 3, 5; רהישאלה „sie bewegte sich“ (רחש) I, 85, 9 f.; עשתההזאליה „ward erschüttert“ I, 272, 19. Weitere Beispiele siehe bei den Verben von schwachen Wurzeln.

Ganz vereinzelt ist vor Enclit. sogar das ursprüngliche הִי der 1. Pers. bewahrt: אפרישתילכון „ich belehrte euch“ I, 224, 22 A (BD אפרישילכון); אנהיריתילון, lies אנהיריתילון „ich leuchtete ihnen“ I, 361, 1 B (die übrigen אנהירילון)<sup>1</sup>. Dass dies nicht zufällige Verschreibungen sind, erhellt aus den entsprechenden Formen von לִי.

§ 171. **Imperfect.** 3. *Sg. m.* und 1 *Pl. Peal*: נישבוק; נילגוט und נילגאט; נישכוב „wir liegen“; נישאר „schläft“.

*Pael*: נישאר; נישאר.

*Afel*: נאדכאר; נאפריש.

*Ethpeel*: נעגטיל, נעגטיל, ניהוגטיל „wird getödtet“; ניהריץ „wird aufgerichtet“, „wir werden aufgerichtet“; נילטאר „wir werden behütet“.

*Ethpaal*: ניהתאר; ניהתאר „wird behütet“; נישתאלאם „wir werden vollendet“ — ניהתאמבאל „wir werden verdorben“; ניהתאנדאר „wird erschüttert“ I, 101, 12; ניהתאנגאר „wird geschlagen“.

*Ettafal*: ניהתאפראש; ניהתאגזאר „wird abgeschnitten“.

*Quadril.*: נירארירב „macht gross“; נישתארהאז „wird erschreckt“.

3. *Sg. f.* und 2. *Sg. m.* und *f. Peal*: תישבוק; תישכוב; תיבטול „sie wird nichtig“; תירגאז „zürnt“; תישאר u. s. w.

*Pael*: תיבאטיל „vereitelst“; תיהאלית „veränderst“ — תיהאמביל.

*Afel*: תאגזאר „verurtheilst“ (תאזיק „leihest“ Q. 58, 14; תאשכא „findest“)<sup>2</sup>.

1) תראצתיבה I, 351, 23 B und פתאהתילון DM 88<sup>b</sup> sind falsch, da an beiden Stellen die 1. Pers. unstatthaft ist.

2) Füge hinzu תיאשפיל „sie erniedrigt“ AM 88 (nach S. 215).



*Ethpeel*: היבֿסיק „wirst abgeschnitten“, „sie wird abgeschnitten“; תיֿתריץ; תיֿתקיל „stösst an“.

*Ethpaal*: תיֿתנאטאר; תיֿתנאמאר „sie wird vollendet“; תיֿתאדאר „wirst geordnet“; תיֿשתאלאט „erhältst Macht“.

*Ettafal*: תיֿתאכשאל „musst anstossen“.

1. Sg. *Peal*: ענהאר; עסגוד; עשכוב; עפרוש; עשבוק.

*Paal*: עשאדאר „ich stelle fest“ DM 84<sup>b</sup>; עתאקין.

*Afal*: עיאכבאר; עיאדכאר; עיאפריש „ich belehre“.

*Ethpeel*: עפֿסיק; עשתפיל „ich werde gedemüthigt“.

*Ethpaal*: עזדאהאר „ich werde vollendet“; עתפארק „ich hüte“.

*Ettafal*: עתאפראש.

*Quadril.*: עקארקיל „ich stürze um“.

Die Pluralformen, deren Endungen vocalisch anlauten, haben im *Peal* meist den Einschub nach § 25.

3. Pl. masc. *Peal*: ניסיהדון „sie pflanzen“; ניליגטון „zeugen“.

*Paal*: ניראנדידון — ניפאלגון; ניקאבלון; נופאלגון.

*Afal*: נאגזרון; נאדכרון.

*Ethpeel*: ניהֿירצון „werden aufgerichtet“; ניהֿתריצון „vertrauen“.

*Ethpaal*: ניהֿתראנדדון „werden eingeschlossen“ — ניהֿתפארקון „werden aufgescheucht“ Par. XI, 42<sup>a</sup>.

*Ettafal*: ניהֿתאפרישון.

*Quadril.*: נישתארהזון „werden erschreckt“ — נישארהבון „breiten aus“ (ניהֿתראורבון „werden gross“).

Eine Nebenform auf יון (vgl. S. 223) zeigt נישתהיניון „werden erhitzt“ (I, 258, 7 AB (vgl. unten נישפישון „bleiben“ § 184). Die Vocalisation ist hier wie im Sg.

2. Pl. m. *Peal*: תיגיהכון; תיסיהדון „steht“; תיגיןבון; תיליגטון „lacht“. Ohne Einschub תיהכמון „wisst“ I, 21, 1 AD (B hat ein unsinniges תיהכמה); תיזמרון „spielt“ I, 20, 4 A (BD תיזמרון wie in der Parallelstelle I, 39, 1).

*Paal*: תיקאבלון; תיפארקון.

*Afal*: תאגזרון I, 44, 6.

*Ethpeel*: תיחפישלון; תיחפישקון „strauchelt“.

*Ethpaal*: תיחפישלון — תיחפישקון „werdet gehauen“.

*Ettafal*: תיחפישלון.

3. *Pl. f.* 1) auf *ân*<sup>1</sup>: תיחפישלון „winken“ Q. 67, 17 u. s. w.; תיחפישלון „werden Abortus (משל) haben“ öfter in AM; תיחפישלון „erhalten Wohnung“ Par. XI, 47<sup>a</sup>; תיחפישלון „werden festgestellt“ DM 69<sup>a</sup>; תיחפישלון „werden geschlossen“ I, 66, 9; תיחפישלון „werden nichtig“ I, 306, 6; 307, 7 (wenn dafür nicht תיחפישלון im Peal zu lesen).

2) häufiger ist *â*: *Peal*: תיחפישלון I, 36, 1<sup>2</sup>; תיחפישלון II, 78, 4; תיחפישלון II, 78, 3.

*Pael*: תיחפישלון I, 298, 10.

*Afel*: תיחפישלון „knieen“ Q. 67, 18; תיחפישלון „erheben“ I, 308, 13.

*Ethpaal*: תיחפישלון I, 19, 20; תיחפישלון „werden geschlossen“ I, 299, 18; Ox. III, 24<sup>b</sup><sup>3</sup>.

§ 172. Vor Encl. fällt das ך der Endung ון ab: תיחפישלון „werden drin ausgebreitet“; תיחפישלון „hüten es“; תיחפישלון „gesellt euch zu mir“ u. s. w. Im Peal tritt hier wieder eine Veränderung der Vocalverhältnisse ein, indem kein Einschub nach § 25 erfolgt, aber der 2. Rad. den Vocal י erhält: תיחפישלון Q. 74<sup>b</sup>, 11; תיחפישלון II, 21 ult.; תיחפישלון „heben ihm“; תיחפישלון „bezeichnen mit euch“; תיחפישלון „näheren sich ihnen“. Andere Beispiele siehe bei den Verben פע' und פא'.

Aehnlich תיחפישלון בשכינתה ה' „werden bewahrt in den Wohnsitzen des Lebens“ I, 251, 12<sup>4</sup>, wo wenigstens die Präp. ב folgt, wenn auch nicht enclitisch.

1) Vgl. תיחפישלון מיליה Moed. k. 16<sup>b</sup> (wo aber RABBINOWICZ ganz anders). Gewöhnlich steht im Talm. dafür die Masculinform.

2) II, 78, 1 (in der Parallestelle zu Q. 67, 17, wo תיחפישלון haben. BD תיחפישלון).

3) An der entsprechenden Stelle hat Par. XI תיחפישלון, was wegen des hebr. תפעלנה und des dialectisch auch im Arab. statt يفعَلْنَ vorkommenden تفعَلْنَ Erwähnung verdient, aber doch zu vereinzelt und zu schlecht bezeugt ist, als dass man darauf bauen könnte.

4) Im Talm. wechseln im Impf. Formen auf ון und ו ohne Unterschied.



**Imperativ.** Bei dem Abfall der vocalischen Endungen und dem § 173. auch hier zur Geltung gekommenen Wegfall besonderer Formen für den Pl. f. hat der Impt. für beide Geschlechter und Numeri nur eine gebräuchliche Form<sup>1</sup>.

*Peal*: פרוש; שכוב, עשכוב; סגוד; בהאר „erwähle“ u. s. w.

*Pael*: האשיב; פאריק; דאבאר „leitet“.

*Afel*: אפריש; אלבוש; אדכאר.

*Ethpeel*: עתיריץ „vertrauet“ I, 328, 5; עתיריץ „vertrauet“ I, 42, 4; עתיריץ „hebe dich weg“ (f.) DM 52<sup>b</sup>; עתיריץ „stütze dich“ II, 21, 2 (f.). Die Vocalisation ist also ganz wie im Perf., anders als im Syr., welches von ܥܬܝܪܝܥ den Impt. ܥܬܝܪܝܥ bildet.

*Ethpaal*: עתהאשאב „denket euch“ I, 329, 6; עתהאשאב „hebt euch weg“ II, 53, 21; עתהאשאב „erbarme dich“; עתהאשאב (§ 34) „hüte dich“ I, 312, 11; II, 77, 10 (f.); I, 20, 17 (Pl.) u. s. w.<sup>2</sup> — עתהאשאב „lass dich zerstören“ II, 4, 9, 21.

*Ettafal*: עתהאפראש.

*Quadri.*: באשקאר „suche aus“; סארהיב „beeile“ — עתהאוראב I, 70, 7).

Einzelnen kommt aber auch hier, wie im Syr. und den meisten Dialecten, eine deutliche Pluralform vor und zwar auf ין in: עתבארין „prüft euch“ I, 58, 3 (vielleicht nach falscher Analogie von עתבארין I, 60, 16, welches ל' und, wie beim Perf., auf יין in: אהריבין „verwüestet“ DM 5<sup>a</sup>; והראחמין „und erbarmt euch“ Q. 73<sup>b</sup>, 59, 62, 65; עתהארין „hütet euch“ Par. XIV nr. 4.

Vor Encl. behält der Pl. wieder gern sein ו z. B. סגודולה Ox. III, § 174. 23<sup>a</sup>; עתהארין Ox. III, 5<sup>b</sup>; אפרישולה II, 2, 12; עתהארין „hütet euch

1) Im Talm. hat der Sg. f. noch י vgl. נהרגי (Var. נהרגי) Moed. k. 16<sup>b</sup>; שקולי Meg. 18<sup>b</sup> ganz unten; Rosch h. 26<sup>b</sup>; נedarim הברי 66<sup>b</sup>; öfter und der Pl. עבודו : ר Bechor. 8<sup>b</sup>; כתבו Baba b. 172<sup>a</sup> u. s. w. Seltner sind hier Formen mit Umlaut wie אשור, vgl. Luzz. 79.

2) Die Ausdehnung der (2silbigen) Vocalisation ܥܬܝܪܝܥ vom Ethpeel auf das Ethpaal ist nicht bloss bei den Ostsyrern nicht anerkannt, sondern auch die alten Dichter wie Ephraim, Isaac, Jacob von Sarug sprechen nach Ausweis des Metrums den Imperativ immer noch ܥܬܝܪܝܥ. Es kann daher nicht auffallen, dass das Mand. von jener Erscheinung keine Spur zeigt.

mir" Ox. III, 18<sup>b</sup>; DM ziemlich oft; אנטרוליא, אנטרוליא (Var. auch אנטרוליא) „lasst mich warten" II, 74 ult.; 75, 1.

§ 175. **Participia.** *Peal act.*: נאפיק „geht heraus"<sup>1</sup>; לאגית „nimmt"; האשיב „rechnet"; פאריש „erkennt"; שאלים „geht zu Ende"; באריך „segnet"; דאכאר „gedenkt".

*pass.*: השיב; פריש „ausgesondert"; בריך.

*Pael act.*: מהאשיב; מפאריק; משאלים „grüsst"; מבאריך (öfter); משאדאר I, 51, 8.

*pass.*: משאלאם „ist vollendet"; מבאראך Q. 58, 17; משאדאר II, 2, 8 (wie die Activform).

*Afel act.*: מאפריש; מאמליך „herrscht" I, 60, 4; מאדכיר, מאדכאר.

*pass.*: מאפראש; מאמלאך „ist zum König gemacht" I, 6, 9; מאדכאר vgl. מאנדאז „abgemessen" (§ 163).

*Ethpeel*: מיתהשיב, מיתהשיב, מיהשיב „wird gerechnet" I, 35, 22; 312, 8 u. s. w.; מיתילגוט; מייגטיל „wird getödtet"; מיתקיל „stösst an"; מיכפאר „wird verleugnet".

*Ethpaal*: מיתהאשאב „denkt nach"; מישתאלאם „wird vollendet"; מיתהאמבאל — מיתפאראך „wird verdorben".

*Ettafal*: מיתאפראש; מיתאשפאל „erniedrigt sich"; מיתאנזאר „wird angehalten". — Vgl. מיתאנדיזיא (Pl.) DM 55<sup>b</sup> (§ 163).

*Quadril. act.*: מסארכיף „facht an" DM 33<sup>a</sup>; מקארקילוך „stürzt sie um" I, 104, 10; משארהיב; מסארהיב „beeilt" („macht klein" I, 230, 13). — *pass.*: (מראוראב „erhaben"). — *Refl.*: מישתארהאז; מיכארכאס „geht hin und her" (?) DM 41<sup>a</sup>; מישתארהאז „wird gerettet"; מיתפארפא „erfreut sich" I, 140, 17 =  $\text{פֶּרַפֶּר}$ ).

§ 175 a. Die Participia werden nicht nur als Prädicate der 3. Pers. nach Numerus und Geschlecht flectiert, sondern verbinden sich namentlich auch mit den verkürzten Pronomina der 1. und 2. Person (§ 75); so

1) Hier, wo wir die verbale Seite des Part.'s hervorheben, übersetzen wir passender durch eine Verbalform.



entsteht allmählich ein neues Tempus. Fast immer wird in diesen Formen das Fem. durch das Masc. vertreten.

*Sg. 1. Peal act.:* נאפיקנא; לאגיטנא; פארישנא; נאטארנא.

*pass.:* להיטנא „ich halte fest“; נטירנא „ich bin bewahrt“; התימנא „bin versiegelt“.

*Pael act.:* מבהטילנא „vereitle“; מהאנינא „lieblose“. — *pass.:* מפאקארנא „habe Befehl“.

*Afel act.:* מאפרישנא; מאנהארנא. — *pass.:* מאכשאלנא „musste straucheln“ II, 114, 8.

*Ethpeel:* מיכשילנא „strauchle“; מירשימנא „werde bezeichnet“; מיסהמיכנא „stütze mich“ II, 90, 25, wofür מיסהמיכנא DM 19<sup>b</sup> (2 codd.).

*Ethpaal:* (מיהקאימנא Q. 25, 15).

*Ettafal:* מיהאגזארנא; מיהאפראשנא „werde ausgeschlossen“.

*Quadri.:* (מרורייבנא I, 128, 5); מיהארמארנא „werde unterrichtet“ DM 34<sup>a</sup> f. (mehrmals).

Zuweilen finden sich aber daneben besondere Formen für das Fem.: שאהראנא „ängstige mich“ I, 161, 19 (שא); לאבשאנא „ziehe an“ DM 37<sup>b</sup>; יאדלאנא „gebäre“ I, 158, 13; אזלאנא „gehe“ II, 99, 14; אזלאנא „gehe nicht“ I, 155, 1; אכלאנא „daure“ I, 220, 2; לאכלאנא „esse nicht“ DM 37<sup>a</sup>; אבדאנא „thue“ I, 219, 24) — להיטנא „bin genommen“ I, 148 ult.; מיהאפרישנא „lerne“ I, 161, 19<sup>1</sup>; זידאנא רמזארנא (זידאנא „ich bin wohl versorgt“ II, 15, 16; es spricht die Seele נישומתא fem.; so mag es sich auch mit סאנדאנאלאך Ox. III, 56<sup>b</sup> verhalten). An einigen Stellen scheint allerdings so אנה... auch für's Masculinum zu stehn wie z. B. לאשאקלאנאלא ומיזדאהראנאבה „ich (m.) nehme ihn nicht und behüte ihn“ I, 161, 7. Doch ist die Lesart schwerlich richtig. Eher darf man vielleicht Fälle wie אנה מפאקדינאלא „ich befehle ihm“ Ox. III, 18<sup>a</sup> (aber 22<sup>a</sup> zweimal מפאקדאנאלא, wie Par. XI auch dort hat); הארצינאבה „ich richte darin auf“ Ox. III, 34<sup>a</sup>; אזלינאלא „ich gehe zu ihr“ II, 7, 13, 17, wo aber אזלאנאלא besser beglaubigt); ומארזינאלכוך „ich treibe euch an und richte euch auf“ I, 220, 20 (מארלינאלא „ich bringe dich“ I, 151, 15) und einige andere für richtig

1) Mehr Beispiele bei den לר. Vgl. זוטאנא parva sum und מיאנקאנא puella sum Par. XI, 6<sup>b</sup>.

halten, da so auch im Talm. z. B. ידעינא „ich weiss“ R. haschana 26<sup>b</sup>; מזבנינא „ich verkaufe“ Meg. 26<sup>a</sup>; אזלינא „ich gehe“ ebend. vorkommen. Das י ist wohl als der Anlaut von *ēnā* 𐤍𐤏 anzusehn, vgl. die Formen auf *in* im Neusyri. wie ܢܚܝܢ „ich thue“ u. s. w., derengleichen bei den Dichtern auch im Syr. wenigstens bei ܠܝ erscheinen<sup>1</sup>. Immerhin ist aber zu bedenken, dass diese Formen mit ינא nur vor Encl. vorkommen und dass sie ganz und gar wie die der 1. Pl. aussehen, dass sie mithin leicht bloss aus Verwechslung von Seiten der Abschreiber entstanden sein können.

2. *Peal act.*: נאפקיה = ܢܦܩܝܢܐ, ܢܦܩܐ; לאגטיה; פארשית; נאטרית; נאטרית; באטניה „bist schwanger“ (f.).

*pass.*: בריכות; לגיטיה „hast genommen“; שכיבית „liegst“.

*Pael act.*: מהאשבית; מתאקנית „stellst fest“.

*pass.* (lautlich nicht zu unterscheiden): משאלטית „bist bevollmächtigt“; מזארזית „bist angetrieben“.

*Afel act.*: מאדכירית; מאדכרית; מאגזרית; מאכבירית „lehrst“; sogar מאניהרית „leuchtest“ Par. XI, 36<sup>b</sup>.

*Ethpeel*: מיסתימכית „stützest dich“ DM 23<sup>a</sup>, aber מיתריצית DM 38<sup>a</sup>.

*Ethpaal*: מיתכארכית „umringst“ II, 132, 8.

*Quadril.*: מקארקילית, מקארקלית „zerstörst“ Q. 53, 9 (מרארובית, מראוריבית act. Q. 57, 31; מראוריבית pass. Q. 52, 8).

Vor Encl. erscheint wieder das ursprüngliche *a*: שאבקאתלון „du lässtest sie“; פארשאתלון; באהשאתבה „rührst darin“ (ܥܣܐ); מאלבישאתלית „befiehlst ihm, uns“; מפאקדאתלה, מאנהוראתלה.

*Pl. 1. Peal act.*: נאפקינין = ܢܦܩܝܢܝܢ, ܢܦܩܝܢܝܢ; לאגטינין. — *passiv.*: בריכינין; תריצינין „wir sind aufgerichtet“; רהיצינין „vertrauen“.

1) S. Z. d. D. M. G. XXV, 365; XXVII, 616 u. s. w. An der letztern Stelle auch einige solcher Formen von anderen Wurzeln, deren Vocalisation zum Theil etwas zweifelhaft bleibt. Entsprechende Femininformen auf *ân* auch von starken Wurzeln s. ebend. Diese Formen werden zuweilen fälschlich hinten mit ܐ geschrieben z. B. ܥܣܐܝܢܐ „ich zeige“ KNOES, Chrest. 75, 2 (Jac. v. Sarug); ܐܢܟܝܢܐ Isaac I, 82 v. 85 u. s. w.



*Pael pass.*: מפאקדיניך „wir haben Befehl“; משאלטיניך; מטאנפונעך „wir sind verunreinigt“ I, 224, 6.

*Afel act.*: מאנהיריניך.

*Ethpeel*: מירשימיניך „wir sind gezeichnet“ DM 25<sup>b</sup>; מיפסיקיניך „wir sind abgeschnitten“ I, 309, 1 (§ 164).

*Ethpaal*: מיתכאמריניך „wir kehren um“; מיזדאהריניך „wir sind achtsam“; מיתגאליליניך „wir werden offenbart“.

Vor Encl. fällt ך ab, aber das ursprüngliche *a* wird bewahrt: משאדרינאלה „wir nehmen es“; שכינינאבה „wir wohnen drin“; משאדרינאלה „wir senden ihn“ I, 126 ult. (wo AB schlecht משאדראנאלה).

2. *Peal act.*: לאגטיותך = נִפְעַלְתִּי, נִפְעַלְתִּי; נאפקיותך — *pass.*: שכיניתוך; לבישיותך; בריכיותך; פארשיותך.

*Pael act.*: מבראנייתוך „erzeugt“. — *pass.*: מבראנייתוך; מזארזיותך; מהאשבותך; מבראקדיותך „ihr seid gewarnt“.

*Afel act.*: מאנהיריותך „macht straucheln“; מאנהיריותך.

*Ethpaal*: מיתראהמיותך „erbarmt euch“.

*Quadri.*: מדאנדימיותך „ihr steht still“ II, 115, 12; 131, 6.

Vor Encl. fällt das ך wieder ab: ראהמיתולין „liebet ihn, sie“; סאלקיתובה „steiget darin“; משאדריתוליא „sendet mich“.

Eine besondere Femininform kommt vor in משאהטיותך „lasset fahren“ Q. 52, 19 (מאמליליותך „redet“ Q. 52, 21)<sup>1</sup>. Gewöhnlich wird auch hier das Fem. durch das Masc. vertreten.

**Infinitive.** Wir geben hier eine kurze Uebersicht der Infinitivformen nach den Verbalstämmen, denen sie entsprechen, nachdem wir sie oben je nach ihrer Form beim Nomen aufgeführt haben (§ 110. 122). § 176.

*Peal*: מיגטאל, מילגאט; einzeln dafür mit י: מיסמיק II, 41, 23; מיהשיב I, 80, 10, 11 und einige andre, zum Theil mit Varr., welche *a* haben; es ist wohl Verwechslung mit dem häufigeren Part. *Ethpeel* (bei Assimilierung des ת) u. s. w.

*Pael*: מאקודיא — האשוביא; בארוכיא.

1) „ihr hüpfet“ Q. 52, 19 ist in „הון“ zu verändern, da das Subj. masc. ist.

*Afel*: אגזוריא; ארבוכיא „knieen”; אנהוריא — מאשלומיא „vollenden”. — Vom *Ethpeel* finde ich beim Verb starker Wurzel keine Form.

*Ethpaal*: עתלאבושיא „bekleidet werden” — מישתאדוריא „gesandt werden”; מיתפאסוכיא „zerstört werden” Ox. III, 34<sup>a</sup>; מיתיאתוריא „sehr gross sein”; מיכאדושיא „streiten”.

*Ettafal* ist wohl להתארכוניה „sich zuneigen” (= לעתארכוניה).

*Quadril.*: דאנדומיא „still stehn” II, 96, 20<sup>1</sup>; האנדוויא „messen” I, 366, 19 (ראורוביא) — עכארפותיא „gefesselt werden”.

Im Ganzen sind die Formen ohne נ häufiger als die mit נ, welche letztere im Talmud ganz fehlen.

### C. Verba von Wurzeln tert. Gutt.

§ 177. Die Gestalt, welche diese Verben im Mand. annehmen, erklärt sich vollständig aus den Lautgesetzen. Man beachte, dass nach diesen in den meisten Fällen der 3. Rad. wegfallen muss. Zur Deutlichkeit gebe ich eine Uebersicht der Hauptfälle. Um die Vergleichung zu erleichtern, stelle ich die Fälle tert. ע und tert. ה ה, durch *a* und *b* gesondert, neben einander.

**Perf. 3. Sg. m.:** a) בזא „spaltete” = כַּפֵּי; שומא „hörte” = שָׁמַע; עשהמא „ward gehört” b) פתא „öffnete” = פָּתַח; דנא „ging auf”; נבא „sprudelte auf” Q. 27, 30 = נִבַּח; שאבא „pries”; אשכא „fand”; עשהגנא „ward erschüttert”; עשהלא „ward gesandt”.

**3. Pl.** gleichlautend: a) טבא „gingen unter”; עשתמא „wurden getauft” b) פתא; שאבא; אשכא. Dagegen mit שומאיון: יון „hörten” I, 218, 22; 345, 1; עראיון „wussten” I, 345, 1.

**3. Sg. f.:** a) שימאתא = שִׁמְעָה; עציבאתא „sie ward getauft” Ox. III, 108<sup>a</sup> b) פיהתאתא = פִּיהָתָה (§ 61); פיהכאתא „ward stumpf” = פִּיהָכָה I, 277, 17; שאבאתא = שִׁבְחָה; עמיהתאתא „sie ward ausgedehnt” = עֲמִיהָתָה I, 266, 6. Vor einem Encl. עשהמיאלאך audita est a te II, 46, 2 (so alle 4 Codd.).

**2. Sg.:** a) שמיה audisti Ox. III, 39<sup>a</sup> = Par. XI, 55<sup>b</sup> b) פתיתא Q. 55 ult.; אשכיתא II, 91, 9 (wenn da nicht מאשכיתא zu lesen); עשתאביתא = עֲשִׂיתָבִי Q. 53, 27 (§ 17).

1) Vgl. שלשולי „herablassen” Moed. k. 25<sup>a</sup>.



Vor Encl. bleibt *a*: עֲצַבְתָּהּ בִּי, עֲצַבְתָּהּ בִּי „bist darin (in mir) getauft” I, 57, 4; 129, 10.

1. *Sg.*: a) שִׁימִית „ich traf”; צִיבִית „taufte”; סָבִית „sättigte”; אֲצִבִית „taufte” b) מִישִׁית „ich salbte”; שֶׁבִית II, 130, 14; אֲשִׁית „ich zog aus”; אֲשִׁית „ich ward gesandt” II, 25, 15.

Vor Encl. dagegen מִתְּאִיבָה „ich dehnte darin aus” II, 115, 7; פִּתְּאִיבָה „ich öffnete darin” I, 297, 20.

2. *Pl.*: a) שִׁמְתוּן b) אֲשַׁכְּתוּן.

1. *Pl.*: a) שִׁמְתוּן; עֲשִׁתְּמוּן b) אֲשַׁכְּתוּן.

**Imperfect.** In Peal stets auf *a* (§ 167). *Sg.* und 1. *Pl.*: a) נִשְׁמָא „hört”; נִצְבָא „taufte”; נִיבְלָא „wird geschlagen”; נִיכְרָא „stürzt herab” I, 80, 10<sup>1</sup>; נִיזְדְרָא „wird gesät”; עֲשִׁמָא „ich höre”; עֲשִׁתְּמָא „ich werde gehört” b) נִיִּדְנָא „geht auf”; נִישָׁבָא „er preist, wir preisen”; נִישָׁכָא „er rühmt sich”; נִישָׁבָא „rühmt sich”; נִישָׁבָא „wird gefunden”; נִישָׁבָא „es tagt”; נִישָׁבָא „ich strecke aus” (syr. ܢܝܫܒܐ); עֲשָׁבָא „ich preise”; עֲתָאֵא „ich seufze”. — Für וְאֲשַׁכְּתָא „und ich finde” Ox. III, 59<sup>b</sup> erwartet man (nach S. 215) וְעִישָׁכָא.

2. und 3. *Pl.*: a) נִישְׁמוּן, נִישְׁמוּן = ܢܝܫܡܘܢ, ܢܝܫܡܘܢ; תִּישְׁמוּן „preisen”; תִּישְׁמוּן „preisen”; תִּישְׁמוּן „preisen”; תִּישְׁמוּן „preisen”. Vor Encl. נִישְׁמוּן „taufen in euch” I, 309, 22. Formen vom Pl. f. habe ich nicht gefunden.

**Imperativ.** a) שִׁמָּא „taufte”; שִׁמָּא „werde gehört” (öfter); עֲצַבְתָּא „werde getauft” I, 37, 14 b) פִּתָּא „öffnet”; מִתָּא „strecke aus”; שִׁלָּא „zieh aus”; שָׁבָא „preise, preiset”; סָרָא „lasst herab”; אֲשַׁכְּתָּא „finde, findet”.

**Participia.** *Peal act.*: a) יָדָא „weiss” b) מִתְּאִיבָא „dehnt aus” I, 280, 13; פִּתְּאִיבָא „öffnet ihn” I, 345, 3; 393, 22 (alle Codd.); aber פִּתְּאִיבָא DM 24<sup>a</sup>; und so פִּתְּאִיבָא „fliegt”; שֶׁבָא „prangt”; שֶׁבָא „zieht aus” u. s. w. (§ 61. 217).

1) Vgl. ܣܪܚܐ „frei gehn, fließen” (das Verb wird im Peal und Pael meist im Gegensatz zu דִּלִּיא oder אֲסִיק gebraucht).

*pass.*: a) זריא „ist besät”; צביא „getauft”; שמיילכוך, שמיילאך =  $\text{זָרִיא}$ ,  $\text{צָבִיא}$  b) דניא „ist auf-  
gegangen”.

*Pael act.*: מפאתה „öffnet” I, 53, 8; משאבא „preist” I, 2, 6 und öfter. — *pass.*: מפאתה „ist geöffnet” I, 297, 7, 21; משאבא „ist gepriesen” (sehr häufig).

*Afel*: a) מאשמוא „lässt hören”; מאצבא „tauft” b) מאשכא „findet”.

*Ethpeel*: a) מיהפרה „wird bezahlt”; מייצטבא „wird getauft”  
b) מיהיפתה „wird geöffnet”.

*Ethpaal*: מישתאבא „rühmt sich”.

*Ettafal*: מיהאשכא „wird gefunden”.

Mit Personalpronomen:

1. *Sg.*: a) שאמאנא „ich höre”; יאדאנא „ich weiss”; צבינא „bin getauft” b) פאראנא „fliege”; משאבאנא „ich preise”. In שאהבאנא oder, viel besser beglaubigt, שאהאבאנא „ich preise” (*Peal*) Q. 5 f.; Q. 25; Ox. III, 7<sup>a</sup> ff. ist ה oder הא sicher nicht auszusprechen (§ 61).

2. *Sg.*: a) צאביה „taufst”; יאדיה „weisst”; צבייה, צבייה, „bist getauft” Q. 10, 9 u. s. w.; מאצביה „taufst” b) פאההיה „öffnest”; „bist gesandt”; משאביה „preisest” I, 208, 10 u. s. w.; „bist gepriesen” I, 1, 20 und oft; מאשכיה „findest”. Mit *Encl.* a) צאבאתבה „taufst in ihm”; יאדאתבה „weisst darum” b) משאבאתלוק „preisest sie”; מסאראתלוק „stürzest sie herab” I, 230, 16, 18.

1. *Plur.*: a) יאדינין „wir wissen” b) משאבינין „wir preisen”; מאשכינין „wir finden”.

2. *Pl.*: a) שאמיתון „ihr hört”; יאדיתון „wisst”; טאביתון „geht unter” b) פאההיתון, lies פאההיתון (da es masc. ist) „öffnet” Q. 52, 19; משאביתון „seid gepriesen” öfter; מאשכיתון „findet”.

**Infinitive**: a) מישמא „hören”; אשמוייה „hören lassen” I, 289, 11 b) מיפתה „öffnen”; שאבוהיה „preisen” (öfter).

§ 177a. Schon manche von diesen Formen unterscheiden sich durch die nach den Lautgesetzen erfolgte Umgestaltung äusserlich nicht von denen aus Wurzeln ל'י. Die Analogie der ל'י ist aber mitunter auch da durchgedrungen, wo die regelrechte Bildung wenigstens etwas anders lauten würde. Nahe liegt es, schon bei Bildungen wie פחירה =  $\text{פָּחִירָא}$ , עשהבירה =  $\text{עָשִׂיבִירָא}$  an völligen Uebergang zu den ל'י zu denken;



doch ist das noch sehr zweifelhaft. Aber hierher gehören<sup>1</sup>: אשכיניך „wir fanden“ Q. 22, 12 und ושהמיניך (sic!) „wir wurden gehört“ Q. 22, 13 als Var. zu אשכאניך und ושה(י)מאניך; אשכיתוך Q. 68, 15, 16 als Var. zu אשכאתוך; שמאיתוך I, 255, 19 B<sup>2</sup> (A שמאתוך); ferner: טבירה „ich ging unter“ Q. 18, 12, wo nur ein Cod. טיבירה = אֲטַבִּירָה; ביצתיהבון „sie spaltete“ I, 247, 8 für אֲבִיצְתִּיהָבֹן; היצתיבון für היצטיבון = \*אֲבִיצְתִּיהָבֹן<sup>2</sup>; מיצטיבניך „wir werden getauft“ DM 25<sup>b</sup>; נישתמוך für נישתומוך I, 289, 12; נישתמולאך, נישתמולה I, 125, 1; 119, 14. Vergl. ferner einige Formen von ידע: עדית, עדיתוך. Bei allen diesen Wörtern ist jedoch der Unterschied nicht gross, und dazu ist die Lesart oft unsicher. Eine ganz neue Gestalt aber nehmen durch Uebergang in die Bildung לי folgende Wörter an:

צבון „tauften“ I, 17, 20; עצטבון „wurden getauft“ (in der Parallelstelle I, 37, 14 aber צבא, עצטבא); שמון „hörten“ I, 177, 1; 282, 8 (wo Var. שומון) für sonstiges שומא; קרון „sprangen“ Par. XIV nr. 176 von ערון „wussten“ neben ערא und עראיון; אשכון „fanden“ I, 381, 19 (so alle Codd.); Q. 23, 29 (ein Cod. אשכא); אהנוך „legten“ Ox. III, 108<sup>b</sup> von אהנה; und die Imperative שמון, שומון „höret“ I, 21, 6 dicht neben שומא; פתולה „öffnet ihm“ I, 212, 19. Und so selbst שאבאי „preise“ (fem.) I, 325, 6 (אֲבַיִךְ wie אֲבַיִךְ behandelt — vgl. זהאי „hebe dich weg“ I, 333, 6 von זוה = זוע § 188).

Aber auch diese Formen sind immer nur vereinzelt, und das Ursprüngliche ist daneben erhalten.

Etwas Anderes ist es, wenn eine ganze Wurzel aus der Classe der tert. ע in die der לי übertritt<sup>3</sup>. So wird im Mand. das Verbum אֲשַׁתְּפִי immer zu אֲשַׁתְּפִי ganz wie im Talm., und ebenso haben wir Part. מישהאטיא „ist ausgestreckt“ I, 134, 11; 136 ult.; מישהאטיא „ich

1) Talm. vgl. z. B. פְּסָיָא = פְּסָעָא Baba m. 86<sup>b</sup>.

2) Z. 18 hat B sogar einmal אשכיתוך.

3) Umgekehrt führen die Formen עדרא „ich trage“ I, 156, 14; דרא „traget“ Q. 64, 17; דארא „trägt“ Q. 64, 19, 20 (Var. hier mit יא) auf die Wurzel דרע (vgl. besonders noch מידירה „ihn tragen“ = \*דַּרְעִי); die nahe liegende Ableitung von דַּרְעָא (also „auf den Arm nehmen“) bestätigt diese Form als ursprünglich gegenüber dem talm. דרי.

bin ausgestreckt" I, 152 ult. und öfter von שטי = שטה (wovon noch שטיהא „ausgebretet" I, 194, 1)<sup>1</sup>.

#### D. Verba פנ.

§ 178. Von diesen Verben haben wir nur die Formen zu betrachten, bei welchen das נ ev. abfällt, also den Impt. Peal, oder ev. dem 2. Rad. assimiliert wird, also Impf. Peal, das Afel und Ettafal. Bei einigen Verben hält sich aber das נ immer, so z. B. bei תינהאר, תינהארן, תינהארן, תינהארן u. s. w. So auch תינפא „sprüht, loht" (נפח) I, 179, 3; תיננא „tagt" II, 118, 5 und einige andere; darunter selbst נטר<sup>2</sup>.

Aber auch solche Verben, welche für gewöhnlich assimilieren, lassen doch das n theilweise wieder erscheinen<sup>3</sup>. Nur wenige assimilieren stets; diese sehen aber aus wie Formen von ע' oder ע'. So von נפק nur תיפקון, תיפקון, תיפקון; תיפקון, תיפקון, תיפקון und so das nur im Impf. Peal und Infin. vorkommende תיפקון, תיפקון, תיפקון (auch תיפקון); תיפקון 3. Pl. f. Aber sonst haben wir vielfach Nebenformen, welche wir in der folgenden Uebersicht unter b stellen wollen.

**Impf. Sg. und 1. Pl.:** a) תיפקון „steigt ab"; עהון „ich steige ab"; תיפקון „nimmt"; עכאב „ich nehme"; תיפקון „fällt". So auch תיפקון, תיפקון „steigen".

1) Vgl. *اِسْتَنْطَرَ*, *سطح*. Die 1. Pers. Perf. עשהאטור I, 135, 19 könnte von שטה kommen. Talm. noch אשהטה Baba m. 85<sup>b</sup>; vgl. Esther II, S. 228, 29 (LAG.). — Ganz verschieden ist das beliebte טהט „ausbreiten" z. B. טהט I, 153, 22; 193, 4 u. s. w.; welches = טהט Gen. 40, 11; talm. טהט „quetschen, breit drücken; ausdehnen".

2) D. h. die Formen des Verb. fin. und des Inf.; andre Ableitungen der Wurzel assimilieren z. B. מאטרא „Wache" und das wie ein Adverb gebrauchte אטאר (S. 203).

3) Selbst im Syr. kommen solche Fälle vor, vgl. Barh. gr. I, 119 f. (das dort angeführte *ܣܘܢܦܫ* auch bei Jac. Ed. Schol. ed. PHILLIPS 12, 1 neben *ܣܘܢܦܫ* Z. 1); *ܘܢܦܫܐ* Clem. 8, 29 (Var. *ܘܢܦܫܐ*) u. s. w. Barh. gr. I, 119, 8 ff. zählt einige syr. Verben auf, welche das n immer behalten — Talm. vgl. מינטר Gittin 68<sup>b</sup>; לינטול „er nehme" eb. und natürlich מינטר „fassen an" Pes. 111<sup>a</sup>, dessen n eben erst aus l entstanden (§ 53).



b) *נינהיה* I, 186, 3; Q. 40, 20; *נינצאב* I, 259, 21; *ענפולבון* II, 57, 20 (1 Cod. *ענפילבון*); *נינצאב* „pflanzt“ oft; *נינציבלאך* I, 239, 18; *נינטאר* „bewahrt“ I, 259, 19, 23; *נינטורליא* I, 370, 6. Man beachte das Schwanken der Vocalisation bei diesen Verben, welche das *n* nicht etwa aus alter Zeit bewahrt, sondern es wiederhergestellt haben. Das *a* in *נינצאב* ist wohl durch das ähnlich klingende *נינצאב* bewirkt.

3. und 2. Pl.: a) *ניפלון*, *חיפלון*, *ניפלא* I, 386, 16 (3. Pl. f.); *היכבון* oft und so *ניסקון*, *היסקון*, *ניסקא*; *ניסקובה*, *ניסיקובה* I, 196, 7 b) *היניכבון* I, 20, 9; 38, 14<sup>1</sup>.

Inf.: a) *ניפאק* oft; *מיתוך* Q. 52, 4 (mit *e* wie im Impf., aber ein Cod. *מיתאך*) vgl. *מיהילאך* I, 319 ult. b) *מינפאק* I, 258, 25<sup>2</sup>; *מינטאר* I, 299, 5; *מינתאר* „abfallen“ DM 53<sup>a</sup>; *מינצאב*<sup>3</sup>, *מינציב* I, 318, 22; 353, 5; *מינגאר* „zieh“<sup>4</sup>. Neben dem häufigen *מיכאק* steht von *סלק* auch *מיסלאק* I, 324, 17; II, 85, 19<sup>4</sup>.

Im *Afel* haben wir so a) *עיאפיק*, *אפקיה*, *אפקאה*, *אפיק* (1. Impf.) II, 106, 12 f., *מאפיק*, *מאפקיה* u. s. w.; *אההיה* I, 54, 7 oder *אהיהיה* I, 90 ult., *עיאהיה* I, 137, 22, *מאההיה* I, 208, 10 u. s. w.; *עיאסיק*, *אסיק* I, 328, 14; *מאסקיהון* u. s. w.; *מאזילנא* „ich lasse herabfließen“ I, 191, 3; *מאסביא* Q. 66, 23 =  $\text{מִאֲסָבִיָא}$ ; *מאבגא* =  $\text{מִאֲבָגָא}$  I, 216, 8 b) *אנפיק* II, 97, 7 (Perf.; wenn da nicht im Peal *ואנפאק* = *ונפאק* zu lesen); (Impt. Sg.) DM 89<sup>a</sup> (dann *האנפיקה* I, 262, 6 vgl. Dan. 5, 2, 3) und so *האנסיק* II, 128, 14 (vgl. Dan. 6, 24); *אנטאר* „lass warten“ DM 41<sup>a</sup>.

Das Ettafal *מיתאנביא* „wirkt als Prophet“ behält sein *n* schon deshalb bei, weil es ein Denominativ von *נביהא* ist.

Im Ganzen muss man sagen, dass die Mehrzahl der Verben das *n* beibehält, dass aber grade einige der gebräuchlichsten die Assimilation stets oder fast stets durchführen.

1) Vgl. die Formen mit Objectsuffixen. Einige hierher gehörige Formen sind entstellt z. B. *ניניציבון* I, 89, 23 f. und *נינצבולה* I, 5, 18, für welches letztere eine Ableitung von *נצב* „nehmen“ stehn müsste.

2) So  $\text{מִנְפָא}$  LAG. Rel. 133, 12.

3) So  $\text{מִנְצָאב}$  ASSEM. I, 406 (Chron. Edess.).

4) Vgl. das Impf. *לסליק* Gittin 67<sup>b</sup>.

Im *Impt. Peal* lassen das *n* fallen: כּאב „nimm“ (selten נּסיב DM 52<sup>a</sup> und נּכּוּב Q. 45, 20)<sup>1</sup>; הוּר „steig herab“ (נהוּר Q. 7, 19; Ox. III, 3<sup>b</sup>, 4<sup>b</sup>; DM 5<sup>a</sup>; נהיה II, 3 ult.; Q. 7, 19 Var.)<sup>2</sup>; פּאָן „schüttele dich“ oft (selten נּפּוּן I, 347, 18)<sup>3</sup>; פּיל „falle“ II, 136, 17 f.<sup>4</sup>. So auch סאָק (סיק I, 30, 5)<sup>5</sup>.

Sonst immer mit נּ: נּטאר oder נּטור I, 172, 6; 327, 17<sup>6</sup> u. s. w.; נּכּוּב „schlachtet“ I, 18, 5; 68, 5<sup>7</sup>; נּגור „ziehe“ I, 12, 15; 33, 1; 92, 18; 338, 20 (Var. נּגיד)<sup>8</sup>; נּצאבּלוּן „pflanze ihnen“ Ox. III, 84<sup>a</sup>, wo Par. XI נּצוּבּלוּן<sup>9</sup>. So natürlich auch נּהאר II, 39, 17<sup>10</sup>.

Man sieht wieder, dass die Sprache, zum Theil in Uebereinstimmung mit andern Dialecten, die alte Form überall durch die regelmässige zu ersetzen sucht, aber dabei in ein grosses Schwanken rücksichtlich der Vocalisation geräth<sup>11</sup>.

1) Syr. نٓف; so talm. כּב, doch auch נּסיב Pes. 113<sup>a</sup> oben, vgl. לנּסיב „er nehme“ Besa 20<sup>a</sup> u. s. w.

2) חוּר; חוּר.

3) نٓف Barh. gr. I, 119, 22; נּפּוּן Joma 20<sup>b</sup>; Nidda 31<sup>a</sup>. Das im Mand. beliebte und auch im Syr. häufige نٓف ist = hebr. נּפּוּן, arab. نٓف. LAGARDE, Prov. S. 82 übersieht, dass neben der Reihe نٓف auch mehrfach die andre نٓف hergeht.

4) פּיל, vgl. Targ. Jes. 50, 11 פּיל.

5) סאָק; סק Pes. 112<sup>b</sup>.

6) נּטאר und נּטור. Auch targ. scheint Beides zu sein.

7) נּכּוּב Acta 10, 13; כּוּב, vgl. BuxT. unter נּכּוּב.

8) נּגיד; BuxT. hat ein talm. Beispiel für נּגור, aber auch targ. ist נּגור, und so נּגור Gittin 68<sup>b</sup>.

9) Die andern Dialecte haben wohl נּצוּבּלוּן.

10) נּהאר liest Barh. gr. I, 119, 12 in der Stelle Jes. 60, 1; wohl besser als LEE's נּהאר.

11) Von סאָק, ניסאָק aus bildet sich neben dem beliebten סליק ein neues Perf. סאָק I, 280, 23 (aber I, 137, 18; 158, 17 ist סאר, סאר zu lesen von סאָק, vgl. I, 164, 9, 23; 276, 22).



## E. Verba 'פע' und 'פא'.

Diese beiden Classen <sup>1</sup> werden im Mand. — abgesehen vom Afel — § 179. fast ganz gleich gebildet, daher man sie am besten parallel zusammenstellt. *Peal. Perf.* Der Vocal *a* herrscht beim Anlaut vor, namentlich in offner Silbe.

3. *Sg. m.* und 3. *Pl.*: a) 'פע': אבאר „that“; אטאף „kehrte um“; אראב „ging unter“ b) 'פא': אמאר; אזאל; אשאד „goss“; אכאל. — Mit Encl. אבאדובאך „thaten an dir“ DM 22<sup>b</sup>. Nebenform des Pl. auf יון: a) אבאדיון I, 67, 15; אבאריון „gingen über“ I, 381, ult. b) אמאריון I, 247, 12; אזאליון I, 318, 2.

3. *Sg. f.*: a) אבדאת I, 225, ult.; אבדאת I, 162, 1 b) אמראת, אמראת; עזלאת, עזלאת; אכלאת; אכלאת „sie lachte“ I, 115, 8. — Mit Encl. אמאראלה, אמאראלה, אמאראלון „sie sagte ihm“ u. s. w.

2. *Sg.*: a) אבארת (mit Negation לאבארת) b) אמארת; אזאלת; אפאכת.

1. *Sg.*: a) אבדיח, אבדיח b) אכליח; אזליח, אזליח; אהכיח, אהכיח; עזליח, עזליח; אמרירח. — Mit Encl. אבאדילוך I, 125, 2; אמאריליה I, 55, 9; 104, 2; אמארילכון I, 26, 3 u. s. w., aber אהיכיווך „ich lachte über sie“ II, 62, 14.

2. *Pl.*: a) אבארתוך b) אמארתוך. — Mit Encl. אמארתוליא. — Besondere Femininform אמארתיך Q. 11 f.

1. *Pl.*: a) אבאדניך b) אמארניך. — Mit Encl. אבאדנאלה I, 106, 5, 6; אמארנאלאך I, 78, 5, 9.

*Impf.* Die Vocalisation des 2. Rad. entspricht meist dem sonst im Aram. Ueblichen. אבד hat gewöhnlich *a*, seltner *e* wie im Syr. und Talm. (ליעביד, נייעביד, אעביד, alle ziemlich häufig im Talm.), oder gar *u*. Bei אזאל ist gewöhnlich *a*, doch auch *e* (vgl. זילן neben זילן). Die Präfixe bilden mit anlautendem ע wohl denselben Vocal (*ê*), den sie schon seit viel früherer Zeit mit anlautendem א bewirkt hatten.

1) Von Wurzeln 'פא' finde ich im Mand. folgende Verba: אמר, אזל „essen“, אכל „einen Raum einnehmen, dauern“ (vgl. Buxt. col. 83; ob verwandt mit יכל, כול (?), אפך, אשאד, אלץ, אכר, אחר, אור (= אבד), אלה, ferner אתא „jammern“, אפי. Ursprünglich 'פע' ist אחק „lachen“ = \*צחק = עחק.

*Sg. und 1. Pl.:* a) עבאד, תיבאד, ניבאד, doch auch עביד =  $\text{עָבִיד}$  I, 165, 11 (D mit א) vgl. עבידבה, עבידלון I, 111, 4; 171, 5; 337, 20; und ניבודלה I, 105, 21, 22; ferner נעטאר „geht weg“ I, 214, 17; נעוואר „erblindet“ I, 66, 8; 349, 23; ערוב „ich bürge“ II; 65, 14

b) תימאר, נימאר, ניכאל I, 228, 5; עכול, תיכול, ניכול, תימאר, עמאר; עזאל, תיזאל, נעזאל oder ניזאל; doch auch ניזיל Q. 14, 8; Ox. III, 46<sup>b</sup> (Par. XI, 57<sup>b</sup> an der entsprechenden Stelle ניזאל); עסאר „ich binde“; „giesst“ II, 98, 21.

*2. Pl. und 3. Pl.:* a) ניבדון, תיבדון, ניבדון I, 357, 21; נירבון „mischen“

b) ניודא, ניודון; תיזלון, ניזלון; תימרון, נימרון; תיכולון, ניכולון I, 299, 18 „zu Grunde gehn“; תיפכון „ihr dreht“. — Mit Encl. a) תיבדולה II, 2, 2 u. s. w.; תיבדוליא II, 63, 17 (D תיבדוליא)

b) תימירולה, תימירוליא II, 61, 10; תימירולה und seltner תימארולה II, 377, 4 ff.; נעסירולה „binden ihn“ I, 180, 18<sup>1</sup> (vgl. § 29).

*Impt.* a) עביד oder אביד oft für beide Numeri; עבאד Ox. III, 84<sup>a</sup> (wo Par. XI עביד, während Ox. III, 91<sup>a</sup> עביד, wo Par. XI עבאד); dass אבוד DM 5<sup>a</sup>; עבוד I, 67, 16 (CD עובוד) nur Plur., ist zufällig<sup>2</sup>. — ואצור „und presse aus“ =  $\text{וְאַצֹר}$  Q. 44, 21 (ein Cod. וצור)

b) immer mit Erhaltung des א: אמור und אמאר Q. 37, 26 und öfter in den Gebrauchsanweisungen<sup>4</sup>; עזיל (Q. 38 wiederholt in einem Cod. ist schlecht)<sup>5</sup>; אסאר „bindet“. Auffallend ist „und nimm“ II, 78 ult. (Pael?). — Mit Encl. אמארוליא, אמארולה und selbst אמורולה I, 28, 21. Mit der Endung איליון: יון DM 23<sup>b</sup>.

*Part. act.:* a) אביד; אמאר „wohnt“ b) לאויד; אמאר; אכיל = אזלינין; אכלית; אכילנא; אבדינין; אָא אָבד. Mit Personalpronomen:

1) So lies auch I, 320, 13 נאסירולה für ניסירולה, da dies nicht wohl Pael oder Afel sein kann.

2) Syr. und Talm.  $\text{עָבִיד}$ ,  $\text{עָבִיד}$ ; Bechor. 3<sup>a</sup>, עביד Bechor. 8<sup>b</sup>.

3) Syr.  $\text{وَأَصْر}$ , aber karkaph. Variante Acta 10, 13  $\text{وَأَصْر}$  WISEMAN, 220.

4) Syr.  $\text{وَأَصْر}$ ; talm. אימאר und אימור, s. Luzz. 82, vgl.  $\text{מִרְ$ .

5)  $\text{וְאִיל}$ ; und noch ואזילו Bechor. 9<sup>a</sup>.



**Part. pass.:** a) עביד; עריב „gemischt“ b) עסיר; עמיר.

**Inf.:** a) מיבאר b) מיזאל; מיזאר; מימאר.

Im *Ethpeel* fällt nicht bloss das א, sondern auch das ע überall § 180. da ab, wo es keinen vollen Vocal hat<sup>1</sup>, also a) עהביד, ניהביד, מיהביד; מיהקאר „wird entwurzelt“ = ܥܘܒܝܕ I, 300, 19 b) עהמאר, מיהמאר; מיהכיר; מיהפיק. Ist der 2. Rad. ein Zischlaut, so wird umgestellt (§ 63): עסהאר „lass dich fangen“ II, 75, 21 (Impf. f.); „ich lasse mich fangen“ II, 76, 3; ניסהאר I, 12 ult.; עשהיר „ist vergossen“ I, 309, 5; 333, 17.

Dagegen bei Vocalisierung des 1. Rad.: a) עהיבדאר I, 295, 3; מיהיבדא Part. f. eb.; עהיקראה „würde entwurzelt“ I, 171, 14; מיהיקריא Part. Pl. DM 58<sup>a</sup> b) מיהיכליא Part. Pl. m., מיהיכלאך II, 3, 12 Pl. f.; מיהיכרין I, 253, 12; 88, 17, מיהיכרא I, 119, 23 Pl. f. und auch מיהיכריה „wirst gefangen“ DM 9<sup>b</sup>.

Im *Afel* gehn die beiden Arten von Verben auseinander. Bei פ' fällt der Anlaut einfach nach den Lautgesetzen spurlos weg: מאביד = ܡܘܒܝܕ; מאבאר = ܡܘܒܝܐ; מאמדילהוך „lassen sie taufen“ I, 57, 1; 226, 8, 16 = ܡܘܡܕܝܠܗܘܚܘܢ, vgl. unten die Formen von א' (§ 192).

Von פ' kommen nur wenige Formen vor; in diesen geht, wie sonst im Aram., die Wurzel in פ' oder פ' über, nämlich mit Suffix א'יכילתינכון „ich speiste euch“ I, 234, 4 wie von ܡܘܦܝܢ und manche Formen von א'יהי (siehe unten § 192 und bei den Suffixen). Bei א' tritt aber für ai nicht nur in Formen wie א'היאר = ܐܘܝܐܪ; א'היאך „brachte mich“ = ܐܘܝܐܪ, sondern auch da wo das ה einen vollen Vocal hat z. B. מאהין = ܡܘܐܝܢ oft (aber längst nicht immer) a für ai ein, vgl. das im Talm. häufige א'הוייא „bringen“ für א'הוייא. Hier nähert sich also wieder פ' dem פ', wie umgekehrt in ע'יארקינכון (Variante

1) Beim א ist diese Aussprache auch andern Dialecten nicht fremd, vgl. Formen wie א'הכר „wurden geheilt“ Hagiga 3. Selbst im Syr. deutet darauf die beliebte Schreibart ܡܘܡܝܢ (z. B. CURETON, Spic. 31) neben ܡܘܡܝܢ u. s. w. Doch wird in der nestorian. Massora vom Jahre 899 bei WRIGHT, Cat. 103<sup>b</sup> ausdrücklich ܡܘܡܝܢ mit ausgesprochenem Alef vgeschrieben.





עדה „wusste, wussten“; עהאב „gab“ (oft), aber יאהאבלאן „gab uns“ I, 25, 3, was auf eine Aussprache  $\text{עֲבַל}$  deutet (s. § 61), die jedoch sonst im Mand. ganz vereinzelt dasteht<sup>1</sup>. Für עהאר =  $\text{עֲאַר}$  I, 75, 21 u. s. w. steht einigemal mit Abfall des Anlauts האר I, 171, 9 u. s. w.

Besondere Pluralformen auf יון: עהיביון DM 30<sup>b</sup>; עדייון I, 345, 1 (neben עדה und עיון S. 237). Vor Encl. hat DM 76<sup>a</sup> die schlechtere Hdschr. יאהבולה, die andre עהאבלה „gaben ihm“.

3. *Sg. f.*: יאהבאה (§ 16. 55); יאהלאה „gebar“; עדהא, aber עדהא „wusste“ I, 81, 11; 100, 4 =  $\text{עֲדַה־א}$  CURETON, Spic. 40. — Mit Encl. עהיבאלה „sie setzte sich zu ihr“ II, 24, 16; עהאבלאך I, 165, 18; עהאבלה eb.

2. *Sg.*: עהיבה; עהאבה; עדיה II, 40, 15 (mit Uebergang in 'י § 178).

1. *Sg.*: יאהביה, עהביה (beide oft); יאהביה und seltner עהביה (beide in einer Reihe I, 210, 3); עדיה „wusste“ (vgl.  $\text{עֲדַה־א}$  Apost. apocr. 306, 7). — Mit Encl. עהאבילאך I, 250, 14 u. s. w.

2. *Pl.*: עדיהון II, 11, 21 und mit dem fragenden מי verbunden מידיהון „wisst ihr?“ II, 54, 13 dreimal, wieder nach § 178. — Vor Encl. עהאבתוליה I, 157, 2 — Besondere Femininform עהאבהיך I, 184, 22.

1. *Pl.*: עהיבניך; עהאבניך; עדהניך I, 141, 9; 165 mehrmals (wo D auch עדיניך). — Vor Encl. עהאבנאלאך I, 148, 8, 9; עהאבנאלה I, 106, 6 f.

**Imperfect und Imperativ.** Der Unterschied zwischen den Formen  $\text{עֲבַל}$ ,  $\text{עֲבַלְ$  (mit secundärer Verdopplung des 2. Rad., vgl.  $\text{עֲבַלְ$ ) =  $\text{עֲבַלְ}$ ,  $\text{עֲבַלְ$  und denen wie  $\text{עֲבַלְ}$ ,  $\text{עֲבַלְ$ , in denen das grössere Gewicht der Form durch völligen Uebergang in die Art

1) Die zweisilbige Aussprache  $\text{עֲבַלְ}$  ist bei Ephraim neben der einsilbigen im Gebrauch, vgl. BICKELL im Glossar zu den Carm. Nis. s. v.; so Isaac I, 262. 283. Die kurzen Formen sind auch im jerus. Talm. deutlich in יבון „sie gaben“ Nazir 5, 5; sogar יבין e'b. vgl. Buxt. Die sonstigen jüdischen Documente aus Palästina vermeiden diese Formen wenigstens in der Orthographie.

der 'פא erreicht wird (Impt.  $\text{פָּאָ}$ ;  $\text{פָּאָ}$ ), ist im Mand. nicht mehr recht zu erkennen, da wir nicht wissen, welche Vocale lang oder kurz und welche Consonanten doppelt oder einfach sind. Einzeln haben wir beim 2. Rad. schon den Vocal *u*, also mit völligem Verlassen der charakteristischen Bildungen dieser Wurzeln<sup>1</sup>.

**Impf.** *Sg.* und *1. Pl.*:  $\text{נִתְּחַב}$ ,  $\text{תִּתְּחַב}$ ,  $\text{עֲתִיב}$ ; „ich gebe“ II, 311, 17<sup>2</sup>;  $\text{נִקְאָר}$  „wird werth gehalten“ I, 390, 15;  $\text{נִקְאָר}$  „brennt“ I, 320, 6 (wo BC schon  $\text{נִקְוָר}$ ) und so  $\text{תִּדְוָל}$  „gebierst, sie gebiert“ I, 156, 1 und öfter in AM,  $\text{עֲדוּל}$  I, 155, 18 u. s. w.

*Pl.*:  $\text{נִתְּחַבּוּ}$ ,  $\text{נִתְּחַבּוּ}$  I, 386, 14;  $\text{תִּתְּחַבּוּ}$ ; „sie (f.) geben“ I, 368, 18<sup>2</sup>;  $\text{נִדְוּוּ}$  „wissen“.

**Impt.**:  $\text{תִּיב}$  und  $\text{עֲתִיב}$ , beide oft für beide Numeri; mit besonderer Pluralendung  $\text{עֲתִיבִיוּן}$  I, 171 ult.;  $\text{הֲאֵבֵלָן}$  „gieb, gebt“ oft; auch  $\text{הֲאֵבֵלָנֵנוּ}$  „gieb uns“ I, 70, 17 B;  $\text{וְעֲהֵבֵלְוֵן}$  „und gebt ihnen“ Ox. III, 84<sup>a</sup> (wo Par. XI  $\text{וְעֲהֵבֵלְוֵן}$ ); sogar  $\text{עֲהֵב}$  „gieb“ oder  $\text{אֲהֵב}$  DM 38<sup>a</sup>. Gewöhnlich steht aber vor Encl. mit  $\text{ל}$  im Sing.  $\text{הֲבֵנָה}$ ,  $\text{אֲהֵבָה}$  z. B.  $\text{הֲבֵנָהֵנוּ}$  (א),  $\text{הֲבֵנָהֵנוּ}$  (א),  $\text{הֲבֵנָהֵנוּ}$  „gieb uns“ u. s. w. Eine einigermaassen sichere Erklärung dieser Form weiss ich nicht. Im Pl. vor Encl. noch  $\text{אֲהֵבֵנוּ}$ ,  $\text{הֲבֵנוּ}$  Q. 13, 13; Par. XI, 40<sup>b</sup>. Sonst kommen leider keine Imperative im Peal von diesen Wurzeln vor.

Das **Part. act.** ist wie von starker Wurzel:  $\text{יִתְּחַבּוּ}$ ;  $\text{יִתְּחַבּוּ}$ , mit Personalpronomen  $\text{יִתְּחַבּוּנִי}$ ,  $\text{יִתְּחַבּוּנֵנוּ}$ ,  $\text{יִתְּחַבּוּנֵיכֶם}$  u. s. w.

**Part. pass.**:  $\text{עֲדִילָאָךְ} = \text{עֲדִילָאָךְ}$  I, 393, 1;  $\text{עֲהִיבָה}$  I, 198, 6, 8 (f.).

**Infinitiv**:  $\text{מִיִּתְּחַב}$  I, 210, 9 (Var.  $\text{מִיִּתְּחַב}$ );  $\text{מִיִּדָּא}$ .

§ 182. Im *Ethpeel* fällt der 1. Rad. weg, wo er keinen vollen Consonanten hat (ganz wie  $\text{א}$  und  $\text{ע}$ ):  $\text{עֲתִיב}$ ;  $\text{מִיִּתְּחַב}$ <sup>3</sup> u. s. w. Aber, wo er einen Vocal hat, bleibt er, und zwar ist hier wieder *a* statt des sonstigen *e*:  $\text{עֲתִיִּתְּחַבָּה}$  I, 374, 11, 18, 20;  $\text{מִיִּתְּחַבָּה}$  I, 46, 21 u. s. w.

Im *Afel* entsteht immer *au*, vgl. z. B.  $\text{אֲוִתִּיב}$ ; „erzeugt sie“;  $\text{אֲוִל} = \text{אֲוִל}$ ,  $\text{אֲוִלָּהּ} = \text{אֲוִלָּהּ}$  I, 381, 6 (§ 51);  $\text{מִאֲוִזִּיף}$  „leiht“;  $\text{מִאֲוִשָּׂאָה}$  „ist dargereicht“ ( $\text{מִאֲוִמִּינָה}$  „ich beschwöre“;  $\text{מִאֲוִתְּחַלּוּן}$

1) Vgl. das Christlich-Paläst. Z. d. D. M. G. XXII, 500.

2) Gebräuchlicher ist im Impf.  $\text{נִתְּחַב}$ .

3) In diesen Formen ohne Umsetzung gegenüber  $\text{ידל}$  im Peal und sonst.



„du lässest sie spriessen“ Par. XI, 9<sup>b</sup>; 39<sup>a</sup> =  $\text{פָּסַגְךָ וְנָלַדְךָ לְסֶסֶס}$  u. m. So auch האוליל „jammerte“, האולאלאה u. s. w. Der Diphthong wird ausnahmsweise vereinfacht vor einem Suffix in עוהבאך DM 4<sup>a</sup> (2 Codd.)<sup>1</sup> unmittelbar neben אהבאך =  $\text{אָוְלֹבֶךָ}$  (und in anderer Weise in נאדוך „und bekennet“ I, 37, 16 =  $\text{אָוְסֹבֶךָ}$ ; vgl. noch einige Formen mit Suffixen).

Im *Ettafal* haben wir, der gewöhnlichen Afelform entsprechend: עהאודאל „ward geboren“ I, 382, 11; עהאודא „ward bekannt gemacht“ Q. 34, 10; עהאוזאף „ward hinzugefügt“ I, 343, 9; ניתאוזיפוך I, 315, 12; מיתהאוזאף I, 115, 15.

So auch das *Eshtafal*: הישהאוזבוך I, 36, 23 f.; עשהאוזאב „rette dich“ (f.) II, 21, 3; מיתהאוזאב I, 53, 22.

#### G. Verba 'עך und 'עע.

Diese beiden Arten, welche schon in den älteren Dialecten viel § 183. Aehnlichkeit mit einander haben, stehn sich im Mand. in den Verbalclassen, in welchen sie von den starken Verben beträchtlich abweichen (Peal, Afel und deren Reflexiven), so nahe, dass man selbst von einigen ziemlich häufigen Verben (z. B. כוך oder כנך) nicht sagen kann, zu welcher Art sie gehören. Möglich ist freilich, dass in einigen Fällen die durch die Schrift nicht ausgedrückte Verschiedenheit der Vocalquantität den ursprünglichen Unterschied ausdrückt; doch erscheint das ziemlich zweifelhaft. Beachte namentlich den Ausfall des radicalen ך in manchen Formen z. B. ניקמוך „sie stehn“, welcher den förmlichen Uebergang zu עי' bezeichnet<sup>2</sup>. Wir stellen in der Uebersicht wieder beide Arten unter *a* und *b* neben einander.

1) So auch in מוּנְקָא „Pfleger“ I, 101, 3; 323, 7, 9; 324, 4; 335, 14; II, 11, 10, das man doch wohl (nach NORBERG's Vorgang) als Part. act. von  $\text{אָוְלֹבֶךָ}$  (seltnerer Form — Ex. 2, 9 Hex.; Barh. gr. I, 126, 17; Barh. zu Deut. 33, 19 — für  $\text{אָוְלֹבֶךָ}$ ) anzusehn hat.

2) Ganz wie starke Verba werden behandelt die mit mobilem ך, vgl. שואר „er frohlockte“; נירוואך; נירוואך Ox. III, 59<sup>a</sup>; הירוואך I, 18, 17; שואר „sprang“; שוארה; שוארנה „ich springe“; הארוואלון „ihnen wird weit“ I, 369, 17 (wo wohl im Peal הירוואלון zu lesen =  $\text{אָוְלֹבֶךָ}$ ); מארווילה „geben ihm Raum“ DM 33<sup>a</sup> =  $\text{פָּסַגְךָ לְסֶסֶס}$ ; נעואר, נירוואר „wird blind“

§ 184. *Peal. Perf. 3. Sg. m. und 3. Pl. f.:* a) קאם „stand, standen“; פאש „blieb“; נאד „zitterte“<sup>1</sup>; דאר „wohnte, wohnten“; גאר „trieb Ehebruch“; צאה „hörte“ — מיה „starb, starben“ b) מאך „trat nieder“; פאס „zerstörte“; גאז „schor“; אל „trat ein“ = אָל; האם „ward heiss“<sup>2</sup>. Plur. mit Encl.: a) פאשוּבֵה I, 128, 21 (aber קאמבֵה „standen darin“ I, 98, 6; צארלוק „wickelten für sich“ Q. 65, 10). — Mit besonderer Pluralendung: קאמיין I, 381, 23 (I, 390, 23 wohl קאימין zu lesen); פאשוין I, 380, 8; 381, 10, wo beidemal je ein Cod. פאשוין hat.

*3. Sg.:* a) קאמאת; נאדאת; צאהאת b) שאראת „war fest“; ראהאת „zitterte“; האמאת; אלאה (also immer mit *a* nach dem 1. Rad.) — Mit Encl.: a) קאמאלה; קאמאליא; נאדאלה II, 27 ff. b) ראהאלהון II, 1, 5, 9, 19.

*2. Sg.:* a) דארת; האקת „ängstigtest dich“ = אָמַל; לאפת „lehrtest“ (von לוף = ילף § 74) b) פאכת; מאכת.

*1. Sg.:* a) קאמיה; האקיה; גארית; צאהתיה; נאמיה „ich schlief“ DM 42<sup>a</sup> (wofür DM 23<sup>a</sup>, 24<sup>a</sup> נימיה) b) פאכיה; ראזיה „ich hatte ein Geheimniss“ II, 123, 15<sup>3</sup>; מאכיה; אליר (wieder mit Vocal *a*). — Mit

u. s. w. Diesen reiht sich denn auch אוד „verloren gehn“ an, das aus אבד entstanden. Die Correspondenz von נירואז, רואז (mit *a* im Impf., wofür I, 335, 11 allerdings die Varr. נירויז, נירוז) ist ganz wie im Syr. נִיֶּסֶן, זִסֶּן und נִבֶּסֶן, נִבֶּסֶן, in denen ursprünglich wohl das Perf. *i* hatte (so natürlich auch נִסֶּס, נִבֶּס; נִסֶּס, נִבֶּס; נִסֶּס, נִבֶּס; נִסֶּס, נִבֶּס und gewiss auch נִסֶּס, נִבֶּס, ursprünglich lauter Formen فَعَلَ, يَفْعَل).

1) Dass die Wurzel נוד, nicht נוד, wird bestätigt durch die Form עתנאוד, sowie durch den syr. Sprachgebrauch, nach welchem נוד (wie im Mand. נדיד I, 85, 6) nur „verabscheuen“ heisst. Im Hebr. ist allerdings נוד beliebter als נוד.

2) Dass die Wurzel חמב und nicht חומ, wird durch die Formen der verwandten Dialecte und Sprachen, sowie besonders durch das Impf. ניהאם und das Ethpaal עהאמאם wahrscheinlich; in die Formation der עו' gehn aber über das Part. pass. הים und das Subst. האומא „Hitze“.

3) Die im Syr. beliebten Verben זִין, זִין sind so gebildet, als ob das



Encl.: a) באניבה; דאריבה „ich erkannte durch sie“ I, 74, 5, 6; סאמילה „ich legte ihm“ II, 101, 9; 103, 14 (schlechte Var. סימילה) b) כאנילה „ich wickelte ihn“ I, 84, 3; 90, 18.

Von der 2. Pl. kommt zufällig keine Form vor.

1. Pl.: a) גארניך I, 65, 4 b) אלניך I, 325, 19 — Mit Encl. מאכנאלוך „wir traten ihnen nieder“ I, 247, 3.

**Imperf. Sg. und 1. Pl.** 1) mit *u*: a) נימרה, תיקום, ניקום; עקום; עמרה; עמרה; עפוש „bleibt“; היהוק „ängstigst dich“; תינוד „bebst“; עסוף „ich höre auf“; ניבוח „übernachtet“; ניצוח „hört“ b) ניקוש „wird alt“ II, 1 ult.; תיקוש II, 2, 16 u. s. w.; נימוך I, 370, 7 (für עמיכלאך II, 107, 13 lies mit der Var. עמוכלאך); עפוס; תירוח „zitterst“; תיהוף „reibst“; עיור „ich wickle“ I, 158, 13; עיור = נַגַּבּ = תיור oder תיור 2) mit *a*: a) נידארבה „weilt darin“ I, 99, 7; עדאר (öfter), עדארבה II, 53 u. s. w. (doch auch עדורבה II, 62, 23; 63, 3)<sup>1</sup> — ניגאר „treibt Ehebruch“ I, 65, 5. Beide Verben gehn auf *r* aus; hier ist nicht etwa ein langer Vocal anzunehmen (wie in יבּוּשׁ יֵבֵאֵל), sondern die Verben sind in die Kategorie עֵ' herübergezogen, und der wie eine ursprüngliche Kürze angesehene Vocal *u* ist dann wie sonst vor *r* zu *a* geworden b) נידאם „wird heiss“ I, 160, 23; תיראַג „begehrest“ I, 214, 11<sup>2</sup> = נַגַּבּ; תישאר II, 60, 12 (wenn nicht תאשאר im Afel zu lesen).

2. und 3. Pl.: a) Von den עו' verliert קום den mittleren Vocal völlig, die andern bis auf ein י ganz wie die עי' ניקמא, תיקמון, ניקמון; נימיתא, תימיתון, נימיתון; ניציתא, תיציתון, ניציתון (wonach I, 36, 1 herzustellen); תיגירון „ihr treibt Ehebruch“; נינימון „schlafen“ Ox. III, 18<sup>a</sup> = Par. XI, 51<sup>a</sup>; תיהיקון I, 64, 17, 19 (wo D beidemal תיהיקון); 282, 13; ניכינון; נידינון „richten“ b) נינזון „wegspritzen“ (oder ähnlich) Q. 13, 24 u. s. w.; תיריגון „begehret“ I, 14, 20 — Mit Encl. תיקמוליא — Eigenthümliche Nebenformen ניפישיון I, 386, 11 ABC (Londd. ניפישון); נימיתון II, 44, 6 (wo CD נימיתון).

Fremdwort נִזְנֵן für נִזְנֵן (mit Verdopplung) stände. Daneben נִזְנֵן mit Hineinziehung des Vorschlages von נִזְנֵן in die Wurzel.

1) Talm. תרור Pes. 113<sup>a</sup> oben. So auch Targ.

2) Für תירגאג I, 327, 14 lies תירגאראר wie Z. 1 oder תירגאראר.

Eine sehr seltsame Form für die 2. Sg. f. ist *לאתימהאי* „stirb nicht“ I, 161, 6; II, 132, 13 (die Varr. *לאתימהיא*, *לאתימהיא* sind gar nichts werth). Vielleicht ist *הימיתהיא* zu schreiben mit der Endung *ê* wie im Talm. und Hebr.

**Impt.:** 1) mit *u* a) *קום*; *צות*; *כום* „leget“; *מורת*; *לוק* „lerne“; *דרוק*; *הרוס* „erbarme dich“; *הוב* „kehre um“ — Mit besonderer Pluralendung *הוסיוק* Q. 73<sup>b</sup>, 58; *הוביוק* eb. b) *עויל* „tritt ein“, „tretet ein“; *הוק* „waschet“ (*מבב*) 2) Mit *a*: *דאר* „wohne, wohnet“.

Beim **Part. act.** ist die Form der *עו* auch für die *עע* maassgebend: a) *דאירא* „sie wohnt“; *דאירא* „sie wohnen“; *אירין* „sie erwachen“ I, 290, 12 u. s. w. b) *ראייג* „begehrt“; *מאייך* „tritt nieder“; *גאייז* „scheert“; *זיטירט* „zittert“; *ראייח* „ziehen“ I, 226, 9; *אילא* „sie tritt ein“; *איליא* „sie treten ein“<sup>1</sup> — Mit Personalpronomen: a) *קאימיתון*; *קאימירא*; *קאימירא*; *קאימירא* „du lernst“; *לאיטיותן* „ihr verflucht“; *לאיטיותה* „ihr verflucht ihn“; *דאיריותובה* „ihr wohnt in ihm“ b) *פאיסירא* „du zerstörst“; *דאיריותובה* „du wäschest“.

**Part. pass.:** a) *ציר* „abgebildet“; *כיל* „gemessen“; *סום* „gelegt“. Vgl. *ליטירא* „du bist verflucht“, *ליטיותן* „ihr seid verflucht“ b) *מכיכלה* „ist geebnet ihm“ Par. XI, 11<sup>b</sup>, flectiert *מכיכא* II, 107, 5 f; *עפיפירא* „doppelt übergelegt“ I, 210, 13, 23. Wenn daneben *בינא* „sie ist gebaut“ Q. 39, 21 (§ 74); *הימלה* „ihm wurde heiss“ I, 97, 14 steht, so ist da ein Uebergang in *עו*. In *כיפא* „gebeugt“ I, 179, 19 ist eine ganz andere Bildung (mit kurzem *ê* § 93).

**Inf.:** a) *מיקאם*; *מיסאף*; *מידאן*<sup>2</sup>. Das *â* wird aber wie ein ursprünglich kurzes behandelt, die Bildung also wie von *עע* angesehen, vgl. St. emph. *מיקמא* I, 121, 22 b) *מעאל* = *עאל*.<sup>3</sup>

1) So talm. *עיל*, *עיל* Hagiga 3<sup>a</sup>; ähnliche Formen kommen in den Targg. vor. Das Syr. hat nur in der einfachen Form *עיל* den Uebergang in *עו*, bei der Verlängerung bildet es regelmässig von *עע* *עיל*, *עיל* = *עיל* oder *עיל* Dan. 5, 8. Diese Form gehört zum Sg. *עיל* (so im Sam., im Christl.-Paläst. Z. d. D. M. G. XXII, 503 f. und auch in den Targg.). Letztere Formen entsprechen ganz den hebr. und arab. *ضالون*, *סובבין*.

2) Vgl. *מיקם* Kidd. 33<sup>a</sup>; *מידן* Jona 87<sup>b</sup>; *מימת* Gittin 68<sup>b</sup> u. s. w.



Für das *Afel* ist wieder 'ע' fast durchweg maassgebend; beachte § 185. namentlich die Bewahrung des *a* nach den Präfixen des Impf.'s und der Participien.

**Perf. 3. Sg. m. und 3. Pl.:** a) אָקום; אָרים „erhob“; אָסום „legte, legten“ b) אָשאר „machte fest“ — Mit besonderer Pluralendung אָשאריון I, 292, 6 (D אָשאריון).

3. Sg. f.: אָרימאח Q. 52, 28.

1. Sg.: a) אָקמירא I, 91, 10; 108, 15, 16; 328, 21; האָשטירא „ich verschmähte“ II, 136, 10 (§ 163), aber אָרימירא I, 212, 8 u. s. w.; אָדיקירא „ich schaute“ II, 62, 13; אָסימירא „ich legte“ Par. XI, 16<sup>a</sup>; 17<sup>a</sup> b) אָשרירא II, 14, 14 u. s. w. — Mit Encl.: אָקמיבה DM 65<sup>b</sup>.

2. Pl.: אָשירחון DM 43<sup>b</sup>.

1. Pl.: אָשארנין Q. 57, 24.

**Impf.:** a) אָארים; אָארימ AM 88 (S. 215); אָארימ I, 268, 25; 298, 1; אָארימ I, 30, 4 b) אָאשאר I, 101, 7, 9; אָאשרון I, 246, 20.

**Impt.:** a) אָאסימ; אָאשיג „waschet“ b) אָאשאר (öfter); אָאכום „weist zurecht“.

**Part. act.:** a) אָאקום; אָארים; אָאשיג „verschmäht“; אָאניד „erschüttert“; אָאסימ „legt“ b) אָאכום; אָאשאר. Flectiert a) אָאקמילין „richten sie auf“ I, 224, 8; אָאנידילא „erschüttern ihn“ I, 5, 15; die andern wieder mit *i*: אָארימא I, 341, 20; אָאסימא, אָאסימילון „ängstigen sie“ b) אָאשרין I, 290, 8 — Mit Personalpronomen אָאסימנא I, 192, 22; אָאדיקאחלון „du bringst sie in Noth“ DM 59<sup>b</sup> = אָאדיקאחלון.

**Part. pass.:** אָארימא „erhaben“ I, 3 ult.

**Inf.:** אָאקומיא; אָארימיא; mit *m*: אָארימא I, 16, 15; 41, 10. Leider sind keine Formen von 'ע' zu finden<sup>1</sup>.

Im *Ethpeel* scheiden sich die beiden Arten. Von 'ע' haben wir § 186. אָאנידילון Q. 22, 30; אָאנידילא „sie ward beruhigt“ Q. 33, 4; אָאנידילא „ich ward beruhigt“ I, 96, 24, vgl. אָאנידילא DM 30<sup>a</sup> = אָאנידילא (Var. אָאנידילא Ethpaal). Das Perf. אָארימ I, 190, 11; 218, 15 ist wohl nicht = אָארימא zu setzen, sondern das verkürzte *i* ist wieder vor *r* zu *a* geworden<sup>2</sup>.

1) Talm. so אָארימא *ἡπερασπιζεν* Sota 21<sup>a</sup>. 2) Talm. אָארימא Gittin 68<sup>a</sup> unten. Davon bildet sich dann die secundäre Wurzel אָארי s. S. 84.

Dagegen von 'עו wie von starken Wurzeln עהינטיט „ward betrübt“ II, 3, 4; עהיגביב „ward gekrümmt“ I, 161, 22; עזדמים „ward gezäumt“ I, 84, 7; עמראר „ward erbittert“ (öfter) — f. עהגיבאת I, 264, 7; 266, 10 =  $\text{ע}^{\text{v}}\text{ג}^{\text{v}}\text{ב}^{\text{v}}\text{א}^{\text{v}}\text{ר}$ <sup>1</sup> — 2. Pers. עהינטיטה I, 193, 13<sup>2</sup> — Part. מיתפסוס I, 353, 21. Aber I, 307, 11 steht היתפסוס wie von 'עו (nur D עחיפסוס, was vielleicht תיפסוס sein soll).

Formen des *Ettafal* habe ich bloss von 'עו; diese sind aber wieder wie von 'עו gebildet: עהאראם (nicht etwa עהרים oder עהארים) „erhob sich“ I, 280, 24; ניתאראם I, 281 ult.; ניתאצאר „wird gebildet“ I, 391 ult. (so auch B gegen PETERMANN'S Angabe). Bei vocalischen Endungen erscheint *i* (wie meistens im Afel): עהאסימאה „sie ward gelegt“ I, 158, 5; עהאזיהאה „sie ward verscheucht“ I, 174, 8 u. s. w., עהאזיהיה I, 180, 11, ניתאזיהוק Q. 17, 3<sup>3</sup>.

Das *Pael* und *Ethpaal* bilden sich von beiden Arten ganz wie von starken Wurzeln. Die 'עו zeigen in der Mitte dann meist ein verdoppeltes ו; nur wenige ein verdoppeltes ר. Vgl. קאים = קים „richtete auf“, ihr bereitet“; הירטאיבון (Inf.); מקאימא, מקאיאם, ניקאיים „salben ihn“ I, 54, 14 =  $\text{א}^{\text{v}}\text{מ}^{\text{v}}\text{א}^{\text{v}}\text{ל}^{\text{v}}\text{ה}$  — *Ethpaal*: ניתקאימא, חיתקאימון, ניתקאימון, עתקאימתון, עתקאימרת, עתקאימאה Par. XI, 41<sup>b</sup> 4; מיתקאימיתון; תודאימון. Mit זאויר „versehet“, זאויר: ו. Mit זאויר „werden blind gemacht“ I, 370, 12 (auch im Peal mit mobilem ו); נילאושא „werden unrein“ (Fremdwort s. S. 49). Auffallend ist נאר ועתנאויר „bebte und erbebte“ II, 28 ff.; DM 59<sup>a</sup>, wo man eher עתנאייר erwartet hätte.

Als Pael wird man so wohl ansehen die Formen איריה „ich weckte“ I, 328, 20, נאירון I, 308, 12, עיאיר „ich wecke“ I, 341, 17 ff.; מאייר

1) In solchen Fällen wird auch im Syr. oft nur ein Cons. geschrieben z. B.  $\text{א}^{\text{v}}\text{ל}^{\text{v}}\text{ג}^{\text{v}}\text{ר}$  Euseb. Theoph. III, 39 (S. 2, 7) für  $\text{א}^{\text{v}}\text{ל}^{\text{v}}\text{ג}^{\text{v}}\text{ר}$ ;  $\text{א}^{\text{v}}\text{ל}^{\text{v}}\text{ג}^{\text{v}}\text{ר}$  LAGARDE, An. 21, 15, wo nur ein Cod.  $\text{א}^{\text{v}}\text{ל}^{\text{v}}\text{ג}^{\text{v}}\text{ר}$ ;  $\text{א}^{\text{v}}\text{ל}^{\text{v}}\text{ג}^{\text{v}}\text{ר}$  CURETON, Spic. 45, 8 u. a. m.

2) עתנאטייה I, 193, 19 ist Ethpaal.

3) Anders gebildete Formen dieses Verbums s. § 188.

4) Vgl. noch ניתאירא „erglänzen“ und עהיאיריה (Inf.) Q. 33, 5 von ירה = יור.



(Part. act. und pass.) I, 288, 15 u. s. w. (vgl. אירָה „weckte ihn“ II, 124, 1, 2, ואירויא „und weckten ihn“ II, 11, 17; איארתָה „ich weckte ihn“ I, 104, 1), obgleich sich diese Wörter auch als Afel erklären liessen<sup>1</sup>. Mit anlautendem י statt des ursprünglichen ע (s. § 65) haben wir im Ethpaal עהיאיר „werden erweckt“.

Das *Pael* und *Ethpaal* von ע' bedürfen keiner Besprechung, vgl. § 187. Formen wie מאכיק „demüthiget“ I, 20, 20; מאליל „offenbart“; לאטוטיא „verfluchen“ I, 173, 23 (Inf.); עהכאנאן „sei ruhig“ I, 114, 15, welche ganz wie von starken Wurzeln gebildet sind. Aber die beiden häufigsten dieser Wörter zeigen doch eigenthümliche Erscheinungen. מאליל „sprechen“ geht sonst ganz regelmässig: מאליל, מאללאה, עמאליל u. s. w., aber sein Particip. und Infin. bildet es wie eine Afelform von starker Wurzel: מאמליליה „du redest“, מאמליליהון „ihr redet“<sup>2</sup> u. s. w. Hier sind wohl zunächst die beiden *m* durch einen Vocal deutlicher auseinander gebracht, und darnach ist der ursprüngliche Vocal des 2. *m* ausgefallen. Freilich steht I, 4, 24; 7, 14 BD der Inf. אמלוליא, aber hier ist mit der Parallelstelle I, 31, 11 מאמלוליא zu lesen, wie an der ersten Stelle auch wirklich einer der von EUTING verglichenen Codd. hat (A hat 7, 14 ganz regelmässig אמלוליא).

עלל geht im Pael in die Formation ע' über. Zwar könnte man die betreffenden Formen im Mand. auch als Afel erklären, denn אייל muss sowohl aus עַיַל, wie aus אַעַל werden, aber die talm. Schreibweise עייל spricht doch dafür, dass das Wort ein Pael ist<sup>3</sup>. Vgl. אייל; איליבה „ich steckte hinein“ II, 88, 2; מאייל; מאילא introducta est DM 40<sup>b</sup>; מאיליה „führst hinein“ (f.) II, 21, 17; מאילילה „führen sie ein“ II, 74, 22 (mit Suffixen אילאן „führte mich ein“ II, 78, 17; איילהון „führtet mich ein“ II, 11, 22; נאילאך „wir führen dich ein“ II, 104, 10;

1) Syr. ע' and ע'. In den andern Dialecten scheint das Pael nicht üblich zu sein.

2) I, 53, 9 steht מאמליל in causativer Bedeutung „macht reden“, wofür I, 29, 11 gar מאליל.

3) Man müsste sonst annehmen, dass im Talm. nach Wegfall des consonantischen Werthes von ע die Schreibweise immer eine etymologisch falsche Ansicht darstellte; man hätte *ajel* gesprochen und dies עייל statt אייל geschrieben. Das wäre nach dem S. 58 Anm. 2 Gegebenen recht wohl möglich.

נאילונאך „sie führen dich ein“ II, 108, 28; נאילינוך „führen sie ein“ DM 64<sup>b</sup>, von welchen die beiden letzteren durchaus das Ansehn von Afel- nicht von Paelformen haben, da man in solchen ניאילאך u. s. w. erwartete).

§ 188. Eine ganz besondere Behandlung verlangen die Verba ער, welche als 3. Rad. ein ה(ה) oder ein in ein ה(ה) zu verwandelndes ע haben<sup>1</sup>. Diese werden im Peal und Afel, theilweise auch im Ettafal, so geschrieben, als hätten sie als 2. und 3. Rad. ein ה, richteten sich aber dabei nicht nach der Weise der עע, sondern hielten beide ה wie starke Consonanten auseinander; nur folgt das auslautende ה den Lautgesetzen, welche es durchgehends verschwinden machen. Die betreffenden Verba sind נרה „ruhen“ nebst Afel und Ettafal; אריח „riechen“; זע „verscheucht werden“ nebst Ettafal.

*Peal Perf.*: נהא I, 276, 21 (Pl.); זהא (Sg. und Pl.) I, 160, 17; II, 1 mehrmals (also wie \*נחח, \*זחח) — זהאת „wurdest bange“ I, 210, 18; 270, 8 (wie \*זחחת).

*Impf.*: נינהא I, 19, 23; ריחה I, 299, 21 und öfter; תיחה I, 54, 19.

*Impt.*: נהא Sg. und Pl. I, 304, 10; 282, 1; 344 ult., wofür (mit Vorschlag) ענהא DM 25<sup>a</sup>; זהא Pl. oft in Q. — *Part.* נאהא I, 286, 6; AM 33. 38 (= \*נחח), fem. נאהא AM 65. 86; Pl. זאהין I, 280, 17 (wie \*זחחין, \*נחחא).

Mit völligem Uebergang zu לי ist hier aber der *Impt. f.* זהאי I, 333, 6 (wie שאבאי § 177).

*Afel. Perf.*: ארהא „roch“ I, 64 f.; ארהובה „rochen ihn“ I, 65; Ox. III, 87<sup>a</sup> — *Impf.*: נארהא „riecht“ I, 301, 22, 24 — *Impt.*: אנהא „beruhigt“ I, 20, 20 — *Part.*: מארהא I, 284, 8; Pl. מארהין I, 176, 22; 1, 69<sup>2</sup> (vgl. mit Suffixen אנהאנה „wir beruhigten sie“ I, 107, 11; אנהויא „beruhiget ihn“ I, 39, 7).

*Ettafal. Perfect*: עתאהא II, 1 mehrmals. Mit Endung יון: עתאהאין, עתאהאין I, 345, 1; עתאהאת „du erschrakst“ I, 210, 17, 18;

1) Eine Form von נע wäre מאנעילה, wie PETERMANN I, 5, 15 lesen will, aber das urkundlich allein beglaubigte (alle Codd. EUTING's lesen so) מאנעילה (von נוד) genügt völlig.

2) Diese Formen würden z. B. von קרם ganz analog gebildet.



270, 8<sup>1</sup> — **Impf.** תִּתְאַזְהָא I, 314, 11; 262, 14; נִתְאַזְהָא I, 237, 16 — **Impt.** עֲתְאַזְהָא oft im Q.

Die Formen mit vocalischer Endung folgen im Ettafal der Analogie der ע' (s. § 186).

Obgleich sich nun alle diese Formen mechanisch so, wie sie sind, construieren lassen, so wird es mir doch sehr schwer, zu glauben, dass der sprachliche Vorgang wirklich so gewesen. Ich möchte viel eher glauben, dass das ה hier überall oder fast überall nur orthographisch und dass die wirkliche Aussprache die von vorn herein nach den Laut- und Flexionsregeln zu erwartende war; dass also נִהָא, זִהָא, זִהָאֵרָא u. s. w. gesprochen wurden *nâ* (= نَأ), *zâ* (= زَأ); *zât* (= زَأِ). Zu beachten ist natürlich wieder der Uebergang in ע' im Impt. Peal נִהָא *nâ* (für נִהָא, נִהָאֵרָא), im *Afel* נִתְאַזְהָא *narrâ* = נִתְאַזְהָא und im Ettafal. So betrachtet, haben diese Verben mehr graphische als sprachliche Besonderheit<sup>2</sup>.

## H. Verba mit ע oder נ als 2. Rad.

Schon den Lautgesetzen nach werden die Formen dieser Verben § 189. im Peal (Afel kommt nicht vor) den ע' sehr ähnlich; dieser Uebergang wird dann ganz vollzogen. Ich stelle die beiden Arten, deren eine durch שֶׁאֵל gebildet wird, wieder unter *a* und *b* zusammen.

**Perf.:** a) רָאָם „donnerte“ = רָעַם; טָאָךְ „trug“; דָּאָךְ „erlosch“ I, 164, 22 (CD דִּיךְ = דָּיךְ); סִאָרִיָּרָא feci und visitavi I, 140, 21; 275, 14, 21 (זִיָּרָא)<sup>3</sup> b) שֶׁאֵל „verlangten“ I, 241, 18; שֶׁאֵלִיָּא I, 370, 21; 371, 7; Par. XI, 16<sup>b</sup>; שֶׁאֵלִיָּנִי II, 112, 12; Q. 58, 11<sup>4</sup>.

1) In der Ausgabe hier wie bei der entsprechenden Form im Peal (זִהָאֵרָא) zum Theil willkürliche Aenderungen.

2) Ich hätte hier auch Verben wie דָּמָדָם „still stehn“ u. s. w. behandeln können; ich habe es aber vorgezogen, sie als Quadril. bei denen von starker Wurzel aufzuführen. Ebenda findet man auch Formen von רָרָב (= רִבְרָב), in Klammern eingeschlossen.

3) Von דָּאָךְ = דָּיךְ bildet sich דִּיהִכָּתָא I, 83, 18, 19 mit Uebergang in דִּהִךְ (§ 64). Dafür steht auch דָּאִהִכָּתָא.

4) Für שֶׁאֵלִיָּא II, 112, 8 lies שֶׁאֵלִיָּנִי 2. Pers. pl. f.

**Impf.:** תישול AM 93 (mit Suffix נישילונה „bitten ihn“ I, 184, 15).

**Impt.:** דוץ „stoss ein“ Ox. III, 105<sup>b</sup> (דַּעֲץ).

**Part. act.:** a) טאיין; דאיין; flectiert טאינה; דאיכה; טאימין  
„schmecken“ b) שאייל; flectiert שאילין, שאיליא<sup>1</sup>.

**Part. pass.:** טיך „belastet“ DM 56<sup>a</sup> u. s. w.; טינא „ich bin bela-  
stet“ II, 90, 24.

**Inf.:** a) מיטאם „schmecken“ I, 393, 4 (je ein Lond. Cod. מאטאם  
und מיטיס) b) מישאל DM 27<sup>b</sup>.

Im *Pael* und *Ethpaal* wird unmittelbar א zu י, welches, ganz wie bei den עו, als starker Consonant behandelt wird: שאייל; שאיליה „ich-  
fragte“; תישאיל; תישאיליא (Infin.) I, 338, 1; Ox. III, 38<sup>a</sup>; עשהאיל;  
נישהאילון u. s. w.

### I. Verba ל'.

§ 190. Zu beachten ist, dass im Perf. bei den ל' die 3. Pl. fast immer auf ון resp. ו ausgeht und dass bei den Intransitiven im Peal und bei allen andern Verbalclassen keine Spur mehr von יוּ (oder mit andrer Orthographie יואו) vorhanden<sup>2</sup>; dagegen ist bei der Femininendung *ath* der entsprechende Unterschied von ית־ת und ית bewahrt. Im Pl. des Perf. schwankt zuweilen 'איהון, 'אינין und 'יהון (wie ähnlich vor Suffixen auch im Sg. 'איה' und 'יה'); doch ist das kaum ursprünglich, sondern es ist dies Schwanken wohl den Abschreibern beizumessen.

Auch im Perf. sind die Pluralformen der 3. Pers. von den Singularformen getrennt. Besondere Formen für die 3. Pl. f. erscheinen auch im Impf. und zwar meistens auf יא, ganz einzeln auch auf n<sup>3</sup>.

1) Vielleicht auch hierher טאיב „wird alt“ I, 8, 20 Pl. טאיבין I, 8, 16, vgl. שֶׁבַע talm. טאב, jedoch שֶׁבַע; שֶׁבַע; שֶׁבַע; שֶׁבַע.

2) So (nur ohne ו) auch im Talm. vgl. אהנו „sie machten aus“ Meg. 12<sup>a</sup>; אהנו Meg. 16<sup>a</sup> wie אתו, שדו u. s. w. — איהחמיו „sie wurden gesehen“ Moed. k. 25<sup>b</sup> ist grammatisch wie lexicalisch eine paläst. Form.

3) Zu bemerken ist, dass bei diesen Verben besonders oft der Fall eintritt, dass bei Anhängung von Enclitica statt יא bloss י geschrieben wird z. B. תישריבין = יִשְׁרִיבִין; כטיבה = כִּטְבָה.



*Peal. Perf. Sg. 3. m.:* קרא „rief“; הוא „sah“; שתא „trank“ DM § 191. 44<sup>a</sup>; הוא „war trunken“; הדא „freute sich“; שנא „verschwand“; אתא „kam“; בא „suchte“ = כִּבֵּן. — Intransitiv: כגע (Var. כגיא, כגיא) „war viel“ I, 239, 1; עמליא „schwur mir“ I, 144, 3, wo D עמאליא, wie sonst öfter עמא z. B. I, 349, 11<sup>1</sup>.

3. *f.:* קראת; קראת; קראת; קראת „ging vorüber“ = קִרַּת DM 53<sup>b</sup>; באה; באה für פאת = פִּאָה „winelte“ I, 212, 16 u. s. w. — Intransitiv: מיטיאה „kam an“ I, 86, 22 u. s. w.; כיסיאה „bedeckte sich“ II, 91, 20, 21 (wo aber vielleicht עִכְסִיאה, Ethpeel, zu lesen); מיטיאה „ward fest“ I, 268, 14 — Vor Encl. 1) mit blosser Abfall des ה: עמאלה „sie schwur ihm“ I, 160, 21<sup>2</sup> 2) öfter mit Anhängung eines zweiten א an das ה, so dass die Form dem hebr. גִּלְתָּה (Pausalaussprache für גִּלְתָּה) entspricht: הנאתאלה „es gefiel ihm“ I, 146, 8; 323, 17; 135, 5; כראתאלהון I, 207, 5; גלאתאלכון „sie offenbarte euch“ I, 255, 4; „es war ihnen leid“ I, 106, 9; הטאתאבה „sie sündigte an ihm“ I, 91, 21; רמאתאבון „sie warf in sie“ I, 300, 14; אתאתאלון „sie kam ihnen“ II, 33, 23 (A אתאתאלון); Ox. III, 82<sup>b</sup>.

2. *Pers.:* קריה; קריה; קריה; קריה und öfter עתיה; עתיה I, 269, 18; ביה.

1. *Pers.* (ebenso): קריה; קריה; קריה; קריה und עתיה; עתיה II, 124, 16; ביה — Mit Encl. 1) mit blosser Abfall des ה: קרילה „ich rief ihn“ Ox. III, 7<sup>a</sup>; 50<sup>a</sup>; קרילון I, 92, 18; רמילה „ich warf ihn“ I, 343, 12; קרילה „ich freute mich seiner“ II, 44, 19 2) Mit Herstellung der vollen Endung: קריתילון Ox. III, 49<sup>b</sup>; קריתילון I, 255, 5 ff.; קראתילון I, 172, 5 (lies קריתילון); קריתילון „ich sündigte ihnen“ I, 60, 6, 7; קריתילון „ich baute euch“ I, 257, 16; קריתילון „ich wohnte drin“ I, 322, 19; קריתילון „ich sündigte an euch“ öfter<sup>3</sup>.

1) Auch im Syr. wechseln die transitive und intr. Form bei diesen Wörtern stark. Wir haben da مَفَعٌ und مَفَعٌ; مَفَعٌ und مَفَعٌ; مَفَعٌ (Barh. gr. I, 8, 6 ff.) und مَفَعٌ und so manche andre. — Man beachte die transitive Form שתא für مَفَعٌ.

2) Diese Form entspräche etwa der talm. auf אי wie כגאי „sie ging“ (LUZZATTO 78), welche neben der vollständigen wie קָזַת Megilla 16<sup>a</sup> (wofür Rosch h. 26<sup>b</sup> קָזַת) hergeht.

3) Im Talm. wohl kaum Formen auf ית; das Gewöhnliche ist אי; אי „ich kam“ Meg. 7<sup>b</sup>; אתאי Ab. z. 58<sup>a</sup>; בעאי Meg. 7<sup>b</sup>. Zuweilen aber noch

Selten ohne Veränderung wie עתהלה „ich kam zu ihm“ II, 63, 7.

*Plur. 3. m.*: קרוך; הזוך; שתוך; אתוך und עתוך; בוך; לוך (für לֹוּךְ) „begleiteten“ II, 47, 12. Formen ohne ך sind vereinzelt: קרו I, 228, 19; 251, 18; 253, 28; רמו I, 261, 7, 22; 265, 21; 266, 17; פרו „waren fruchtbar“ I, 293, 6, 13 (Var. פרוך); שרו I, 294, 22; צבו „wollten“ I, 341, 14, 15 (340 ult. צבוך); מצו „konnten“ II, 58, 7; בנו „bauten“ II, 125 ff. Diese Formen finden sich vorwiegend in einigen Abschnitten, jetzt allerdings gemischt mit anderen auf ך. — Nothwendig ist die Form ohne ך vor Encl.: צבוניא „hatten Wohlgefallen an mir“ DM 30<sup>b</sup>; קרולה „riefen ihn“; אתולך „kamen zu dir (f.)“ II, 76, 7 u. s. w.

*3. f.*: עהויא „sahen“ I, 212, 13; עקניא „erwarben“ I, 256, 4 = קני, קני (gewöhnlich durch das Masc. ersetzt).

*2. Pers.*: 1) קראיתוך DM 74<sup>b</sup>; הואיתוך I, 392, 18; באיתוך II, 119, 3 und öfter 2) seltner: עקרייתוך, עקרייתוך I, 292, 20; עתיתוך I, 340, 1. Vgl. mit Encl. קריהוליא I, 157, 21.

*1. Pers.* Mit längerer Endung: 1) קראיניך I, 235, 10; מטאיניך I, 152, 9; (oft); הטאיניך „wir wuschen“ DM 29<sup>b</sup> (von סָאָא = סָאָא § 59) 2) מטיניך I, 151, 2, 3, was übrigens regelmässige Intransitivform sein könnte; siehe oben מיטיאה.

Mit kürzerer Endung: הטין oft<sup>2</sup>; מטין DM 70<sup>a b</sup>; אתין I, 98, 11; בין Q. 23, 12; 41 ult.; סין „wir wuschen“ Par. XI, 15<sup>a</sup>.

Mit Encl.: 1) הזאינאלה I, 141, 12 2) קרינאלה II, 6, 19; קרינאלך II, 6, 18.

*Impf. 3. Sg. m. und 1. Pl.*: ניקריא; ניהזיא; נישתוא; נותוא; ניבוא.

*3. Sg. f. und 2. Sg.*: תיקריא; תיהזיא; תירוא; תיתוא; תיבוא.

vollständig wie אחיתי Pes. 110<sup>b</sup> oben (2 mal). Häufiger sind solche Formen noch in den Targumen. Das Mand. zeigt, dass das kein Hebraismus ist; zugleich rechtfertigen diese Formen von לִי die § 170 am Ende erwähnten auf תי von starker Wurzel. — Auf einer Verwechslung mit der 1. Pers. von Seiten der Schreiber beruhen Fälle wie רביתיבה „du wuchsest darin“ I, 323, 16; הויתיבה „du warst darin“ eb. (B richtig רביהבה und הויהבה).

1) Nicht zu verwechseln mit der gleichlautenden Form mit latentem Suffix der 3. Sg. f. wie קרו = קרויה.

2) Oft in den Sündenbekenntnissen beide Formen zusammen הטין והטאיניך „wir haben gesündigt und gesündigt“.





Mit Personalpronomen 1. *Sg.*: רמינא „ich bin geworfen“; שרינא „ich wohne“; מצינא „ich kann“.

2. *Sg.* immer von der Nebenform mit *î*; vgl. oben (S. 153): קרעיה „kannst“ I, 72, 3; שרעיה „wohnst“ I, 7, 5; מציה, מציה, מציה „kannst“ I, 165, 4; DM 24<sup>b</sup>; 27 f.; גנעיה, גנעיה „liegst“ I, 170, 9 — Mit Encl.: שרעיהתבה, שרעיהתבה I, 7, 6<sup>1</sup>.

1. *Pl.*: שרינין I, 252, 23; רמינין „wir sind geworfen“ I, 253, 4 — Mit Encl.: רמינאבה I, 254, 5; קרינאלאך „wir sind von dir gerufen“ I, 187, 21<sup>2</sup>.

2. *Pl.* kommt nur mit Encl. vor: קריותוליא „seid von mir gerufen“ I, 187, 22; רמיהתובה I, 154, 18, 20<sup>2</sup>.

*Inf.* 1) auf יא: מיקריא (sehr oft); מיבניא „bauen“ I, 268, 2; מיהדיא „sich freuen“ (oft); מיהיא „kommen“ (oft); מיביא „suchen“ (oft) 2) auf א seltner: מיקרא I, 80, 10; 88, 11; Ox. III, 44<sup>b</sup> (in der genau entsprechenden Stelle 14<sup>b</sup> מיקריא); מיסנא „hassen“ II, 45, 19 A (BCD מיסניא); מיטפא „zunehmen“ II, 90, 23 BCD (hier umgekehrt A מיטפיא); מירבא „wachsen“ I, 8, 19; מידהא „stossen“ Q. 23, 22 (יטא); מימא „schwören“ Ox. III, 23<sup>b</sup>. Dass dies nicht bloss graphische Nebenformen sind, wird dadurch wahrscheinlich, dass die andern Dialecte diesen Infinitiv theils auf *é*, theils auf *â* bilden, vgl. מִקְרָא Dan. 5, 8 u. s. w. gegenüber سَمِي، wie denn auch im Talmud beide Formen neben einander vorkommen: מטיע „irren“ Meg. 32<sup>a</sup> neben מיטבא u. s. w. (s. Luzz. S. 84).

§ 192. Das *Pael* und *Afel* bilden ihre Formen so gleichartig, dass wir beide Classen am besten neben einander stellen.

*Perf.* 3. *Sg. m.*: 1) אסיא „heilte“; שאניא „versetzte“.

2) אסגיא „ging“; אדיא „liess vorübergehn“ II, 130, 23 = אדרי; איתיא „brachte“; אודיא „bekannte“; אומיא „beschwor“ (אטפילה) „gab ihm hinzu“ I, 72, 16; אלוליא „gab mir bei“ I, 136, 16).

3. *f.*: 1) דאליאה „sie hob“; שאניאה; שאריאה „sie fing an“; שאויאה „sie machte“.

1) רמיהתבה „bist hineingeworfen“ II, 39, 20 ist gewiss falsch.

2) Diese Formen sind sorgfältig von den theilweise gleich geschriebenen Perfectformen zu unterscheiden.



2) „schrie“ I, 330, 3; 363, 5; „sie brachte“ I, 219, 12<sup>1</sup>; „bekannte“ I, 276, 20<sup>2</sup>. Mit Encl. שאיאלה „sie machte ihm“ I, 243, 18.

2. *Sg.*: 1) זאכיה „gabst Sieg“; שאניה.

2) איהיה; אסגיה = אדיה I, 160, 20; 166, 6; איהיה.

1. *Sg.*: 1) שאניה; מאטיה „ich gelangte hin“; שאויה.

2) אסגיה; איהיה und seltner אהיה Ox. III, 12<sup>b</sup> 24<sup>b</sup> — Mit Encl.

1) Mit Abfall des *t*: שאוילה „ich machte ihn“; איהילוך, איהילאך I, 144, 17; 316, 4; אדילה „ich liess ihm, dir vorübergehn“ I, 160, 9, 22

2) Mit Herstellung der vollen Endung: האויהילוך „ich zeigte ihnen“ I, 316, 21; איהיהילוך, איהיהילוך I, 17, 21; 316, 5, 9 3) Ohne Veränderung Ox. III, 24<sup>a</sup> und sonst איהיהילוך, wo Par. XI zum Theil איהיהילוך.

3. *Pl. m.*: 1) שאנוך; מאטון; שאוון, שאון (§ 9).

2) איהון; אסגון — Ohne ך einzeln: אסגו I, 267, 7; פארו „machten fruchtbar“ I, 293, 18 (und so eigentlich Z. 6); איהו II, 101, 11; אודו I, 252 ult.; 253, 2; 261, 5 — Mit Encl.: דאלולה I, 212, 23; איהולה I, 212, 25.

3. *f.*: אסגיה I, 64, 1; II, 100, 3; אודיבון „sie (f.) bekannten sie“ = אִסְיָוֹ (sonst steht dafür die Masculinform).

2. *Pl.*: שאויהון.

1. *Pl.*: Mit längerer Endung: שאנינין Q. 13, 32 (wo ein Codex (שאנין); כאסינין „wir bedeckten“ I, 184, 18 — אסגינין I, 140, 6 und gar אסגאינין I, 151, 5.

Mit kürzerer Endung: אסגין II, 120 ult.; אודין Q. 12, 24.

Impf. 3. *Sg. m.* und 1. *Pl.*: 1) נישאריא; נידאליא.

2) נאדיא „lässt vorübergehn“ Q. 12, 32; 13, 20.

3. *Sg. f.* und 2. *Sg.*: הישאניא (הישאוילאך).

1. *Sg.*: 1) עהאריא „ich zeige“.

1) Ueber das א statt אי siehe oben S. 243.

2) Wenn dafür in der Parallelstelle Par. XI und II, 77, 13 אוראה steht, so ist das Verwechslung mit אִסְיָוֹ.

2) עיִאֲסִיָּא; עיִאֲתִיָּא (עיִאֲתִילָאךְ I, 144, 5 u. s. w.; עיִאֲדִילָאךְ „ich mache dich hinübergehn“ I, 160, 6)<sup>1</sup>.

3. *Pl. m.*: 1) נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן I, 316, 5; נִישְׂאוֹן, נִישְׂאוֹן I, 299, 10; 384, 23 (§ 9).

2) נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן.

3. *Pl. f.*: נִישְׂאוֹן = נִישְׂאוֹן II, 78, 6; Q. 67, 20.

2. *Pl.*: 1) נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן I, 317, 15.

2) נִישְׂאוֹן — Mit Encl. נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן.

*Impt. Sg. m.*: 1) נִישְׂאוֹן „mache rein“ I, 214, 12; „erfreue“ Par. XI, 23<sup>a</sup>; נִישְׂאוֹן (öfter); (נִישְׂאוֹן I, 93, 23).

2) נִישְׂאוֹן<sup>2</sup>.

*Sg. f.*: נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן I, 212, 15; DM 41<sup>a</sup>, aber DM 27 f. dreimal נִישְׂאוֹן.

*Pl.* 1) נִישְׂאוֹן „reinet“; נִישְׂאוֹן „bedeckt“; נִישְׂאוֹן, נִישְׂאוֹן Q. 39 ult.

2) נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן = נִישְׂאוֹן I, 179, 12; נִישְׂאוֹן, seltner נִישְׂאוֹן I, 22 ult.

*Part. act.*: 1) נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן = נִישְׂאוֹן.

2) נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן „leiht“; נִישְׂאוֹן „bringt hin“ I, 217, 12; נִישְׂאוֹן = נִישְׂאוֹן (fem. נִישְׂאוֹן II, 23, 1 und öfter = נִישְׂאוֹן; *Pl.* נִישְׂאוֹן = נִישְׂאוֹן I, 393, 10).

Mit Personalpronomen *1. Sg.*: 1) נִישְׂאוֹן II, 89 f. 2) נִישְׂאוֹן — Besondere Femininformen: נִישְׂאוֹן I, 158, 14; נִישְׂאוֹן II, 96, 3, 4.

*2. Sg.*: 1) נִישְׂאוֹן 2) נִישְׂאוֹן — Mit Encl. 1) נִישְׂאוֹן Q. 23, 20; נִישְׂאוֹן I, 169, 9; נִישְׂאוֹן I, 144, 10 2) נִישְׂאוֹן „zeigst“ Ox. III, 77<sup>b</sup>; נִישְׂאוֹן „vergissest ihn“ I, 365, 6 ff.; נִישְׂאוֹן DM 41<sup>a</sup>.

*1. Pl.*: 1) נִישְׂאוֹן „wir schauen“ 2) נִישְׂאוֹן — Mit Encl. 1) נִישְׂאוֹן I, 126, 23; נִישְׂאוֹן DM 49<sup>a</sup> 2) נִישְׂאוֹן I, 136, 22; נִישְׂאוֹן Q. 9<sup>b</sup>; DM. 28<sup>b</sup>.

1) נִישְׂאוֹן „ich beschwöre dich“ DM 60<sup>a</sup> (mehrmals) könnte Pael sein; da diese Verbalclassen aber von נִישְׂאוֹן nicht üblich, so ist wohl נִישְׂאוֹן zu lesen.

2) Also wie talm. נִישְׂאוֹן „verändere“ Taanith 24<sup>b</sup>; נִישְׂאוֹן „bring“ (öfter) und die entsprechenden Formen sämtlicher andern Dialecte, soweit ich sehe, einschliesslich des Neusyr., mit einziger Ausnahme des Syr., welches נִישְׂאוֹן, נִישְׂאוֹן bildet (eigentlich wohl von tert. נִישְׂאוֹן).



2. *Pl.*: מאיתיותן „ihr verführt“ I, 355, 7 (von כָּטַא § 48); — Mit Encl.: מכאסיתולה I, 254, 19; מהאוויתולוך I, 22, 18.

*Part. pass.*: 1) מכאסאי I, 52, 2; משאואי I, 223, 7 (St. emph. משאניא = מִשְׁנִיָּא; *Pl.* מכאסין, מכאסיה =  $\text{מִכְּסִיָּא}$ ,  $\text{מִכְּסִיָּא}$  ganz wie vom activen *Part.*).

2) מאלואי „zur Begleitung gegeben“ I, 138, 4; 139, 23 (*Pl.* מאלוין I, 140, 12).

Mit Personalpronomen: מכאסיתון „ihr seid bedeckt“ I, 257, 13 und wohl מדאכיה Q. 72, 68. Aeusserlich sind auch diese nicht vom *Activ* zu unterscheiden.

*Inf.*: 1) קארוייה II, 89 f. mehrmals; דאלוייה Q. 13, 8; נאסרוייה „versuchen“ I, 60, 18; 366, 19; אסרוייה „heilen“ Q. 6, 9; 13, 8 — מישאנוייה I, 214, 26.

2) אסגרוייה II, 77, 5 — מאסגרוייה I, 16, 22 und öfter; מאיתווייה I, 219, 16<sup>1</sup>. — Die Form מאיתוילכון (für מאיתוילכון) „euch zu bringen“ Ox. III, 5<sup>b</sup> ist wohl eben so wenig richtig wie מאסגיא I, 53 9, AD für מאסגרוייה.

Bei den Reflexiven ist ausnahmsweise auch das *Ettafal* durch § 193. das häufige אַתְּחַזִּי „sich zeigen, gesehen werden“ gut vertreten<sup>2</sup>.

*Perf. 3. Sg. m.*: 1) (*Ethpeel*) עתקריא, עתיקריא; עתמליא, עתימליא „ward voll“; עתכסיא, עתיכסיא; עתניא „unterwarf sich“ II, 59, 22.

2) (*Ethpaal*) עתאליא „erhob sich“ II, 53, 19, 20; עתאשיא „verberg sich“ I, 160, 16; עתאסיא „ward geheilt“ Q. 59, 9; עתאטיא „streckte sich aus“ (öfter); עתאזיא „erzählte“ I, 240, 2 u. s. w. =  $\text{עִתְאַלִּי}$ .

3) (*Ettafal*): עתאהזיא I, 262, 9 (עתאהזילה II, 391, 16).

*3. Sg. f.*: 1) עתקיריאת; עתביניאת „sie ward gebaut“; עתמיסיאת „ward fest“ (öfter)<sup>3</sup>.

2) עתאטיאת II, 24, 11; עתפאריאת (ע) „ward fruchtbar“ I, 293, 18; עתאזיא I, 116, 4; עתאזיא „erzählte“ II, 63, 6, 12.

1) Vgl. אתנוי „verabreden“ Meg. 12<sup>a</sup>; אמטוי „hinkommen lassen“ Ketubh. 100<sup>b</sup>; אשווי „gleich machen“ Besa 36<sup>a</sup> u. s. w.

2) Dagegen ist das *Ethpeel* dieses Wortes (talm. אַתְּחַזִּי Berach. 28<sup>a</sup>) im Mand. ungebräuchlich.

3) Entstellt עתאמסיאת Ox. III, 53<sup>b</sup>.

3) עתאהזיאר I, 266, 3; עתאכליאר „ward verworfen” I, 313, 11; DM 62<sup>b</sup>.

Mit Encl. עתימהאיובה, עתימהאיובה (ganz schlechter Varr. zu geschweigen) „ward geschlagen” Q. 8, 26, wovon höchstens das zweite zulässig sein könnte; עשתריאלה, עשתריאלה II, 10, 12 (A עשתרילה, vgl. Z. 12).

2. *Sg.*: 1) עתקרית; עתיכסית.

2) עתבארית „sagtest dich los” II, 72, 3; עשתאורית II, 4, 9, 21; עשתאיית II, 51, 19.

1. *Sg.*: 1) עתקרית, עתיקרית; עתיכסית, עתיכסית — עתמיניית (Var. מיתמיניית (s. S. 266) schwerlich richtig.) „ich ward gezählt” II, 131, 7 ist trotz עתמיניית (s. S. 266) schwerlich richtig.

2) עתגאיית „ich erschien prächtig” I, 86, 20 (von גאא). עשתאורית; עתאמית „ich glich”; (öfter); עשתאיית „ich erschien prächtig” I, 86, 20 (von גאא).

Mit Encl. עשתאיילון „ich erzählte ihnen” I, 91, 15; עתאהזילה, עתאהזילון „ich erschien ihm, ihnen” I, 103, 3, 4; 82 mehrmals; Ox. III, 42<sup>a</sup>.

3. *Pl. m.*: 1) עתיקרון; עתיכסון, עתיכסון „wurden gefangen”.

2) עשתאון „wurden geheilt” (עפי) I, 275, 6; עתגאון Q. 2, 15.

3) עתאהזון DM 23<sup>a</sup>. — Ohne *n*: עתכסו I, 271, 9; עתכסו I, 271, 13 — Vor Encl. עתיכסובה I, 317, 5; עתאהזולאן I, 271, 8 ff.

3. *Pl. f.*: 1) עתיקריא, עתיקריא I, 122, 12; 209, 4; עתימליא, עתימליא I, 64, ult.; 65, 1, 8, 14, 24; עתיבריא „wurden geschaffen” Q. 24, 20.

2) עזדאכיא Q. 55, 25; עשתאויא (ע) I, 304, 8. Eine vollere Form ist עשתאויאן =  $\text{עשתאויאן}$  I, 170 ult.

2. *Pl.*: 1) עתיקריתון, עתיקריתון I, 149, 11 2) עשתאפאיתון (nur ein Cod. פיתון) „wurdet gegossen” von שפי = שפע (§ 177<sup>a</sup>) 3) עתאהזאיתון I, 175, 3.

1. *Pl.*: עתיכסינין I, 325, 19 (C עתיכסאינין wie Par. XI, 11<sup>b</sup>).

Impf. 3. *Sg. m.* und 1. *Pl.*: 1) ניתקריא, ניתקריא; ניתקריא „wird geschlagen”.

2) ניתפאציא „wird befreit”; ניתפאציא DM 27<sup>a</sup>; ניתפאציא „wird geheilt” Q. 13, 21; ניתפאציא „erzählt” (öfter).

3) ניתאהזיא.



3. *Sg. f.* und 2. *Sg.*: תיחכסיא, תיחוקריא, תיחוקריא; תישתביא.

1. *Sg.*: 1) עמניא „ich werde gezählt“ II, 65, 15; עדניא I, 97, 4.

2) עשתאניא „ich erzähle“.

3) עתאהזילה „ich erscheine ihm“.

3. *Pl. m.*: 1) ניהיקרון; ניהימלון; לעחיברון I, 13, 3 B (AD falsch ohne ל).

2) ניהתפאצון; נישתאנון; ניהתאסון „werden geheilt“ — Mit Encl. ניהתאסובכון I, 309, 23.

2. *Pl.*: 1) תיהיקרון I, 340, 2 und sonst; dafür ohne ן: תיהקרו, תיהקרו I, 257, 14 AB.

2) תידאמון Ox. III, 46<sup>b</sup>; תיהתאסון I, 317, 19.

3) תיהתאהזון.

*Impt. Sg. m.*: 1) עשתריא „löse dich“ I, 94, 14; עדניא I, 366, 1.

2) עתכאסיא I, 212, 6; עדאכיא II, 46, 5; עטאשיא „verbirg dich“ I, 160, 16; עשתאניא „erzähle“ I, 194, 18 — עשתאנילאן „erzähle uns“ I, 157, 4.

3) עתאהזילה „erscheine ihm“ II, 39, 13<sup>1</sup>.

*Sg. f.*: עתהיכלאי „werde zurückgehalten“ II, 134, 8.

*Pl. m.*: 1) עתהקרון, עתהיקרון; עתהגלון „hebt euch weg“ I, 353 ult.

2) עתבארון; עתכאסון „sagt euch los“ I, 43, 6; עשתאיון „erzählet“ I, 125, 7, 8.

*Part.*: 1) מיהתקריא, מיהתקריא; מישתריא „wird gelöst“; מיהימניא „wird gezählt“; מיהיביא „wird erfordert“ = מִתְבְּעִי, מִתְבְּעִי (מיהיבילה) „ist ihm nöthig“ I, 196, 16, 20; *Pl.* מיהיביליא I, 341, 19 = מִתְבְּעִין לִי).

2) מיהתאניא; מיהתאניא; מיהתאניא I, 3, 12.

3) מיהתאסליא „wird hässlich“ I, 3, 6; מיהתארשיא „wird bestochen“ I, 215, 6.

(Flectierte Formen: 1) מיהביניא „wird gebaut“ = סֹאֲכַנְנָן I, 23, 18; 27, 7. 2) מישתאניא „sie erzählt“ I, 158, 16 = סֹאֲכַנְנָן 3) מיהתאסליא „sie wird hässlich“ I, 313, 7 = מִתְסַלִּיא; *Pl.* מיהתאסלין I, 23, 6).

1) Wieder in Uebereinstimmung mit den andern Dialecten (das Neusyr. fällt aus, da es hier keine Reste vom Reflexiv hat) ausser dem Syr., welches im Ethpaal und Ettafal wieder *â* hat, im Ethpeel schwankt.

Mit Personalpronomen: 1. *Sg.* 1) מִיִּתְקַרֵּינָא; מִיִּתְכַסִּינָא; מִיִּסְתַּכִּינָא „ich schaue hin“; מִיִּנְשִׁינָא „ich vergesse“.

2) מִיִּשְׁתַּאֲרִינָא „ich strecke mich aus“; מִיִּשְׁתַּאֲרִינָא „ich erzähle“.

2. *Sg.*: 1) מִיִּתְמַיְיָא „du wirst gezählt“ II, 73, 7 BC (nur D hat מִיִּתְמַיְיָא; die Lesart von A מִיִּתְמַיְיָא zeugt für die andre; ebenso dann auch מִיִּתְקַרֵּינָא DM 13<sup>b</sup>; also ganz wie von starker Wurzel).

2) מִיִּשְׁתַּאֲרִינָא „erzählst“ I, 211, 1.

3) מִיִּתְאֲהַזִּינָא Par. XI, 52<sup>b</sup> — Mit Encl. מִיִּתְאֲהַזִּינָא II, 39, 14.

1. *Pl.*: מִיִּתְגַּלְיִינָא „wir werden offenbar“ I, 54, 9.

*Inf.*: 1) עִתְגַּלְיִינָא I, 192, 18; עִתְגַּלְיִינָא Q. 54, 5, 8 — מִיִּדְנִוּיָא Ox. III, 9<sup>a</sup>.

2) עִשְׁתַּאֲרִינָא „gegossen werden“ Q. 22, 14; עִשְׁתַּאֲרִינָא „erzählen“ I, 143, 3 = אֶשְׁתַּעֲרִינָא (עִשְׁתַּאֲרִינָא I, 4 ult. BCD; daneben stärkere Corruptionen wie עִשְׁתַּאֲרִינָא eb. A u. s. w.) — מִיִּשְׁתַּאֲרִינָא I, 142, 3 (für מִיִּשְׁתַּאֲרִינָא; dafür starke Entstellungen wie מִאֶשְׁתַּאֲרִינָא DM 19<sup>a</sup> in 2 Codd.).

§ 194. Vierlautige Verba, deren 4. Rad. ein י, folgen der Analogie des Pael der לִי. Wir haben so

*Impt. Pl. f.*: נִאֲמַבִּיא „trauert“ I, 212, 13<sup>1</sup> (vgl. *Imperf.* mit Suff. נִינְאֲמַבִּיָּה „wir betrauern ihn“ II, 92, 13).

*Part. act.*: מִנְאֲכַרִּיא „sie entfremdet“ (*Sg. f.*) I, 278, 11 = מִנְאֲכַרִּיָּה; מִנְאֲמַבִּין „sie betrauern“ I, 212, 11; מִנְאֲמַבִּיאן (*Pl. f.*) I, 212, 10, 12.

*Part. pass.*: מִנְאֲכַרִּיא I, 21, 21; *Pl. m.* מִנְאֲכַרִּין I, 321, 1; *Pl. f.* מִנְאֲכַרִּיא I, 342 ult.<sup>2</sup>

*Reflexiv*: עִתְנַאֲכַרִּיתוּן „ihr seid entfremdet“ II, 130, 13; עִתְנַאֲכַרִּוּן „entfremdet euch“ (*Impt.*) I, 18, 22; מִיִּתְנַאֲמַבִּיא „sie jammern“ (*Pl. f.*) DM 40<sup>a</sup> (so 2 Codd.; einer מִיִּתְנַאֲבִיא).

1) Dieses Verbum, zu welchem ein Substantiv נִוּמַבִּיא „Trauer, Wehmuth“ I, 28, 11 u. s. w., gehört (I, 51, 21; 277, 14 dafür מִנְוּמַבִּיא), sieht aus wie ein Pael mit Verstärkung durch *m* (§ 68). Dazu würde das Nomen actionis נִאֲמַבִּיא II, 20, 4 (*Pl.*) stimmen. Aber, obwohl sich zur Noth auch eine etymologische Erklärung fände, so habe ich doch einige Bedenken gegen die semit. Abkunft des Wortes.

2) Käme ein *Inf.* vor, so würde er nach Analogie von כְּבַרְוּי „schwe feln“ (s. Buxt.); שְׂרְשׁוּי „helfen, Gewinn bringen“ Moed. k. 12<sup>a</sup> lauten.



Sogar ein 5lautiges Verb auf י auslautend hat das Mand.; frei- § 195.  
lich lässt sich auch bei diesem der 3. Rad., ein *n* oder *m*, bloss als  
Verstärkung des 4. auffassen, aber die Bildung bleibt doch sehr auf-  
fallend. Die vorkommenden Formen, alle im Reflexiv, sind Imperf.  
ניזדראמביא (ניזדראמביא, ניזדראמביא) „er wird erschüttert“ I, 310, 22;  
Part. *Sg. m.*: מיזדראמביא DM 38<sup>b</sup>; *Pl. m.*: מיזדראמבין, מיזדראמבין  
I, 8, 20; *Pl. f.*: מיזדראמביא I, 280, 22. Die active Form זרמבי\* ent-  
spräche arabischen wie اسرندى u. s. w. (oder mit starken Radicalen  
أقعنسس, أحرجم<sup>1</sup> u. s. w. s. Ibn Duraid 227; Ibn Mâlik, Lâmîja 8 f.)<sup>1</sup>

Eine besondere Aufführung verdient das Verbum הָרָא, obwohl des- § 196.  
sen einzige Unregelmässigkeit im Mand. darin besteht, dass es vor  
dem Vocal *u* (*o*) stets, vor *e* (*i*) oft sein radicales *w* verliert.

**Perf.** 3. *Sg. m.*: הוא — 3. *Sg. f.*: הוואת, הוואת (mit Encl. הוואתאלה, הוואתאלון) — 2. *Sg.*: הוית — 1. *Sg.*: אהוית, הוית (mit Encl. 1) אהוילכון I, 186, 15 BCD 2) אהויתילכה, הויתילכה u. s. w. öfter) — 3. *Pl. m.*: הון (mit Encl. הוליא, הובה u. s. w.) — 3. *Pl. f.*: הע I, 209, 4; 39, 2, 4; 67, 2 und mit vollerer Endung הוען I, 90, 22 AC, wofür B הען liest — 2. *Pl.*: הויתון — 1. *Pl.* mit voller Endung הויתון I, 33, 9; mit kurzer הוין I, 149, 11 A (wo aber die andern Codd. הויתון, הויתון; B ganz corrupt)<sup>2</sup>.

**Impf.** 3. *Sing. m.*: ניהוין, לעהוין I, 180, 21 und ניהוין, ליהוין I, 180, 21 als Var. (vgl. ניהיבה u. s. w.) — 3. *Sg. f.* und 2. *Sg.*: תיהוין, תיהוין — 1. *Sg.*: עהוין — 3. *Pl. m.*: ניהון und zweimal ohne *n* ניהו, נעהו I, 251, 5, 16 ACD (Z. 15 alle ניהון — vor Encl. ניהולה) —

1) Ibn Duraid a. a. O. construiert  $عَلَوْتُهُ = اسرنديتُهُ$ . Sonst gelten alle diese Verba als intransitiv, und nach حَرَجِمْتُ النعمَ فاحرَجِمْتُ Ibn Mâlik, Lâmîja 8 fühlt man sich geneigt, das *n* hier für ein in die Mitte gedruckenes Präfix zu halten, welches aus der activen Form des Quadril. ein Reflexiv bildete, wie  $انفعل$  aus  $فعل$ . Jedenfalls wäre eine weitere Reflexivform mit *t*, wie wir sie hier im Mand. haben, im Arab. unmöglich.

2) Talm. הווא; Rosch h. 26<sup>b</sup> und sonst und הוואי oft; (2. Pers. kann ich nicht belegen); הוואי; הוואי; Hullin 76<sup>a</sup> und öfter.

3. Pl. f.: נעהוויאן I, 12, 19 und ליהוויא Q. 30, 3 mal; 31, 3 — 2. Pl.: תיהוון (vor Encl. תיהוליא) — 1. Pl.: ניהוויא, ניהוויא.

**Impt. Sg. m.:** הוויא, הווע I, 87, 2, 3 B; DM 6<sup>a</sup>; הע I, 87, 2, 3 ACD und so öfter. — Fem. kommt nicht vor — Pl. הוון (הוליה) u. s. w.

Wo im Verb. fin. Nebenformen mit und ohne ׀ erscheinen, stehn sie ohne jeden Unterschied der Bedeutung; beiderlei Formen wechseln willkürlich in derselben Handschrift oder stehn als Varr. zu derselben Stelle <sup>1</sup>.

**Part.:** האוויא (f. האוויא = ܐܘܘܝܐ; Pl. m. האוויא, האוויא = ܐܘܘܝܐ; f. האוויא, האוויא = ܐܘܘܝܐ). Mit Personalpronomen האוויא, האוויא (mit Encl. האוויאתלה); האווינין.

**Inf.:** מיהוויא.

Ganz nach der gewöhnlichen Weise der ׀ geht היא = ܐܘܝܐ „leben“. Wir haben so **Perf.:** היא I, 65, 13; היוון I, 175, 5; היווינין I, 64, 3 — **Impt.** wahrscheinlich העוויא, העוויא, העוויא I, 241, 19 „sei gegrüsst“ = ܐܘܘܝܐ Prov. 4, 4; Dan. 2, 4; Joh. Eph. 96 <sup>2</sup> — **Impf.:** ניהוויא I, 36, 10 u. s. w.; ניהוויא I, 269, 6, 7 — **Part.:** האוויא oft in AM (f. האוויא eb. oft = ܐܘܘܝܐ; Pl. האוויא I, 8, 19). Vgl. noch die Paelform מהאוויא I, 56, 21; 153, 10; Pl. f. מהאוויא II, 31, 3, 5 = ܡܬܘܘܝܢ. Von kürzeren Formen, welche durch die auch mögliche Behandlung dieses Verbuns als עע verursacht werden (wie ייבן oder ܝܘܘܝܢ, letzteres die spätere, karkaphische Form; ייחזי u. s. w.) ist hier nirgends eine Spur. Das Afel, welches in anderen Dialecten gleichfalls wie ein עע gebildet wird (אחזי ܐܘܘܝܐ) kommt nicht vor; denn das Nomen agentis עשו מהאוויא = ܐܘܘܝܐ ܘܘܘܝܐ ܘܘܘܝܐ I, 28, 17 ist ein absichtlich (in höhnischer Weise) entlehnter christlicher Ausdruck.

1) Formen mit Ausfall des ׀ sind in verschiedenen Dialecten gebräuchlich z. B. im Targumischen, Samarit. und im Christl.-Pal. s. Z. d. D. M. G. XXII, 503. Ueber die syr. Formen der Art Barh. gr. I, 107, der (Z. 22) auch ܐܘܘܝܐ belegt. Talm. ליהוויא und ניהוויא. In den verkürzten Formen sprechen die Dialecte die Präfixe meistens ohne vollen Vocal. Die Syncope des ׀ vor ׀ ist nur in wenigen Dialecten; so talm. wohl allein ניהוויא mit Bewahrung des ׀.

2) Nicht ܐܘܘܝܐ, wie HOFFMANN angiebt.



## 5. Verbum mit Objectsuffixen.

## A. Vorbemerkungen.

Die Suffixe des Singulars treten unmittelbar an das Verbum, die § 197. des Plurals setzen im Mand. (wie im Talm.) davor das ינ, נ, welches in den paläst. Dialecten auch vor die Singularsuffixe tritt, da aber nur beim Impf. (und Inf.), im Syr. nur bei den selbständig geschriebnen  $\text{נִּינְךָ}$ ,  $\text{נִּינֵי}$  erscheint. Aber die Pluralsuffixe verbinden sich nun auch im Mand. sämmtlich weniger eng mit dem Verbum und bewirken nicht solche Veränderungen wie die kurzen Suffixe des Singulars, vgl. z. B.  $\text{לְגַאטִינוּךְ}$ ,  $\text{בְּהוֹרִינוּךְ}$ , die noch ganz wie  $\text{לְגַאטֵךְ}$ ,  $\text{בְּהוֹרֵךְ}$  sind, mit  $\text{לִיגַטְהָ}$ ,  $\text{לִיגַטְהֵן}$  „nahm ihn, nimm ihn“; wie jene nun auch  $\text{בְּרַאכִינוּךְ}$  „segnete euch“ gegenüber  $\text{בִּירְכַאךְ}$  u. s. w. In den Vocalveränderungen liegt die ganze Schwierigkeit der mit solchen Suffixen versehenen Formen. Denn wenn hier auch im Allgemeinen die gewöhnlichen Regeln der aram. Vocalisation herrschen, so gestaltet sich das Einzelne doch ziemlich mannigfach. Es handelt sich zuweilen um die Beibehaltung von kurzen Vocalen in offenen Silben, namentlich beim Afel und in den Pluralen des Imperfects.

Die 3. Sg. Peal  $\text{לְגַאט}$  wird vor Singularsuffixen bei starker Wurzel zu  $\text{לִיגַט}$  (nicht  $\text{לְגַאט}$ ), die 3. Pl.  $\text{לִיגַטְר}$ , der Impt. Sg.  $\text{לִיגַטְתְּ}$ , Pl.  $\text{לִיגַטְתְּר}$ ; letztere Form erscheint auch bei פנ' und פו'. Die 1. und 2. Sg. sowie die 3. Sg. f. lauten vor Suffixen gleichmässig  $\text{לְגַאטְהָ}$ ; analog in den andern Verbalclassen. Die 1. Pl. Perf. geht vor Suffixen immer auf blosses ך aus, nicht auf  $\text{נִיךְ}$ . Die Endung  $\text{הוּךְ}$  der 2. Pl. wird oft zu  $\text{הו}$ . Die Pluralendung  $\text{וּךְ}$  wird im Impf. vor Suffixen einigemal zu  $\text{ו}$ , während dagegen wieder selbst im Impt. vor Suffixen  $\text{וּךְ}$  erscheinen kann.

1) Im Imperativ ist der Unterschied der mand. Formen mit Suffixen von den syr. am grössten; vgl.  $\text{כּוּפְרַהָ}$  mit  $\text{כּוּפְרַהָנִינְךָ}$  (westsyr.  $\text{כּוּפְרַהָנִינֵי}$ );  $\text{סְאֻדְרַהָ}$  mit  $\text{סְאֻדְרַהָנִינְךָ}$ ;  $\text{פְּאֻקְדַהָ}$  mit  $\text{פְּאֻקְדַהָנִינְךָ}$ ;  $\text{קְאֻבְלַאן}$  mit  $\text{קְאֻבְלַאנִינְךָ}$  und gar  $\text{נוּכְבַהָ}$  mit  $\text{נוּכְבַהָנִינְךָ}$ ,  $\text{יּוּדְבַהָ}$  mit  $\text{יּוּדְבַהָנִינְךָ}$ . Im Pl. ist die Aehnlichkeit grösser, vgl.  $\text{רַוְהַמּוּיָא}$  mit  $\text{רַוְהַמּוּיָאנִינְךָ}$ , wofür aber auch  $\text{רַוְהַמּוּיָאנִינֵי}$  erlaubt wäre (vgl.  $\text{רַבְסַמּוּיָא}$  Apost. apocr. 116, 1).

Für die Femininformen im Pl. treten vor Suffixen stets die männlichen ein.

Die anlautenden Vocale der Suffixe fallen nach Vocalen weg. Auslautendes ך mit anlautendem י׃ giebt bloss ך. Starke Zusammenziehungen finden wir besonders bei der 1. Pl. im Perf.

Die Verba ע׳ stimmen vor Suffixen wieder ganz mit den ע׳ überein. Auch bei letzteren bleibt das ן im Perf. Peal. Die Verba ל׳ mit Suffixen wird man am besten für sich betrachten. Ganz gesondert nehmen wir zuletzt die Participien und Infinitive mit Objectsuffixen durch.

Wir führen zuerst die Verbalformen ohne Endung auf, dann die mit consonantischen Endungen, dann die auf ך und ך׃.

So gross die Zahl der Beispiele ist, aus der wir auswählen konnten, so sind doch leider manche wichtige Fälle nicht zu belegen. Bei Weitem am zahlreichsten sind natürlich die Formen mit dem Suffix der 3. Sg.

#### B. Die Verba, welche nicht ל׳, mit Objectsuffixen.

- § 198. *Singular. 1. Person.* 1) Am Verbum ohne Endung: **Perf. Peal:** ליגטאן „nahm mich“; בירכאן „segnete mich“; ניכבאן „nahm mich“; פירשאן „erkannte mich“; בילאן „verschläng mich“ I, 143, 20 = כַּדָּבַר (CD באלאן); ציבאן „taufte mich“ I, 153, 4; 364, 3 (wofür Q. 63, 19, 20 wie von ל׳); שיהלאן „sandte mich“ II, 67, 19 = שָׁלַח (§ 61); באנאן „erkannte mich“ II, 46, 24 (בוך); כאנאן „wickelte mich“ II, 102, 3 (כנך); טאנאן „trug mich“ (טען); אכראן und עכראן „band mich“ — **Pael:** שאלטאן „gab mir Macht“; פארקאן „befreite mich“; קאימאן „richtete mich auf“; אילאן „führte mich ein“ (§ 187) — **Afel:** אלבשאן „bekleidete mich“; אפרישאן „belehrte mich“ (oft); אגזראן „schloss mich ab“; אפקאן „führte mich aus“; אסקאן „liess mich steigen“; אשלאן „zog mich aus“ I, 193, 16 und öfter = אֶשְׁלַח, wofür II, 123, 9 noch אשלהאן in derselben Reihe mit אשלאן; אשמאן „liess mich hören“; אבראן „setzte mich über“ Q. 67, 25; II, 78, 10 = אֶבְרֵךְ; אקמאן „richtete mich auf“ I, 128, 9 — **Quadril.:** הארוקאן „fesselte mich“ II, 119, 22.



**Impf. Peal**<sup>1</sup>: „zieht mich aus“ II, 96, 5, 7; „lässt mich“ II, 116, 25; „hörest mich“; „sie frisst mich“; „erkennt mich“ II, 51 ult. — **Pael**: „weckt mich“ I, 52, 6 (2 mal, § 74); „fragt mich“ — **Afel**: „lässt mich wissen“ I, 358, 18 u. s. w. = **נִסְלַבְּ**.

**Impt. Peal**: „wäge mich“; „verschlucke mich“ I, 143, 20; „taufte mich“; „höre mich“; „küsse mich“; „pflanze mich“ II, 104, 19 (und so zu lesen II, 24, 4) — **Pael**: „nimm mich“; „lieblose mich“ I, 96, 4 — **Afel**: „schneide mich ab“; „taufte mich“; „befreie mich“ (Var. שׁוֹזְבֵּאן) — **Quadril.**: „befreie mich“ DM 33<sup>b</sup>.

In den Formen „lehre mich“ I, 161, 23 (A אלפאן); „verkaufe mich“ DM 27 f. (3 mal); „führe mich“ II, 17, 11 BC (die andern דובראן) steht ין für אן, und da hier die Anrede an ein Femininum, so könnte man darin den Rest der alten Femininform (wie **לִצְבֵּאן**) sehen; aber wir finden so auch bei der Anrede an's Masculinum „lass mich“ I, 333, 3 (CD שׁוֹבְקֵאן); „wäge mich“ Q. 73<sup>b</sup>, 40; „rechne mich“ eb. (beidemal Var. mit אן); „taufte mich“ DM 34<sup>a</sup>; 35<sup>b</sup> (Var. צׁוֹבֵאן)<sup>2</sup>, und so ist die Sache doch sehr zweifelhaft und eher ein bloss lautlicher Uebergang von אן in ין anzunehmen, der ja auch sonst oft genug vorkommt.

2) Am Perf. mit consonantischen Endungen: 3. Sg. f.: „sie hat mich nicht gegessen“ DM 54<sup>b</sup>; „sie taufte mich“ I, 152, 19; „sie verlangte von mir“ II, 124 ff.<sup>3</sup>; „sie vollendete mich“ DM 54<sup>b</sup>; „sie brachte mich zur Welt“ (als

1) Vgl. למנען Kethub. 105<sup>b</sup>; „er quäle mich“ Moed. k. 28<sup>a</sup> (2 mal).

2) So vom fem. : „zeige mir“ I, 161, 8, 14 (A דִּיאָוִיָּאן); syr. wäre das Masc. **מִנְבֵּא**, das Fem. **מִנְבֵּאָת** Gen. 24, 23.

3) Hier mit dem gewöhnlichen Vocalwechsel, nicht mit Uebergang zu שׁוֹ; vgl. dagegen „sie verlangte von ihm“ I, 115, 24.

Hebamme) DM 38<sup>b</sup>; אשיטתאן „sie verführte mich”<sup>1</sup> II, 22, 6; איילתאן „sie führte mich ein” I, 152, 18.

2. *Sg.*<sup>2</sup>: לגאטתאן; שבאקתאן Q. 52, 30; ראהיקתאן „entferntest mich” Q. 52, 30; אכמיכתאן „gabst mir eine Stütze” II, 48, 14. In שאדירתיך „du (m.) sandtest mich” I, 338, 4 steht wieder יך für אן.

2. *Pl.*: Mit voller Form: שמאחונאן (CD שמיתונאן § 177<sup>a</sup>) „ihr hörtet mich” I, 255, 10. Gewöhnlich mit Zusammenziehung, so dass die Form ganz der suffixlosen gleich sieht: נצאבתון „pflanztet mich” I, 157, 22; נכאבתון „nahmet mich” II, 97, 5; שאבישתון „bethörtet mich” II, 11, 22; 75, 3; שאדארתיך „sandtet mich” I, 157, 22; קאימתון „richtetet mich auf” I, 240, 5; אפרישתון „belehrtet mich” I, 157, 22; אפיקתון „führtet mich aus” II, 75, 3; אכשילתון „machtet mich strau- cheln” I, 349, 4 (und so Z. 3 zu lesen)<sup>3</sup>.

3) An ו und ון: *Perf. Peal*: שיבקון „liessen mich”; פירשון<sup>4</sup>; ריהמון; ערוון „hörten mich”; ציבון „taufeten mich”; שיהלון „sandten mich”; ערוון „gingen mir verloren” I, 96, 25 A (אָרוון = אברוני\* die andern Handschriften schlecht); אסרון und עסרון „fesselten mich”; ערון „kannten mich” II, 46, 22; Ox. III, 31<sup>b</sup> (2 mal); זאדון „statteten mich aus” II, 77, 15 — *Pael*: זאָרוון „befahlen mir”; שאַדרון „sandten mich”; זאָרוון „statte- ten mich aus”; קאימון „richteten mich auf”; אילון „führten mich ein” — *Afel*: אלגיטון „liessen mich nehmen”; אלבשון; אפישון; אפקון; אשלוך „zogen mich aus”; ארתבון „setzten mich” (DM 4<sup>a</sup> haben 2 Codd. ערתבון) — *Quadri.*: שארגזון „erzürnten mich” Ox. III, 41<sup>b</sup>; 42<sup>b</sup>; ראַנדירון „scheuchten mich auf” II, 47, 2.

Ein Reflexiv mit dem Suffix haben wir in עהבאדרון („zerstreuten sich in Bezug auf mich”) „gingen mir verloren” I, 96, 25.

1) אשיטא steht öfter für אשטיא „zur Thorheit veranlassen, verführen”; ob die betreffenden Lesarten aber richtig, lasse ich dahin gestellt.

2) Vgl. אדכרתך „hast mich erinnert” Berach. 31<sup>a</sup>; אטרחתך „hast mich bemüht” Kidd. 40<sup>a</sup>.

3) So wird auch סכינתון „ihr hättet mich in Gefahr gebracht” Kidd. 29<sup>b</sup> (Glosse סכנתם אותי in סְפִינְתֶיךָ zu verbessern sein).

4) Vgl. בירכון Moed. k. 9<sup>b</sup> nach RABBINOWICZ.

5) Vgl. צערון „schmähten mich” Moed. k. 9<sup>b</sup> RABBINOWICZ.



**Impf.:** נאכרונאן „halten mich zurück“ II, 58, 7 BC (A נאכרונאן) von **נאכרונאן**; „machen mich taub“; נאכרונאן; נאכרונאן; נאכרונאן; „bewahren mich“; נאכרונאן „fragen mich“; נאכרונאן „fesseln mich“ II, 130, 17. — Aber daneben לאחיפסקון „schneidet mich nicht ab“ Q. 74<sup>b</sup>, 31, 33; נאשכבון „lassen mich liegen“ II, 58, 8; נאולון „bringen mich“ II, 48, 4 (von **נאולון** § 51)<sup>1</sup>.

**Impt.** Hier immer die kurze Form: פוסקון „zerschneidet mich“ DM 31<sup>b</sup>; רודהמון; דוברון „führet mich“; פארקון; אלבישון.

2. *Person.* 1) Am Verbum ohne Endung: **Perf. Peal:** ליגטאך; § 199. בירכאך; פירשאך; שיהלאך „sandte dich“; יאהבאך „gab dich“ Ox. III, 103<sup>a</sup> (mehrmals)<sup>2</sup>; עדאך „erkannte dich“ I, 11, 17; באנאך „erbaute dich“ Q. 37, 26, 27 — **Pael:** פארקאך; פאקדאך — **Afel:** אלבשאך; אסקאך; אוחבאך.

**Impf. Peal:** עליגטאך; נאשיבאך; נאבירכאך; עניטראך II, 44, 7; ניציבאך „tauft dich“; ניציבאך; ניציבאך „hört dich“ I, 274, 15 und öfter (zu dem י vgl. oben S. 249) — **Pael:** נאפארקאך; עפארקאך; נאפארקאך; נאפארקאך „wir verherrlichen dich“ I, 4, 18; Q. 53, 24 u. s. w.; נאפארקאך „wir preisen dich“ Q. 53, 24; נאפארקאך „ich führe dich ein“ I, 193, 15 — **Afel:** נאפרישאך; נאפרישאך; נאפרישאך DM 3<sup>b</sup>; נאפרישאך; נאפרישאך 73<sup>b</sup>; נאפרישאך; נאפרישאך eb.; dafür ausnahmsweise נאפרישאך II, 44, 5; נאפרישאך „wir belehren dich“ II, 59, 4; נאפרישאך „wir führen dich hin“ II, 54, 8; נאפרישאך „ich setze dich“ Ox. III, 54<sup>b</sup><sup>3</sup>; נאפרישאך „beruhigt dich“ I, 98, 13 — **Quadril.:** נאפרישאך „wir erheben dich“; נאפרישאך „ich befreie dich“; נאפרישאך „rüttelt dich auf“<sup>4</sup>.

2) An consonantischen Perfectendungen: 3. *Sg. f.:* בראכחאך „sie segnete dich“ I, 352, 17.

1) Sehr selten so im Syr. Vgl. **נאכרונאן** Apost. apocr. 316. — Aus dem Talm. habe ich leider keine Beispiele für eine der beiden Möglichkeiten zur Hand.

2) Beachte wieder die Bewahrung des *a* bei י.

3) Ueber die Vocalisation der Präfixe s. oben S. 215.

4) Formen des Imperat. sind hier natürlich nicht statthalt, da ja das Objectsuffix der 2. Pers. so wenig an Verbalformen der 2. stehn kann wie das der 1. Pers. an Verbalformen der 1.

1. *Sg.*: לבאשחאך „ich zog dich an” II, 97, 14; לאטתאך „ich verfluchte dich” I, 132, 18; DM 60<sup>b</sup>; זאמינתאך „ich lud dich ein” I, 190, 15; שאליטתאך „ich gab dir Macht” I, 343, 2, 3; אפרישתאך; אשלתאך „ich zog dich aus” I, 193, 14 B (A אשליחתאך; CD Pealformen); אקימתאך II, 55, 13.

1. *Pl.*: רהימנאך „wir liebten dich” (wie II, 73, 23 aus רהאמנאך A; רהימונאך BCD herzustellen); שאליטנאך; יאקירנאך und beim Reflexiv עדכארנאך „wir gedachten deiner” I, 157, 6 = אֵלְנִי וְלִנְךָ.

3) An ו and וך: *Perf. Peal*: ליגטוך; שיבקוך; בירכוך; שימוך „hörten dich”; ציבוך; שיהלוך „sandten dich”; ערוך „kannten dich” I, 5, 7; 11 ult.; גארוך „trieben Ehebruch mit dir” DM 28<sup>a</sup>; באנוך „bauten dich” I, 274, 23 — *Pael*: פאקרוך; שאלטוך; באנינוך „erbauten dich” I, 274, 23; שאבוך „priesen dich” — *Afel*: אלבשוך, אלבישוך; אפרישוך; אסקוך; אהיקוך „beängstigten dich” II, 55, 15 (von הוק, עוק S. 71) — Reflexiv: עדיכרוך I, 5, 8 und öfter = אֵלְנִי וְלִנְךָ Ps. 86, 14. — Ferner mit *ûn* für *û*: אילונאך „führten dich ein” II, 116, 13 BD (C אילונאך; A undeutlich).

*Impf. Peal*: נילגיטונאך; נישביקונאך II, 63, 23 (D נישבקונאך); ניסרונאך „schneiden dich ab”; ניהטיפונאך „rauben dich”; נישפיקונאך „fesseln dich” I, 299, 20 (C נישארונאך, D נישירונאך) — *Pael*: נישפארקונאך; נישאבונאך „preisen dich” — *Afel*: נאולונאך „bringen dich” II, 108, 23. — Aber bloss mit ו<sup>1</sup>: נישפירשוך „erkennen dich” I, 168, 18; נאניהרוך (lies נאניהרוך) „erleuchten dich” II, 128, 3.

Besondere Femininformen sind für das Suff. der 2. Sg. selten: ליגטיך „nahm dich” I, 148, 23; קאימיך „richtete dich auf” Q. 19, 1; נדיבריך „wir führen dich” II, 100, 15, 22; עדיבריך „ich führe dich” II, 117, 13; נעהניך „wir geben dich” I, 148, 7; עיאלבישיך „ich kleide dich” DM 41<sup>a</sup> (2 Codd.); נאבטוניך „fesseln dich” II, 77, 10.

§ 200. 3. *Person*. Wir stellen hier die Suffixe der Mascul. und Femin., welche für die Schrift keinen Unterschied bilden, durcheinander. Wir können die Beispiele aus einer übergrossen Anzahl auswählen.

1) Antritt an das Verbum ohne Endung:

1) Vgl. ליברכיך „segnen dich” Moed. k. 9<sup>a</sup> unten; 9<sup>b</sup> oben.



**Perf. Peal:** מִיָּה שִׁיָּה „öffnete ihn“; לִיגַטָּה; לִיגַטָּה „maass ihn“ I, 2, 20 (לִיגַטָּה); עִסְרָה und אִסְרָה, auch עִסְרִיָּה DM 3<sup>a</sup> „band ihn (sie)“; עִפְכָּה „drehte ihn“; עִבְדָּה „machte ihn“; יִאֲהַבָּה „gab ihn“ I, 10, 23 (wieder mit *a*); כִּאֲנָה „wickelte ihn“ I, 101, 22; 102, 9; לִאֲטָה „verfluchte sie“ — **Pael:** פִּאֲרָקָה; פִּאֲקָדָה; סִאֲבָה „sättigte ihn“ DM 35<sup>b</sup> = סִאֲבָה; הִאֲוִירָה „machte ihn weiss“ I, 218, 10 = אִילָה; סִאֲיִכָה „begränzte ihn“; הִאֲנָנָה, הִאֲנָנָה „lieb koste sie“; אִילָה „führte ihn ein“ — **Afel:** אִפְרִישָׁה; אִלְבִּישָׁה; אִלְבָּשָׁה „übergab ihn“; אִשְׁכָּה „liess ihn hören“ II, 45, 23; אִשְׁכָּה = אִשְׁכָּה Hullin 76<sup>b</sup> und öfter; אִוִּלָה; אִוִּתְבָה „führte ihn hin“; אִקְמָה, aber אִסִּיפָה „machte ihn aufhören“ I, 83, 4, 8; אִשִּׁיטָה „verachtete ihn“ II, 95, 24; אִנִּידָה „erschütterte sie“ I, 85, 1 f. (B einmal אִנִּידָה); אִנִּיהָ „beruhigte ihn“ I, 323, 11; II, 50, 20 — **Quadril.:** שִׁאֲרָגְזִיָּה „erzürnte ihn“ II, 95, 23.

**Impf. Peal.** Die Vocalisation ist durchweg dieselbe wie bei der 3. Pl. ohne Suffix: נִפְיָהֶתָה „wir tödten ihn“; עִשִּׂיבְקָה; נִשִּׂיבְקָה „öffnet sie“, עִפְיָהֶתָה „ich öffne ihn“; עִצְבָּה „ich taufe ihn“; עִמִּינִיָּה „ich wehre ihn ab“ DM 16<sup>b</sup> (mit völligem Uebergang der Wurzel מנע in 'לר'); נִיבְדָה „wir machen ihn“ I, 100, 16, 19; עִבְדָה „ich mache ihn“ I, 100, 21; נִיִּקְרָה „wir rotten ihn aus“ I, 361 ult. (נִיִּקְרָה); נִיכְלָה „wir essen ihn“, (עִכְאָרָה, עִסְרָה (Var. עִסְרָה) „ich esse ihn“; עִסִּירָה „ich binde ihn“ II, 92, 2; תִּדְלָה „du gebierst ihn“; עִשִּׂידָה „ich giesse ihn“ I, 344, 22 (אִשְׁד); עִפִּיִסָה „ich zerstöre ihn“; נִיטִימָה „verstopft sie“; נִילִיטָה „verflucht ihn“, תִּילִיטָה „du verfluchst ihn“, „sie verflucht ihn“; נִיִּצִיָה „er hört ihn“ DM 64<sup>a</sup>. — Von 'פנ' a) mit Assimilierung: תִּיִּסְיָה, תִּיִּסְיָה „nimmst sie“ II, 45, 3, 4, עִסִּיבָה „ich nehme sie“ II, 44 ult. (2 mal) b) Mit Bewahrung des *n*: נִינִיִּסְיָה „nimmt ihn“, „wir nehmen ihn“ öfter; עִנִּיצְבָה „ich pflanze ihn“ I, 100, 9; נִינִיִּטְרָה „bewahrt ihn“ I, 236, 2 — **Pael:** נִיִּפְאָרְקָה; נִיִּכְאָתְרָה „wir halten ihn auf“; נִעִיאֲבָטָה „wir fesseln ihn“ II, 94, 19; עִקְאִימָה „ich richte sie auf“; נִיהִאֲיָבָה „zeigt ihn schuldig“; נִעִיאֲוִלָה (nicht נִעִיאֲוִלָה, wie man beim Pael erwartete, s. S. 254) „wir führen ihn ein“ — **Afel:** נִאֲלְבִּישָׁה; נִאֲלְבָּשָׁה „übergibt ihn“; נִאֲכְשָׁלָה „wir machen ihn straucheln“; נִאֲגַזְרָה „wir schliessen ihn ab“; עִיאֲסִימִיכָה „ich stütze ihn“; תִּעִיאֲהִרִיבָה „zerstörst sie“; הִאֲוִדָה „sie thut ihm kund“ I, 82, 2;

עִיאוֹתְבָהּ, עִיאוֹתִיבָהּ „ich setze sie” I, 118, 1 — Q. 54, 3; נִאֲנֵהָ, נִאֲנִיהָ „erschüttert ihn” I, 90, 16; 110, 12; „beruhigt ihn, sie” I, 86, 18; 241, 9; עִיאוֹנֵהָ „ich beruhige ihn” DM 11<sup>b</sup>; עִיאוֹהִיקָה, תִּיאוֹהִיקָה „ich führe ihn zurück” II, 15, 12, 14; (עִיאוֹהִיקָה, תִּיאוֹהִיקָה) „du beängstigst sie”, „ich beängstige sie” I, 103, 19; 314, 12 — Von פִּנָּ' mit Assimilation עִיאוֹפְקָה; עִיאוֹסְקָה; נְעִיאוֹסְקָה I, 361, 24; mit Bewahrung des *n*: נִאֲנֵהִירָה, נִאֲנֵהִירָה und andere Formen von אֲנִיָּהּ — *Quadril.*: עִיאוֹרְטִלָּהּ „ich schleudre ihn fort”; נִירְאוֹנִידָהּ „rüttelt ihn auf”; תִּיבְאוֹשְׁקָהּ „sie untersuche ihn”.

*Impt. Peal*: שׁוּהִלָּהּ „zieh ihn aus”; כּוּפְרָהּ „streich ihn aus”; לּוּגְטָהּ „ziehe ihn aus”; צוּבָהּ „taufte ihn” DM 35<sup>b</sup>; נוּסְבָהּ „nimm sie” I, 347, 19; עוּמְרָהּ „sage ihn”; עוּסְרָהּ „binde ihn”; עוּבְדָהּ „mache sie”; יוּהַבָּהּ „gieb ihn” II, 305, 13, 14, 15; הוּנָהּ „sei ihm freundlich” I, 34, 20; לוּטָהּ „verfluche ihn” — *Pacl*: פִּאוֹרְקָהּ; סִאוֹרְרָהּ; קִאוֹימָהּ; הִאֲנֵאֲנָהּ „lieb-kose ihn” — *Afel*: אִפְרִישִׁיָּהּ, אִפְרִישִׁיָּהּ; אִסְקָהּ; אוֹתְבָהּ; אִנִּיהָ „beruhige ihn” II, 20, 19 — *Quadril.*: פִּאוֹרְהוּזִיָּהּ „pass auf ihn” (oder ähnlich) I, 102, 9.

## 2) An consonantischen Perfectendungen:

3. *Sg. f.*<sup>1</sup>: לְגִאֲטָהּ „sie nahm ihn”; נִסְאֲבָתָהּ; בְּרִאֲכָתָהּ „sie zog ihn aus” II, 99, 10; עִדְאֲלָתָהּ; אִכְאֲלָתָהּ „sie gebar ihn”; לִאֲטָתָהּ „sie verfluchte ihn”; בִּאֲנָתָהּ „sie baute ihn” II, 99, 9; שִׂאֲלָתָהּ „sie forderte von ihm” I, 115, 24; 116, 7 — פִּאֲלִיגְתָהּ „sie theilte ihn”; אֲתִאֲרָתָהּ „sie weckte ihn” — אֲנִהֲרָתָהּ; אֲשְׁכֵאֲתָהּ „sie fand ihn” — שִׂאֲרִגְזָתָהּ „sie erzürnte ihn”; סִאֲסְקִילָתָהּ „sie schmückte ihn” II, 99, 9.

2. *Sg.*<sup>2</sup>: לְגִאֲטָתָהּ I, 149, 3; נִפְאֲקָתָהּ „gingst aus ihm heraus”; נִסְאֲבָתָהּ; לִאֲפָתָהּ „lernstest ihn” Q. 56, 3 — פִּאֲרִיקָתָהּ; בִּאֲסִימָתָהּ „machtest ihn duftend”; שִׂאֲדִירָתָהּ, שִׂאֲדִירָתָהּ I, 346 mehrmals; סִאֲבֵאֲתָהּ „sättigtest ihn” I, 218, 1 — אִכְפִּינָתָהּ „machtest ihn hungern” eb.; אִנִּיהֲתָהּ „beruhigtest ihn nicht” II, 22, 8, wofür man לִאֲנֵהֲתָהּ oder לִאֲנֵהֲאֲתָהּ erwartete.

1) Vgl. תִּבְעֵתִיָּהּ Kidd. 39<sup>b</sup>; 40<sup>a</sup>; שְׁקֵלְתָהּ Kidd. 13<sup>a</sup>; „sie nahm sie” Hagiga 5<sup>a</sup> oben; אִנְהֵתָהּ „sie legte sie” ebend.

2) Vgl. כִּבְשָׁתִּיָּהּ „unterwarfst sie” Gittin 68<sup>b</sup>; אִסְיִקְתִּיָּהּ eb.



1. *Sg.*: לִגְאַטְתָּהּ „ich nahm ihn“ I, 118, 12; שְׁבִאקְתָּהּ; נִסְאֲבַתָּהּ „ich taufte ihn“; שְׁמִיעְתָּהּ „ich hörte sie“ I, 133, 3 (Var. שְׁמִיעְתָּהּ, שְׁמִיעְתָּהּ „ich zog ihn aus“ II, 78, 9; Q. 67, 23; כְּאַתָּה „ich wickelte ihn“ I, 90, 22; כִּאֲפַתָּה „ich beugte ihn“ I, 90, 23; פִּאֲסַתָּהּ „ich zerstörte sie“ I, 333 mehrmals; זִאֲמַתָּה „ich zäumte ihn“; אֲפַתָּה „ich wickelte sie“ (לִגְאַטְתָּהּ) I, 84, 2; לִאֲטַתָּהּ „ich verfluchte sie“ I, 132, 18; בְּאַנְתָּהּ „ich baute sie“ Ox. III, 18<sup>a</sup>; 22<sup>a</sup>; שְׁאַלְתָּהּ „ich forderte von ihm“ I, 358, 12 und öfter — פִּאֲרִיקְתָּהּ I, 23, 15; שְׁאַדְרַתָּהּ, שְׁאַדְרִירְתָּהּ I, 381, 3; שְׁאַבְאַתָּהּ „ich pries ihn“ Q. 6, 24 (wo ein Cod. שְׁאַבִּיהַתָּהּ); אֲנִהִימְתָּהּ „ich stattete ihn aus“; אֲפְרִישְׁתָּהּ; אֲנִהִימְתָּהּ „ich machte ihn brüllen“ I, 91, 1; אֲסִיקְתָּהּ; אֲסִיבְתָּהּ „ich liess ihn nehmen“; אֲהִיחְתָּהּ „ich liess ihn herabsteigen“ I, 164, 8; 332, 3; אֲנִידְתָּהּ „führte ihn vorbei“ II, 22, 15 = אֲנִידְתָּהּ; אֲוִתִּיבְתָּהּ; אֲקִימְתָּהּ „erschütterte ihn“ I, 90, 17; אֲרִהֲאַתָּהּ „ich liess ihn riechen“ I, 102, 16 (als wäre es אֲרִחְחֲתָּהּ, aber wohl zu sprechen *arrâthê* = אֲרִחְחֲתָּהּ s. § 188); בְּאַשְׁקִירְתָּהּ „ich fragte ihn“ I, 358, 11 u. s. w.; פִּאֲנְדִילְתָּהּ „ich schleuderte ihn“ I, 14, 21.

1. *Pl.*: לִגְאַטְנָהּ; תְּרַאצְנָהּ „wir richteten ihn auf“; שְׁמִיעְנָהּ „wir hörten sie“ I, 64, 4; פִּתְאַחְנָהּ „wir öffneten ihn“ I, 141, 10<sup>1</sup>; אֲבַאדְנָהּ „wir machten ihn, sie“; צִאֲרְנָהּ „wir bildeten sie“; בְּאַטִּילְנָהּ „wir vereitelten ihn, sie“<sup>2</sup>; תְּאַקִּינָהּ „wir richteten ihn ein“; אֲסִיקְנָהּ; אֲנִהֲאַנָהּ „wir beruhigten sie“ I, 107, 11 (§ 188).

2. *Pl.*: רְהִימְתוּנָהּ „ihr liebtet sie“ I, 255, 21; אֲקִימְתוּנָהּ II, 18, 10; aber ohne *n* אֲסִמִּיכְתוּיָא „ihr stütztet sie (sic)“ Par. XI, 35<sup>b</sup>.

3) An וּ und וְ:

*Perf. Peal*: לִיגְטוּיָא<sup>3</sup>; תִּירְצוּיָא „richteten ihn auf“; שְׁיִמּוּיָא „hörten ihn“ (öfter); שִׁידְלוּיָא „sandten ihn“ I, 353, 20; עֲבִדוּיָא „machten ihn“ I, 101, 4; II, 44, 10, aber עֲדוּיָא „kannten ihn“ I, 335, 16; טִאֲמּוּיָא „verstopften ihn“; לִאֲטוּיָא „verfluchten ihn“ — *Pael*: שְׁאַדְרוּיָא; פִּאֲקְדוּיָא

1) Vgl. פִּתְחָנָהּ „wir öffneten sie“ Baba b. 74<sup>b</sup>.

2) Vgl. קְבִילְנָהּ „wir nahmen ihn“ Sanh. 38<sup>b</sup>.

3) Talm. זְקִפּוּיָא Baba m. 83<sup>b</sup>; תְּפִסּוּיָא eb.; קְבִלְנָהּ Baba b. 90<sup>b</sup> u. s. w. Für וְהוּ steht oft וְהוּ, dessen Richtigkeit aber doch sehr fraglich.

I, 143 ult. (wo D שאדרונה); שאבויה „priesen ihn“; אילויה „führten ihn ein“ — *Afel*: אלבשויה; אפרישויה; אלגיטויה; אפקויה; אשמויה „liessen ihn hören“ I, 114, 22; אותבויה; אולויה „führten ihn herbei“; אנעדויה, אנידויה „erschütterten ihn“ I, 113, 13 ff.; ארהויה „liessen ihn riechen“ — *Quadril.*: זארניפויה II, 14 ult. (Bedeutung?) — Reflexiv: עתבאדרויה „verliessen ihn“ I, 83, 1 — Aber mit *n*: שאדרונה „sandten ihn“ I, 237, 3 und I, 143 ult. D.

*Impf. Peal*: נילוגטונה; תיתרצונה „ihr richtet sie auf“; תיפליהונה „dienen, dienet ihm“ I, 101, 3; 241, 4; תישמונה „höret ihn“; ניקסבונה „nehmen ihn“ I, 311, 4 (wo nur D תיכסבונה); ניקסרונה „fesseln ihn“ I, 19, 9; 58, 14; נידיונה „richten ihn“ I, 229, 7; הישיטונה „verachtet ihn“ I, 39, 13 (wenn es nicht eigentlich *Afel* sein soll); נישילונה „bitten ihn“ I, 184, 14 — *Pael*: תינאטרונה; תישאבונה „preiset ihn“; תיקאמונה; תיכאירונה „schändet sie“ I, 227, 6; 226, 23 (נִיָּן; נִיָּן) — *Afel*: נאנהירונה; נאנהרונה; תאפקונה; נאשכונה „finden ihn“; נאקמונה; נארהונה „lassen ihn riechen“ I, 301 ult. — *Quadril.*: נוטארטילונה „werfen ihn fort“ II, 8, 4.

Viel seltner ohne *n*<sup>1</sup>: תיריהמויה „liebet ihn“ I, 366, 6; ניניגדויה „führen ihn“ DM 75<sup>b</sup> (2 Codd.); תיפכויה „verdrehet ihn“ I, 14, 15 BD; תיכאדרויה „ordnen ihn“ I, 132, 20 (C תיכאדרונה); תישאבהויה „preiset ihn“ I, 23, 11 (D תישאבויה).

*Impt. Peal*: לוגטויה; רוהמויה „liebt ihn“; סובלויה „tragt ihn“; הותמויה „siegelt ihn“; עוסרויה „bindet ihn“ Q. 7, 22; עוברויה „geht darüber“ I, 18, 9 (D עברויה); עוקרויה „rottet ihn aus“ I, 22 ult. A (BD עקרויה) und so zu lesen עובדויה I, 101, 4 = לַבְּסֹטָה Ex. 12, 14 statt עבדויה. Auffallend ist עוהבויה „gebt ihn“ DM 33<sup>b</sup>, wofür die andre Hdschr. עהבויה zu haben scheint; dies wäre wohl für הבויה mit blossem Vorschlagvocal, was ganz = תכסתה (ohne Vocal des *a* s. Barh. gr. I, 147, 2); בוזויה „plündert ihn“ I, 118, 2; סומויה „legt ihn“

1) Vgl. die von HOFFMANN S. 195 mit Unrecht angezweifelte Formen נִיָּן; נִיָּן, נִיָּן; נִיָּן, die durch das schon erwähnte נִיָּן (S. 273) sowie durch נִיָּן in einer Note des Pariser karkaph. Codex zum Jerem. bestätigt werden. Talm. so לדהקויה „stossen ihn“ Baba m. 84<sup>b</sup> oben; ניקרעויה „zerreißen ihn“ Baba b. 9<sup>a</sup>; נידיונה „richten ihn“ Baba b. 34<sup>a</sup>, 1 u. s. w.



öfter — *Pael*: נאטרױא; קארבױא „nähert ihn“; סאבױא „sättiget ihn“ I, 15 ult.; 36, 19; האננױא, האננױא „liebket ihn“ I, 39, 14 — *Afel*: אלבשױא; אנפישױא „machtet ihn zahlreich“; אשמױא „lasset ihn hören“ I, 15, 4; 22, 22; אסקױא; ארטפױא „thuet ihm wohl“; אוקרױא „ehret ihn“; אקמױא I, 22, 20 ff.; אנהױא „beruhiget ihn“ I, 39, 7.

Die Endung ױא enthält oft ein Suffix, das weiblich sein sollte; aber die eigentliche Form des Femininsuffixes mit ױ ist ױא ױא, was im Mand. zu blossem ױ wird. Diese Form findet sich freilich viel seltener als die andre, aber doch immer noch ziemlich häufig. Wir haben so im Perf. ליגטו „nahmen sie“ II, 101, 15; DM 30<sup>b</sup>; 31<sup>a</sup>; כיהבו oder כידבו „schrieben sie“ II, 109, 2 und öfter; אפכו „drehten sie“ I, 111, 13 A (BC אפכױא, D אפכױא); עבדו „machten sie“ Ox. III, 89<sup>b</sup> — פאלגו „theilten sie“ I, 112, 20; זארזו „machten sie hurtig“ II, 108, 22 und öfter; שאדרו „sandten sie“ II, 108, 23; 109, 4; Q. 43, 7; קאבלו „nahmen sie“ Q. III, 21<sup>a</sup>; קאימו „errichteten sie“ I, 295, 8; אילו „führten sie ein“ Q. 31, 16 — שאילו „fragten sie“ II, 95, 17; אלבשו „bekleideten sie“ II, 101, 11; אפקו „führten sie aus“ II, 98, 2; אקמו „stellten sie“ II, 74, 21; אנדרו „erschütterten sie“ I, 113, 14. So noch im Imperativ שובקו „lasset sie“ I, 118, 2 und sogar im Imperfect nach Wegfall des *n*: ניקאבלו „nehmen sie“ II, 47, 14; נאנהרו „erleuchten sie“ I, 336, 15, vgl. noch die Suffixa an Verben 'לי. In vielen dieser Fälle sind Varr. mit ױא vorhanden.

*Plural. 1. Person* 1) Am Verbum ohne Endung:

§ 201.

**Perfect**<sup>1</sup>: פסאקינאך „schnitt uns ab“; רשאמינאך „zeichnete uns“; ענכילינאך „stellte uns nach“ (A ענכילינאך) von נִכַּל; צבינאך „taufte uns“ Q. 63, 22; אסארינאך (lies אסארינאך) „fesselte uns“ II, 28, 21; אנהירינאך; אפרישינאך; שאדרינאך „sandte uns“.

**Impf. Pael**: תיפכיקינאך Q. 54, 29<sup>2</sup>; ניבריכינאך I, 307, 1 B (zwei Codd. ניבראכינאך, einer ניבריכינאך)<sup>3</sup>; תידינינאך „richtest uns“ Q. 23, 21 (wo schlechte Varr.); 54, 28<sup>4</sup> — *Pael*: תיפארקינאך, ניפארקינאך;

1) Vgl. עיילינך „führte uns ein“ Taanith 23<sup>b</sup>.

2) Vgl. ליפרוקינך „er befreie uns“ Rosch h. 32<sup>b</sup>.

3) ניריהמאך וניברכאך „liebt uns und segnet uns“ II, 58, 18 ist falsch. 4) Man erwartete eher תידינינאך.

האלבישינאן, נאלבישינאן: *Afel*: „gesellest uns” Q. 23, 22 — תישאתפינאן; „erhebest uns” Q. 24, 8 (von אָזאַ); האקמינאן;

**Impt.:** שמוזיבינאן; קאימינאן; פארקינאן; „höre uns” I, 61 ult.<sup>1</sup>; שמינאן „rette uns” I, 62, 6.

2) An consonantischen Perfectendungen: 3. *Sg. f.*: נכאלחינאן „sie hat uns überlistet” II, 128, 21.

2. *Sg.*: שמיחינאן „hörtest uns”; תראצחינאן „richtetest uns auf”; פאריקחינאן „lehrtest uns” Q. 28, 2, 3; אפחינאן (שמאחינאן A) II, 61, 3; אשמיחינאן „liessest uns hören”; אפיקחינאן „liessest uns hören”; אקיינאן „machtest uns gross”; ראוריבחינאן „machtest uns gross”.

3) An ו und ך:

**Perf.:** ראדפונאן (Pael; Var. רודפונאן Peal) „verfolgten uns” Q. 54, 27, 30; האסדונאן „schmähten uns” Q. 54, 27, 30 (ein Cod. an beiden Stellen האסידונאן).

**Impf.** Hier tritt ון mit נאן (ינאן) zu ונאן zusammen, so dass die Form wenigstens in der Schrift keinen Unterschied von der mit Singularsuffix zeigt: ניפליהונאן „dienen uns” I, 244, 3; ניהיקונאן „beängstigen uns” Q. 57, 26.

§ 202. 2. *Person.* Ich stelle die nicht zahlreichen besonderen Femininformen auf נכין zwischen die Masculinformen, da die Bildung sonst ganz gleich ist.

1) Am Verbum ohne Endung:

**Perf.:** אסקינכון I, 138, 22, wo A besser בראכינכון Par. XI, 22<sup>a</sup>; אסקינכון<sup>2</sup>.

**Imperf.:** לגיטינכון (§ 34); I, 339, 23, wofür I, 98, 16 לגיטינכון (I, 98, 16); עליפינכון „ich lehre euch” Q. 56, 14; עליפינאכון<sup>3</sup>; עפאקדינכון<sup>4</sup>; לעיאפרישינכון (אפרישינכון I, 47, 16) und so לעיאפרישינכון I, 68, 3 „er trenne euch” II, 136, 11; עיאקמינכון I, 171 ult.; עיאקמינכון I, 175, 9, 10; עיאפקינאכון Q. 56, 15; האברינכון „sie führt euch über” Q. 37<sup>b</sup>, 14; עשמוזבינכון „ich rette euch” II, 25, 4.

1) Q. 57, 23 ist לגיטינאן „nimm uns” verschiedentlich entstellt.

2) Vgl. הַנְּבִי „erbarmte sich eurer (f.)” Pes. 110<sup>b</sup> oben (2 mal).

3) Ueber die Formen mit אכון s. oben § 146.

4) Vgl. איברקינכו „ich erforsche euch” Sanh. 93<sup>a</sup>.



## 2) Nach consonantischen Perfectendungen:

1. *Sg.*<sup>1</sup>: ראגיתינכון; שאבישתינכון; „ich bethörte euch“; אגיתינכון; „ich machte euch Lust“; פאריקתינכון; אפרישתינכון; אלבישתינכון; אנהארתינכון; „ich gab euch zu essen“ I, 234, 4.

1. *Pl.*: שאבתינכון, Var. שאבתינכון, „wir priesen euch“ I, 313, 11 = DM 62<sup>b</sup>.

## 3) Nach ון und וך:

Eine Perfectform ist wohl לאדכארתינכון „erinnerten euch nicht“ II, 106, 2 B (auf diese Lesart deuten auch die Varianten).

**Impf.** Aus ון oder וך + וך wird ונכון: ניהישיבוניכון „rechnen euch“ Q. 37, 9 (Varr. ניהישיבוניכון u. s. w. Das Richtige wäre wohl ניהישיבוניכון); „fragen euch“ Q. 93, 20; 56, 20. Ueberall sind hier schlechte Varr., welche z. B. für ונכון das וך des Sg. setzen.

3. *Person.* Die Beispiele sind wieder viel zahlreicher als von der § 203.

1. und 2. *Person.* Wir stellen auch hier die Femininformen zu den männlichen.

1) Am Verbum ohne Endung: **Perf. Peal**: לגאטינהון, „taufte sie“ I, 29 ult.; 130, 1; I, 246, 11; בראכינהון; שבאקינהון; צבינהון „verschlange sie“ I, 83, 7 (2 mal); Q. 6, 2, aber באלינהון „zerstörte sie“ — **Pael**: פארקינהון; אלפינהון „lehrte sie“ — **Afel**: אפרישינהון; „liess sie eintreten“; אוקירינהון „ehrte sie“ öfter (einmal in Par. XI<sup>c</sup> אוקירינהון); אסקינהון; אשכינהון „fand sie“ (öfter); אשלינהון „zog sie aus“ I, 168, 14; אברינהון „brachte sie über“ I, 381, 21 f.; = אָבַרְתָּ אֶנֶף; „erschütterte sie“ (öfter) — **Quadril.**: קארקלינהון „warf sie um“ I, 341, 22; ראנדידינהון „scheuchte sie auf“ I, 301, 10 (so die wahre Lesart).

**Impf. Peal**<sup>2</sup>: עשביקינהון; תיבריכינהון; ניפתינהון „öffnet sie“ I, 145, 23; „sie isst sie“ I, 281, 21; (ניכלינהון, ניכאלינהון) ניכלינהון „isst sie“ I, 154 ult.; „lehrt sie“ (לוה) I, 1, 14 — **Pael**: ניפארקינהון, „stellt sie fest“; ניהאלילינהון „wäscht sie“;

1) Vgl. השבתינכו „ich rechnetet euch“ Berach. 58<sup>b</sup> (wo aber RABBINOWICZ ganz anders).

2) Vgl. לישלוקינהו „er koche sie“ Gittin 68<sup>b</sup> unten; נידוקינהו „er mache sie klein“ eb. 70<sup>a</sup>.

ניגאליונון „wir offenbaren sie“; עשאבינון, עשאבינהו „ich preise sie“ Ox. III, 1<sup>a</sup>, 2<sup>b</sup> und öfter; נאיליונון „führt sie ein“ DM 64<sup>b</sup> (wenn es nicht Afel s. § 187); היהאמבלינון „sie verdirbt sie“ I, 299, 8 — *Afel*: תאפרישינון; עיאפרישינון „ich erniedrige sie“; עיאותיביונון „ich setze sie“ Par. XI, 32<sup>b</sup>; נאקמיונון I, 184, 18 — *Quadril.*: ניקארקלינהו „stürzt sie um“ I, 106, 1.

*Impt. Peal*: לגוטינון, לגאטינון Ox. III<sup>b</sup>, 4<sup>b</sup><sup>1</sup> (weniger gut, לנאטינון, לגאטינון, אלגוטינון Q. 72, 2, welche wenigstens zum Theil auf Verwechslung mit Perf.- und Afelformen beruhen); בריכיונון I, 327, 17; בהוריונון „prüfe sie“ I, 291, 15 (neben בהאר für den Impt. ohne Suffix Z. 7, syr. *حصه*); לופיונון „lehre sie“ I, 304, 7 — *Pael*: נאטרינון; פאקדינון „verklebe sie“; שאגשינען „verwirre sie“; זאודינון „versorge sie“ I, 250, 14; אוריונון „blende sie“ I, 151, 17 — *Afel*: אלבשינון, אלבשינון; אנדיונון „erschüttere sie“; אהיביונון „setze sie“; אסקיונון, אסקיונון „erschüttere sie“ I, 165, 6 — *Quadril.*: שאוזיביונון „befreie sie“ Q. 19, 6; 35, 10.

2) An consonantischen Perfectendungen: 3. *Sg. f.*: נסאבתינון „sie nahm sie“ I, 354, 21; נכאלתינון „sie überlistete sie“; עדאלתינון „sie gebar sie“ I, 94, 18; שאגישתינון „sie verwirrte sie“; תאבירתינון „sie zerbrach sie“; אהריבתינון „sie zerstörte sie“ DM 14<sup>a</sup>; אקימתינון „sie richtete sie auf“ DM 35<sup>b</sup>.

2. *Sg.*: נסאבתינון „nahmst sie“ I, 346, 15, 16; שבאקתינון; שאדארתינון.

1. *Sg. Peal*<sup>2</sup>: נסאבתינען „ich nahm sie“ I, 83, 24; בראכתינון; אהאדתינון „ich schloss sie“ I, 145, 19 A (BCD אהידתינון, was *Pael* wäre); אסארתינון „ich band sie“; אמאשתינון „ich tauchte sie“ I, 351, 17 (Wurzel *غمس* = עמש); עהאבתינון „ich gab sie“ I, 119, 4; לאפתינון „ich lehrte sie“ I, 361, 4 — *Pael*: טארישתינון „ich verklebte sie“; שאבאתינון „ich offenbarte sie“; גאלילתינון; פאריקתינון; פאקודתינון „ich pries sie“ Q. 6, 25 und öfter (Var. שאבתינון); אוארתינון „ich blendete sie“ I, 145, 8 — *Afel*: אפרישתינון; אנהארתינון; אבהיתתינון „ich beschämte sie“ I, 259, 2; אשכיתתינון, אשכיתתינון „ich fand sie“

1) Vgl. שקלינהו „nimm sie“ Berach 18<sup>b</sup> (2 mal).

2) Vgl. שמעתינהו *audivi eos* Hullin 96<sup>a</sup> Z. 1.



I, 80, 18 und öfter<sup>1</sup>; אקימתינון I, 361, 7; אשיטתינון II, 62, 15; 63, 9 (wo AB אשיטינון), אשיטתינען II, 64, 21 „ich verschmähte sie“ — *Quadril.*: טארטילתינון „ich warf sie weg“ II, 63, 9 (II, 62, 15 dafür falsch וועטארטילתינון); כארכיטתינון „ich machte sie zittern“ (?) I, 267, 3.

1. *Pl.* Die zusammengezogenen Formen באטילנון „wir vereitelten sie“ I, 107, 12 (ohne Var.) und פתאהנון „wir öffneten sie“ I, 141, 10; 152, 10 (ganz schlechte Varr.) stützen sich gegenseitig; vgl. dazu die Formen bei ל' § 210. Hierher können auch gehören תאקינין „wir ordneten sie“ DM 71<sup>a</sup> und אסיקנין „wir machten sie steigen“ DM 70<sup>a</sup>, aber an beiden Stellen passten auch zur Noth die ebenso zu schreibenden Formen ohne Suffix.

3) Nach ו and ון<sup>2</sup>: *Perf. Peal*: שבאקונין, שבאקונען „sie verliessen sie“ I, 375, 11; נצאבונון „pflanzten sie“; תראצונון „richteten sie auf“; עהאבונון „gaben sie“ Ox. III, 35<sup>b</sup> — *Pael*: זאהרונון; פאקדונון; פאלגונון „warnen sie“; פאלגונון „theilten sie“ — *Afel*: אולונהון „brachten sie“ I, 256, 18 (von אָסֹבֹהֶן § 51); לאודונון „belehrten sie nicht“ I, 310, 18 (אָסֹבֹהֶן אָנֶה).

*Impf.*: נירידפונון „verfolgen sie“ I, 246, 13 (besser wohl die Var. ניראדפונון *Pael*); ניפארקונון I, 107, 21; נינאטרונון Q. 28, 29; תאהליפונון „lasset sie vorbeigehn“ Q. 39, 12; נאסקונון, נאסקונהון I, 107, 23; 271, 17; ניראנדידונון „rütteln sie auf“ I, 308, 13.

*Impt. Peal*: פרושונין „erkennet sie“ I, 24, 14; הותמונין oder התמונין „besiegelt sie“ Q. 7, 15, 16, 21; 16, 31 (eines von diesen muss das Richtige sein; die übrigen Varr. sind nichts werth); עוסרונין oder עסורונין „bindet sie“ eb. (auch hier werthlose Varr.); כומונין „leget sie“ I, 226 ult. — *Pael*: פארקונין Q. 35, 10; נאטרונון Q. 16, 31; אלפונון „lehret sie“ — *Afel*: אלבשונין, אלבישונין Q. 30, 27; אפרושונין; אדריכונין „lasst sie treten“; אולונהון „führet sie her“ I, 256, 18; אשמונין „lasset sie hören“ I, 19, 21.

1) Vgl. אשכחתינהו inveni eos Moed. k. 19<sup>b</sup>.

2) Bei diesen wird im Talm. oft ינהו für ונהו geschrieben, aber das ist wohl immer falsch. So hat RABBINOWICZ קטלינהו „sie tödteten sie“ Taanith 21<sup>a</sup>, wo die Ausgaben קטלינהו.

## C. Die Verba ל' mit Objectsuffixen.

§ 204. Die mand. Verbalformen von ל' vor Suffixen weichen, wie die talmudischen, dadurch von den syr. ab, dass sie nach grösserer Aehnlichkeit mit denen von starker Wurzel streben. So wird das Suffix der 3. Sg. beim Perf. nicht an קָרָא gehängt, sondern an קִירִי, also קִירִיהַ (qerjeh) wie לִיגְטָהּ, nicht wie קָרְהִי קִירִי; beim Impt. an קִירִי wie an לִיגְטָהּ u. s. w.; entsprechend sogar im Pl. קִירִיוּיָהּ (qerjûi) wie לִיגְטוּיָהּ u. s. w. Freilich kommen daneben noch zum Theil die ursprünglichen kürzeren Formen vor. Denn wie man auch über die Entstehung der schwachen Wurzeln urtheilen mag: dass die Behandlung des 3. Rad. als eines Consonanten in diesen Formen secundär und bloss durch die Analogie des starken Verbuns hervorgerufen ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Auch im Impf. wird der 3. Rad. consonantisch behandelt, vgl. קִירִיִּיךָ wie קִירִיִּיךָ mit קִירִיִּיךָ.

Der Unterschied der 1. und 2. Sg. ist im Perf. des Peal auch vor Suffixen fast verloren gegangen, da auch die 1. Pers. gewöhnlich אִי vor dem ה hat. Rücksichtlich des אִי und י herrscht auch sonst ein wenig Schwanken, entsprechend dem, was wir oben S. 256 bemerkten.

§ 205. *Singular. 1. Person.* 1) Am Verbum ohne Endung: **Perf. Peal.**  
 a) kürzere Form: קָרָא „rief mich“ oft = קִירִי; רָמָא „warf mich“ öfter; שָׂרָא „warf mich“; אֶשְׂרָא (§ 24) „gab mir Wohnung“; אָנָא „antwortete mir“ (öfter) b) längere Form: הִיזִיאַן „sah mich“ I, 164, 6 und öfter; רִימִיאַן „warf mich“ II, 67, 23 und öfter; שִׁירִיאַן II, 119, 11; סִינִיאַן „hasste mich“ DM 9<sup>b</sup> und öfter; עִנִיאַן „antwortete mir“ Ox. III, 7<sup>a</sup> 1 — *Pael*: כֶּאֱסִיאַן „bedeckte mich“; רֶאֱבִיאַן „erzog mich“; שֶׁאִיאַן „machte mich“; הֶאֱרִיאַן „zeigte mir“ — *Afel*: אֶשְׁקִיאַן „tränkte mich“; אֶשְׂרִיאַן „liess mich wohnen“ II, 38, 20 f. und öfter; אֶבְרִיאַן „machte mich los“ II, 71, 25, 26 und öfter; אֶחֱרִיאַן „brachte mich“ (oft); אֶרִיאַן „führte mich vorüber“ II, 73, 2 = אֶרְבִּי; אֶרִיאַן „beschwor mich“ — *Quadril.*: נֶאֱכֶרִיאַן „entfremdete mich“ II, 130, 13; כֶּאֱלֶדִיאַן „bezauberte mich“ II, 103, 11.

1) So Talm. מִקִּירִי „schlug mich“ Taanith 29<sup>a</sup>.



**Impf. Peal:** נישיריאן „löst mich“ II, 75, 6; ניניאן „antwortet mir“ Ox. III, 7<sup>b</sup> — **Pael:** נידאליאן „erhebt mich“ II, 52, 7; Ox. III, 7<sup>b</sup>; תישאויאן „du (f.) machst mich“ I, 147, 2; נאסיאן „heilt mich“ Ox. III, 7<sup>b</sup> — **Afel:** נאדיאן „bringst mich vorüber“ II, 48, 9; 89 f.

**Impt.:** עוניאן „antworte mir“ oft — דאליאן „erhebe mich“ I, 234, 14; האויאן I, 163, 9 und sonst „zeige mir“ — אהויאן „zeigte mir“ DM 41<sup>a</sup>; אחיאן „bringe mich“ DM 41<sup>a1</sup>. Neben האויאן, welches I, 145, 1; 161, 2 auch als Anrede an eine Frau steht, findet sich noch, an ein Fem. gerichtet, האוייך I, 161, 14; 162, 19; dass dies aber schwerlich als eigentliche Femininform anzusehn, erhellt aus den analogen Fällen beim starken Verbum (S. 271).

2) Nach consonantischen Perfectendungen: 3. Sg. f.: הזאהאן „sie sah mich“ I, 145, 9; 174, 17; מטאהאן „kam zu mir“; סנאהאן „hasste mich“ — האויאהאן „sie zeigte mir“ I, 145, 2; 152, 18 (statt dieser Form stände syr.  $\text{ܘܢܘܢܐܢܐ}$  oder nach ostsyr. Aussprache gar  $\text{ܘܢܘܢܐܢܐ}$  mit ausnahmsweiser Bewahrung des *a*<sup>2</sup>. Dass die mand. Form den Lautgesetzen consequenter folgt, zeigen schon die entsprechenden Formen vom starken Verb wie  $\text{ܘܢܘܢܐܢܐ}$ ).

2. Sg.: קראיחאן Q. 52, 29.

2. Pl.: a) ככאיתונאן I, 157, 14 b) קריחאן „ihr riefet mich“ I, 240, 5; שבאיתאן „ihr finget mich“ I, 365, 19; רמאיתאן I, 365, 20, 21; שדאיתאן I, 365, 21, 22; שאריתאן „machtet mich“ DM 45<sup>b</sup>; האריתאן „zeiget mir“ II, 66, 9; איתחיתאן (CD איתחיתאן) „brachtet mich“ II, 11, 21, Formen, welche wieder von den suffixlosen nicht zu unterscheiden sind (S. 272).

3) An ו und ון: **Perf. Peal:** a) קרוך „riefen mich“ (oft); הזון „sahen mich“ Q. 174, 18; רמוך II, 43, 21; שדון II, 60, 8; שרון Ox. III, 51<sup>b</sup>; אנוך „antworteten mir“ II, 120, 8 und öfter; בוך „suchten mich“ II, 62, 11, 12, alle wieder ganz wie die suffixlosen aussehend; zweck-

1) Vgl. אשקייך „tränke mich“ Baba m. 60<sup>b</sup>; Kidd. 31<sup>b</sup> oben (wäre syr.  $\text{ܘܢܘܢܐܢܐ}$ ).

2) Vgl. z. B. Barh. zu Hiob 33, 4; Jes. 46, 10; WRIGHT, Cat. Facs. XII u. s. w. Doch wird als karkaph. Variante noch  $\text{ܘܢܘܢܐܢܐ}$  (ganz wie im Mand.) statt  $\text{ܘܢܘܢܐܢܐ}$  oder  $\text{ܘܢܘܢܐܢܐ}$  angeführt WISEMAN S. 224.

mässiger daher die längeren Formen: b) קיריון I, 92, 11; 351, 20; הייון (öfter; an einigen Stellen hat D schlecht הייון I, 164, 22; II, 86, 13, 21); שיביון II, 60, 8; עניון Ox. III, 51<sup>b</sup>; sogar בעיון „suchten mich“ II, 111, 4 (D ביון) — *Pael*: כאסיון I, 155, 7 und öfter; שאניון „versetzten mich“ Ox. III, 51<sup>b</sup>; שאיון; האיון — *Afel*: אהיון „brachten mich“ I, 116, 22; II, 77, 19; Q. 67, 9; Ox. III, 51<sup>b</sup> (לאהיון) „brachten mich nicht“ I, 244, 7); I, 116, 22 haben CD איהיון<sup>1</sup>.

**Impf.:** Ich finde nur Formen nach Analogie des Perf.'s nämlich נינישיון „vergessen mich“ Ox. III, 18<sup>b</sup> und in der entsprechenden Stelle von Par. XI und נימיניון „zählen mich“ I, 275, 21; 276, 1 (so alle Codd.).

**Impt.:** *Peal*: הזיון (so zu lesen für ההיון) „sehst mich“ Q. 74<sup>b</sup>, 28; שוריון „löset mich“ Q. 74<sup>b</sup>, 32; קוליון „röstet mich“ DM 21<sup>b</sup>; עוניון „antwortet mir“ Q. 62 — *Pael*: כאסיון Q. 74<sup>b</sup>, 30.

§ 206. 2. *Person*. 1) Am Verbum ohne Endung: **Perf.** *Peal*: a) קראך I, 191, 7; 351, 20 b) היזואך Q. 52, 11; מיטואך II, 55, 12 — *Pael*: אסואך I, 91, 18 und mit besonderer Femininform אסייך Q. 19, 1 — *Afel*: אשרואך II, 61, 15; אתואך II, 61, 13 f.; אומואך „beschwor dich“ I, 349, 11.

**Impf.** *Peal*: ניהזואך, ניהזואך „wir sehen dich“ Ox. III, 113<sup>a</sup>; Par. XI; נינישואך „er vergisst, wir vergessen dich“ I, 66, 7; 349, 22; עניואך „ich antworte dir“ I, 370, 17 — *Pael*: עדאמיוך „ich vergleiche dich“ II, 108, 5 ff.; עהאויואך I, 114, 17; 161, 3; II, 73, 13<sup>2</sup> — *Afel*: נאדיואך und לעיאדיואך „führt dich vorüber“ II, 89 mehrmals; עיאדיואך „ich führe dich vorüber“ II, 107, 10 ff. (von אַעדי).

2) An consonantischen Perfectendungen: 1. *Sg.*: הזאיהואך I, 192, 23, 24 (= הזיהואך Hullin 96<sup>a</sup>); שאויהואך I, 94, 19; האויהואך I, 119, 12, 13.

1. *Pl.*: הזאינאך I, 66, 5 und öfter (= הזינאך Berach. 58<sup>b</sup>); קראינאך; ענשאיןאך „wir vergessen dich“ I, 157, 5.

1) Vgl. אקריון „liessen mich lesen“ Berach. 56<sup>a</sup>.

2) Vgl. נישוויך Kidd. 70<sup>b</sup> oben, das aber eben so gut wie נַמְבִּי auszusprechen wäre.



3) An ו und וך: **Perf. Peal**: a) קרוך I, 73, 20 und oft b) קיריך DM 38<sup>a</sup>; שיריך II, 61, 12; בייך, בייך „suchten dich“ Par. XI, 43<sup>a</sup>; DM 81<sup>b</sup> — **Pael**: שאיך I, 306, 10 und öfter.

**Impf.**: a) נירמונאך „werfen dich“ I, 299, 21 b) ניניך „antworten dir“ I, 180, 14.

3. *Person.* 1) Am Verbum ohne Endung: **Perf. Peal**: קיריה § 207. חזיה = קרייה (קרייה) öfter = קרייה Baba m. 83<sup>b</sup>; Q. 59, 8 = חזיה (oft im Talm.); רימיה „warf ihn“ — **Pael**: כאסיה, כאסיה Q. 33, 2; I, 239, 11<sup>1</sup> — **Afel**: אחיה, אחיה, איהיה I, 101, 23; Q. 3, 13; 33, 2; אדיה „brachte ihn vorüber“ II, 135<sup>2</sup>. — Ein Reflexiv ist wohl ענישה „vergass ihn“ I, 380 ult. (die Varr. ענישה, ענישה sind kaum richtig).

**Impf. Peal**: איהיה, איהיה = איהיה, איהיה Baba k. 117<sup>a</sup>; Hullin 95<sup>b</sup> 3; ניבייה „baut sie“ I, 329 f.; נשיביה „wir fangen ihn“ DM 20<sup>b</sup>; ניניה „antwortet ihm“ II, 94, 20; ניבעיה „bittet sie“ I, 133, 13; עבייה I, 366, 22, 23 — **Pael**: נישאיה „wir machen sie“ II, 62, 15; DM 20<sup>b</sup> — **Afel**: עיאהיה „ich bringe ihn“ II, 58, 11; DM 16<sup>b</sup>.

**Impt. Peal**: הויה II, 80, 7; Q. 66, 14 und öfter; מוכיה „verdichte sie“ I, 337, 3; בויה „suche ihn“ Ox. III, 93<sup>b</sup>; 94<sup>a</sup> = Par. XI, 43<sup>b</sup>. — **Pael**: האויה „zeige ihm“<sup>4</sup> — **Afel**: אשקיה „lass ihn trinken“ (öfter im Ox. III); אחיה „bring ihn“ I, 102, 8; 135, 12; Ox. III, 93<sup>b</sup>; 94<sup>a</sup>.

2) An consonantischen Perfectendungen: 3. *Sg. Peal*: הזאתה „sie sah ihn“<sup>5</sup>; שראתה „sie löste sie“; אנאתה „sie antwortete ihm“ — **Pael**: אכליתה „sie verschmähte ihn“ Ox. III, 39<sup>b</sup>; האויתה „sie zeigte ihm“ I, 162, 20 — **Afel**: אשניתה „sie versetzte ihn“ I, 158 ult.<sup>6</sup>. In

1) Vgl. שוייה Baba m. 74<sup>a</sup>.

2) Vgl. talm. Formen wie אקרייה Baba m. 74<sup>a</sup>; אמטייה Sanh. 95<sup>a</sup> u. s. w. — אַתְיִיה hat auch das Targ. I Sam. 17, 54, vgl. LAGARDE dazu.

3) Vgl. noch ליתלייה Gittin 68<sup>b</sup> ganz unten; איבנייה ebend.; אתנקה Meg. 4<sup>a</sup>.

4) Vgl. שויה „mache ihn“ Baba b. 172<sup>a</sup>.

5) So oft im Talm. חזתיה, aber dafür auch חזתיה Meg. 16<sup>a</sup>, wie שדחתיה eb. für שדחתיה Gittin 69<sup>b</sup>.

6) So auch איותהיה „sie brachte ihn“ Hagiga 6<sup>a</sup> oben.

diesen 3 Formen ist wieder dasselbe Lautverhältniss wie in den entsprechenden beim Suffix der 1. Pers. (S. 285 Z. 14).

2. *Sg. Peal*: רמאיתָה I, 346, 15 (Var. רמיתָה); כלאיתָה „hieltest sie zurück“ II, 134; שראיתָה DM 34<sup>b</sup> — *Pael*: אסיתָה „heiltest ihn“ Q. 41, 10 — *Afel*: אחיתָה „brachtest ihn“ II, 93, 17.

1. *Sg. Peal*: הזאיתָה II, 62, 13, 14 und oft; seltner הזיתָה Ox. III, 19<sup>a</sup>; DM 14<sup>b</sup>; רמאיתָה I, 118, 21; 333, 13; קלאיתָה „ich verbrannte ihn“ I, 205, 18; אדאיתָה, אדיתָה „ich ging an ihr vorüber“ I, 180 ff.; II, 28 ff. (= עדיתָה) — *Peal*: אסיתָה „ich heilte sie“ I, 332, 1; שאויתָה I, 118, 22 und öfter; האויתָה I, 105, 7 und öfter — *Afel*: אבכיתָה „ich machte ihn weinen“ I, 91, 1; אהויתָה „ich zeigte ihn“ (wechselt mit האויתָה II, 82); אדיתָה „ich machte ihn vorübergehen“ II, 92, 9, 15; 93, 3; איתיתָה „brachte ihn, sie“ I, 135, 11; 150, 13 (vgl. איתיתָה, איתיתָה Hagiga 4<sup>b</sup>; 5<sup>a</sup>).

1. *Pl.*: הזאניתָה oft, wofür DM 25<sup>a</sup> הזיניתָה = הזיניתָה Bechor. 76<sup>b</sup>; קראניתָה I, 126, 22; שאניתָה Q. 63, 26; שאוניתָה I, 158, 5; 244, 2.

2. *Pl.*: a) רמאיתונָה I, 349, 4 aber b) שאניתוּיָה Q. 63, 29.

3) An ו and וך: **Perf. Peal**: a) קרוּיָה I, 313, 20 Var.; Ox. III, öfter; כסוּיָה Ox. III, 95<sup>a</sup> b) קירוּיָה I, 101, 5 und oft = קרוּיָה Kidd. 70<sup>a</sup> unten; היזוּיָה öfter = הזוּיָה Baba m. 86<sup>b</sup>; כיסוּיָה Ox. III, 108<sup>b</sup>; זיכרוּיָה „besiegten ihn“ Q. 18, 13 (die Lesart זאכרוּיָה u. s. w. ist falsch); מיטרוּיָה I, 242, 21; עניוּיָה „antworteten ihm“ Ox. III, 30<sup>b</sup>. Die als Varr. vorkommenden Formen קירוּיָה, קירוּיָה haben keinen Werth — *Pael*: כאסרוּיָה I, 188, 18; 235, 13; שאוּיָה Ox. III, 95<sup>a</sup>; האוּיָה I, 23, 2 und öfter — *Afel*: Hier sind eigentliche Nebenformen; ausser dem regelrechten אשקוּיָה „tränkten ihn“ I, 115, 23 A<sup>1</sup>; איתוּיָה, איתוּיָה „brachten ihn“ I, 106, 19 A (= אתוּיָה Ab. z. 17<sup>b</sup>; 18<sup>b</sup> und איתוּיָה Targ. Judic. 1, 7 vgl. LAGARDE dazu) haben wir ohne י אשקוּיָה I, 115, 23 B; אמטוּיָה DM 41<sup>a</sup> (2 Codd.); איתוּיָה II, 73, 20 A und endlich auch mit ן איתוּיָה I, 237, 4 (D איתוּיָה).

**Impf. Peal**: ניהזוּיָה, תיהזוּיָה; תישרוּיָה; ניימטוּיָה; ניתלוּיָה „hängen ihn“ — *Pael*: נייכאסוּיָה; נידאלוּיָה — *Afel*: נאיתוּיָה (sic!) „bringen ihn“ Q. 47, 13 (Gebrauchsanweisung).

1) Vgl. אמטוּיָה Baba m. 84<sup>b</sup> (auch אמטוּיָה) u. s. w.



**Impt. Peal:** הוויא I, 357, 23 (schlechte Varr.); „werft ihn“ DM 5<sup>a</sup> (2 mal; dafür I, 101, 4 (רוויא); „sucht ihn“ II, 59, 2; Par. XI, 42<sup>b</sup> — **Pacl:** כאוויא I, 36, 20 und öfter; האוויא I, 44, 4 — **Afel:** Neben אהויא I, 44, 6 AD = אהויא Gittin 14<sup>b</sup> oben wieder ohne י אהויא I, 44, 6 B und so אשקויא I, 15 ult. BD (wo A gar אשקוויא); 36, 19; אמטויא I, 44, 3.

Besondere Femininformen nach ך mit latentem ם giebt es auch bei den לי noch einige: **Perf.:** a) קרו „riefen sie“ I, 273, 3 b) הויו „sahen sie“ I, 282, 8; מיטיו „kamen zu ihr“ I, 242, 22; היליו „hängten sie“ II, 108, 22 = Q. 42, 23; בינו „bauten sie“ I, 329, 16; 334, 15. **Impf.** (ohne ן) הובינו „ihr baut sie“ I, 330, 4. Fast überall sind hier Varr. mit ויא, so selbst היבניו.

**Plural. 1. Person.** Wenig Beispiele vorhanden. 1) Am Verbum § 208: ohne Endung: **Perf.:** שאוונא „er machte uns“ I, 116, 19<sup>1</sup>. **Impf.:** ניהוונא „sieht uns“ I, 135, 13; תישוונא „wirfst uns“ Q. 57, 26; הושוונא Q. 30, 11; תישוונא Q. 55, 4; תישוונא Q. 55, 4; הושוונא Q. 57, 25. **Impt.:** רמינא „wirf uns“ I, 186, 1 und öfter; הוונא „sieh uns“ I, 61, 14; שרינא „löse uns“ Q. 15, 29<sup>2</sup>; זאכונא „mach uns rein“ I, 63, 14; אסונא „heile uns“ I, 62, 15, 16<sup>3</sup>.

2) An consonantischen Perfectendungen: מליהונא „erfülltest uns“ Q. 14, 1 (ein Cod. למאיהונא, soll sein מלאיהונא<sup>4</sup>); האויהונא „zeigtest uns“ Q. 14, 2; 27 ult. und öfter.

3) An ך und ן: **Perf.:** דהונא „stiessen uns“ Q. 23, 22. **Impf.** mit Zusammenziehung ניהוונא „sehen uns“ I, 257, 23; נישוונא (= נישוונא § 9) „machen uns“ I, 258, 3, welche ebenso aussähen, wenn sie das Suffix der 1. Sg. hätten.

1) Vgl. דלינא „erhob uns“ Baba b. 73<sup>a</sup>.

2) הוויא II, 46, 5 (A הוויא) muss bedeuten „sieh uns“; aber die Form ist schwerlich richtig.

3) Vgl. אשקינא „tränke uns“ Ab. z. 58<sup>a</sup>.

4) Der lange Strich, welcher das ך darstellt, wird nachträglich aufgesetzt, und geräth gelegentlich an die falsche Stelle. — Uebrigens vgl. הויהונא Baba b. 10<sup>b</sup>.

§ 209. 2. *Person*. Noch weniger Beispiele. 1) Am Verbum ohne Endung: **Perf.**: אסינכון „heilte euch“ Q. 1, 5<sup>1</sup>; אהינכון „brachte euch“ I, 263, 1. **Impf.**: ערמינכון „ich werfe euch“ I, 186, 7; ובנינכון „und ich baue euch“ Q. 58, 10; Variantenband S. 223, 6, 8.

2) An consonantischen Perfectendungen: כאסיהינכון „ich bedeckte euch“ I, 178, 19 (wo A כאסאיהינכון) I, 280, 23; שאויהינכון „ich machte euch“ I, 234, 7; אכגיהינכון „ich liess euch gehn“ I, 234, 6, 7. — Es fehlen Beispiele der Stellung nach ון, ו.

§ 210. 3. *Person*. Zahlreichere Beispiele. Wir setzen die Masculin- und Femininformen wieder durch einander.

1) Am Verbum ohne Endung: **Perf.** הזינן „sah sie“ I, 162 mehrmals = חזנהו Ketub. 111<sup>b</sup>; 112<sup>a</sup> und sonst<sup>2</sup>; קרינן I, 33, 22 und öfter, משינהו I, 261, 14; 266, 18 — *Pael*: כאסינן I, 239, 13 und öfter — *Afel*: איהינן „brachte sie“ DM 73<sup>a</sup><sup>3</sup>.

**Impf.**: ניהזינן I, 152, 4; 154, 22; נימטינן I, 386, 5; ורמינן „und ich werfe sie“ I, 82, 13 (= „וערמ“); נישאנינן „versetzt sie“ I, 145, 20 und öfter<sup>4</sup>; נאסגינן „lässt sie gehn“ I, 184, 14.

**Impt.**: הזינן, הזינין II, 68, 18; Q. 41, 17; קרינן Q. 5, 10<sup>5</sup>; כאסינן I, 250, 15; שאוינין I, 149, 7<sup>6</sup>; אשקינן „tränke sie“ Q. 10, 11<sup>7</sup>.

2) An consonantischen Perfectendungen:

3. *Sg. f.*: הזאתינן I, 94, 18 und öfter = חזנהו Rosch. h. 26<sup>b</sup>; מטאתינן I, 261, 23.

2. *Sg.*: שריחינן I, 346, 16, 17.

1. *Sg. Pael*: הזאתינן, aber auch הזיחינן I, 73, 3; 96, 24; 339, 15; DM 77<sup>b</sup> = חזיחינהו Baba b. 73<sup>b</sup> ult.; קראחינן I, 105, 11, 12; קריחינן DM 66<sup>a</sup>; Par. XI, 32<sup>b</sup> — *Pael*: באליחינן „ich nützte sie ab“

1) Vgl. שוינכו „machte euch“ Pes. 51<sup>a</sup>.

2) Vgl. noch שדינהו „warf sie“ Sanh. 39<sup>a</sup>; לוינהו „begleitete sie“ Baba k. 116<sup>a</sup>; בננהי „baute sie“ (f.) Meg. 4<sup>a</sup> oben.

3) Vgl. אגלינהו „führte sie in's Exil“ Joma 69<sup>b</sup>.

4) Vgl. לַסְמִינְהוּ „blendet sie“ Gittin 68<sup>b</sup>.

5) Vgl. קלינהו „erhitze sie“ Joma 84<sup>a</sup>; מנינהו „zähle sie“ Sanh. 39<sup>a</sup> u. s. w.

6) So שוינהי Baba b. 172<sup>a</sup>.

7) Vgl. אייחינהו „bring sie“ Bechor. 8<sup>b</sup>; Gittin 24<sup>a</sup>.



II, 116, 20; שאניתינוך I, 145, 19; 158, 1; האריתנוך I, 361, 5 — *Afel*: אסגיתנוך „ich machte sie gehn” DM 88<sup>b</sup>; אשקיתנוך Par. XI, 17<sup>b</sup>; אומיתנוך „ich beschwor sie” I, 103, 16; איתיתנוך I, 157, 18.

1. *Pl.*: Ganz entsprechend den oben angeführten Formen פתאהנוך und באטילנוך (§ 203) haben wir באלינהוך „wir nützten sie ab” II, 121, 4; dieselbe Zusammenziehung hat das talm. הזנהו „wir sahen sie” Baba b. 74<sup>b</sup>.

3) Nach ו and ון: *Perf.*: קרונוך I, 101 ult. und öfter; מטונוך I, 271, 16<sup>1</sup>; כאסוניך Q. 30, 27; אהונוך „brachten sie” I, 107, 2; 111, 19, 20; אומונוך „beschworen sie” I, 331, 6 (2 mal).

*Impf.*: נאסטונוך „verleiten sie” I, 34, 23 und so zu lesen in der Parallelstelle I, 13 ult. für ניסטונוך A und נאסטנוך B.

*Impt.*: הזוניך „sehet sie” Q. 9, 21.

#### D. Participialverbindungen mit Objectsuffixen.

Wie eng die Verbindung des Participiums mit dem Personalpro- § 211. nomen ist, zeigt sich dadurch, dass diese Verbindung wenigstens bei der 1. Sg. zuweilen Objectsuffixe annimmt. Wir haben so לאבישנאך „ich ziehe dich an” II, 133, 1 =  $\text{אָבִישׁ} + \text{אֶנִּי}$ ; לאגיטנאך „ich nehme dich” II, 133, 7<sup>2</sup>; באלאנאך „ich verschlinge dich” I, 143, 14, 20; באיינאך „ich suche dich” I, 72, 5; לגיטנאך „ich halte dich” II, 97, 18; עכירנאך „ich binde dich um” II, 133, 2; מכאסאינאך (sic) „ich bedecke mich mit dir” II, 133, 4 (C מכאסינאך); מינשיניך „ich vergesse dich (f.)” DM 38<sup>a</sup> (2 mal; der eine Cod. einmal מאנשינאך); und das Fem. באיאנאך „ich (f.) suche dich” I, 156, 17. Mit Suffix der 3. Sg. קארינה „ich nenne ihn” I, 132, 3 und im Pl. מאשקינוך „ich tränke sie” DM 14<sup>b</sup> =  $\text{מֵאִשְׁקִינָהּ}$ ; מאיתינוך „ich bringe sie” eb. und so טאיבנוך „ich bereite sie”, wie der eine, und טאיבינוך, wie der andre Cod. eb. liest (man erwartete aber das Pael mit מ vorne). Unter diesen Umständen darf man auch die Formen מאסקינוך; מפארקינוך;

1) Talm. הזירנהו Joma 71<sup>b</sup> mit ו.

2) Wollten wir hier nach dem Zusammenhang des Satzes übertragen, so müssten wir sagen: „ich nähme dich”, und ähnlich bei einigen der andern Beispiele.





14 (allerlei schlechte Varr.) „ihn bewahren“; אנהורה „ihn erhellen“ I, 23, 13; 283, 16; אסוקה „ihn steigen machen“ I, 393, 15<sup>1</sup>.

*Plural.* Von der 1. Pers. kein Beispiel<sup>2</sup>. Von der 2. Pers.: מיהזינכון „euch aufrichten“ Ox. III, 5<sup>b</sup>; מיקרינכון I, 339, 17; מיהזינכון „euch sehn“ DM 45<sup>b</sup>; למאנהירינכון „euch erhellen“ Ox. III, 5<sup>b</sup>; מיקאימינכון „euch aufrichten“ eb. In den letzten beiden Beispielen ist das ך nach dem 2. Rad. verschwunden, und da dies auch vor dem Suffix der 3. Pers. immer geschieht, so darf man es wohl nicht aus Schreibfehlern erklären.

3. Pers.: מיכלינהון „sie essen“ I, 267, 22<sup>3</sup>; מיהזינון „sie sehen“ DM 80 = מיהזינהו Berach. 6<sup>a</sup>; מיתאקינון „sie feststellen“ II, 340, 12; באהתינון „sie beschämen“ I, 173, 4; מאלפינון „sie belehren“ I, 318, 24; מאנהירינון und מאפרישינון „sie belehren“ I, 76, 22, 23; 77, 1; מאנהירינון Ox. III, 102<sup>b</sup>; 103<sup>a</sup>; אסקינען II, 340, 12 alle ohne ך in der Mitte<sup>4</sup>. Und beim Pael und Afel von לי fällt sogar der ganze Schluss der Wörter וייה vor dem Suffix ab: מישאנינון „sie versetzen“ I, 151, 22; מישאוינון „sie machen“ I, 171, 4 (beide mit ך nach dem ן wie bei den Präfixen des Impf.'s); מאשקינון „sie tranken“ I, 318, 24.

## 6. איה.

Das ursprüngliche Nomen איה<sup>5</sup> „Existenz“ hat, wie seine Reflexe § 213. mit oder ohne לא auch sonst im Aram., Hebr. und Arab., die Ten-

1) Vgl. אתוייה „ihn bringen“ Hullin 139<sup>a</sup>.

2) Talm. לאשמועינן „uns hören zu lassen“ R. hasch. 8<sup>a</sup> (2 mal).

3) Vgl. מימרינהו Meg. 16<sup>b</sup> und andre der Art. Auch im Syr. wäre ܐܢܗܘܢ unbedenklich.

4) Talm. dagegen חלופינהו, זבונינהו, ארזופינהו Meg. 26<sup>b</sup>; אשלומינהו Berach. 8<sup>b</sup> oben; אודועינהו Moed. k. 21<sup>b</sup>. Doch מייצינהו „sie ausdrücken“ Moed. k. 10<sup>b</sup> ohne ך.

5) Aus den Formen איהי (biblisch-aram.), איהא, איהא resp. יש איהא resp. איהא (Sanh. 97<sup>a</sup> und öfter im Talm.; bei Ğawâlîqî 13, 2 als لنا citiert), كيس (mit ausnahmsweiser Vertretung des ث durch س) ergibt sich als semit. Grundform etwa *jitai*. (Die positive Form wäre im Arab. nicht أيس, welches erst secundär aus كيس zurückgebildet, sondern

denz zum Uebergang in die Kategorie des Verbums. Dies zeigt sich theils in der Formation, theils in der syntactischen Verbindung. Jene Tendenz ist eben bedingt durch die Bedeutung des Wortes, welche sich mehr für den verbalen als den nominalen Character eignet.

Das einfache Wort ist עת, עיה, mit לא zusammengesetzt לאייה, welches nur vor Encl., dann aber stets, einsilbig und mit der dabei nöthigen Aufhebung des Diphthonges zu ליה wird (z. B. ליהבה; aber לאייה בגארה, öfter in Parallele I, 64 f.)<sup>1</sup>.

Die semit. Sprachen kennen mehrere Arten, das Wort mit pronominalen Elementen zu verbinden; die meisten davon sind auch im Aram. üblich, aber das Mand. gebraucht nur eine. Diese Arten sind

1) die ursprüngliche Verbindung mit Possessivsuffixen (אִיִּי, אִיִּי u. s. w.); dies ist die bei weitem üblichste Weise im Syr., im Bibl.-Aram. und in den babyl. Targumen. Im Samar. und theilweise in den jerus. Targumen treten die Suffixe an das blosse איה, ליה, so dass die Wörter wie Singulare, nicht wie Plurale aussehen; ganz so in dem seltsamen كَيْسِي Mufaṣṣal 53, 9.

2) Mit selbständigem Personalpronomen wie ליה אנה יכיל „ich kann nicht“; sehr beliebt in den spätern palästinensischen Dialecten

---

\* كَيْسِي). Der Auslaut *ai*, welcher in איהא zu *â* geworden und in كَيْسِي wenigstens noch als *ä* erhalten ist, zeigt sich übrigens nicht bloss wieder in der Art, wie die Possessivsuffixe angeknüpft werden, אִיִּי איהוּדִי u. s. w., sondern auch in dem Substantiv אִיִּי „Wesen, Princip“, welches nichts ist als der Stat. emph. zum Stat. abs. אִיִּי, zu dem es sich verhält wie z. B. der St. emph. אִיִּי zu אִיִּי. — Auch das Mand. bildet ein solches Substantiv, verwendet dazu aber das unflectierte עיה, עייה ohne alle Endung; dasselbe wird wegen des ה als Fem. gebraucht I, 185, 1, 4, 5, 21 (§ 130 — עיהא Q. 55, 29 ist nicht אִיִּי, woran man leicht denken könnte, sondern אִיִּי „das Kommen“). — Der ursprüngliche Substantivcharacter erhellt noch deutlich aus der beliebten Construction אִיִּי אִיִּי und אִיִּי אִיִּי (für und neben אִיִּי אִיִּי, אִיִּי אִיִּי) und ähnlichen Verbindungen vgl. § 272.

1) Ueber die Form der Suffixe an ב und ל hinter עת und ליה siehe § 159.



in den Rabboth, den jerus. Targumen (z. B. לִירָה אֵת מַלְכָּא und לִירָה מַלְכָּא Esther II S. 232, 13, 14 LAG.), dem jerusal. Talmud (welcher zusammengezogene Formen לִינָא, לִינָךְ = לִירָה אֵת, לִירָה אֵת bildet), dem Christl.-Paläst. und einzeln auch im babyl. Talmud (z. B. צְבוּ לִירָה הוּא Joma 86<sup>b</sup> unten; 87<sup>b</sup> oben), im babyl. Targum (z. B. 2 Sam. 7, 18; 1 Reg. 3, 7) und auch im Syr. (לִינָא אֵת Iob 7, 21; לַנְּדָא LAND, Anecd. III, 281, 13; לִינָא אֵת אֵת ebend. 285, 7; לִינָא אֵת אֵת ebend. 258, 17).

3) Mit Objectsuffixen. So hebr. לִינָךְ, dessen Punctuation allerdings nicht über allem Zweifel erhaben ist, arab. das seltne لَيْسِنِي (Mufass. 53, 9), dem gleichsteht لَيْسِنَ إِيَّايَ eb. 53, 8; auch wohl das nicht ganz seltne لִינָא אֵת, לִינָא אֵת z. B. Ps. 73, 5; Jer. 10, 20; Aphraates 274, 6 (lin. 7 لִינָא אֵת); Matth. 2, 19 CURETON (Pesh. لִינָא אֵת) u. s. w. Die syr. Construction liesse sich freilich auch zu 2) zählen. Allein üblich ist aber diese Verbindung im Mand., wie sie auch im Talm. fast ausschliesslich vorkommt. Zu beachten, dass vor Suffixen immer 'אֵת' geschrieben wird; wahrscheinlich ist dies durch Einfluss der negativen Form 'לֹא אֵת' geschehn. Wir haben so:

*Sg.* 1. אֵת אֵתָאן I, 138, 2; 366, 20 — לֹא אֵתָאן I, 156, 15; 312, 3 = DM 61<sup>b</sup> 1.

2. אֵת אֵתָאךְ I, 17, 8; 393, 4 — לֹא אֵתָאךְ I, 156, 16.

3. אֵת אֵתָהּ oft = אֵת אֵתָהּ Meg. 19<sup>a</sup> und öfter — לֹא אֵתָהּ oft = לֹא אֵתָהּ Kerith. 10<sup>a</sup>.

*Pl.* 1. אֵת אֵתָנָאן I, 109, 4 (A falsch אֵת אֵתָנָאן) = אֵת אֵתָנָאן Pes. 50<sup>a</sup>.

2. אֵת אֵתָנָאךְ I, 19, 10 = אֵת אֵתָנָאךְ Pes. 87<sup>b</sup>.

3. אֵת אֵתָנָהּ, אֵת אֵתָנָךְ oft = אֵת אֵתָנָהּ Sanh. 113<sup>a</sup> unten; Hagiga 12<sup>b</sup> und öfter (vgl. fem. אֵת אֵתָנָהּ LUZZ. 88 und לֹא אֵתָנָהּ Sanh. 113<sup>a</sup>; Hullin 139<sup>a</sup>; לֹא אֵתָנָהּ LUZZ. 93)<sup>2</sup>.

4) Die völlige Hinüberziehung zum Verbum durch Anknüpfung der Perfectendungen ist im Arab. لَيْسِنَ, لَيْسِنَتْ u. s. w. vollzogen.

1) An den letzten beiden (identischen) Stellen ist לֹא אֵתָאן gut bezeugt.

2) Pluralformen kommen bei 'לֹא אֵת' nicht vor.

Zu erwähnen ist noch die Zusammensetzung mit כּא in עכּא, אכּא und ליכּא, לעכּא = talm. איכּא und ליכּא. Das befremdliche א für ע erscheint besonders in מיאכּא, מעיאכּא und selbst מאכּא num existit?; ebenso haben wir ausnahmsweise מעיאחלאיכוּן num vobis est? II, 57, 13 (2 mal) für מע עתלאיכוּן eb. <sup>1</sup>.

---

1) Vgl. § 272.

---



## DRITTER THEIL.

### S y n t a x.

#### Vorbemerkungen.

Die mand. Syntax unterscheidet sich in ihren Grundzügen wenig § 214. von der syr., wie wir sie aus rein syr. schreibenden Schriftstellern z. B. Aphraates kennen. Der nach griechischem Muster gemodelte oder gradezu sklavisch aus dem Griech. übernommene Satzbau mancher syr. Schriftsteller kann hier natürlich nicht in Betracht kommen. Das Mand. bewährt sich eben durch seine Syntax als eine ältere aram. Mundart. In mancher Hinsicht hat es die ursprünglichen Anlagen des Aram. sehr glücklich entwickelt, namentlich in Bezug auf freie Wortstellung, deutlichen Ausdruck der Gedankenübergänge durch zweckmässige Verwendung der Partikeln und angemessene Bei- und Unterordnung der Sätze. Dass die mand. Schriftsteller, deren Werke uns vorliegen, meist sehr untergeordnete Geister gewesen sein dürften, ändert hieran nichts. Vielmehr erkennen wir bei weniger originellen Schriftstellern, wenn sie nur einigermaassen fliessend zu schreiben verstehen, um so besser den Gesamtcharacter der Gemeinsprache.

Auf der andern Seite fängt das Mand. aber an, manche feineren Unterschiede zu verlieren. Der durch rein lautliche Gründe, wie im Syr., verursachte Verlust vieler unterscheidenden Formen hat zwar noch nicht das Gefühl für die Bedeutung derselben vernichtet: denn wenn נפאק = נפק, נפקי, נפקי sein kann, so unterscheidet das Mand. doch noch den Plur. beider Geschlechter auch beim Perf. Es kann ja nicht bloss im Nothfall die Nebenformen נפאקיון, נפאקיאן anwenden, wie die Syrer نَفَقُوا, نَفَقُوا sagen können, sondern bei den Verben קרא unterscheidet es beständig ohne jede Verwechslung קרוון von קרא. In diesem Falle mochte schon das Gegenüberstehn der auch lautlich immer getrennten Formen des Impf.'s das Gefühl für die Unterschei-

ung aufrecht erhalten, aber noch bezeichnender ist, dass das Mand. durch die Form קראי = كَرِيَ zeigt, dass es sogar beim Imperativ den lautlich sonst überall verwischten Unterschied des Geschlechts noch fühlte. Selbst von der 3. Pl. f. kommen im Perf. und Impf. bei den 'ב noch einzelne besondere Formen vor. Aber freilich ist grade die Unterscheidung der Formen für die Geschlechter, wenigstens im Plur., stark im Absterben. Hat doch schon das Hebr. die weibliche Form der 3. Pl. Perf. verloren und lässt im Impf. und bei den Pronomen zuweilen das Masc. für das Fem. eintreten. Aehnliche Erscheinungen zeigen sich schon ziemlich früh in den andern aram. Dialecten; die neusyr. Mundarten ersetzen sogar mehrfach männliche Formen durch weibliche. Die syr. Schriftsprache ist vielleicht nur durch die enge Berührung mit dem Griechischen und die dadurch bedingte schärfere grammatische Schulung vor solcher Nachlässigkeit bewahrt.

Auch der schon im Syr. ausgeartete Gebrauch der Status des Nomens hat sich im Mand. noch etwas weiter von seiner ursprünglichen Feinheit entfernt, und in gleicher Weise bemerken wir noch sonst hie und da Entartungen oder Ansätze zu syntactischen Neubildungen. Aber trotz alledem kann das Mand. durch seine, von fremden Einflüssen fast ganz freie<sup>1</sup>, Syntax Anspruch darauf machen, als Repräsentant einer wichtigen Entwicklungsstufe des Aram. und des Semitischen überhaupt zu gelten.

## I. Von den Redetheilen.

§ 215. In diesem Abschnitt betrachten wir die Bedeutung der einzelnen Wortclassen oder grammatischen Categorien, sowie solcher Wortgruppen, welche noch keinen vollständigen Satz bilden. Wir beginnen wieder mit dem Nomen und gehn dann zum Verbum über. Im Einzelnen werden wir aber zweckmässig in manchen Stücken von der Anordnung der Wortclassen abweichen, welche wir in der Formenlehre beobachtet haben.

---

1) Einige, wie es scheint, aus dem Persischen stammende Erscheinungen theilt das Mand. mit den übrigen aram. Dialecten.



## 1. Nomen.

## Geschlecht.

Wie alle semit. Sprachen hat auch das Mand. nur zwei grammatische Geschlechter. Der Gegensatz von Sachen und Personen ist allein in  $\text{מַה}$  und  $\text{מַהוּ}$  „was?“ und „wer?“ auch formell deutlich zum Ausdruck gebracht; beide Wörter werden aber als Masculina behandelt. Bei den eigentlichen Substantiven ist für eine Sprache, welche darauf die natürlichen Geschlechter überträgt, auch kein besonderes Bedürfniss eines Neutrums; dagegen wäre ein solches erwünscht beim substantivisch gebrauchten Adjectiv. Es kann störend sein, wenn man an der Form nicht erkennt, ob man ein Wort als „der Gute“ resp. „die Gute“ oder als „das Gute, das Gut“ auffassen muss. Das Mand. setzt nämlich in diesem Fall zuweilen das Masc. z. B.  $\text{אֶפְרַיִם נִהְרַת מִן הַשּׁוֹכֵה}$  „er schied das Licht von der Finsterniss, schied das Gute vom Bösen“ Q. 53, 2;  $\text{טוֹבָה לְמַאן דְּאַבִּיר טַב וְאִי לְמַאן דְּאַבִּיר בִּישׁ}$  „Heil dem, der Gutes thut, Wehe, Wehe dem, der Böses thut“ DM 54<sup>b</sup> und so öfter  $\text{טַב}$ ,  $\text{טַבָּה}$  und  $\text{בִּישׁ}$ ,  $\text{בִּישָׁה}$ <sup>1</sup>; so auch „Süßes“ und  $\text{מֵאֲרִירָה}$  „Bittres“ I, 176, 16, 17. Aber viel beliebter ist hier doch das Fem. z. B.  $\text{טַבָּתָה}$  „das Gute“ I, 106, 5; 107, 8; 111, 4 (zum Theil gradezu mit Var.  $\text{טַבּוֹתָה}$ );  $\text{בְּאַתְרָאִיתָה}$  und  $\text{בְּאַתְרָאִיתָה}$  „das Erste“, „das Letzte“ I, 278, 14, 15 (Bk.  $\text{בְּאַתְרָאִיתָה}$  „zuerst“ I, 278, 3, wozu  $\text{הוּם}$  „darauf“ den Gegensatz bildet);  $\text{וּמְרָאִיתָה}$  omnia pulchra I, 217, 4. So haben sich denn von Alters her durch eine Femininendung aus dem Adjectiv manche Neutral- und Abstractformen gebildet (z. B. die Abstracta auf  $\text{ית}$  im Hebr.; das abstracte  $\text{فَعِيلَةٌ}$  u. s. w.). Auch beim Pronomen ist so  $\text{הַזֶּה}$  dieses; ferner vgl.  $\text{נִיבִיאַתְךָ}$  „wir suchen das, was dir viel (f. st. abs.) und gross ist“ II, 66, 17;  $\text{אֲכַנְרִיתָ דְּעִתִּיתָ לְאַהוּתָה}$  „noch war nicht das, das zukünftig war“ I, 294, 23.

1) So im Hebr.  $\text{טוֹב}$  und  $\text{רַע}$  Gen. 3, wo Pesh. (auch nach Aphraates 234, 4; 419, 12)  $\text{טוֹב}$  und  $\text{רַע}$  hat, aber auch syr. so  $\text{ܬܘܒ}$  und  $\text{ܕܥܘܒܐ}$  Aphraates 170, 13; 338, 4 (ganz ähnlich wie in der mand. Stelle  $\text{ܕܥܘܒܐ}$ ; nur dass  $\text{ܕܥܘܒܐ}$  da heisst „er unterscheide“).

Hiermit steht in Verbindung die Anwendung des Femin. für das Verbum impersonale und die Auffassung von gewissen Ausdrücken wie מִינְדָאָם als Feminina (s. § 256. 277).

Status absolutus und emphaticus.

§ 216. Die alte Bezeichnung des determinierten Nomens durch den suffigierten Artikel (status emphaticus) hat sich nur im Westaramäischen (Bibl.-Aram.; Christl.-Paläst.; Talm. jerus.; Samarit.; im Allgemeinen auch in den Targumen; ferner im Palmyr.) in ihrer eigentlichen Bedeutung erhalten. Das Syr. und Talm. gebrauchen den Stat. emph. so häufig, dass er aufhört ein unterscheidendes Zeichen der Determination zu sein<sup>1</sup>. Ebenso ist es im Mand. Die Hauptregel ist hier wie im Syr.: Substantiv und attributives Adjectiv stehn überwiegend im Stat. emph., jedoch das prädicative Adj. im St. absolutus.

Allerdings kommen nun aber auch im Mand. noch beim Substantiv einige Fälle des St. abs. vor, welche in letzter Instanz grösstentheils in dessen ursprünglicher Bedeutung wurzeln, ohne dass jedoch die Sprache davon ein deutliches Gefühl hätte.

1) Bei Eigennamen, welche an sich determiniert sind und keiner besonderen Determination bedürfen, und so bei einigen wenigen wie Eigennamen gebrauchten Wörtern, nämlich שַׁמֶשׁ „die Sonne“ (wie die Eigennamen der andern Planeten בִּיל, נִירִיג, u. s. w.)<sup>2</sup> neben שַׁמֶשׁ; שַׁמֶשׁ und הַשּׁוֹךְ „das Licht“ und „die Finsterniss“ (als Principien), aber häufiger נְהוּרָא und הַשּׁוֹכָא; עֲמֵרוֹב „die Himmelshöhe, der Himmel“ (eigentlich ein Fremdwort s. § 110 Anmerk.) neben מְרוֹמָא<sup>3</sup>; so auch

---

1) Dass dem Syr. durchaus das Gefühl abhanden gekommen, dass der Stat. emph. die Determination bedeute, sieht man u. A. daraus, dass sehr wörtliche Uebersetzungen den griech. Artikel durch das besondere Wort ܐܘܪܝܟܐ u. s. w. wiedergeben, welches an sich viel stärkere demonstrative Bedeutung hat. Wirklich ist aber in einigen neusyrischen Dialecten so ein neuer präpositiver Artikel aus ܐܘܪܝܟܐ u. s. w. entstanden.

2) סִירָא „der Mond“ ist stets im St. emph. als Appellativ; der Eigenname dieses Gestirnes als Planet ist סִירָא.

3) Aehnlich ܥܡܪܘܒܐ „der Himmel“ Cyrillonas (Z. d. D. M. G. XXVII) I, 90; Isaac in ZINGERLE'S Chrest. S. 398, 26.



גארגול גיהראת „die Himmelsphäre (syr. ܩܘܪܘܢܐ) verdunkelt sich” DM 15<sup>a</sup>. Aehnlich ist auch wohl מאי „das Wasser” aufzufassen, das nicht selten = מייא steht z. B. I, 89, 7; hier ist vielleicht der Gegensatz zu dem fremden, als Eigennamen betrachteten תיביל „Erde” von Einfluss (so natürlich auch die Höllennamen עשירל, גרהנאם, welche durchaus Eigennamen).

2) Für nicht determinierte Substantiva kommt der St. absol. etwa so häufig vor wie im Syr. So namentlich in distributiver Wiederholung in festen Redensarten<sup>1</sup> wie זאן זאן „von allerlei Art” I, 268, 16, 17; 378, 6; צבו צבו „etwas Gewisses” I, 116, 23; דמו דמו „allerlei Gestalten” I, 105, 3; בדמו דמו „in allerlei Gestalt” I, 279, 19; בדגור „haufenweise” I, 106, 18; מאלכיא דאתאר אתאר „die Könige von allerlei Ländern” I, 6, 13; באתאר אתאר „an allerlei Orten” I, 50, 19; 385, 20; יום ביום „Tag für Tag” I, 138, 14 u. s. w.; שנה בשנה „Jahr für Jahr” I, 273, 10; למדין מדין; במדין מדין „Stadt für Stadt” I, 29, 21; II, 75, 13; לבוש על לבוש „Kleid über Kleid” I, 274, 4 (noch einige weiter unten S. 303). Aber daneben auch der St. emph. z. B. יאהרא ביאהרא „Monat für Monat” I, 273, 11; דינה דיונה ביומנה „tägliche Gebühr” I, 388, 13; מן מדינתא למדינתא ומן מאתנה למאתנה „von Stadt zu Stadt und von Ort zu Ort” I, 388, 8; אתרא על אתרא I, 50, 21 u. a. m. — Jenen Redensarten schliessen sich an Fälle wie זיק ניזיל וזיק ניהיא „ein Wind geht und ein anderer kommt” Ox. III, 46<sup>a</sup> = Par. XI, 75<sup>b</sup>; מן סמאל ליאמין „von links nach rechts” I, 214, 25; „von aller Zeit an bis in Ewigkeit” I, 7, 3; vgl. beide Status unmittelbar zusammen in האשתא מאטיא זבאן ועדאן ומאטיא עדאנא וזיבנא „jetzt kommt Zeit und Augenblick” u. s. w. II, 76, 15.

Ferner oft bei כול „jeder”<sup>2</sup>: מן כול זאן „von aller Art” I, 380, 14 und öfter; לכול אתאר „nach jedem Ort” I, 4, 6. Sonst aber כול הארמידא

1) Vgl. ܩܘܪܘܢܐ ܩܘܪܘܢܐ ܩܘܪܘܢܐ Mart. I, 185, 11; ܩܘܪܘܢܐ ܩܘܪܘܢܐ Hebr. 9, 10; ܩܘܪܘܢܐ ܩܘܪܘܢܐ „Glied für Glied” Apost. apocr. 178, 7 und öfter; ܩܘܪܘܢܐ ܩܘܪܘܢܐ Acta 10, 46: ܩܘܪܘܢܐ ܩܘܪܘܢܐ „von Haus zu Haus” Mart. I, 182, 15. Und so manches Aehnliche.

2) So sehr oft im Syr. wie auch nach ܩܘܪܘܢܐ, ܩܘܪܘܢܐ und Zahlwörtern.

„jeder Priester“ I, 223, 16 u. s. w. und gern unmittelbar zusammen „jeden, jeglichen Tag“ I, 230, 11 und oft.

So auch zuweilen bei einer Negation *האזילה ליאמא דלאראב ולאשאשא* „sie sehen das Meer ohne Schiff (ܕܢܘܚܐ ארבה), Floss (ܕܢܘܚܐ) und Furth“ I, 382, 3, wo wieder beide Status neben einander (nur B hat auch *לאשאשא* im St. abs.); *על עביר ועל מאבאר רהצאנא באלמא ליתליא* „ich habe kein Vertrauen in der Welt auf etwas Gemachtes und Bewirktes“ I, 367, 12 (aber *עביר* und *מאבאר* auch sonst so); *ליתלאיהון יום דביש* „sie haben keinen bösen Tag“ I, 9, 11<sup>1</sup>; *בביריא עליצא לאתאסגון* „geht nicht in einer engen Strasse“ (§ 128) Q. 56, 18.

So sagt man auch stets *פלאן* „ein Gewisser“ = *פל* aber doch, entsprechend der Abneigung gegen den Gebrauch der Femininformen im St. abs., *פלאניהא* (wo das Syr. *ܦܠܢܝܐ*, mit ausnahmsweiser Beibehaltung des *th* im St. abs., hat) z. B. *פלאן בר פלאניהא* „NN. Sohn der NN.“ Par. XI, 46<sup>a</sup> (mehrmals). So auch *עניש* „ein Mensch“, „Einer“ (mit und ohne Negation); ähnlich *צבו* „Etwas“ I, 45, 20; 96, 11<sup>2</sup>.

Weiter steht dann auch sonst noch der St. abs. bei manchen indeterminierten Substantiven und substantivisch gebrauchten Adjectiven (relativ eher etwas häufiger als im Syr.) z. B. *דין* „ein Urtheil“ II, 26, 16 (I, 229, 7 in einer ähnlichen Stelle *דינא*); *עצבא בכאר* „Färbung von Fleisch“ I, 92, 22; 211, 8; *הריג לאקו האכים לביש* „gerieben zur Beängstigung, schlau zum Bösen“ I, 186, 12 und so öfter *טאב* und *ביש*; *גבאר* „ein wahrhafter Mann“ I, 275, 18; II, 79, 17, 20; *אתאר זאדיק* „ein gerechter Ort“ II, 123, 24; *אתאר כסיא* „ein verborgner (allerdings bestimmter, aber zur Erhöhung des Eindrucks unbestimmt gelassner) Ort“ I, 73, 22; 101, 20 und öfter u. s. w. Besonders so in gewissen Zusammensetzungen mit Präpositionen<sup>3</sup>: *ברמאש* „Abends“ II, 101, 4; Ox. III, 48<sup>a b</sup>; *בפום* „mündlich“ II, 75, 15; *בשלאם* „in Frieden“ I, 191,

1) Vgl. *ܦܠܢܝܐ* *ἀκωλύτως* Acta 28, 31; *ܦܠܢܝܐ* 1 Cor. 1, 8; *ܦܠܢܝܐ* Hebr. 9, 28; *ܦܠܢܝܐ* Hebr. 7, 18; *ܦܠܢܝܐ* Hebr. 11, 12 und manches Aehnliche.

2) So *ܦܠܢܝܐ* LAGARDE, Anal. 175, 8 und öfter.

3) Vgl. *ܦܠܢܝܐ* Matth. 5, 3; 22, 43; *ܦܠܢܝܐ* und manches Aehnliche.



15 und öfter; בטאבו „in Güte“ I, 274, 10 und öfter (I, 104, 15, 16 parallel damit בטאבוהא); בזאכו „in Reinheit“ I, 284, 21; לטאב עדיכרוך „gedachten deiner zum Guten“ DM 18<sup>b</sup> 1; על אהאר „auf der Stelle“ II, 94, 22 und öfter; בדאליל עהיב „sass in Bedrängniss“ II, 91, 23, 24; בקאליל נאפקאן „gehn schnell vorüber“ I, 156, 15; מן קדים „von Alters her“; מן ריש בריש „wiederum“<sup>2</sup> I, 95, 4; „zuerst“ II, 86, 11, 12; מן ריש בריש „von einem Ende zum andern“ „gänzlich“ sehr oft; חיסאק לריש „es wird zu Ende gebracht“ Q. 10, 10; 63, 20 und activ אסיק לריש „vollenden“ I, 18, 11 und öfter<sup>3</sup>; בנפיש „ausgedehnt, viel“ (oft) und נפיש I, 237, 15, welches wie יאתיר ביאתיר „in grossem Masse“ I, 237, 16 und das eben genannte מן ריש בריש eigentlich zu den oben S. 301 genannten Fällen gehört; לאלאב „in Ewigkeit“<sup>4</sup> u. s. w.

In Fällen wie אילאהא בדבאר „Hindinnen auf dem Felde“ I, 174, 14, 21 (I, 287, 16 בדיברה); גוניאן רמא באלמא „warf Tadel in die Welt“ I, 359, 12 und so גוניאן I, 277, 8; דוכתא דזיר „Ort des Glanzes“ Q. 3,

1) Vgl. schon das דכיר לטב auf den Sinai-Inschriften.

2) Talm. מריש Luzz. 95; syr. **ܟܘܢܝܢܐ**, **ܟܘܢܝܢܐ** (neusyr. **ܟܘܢܝܢܐ**).

3) Vgl. syr. **ܟܘܢܝܢܐ** „von einem Ende zum andern“, „völlig“ Susanna v. 55; 59; Mart. I, 71, 12; II, 289, 23; **ܟܘܢܝܢܐ** „zu gleichen Theilen durch einander“ Geop. 83, 23; 89, 17; 90, 16; 92, 26. Dies entspricht dem pers. **سراسر**, **سراسر**, und daher möchte auch diese Redensart kommen, ebenso wie **ܟܘܢܝܢܐ** (syr. z. B. Jes. 54, 17; Deut. 29, 9; in jüd. Schriften beliebt) aus **ܟܘܢܝܢܐ**, **ܟܘܢܝܢܐ** entstanden sein wird. Den pers. Redensarten liegt die Bedeutung „Spitze, Rand, Gränze“ für **سر** zu Grunde. Da diese dem ריש eigentlich fremd ist, so hat sich das Aram. die verbale Redensart durch Ersetzung des **ܟܘܢܝܢܐ** zu „Haupt“ besser passenden **ܟܘܢܝܢܐ** „steigen“ für das blosses „hinkommen“ (**ܟܘܢܝܢܐ** u. s. w.) heimischer gemacht. Aehnlich jenem ריש בריש מן ist **ܟܘܢܝܢܐ** = **ܟܘܢܝܢܐ**; aber vgl. schon hebr. לפה, מפה לפה.

4) Der St. emph. **ܟܘܢܝܢܐ** ist auch im Syr. fast nur für „Welt“ gebräuchlich, dagegen: **ܟܘܢܝܢܐ** „in Ewigkeit“ und so denn selbst **ܟܘܢܝܢܐ** „die Ewigkeit“ Clem. 16, 6.

16 (sonst זיוא); „Wüste“ I, 180, 21 (=  $\text{בְּחֵסֶדְךָ}$  Deut. 8, 15; Targ. eb.); „Häuser der Musikmeisterschaft“ (= Häuser der Unzucht) I, 274, 16 (und oft) kann man immerhin den St. abs. noch als Ausdruck ursprünglicher Indetermination auffassen, aber die Sprache hat doch das Gefühl davon verloren. So bildet sie von מארגוש „Unruhe“ gar keinen Stat. emph. mehr<sup>1</sup>. Und דבאר behandelt sie ganz wie ein determiniertes Wort mit Hinzufügung eines Adjectivs im Stat. emph. und Voraussetzung des Personalpronomens, פוק מינה מן דבאר צאריא „geh aus dem Felde heraus“ I, 119, 11 (דבאר צאריא auch I, 382, 1); so nun auch ארובלה לטאבו בביש „er mischt das Gute mit Bösem“ I, 112, 14<sup>2</sup> und gar גבאר (Cod. האיזין) מנא האיזין „woher ist dieser fremde Mann?“ Ox. III, 52<sup>b</sup> und עצטון כאסיה I, 372, 7. So wird das beliebte האסיר ובציר „mangelhaft und unvollständig“<sup>3</sup> (z.B. ׳ללא האריא מינה ה׳ רב׳ „von dem nichts Mangelhaftes ist“) nicht bloss in Fällen wie ׳ומיתמילכיא על ה׳ רב׳ „und berathen sich über Mangelhaftes“ I, 74, 14; ׳ומאן נאפקינאך מן ה׳ רב׳ „und wer führt uns aus mangelhafter Welt heraus“ I, 73, 14, sondern selbst in פאלגויא „theilten das ganze Mangelhafte“ I, 112, 20<sup>4</sup> gebraucht. So steht auch in einzelnen seltenen Fällen das Adj. im Stat. emph. beim indeterminierten Substantiv im Stat. abs. s. Z. 8 ff. Etwas Anderes ist

1) Vgl. syr. Wörter wie  $\text{ܘܥܘܢܝܢܐ}$ , die keinen St. emph. haben, wenn sie auch determiniert sind. Viel weiter gehn darin spätere nestor. Dichter im  $\text{ܘܥܘܢܝܢܐ}$  u. s. w., welche nach Erforderniss des Reims und Metrums, gegen die alten Sprachgesetze, den St. abs. für den emph. setzen und z. B.  $\text{ܘܥܘܢܝܢܐ}$  sagen.

2) Wir sahen schon mehrfach, dass die Sprache das Verhältniss der Endungen  $\text{ܐ}$  und  $\text{ܐܐ}$  zu einander nicht mehr recht erkennt und die Wörter auf  $\text{ܐ}$  als selbständige Classe aufzufassen beginnt. So mag auch ברמו „in der Gestalt, welche“ I, 278, 10 die richtige Lesart sein, obgleich es nahe liegt, hier eine Ersetzung von בדמותא durch das viel häufigere ברמו Seitens der Abschreiber anzunehmen.

3) Im Gegensatz zu der Vollkommenheit der obersten Lichtwesen und ihrer ersten Schöpfungen.

4) Für להאסיר I, 11, 16, 17 ist aber mit A להאסירא zu lesen. — Für אתוניה שגיריא „erhitzte Oefen“ II, 26, 13 lies אתוניה שגיריא.



es bei einer Aufzählung mehrerer attributiver Adjective in Fällen<sup>1</sup> wie „des Zan Hazazban, hurtig, tapfer, Zorneskönig“ I, 181, 17; 208, 14; גאברא פהולא האנגארא גטיר הליץ „der ehelose Mann, der Kaufmann, gewaltsam, tapfer, hurtig, steht darin“ I, 273, 14; hier stehn die Attribute loser und bilden eine Art selbständigen Satz<sup>2</sup>.

Wie im Syr. tritt endlich die Endung des Stat. emph. nicht an einige Fremdwörter; so die schon genannten היביל, עשיוול, aber auch אואר = ἄηρ, im Mand. „Aether“ (oft); בילור (syr. ܒܝܠܘܪ) = βήρυλλος I, 9, 21; אפסוס = pers. افسوس „Scherz“ I, 213 ult.; אואר = pers. آوار „Verwüstung“ I, 385, 7; באואר = pers. باور „Glauben“ I, 278, 21; קאלאזאר = pers. کارزار „Kampf“ I, 386, 19 (syr. ܩܠܘܙܐ, von BA durch الفارس, البطل erklärt)<sup>3</sup>; האנשימאך (und Varr.) „Versammlung“ = pers. انجمن, im Pâzand noch *hangaman* (syr. ܗܢܩܡܢ unbellegt) I, 390, 13; 392, 17 u. s. w.

Im Plural kommt der St. abs. bei Substantiven fast nie vor. Denn wenn auch beim Masc. die 3 Status, besonders wegen des beliebten Abfalls des ך, in der Schrift nicht zu unterscheiden sind, so spricht doch das Fehlen von Formen mit ך dafür, dass der St. abs. hier wirklich äusserst selten geworden. Sichere Fälle sind תושביהאך ל „Lobpreisungen seien (oder eigentlich „sind“) dem“ Q. 55, 19 ff.; אליהין I, 185, 15, wofür Ox. III, 27<sup>b</sup>, 28<sup>a</sup> gar אליהוך (lies beidemal אליהין) „Götter“ und מאריוואך „Herren“ (§ 132) I, 185, 16; 222, 19, welche beiden aber in der Bedeutung des St. emph. stehn. ולאמאנדאזבה כודכין

1) Aehnlich ist der Fall im Arab., wenn bei einer längeren Reihe von Attributen aus einem Casus obl. in den Nominativ übergegangen wird mit loserer Anfügung.

2) Aehnlich ויאקיר (wohl zu lesen שביה) מליך שליה (er ist) „ein preiswürdiger, herrlicher König“ I, 6, 10. Und so wohl auch das kurze פתאהיל „Petahil, glanzmangelnd, lichtverloren“ I, 194, 9; 204, 16; 209, 23.

3) Das Wort ist erkannt durch LAGARDE, Beitr. zur baktr. Lexicogr. 41, 30 und PERLES, Etym. Studien 113.

„und nicht sind darin Wegsteine abgemessen“ (über den Sg. des Prädicats s. § 263) II, 84, 10 ist bloss durch cod. A bezeugt, wie denn II, 13, 11 alle Codd. in der entsprechenden Stelle כודכיא haben.

§ 217. Nothwendig ist nun aber wie im Syr. der St. abs. beim prädicativen Adjectiv. Vgl. Sg. דנפיש האיילה „dessen Kraft gross ist“ I, 1, 23; ראם הו „er ist hoch“ I, 3, 23; לאירת דראב מינה „nicht ist (Einer), der grösser als er“ I, 5, 11; כסוייהוך לאהאשוך „ihr Gewand ist nicht finster“ I, 8, 17; ... קאשיש הדא עותרא מן „ein Uthra ist älter als ...“ Q. 1, 17 — *Sg. f.* עתותא שורבתא ן „bestimmt ist das Geschlecht, dass es“ II, 63 ult.; בותא דנאפשא וכאבירא „ein Gebet, welches gewaltig und gross ist“ II, 13, 18; ולאו מן האכא נציבא ניצובהאך „und nicht ist deine Pflanzung von hier gepflanzt“ II, 80, 1 — *Pl. m.* קאזאמין הייא בשכינאחון „das Leben ist beständig in seinen Wohnsitzen“ (oft); עסירין תרין כיפה „das Leben ist siegreich“ (oft); הייא זאכין „gebunden sind die beiden Meeresufer“ Q. 8, 4 — *Pl. f.* דיאמא והתימא האלין נישמאתא „gebunden und versiegelt sind diese Seelen“ Q. 16, 9; כאסיאתא לקודאמאיכון מגאלאלא „das Verborgene ist vor euch offenbar“ II, 3, 20; עמיצאך אינארהך „geschlossen sind ihre Augen“ DM 53<sup>a</sup> und so zahlreiche andre Beispiele; vgl. unten die Behandlung der Participien § 260 ff. Wenn nun beim Attribut des Pl. m. im unterschiedslosen Wechsel die Endung יא für und neben יך vorkommt, so ist das auch für den St. abs., nicht für den emph. zu halten.

Als Ausnahmen von dieser Regel sind kaum zu betrachten: מאן quis quo est prior et major? I, 193, 5; דקודאם הייא זאכאיא הו „der vor dem Leben rein ist“ I, 275, 13; מאן עניש זאכאיא „wer ist vor dir rein?“ Q. 54, 17, vgl. זאכאיא קודאמאך „Niemand ist rein vor dir“ Q. 16, 1 (und נוכראיא „ein fremder Mann“ I, 81, 14); denn es scheint wirklich, dass die Adj. auf *ai* keine besondere Form für den St. abs. haben, oder aber dass bei ihnen eine ungenaue Orthographie die Unterschiede verwischt. Nicht hierher gehören ferner die Fälle, in denen פאהרא =  $\text{فَإِذَا}$  steht u. s. w. (§ 61. 177), da es sich hier wieder um etwas Orthographisches handelt. Dagegen kommen allerdings einige Sätze vor, in denen entschieden ein prädicatives Adj. die Form des St. emph. trägt: לאו לדמא דאמיא נישומתא בפאגרא ומיסהאכרא לאו לטאלא דאמיא נישומתא



דנאפלא בפיריה ואודה לאו לזיקה דאמיה נישמתה דנאפקה בטוריה  
 „nicht dem Blute gleicht die Seele, welches heiss ist im  
 Körper und (dann) gehemmt wird, nicht dem Thau gleicht die Seele,  
 welcher auf die Früchte fällt und verschwindet, nicht dem Winde gl.  
 die Seele, welcher in den Bergen einherfährt und dann gehemmt wird”  
 DM 40<sup>b</sup> (2 Codd.)<sup>1</sup>; תאקנא ומיניהרא רקיהא „das Firmament ist klar  
 und glänzend” I, 31, 20; ואתרא על אתרא נאפלא „und ein Land fällt  
 über das andre her”<sup>2</sup> I, 50, 21; גאברא דשאפירא „der Mann, welcher  
 schön ist” I, 142, 15. Doch liegt wenigstens bei einigen dieser Bei-  
 spiele der Verdacht einer Textverderbniss sehr nahe; sehen wir doch,  
 wie an gewissen Stellen einzelne Handschriften in solchen Fällen schon  
 den emph. setzen, wo andre noch den abs. haben z. B. I, 288, 9 zwei-  
 mal קאשיש statt קאשישא, wonach I, 78, 1; 288, 9 zu verbessern; so  
 haben I, 390, 3 nur noch 2 Londoner Codd. אכיל. „die Ufer-  
 seite . . . dauert” für אכלא der andern; einen ähnlichen Fall bietet II,  
 45, 19 זאפור „ihr Geruch ist stinkend”, wo in A noch האזון נישמא דמאנו  
 דהאיזון בנינא ומבאנאנא . . . יאתיב. In dem seltsamen „wessen Seele ist diese,  
 die so fest gebaut, die . . . da sitzt” II, 114 (zwei mal) zeigt sich wohl  
 nicht so sehr ein Schwanken des Status wie des Geschlechtes, denn נישמא  
 wird sonst als Masc. gebraucht, wechselt aber viel mit נישמתה ab. Gewiss  
 unrichtig ist דשאפירא „dessen Gestalt schön und glänzend ist” I, 142, 5  
 (für נאהירא).

In טאבא הו „ich bin der Erprobte” I, 275, 10; טאבא הו „er  
 ist der Gute” I, 3, 9, 10; האיא הו „er ist der Lebendige” I, 3, 8 hat  
 der St. emph. natürlich eine besondere Bedeutung<sup>3</sup>. In שאקארהא אנאה  
 „du bist eine Lügnerinn” II, 117, 12 ist das Prädicat nicht mehr ein

1) Sehr gezwungen wäre die syntactisch allerdings mögliche Beziehung  
 der Relativsätze auf נישמתה „die heiss wäre”, „dass sie heiss wäre” u. s. w.

2) Oder ist hier אתרא schon weiblich gebraucht (S. 170)?

3) Allerdings gebraucht das Syr. grade bei Personalpronomen oft den  
 St. emph. des prädicativen Adj.s vgl. z. B. Joh. 1, 3, 10, 11; 9, 40; 13, 17;  
 Matth. 7, 11 (auch CURETON); 12, 34 (ebenso); Luc. 11, 13 (ebenso); Gen.  
 42, 11, 19; Luc. 12, 12 CURETON; 18, 9 CURETON; Luc. 22, 25; صَاحِبِ  
 Aphraates 168 u. s. w.

Adj., sondern ein Subst. und kann deshalb als Fem. hier kaum im St. abs. stehn; denn, wie wir sahen, hat das weibliche Substantiv, den St. abs. fast ganz verloren (§ 168).

Auch bei הָיָא „sein“ steht das prädicative Adj. gewöhnlich im St. abs. z. B. כּוֹל מִינְדָאֵב שֶׁאֲפִיר הָאֲרִיָּא „Alles ist schön“ I, 392, 4; נִיהוּיָא כְּתִיב וְצִיר „welcher geschrieben und gemalt war“ I, 144, 7; שֶׁאֲנָרִי זִוְאִיכּוֹן מִן זִוְיָא „euer Glanz ist wundersamer als der Glanz....“ I, 178 ult. u. s. w. Dies ist auch im ältern Syr. das Uebliche; aber wie im Syr. doch wohl bei רִסֵּן und noch öfter bei ܠܢ der St. emph. eintritt, so geschieht das ein paar mal auch im Mand.: אֲלִמָּא כְּאֲדָאבָּא „die Welt ist trügerisch“ I, 387, 10; לֹא תִהְיֶה מִרִּידָא „sei nicht widerspänstig“ I, 214, 6; זֶאכְחִיא עֵהוּיָא „ich bin rein“ (was sich freilich auch nach S. 306 erklärte). Aehnlich לֹא תִהְיֶה לְוֹאֲתִיקְרִיא „und schuldig wirst du bei ihnen nicht genannt“ II, 62, 23, wo auch im Syr. ܠܘܐܬܝܩܪܝܐ stehn würde.

Trotz der wirklichen und scheinbaren Ausnahmen bleibt die Hauptregel, dass das prädicative Adjectiv im St. abs. steht, nach Ausweis zahlloser Beispiele für das Mand. in voller Kraft.

### Genitivausdruck.

- § 218. Der altsemitische Ausdruck des Genitivverhältnisses durch den Status constructus ist auch im Mand. noch vorhanden, und zwar, soweit er überhaupt vorkommt, ganz in seiner Reinheit. Der Umfang des Gebrauchs des St. constr. geht ungefähr soweit wie im Syr. Beispiele: אֲתָאֵר נְהוּר „der Ort des Lichts“ (oft); כִּימְצָאֵרֵי אֲלִמְיָא „das Ende der Welten“ I, 378, 12; מֵאֲמִבּוּהִיא מִיָּא עֵלְאִיָּא „die Sprudel des obern Wassers“ I, 380, 16; מֵאֲתָ בִישִׁיא „die Stadt der Bösen“ DM 62<sup>b</sup>; בְּשָׁנִיא פִּילִיאֲטוּס „das Mysterium der Trunkenheit“ I, 111 ult.; „in den Jahren des Pilatus“ I, 53, 5; רִישׁ אַרְבִּימָא וְאַרְבִּין וְאַרְבִּיָּא „das Haupt der 444 Wohnsitze“ I, 129, 1; קֵאל נּוֹמְבִיָּא „die Klagestimme“ I, 6, 19; בְּגוֹ פֶּאֲגֵרָא „im Innern des Körpers“ II, 76, 2; 77, 2 (aber parallel damit beidemal בְּגֵאוּהֵי דְהִיכְלֵא); מֶלֶךְ יָאֲמָא „der König des Meeres“ I, 174, 18; 175, 1; עַל בָּאֵב שׁוּמְיָא „zum Thore des Himmels“ I, 208, 15; צוֹבִיאַן מֵאַרְאִיכּוֹן „der Wille eures Herrn“ I, 21, 8 (unmittelbar neben צוֹבִיאַנְהָ דְסַטְאַנָּא „der Wille des Satans“ I, 21, 8);



כול רוה סיטיא „die Werke unsrer Hand” I, 173, 19; „jeder Geist der Verlockung” I, 177, 20; מאריא אלמא כולה „die Herren (=  $\text{فخر}$ ) der ganzen Welt” I, 385, 14; בראה גובריא אנא זאדיקיא „ich bin die Tochter der gerechten Männer” II, 133 ult. (darauf „an der Spitze aller Könige” I, 382, 16; בריש מאלכיא כולהוך (בראתאיוך זגובריא „der Inhalt eines Ardab” I, 392, 78; בירת הדא ארדבא „die Liebe zu seinem Herrn” I, 16, 10; שום אבא וברא „der Name des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes” I, 226, 9; מיניאן שניא ויאהריא ויומיא „die Zahl der Jahre, Monate und Tage” I, 267, 13 u. s. w. Sogar ריש בריש „nach jeder Richtung hin” I, 72, 15 (wo der St. cstr. vor einem adverbialen Ausdruck steht).

In einigen Fällen sind St. cstr. und Gen. so eng zusammengefügt, dass eine Umschreibung mit ך kaum denkbar wäre; dahin gehören z. B. ציפאר גארפא „der Vogel”; טופאניא מיא „Wasserfluth, Sündfluth”, Ausdrücke wie בילדבאבא „Feind”; בילדינא „Gegner vor Gericht” ganz zu geschweigen.

Eine weitläufige Umschreibung liegt auch fern bei den Verbindungen mit Abstract- und Stoffnamen wie געואת עקארא „herrliches Prangen” I, 71, 3; עלאן זיוא „glänzender Baum” Q. 3, 5; אנאן זיוא „glänzende Wolke” I, 304, 1; כליליא בוסמא „duftende Kränze” I, 234, 4; כליל פירצא וזאניווא „der Kranz der Liederlichkeit und Hurerei” I, 209, 5 (neben I, 225, 12 ך); לילביא האדוא „frohe Herzen” I, 370, 13; גופניא האדוא „fröhliche Weinstöcke” I, 381, 17, 18, 21; כינאר שיהא „die Harfe der Unzucht” I, 187, 18; הוכומא שרארא „die wahre Weisheit” I, 20, 8 und öfter; עצטוניא שרארא „feste Säulen” II, 85, 12; קאמאר זאהבא „königliche Gewalt” (S. 139) I, 178, 3<sup>1</sup> — קאמאר זאהבא „der goldne Gürtel” II, 122, 14 und so כיהון פאגריא „das Körperkleid” (d. i. der Körper selbst) II, 80, 17 u. s. w. wie auch וביסרא „das Kleid aus Fleisch und Blut” II, 26, 12. Doch ist hier wohl überall die Umschreibung mit ך, aber ohne Personalsuffixe zulässig (§ 221).

1) Ist die Lesart וראוויא מיא הייא „das lebendige und frohlockende Wasser” II, 318, 24 richtig, so ist in מיא דייא und ähnlichen Verbindungen הייא nicht Genitiv, was an sich am nächsten läge (als =  $\text{מַיָּהּ דֵּי}$ ), sondern Adjectiv (=  $\text{מַיָּהּ חַיָּה}$ ); für die adjectivische Auffassung spricht auch die Stellung מיא אנאתון דייא „ihr seid das lebendige Wasser” Q. 22, 8.

Ferner haben wir auch im Mand. die Anknüpfung eines Substantivs an seinen Plural zur Bezeichnung des höchsten Grades: מליך מאלכיא (der alte officielle Titel) I, 384, 11; 390, 14; מאריא מאריואך „höchster Herr“ (§ 134) I, 185, 16; 222, 19; אלהא אליהין „der höchste Gott“ (§ 60) I, 185, 15; לאלאם אלמייא „in alle Ewigkeit“ und לדאר דאריא „in alle Geschlechter“ (beide oft).

Selten steht das Gattungswort vor dem Eigennamen im St. cstr. wie z. B. טור כארמלא „der Karmelberg“ I, 96, 21 u. s. w. (gewöhnlich ist hier das Appositionsverhältniss).

Auch die alte Verbindung des Participiums mit seinem Object durch den St. cstr. ist noch im Mand. vorhanden. Wenigstens liegt es weit näher, hier überall die Genitivverbindung zu sehen (welche ja auch bei Pronominalsuffixen wie in יאדאך „die dich kennen“ u. s. w. deutlich ist) als ein hartes Objectverhältniss. So שאביק האטאייא ניהויליא „ein Sündenerlasser<sup>1</sup> werde mir zu Theil“ (oft); נאסיב שודא „Bestechung nehmend“ I, 258, 16; מאדריך דירכא „der den Weg treten lässt“ I, 357, 3; מסאדאר סידריא „der die Reihen ordnet“ Ox. III, 95<sup>a</sup>; ראהמייא „die seinen Namen lieben“ I, 188, 22 (= رَاهِمِيَا); ראמזיא „welche Winke geben“ I, 66, 1 u. s. w.

Das erste Glied der Kette wird auch wohl durch ein Adjectiv gebildet, welches zum zweiten Gliede in verschiedenen logischen Beziehungen stehn kann. Vgl. זוט אהא וקאשיש אבאהאתה „der Kleinste neben seinen Brüdern und der Aelteste neben seinen Vätern“ I, 191, 12; Q. 25, 12<sup>2</sup>; יארדנא ראב כולהון יארדניא „der grösste von allen Jordanen“ I, 234, 18 (wo man allerdings wie auch in ähnlichen Verbindungen ראב gradezu als „Herr“ auffassen kann); גביליא ביסרנא וזמנא „aus Fleisch und Blut Gebildete“ I, 23, 5; 44, 13; צבעייא מיא „im Wasser Getaufte“

1) Nicht, wie man leicht übersetzen könnte „Sündenerlass“; es ist an ein persönliches Wesen zu denken, ganz im Einklang mit den religiösen Vorstellungen der Mandäer überhaupt.

2) Also ganz wie man im Arab. sagt هو اكبر اخوانه, was freilich, wenn man die gewöhnliche Bedeutung solcher Constructionen annimmt, einen Widersinn ergiebt und daher von Mubarrad im Kâmil 772, 1, von Harîrî in der Durra und von anderen Grammatikern getadelt wird.



I, 285, 18; 286, 19; סביריא הוכומתא „die Weisheitskundigen“ II, 83, 24; יאתיר אלמיה I, 285, 4; II, 26, 10 wohl noch „hervorragend von (in) den Welten“, aber נפיש עוהריא ויאתיר שליחיה I, 6, 12 „zahlreich an Uthra's, hervorragend an Gesandten“ d. h. „dessen Engel zahlreich, dessen Gesandte hervorragend sind“ (oder „der durch seine Gesandten hervorragend ist“); נאכיד ליבא „demüthig von Herzen“ „demüthigen Herzens“ I, 366, 12; ליאקיד זיוא „den, dessen Glanz brennt“ I, 335, 10; ראב זיוא „von grossem Glanz“; רורביא עקארא „von grosser Herrlichkeit“ I, 21, 3; בהיר זידקא Pl. בהיריא זידקא „von erprobter Gerechtigkeit“ regelmässiges Beiwort der zur Seligkeit Gelangenden<sup>1</sup>. — Anders ist wieder בקאליל סיגיא „mit Raschem von Gang“ d. h. „mit raschem Gange“ I, 9, 13; 151, 4 u. s. w.

Eine Verirrung des Sprachtriebes ist aber die Verwendung dieser Construction zu einer attributiven Zusammensetzung in היואה נוקובהא „das weibliche Thier“ I, 74, 15; 75, 19 und sonst (da dieser Ausdruck öfter vorkommt, so ist an einen Textfehler nicht zu denken)<sup>2</sup>.

Wenn man von der Anfügung der Possessivsuffixe an ein schon im Genitiv stehendes Nomen absieht, so ist die Häufung zweier Genitive, deren einer vom andern abhängt, sehr selten. Beispiele sind בדאריא ראבוא

1) Man könnte es allenfalls auch auffassen: „erwählt zur Gerechtigkeit“ „erwählt dazu, gerechtfertigt zu werden“. Aber dagegen spricht wohl schon das Synonym בהיריא כושטא I, 299, 14, da כושטא schwerlich „die Rechtfertigung“ heissen kann. Allerdings ist בהיריא schlechtweg, wie die Frommen oft heissen, ursprünglich = ἐλεγκτοί des N. T. בהר heisst eben auch im Mand. 1) „prüfen“ 2) „erprobt finden“, „als gut auswählen“. Vgl. z. B. I, 213, 12; 299, 13; 360 ult. Syr. ܥܡܝܢܐ ist durchweg „prüfen“, ܥܡܝܢܐ aber „erprobt, trefflich“.

2) Bei Fällen wie אשה בעלה אוב 1 Sam. 28, 7 und gar חכמת ודעה Jes. 33, 6 und öfter ist sehr die Frage, ob da ein wirklicher St. cstr. und nicht vielmehr eine alterthümliche Form des St. abs. Eher lässt sich mit dem mand. Beispiel vergleichen בתולה בה ציון, obgleich doch das unter der ציון בה verstandene Collectivum wieder einen Unterschied begründet. Solche Fälle, in denen die St. cstr. im Hebr. nur durch die Punctation, nicht durch den Consonantentext beglaubigt, haben keine Autorität. Was PHILIPPI, St. constr. S. 59 ff. giebt, bedarf der Sichtung; die aram. Beispiele sind zum Theil blosse Fehler.

„in den Wohnungen der Musikmeisterschaft” I, 274, 16; 299, 19; „auf den Hals der Opfer- (כֶּסֶל) und Fest- (כֹּהֵן) Priester” I, 174, 9.

Sehr selten ist im Mand. die im Syr. recht beliebte Stellung des Stat. constr. vor einer Präposition. Ein sicheres Beispiel ist לקאשיש „dem im Bau Alten” I, 205, 1, 21; 206, 18, und so lässt sich sehr wohl auffassen: „ich bin der falsche Messias” הריג לאקו האכים „gerieben für die Noth, schlau zum Bösen” I, 186, 12.

Die Trennung des St. estr. von seinem Genitiv ist auch im Mand. nur ganz vereinzelt<sup>1</sup>. So einmal durch das Streben, in parallelen Sätzen Abwechslung der Wortstellung anzubringen: בראת גובריא אנה „ich bin die Tochter der gerechten Männer, die Tochter der gläubigen Männer, die Tochter bin ich der Gerechten” II, 134, 1; ferner צוריק הו זיוה „das Aufstrahlen ist er des Glanzes” Q. 31, 9, wo die Kette durch ein ganz kleines Wort gesprengt ist.

§ 219. Bei einigen Femininen finden wir die Form des St. estr. durch die des St. abs. ersetzt. Es liegt nahe, hier bloss eine lautliche Veränderung (Abfall des ת) zu sehen; da aber meistens von demselben Worte und immer in analogen Fällen die gewöhnliche Form des St. estr. vorkommt, so ist diese Annahme nicht unbedenklich. Dazu wäre auch jener, nur theilweise eingetretne, lautliche Verfall kaum denkbar ohne eine Verdunklung des Gefühles für die Unterschiede der Formen; wir haben demnach ein Recht, diese Fälle hier aufzuzählen: דמו פאגריה „Körpergestalt” I, 103, 18; דמו זמא „wie Blut” I, 298, 5; כול דמו היוה „jede Gestalt (Art) bösen Gethiers” I, 123, 11; דמו תוקנא („Gestalt von Gradheit” „irgend etwas, das wie Gradheit aussähe”) „irgend Grades” II, 67, 23 und so wohl auch כול דמו סאינא „jede Art von Hässlichem” I, 117, 5; 376, 9; II, 92, 9; לדמו מיה „zu einer Art Wasser” II, 119, 18; דמו שאמיש eb. Z. 19; דמו סירא Z. 20; ferner oft in בדמו „Gestalt mit folgendem Genitiv = instar (aber auch דמות היוה

1) Vgl. PHILIPPI Stat. constr. 15 f. und meine Ausführung Gött. Gel. Anz. 1871, 7. Juni 882 f., wo ich Beispiele aus dem Syr. gebe. Im neueren Arabisch scheint Derartiges mehr vorzukommen.





das zweite fast immer determiniert wird, so liegt auch die Anwendung dieses Status hier ziemlich fern. Gewöhnlich steht vor dem Genitiv mit ך also wie im Syr. der St. emph., oder aber das erste Glied hat noch das Possessivsuffix des zweiten an sich. Durch die unglückliche graphische Aehnlichkeit des א und ה ist uns hier die Unterscheidung beider Arten sehr erschwert; Gewissheit haben wir nur, wo das zweite Glied ein Pl. oder das erste ein Pl. masc. ist. Im Allgemeinen findet zwischen beiden Arten kein Bedeutungsunterschied Statt, wie auch die Bedeutung der Construction mit dem Stat. estr. wesentlich dieselbe ist. Es macht keinen Unterschied, ob da steht בשום הייא, בשומא דהייא oder בשומאיהון דהייא „im Namen des Lebens“ (Letzteres ist jedoch das Gebräuchlichste). Aber die Eigenschaft hat hier auch im Mand. die Anwendung der Possessivsuffixe, dass sie beide Glieder ausdrücklich determiniert, während sich freilich auch sonst die Genitivverbindung meistens auf determinierte Nomina beschränkt.

In Fällen wie אבוהון דיהוטאייא „der Vater der Juden“ I, 381, 17; עשו רישאיהון דכראצטיאניא „Jesus, das Haupt der Christen“ I, 382, 11, 12; מישכאיון דאנאשיא „die Haut (Sg.) der Menschen“ I, 387, 15; בשנאיהון דהאנאתון מאלכיא „in den Jahren jener Könige“ I, 387, 10, 13 (vgl. בשניא פיליאטוס „in den Jahren des Pilatus“ I, 53, 5) könnte ja das 1. Glied ebenso gut ohne Suffix im St. emph. oder, soweit derselbe überhaupt zu bilden ist (was von אבא sicher nicht und von מישכא schwerlich geschieht), im Stat. constr. ohne ך stehn, wie umgekehrt für מאטארתא דכאלביא „die Wache der Hunde“ I, 180, 7; ארקא „das Aegypterland“ I, 381, 17, 21; דאורא דבישיא „die Wohnung der Bösen“ I, 278, 20 auch die beiden andern Constructionen möglich wären, abgesehen davon dass ארקא keinen Stat. estr. hat; דור בישיא kommt wirklich mehrmals vor.

Aber nicht wohl denkbar wäre die Anwendung der Pronominalsuffixe in ארדיכליא הינון דכולהין בישואתא „sie sind Baumeister aller Uebel“ I, 279, 15; עומאניא הינון דכולהין סאינאתא „sie sind Künstler in allem Hässlichen“ I, 279, 17; wenigstens wäre dann der Sinn: „sie sind die (bestimmten) B.“ u. s. w. Ebenso ist die Anwendung der Pronominalsuffixe unstatthaft bei der Verbindung mit einem Abstract oder Stoffwort nach S. 309. So hat I, 181 ult. B מאניא דנהאשא gleich gut



für „die ehernen Gefässe“ (was PETERMANN allerdings nicht hätte zu ändern brauchen); unmöglich wäre hier aber *מאנה דני*. So haben wir *עוצריא דזיוא* „die Glanzschätze“ I, 181 u. s. w. wie *אנאך זיוא* „die Glanzwolke“ (oft); *כליליא דפירצא וזאניוהא* „die Kränze der Liederlichkeit und Hurerei“ I, 225, 12 (neben *פ' רז' כליל* I, 209, 5); *משיהא דכאדבא* „die Mastochsen“ II, 103, 3; DM 30<sup>b</sup>; *האוריא*<sup>1</sup> „der falsche Christus“ (öfter); *ארקא היתהא דנהאשא* „die untre, eherne Erde“ I, 127, 3; *שורייה דאהבא* „die goldnen Mauern“ I, 159, 11; *שורייה האניך דפארזל* „jene eisernen Mauern“ I, 159, 9; *טורה רבא* „der grosse Fleischberg“ I, 126, 8 und öfter; ähnlich *אדאם* „der körperliche Adam“ (oft *פאגריא כיתוך פאגריא*). Auch bei einer Maassangabe wie *בית כאביצא דבאזורה* „ein Kafiz Saamen“ I, 387, 2 wäre das Possessivsuffix unmöglich, und ebenso bei Adjectivverbindungen wie *גביליא ביסרא וזמא* „aus Fleisch und Blut Gebildete“ I, 23, 5; 44, 13; *מאכיד ליבא* „demüthigen Herzens“ I, 366, 12 und den andern auf S. 310 f. von jenem Beispiel an, welche überhaupt nicht durch *ד* aufzulösen wären.

Zusammensetzung mehrerer Genitivausdrücke haben wir z. B. in *אמא דבית עסראייל* „das Volk des Hauses Israels“ I, 120, 15; *בנייה* „Söhne des Geschlechtes des Lebens“ I, 342, 10.

Die Zusammensetzung eines Eigennamens mit seinem Gattungswort ist auch mit *ד* sehr selten; es findet sich einigemal *ארקא דתיביל* „die Tebel - (היבל) Erde“, aber häufiger ist *ארקא תיביל*, wie überhaupt in solchen Fällen die appositionelle Construction vorherrscht.

Der Ausdruck des Genitivverhältnisses durch *ד* erlaubt eine freiere § 222. Stellung der beiden Glieder, wenn auch die unmittelbare Nachsetzung des Genitivs hinter das durch ihn Bestimmte bei Weitem am häufigsten ist. Schon in den oben gegebenen Beispielen hatten wir einige Fälle davon, dass z. B. ein Adjectiv zwischen beide Glieder tritt. Das geht nun aber weiter; namentlich ist die Abänderung oder gar die Umstellung der gewöhnlichen Ordnung bei der parallelen Wiederholung beliebt. Vgl. *בר אתרא אנא דנהורה* *filius terrae ego sum lucis d. i. ego*

1) Man möchte *פיטמא* lesen, aber an beiden Stellen ist die Lesart gleichlautend.

sum filius terrae lucis I, 249, 12; *filius est* אבאחור הו ברה *Abathuri* II, 55 ult.; „der Glanz Hibil-Zîwâ's ging auf" u. s. w. I, 306 ult.; לעסורא דפתאהיל שרא „er löste die Banden Petahil's" u. s. w. I, 349, 20; „indem sie sich mit der Rüstung der Bösen bekleiden" u. s. w. I, 74 ult.; וניצביה דרביא „und ich pflanzte der Grossen Pflanzung, pflanzte die Pflanzung der Grossen" I, 360, 22 (ganz ähnlich I, 318, 22); ותירציה דהייא ניצובהא „und ich richtete des Lebens Pflanzung auf" I, 328, 19 und ähnlich öfter.

Der durch *ו* bezeichnete Genitiv ist überhaupt so selbständig, dass er nicht in engerer Verbindung mit einem durch ihn bestimmten Nomen zu stehn braucht. Wie ich sagen kann *domus mea est Sempronii*, so auch *לבושאך וכסויאך וכלילאך דפתאהיל הו* „dein Kleid, dein Gewand, deine Krone gehören dem Petahil" I, 393, 14; *אינאי דעתגאלאל מן אתרא דנהורא* „meine Augen, die vom Orte des Lichtes aus aufgethan waren, wurden dem Rumpf („der Säule" = „Körper") zu Theil" (= *וסכ*) II, 39, 3 und so mehrmals II, 39, wechselnd mit *לעצטונא*. Etwas anders *לבושאי לאהוא דפאגריא* „meine Kleidung war nicht körperlich" DM 63<sup>b</sup>; *עופאניא דליליא ניהוך דעומאמיה* „die Räder (??) der Nacht sollen solche des Tages werden" I, 189, 22 — „Abathur ward der (Mann) der Wage" I, 348, 21; *ודמוזאניא לאמיתוקרינא* „und der mit der Wage will ich nicht heissen" DM 83<sup>b</sup> und so sonst vom Abathur *דמוזאניא*, ganz wie man arab. *ذو الميزان* sagen könnte.

Anders ist es in *ומאייל ומאפיק האנדאמה ועתלה דגובריה וענשיה* „und zieht ein und streckt hervor sein Glied, und er hat ein weibliches und männliches (Glied)" I, 280, 13 und in *ריש ארבימא וארבין וארביא* „das Haupt der 444 Wohnsitze heisst Barbag Uthra, der (auch) Azaziel heisst, und (das Haupt) der 366 Wohnsitze nennt man Anan Neşab" I, 129, 1. In dem ersten Beispiel ist aus *האנדאמה* vor dem Genitiv zu ergänzen *האנדאמה*, im zweiten *ריש* aus *רישא*.



## Beiordnung.

Das attributive Adjectiv folgt seinem Substantiv in Geschlecht und § 223. Numerus und steht je nachdem im St. abs. und St. emph. Der St. abs. ist aber selten wie in גבאר כשיט „ein gerechter Mann“; אהאר כטיא „ein verborgner Ort“ öfter<sup>1</sup>; ביריא עליצא „eine enge Strasse“ Q. 56, 18 (§ 128). Die Ausnahme גבאר נוכראיא „ein fremder Mann“ I, 81, 14; Ox. III, 52<sup>b</sup> ist wohl nur scheinbar; siehe das oben S. 306 über die Adjective auf *âi* Bemerkte. Eine andre Ausnahme עניש בישא „irgend ein Böser“ I, 43, 22 hätte in einem syrisch **أنه صام** sein vollständiges Gegenstück; **أنه עניש** gelten nicht mehr als volle Substantiva, und das Adjectiv steht nun substantivisch in dem für Substantiva zunächst liegenden Status, dem emph.<sup>2</sup> Aber einige Adjectiva haben überhaupt die Fähigkeit verloren, besondere Formen für das Fem. im St. emph. zu bilden, und setzen dafür den St. abs. Namentlich geschieht dies beim Part. act. im Peal<sup>3</sup>. So oft עשאתא אכלא und נורא אכלא „das fressende Feuer“ (aber immer עשאתא עכילהא); היביל אודא „die untergehende Tebel“ I, 324, 24; גונדא נאפלא „das sinkende Heer“ I, 82, 10, 11; 282, 8; 344, 12 und öfter<sup>4</sup>; ferner שכינתאך נאפשא „dein weiter Wohnsitz“ II, 44, 3; תושבוהתא שאניא ומנאכריא „der wundersame und

1) So אגרא רם „ein hohes Dach“ Hagiga 5<sup>b</sup> nach RABBINOWICZ statt אגרא רם der Ausgaben.

2) Barh. gr. I, 60, 5 ff. hat nur oberflächlich zugesehen, wenn er schlechtweg bemerkt, der St. abs. und emph. könnten ohne Unterschied im Attributivverhältniss zusammentreten. — Ein ganz eigner Fall ist דיואנאך נאפשארהא „zahlreiche Dîwâne“ Q. 51, 15 in einer alten Unterschrift; ich vermuthe fast, dass das erste Wort hier ein pers. Pl. ist. دیوانها für دیوانان wäre am Ende nicht auffallender als سخنان „Worte“.

3) Dass die Beispiele nicht zahlreicher, kommt daher, dass die Participien attributiv nicht viel gebraucht werden. Ausser dem Substantiv מארתא „Herrinn“ findet sich aber kein sicherer Fall der Form פִּעְלָתָא, denn die Lesart דמרתא נאהרתא II, 69, 7 steht nicht fest und könnte auch פִּעְלָתָא sein (am nächsten liegt nach dem sonstigen Sprachgebrauche נאהרתא zu lesen).

4) Es ist jedoch nicht positiv nachzuweisen, dass גונדא auch im Mand. stets weiblich.

fremdartige Lobpreis" II, 43, 10<sup>1</sup> und so דמותא שאניא I, 325, 15; 326, 4 und בותא תאקנא „ordentliches Gebet" II, 46, 8, obgleich bei diesen auch der sonst zu constatierende männliche Gebrauch zur Erklärung herangezogen werden könnte; ferner בישותא נאפשא „viel Uebel" I, 29, 22; 381, 20; טאבוהא נאפשא „viel Güte" I, 36, 17; AM 48 und so auch נישמאתא „viele Seelen" I, 229, 20; 303, 1 (aber auch שאפשאתא „viele Jahre" I, 165, 10; öfter im AM); סומבילתא ראמא „eine hohe Leiter" Par. XI, 16<sup>b</sup> (2 mal); קאשהא ראמא („der hohe Bogen") „der Regenbogen" AM 264 ff. (ראמאה, ראמאה ist Substantiv: „Höhe"). In מינילתא כשיטא „wahrhaftes Wort" II, 91, 12 liegt vielleicht bloss eine kürzere Orthogr. vor statt כשיטהא.

Sonst herrscht aber auch bei den Participien volle Congruenz, vgl. z. B. דמותא מנאטארתא „die wohl bewahrte Gestalt" I, 303, 13; עוהרא „der geebnete Weg" II, 52, 13; ענגירתא מהאתאמתא „ein versiegelter Brief" II, 108, 20 und öfter, Pl. ענגיראתא מהאתאמתא II, 7 ult.; אנאנא כאסיתא „die verborgene Wolke" Q. 25 (wo noch andre Wörter mit כאסיתא); ארקא נאהירתא „die glänzende Erde" I, 281, 14; שותא נוכראיתא „fremde Rede" II, 20 ult.; תיראתא משאלמאתא „vollkommne (?) Gewissen" I, 5, 8; עספיא מהאימנאתא „gläubige Lippen" I, 5, 10; באואתא „verborgene Gebete" Q. 35, 1; עביראתא סאינאתא „hässliche Thaten" DM 32<sup>a</sup> und öfter; מיניליותא שאפיראתא „schöne Worte" I, 389, 11; נאפשאתא האיבאתא „schuldige Seelen" I, 187, 10 u. s. w.

§ 224. Das attributive Adjectiv steht gewöhnlich an der alten Stelle nach dem Substantiv. Aber noch häufiger als im Syr. wird diese Ordnung umgekehrt, wodurch entweder ein grösserer Nachdruck für das Adj. oder bloss eine Abwechslung der Wortfolge in den parallelen Sätzen bewirkt wird. So נאפשא עקארא „viel Ehre" I, 224, 3; נאפשא נישמאתא „viele Seelen" I, 303, 1<sup>2</sup>; דאכיא רושומא „das reine Zeichen" oft (aber

1) Hier liegt es freilich nah, durch Einschubung von ʾ nach תושבידהא die Adjectiva prädicativ zu machen.

2) Ganz so steht das Adj. ܢܘܦܫܐ im Syr. und in andern Dialecten gern voran, z. B. ܢܘܦܫܐ ܕܢܘܦܫܐ LAND, Anecd. II, 22, 4 v. u. (andre Beisp. ebend. 326, 2; SACHAU, Ined. 1, 7 u. s. w.); סגייך נחמן „viele Tröstungen" Gen. 45, 28 Targ. Jerus. I; סגייך טובך „viele Güter" ebd.; ähnlich Jerus. II ebd. — קאליא „wenig" in קאליא אנאשיא „wenig Menschen" I, 386, 19; 391, 14 ist vielleicht Adverb.



Pl. דאכיא רושומאך דאכיא I, 152, 21 und רושומאך דאכיא I, 152, 23); דאכיא „mein reines Wort“; בהורינתון מאטארתא „in einer anderen Wache“ II, 28, 4; 32, 15 (aber auch „במאטארתא הו“ II, 34, 4; 35, 15)<sup>1</sup>; ראבתיא „grosse Thora“ (Anrede) DM 24<sup>b</sup>; הליתאייא ראזא „das 3. Mysterium“ I, 103, 9; קאדמאייא ברא „der erste Sohn“ DM 78<sup>b</sup> (2 mal); מאריא רואהא שאניא מאריא שאניא רואהא „Besitzer wundersamer Freiheit“ u. s. w. II, 52, 20.

Ein Wort tritt zwischen das Subst. und sein Adj. in ניקמון אדלא אדלא זוטא antequam surgant filii ejus ex eo parvi II, 21 (und im Folgenden mehrmals so mit מינאך מינאך); אכואה גובריא בהיריא „wie es erprobte Männer anziehn, Männer anziehn erprobt, wahrhaft und gläubig“ II, 88, 1<sup>2</sup>.

Ueber die Stellung der adjectivischen Demonstrativa s. § 236.

Die Stellung der einfachen Apposition<sup>3</sup>, wo sie bloss die Gattung § 225. näher bezeichnet und im Numerus oder gar Geschlecht dem dadurch Bestimmten gleich steht, ist bald vor, bald nach<sup>4</sup>: באביל ארקא „das Land Babel“ I, 387, 1 und בארקא באביל I, 385, 7 AB (hier aber die andern Codd. alle ארקא דבאביל „das Land Babel's“) wie גאוכאי ארקא „das Land Gaukai“<sup>5</sup> I, 387, 1, 2; עוראשלאם מאתא „die Stadt Jerusalem“ I, 381, 14; 329, 18 u. s. w. und מאתא עוראשלאם I, 332, 15, 17 (I, 329, 16 Beides in einer Reihe); כוכבא ביל „der Stern Bêl (Jupiter)“ I, 385, 10 und ביל כוכבא I, 393, 10; רואהא עב „Rûhâ, meine Mutter“

1) אִמְיָנָא tritt auch im Syr. oft voran; Beispiele, die leicht sehr zu vermehren wären, Neusyr. Gramm. S. 269 Anm. So im Christl.-Paläst. s. Z. d. D. M. G. XXII, 508.

2) Im Syr. so selbst bei Vorausstellung des Adjectivs: אִמְיָנָא כִּלְמָא לַאֲרָא LAND, Anecd. III, 346, 5.

3) Die verschiedenen von den arab. Grammatikern aufgestellten Arten der Apposition lassen sich kaum im Arab. einigermaßen auseinanderhalten, geschweige in einer andern Sprache.

4) Wie im Hebr. דוד המלך und דוד המלך „der König David“ und „David der König“:

5) = روكا cfr. PAYNE-SMITH s. v.; جَوْحِي Jâqûl I, 669, 13; II, 143; III, 15, 15; Masudi I, 223; Fihrist 328, 1; 339, 25; 340, 2; Dimašqi 96.

I, 233, 22; נהוראיתא זאוה „Nehôrâitâ, seine Frau” I, 381, 9; לקאדוש „dem grossen Qadôš meinem Vater (= אב) . . . und meinem Vater Leviathan” I, 233 ult.; אב אבאחור „mein Vater Abathur” I, 337 ult. So stehn in den Gebeten im Anfang der Abschnitte אב „meine Mutter”, זאואי „meine Frau”, שיתלאי „meine Kinder” u. s. w. vor den Eigennamen; die Bezeichnung des Verwandtschaftsgrades ist hier eben das Wichtige, welches die Nennung des Namens motiviert. Gewöhnlicher aber fügt die Apposition nur eine genauere Bestimmung oder eine neue Bezeichnung zu dem schon Bekannten hinzu und steht deshalb lieber nach; vgl. גובריא בילאיהוק „die Männer, ihre Gemahle” I, 389, 2; Iudaei, abortus et excrementa I, 231, 5; עותריא אהאך „die Uthra's, deine Brüder” II, 18, 21; בראן בוכראן „unser erstgeborener Sohn” I, 155, 11 und so öfter ברה בוכרה u. s. w.<sup>1</sup>; אדאכ רישא דכולה שורבתא „Adam, das Haupt des ganzen Geschlechts” II, 18, 19. Wo mehrere Appositionen zu einem Worte gehören, können sie theils vor- theils nachstehn, wie in ראב יוהאנא אבא סאבא רבא דעקאר „o mein Meister Johanna, alter Vater, Meister der Ehre” I, 190, 13, oder alle nachstehn wie in ביניא עותריא אהאך בניא נהורא „zwischen den Uthra's, deinen Brüdern, den Söhnen des Lichts” I, 211, 22; שומה דסאם זיוא „der Name des reinen Sâm Zîwâ<sup>2</sup>, des geliebten Erstgeborenen, des ersten Meisters” Q. 10, 26.

Beliebt ist die appositionelle Wiederholung desselben Wortes mit einer Genitivbestimmung: על האהו טורא טורא כארמלא „über jenen Berg, den Karmelberg” I, 196, 20; באנאנא אנאך זיוא „in der Wolke, der Glanzwolke” I, 304, 1; הימיאנא הימיאך מיא „der Wassergürtel”; דאורא „der Aufenthalt der Bösen” (oft); כיתונא כיתון פאגריא „das körperliche Gewand” II, 67, 20; אלמא ליומא יום דינא „bis zum Gerichtstage” oft; דאחין ליומא ליומא „und bis zu der Stunde (= אַלְמָא), den Entscheidungsstunden” (אַחִין), wo seltsamer-

1) Immer mit dem Possessivsuffix bei beiden Wörtern, wie auch im Syr. אבא אבא u. s. w. das Uebliche.

2) Eigentlich ist auch Zîwâ „Glanz”, „Glanzwesen” in solchen Namen eine Apposition.



weise der Pl. als Apposition zu seinem Sg. steht. So auch גופנא אנא „ich bin der Weinstock des Lebens“ I, 65, 21.

Eine weniger genaue Deckung der Apposition und des dadurch Bestimmten ist schon in ... לאדוגיא שגוראתא דוכתא ד „erhitzte Oefen, den Ort ...“ I, 111, 7 und gar in Fällen wie „Wild, Gethier, allerlei Art“ I, 378, 6 (wo wir lieber sagen „von allerlei Art“, wie es auch im Mand. heissen kann ליליאתא דגארניא גארניא רזנע זנע „Liliths von allerlei Farben und Arten“ I, 99, 10); „Wild, Vieh, Fische und kleine Vögel, jedes Geschlecht, (je) ein Männchen und ein Weibchen“ I, 12, 19 (wofür I, 33, 6 in der Parallelstelle bequemer מן כול ש' „von jedem Geschlecht je“ u. s. w.); דאיינלון לנישמאתא כול עניש כד „er richtet die Seelen, einen jeden nach den Werken seiner Hand“ I, 14, 13; (ganz ähnlich I, 35, 13) u. s. w. Wir haben hier schon eine förmliche Substitution, welche noch deutlicher wird, wo sie auch auf die Form des Prädicats Einfluss hat in Verbindungen wie שומאיהון דתלאתא לבושיא דזווא ונהורא ועקארא האד האד מאפראש „die Namen der drei Glanz-, Licht- und Ehrenkleider, ein jeder ist an seiner Stelle geordnet“ DM 2<sup>b</sup>; ואראבאייא האד להאברה „und die Araber, einer fällt über den andern her“ I, 385, 6 (= *بعضهم على بعض*) u. s. w. Vgl. § 276<sup>a</sup>. 298).

Auch Personalpronomina können eine Apposition nach sich haben, nicht bloss in Fällen wie „ich, der erste Gesandte, sage“ I, 46, 20, sondern auch in solchen wie עדנא מאסימנא „legt die Hand auf mich, den Hibil Zîwâ“ I, 135, 23; „in unsrer, der Gesandten, Gestalt“ I, 47, 15; „und. euer Licht wird verschieden sein von den Lichtern, eines jeden nach seinen Werken und seinem Lohn“ I, 179, 1; „und Einen, Einen, wählte ich sie aus“ d. h. „einen jeden Einzelnen“ I, 360 ult.<sup>1</sup>; und so noch Aehnliches. Bei einer Sprache, welche die Casus nicht deutlich unterscheidet, wird man jedenfalls gut thun, in

1) Vgl. Ruth 1, 8, wo die Apposition zu dem im Verbum liegenden Subject gehört.

solchen Fällen den etwas losen Begriff der Apposition anzuwenden, statt die Eintheilung nach den Regeln der arab. Grammatik zu treffen<sup>1</sup>, zumal einige der aufgezählten Fälle im Arab. unmöglich wären<sup>2</sup>. So nehme ich in „ihm kamen als sein Theil 68000 Jahre“ I, 379, 3 מִטִּירִיא מִנְאֲתָהּ שִׁיחִיךְ רַחֲמָאֲנִיא אֶלְפִיא שְׁנִיא מִנְאֲתָהּ als eine Apposition zu der folgenden Zahlbestimmung.

Stoffwörter habe ich im Mand. nicht in Apposition gefunden; auch das Syr. kennt die harte Construction wie הַמְזִבָּה הַסִּוָּר הַדְּהָבִי „das Armband, das Gold“ „der Altar, das Erz“ für „das goldne Armband“, „der eiserne Altar“ nicht mehr, und setzt dafür die bequemere Genitivverbindung, welche ja auch dem Arab. und Hebr. wohl bekannt ist. Auch die appositionelle Construction der Maassangaben, welche im Syr. noch recht beliebt ist<sup>3</sup>, finde ich nicht; doch ist zu bemerken, dass in der mand. Literatur für solche Constructionen wenig Gelegenheit ist. In „ein Kafiz Saamen“ I, 387, 2 בית כַּבִּיצָא דְבַאזִירָא haben wir die Genitivverbindung, die jedenfalls dem Mand. hier am nächsten liegt.

Wie lose übrigens die Apposition sein kann, zeigt sich darin, dass bei ihr sogar die Präpositionen wiederholt werden dürfen z. B. שֶׁאֲבָא „er pries seinen Vater Adakas Zîwâ, den Geist, von dem er gezeugt war“ I, 104, 67 und besonders bei den Personalpronomen „und demüthigt sich mir,

1) Im Arab. wäre z. B. der letzte Fall als Hâl zu betrachten, da ich nicht bloss واحدًا واحدًا اخترتهم sondern auch واحدًا واحدًا اختيروا (passivisch) sagen kann.

2) Ich darf nicht sagen على حسن „über mich, den Hasan“, wenn auch به زيد erlaubt wird Mufaṣṣal 49.

3) Oft z. B. in den Geop., nur dass da die Maassangaben lieber hinter dem Gemessenen stehen. Vgl. auch Verbindungen wie صفة اذن خبز „eine Spanne voll Staub“ Aphraates 154, 5 und Aehnliches. Neusyrische Verbindungen der Art s. Neusyrische Grammatik S. 272. (Im Arab. würde das Gemessene hier im Accus. des تمييز, nicht als تابع angefügt, wenn nicht etwa die Genitivverbindung vorgezogen würde, soweit dieselbe statthaft ist).



dem Hibil" I, 168, 22; „euch sage ich, den Friedlichen" I, 58, 22; „der du uns, die dich lieben, Festigkeit geschickt hast" I, 66, 17; „und fragt sie, je einen" I, 98, 9. Hierher gehört die beliebte Wiederholung von Präpositionen mit dem Pronomen der 3. Person § 231. 270.

### Construction von כּוֹל.

• כּוֹל kann für sich selbständig stehn<sup>2</sup> z. B. „Alles that § 226. er" I, 269, 2; „und alle (Pflanzen) waren auf Erden" I, 268, 18; „und jeder von ihnen, der stirbt" I, 223, 7 AB, während in dem nicht seltenen כּוֹל ךְ „jeder, der", „Alles, was" ein Genitivverhältniss ist, wie es an jener Stelle auch nach den Lesarten von C und D Statt findet. Direct im Stat. cstr. vor einem Subst. im Sg. heisst כּוֹל „jeder": „jede Art" I, 380, 14; כּוֹל „jede Zeit" I, 388, 9; כּוֹל יוֹמַי „jeden Tag" (oft); כּוֹל „ein Jeder" I, 339, 11; כּוֹל עֵינַי „jedermann" (oft), auch כּוֹל עֵינַי I, 356, 23 u. s. w.

Vor dem Pl. bedeutet es „alle": „alle Amuletgeister" I, 230, 3; „alle Früchte und Sämereien" I, 339, 10; „alle Frauen" I, 230 ult. u. s. w. So auch כּוֹל ךְ „jeder, der", „jedes, das", „alle, die".

Beim Pl. ist aber viel häufiger כּוֹל mit Personalsuffix (im Appositionsverhältniss), nach- oder vorstehend: „alle Welten" (d. i. „alle Menschen") I, 283, 17 und כּוֹלֵהוֹן אֱלֹמִיָּא I, 280, 7; „alle Juden" I, 381 ult.; „alle Menschen" I, 390,

1) Var. ךְ שְׂאֲדָרְהֵלֶן nach § 231.

2) Nicht gebräuchlich ist im Mand. der St. emph. כּוֹל „das Ganze", „Alles", „das All" Ephr. I, 9<sup>e</sup>; carm. Nis: 11, 46; 48, 110; ASSEM. II, 159 u. s. w.; vgl. G. HOFFMANN, Glossar. zu Arist. Hermen. s. v. — Dan. 2, 40; 4, 9, 25; Esra 5, 7; auch im Christl.-Paläst. (Z. d. D. M. G. XXII, 472) und in den Targumen, vgl. hebräisch הַכֹּל. — Im Syrischen ist das nackte כּוֹל sehr selten; כּוֹל הַכֹּל = τὸ σύνολον LAGARDE, Anecd. 138 ult.; 147, 7 und öfter in dieser Schrift ist der specielle Sprachgebrauch eines Uebersetzers.

18; באביה דקראת ריהא „alle Wachen” II, 92, 10; מאטאראתא כולהין 18; כולהון „alle Thore (Secten), welche Rûhâ (in's Leben) rief” I, 120, 2; כולהון לישאניא „alle Uthra's” I, 230, 5; כולהון עותריא „alle Uthra's” I, 393, 5; כולהון נישמאתא „all unsre Tage” I, 66, 7; כולהון יומאן „alle Seelen” I, 394, 2, 9; כולהין עדיא „alle Hände” Q. 23, 17 u. s. w.

Mit dem Suffix der 3. Sg. bedeutet כול „ganz”; auch so kann es vor und nach dem Subst. stehn: אלמא כולה „die ganze Welt” I, 380, 18 u. s. w. und כולה אלמא I, 386, 7, 8; היביל כולה „die ganze Erde” I, 381, 16 u. s. w.; שיטיא דשאטיא משיהא כולה „die ganze Thorheit, die Christus begeht” I, 111, 13; כולה פלאנגא „die ganze Phalanx” I, 387, 7; כולה שורבתה „sein ganzes Geschlecht” I, 381, 17 u. s. w. So auch באיחא האזין דילאן הו כולה „dies Haus ist ganz unser” I, 80, 25. Wenn in der Bedeutung „ganz” einmal das blossе כול steht, so ist das wohl ein Fehler z. B. בכל אלמא „in der ganzen Welt” I, 385, 10, wo die Londoner Codd. בכולה א' wie alle I, 386, 3, 7, 8 lesen; לכול „ihr ganzes Leben” I, 9, 13. Völlig allein steht כולה דחיביל „das Ganze der Erde”, „die ganze Erde” Q. 1, 18.

Nach dem Gesagten bedeutet auch ohne Substantiv כולה „er, sie, es ganz”; כולהין, כולהון „wir alle”; כולאיכון „ihr alle”; כולהין, כולהון „sie alle”. Vereinzelt steht so מן כולהון ד „von Allen, welche” II, 51, 14, wofür gewöhnlicher wäre מן כול ד.

Aus einer Construction wie מליא . . . . שיגשא „der ganz von Verwirrung . . . . erfüllt ist” I, 278, 3, wo כולה als Apposition zum Relativ resp. zum Subj. des Satzes steht, entwickelt sich nun weiter die beliebte Construction, die wir z. B. in folgenden Beispielen finden: „welcher ganz Glanz, ganz Licht, ganz Ordnung, ganz Leben ist” u. s. w. I, 2, 16; „der grosse Baum, der aus lauter Heilmitteln besteht” I, 189, 15; „der Ort, der lauter Leben ist” Ox. III, 43<sup>b</sup>; „der Weinstock, der lauter Leben ist” I, 71, 2; 189, 4 (vgl. גפאן הייא I, 66, 21); „der Ort von lauter Königreichen” I, 2, 11, 16, 24; „der Ort von lauter Dämonen” I, 71, 9; „der feste Aufenthalt von lauter Uthra's” I, 249, 12. Aber in dem Satz אבדיא אנית דכולה האטאייא Q. 23, 19 (wo nur ein Cod. דכולהון)



oder „wir sind die Knechte aller Sünden“<sup>1</sup> lässt sich doch nicht verkennen, dass כולה starr geworden und auch vor dem Pl. steht, zu dem es als Apposition gehört. So liegt es nahe, auch die obigen Sätze grösstentheils so aufzufassen und z. B. zu übersetzen: „der grosse Baum aller Heilmittel“ u. s. w.

### Anreihung.

Ein nominaler Satztheil kann auch durch die Anreihung (عطف) § 227. mehrerer Nomina gebildet werden. Die Verbindung wird zunächst durch ׀ „und“ ausgedrückt z. B. כליליה ׳פירצא וזאנוותא „die Kränze der Liederlichkeit und Hurerei“ I, 225, 12; מן קולאליה ופירוניה ושושלאחא „aus Schlingen, Strafen und Ketten“ I, 225, 21 u. s. w. Doch wird bei der Anreihung von mehr als zwei Nomina das ׀ vor den mittleren Gliedern auch wohl weggelassen<sup>2</sup>. So besonders bei dreigliedrigen Reihen wie in פיריא עמביא ועלאניא „Früchte, Trauben und Bäume“ I, 378, 6; 389, 17 (wo die Londd. ועמביא); בהירבא נורא ועשאחא „mit Schwert, Feuer und Brand“ I, 230, 11; II, 27 ult.; 28, 1 (theilweise Varr. ונורא); בכיתה עליתא ואשכיתה „Weinen, Jammern und Klagen“ I, 183, 9; מליך רוגזא תוקפא והבילא „der König des Zornes, der Gewalt und des Verderbens“ I, 208, 14; כולהון אמאמיה תאומיה ולישאניא „alle Völker, Geschlechter und Zungen“ I, 229, 19; 232, 10 (wo B ותאומיה); 233, 21 (ganz wie Dan. 3, 31; 5, 19); הון מיכיא ניהיא ומכיכיא „seid sanft, freundlich und demüthig“ I, 38, 12 und so noch viele andre Beispiele. Aber daneben z. B. בזמארא וכינארא ואמבובא „mit Gesang und Cither und Flöte“ I, 176, 21; דליתלה כעלא ומיניאנא וסאיאכתא לזיוה ולנהורה „dessen Glanz und Licht und Ehre nicht Maass und Zahl und Ende haben“ I, 2, 15 (wo also 2 Beispiele in einem). Bei einer mehrgliedrigen Reihe steht das ׀ wohl immer mehr als einmal<sup>3</sup>, denn die Aufzählung von Infinitiven לראורוביא לבארוכיא „zu

1) So in einer Unterschrift אבדא ׳כולה האטאייא Ox. III, 60<sup>b</sup>.

2) Aehnlich im Hebr. und sonst im Aram. z. B. כל עממיה אמיה ולשניה Dan. 3, 31; 5, 19; שדרך מישך ועבד נגו Dan. passim u. s. w. In der Pesh. steht dafür zum Theil schon beim 2. Glied ׀. Im Arab. wäre die Weglassung ganz ungewöhnlich.

3) I, 280, 15 ff. ist nach den Varr. zu verbessern.

loben, zu verherrlichen, zu erheben, zu preisen" Q. 58—60 ohne jedes  $\gamma$  in erhobner Rede ist ganz eigenartig. Wir haben hier übrigens mancherlei Abwechslungen z. B. in  $\text{מֵאֵינָה סֵדֵדָה הַלְאֵצָה וּמִצְאָרָה וּפְכֵאָרָה}$  „das Instrument, der Fussblock, die Marter, das Torquieren und das Fesseln und das Foltern" I, 230, 19; 233, 9, 14;  $\text{הַיּוֹאֲנִיָּאתָה}$  „Wild, Vieh und Fische und Vögel" I, 12, 19 (wo B  $\text{וּבִירִיָּאתָה}$ );  $\text{הַיְדוּרָה זֵיוָה וְנִהוּרָה וְעִקָּאָרָה}$  „Herrlichkeit, Glanz und Licht und Ehre" Q. 59, 6. Beliebt ist aber auch hier besonders die Weglassung des  $\gamma$  vor dem 2. Gliede (vgl. auch I, 27 ult.). Aber in solchen Reihen ist noch manche Abwechslung möglich, vgl. z. B. I, 10, 8. In längeren Verbindungen der Art giebt es leicht allerlei verschiedene Lesarten hinsichtlich der Setzung und Weglassung des  $\gamma$ , vgl. z. B. Q. 13, 8; 14, 11. Dass auch bei mehreren Gliedern das  $\gamma$  immer wiederholt werden kann, zeigt z. B.  $\text{רִיחַאֲנִיָּה וּבִאֲזֻרֻנִיָּה וּפִיקוּנִיָּה וְעוֹצְאֲנִיָּה}$  „Duftpflanzen und Sämereien und Blumen und Blätter und Heilkräuter" I, 378, 8, vgl. I, 33, 16; 387, 19; 389, 6.

Wenn sich mehrere attributive Adjective auf ein Substantiv beziehen, so ist das Nächstliegende die Weglassung des  $\gamma$  überhaupt (wie im Arab.). So in den Anfängen der Stücke  $\text{בְּשׁוּמְאִיהוּן דְּהֵיִיָּה רְבִיָּה}$  „im Namen des grossen, fremdartigen ( $\alpha\gamma\lambda\omega\sigma\tau\omicron\varsigma$ ), erhabenen Lebens, welches . . . .";  $\text{טַארְטְבוּנָה טַאבָּא דַּאֲכִיָּה דְּנִהוּרָה}$  „die gute, reine Licht - Binde" II, 7, 1;  $\text{יָה אָדָּאם גַּאבְרָה קַאדְמַאֲיָה}$  „o Adam, erster Mann, Stummer, Thörichter, Tauber, Verstopfter" II, 2, 14, 21. Aber auch  $\text{אֲנַאֲשִׁיָּה}$  (oder  $\text{גּוֹבְרִיָּה}$ ) „wahrhaftige und gläubige Leute" („Männer") oft;  $\text{הַיְיָ רְבִיָּה וְעֵלְאִיָּה}$  „das grosse und höchste Leben" II, 27 ff.;  $\text{אֲנַאֲשִׁיָּה}$  „rechtschaffne und gläubige und gute und friedliche Leute" II, 8, 21;  $\text{דְּשׁוּרְבַתָּה הָאִיתָה עֲרַתָּה נַאֲהִירַתָּה}$  „des lebendigen, glänzenden, strahlenden, soliden und prangenden Geschlechts" I, 285, 8 (wofür I, 286, 22  $\text{שׁ' הָאִיתָה עֲרַתָּה}$ );  $\text{אֲבַתְּוֹר אַתִּיקָה רַאמָה כַּאֲסִיָּה וְנִטְיָרָה}$  („Abathur der Alte, hoch verborgen und wohlbewahrt" I, 181, 8 und öfter, wo  $\text{אַתִּיקָה}$ , das regelmässige Epitheton des Abathur, enger mit dem Namen zusammenhängt, während die andern 3 Attribute nach der eben besprochenen Weise dreigliedriger Reihen verbunden sind. Bei der lan-



gen Aufzählung göttlicher Attribute I, 1 f. beginnt immer je eine Reihe ohne ׀, deren einzelne Glieder unter sich durch ׀ verbunden sind.

In allen diesen Dingen kommt es natürlich darauf an, ob die einzelnen Glieder nach der Natur der Sache oder nach der Auffassung des Redenden in einem engeren begrifflichen Verhältniss zu einander stehn oder nicht; sehr ungleichartige Glieder können die ausdrückliche Verknüpfung durch ׀ nicht entbehren.

Die engere oder losere Verbindung zeigt sich auch darin, ob ein auf alle bezügliches Regens nur einmal gesetzt wird, so dass die verknüpften Worte ganz wie eines behandelt werden, oder ob es wiederholt wird. So z. B. שאביק האטאייא והאוביא „ein Erlasser der Sünden und Verschuldigungen“ I, 17, 3; 35, 16; עדה דכיואן וררה ומשיהא „die Hand Saturn's und der Rûhâ und des nichtigen Christus und der 7 Planeten“ I, 223, 12 und so gewöhnlich beim Genitivzeichen ׀; aber doch zuweilen Wiederholung, besonders wo ein Glied länger ist wie in נישמאתה דגובריה כשיטיה ומהאימניה ודענשיה „die Seelen der wahrhaften und gläubigen Männer und der friedlichen Weiber“ I, 119, 21, sowie selbstverständlich in על האילה „auf seiner Kraft und der aller seiner Welten“ I, 2, 21. Eine Präp. wird bei der Anreihung oft nur einmal gesetzt wie in מן קולאליא ופירוניא ושושלאהא „aus den Schlingen und Strafen und Ketten“ I, 225, 21; עהיב לזיפא והוכומהא „sie sassen da zu Täuschung und Schlaueit“ I, 174, 5; מן קודאם זיוא דמאנדא דהייא זיוא וחוקנא ... ׀ „vor dem Glanz des M. d. H. und dem Glanz und der Klarheit des....“ II, 1, 15, 20 u. s. w. Aber die Präpos. wird auch oft wiederholt z. B. ועל עותריא ועל יארדניא ועל שכינאתה „und über die Uthra's und über die Jordane und über die Wohnsitze“ I, 278, 6. Oder auch beide Constructions werden gemischt wie in וניהזינן למאנא ודמותה ולניטובתה „und wir wollen sehn den Geist und sein Abbild und die Nitufta“ I, 152, 4; vgl. noch I, 17, 16 ff.; Q. 16, 17 ff. Uebrigens kann, wie grade dies Beispiel zeigt, die Präp. selbst bei Weglassung des ׀ wiederholt werden; vgl. noch ראגיז בקאלא במינילחא בתיהא בנישמא ושׁ „zürnt mit der Stimme, mit dem Worte, mit dem Hauch, mit der Seele, mit....“ (folgen noch viele Glieder) I, 280, 15.

In allen diesen Dingen hat das Mand. grosse Freiheit, reichlich so sehr wie das Deutsche.

Die Geschlossenheit der durch ׀ verbundenen Glieder zeigt sich namentlich in negativen Ausdrücken wie in *כְּאוֹנָה וְנִיֵּהָהָה לְאִנְיָהוּיִלְכוּן* „Ruh und Frieden sollen sie nicht haben“ I, 387, 13; *לְאִנְיָהוּיִלְכוּן* „habt kein Vertrauen auf die Könige und Gewalthaber und die Widerspänstigen dieser Welt“ I, 17, 6, aber die Fortsetzung dieses Satzes *וְלֹא עַל הָאֵילָה וְזֵאֵינָה וְהַאֲכֹתוּשָׁה וְכִינְפָה וְכֹאנְפִיָּה וְשִׁיבִיָּה וְשִׁאֲבִיָּה בְּאֵלְמָה הָאֲזִיָּן וְלֹא עַל דָּאֲהַבָּה* „noch auf Macht, Rüstung, Streit, Beute, die man sammelt, und Gefangene, die man macht, noch auf Gold, noch auf Silber“ zeigt, wie wenig sich hier die Sprache an feste Regeln bindet, da grade das Gleichartige „Gold und Silber“ getrennt wird. Die Wiederholung der Negation und Zerspaltung der Glieder ist im Mand. (wie im Arab.) das Gewöhnliche<sup>1</sup>.

Was hier von der eigentlichen Anreihung gesagt ist, wird mehr oder weniger auch von der Verbindung mit *וְ* „oder“ passen; doch sind die Beispiele davon wenig zahlreich. Uebrigens zeigt die Verknüpfung der flectierten Verben, also ganzer Sätze, manche Analogien zu dem hier Gegebenen (§ 291 ff.).

§ 228. In's Bereich der Anreihung gehört noch die distributive Doppelsetzung z. B. *מֵאֵלְכָהּ מֵאֵלְכָהּ* „jeder einzelne König“ I, 382, 14; 385, 14; *כֹּל שְׂכִינְתָהּ שְׂכִינְתָהּ* „jeder einzelne Wohnsitz“ I, 136, 14; *דְּגִאוֹנִיָּה גִאוֹנִיָּה דְּזִנִּיָּה זִנִּיָּה* „von allerlei Farben und Arten“ I, 279, 7 und ähnlich oft; *בְּדִגּוֹר דְּגוֹר* „haufenweise“; *בְּמִנָּה מִנָּה* „Theil für Theil“ u. s. w. (s. S. 301). Vgl. § 241<sup>2</sup>.

1) Ein Beispiel der Zusammenfassung ist *فَمَا بَكَتْ عَلَيْهِمُ السَّمَاءُ وَالْأَرْضُ* Sura 44, 28. Für's Syr. leugnet Barh. gr. I, 63, 20 die Richtigkeit von Constructionen wie *سَمَاءٌ وَتَرْتِيبٌ* wo es *سَمَاءٌ وَتَرْتِيبٌ* heissen müsste.

2) Nicht in die Grammatik gehört die rein rhetorische Wiederholung, welche jeden Redetheil treffen kann (vgl. z. B. *מִן לְהֵיבֵל לְהֵיבֵל קִאִיִּמְנָה* „jenseits, jenseits steh' ich“ I, 372 mehrmals); daher müssen die arab.



## Pronomen.

Die selbständigen Personalpronomen der 1. und 2. Pers. werden § 229. sehr oft beim Verbum gesetzt, auch wo kein sehr starker Nachdruck bezweckt wird. So z. B. **אנא עהאבילאך** „ich habe dir gegeben“ I, 230, 12; **דאנא בירא עבדלה** „was ich wollte, thue ich ihm“ II, 92, 1; **אנא** „ich lese in meinen neuen Büchern“ I, 205, 3 (in demselben Satz 205, 23 und 206, 20 ohne **אנא**); **עמארלכון אנא** „ich will's euch sagen“ II, 88, 10; **ואניך ניזאל וניתאוזאך** „und wir werden gehn und uns anfügen“ I, 173, 16; **אניך כד קראינאך על מאהו קראינאך** „und da wir dich gerufen, wozu haben wir dich gerufen?“ I, 72, 2; **יא נישמא אנאת לאהרא דנהורא סאלקית** „o Seele, du steigst zum Lichtorte auf“ II, 26, 22; **אנאת עהראוראב** „erhebe du dich“ I, 71, 3; **אנאתון אהיא דכושטא** „seid ihr wahrhafte Brüder“ I, 18, 11 und so öfter beim Imperativ. So auch beim Participium mit Subjectsuffixen: **הום** „ferner rufe ich euch“ I, 67, 15; **בריכית אנאת נאפשא** „gesegnet bist du, Seele“ II, 93, 15; **משאבירא אנאת מאלכא דנהורא** „gepriesen bist du, Lichtkönig“ I, 66, 17 u. s. w. Im reinen Nominalsatz werden diese Personalpronomina als Subject oft wiederholt (§ 273).

Die blosse Hervorhebung irgend eines Redetheils durch ein nach- § 230. gesetztes **הו**, welche im Syr. beliebt ist<sup>1</sup>, findet sich nur selten im Mand. Wir treffen es nach einem andern Pronomen in **האזין הו גאברא** „wer ist dieser Mann?“ I, 185, 17; **האזין הו גאברא** „dieser Mann erwähnte nicht . . .“ I, 185, 19; **לאו אנא הו** „ich habe kein Kleid von Feuer an“ I, 52, 18; **אמינטול דילכון הו השוכא ונהורא מכאדשיא מן הדאדיא** „weil um euretwillen Licht und Finsterniss mit einander streiten“ I, 221, 1. Hierher

Grammatiker ihr **تأكيد صريح**, obwohl sie es beim Nomen aufführen, doch auch auf's Verbum ausdehnen.

1) Z. B. **אנא ללמא** Prov. 1, 16; **אנא ללמא** Neh. 13, 26; **אנא ללמא** „wenn du lernen willst“ CURETON, Spic. 1, 15; auch oft bei Aphraates, bei dem das Schwanken der Codd. hinsichtlich des Setzens und Weglassens zeigt, dass es ein entbehrliches Wörtchen ist (s. 37 paen.; 50 paen.).

gehört aber auch die Verstärkung von **מא** und **מאן** zu **מאנו** und ferner das nachdrückliche **לא** „nicht“ aus **לאהו**.

Ueber das als Copula dienende **הו**, **היו** s. § 273.

§ 231. Sehr gewöhnlich ist die Hervorhebung eines abhängigen determinierten Nomens durch ein besonderes Personalsuffix und zwar

1) beim Genitiv s. § 221;

2) bei Präpositionen und zwar

a) ganz wie bei der Genitivverbindung mit Anknüpfung durch **ד**:  
**מינאיהון** „sie waren mit dem Pharao“ I, 382, 4; **הון מינה דפארה**  
**עלה דפלאנגא** „von den Vätern“ I, 136 ult. und so oft bei **מן**; **דאבאהאחא**  
**עלה דפלאנגא** „auf die Phalanx“ I, 382, 8; **עלה דהאנאה באבא** „über jenes Thor“  
I, 145, 20 und öfter bei **על**; **לואתה דנו** „bei Noah“ I, 52, 20; **לואתה דנו**  
**עלארה דכולה** „bei den Söhnen des Friedens“ I, 126, 1; **דבניא שלאמא**  
**עלאואיהון דהאנאהון באביא** „über der ganzen Welt“ Q. 65, 28; **אלמא**  
**עלאואיהון דהאנאהון באביא** „über jenen Thoren“ I, 150, 22; **קודאמה דאבא**  
**עלאואיהון דהאנאהון באביא** „vor dem Vater“ I, 101, 17; **לקודאמאיון דכולהון אנאשיא**  
**עלאואיהון דהאנאהון באביא** „vor allen Menschen“ I, 223, 5; **מנ קודאמה דיבראהה**  
**עלאואיהון דהאנאהון באביא** „vor ihrer Tochter weg“ I, 149, 2; **דיאהוטאייא**  
**עלאואיהון דהאנאהון באביא** „hinter den Juden“ I, 382, 7; **דיאהוטאייא**  
**עלאואיהון דהאנאהון באביא** „hinter jenem König“ I, 382, 19 u. s. w. Ganz vereinzelt so bei **ב**:  
**מא דבה דפאגרא** „was im Körper ist“ Q. 29, 31. Bei **ל** scheint diese  
Verbindung nicht vorzukommen<sup>1</sup>.

b) Mit Wiederholung der Präpos. bei **ב**, **ל** und **מן**<sup>2</sup> und zwar zunächst mit Voranstellung des Suffixes **לנו** **קאלא** **עלה** „dem Noah

1) Bei **ל** und **ל** auch wohl kaum im Syr. Sonst vgl. **סנס סנס**  
**עלה** Mart. I, 100, 2; **עלה** **עלה** Mart. I, 79, 4; **עלה** **עלה** Aphraa-  
tes 413, 2; **עלה** **עלה** Mart. II, 315 unten; **עלה** **עלה** Aphr. 472, 6;  
**עלה** **עלה** Mart. I, 55, 16; **עלה** **עלה** Mart. I, 158 unten und  
so manches Andre. Besonders hat sich diese Construction wie beim Subst.  
im Neusyri. ausgedehnt, wo aus **עלה** an der Präp. ein regelmässiges Suffix  
**it** entstanden ist.

2) Im Syr. werden so ausser **ל**, **ל**, **ל** auch **ל** (Barh. gr. I, 57,  
26 f.), **ל** und wohl noch andre Präpositionen construiert. **עלה** so im Talm.  
**עלה** **עלה** Berach. 29<sup>b</sup> (RABBINOWICZ hat keine Var.) wie  
schon **עלה** **עלה** Esra 4, 11; vgl. noch **עלה** **עלה** Dan. 5, 12.



ward eine Stimme zugerufen" I, 380, 9; „ihre Wohnungen haben kein Ende" I, 278, 21; ... האסלה לנהורא ד („Verschonung dem Lichte, dass es ...") „Gott behüte, dass das Licht ..." I, 301, 6 (vgl. ... האסלימון לבהירי זידקא „bewahre, dass die von erprobter Gerechtigkeit ..." I, 223, 12; ואמרילה מאלכיא למליך מאלכיא „und die Könige sagen zum König der Könige" I, 390, 21; בה ביומא „an jenem Tage" I, 293, 2<sup>1</sup>; קאריבה באלמא „ruft in der Welt" I, 57, 16; אבדיבה בישותא באלמא „machen Schlimmes in der Welt" I, 231, 6; מינה מן דבאר צאדיא „aus der öden Wüste" I, 179, 11; מינאיהון מן אבדיא „von den Sklaven" I, 23, 23 u. s. w. In ואילה ד לכול מאן ד „wehe einem jeden, der" I, 18, 19 ist כול מאן als determiniert anzusehn (wie sonst האר u. s. w. siehe § 270). Wenn nun I, 257, 17 בהא שכינתא האזא ראבתיא „in diesem grossen Wohnsitz" steht, so hätte das zwar Analogieen in den ältern Dialecten (בה זמנא mehrmals im Dan.; בה שעתא in den Targg.)<sup>2</sup>, aber es ist doch gewiss zu lesen בהא בשכינתא oder bloss "בשכ" s. Z. 19.

Mit Nachsetzung des Suffix haben wir<sup>3</sup> שלאמא לנביהיא לאתיתנולהון „gebt den Propheten keinen Gruss" I, 223, 14; צאותא לאדאם ניהוילה „und Adam wird Gesellschaft haben" I, 13, 1; 33, 10; ובמאנדא דהייה „und am M. d. H. haben sie keinen Theil mehr" I, 229, 21; בעשנאיהון „in ihren Jahren wird kein Uebel sein" I, 391, 18; בישותא לאהאויבון „von dem Volke" I, 46, 12; מינה „von den Juden ..." כולהון אמאמיא מינאיהון נאפקיא „geh'n alle Völker aus" I, 224, 14 u. s. w. Zweierlei zusammen in היביל „Streit ist auf die Erde geworfen" II, 82, 22.

Wo es sich um mehrere Glieder handelt, kann das voranstehende Personalsuffix im Sg. bleiben in Fällen wie קרילה קאלא שאניא לאדאם „ruf dem Adam und der Eva eine wundersame Stimme zu" I,

1) So lies בא בשיתה „in dem Augenblick" I, 168, 8 für 'ב.

2) Auch im Neusyr. finde ich jetzt Spuren dieser Verbindung.

3) Vgl. z. B. סלגלמין נסון לסך פוסין Mart. II, 312, 13; סגל סוף לין ... אבט סטון לסך סלגל לסת Aphraates 112, 9, 15; ... סוף לסין לסך לסת eb. 138, 15.

34, 14; „lehre die Kunde den Adam, die Eva seine Frau und seine Abkömmlinge“ I, 34, 22, aber auch im Pl. wie in  $\text{ועהאבלון זיוא לשאמיש ותוקנא לסורא וציהמא}$  „und er gab Glanz der Sonne, Klarheit dem Mond, Schimmer den Sternen“ I, 33, 23.

Auch wo die Präp. nur ein Personalpronomen regiert, kann sie durch ein Gleiches mit derselben Präpos. aufgenommen werden:  $\text{לאך}$  „auf dich schaut mein Auge“ II, 101, 21;  $\text{דבה ראויבה}$  „durch welchen die Leute trunken werden“ I, 112, 3.

$\text{ב}$  wird in diesem Verhältniss auch wohl durch das deutlichere  $\text{בגו}$  ersetzt:  $\text{ובעשומיא עצטאראר בגארה כוכביא}$  „und am Himmel, daran wurden die Sterne gebildet“ I, 286, 14;  $\text{בהאזא מאסיקתא . . . ניסקון}$  „durch dieses Aufsteigen . . . dadurch werden aufsteigen und kommen alle Naṣoräer“ I, 213, 1. Umgekehrt wird  $\text{בגו}$  durch  $\text{ב}$  aufgenommen in  $\text{דהו בגאואיהון מיתנאטארבון}$  „durch die er bewahrt wird“ I, 314, 7.

§ 232. Eine merkwürdige Selbständigkeit gewinnt das Personalpronomen mit  $\text{ל}$  nach  $\text{ו}$  in  $\text{עתיב ולה ראנא}$  „und ich sitze mit ihm zusammen“ I, 155, 19 und  $\text{ניבון אנא וליך}$  „wir wollen merken, ich und du“ I, 325, 4<sup>1</sup>.

§ 233. Als selbständiges Possessivpronomen hat das Mand., in Uebereinstimmung mit dem Syr. und andern Dialecten und verschieden vom Talm.<sup>2</sup>, die Zusammensetzung  $\text{ל די}$  mit den entsprechenden Personal-

1) Ganz ähnlich ist die jüngere arab. Construction  $\text{خرجت هي وآياها}$ ;  $\text{اكلت أنا وآياها}$  u. s. w. (beliebt z. B. in 1001 Nacht). Vergleichen lässt sich auch die Verbindung von  $\text{و}$  mit dem Accus., wenn es =  $\text{مع}$  ist.

2)  $\text{דיל}$  haben das Syr., Bibl.-Aram., das babyl. Targum und das Mand.;  $\text{די}$  (d. i.  $\text{די + יד}$ ) der babyl. Talm., der jerus. Talm., das Samar. und (in der entsprechenden lautlichen Umformung) das Neusyr. In den jerus. Targumen kommt Beides vor. Einzelne findet sich aber auch im Babyl. Talm.  $\text{דיל}$  z. B.  $\text{דילי}$  Nedarim 50<sup>a</sup>;  $\text{דיליה}$  Baba b. 33<sup>b</sup> (3 mal), und ein einziges Mal in der Unterschrift von Ox. III umgekehrt  $\text{לדידה ולשיתה וש}$  „ihn und seine Kinder“ u. s. w. Die beiden Bildungen wechseln also in denselben oder in ganz nah verwandten Dialecten; im Allgemeinen ziehn die alterthümlicheren aber  $\text{דיל}$  vor.



suffixen. Ganz selbständig wird das Wort gebraucht in Fällen wie „Etwas, das nicht euer ist“ I, 14, 21; 36, 3; 173, 21; „Etwas, das nicht dein ist“ I, 214, 11; „dies ganze Haus ist unser“ I, 80, 25; „eine Kraft wie die eurige hatten sie nicht“ I, 234, 1 (vgl. I, 243, 2); „es giebt eine Welt, welche ausgedehnter als deine ist“ I, 82, 4; „er wird unser und dein sein“ I, 70, 19; „das Leben fand die Seinigen“ (oft); „das Haus wird im Eurigen gelassen“ II, 41, 5; „um das, was nicht dein ist“ I, 214, 3<sup>1</sup>.

Als deutlicherer Ausdruck für das Possessivum steht 'דיל' ferner statt des einfachen Suffixes oder tritt zur Verstärkung noch hinter dasselbe: a) „mein, des fremden Mannes Pehta und Sprudel“<sup>2</sup> I, 224, 1; „welches ist mein Thron“ I, 211, 12; „in unserem Glanz“ I, 126, 22; „euer Geschlecht und eure Herkunft“ I, 42, 6; „auf diesem unserm Weg“ I, 252, 21; „in unserem Wohnsitz“ II, 40, 18; „in unsrer, der Gesandten, Gestalt“ I, 47, 15<sup>3</sup>. Sogar „in ihrem eignen grossen Glanz (Ort)“ II, 1, 22; 6, 22.

1) Vgl. „lasst uns der Zeit das ihr Gebührende geben“ (die nöthige Rücksicht auf sie nehmen) Jovianus-Roman fol. 57<sup>a</sup>; „dass seines (= „sein Opfer“) verworfen war“ Aphraates 61, 2 und so oft im Syr. So im Talm. „meine ist besser als deine“ Luzz. S. 72.

2) Brot und Trank im mand. Abendmahl.

3) Vgl. „durch deine Erniedrigung“ Meg. 28<sup>a</sup> und so öfter im Talm.

b) Das Gewöhnliche ist die Verstärkung des Pronominalsuffixes durch nachgesetztes 'דיל' „auf meinen Namen“ (=  $\text{על שום דיליא}$ ) I, 245, 12, 13; „unser Name“ II, 23, 3; „unser Gewand“ I, 47, 20; „eure Kraft“ I, 234, 1; „unser Ort“ I, 58, 1; „meine Gestalt“ II, 44, 7 und so sehr oft<sup>1</sup>.

So werden auch oft Präpositionen mit Suffixen verstärkt z. B. „euch“ I, 178, 13; „von ihm“ I, 223, 23; 224, 24 (auch im Relativsatz „von welchem eben“ Q. 2, 12); „für sich selbst“ II, 134, 20; „auf euch“ I, 176, 4 u. s. w.<sup>2</sup>.

Nun steht aber 'דיל' auch nicht selten für das Suffix selbst unmittelbar hinter der Pröp. Abgesehen davon, dass eine semit. Pröp. stets im St. estr. zu denken, würde diese Construction der beim Subst. unter *a* angeführten entsprechen; der Zusammenhang muss nun entscheiden, ob z. B. „von dem (der) Deinigen“, „von den Deinigen“ oder bloss „von dir“ =  $\text{מינאך}$  bedeutet. So z. B. „nach mir“ I, 261, 3; „zwischen mir und Abathur“ I, 340, 8; „um euretwillen“ I, 221, 14; „um ihretwillen“ I, 111, 2; „die dicker als er ist“ I, 84, 6; „ich will mit ihm kämpfen“ I, 281, 3; „mir dienen sie“ I, 81, 23; „sandte uns zu dir“ II, 6, 14; „und gleichen uns nicht“ I, 47, 17; und so sehr oft 'ל' für einfaches 'ל', auch als Objectbezeichnung. Es kann dann hinterher 'ל' mit Suffix oder das einfache Objectsuffix noch zur Verstärkung nachfolgen z. B. „mir sagen sie so“ I, 155 ult.; „wir riefen dich“ I, 132, 5; „dass wir dich sehen“ Ox. III, 113<sup>a</sup>; „machten dich zum Richter“ (pers.  $\text{سازگار}$ ) DM 20<sup>a</sup>; „und brachte mich, mich, die Tertia“ Apost. apocr. 319, 13, wo die 1. Person 4fach ausgedrückt ist; nicht ganz so weitläufig ist  $\text{سازگار}$  Aphraates 181, 5.

1) Bekanntlich auch im Syr. sehr beliebte Construction.

2) Auch dies ist im Syr. beliebt; eine besondere Verstärkung haben wir in  $\text{سازگار}$  „und brachte mich, mich, die Tertia“ Apost. apocr. 319, 13, wo die 1. Person 4fach ausgedrückt ist; nicht ganz so weitläufig ist  $\text{سازگار}$  Aphraates 181, 5.





so wird auch ך̄ einmal in der Apposition nach 'דיל' wiederholt in ך̄ ודילה „und die des Fremden“ I, 258, 21.

§ 234. Das Reflexivpronomen wird, soweit nicht die blossen Personalpronomen genügen, durch נאפשא ausgedrückt. So z. B. פאריקה נאפשאך „du hast dich selbst gerettet“ II, 73, 23; נישמא זאריז נאפשאך „Seele, mache dich selbst hurtig“ II, 84, 8; ך̄ אבארה על נאפשיך „was du für dich selbst gethan hast“ II, 100, 22; בצוביאן נאפשיהון „mit ihrem eignen Willen“ II, 101, 1 (parallel mit dem gleichbedeutenden, aber weniger nachdrücklichen בצוביאנאך II, 100 ult.); אבאהאתאך ך̄ נאפשאך „deine eignen Väter“ I, 163, 14 und noch stärker בזיוה רבנא דילהון „deine eignen Väter“, s. S. 333.

Die aram. Dialecte lieben bekanntlich einen reflexiven, die Bedeutung nicht abändernden Zusatz mit ל, namentlich bei Verben der Bewegung. Im Mand. ist derselbe aber sehr selten wie in אהאלאך „komm“ II, 7, 17; קומלאך „steh auf“ II, 106, 21, 22; Q. 66, 24; fem. קומליך DM 42<sup>b</sup> 1.

§ 235. Demonstrativpronomen. Das Personalpronomen der 3. Person steht adjectivisch in ך̄ הינון עביליא „jener (eben genannten) Asketen“ (ܘܚܝܐ) I, 56, 2; לקודאמאיהון ך̄ הינון מאניא יאקיריא „vor jenen (genannten) erhabenen Geistern“ I, 135, 13; עלאואיהון ך̄ הינון באביא „über den Thoren“ I, 151, 8 (wofür I, 150, 22 אבביא); בהינון (על) ך̄ האנאתון באביא „in jenen Welten, in denen du gewesen bist“ I, 153, 9; פארצופאיהון ך̄ הינון מאניא יאקיריא „die Antlitze jener (bekannten) herrlichen Geister“ I, 135, 4; דמותאיהון ך̄ הינון גובריא זאדיקיא „die Gestalt jener gerechten Männer“ Q. 1, 32<sup>2</sup> u. s. w. Man sieht aus diesen Beispielen, dass hier neben einfacher Rückbeziehung (ἀναφορά), welche dem Pron. der 3. Pers. am angemessensten ist, doch auch die eigentliche Demonstrativbedeutung (δείξις, resp. πρώτη γενῶσις) vorkommt. Wie in den obigen Beispielen dürfen wir das Pronomen nun auch wohl in הינון מאלאכיא I, 23, 14; הינון רביא I, 78, 21 u. s. w.; הו מאלכא ראמא ך̄ עקארא I, 71, 10; הו מאלכא ראמא ך̄ עקארא I, 94, 7 u. s. w.;

1) Für לאקאמלה I, 6, 8 ist mit den meisten Codd. zu lesen לאקימלה (§ 263).

2) Vgl. הו מאלכא ראמא ך̄ עקארא I, 71, 10; הו מאלכא ראמא ך̄ עקארא I, 94, 7 u. s. w.;



I, 17, 3; 36, 15 (in ähnlicher Verbindung sonst *האיהו* oder *האך*) adjectivisch fassen, aber man kann hier doch auch eine losere Verbindung annehmen: „sie, die Engel“; „sie, die Herren“; „sie, die Rûhâ“; „er, der Uthra“; „er, der hohe König der Ehren“. Vgl. noch *שאיליא הינוך* „sie, die schuldigen Seelen, verlangen nach dem Tode“ I, 187, 10. Hier spricht gegen die Uebersetzung „jene sch. Seelen“ die Verschiedenheit des Geschlechts, dafür die Var. *האניך* (CD). Entscheidend ist keiner dieser Gründe, da ja in solchen Fällen die Congruenz der Geschlechter nicht immer eingehalten wird. Aber immerhin ist der adjectivische Gebrauch des Personalpronomens im Sg. sehr unsicher: für *ולהע* in *ולהע היביל כולה* „und jene ganze Erde“ I, 232 ult. ist vielleicht *ולהאיהע* zu lesen, und *האזין הו גאברא* muss man nach § 230 erklären.

Zwischen *האיהו*, *האך*, *האנאתה* ist zwar kein durchgreifender Unterschied der Bedeutung, doch hat im Ganzen *האיהו* mehr demonstrative Kraft als die beiden anderen und *האך* wieder mehr als *האנאתה*. So kommt es, dass *האיהו* am seltensten bloss anaphorisch oder correlative steht, *האך* bald rein demonstrativ, bald correlative und anaphorisch, *האנאתה* ganz überwiegend in letzterer Bedeutung verwandt wird. Aber wie nicht leicht in einer Sprache die Unterscheidung des anaphorischen und demonstrativen Gebrauchs streng durchgeführt wird<sup>1</sup>, so geschieht das auch durchaus nicht im Mand. Dazu lässt sich an manchen Stellen nicht unterscheiden, ob wir eine blosse *ἀναφορά* oder eine wiederholte scharfe Hinweisung (mit Ignorierung der früheren Erwähnung) haben, ferner, ob ein solches Wort vor einem Relativsatz ein ganz abgeblasstes Correlative („derjenige, welcher“; „der, welcher“) oder noch ein wirkliches Demonstrativ („jener, welcher“) ist. Die *δειξις* im strengsten Sinn, der Hinweis auf etwas wirklich vor Augen Liegendes, kommt natürlich auch in Schriften wie den mandäischen verhältnissmässig selten vor.

Substantivisch oder doch ohne attributive Verbindung mit einem Substantiv werden diese drei Wörter nur selten gebraucht und fast

1) Nicht einmal im Griech. Vgl. über diese Unterscheidungen die anregenden Untersuchungen von WINDISCH über das Relativpronomen im Indoeurop. (in CURTIUS Studien II).

nur vor Relativsätzen; für alle andern Fälle genügt ja das Pronomen der dritten Pers. So על האהו ׳ „an den, welcher” I, 157, 18; בליבה „im Herzen dessen, welcher steht” I, 280, 10; מן האך „von dem, was übrig ist” I, 87, 20; אכואת האך ׳תאקנית „wie das, was ich zurecht gemacht habe” I, 158, 9; שאלמאניא האניך הינוך ׳ „die Friedfertigen sind die, welche” I, 218, 21; (sic) „der, welcher” Par. XIV nr. 126; האנאתון ׳האיזון אבריא „die, welche so thun” I, 220, 14 — האנאתה היתה „die komme” DM 39<sup>a</sup>; האנאתה הו „der ist's, welcher” II, 5, 6; האיזון האויה האנאתון כ׳ זאך שושמא „dann werden dieselben wie Sesam sein” DM 87<sup>a</sup>.

Als Adjective stehn die Wörter bald vor, bald hinter dem Substantiv<sup>1</sup>. Beispiele: 1) a] האהו מאלכא „jener König” I, 4, 16; 5, 13; 279 ult.; האהו גאברא קארמאיה ׳ „jener erste Mann, der” Q. 1, 11; בהאהע ארקא דאיאר היוארתיא „auf jener weissen Aether-Erde” I, 9, 15; לואתה ׳האהו אבוך מארא דראבוהא „bei jenem deinem Vater, dem Herrn der Grösse” I, 68, 9; להאהע דמותא „jene (genannte) Gestalt” I, 281 ult.; 282, 1; האהו מארה דראבוהא „jener (eben genannte) Herr der Grösse” Q. 1, 28 b] לאלמא האהו דבישיא „jene Welt der Bösen” II, 4, 1 und öfter אלמא האהו 2) a] להאך מאנה „jenem (bekannten) Geist” I, 69, 8; להאך דוכתא „an jenen (fernen) Ort” I, 75, 6 u. s. w.; jene (andre) Welt” I, 92, 18; 185, 14 (= האנאתה אלמא I, 184, 17); האך ניטופתא „jener Jordan da” I, 134, 11; jene grosse Nitufta” Q. 25, 5; האניך אליף עותריא „jene tausendmal tausend Uthra's” Q. 54, 23; האניך כולהין שכינאתא „all jene Wohnsitze” Q. 5, 15; 34, 20 und so viele Q. 15 und sonst mit Hinweisung auf die verschiedenen, wie vor Augen stehenden, Lichtmächte (oft mit Relativsätzen dahinter) — בשניא ׳האך מאלכא „in den Jahren des Königs” I, 392, 3 (wofür sonst in diesem Stück האנאתה);

1) Im Arab. herrscht bekanntlich die Voranstellung der Demonstrativa, welche, der starken Bedeutung entsprechend, wohl auch das Ursprüngliche gewesen ist. Im Hebr. ist nach der sonstigen Art der Adjectiva, denen sie ja durch Hinzufügung des Artikels gleich gemacht werden (was auf dem Mesasteine noch unterbleibt), die Nachsetzung durchaus Regel. Das Aram. schwankt zwischen beiden Stellungen.



„der Geruch“ (auf den eben hingewiesen war) I, 283, 12; „jener (eben genannte) Hagel“ I, 283, 10 b] „אלמא האך“ „jene (andre) Welt, die ihr kennt“ I, 155, 10; „אלמא האך“ „in jener Welt, welche“ I, 157, 5; „אלמא האך“ „jene (fernen) Lichtwelten“ I, 163, 14; „אלמא האך“ „jene Eisenmauern“ I, 159, 9; „אלמא האך“ „jenes schwarze Wasser, das“ I, 86, 16 — „אלמא האך“ „jene (genannte) Perle, die“ I, 165, 17; „אלמא האך“ „die (genannten) Juden, welche“ I, 46, 11. Getrennt „אלמא האך“ „ich nahm eines von jenen 7 Kleidern, welche“ I, 169, 7 3) a] „אלמא האך“ „der (genannte) ist's, der für jene (andre) Welt nöthig ist“ II, 5, 6; „אלמא האך“ „jener (andre) Glanz“ I, 10, 22 (Gegensatz zu „האזין“); „אלמא האך“ „die (genannte) Gestalt“ I, 134 ult.; „אלמא האך“ „jenes (eben genannte) Wasser“ I, 87, 18; Q. 1, 21; „אלמא האך“ „von dem Blute“ I, 224, 12; „אלמא האך“ „ich ging bei der Wache vorbei“ II, 28 ff.; „אלמא האך“ „in dem Ausgang“ I, 26, 19; „אלמא האך“ „in der Frucht“ I, 69, 4; „אלמא האך“ „die Könige“ I, 387 mehrmals; „אלמא האך“ „in der, der letzten Generation“ I, 29 ult. und viele andere b] „אלמא האך“ „jene (andre) Welt“ I, 71, 21; „אלמא האך“ „jener (bekannte) Baum Behram“ Q. 59, 8; „אלמא האך“ „in der Generation“ I, 29, 4; „אלמא האך“ „in dem Kleide“ II, 59, 11, 21; „אלמא האך“ „von dem Wohnsitz, welcher“ I, 12, 7; 32, 19; „אלמא האך“ „der Uthra's“ I, 293, 1.

Im Ganzen ist der Vorantritt häufiger, namentlich bei „האך“ und „האך“, dessen Pl. ich nur ein einziges mal nachgesetzt finde.

Ueber „האך“ (דא?), welches nur in der Doppelsetzung „האך וְהאך“ „das § 237. und das“ gebraucht wird, s. § 80. Der Pl. „עלין“ wird substantivisch gebraucht in „עלין eae quae“ I, 253, 15 und adjectivisch: „גובריא עלין“ („diese (drei) Männer“ („Uthra's“) (welche schon genannt sind) I, 251 ff.; 286, 22; „גובריא עלין“ „diese Seelen, welche zeugten“ I, 260, 6; „עובדיא עלין“ „diese Werke“ Q. 30, 17. Die Zahl der Beispiele ist gering; das Wort ist offenbar selten geworden.

„האך“ (fem. „האך“, Pl. „האך“) ist das gewöhnliche Demonstrativ zur Bezeichnung des in der Nähe oder vor Augen Befindlichen oder doch

Gedachten. Es kann sich sowohl auf das eben Vorausgegangene wie auf das Nachfolgende beziehen. *הַאֲזִין*, *הָאֲזָה* stehn oft substantivisch *hic*, *haec* (*hoc*); so auch *הַאֲלִין* *hi* und vor dem Relativ einfach cor-relativisch *ii qui* II, 30, 20; 35, 8; 105, 16, 17; *eae quae* II, 31, 3 u. s. w. Aehnlich ferner *הַאֲזִין הוּ רָאָה* „dies (Folgendes) ist das My-sterium“ I, 68, 19 und in dieser Weise oft im Anfang eines Abschnit-tes; *הַאֲזִין הוּ שׁוּתָה קִדְמָאִיתָה* „dies (was vorangegangen) ist die erste Rede“ I, 26, 6. Vgl. noch *כֹּד הָאֲזָה אִמְרָלִיָה* „als sie mir dies (Vor-hergegangene) gesagt hatten“ I, 74, 1 und öfter; *כֹּד הָאֲזָה שִׁימָתָה* „als sie dies (Gesagte) gehört hatte“ I, 104, 20 u. s. w.

Als attributives Adjectiv tritt das Wort bald vor, bald nach: *הַאֲזִין* *הָאֲזָה* und *אֲלָמָה הַאֲזִין* „diese Welt“ (beide häufig); *הָאֲזָה אֶרְקָה נִאֲדִירָתָה* „diese leuchtende Erde“ (welche ich, wenn auch in der Ferne, vor mir sehe) I, 281, 14; dicht daneben *הַאֲזִין דְּאֶרְרָה דְּהַשׁוּכָה* „dieser Auf-enthalt von Finsterniss“ (in welchem ich wohne) I, 281, 12; *בְּהָאֲזָה* „auf dieser Tebel hier“ II, 61, 20; *הָאֲזָה מֵאֲטָרְתָה* „diese Wache“ (oft); *הַאֲזִין בְּאֲרֹמָה* „dies (eben beschriebne) Fasten“ I, 16, 23; *הַאֲלִין* „dies (eben beschriebne) Fasten“ I, 16, 23; *הַאֲלִין* „all diese (aufgezählten) Werke“ I, 286, 19; *הַאֲלִין כּוֹלְהוֹן עֹבְדֵי־אֱלֹהִים* „dies (eben beschriebne) Fasten“ I, 16, 23; *הַאֲלִין* „all diese (aufgezählten) Werke“ I, 286, 19; *בְּהָאֲלִין פּוֹגְדֵי־אֱמִיָּה כִּאֲסִיָּה* „in diesen (vorangegangenen) Worten“ Q. 26, 19; *הַאֲלִין עֲבִידָתָה* „diese (genann-ten) Creatures“ II, 56, 5 u. s. w. — *בֶּר מֵאֲלִכִּיָּה הַאֲזִין* „dieser Königssohn hier“ I, 212, 17; *עַל אַחֲרָאֵךְ הַאֲזִין* „zu diesem deinem Ort“ I, 168, 17<sup>1</sup>; *מֵאֲטָרְתָה הַאֲלִין* „diese Engel, welche“ I, 45, 9; *הַאֲלִין* „diese Wachen“ Q. 35, 11; *הַאֲלִין שׁוּמָתָתָה הַאֲלִין כִּאֲסִיָּתָה* sowohl „folgende geheime Namen“ Q. 7, 27 als auch „diese (genannten) geheimen Na-men“ Q. 13, 1; *טַבְּאֹתָתָה הַאֲלִין* „die genannten guten Werke“ I, 286, 20. Ungewöhnlich ist die Trennung des vorangestellten Wortes durch ein Verbum bei der parallelen Wiederholung in: *אֲמִינְטוֹלָאֵיךְ נִשְׁימָתָה* <sup>2</sup> *הַאֲזִין רְקִיָּתָה עֲתִינְגִיד* <sup>2</sup> *הַאֲזִין עֲתִינְגִיד רְקִיָּתָה* . . . *אֲמִינְטוֹלָאֵיךְ נִשְׁימָתָה* „um deinetwillen, o Seele, ward dieses Firmament ausgespannt u. s. w., um deinetwillen, o Seele, entstand dieses trockne Land“ u. s. w. II, 76, 8.

1) Hier u. A. müsste auch im Arab. das Demonstrativ nachstehn.

2) Alle Codd. beidemal *הַאֲזִין*, welches aber schon nach *הָאֲזָה* sicher zu corrigieren ist.





למאליה ד' „wozu soll ich?“ I, 96 ult.; II, 65, 14 ff.; למאליך ד' I, 116, 11 ff.; למאלאך ד' I, 109, 5 oder auch ohne ל: למאלאך ד' II, 70, 20 (vgl. *Gen.* 21, 17). Ferner mit dem Relativ מא ד' „das, was“, „was“ (§ 239) und in der Bedeutung „wie?“ „wozu?“ ומא מאכא להאקיפא „und was liefert ihr den Niedrigen dem Starken aus?“ I, 66, 22; aber auch dafür steht schon viel häufiger מאהו z. B. מאהו פאיושנא „was bleibe ich?“ I, 391, 4; מאהו גנעיייה . . . ומאהו שכיבייה „was lagerst du dich? . . . und was liegst du?“ I, 170, 9 und so oft.

Sehen wir von Zusammensetzungen wie אלמא, אלמא u. s. w. ab, so ist mit dem Gesagten der Gebrauch von מא erschöpft; in allen anderen Fällen steht מאהו.

מאהו setzt sich auch mit Substantiven zusammen in der Bedeutung „was für?“ z. B. מאהו סימאכא „was für eine Stütze?“ II, 63, 3; מאהו ערבאדיא אבאדה „was für eine Kraft?“ II, 63, 2; מאהו האילא „für Werke hast du gethan?“ II, 103, 1<sup>1</sup> und getrennt מאהו נאסיקלאך „was geben wir dir für einen Namen?“ DM 38<sup>b</sup> 2.

In Genitivverhältniss finde ich מא oder מאהו nicht; das mag aber Zufall sein. Mit einer Präp. steht מאהו in מאהו דאמית „welcher Sache gleichst du?“ I, 182, 17 u. s. w.

מאהו und מאהו ד' sind nicht selten auch quis est qui?, quid est, quod?, so dass הוּ darin die Copula ist (§ 273); nicht zu ver-

מא verhältnissmässig selten neben *مَنْ*, *مَنْ*, *مَنْ*, wie auch im Aethiop. *mâ* neben *ment*.

1) Vgl. מאי טיבותא Esther II, c. 3, 3 im Anfang und talm. מאי טיבותא Rosch h. 20<sup>a</sup>. Alt- und Neusyrisches, sowie Hebräisches der Art s. neusyrr. Gramm. S. 279. Auch äthiop. *ment rāj* „welches Gesicht?“ DILLM. S. 404. Nur das Arab. kann *mâ* nicht so verwenden.

2) So מאהו נעשה יקר וגדולה Esth. 6, 3 (und wörtlich so in beiden Targumen). Aehnlich wird מאהו wohl von seinem Subst. getrennt: מאהו אנה „und von welchem Kloster bist du?“ LAND, Anecd. II, 141 paenult.; מאהו אנה „Apost. apocr. 244. — Ich bemerke zu der im Text angeführten Stelle beiläufig, dass מאהו zuweilen auch ohne שומא „benennen“ heisst.



wechseln mit der relativen Verbindung quisquis, quicumque. Für ך̄ steht מיהו Par. XI, 20<sup>b</sup>, 22<sup>b</sup>.

„Welcher?“ ist das seltne האמנו S. die Beispiele S. 94.

Relativpronomen. Das blossе ך̄ kann ohne Correlativ „der- § 239. jenige, welcher“, „die, welche“, „wer“ heissen<sup>1</sup> (wie ja auch דילון „die Ihrigen“ u. s. w. sein kann), und so in Abhängigkeit von einem Regens treten. Wir haben in der Weise אבאיהמאכאך בהירבא וסיפא „wer durch den Glauben nicht gedemüthigt wird, der wird mit Schwert und Säbel getödtet“ I, 39, 10; אביר עביראתון לבית הייא לא „wer ihre Thaten thut, wird nicht tüchtig zum Hause des Lebens“ I, 224, 17; לעכא אמהא „nicht ist einer, der riecht“ I, 284, 8; איהו „wer es verbirgt“ I, 236, 2 (vorher אן) und so öfter — איהו איהו רבאך „erhebe dich nicht über den, welcher grösser als du ist“ I, 214, 13; איהו „denen, welche stehn“ (öfter); im Genitiv: איהו איהו „auf den Namen dessen, der sich offenbarte“ I, 192, 17; איהו איהו „auf den Namen dessen, der gekommen ist, und auf den Namen dessen, der da kommt, und auf den Namen dessen, der sein wird“ (איהו איהו איהו) I, 196, 15.

„Dasjenige, welches“, „was“<sup>2</sup> kann auch bloss ך̄ heissen, aber, wie es scheint, nicht als Subject. Sonst: איהו איהו „und vergass, was er ihm befohlen hatte“ I, 380 ult.; איהו איהו „ihr habt nicht gesehen, was meine Augen sahen, und nicht gehört, was meine Ohren hörten“ I, 212, 13; איהו איהו „und was er nicht sieht, sagt er, und was er nicht hört, erzählt er“ II, 19, 10; nach Präpositionen: איהו איהו „über das, was war“ I, 205, 4; 206, 21; איהו איהו „zu dem, was ich habe“ I, 91, 17; איהו איהו „und von dem, was ihr habt,

1) Das kommt auch im Syr. vor, aber verhältnissmässig selten.

2) Wieder im Syr. selten. So Sanh. 39<sup>a</sup>: איהו איהו „was in deinem Munde ist, weisst du nicht, was im Himmel ist, weisst du“ (spöttisch wie Ps.-Callisth. I, 14 τὰ ἐπὶ γῆς μὴ ἐπιστάμενος τὰ ἐν οὐρανῷ ἐζητεῖς).

3) Besser bezeugt allerdings איהו איהו.

thut ihm wohl" I, 36, 11; רפארקאן מן הַסניא „und rettete uns von dem, was hässlich ist" I, 364, 12.

So כּוּל quisquis: מאיתולה ועמה מאיתולה „jeden, dem Vater und Mutter sterben" I, 226, 24; וכוּל דאריכבון מיתקליה „und wer hinein tritt, verbrennt sich" I, 284, 8 (Z. 7 מינאיהון „wer von ihnen trinkt" ohne כּוּל); fem.: כּוּל דשימאת קאלאי „jede, welche meine Stimme gehört hat" DM 15<sup>b</sup>; quidquid: כּוּל דבאיית עביר „was du nur wünschest, thue" I, 171, 20.

Aber nicht selten, wenn auch lange nicht so oft wie im Syr., tritt doch entweder ein Demonstrativ oder ein Fragewort (oder מינדאם) als Correlativ vor ד<sup>1</sup>. Am seltensten ist der erste Fall. Zu bemerken ist, dass wenigstens der Pl. האלין einfach als Correlativ gebraucht werden kann ohne speciellen Hinweis auf das ganz in der Nähe Befindliche<sup>2</sup>. So האלין דקאם בהאימאנותא סאלקין „diejenigen, welche im Glauben standen, fahren auf" I, 218, 17; האלין דשאתיך „die, welche trinken" I, 220, 9; האלין דיאהביה „die, welche sitzen" I, 220, 18; האלין דמזאבנא האלבאיין „die (Frauen), welche ihre Milch verkaufen" II, 31, 8; ואי לינוך להאלין ד „wehe ihnen, denen, welche ..." I, 218, 17; und so auch neben einem Substantiv האלין נאצוראייא ד „die Natoräer, welche ..." I, 220, 8; האלין נישמאתא ד „die Seelen, welche ..." I, 256, 2 (aber האזין ד „dieser, welcher ..." I, 164, 1). Beispiele für ד האהו; האך ד; האניך ד<sup>3</sup>; האנאתה ד, האנאתון ד hatten wir § 235. — Vereinzelt ist der Fall הו דקרינוך „er, welcher sie hervorrief" I, 122, 4.

Ferner werden auch im Mand. die Fragewörter מאן, מא mit dem Relativ zusammengesetzt: מאן ד „wer da" „Einer, der" I, 33, 8 und oft; auch als Object und in sonstiger Abhängigkeit: הזאיתון מאך ד

1) An der sehr verschiedenen Art, wie in solchen Fällen die semit. Sprachen verfahren, ist zu erkennen, dass sich die Construction der Relativsätze, wenigstens wo sie nicht einfach als Attribut eines genannten Substantivs stehn, erst nach der Trennung dieser Sprachen in jeder einzelnen besonders ausgebildet hat.

2) So im Christl.-Paläst. (Z. d. D. M. G. XXII, 510). Im Syr. ist das übliche Correlativ ܘܟܘܠܐ.

3) S. הניך ד „die (Feigen), welche" Hagiga 5<sup>a</sup>.



„habt ihr einen gesehn, der ...“ I, 17, 23 f.; „ein jeder, welcher“ I, 37, 18 und öfter (wechselnd mit ם מאן oder auch blossem ם I, 284 und sonst); „hinter Einem, den er tödtet“ I, 391, 3 — nach מא und מאהו: מאהו באייה „was da gewesen ist und was sein wird“ I, 278, 15; על מא םבגאואיהון „über das, was in ihnen ist“ I, 282, 22; במא םאבויה פאקדה „nach dem, was sein Vater ihm befohlen hatte“ I, 268, 2 (und so öfter ם במא); לאקאומיה על „und thu, was du willst“ I, 154, 6; מאהו ם „bleiben nicht bei dem, was ...“ I, 283, 23. In כול מוד ם „Alles, was er hat“ Par. XI, 22<sup>b</sup> ist das ם nach מוד = מאהו ם pleonastisch (aber wohl nur durch orthographisches Ungeschick, nicht für die Aussprache) noch einmal gesetzt. Auffallender ist dagegen die Weglassung des ם nach מאן כול in מן שורבא רבא םהייה „jeder, der zu dem grossen Geschlecht des Lebens gehört“ I, 230, 21; 232, 16 und nach dem einfachen מאן in מן בעוצראך ובליבאך דילאך „wer dir im Sinne und am Herzen lag, wird auch deinen Söhnen im Sinne und am Herzen liegen“ I, 193, 21.

מא ם heisst eigentlich „Etwas, das“. Aber wie ם מאן ם unter Umständen auf determinierte Personen und Sachen gehn können<sup>1</sup>, so wird auch מא ם wie ما <sup>١</sup> nicht selten für ganz bestimmte Sachen „das, welches“ gebraucht. Beispiele: לאייה האתאם מינדאם םהאשוך „nicht ist da Etwas, das finster wäre“ I, 283, 14; על כול מינדאם ם „über Alles, was“ I, 224, 20 (parallel על כול צבו ם); עו מינדאם הו ם „wenn das Etwas ist, was ...“ I, 281, 19 — רבכא על נאפשה על מינדאם „und weinte über sich wegen dessen, was er gethan hatte“ I, 103, 5; לאיארין מינדאם םנימארלון „verstehen nicht das, was er ihnen sagt“ I, 392, 19 und so öfter. So auch als Apposition zu etwas Deter-

1) Selbst im Arab., welches zwischen الذي und dem relativen ما, מן deutlich unterscheidet (زيد الذي ضرب) „Zaid, welcher schlug“ oder الذي ضرب „derjenige, welcher schlug“ gegenüber dem indeterminierten رجل ضرب „ein Mann, welcher schlug“ = „Einer, der schlug“ = מן ضرب ist der Unterschied practisch oft von keinem Werthe.

minierten: אפכו לטאבותא מינדאם דאבאר מארה דאלמא אפכונון לראזיא „sie verdrehten die Gutthat, das, was der Herr der Welt gemacht, sie verdrehten die graden Mysterien, das, was die Ersten gemacht” I, 111, 13. Vgl. אפיכלון למאלאליא למינדאם „er verdreht die Worte, das, was die Ersten gemacht” I, 120, 10, wo ל die Auffassung des מינדאם als eines Determinierten deutlich macht; noch klarer ist das in מע הזאתון עו שמילכון האזין „habt ihr gesehen oder gehört dieses, was ...” I, 392, 18<sup>1</sup>.

Die im Syr. und sonst im Aram. so beliebte Häufung von Fragewörtern und Demonstrativen als Correlativen ist dem Mand. wieder ganz fremd<sup>2</sup>.

### Zahlwörter.

§ 240. Die Cardinalzahlen können auch substantivisch für sich allein stehn: אדא oder הדא „Einer” (oft); אלפא אנילה „Tausend antworten ihm” I, 6 ult.; אליף אליף ורובאן רובאן מדאברילה „tausend mal Tausend und zehntausend mal Zehntausend führen ihn” II, 7, 3.

Die Cardinalzahlen stehn gewöhnlich vor dem Gezählten, doch auch nicht selten dahinter<sup>3</sup>: הדא יומא „ein Tag” I, 381, 22; בהדא I, 24, 13 oder בהאר מאמלא I, 24, 1 „in einer Rede”; ליהדא „an einen Ort” I, 390, 1; תרין מאלאכיא „die beiden Engel” I, 13, 22; תרין דראיא „meine beiden Arme” I, 205, 3, 23; 206, 20; שובא „die 7 Planeten” (oft); שובא מנאוואתא „7 Theile” I, 379, 2; תריסאר מאלואשיא „die 12 Thierkreiszeichen” (oft), wofür ותרין אסרא „42 Nächte” I, 280,

1) Ganz so : אפכונון CURETON, Spic. 1, 7; Aphraates 74, 7; 133, 11 und öfter bei ihm; Euseb. Martyr. Paläst. 36, 18; ASSEM. I, 46 (Vita Ephraemi); selbst : אפכונון haec, quae Aphraates 200, 12 (vgl. noch § 270) — Im Mand. so noch sonst מינדאם I, 392, 20 „diese Sache” (die Form ohne ם § 150).

2) Im Talm. nicht selten ד האר מאן „der, welcher”, im Syr. : אפכונון, vgl. z. B. Lev. 15, 11 : אפכונון; v. 8 : אפכונון; v. 12 bloss : אפכונון in demselben Satze, ganz gleichwerthig.

3) Beides ist bekanntlich auch im Syr. üblich.



15; „100 Jahre“; מא שניא „67 Töchter“ I, 181, 2; שיתין ושאבא בנאתא „jene 1000 Jahre“; תריסאר אלפיה שניא „8,000,000,000 Engel“ I, 379, 12; תמאנימא אלפיה רובאן עותריא I, 293, 2, 4 u. s. w. — יומא הדא I, 57, 18<sup>1</sup>; „3 Jahre“ I, 57, 18; יאהרין האמשא „5 Monat“ I, 379, 4; „30 Jahr“ I, 58, 2; „1000 Jahr“ I, 49, 3 u. s. w. Selten ist allerdings die Nachstellung des Zahlworts; bei ganz grossen Zahlen kommt sie wohl nicht vor. Zur Abwechslung der Stellung im Parallelismus tritt auch wohl ein Wort zwischen die Zahl und das Gezählte: דשובא „welcher 7 Köpfe hat“ u. s. w. II, 85, 2; מן שובא שיביאהיא סבאל מן שובא סבאל שיביאהיא „ertragen von den 7 Planeten“ u. s. w. Par. XI, 35<sup>b</sup>; ביהודא שכינתא נאהרין ביהודא „leuchten in einem Wohnsitz“ u. s. w. II, 49, 3<sup>2</sup>.

Nur als Textverderbniss ist es in der älteren Literatur anzusehn, wenn bei den Zahlen von 3—19 die Geschlechter nicht zu einander stimmen; das geschieht auch fast nur bei den leicht zu verwechselnden Formen שובא, שאבא; ארביא, ארביא. Aber in den späteren Stücken, wie z. B. in den Gebrauchsanweisungen im Qol., finden wir Derartiges öfter z. B. תלאתא באואתא „3 Gebete“ Q. 6, 31 (aber Var. תלאתא) u. s. w., und da mögen die Fehler manchmal von den Verfassern herrühren.

Die Zahlen von 2 an haben den Pl. neben sich; doch finden wir ausnahmsweise den Sg. in שובא דמו „7 Gestalten“ I, 94, 17; DM 77<sup>b</sup>; תריסאר דמארואתא „12 Gestalten“ I, 123, 8 (aber תריסאר דמארואתא I, 95, 14; האמיש דמארואתא „5 Gestalten“ I, 97, 17); ferner מישקאל איניא „1000 mal 1000 Erhebungen der Augen“ I, 194 ult.; רובאן רובאן „10000 mal 10000 Götzen“ I, 208, 6, 18; 209, 9, 17.

Bei den zusammengesetzten Zahlen, deren letzter Theil eins ist, herrscht Unsicherheit in dieser Hinsicht; doch ist wohl der Sg. das

1) זימנא scheint nicht mit Nachsetzung vorzukommen. Im Talm. „einstmals“ (oft); Sanh. 95<sup>a</sup>; עמא חד Sanh. 39<sup>a</sup>.

2) Im Syr. steht oft ססן zwischen der Zahl und dem Gezählten z. B. „x Jahre war er alt“ (oft im A. T.). Noch stärker ist „denn 3 Dinge sind nöthig“ SACHAU, Ined. 107, 4.

Ueblichere<sup>1</sup>: „in 71 Jahren“ I, 389, 23 (שיחתא); „in 71 Jahren“ I, 389, 23 neben „in 71 Jahren“ I, 387, 9 (wo nur eine Lond. שיחתא); „68571 Jahre“ I, 379, 3; „61 Töpfe“ I, 317, 20, unmittelbar neben „61 Schläge“ I, 317, 19; „in 61 Briefen“ I, 321, 14; „11 Monate“ I, 380, 19 (aber natürlich „11 Monate“ Z. 20); der Pl. noch in „seine 21 Söhne“ DM 6<sup>a</sup>.

Während sich im Mand., wie im Aram. überhaupt, bei den niederen Zahlen die früheren Unterschiede der Construction, welche im Arab. und Hebr. erscheinen, ganz verwischt haben, wird אלפא noch durchaus substantivisch gebraucht. Man sagt also singularisch בהרצאה אלפא „dieses spätere Tausend“ I, 384, 15, 16 (wo die Lond. Codd. falsch בהרצאה haben, s. § 121 Anm.) und öfter הדי אלפא „ein Tausend“. Wo das Wort im St. emph. steht, wird die Genitivverbindung durch ך̄ ausgedrückt: אלפא דזיבניא „1000 mal“ I, 386, 17; אלפא דשניא I, 381, 15 und oft, wie auch הדי אלפא דשניא „1000 Jahre“ I, 123, 5; 379, 18 (wo nur die Londoner Handschriften das ך̄ weglassen). Steht die Form ohne א, so ist sie St. cstr. wie in אליה שניא I, 218, 7, und so im Pl. ארבימא = ארבעת אלפא שניא „2000 Jahre“ I, 57, 2<sup>2</sup>; ותמאנאן אלפא שניא „480000 Jahre“ I, 378, 12 und ähnlich viele Beispiele. In der Construction שניא אלפא I, 49, 3 ist ein Appositionsverhältniss (wie ursprünglich auch in יומיא ארבע I, 379, 4 u. s. w.).

§ 241. Durch Doppelsetzung der Cardinalzahlen werden Distributivausdrücke (§ 228) gebildet: „von jeder Art je zwei“ I, 380, 14; „welche paarweise gehn“ I, 65, 5.

§ 242. Die Ordinalzahlen werden oft durch die Cardinalzahlen ersetzt. So z. B. ביומא הדי „am ersten Tage“ I, 96, 12; „am 3. Tage“ Z. 13; בארבע יומיא „am 4. Tage“ Z. 14 (aber dazwischen „am zweiten“ Z. 13); „zum 3. Male“ I, 71, 6. Nothwendig ist die Vertretung durch die Cardinalzahlen natürlich bei

1) Vgl. אפראתא אפראתא אפראתא Aphraates 56.

2) Vgl. תריסר אלפי גברי Megilla 29<sup>a</sup> und Aehnliches.



den Zahlen, welche keine eignen Ordinalien besitzen; so z. B. בשאבימא „im 790<sup>sten</sup> Jahre“ I, 384, 20 u. s. w.

Die Zahlenausdrücke für das Vielfache werden am deutlichsten § 243. durch vorgesetztes להאד, על האד gebildet: האוינא להאד (על האד) תריין „wird doppelt so gross“ I, 95, 10; Q. 64, 2; DM 4<sup>a</sup>; עהאיאל ליבה על על האד טובא „sein Herz ward doppelt so stark“ I, 95, 8; „7fach“ I, 187, 9; „dessen Glanz 42mal so stark ist als der des Jorba“ (eigentlich „an dem des J. [gemessen]“) I, 272, 17; „10000mal so viel als er“ I, 167, 1<sup>1</sup>. Doch steht so auch die einfache Zahl: דהשימא ותשיין אלפיא רובאך נאהור נהורה מן נהורה דשאמיש ותשימא ותשיין אלפיא „dessen Licht 9,900,000,000mal leuchtender als das der Sonne und dessen Klarheit 9,900,000,000mal klarer als die des Mondes ist“ II, 7, 1.

„Mal“ (zeitlich) wird durch זיבנא resp. זיבניא mit der betreffenden Zahl ausgedrückt: תלאתה זיבניא „3mal“ I, 385, 9; אלפא דזיבניא „1000mal“ I, 386, 17; הדא זיבנא „einmal“ I, 385, 9.

Durch doppeltes הַד bildet sich die Form הַדְּהַדְּ, mand. הדאדינא § 244. „einander“. Dies Wort wird auch im Mand. ganz wie ein Substantiv

1) Vgl. targumisch על הַד תריין Gen. 43, 1 (Onk. und Jerus.); Zach. 9, 12; על הַד תלת מאה וארבעין ותלתה Jud. 5, 31. — Syr. هَد mit der Zahl mit oder ohne ه: هَد Ex. 22, 7; هَد هَد Ex. 22, 4; هَد هَد هَد τὸ ἐπίπεμπτον LAGARDE, Rel. 57, 15; هَد هَد هَد τριπλασίως αὐτοῦ Sir. 43, 4. So הַד שבעה Dan. 3, 19. — Neusyrisch ähnlich (Neusyrisch Gr. S. 282).

2) Während die andern semit. Sprachen „einander“ nur ziemlich weitläufig ausdrücken können (abgesehen von der jüngeren arab. Construction mit einmaligem مع بعضهم z. B. مع بعضهم), hat das Aram. ein Wort für diesen Begriff geschaffen, welches den indoeuropäischen wie anjônjam, ἄλληλοι, یکدیگر, einander entspricht und ganz ähnlich construirt wird. Es liegt sehr nahe, hier einen indoeurop. Einfluss zu vermuthen, welcher die Zusammenschweissung des ursprünglich getrennten הַד – הַד (vergl. auch im Hebr. אהד – אהד Ezech. 33, 30; Iob 41, 8; arab. احد – احد z. B. Belâdhorî 303 ult.) zu einem Worte veranlasste, das dann, als auf Mehrere bezüglich, in den Pl. trat. Da aber هَد in allen

construiert. Es steht als Object, im Genitivverhältniss und nach Präpositionen: *הדאדיא גאזריא* „beschneiden einander“ I, 224, 10; *למיא אכליא* „den Wassern, die einander fressen“ I, 337, 20, 22 (Genitivverbindung); *באנפיה הדאדיא* („im Antlitz von einander“) „einander im Antlitz“ I, 389, 11<sup>1</sup>; *ניהזיא אנפיה הדאדיא* „wir wollen einander in's Antlitz sehn“ I, 390, 23; *קאלא דהדאדיא שאמין ואנפיה הדאדיא לאהאזין* „ihre Stimme hören sie gegenseitig, aber ihr Gesicht sehen sie gegenseitig nicht“ I, 340, 9; *קומאת הדאדיא קאימיה ומשא הדאדיא נאסביא* „sie stehen einer wie der andere und nehmen dasselbe Maass (?) ein“ II, 110, 3 u. s. w. — *לוארי הדאדיא* „bei einander“ I, 223, 4 u. s. w.; *מן הדאדיא* „von einander“ I, 386, 1 u. s. w.; „mit einander“ I, 388, 5 u. s. w.; *אבאתאר הדאדיא* „hinter einander“ I, 388, 23; 389, 12; *ביהדאדיא* „in einander“ (öfter) und so mit anderen Präpositionen. Dem ähnlich nun selbst *כד הדאדיא* „einander gleich“ I, 100, 2; 123, 15; 379, 2<sup>2</sup>.

Ob aber *דיאתביא הדאדיא* „welche zusammen sitzen“ II, 117, 8 richtig ist?

Uebrigens hat auch das Mand. noch die alten weitläufigen Weisen zur Bezeichnung von „einander“. Es gebraucht sowohl doppeltes *האר* oder *הדא* z. B. *האר מן הדא שאנאי* „einer ist wunderbarer als der andre“ I, 10, 7; *האר מן האר שפיל* „einer ist niedriger als der andre“ I, 293, 21, als auch *האר (הדא)* mit *האברה* „sein Genoss“ z. B. *לאמאסכיליא*

aram. Mundarten üblich ist und da die Ausstossung des einen *ה* auf eine gewisse Abnutzung der Form durch langen Gebrauch hinweist, so kann das Wort nicht wohl erst in der Periode griechischen Einflusses entstanden sein. Man müsste also an ein iranisches Vorbild denken, welches sich jedoch nicht urkundlich nachweisen lässt; denn, wie mir JUSTI mittheilt, findet man in den älteren iran. Schriften keinen genauen Repräsentanten des späteren *یکدیگر*.

1) Die Genitivconstructions liessen sich wörtlicher übersetzen durch's griech. *ἀλλήλων*.

2) Ganz so *כי הדדי* „einander gleich“ Berach. 54<sup>b</sup>; Kidd. 75<sup>a</sup> (*כי* aus *כדי*). Auch syrisch finde ich bei BA nr. 3557 das entsprechende *ܐܘܪܝܢܐ* „sind einander gleich“, „bedeuten dasselbe“. — Mit Präp. (*מהדדי*, *אהדדי* u. s. w.) im Talm. und Syr. beliebt.



ולאהאטיך „nicht sündigen sie an einander“ I, 8, 9 (parallel ביהאברהּ  
ביהאדיא); vgl. I, 385, 6<sup>1</sup>.

### Adverbialausdruck.

Auch im Mand. werden mancherlei Adverbialausdrücke durch die § 245.  
nackten Nomina ohne Hülfe einer Präp. ausgedrückt. Zunächst kom-  
men hier Angaben hinsichtlich des Ortes und der Zeit (ظرف) in Be-  
tracht. Bei Ortswörtern ist diese Erscheinung auf das Wort ביה (im  
Stat. cstr.) beschränkt: ביה היינא „im Hause des Lebens“; ביה קוברינא  
„im Grabe“ DM 38<sup>b</sup>; ביה מאכסיא „am Orte der Zöllner“ I, 19, 15, und  
so steht ביה auch bei der Bewegung: ביה היינא אתיה „ich kam zum  
Hause des Lebens“ I, 72, 21; ביה ארביאהינא מאן רמאן ביה „wer warf  
mich in's Haus des Vierten?“ II, 42, 20; לאתישדוך „werft eure Kinder  
nicht in's Haus des Herren“ I, 22, 8; 43, 9, zu welchen Beispielen zu  
bemerken, dass die betreffenden Verben der Bewegung sonst durchaus  
nicht etwa, wie im Arab., als Transitiva ihr Ziel im Objectsverhältnis  
zu sich nehmen können; bei andern Substantiven wäre hier eine Präp.  
unvermeidlich. Sehr beliebt ist aber die nackte Hinstellung der  
Nomina bei Zeitangaben und zwar verschiedner Art: יומאי („meinen  
Tag“) „heute“ I, 190, 16 u. s. w.; ליליא ועומאמא „bei Nacht und  
bei Tag“ I, 263, 23; כול זבאן „jedes Mal“ I, 232, 24; הלאתא זיבניא  
ביומא וליליא הדא זיבנא „3 mal bei Tag und Nachts 1 mal“ I, 385, 9,  
(4 solche Angaben, von denen nur eine durch ב gekennzeichnet ist);  
האנאתה עדאנא והאנאתה שיתא „zu der Zeit und der Stunde“ I, 188,  
8; יומא ך „am Tage, da“ oft; כול יום „jeden Tag“ (oft); פאינא  
„gestern Abend“ II, 111, 17 (= פני „Abend“); יומא קאדמאי  
דיאהרא תארתין שאינא ופאלגא „am 1. Tage des Monats 2½  
Stunden lang“ I, 386, 10; אכרנא והדנא יאהרא „11 Monate lang“  
I, 380, 19; מא שניא „100 Jahr lang“ I, 382, 19 und ähnlich oft  
(aber auch במנא וסרין שניא „120 Jahre lang“ I, 180, 15);

1) Die letztere Weise, bei der die Anschaulichkeit des Ausdrucks immer schon etwas abgeschwächt ist gegenüber dem hebr. אהיו — איש; רעהו — איש, findet sich auch im Syr. neben der Anwendung des doppelten  $\text{ܣܝܢ}$ . So z. B.  $\text{ܣܝܢ ܠܥܠܡ ܣܝܢܝܘܣ}$  und  $\text{ܣܝܢ ܠܥܠܡ ܣܝܢܝܘܣ}$  Apost. apocr. 247, 6, 7.

„Jahre war ich da auf Jahre und Generationen auf Generationen“ I, 138, 10 und so auch im Relativsatz: „und ich... war Jahre lang über die Jahre, die meine Brüder waren“ I, 265, 3<sup>1</sup>; ferner auch „wirf uns wieder in unseren Leib für 3 Tage“ I, 186, 1 und ebenso Z. 7.

Solche Zeitbezeichnungen beim Infinitiv siehe § 268. Uebrigens liesse sich noch mancherlei aus dem Bereich der Partikeln hierher ziehn.

Maassausdrücke werden ohne Präpositionen gebraucht in Fällen wie „1000 mal 1000 Parasangen von einander entfernt“ I, 8, 12; „das 1. Leben ist 60,000,000 Jahre älter als das 2. Leben“ Q. 1, 14 (Q. 1 noch mehr solche Angaben); „wird einen Zoll kleiner“ II, 9, 17. — Vgl. noch unten § 270 gegen Ende.

§ 246. Die Zustandswörter (حال) spielen im Aram. lange nicht die Rolle wie im Arab.; gewöhnlich gebraucht man hier deutlichere Ausdrücke als das nackte Nomen, welches ja nicht wie im Arab. durch eine Casusendung zu unterscheiden wäre. Doch gehört hierher יאנוק „während ich noch jung, war mein Ausgang“ II, 98, 11 (wo im Arab. *كان مخرجي صغيراً* wohl zu hart wäre<sup>2</sup> für *كان مخرجي* (وإنا صغيراً<sup>3</sup>), wonach auch יאנוק שילמאן כילאי „da ich noch jung war, ging mir mein Maass zu Ende“ eb. zu fassen. So darf man nehmen הריץ „so steigst du, auf meinem Kopf auf-

1) Im Arab. findet zuweilen eine förmliche Verwechslung des Objects- und ظرف - Verhältnisses Statt, vergl. *فَلْيَصُمْهُ* Sur. 2, 181; ferner *وليلة* *ويوم شهدناه سلباً* Abû Nuwâs (AHLWARDT) III, 1 und *شهدنا به*, *اسقى بها* Mufaṣṣal 26 für *عامراً*.

2) Die Uebersetzung mit Voranstellung des *Hâl* *صغيراً كان مخرجي* wäre hier aus mehreren Gründen unerlaubt.



gepflanzt, mit mir auf zum Hause des Lebens" II, 97, 16<sup>1</sup> und gepflanzt, mit mir auf zum Hause des Lebens" II, 97, 16<sup>1</sup> und „als Boten des Lichtes sandten sie mich" II, 93, 5. Auch von den Qualitätsadverbien liesse sich Einiges hierher ziehn. Bei den Adjectiven hat auch das Mand. hier einen formellen Unterschied der Zustandswörter von der Apposition, da sie im Stat. abs. stehn.

Die Stellung eines zu einem Adjectiv gehörigen Adverbs ist vor § 247. demselben, aber nicht nothwendig unmittelbar: „wie lang ist der Weg!" I, 42, 22; „כמא נאפשא עוהרא „wie lang ist der Weg!" I, 42, 22; „כמא ניהיר ומכיכיר יאואר כמא אנאר „wie freundlich und leutselig bist du, Jawar, wie bist du ordnend ..!" Ox. III, 94<sup>b</sup>; „כמא הוא שאפיר פאגראי „wie war schön mein Leib!" II, 14, 23; „דהאיזוך שאפירי זנה האיזוך זנה שאפירי „dessen Art so schön ist" u. s. w. I, 369, 11; „דהאיזוך ריהה באסים האיזוך באסים „dessen Duft so lieblich ist ..." Ox. III, 76<sup>b</sup>; „דהאיזוך הליא והאיזוך „der so süß und so lieblich ist" I, 351, 12.

### Präpositionen.

§ 248. ואמראלוך Die Form על kann in allen Fällen für ל stehn: „על; „and sie sagt den Lilith's" II, 92, 13 (אמרילה להיבול „and sie sagen dem Hibil" Z. 5); „ואסגון למינא תאהמינא על מינא תאהמינא אסגון „and gingen zum trüben Wasser" I, 73, 8 (wie על neben ל oft bei Verben der Bewegung); „אפכיא האליא על מארירא „verkehren Süßes in Bittres" I, 177, 16; „ומינאיהון האון לכיסתא ומינאיהון לרוכבא ומינאיהון „and von ihnen sind einige zum Schlachten, andre zum Reiten, andre zum Essen" I, 124, 21 (auch in dieser Anwendung selten על).

Selbst als Objectzeichen steht zuweilen, aber in Anbetracht der zahllosen Fälle von ל doch verhältnissmässig selten, על; am meisten geschieht das, wenn ו folgt, wo allerdings das bloss Graphische des Unterschiedes erst recht unverkennbar ist, vgl. „אהייה על זאינא „brachte

1) Vgl. „מין ימין סמין זינא „einer aber war lahm geboren" Mart. II, 29, 11. Durchweg gebraucht aber das Syr. sonst כ in solchen Fällen. Hebr. so ויצא המן שמה וטוב לב Esther 5, 9 (und so wörtlich in beiden Targumen) und ähnlich öfter.

die Waffe" DM 4<sup>b</sup>; על סיפראך קליא „deine Bücher verbrenne" I, 212, 3; על פומה פיהתה „seinen Mund öffnete er" II, 10, 13 und viele Beispiele s. § 270. לֵא ערוך עלאי I, 276, 12 (keine Var. in den vielen Codd.) ist aber wohl aufzufassen als לֵא עָרַם „sie wussten (nach § 177<sup>a</sup> gebildet) nichts über mich (von mir)", nicht לֵא עָרַם „da עָרַם schwerlich gradezu = לֵא sein kann<sup>1</sup>.

Weit seltner steht לֵא für ursprüngliches עָל: אפרישאן לקאדמאייא ועל רבא „er belehrte mich über die Ersten und über den Herrn" I, 303, 20; „er belehrte sie über die grosse, höchste Frucht und über die Wohnsitze" I, 304, 18 (hier ist auch ein Unterschied in der Aussprache deutlich); עתהאשאב למיניא „er dachte nach über das trübe Wasser" I, 93, 15; אמארילוך „ich sprach ihnen über dies und das" I, 75, 5 (sonst על אמאר z. B. I, 4, 22; 93 ult. u. s. w.; ebenso wie אפריש על „belehren über", עתהאשאב על „nachdenken über" u. s. w.). — Ferner לדיהטיך „weil wir gesündigt haben" I, 63, 23 für das gewöhnliche על דיהטיך I, 61 ff.; למאך „wegen wessen?" I, 174 unten (neben למאך „wem?" eb.) wie sonst על מאהו „wozu?" I, 72, 2; 164, 14. Auch local: לבאב אלמיניא „am Thor der Welten steht die Wahrheit" DM 1<sup>a</sup> (2 Codd.), aber DM 2 dieselbe Redensart mit באב על; האד להאברה נאפיל „einer fällt über den andern her" I, 385, 6; דשריניא לפומאיהוך „der sich auf ihrem Munde niederlässt" Q. 4, 3 (ein Cod. „על פו"); עשתפוך לארקא „ergossen sich auf die Erde" I, 69, 21; ואניהה לליבאי לסאמכה „und stellte mein Herz auf seinen Ruhepunct" („beruhigte es") I, 323, 11. In allen diesen Fällen ist על weit häufiger. Ebenso ist למיזלאיכוך „in eurem Gehn" I, 179, 3 vereinzelt neben על מיתבאיכוך „in eurem Sitzen" eb. und vielen gleichartigen I, 179 oben und sonst. Wie häufig nun auch der Wechsel von על und לֵא ist, so lässt sich doch nicht verkennen, dass על für ursprüngliches עָל und im Ganzen auch לֵא für ursprüngliches לֵא am beliebtesten sind<sup>2</sup>. Ueber אל s. § 158 im Anfang.

1) So ist auch ואי עלאי „wehe über mich" II, 92, 1 = על עלאי zu nehmen (so Jer. 50, 27 על עלאי), wenn auch daneben ואי עלא u. s. w. = על על beliebter ist.

2) Wie mand. *el* ziemlich oft statt *l'*, aber *l'* nur selten statt *el*, so



Wir können hier natürlich so wenig bei diesen beiden wie bei den andern Präpositionen die einzelnen Anwendungen besonders durchgehen, zumal hier das Mand. nicht viele besondere Eigenthümlichkeiten zeigt. Wir wollen nur einige wenige bemerkenswerthe Anwendungen kurz hervorheben. על, ל<sup>1</sup> „wegen“ hatten wir in על מאהו und למאן. Zur Bezeichnung eines Zeitpunctes oder auch einer allgemeinen Ortsbestimmung steht ל in לאליף שניא „in 1000 Jahren“ I, 211, 7; „nach 1000 Jahren“ I, 158, 23; והאיוואך לואהריא שובא במהיתא מאהילה „und dann nach 7 Monaten schlagen sie sie“ I, 227, 10; „nach 12 Monaten“; „am Tage des Endes“ I, 223, 22 u. s. w.; „zum 3. Mal“ I, 71, 16<sup>2</sup> — לואמינה und לסמאלה „zu seiner Rechten“, „zu seiner Linken“ I, 236, 16 und öfter; תיהווא לגו „bist im Innern der Erde“ I, 326 ult.

ל (על) steht auch im Mand. zur Bezeichnung des logischen Subjects beim Passiv. So namentlich beim Partic. passiv. s. § 263; sonst vgl. דלעדאך מוגטיר „welcher von unsrer Hand getödtet wird“ DM 39<sup>a</sup>; „und Wahrheit wird er genannt von denen, die kundig sind“ II, 2, 5; על זמארה דסאטאנה

steht hebr. *‘al* (dem mand. *el* etymologisch entspricht) nicht ganz selten für *‘el* (welches im Aram. verloren und durch *l* vertreten wird), während das Umgekehrte in guten Texten sehr selten ist. Die lautliche Aehnlichkeit der 3 Präpositionen war aber eine wahre Calamität, welche sich nur im Arab. durchaus nicht merkbar macht.

1) Syr. ܠܘܠܘܢܘܢ „stirbt vor Hunger“ Jer. 38, 9 (hebr. מפני); ܠܘܠܘܢܘܢ „stirbst vor Durst“ Aphraates 74, 12; ܠܘܠܘܢܘܢ „wegen deines Frostes“ eb. Z. 13.

2) Vgl. ܠܘܠܘܢܘܢ „am 3. Tage“ im syr. Credo; ܠܘܠܘܢܘܢ „am andern Tage aber“ Clem. 98, 16; ܠܘܠܘܢܘܢ „am folgenden (Tage)“ Clem. 155, 6 und öfter. — Talm. oft ܠܘܠܘܢܘܢ „am Morgen“ und ܠܘܠܘܢܘܢ „am Abend“. — Im Arab. vgl. أقم الصلوة لدلوك الشمس Sura 17, 80;

واذكرة لكل غروب شمس in dem bekamten Verse der Chansâ (in diesen Fällen aber von regelmässig wiederkehrenden Zeitpuncten); ferner in den Datumsangaben لثلاث خلون u. s. w.

„nicht lasse sich euer Herz von der Satansmusik gefangen nehmen“ I, 20, 14; 39, 1<sup>1</sup>.

§ 249. Bei der starken Vermischung von על und ל ist es nicht zu verwundern, dass עלאריא nicht bloss „über“ „oberhalb“ mit starker Hervorhebung der localen Anschauung (etwa wie فَوقَ) bedeutet z. B. in „das Leben . . . , das über allen Werken steht“ (oft); קאם עלאריא פומה „er stand über seinem Munde“ I, 191, 15 (Gegensatz אחרתא Z. 16) u. s. w., sondern auch vielfach als deutlichere Bezeichnung gradezu für על eintritt. So מאהיק עלאריא „lacht über sie“ I, 153, 21; לאתניהכוך עלאריא „lachtet nicht über sie“ I, 44, 13 (aber מאהיכונא עליה „ich lache über sie“ I, 155, 2); עלאריא „weint über sie“ I, 170, 18; 171, 11 (aber עלאי באכינ I, 212, 9); עלאריא לאתיהכאדאש „gegen sie kämpfe nicht“ I, 163, 15 (aber Z. 19 das Verbum zweimal mit על); אגזאר עלאריא „euch haben verurtheilt“ II, 106, 1 (aber אגזאר עליה 105 ult. und so oft); עמיר עלאריא de iis dictum est I, 384, 19 (עמיר עליה I, 386, 24); אדכאר עלאריא „erwähne uns“ wechselnd II, 29 ff.; שאלטיא עלאריא „ich bestellte Wächter über sie“ I, 130, 5 (aber על כול צבו I, 2, 2); עתרהיצנין „auf euch haben wir uns verlassen“ I, 176, 4 (aber רהצאנא על I, 17, 6 u. s. w.); כול דעלאריא „Alles, was euch unlieb ist“ I, 21, 3; ביסמאת עלאריא „es gefiel ihnen“ I, 292, 6 (aber ביסמאת עליה I, 70, 20); ארזפון עלאריא „euch wohlgefallend“ I, 40, 1; עתאזפית על מאניא „sie fügten mich zu ihnen; ich ward zu den Geistern hinzugefügt“ II, 111, 4; עקארע עלאריא „Herrlichkeit kommt auf euch herab“ I, 48, 2 (aber מן צארתא דיליא תישריא עליה „von meiner Ordnung komme etwas auf sie herab“ I, 236, 3 und so öfter) u. s. w. So wird עלאריא sogar durch על fortgesetzt in אבויא „sein Vater gab ihm Befehle über Adam und Eva“ I, 268 ult.; לאתניסבון ראבותא עלאריא „erhebt euch nicht stolz über die Mächthaber“ I, 38, 14; und umge-

1) Ausser bei den eigentlichen Passivparticipien ist dieser Gebrauch aber nach altsemit. Weise sehr selten. מן, das so die Syrer noch lieber als ל gebrauchen, ist dem Mand. hier fremd.



kehrt „so wie sie über deine Brüder Schwert und Feuer warfen“ I, 206, 14; in allen drei Beispielen ist diese Erscheinung aber vielleicht erst durch einen kleinen Textfehler entstanden.

Zu merken ist noch „ihre Seele ist ihnen (zum Schaden) stumpf geworden“ I, 277, 17 und „darum, zu dem Zweck“ I, 17, 5.

„von“ ist formell nicht von „mit“ zu unterscheiden. Letztes § 250. erscheint z. B. in der Construction mit „streiten“ z. B. „streiten mit dir“ I, 154 ult.; oft mit „ich unterhalte mich mit ihm“ I, 140, 23; „ich spreche mit Šedom“ I, 141, 20; ferner „welche mit mir kamen“ I, 140, 24; „geh mit uns zum Jordan“ Q. 11 f. (mehrmals) u. s. w.

„von“ wird auch im Mand. partitiv gebraucht, nicht bloss in der Weise wie in „gehörten nicht zu den Kleidern dieser Welt“ I, 5, 15; „gehöret nicht zu ihnen“ I, 23, 23 u. s. w., sondern es bildet auch partitive Ausdrücke, welche an der Stelle des Subjects oder Objects stehen können, vgl. „von deinem Worte wird Nichts über ihm sein“ I, 80, 8 und so „vom Segen der Guten komme Etwas über euch“ I, 108, 23; „von unserm Segen gehe Etwas ein in dich“ I, 115, 13; „von der Gestalt komme Etwas über dich“ Q. 1, 31 und so oft „und von den Feuerengeln sollen einige sich unterwerfen“ I, 33, 8; „Einige von euch mögen Liederlichkeit werfen“ I, 361, 17; „von seinem Glanz breitete er Etwas über mich und von seinem Lichte gab er mir“ I, 128, 10; „von jenem Blute werfen sie hinein“ I, 224, 12; „welche Einige von euch zu Fall bringen“ I, 179, 18; „von den 7 Kleidern ... warf ich eines in's Wasser“ I, 337, 16; 338, 10; „thuet nicht Thaten wie ihre“ I, 46, 2; „bekehrt Juden“ I, 29, 12; 53, 10; „

„wer bekleidete mich doch (mit Etwas) von ihrem Glanz, bedeckte mich (mit Etwas) von ihrem Licht“ (2. Obj.) I, 371, 4; „und segnete sie (mit Etwas) von seinem Segen“ I, 131, 12 (wo der Partitivausdruck an Stelle des allgemeinen Objects [Inf. abs.] steht). Aehnlich noch Manches; aber so weit wie das Syr., welches vor ein solches  $\text{ܘܢܝܢܐ}$  noch eine weitere Präp. stellen kann, geht das Mand. nicht.

Ferner wird  $\text{ܡܢ}$  auch im Mand. zum Ausdruck des Comparativverhältnisses gebraucht, wobei es nicht durch eine Bezeichnung beim Adjectiv selbst (wie oft  $\text{יותר}$  im Späthebr.,  $\text{ܘܠܡܢܐ}$  im Syr.,  $\text{טפי}$  im Talm.) unterstützt wird. So z. B. „und ihre Gestalt ist hässlicher als die Nacht“ I, 227, 20; „der herrlicher und stärker als ich ist“ I, 230, 6; „welche mehr Hunger leiden („ziehen“) als eine Schlange, mehr dursten als eine Ameise“ I, 223, 15; „sie leuchtet mehr als Lampen“ Par. XI, 23<sup>a</sup>. In einem Fall wie „die Stimme der Uthra's ist älter als die der grossen Bösen“ I, 78, 4 würde man im Syr. gewöhnlich deutlicher sagen  $\text{ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ}$ <sup>1</sup>.

Fälle, in denen an die Angabe des Anfangs mit  $\text{ܡܢ}$  die des Zieles durch  $\text{ܘ}$  geknüpft ist, wie „von heute („meinem Tage“) bis in alle Ewigkeit“ I, 12, 2; „von der Sündfluth an bis hierher“ I, 380, 20; „von hier an weiter“ I, 380, 20 haben im Syr. und Hebr. manche Analogie<sup>2</sup>.

1) Doch vgl. Fälle wie  $\text{ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ}$  „gib dir mehr Mühe um Bücher als um Schätze“ CURETON, Spic. 45 paen.;  $\text{ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ}$  „über sie freuen sie sich mehr als über dich“ Apost. apocr. 246 paen. (für  $\text{ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ}$ ). Im Hebr. sind solche Constructionen ganz gewöhnlich.

2) Vgl.  $\text{ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ}$  „östlich vom Euphrat“ CURETON, Spic. 15;  $\text{ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ}$  „von Adam an“ Aphraates 496, 5;  $\text{ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ}$  „seit der Zeit der Apostel“ eb. 417;  $\text{ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ}$  und  $\text{ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ}$  „diesseits“ und „jenseits von ihm“ Ephr. III, 136 B;  $\text{ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ}$  . . .



Die Zusammensetzungen von אהוריא, אהוריא, אהוריא mit מן und ל § 251. oder על bedeuten zum Theil die Richtung „hin nach“ und „her von“ der durch jene Präpositionen ausgedrückten Stelle. So לקודאם אבא אהוריא „ich stieg hinauf vor meine Väter“ I, 156, 18; על קודאם מאנא... „bringst hinein vor den Geist“ DM 2<sup>b</sup>; הות לאהוריא די ליה „steig hinab unter mich“ I, 142, 8; הדארר לטהוראך „wandtest dich nach hinten“ I, 174, 20 vgl. Z. 13; אליון מן קודאמיהון „welche sie mir beigegeben hatten aus der Stellung vor ihnen“ I, 140, 14; קאמאה נפאק „sie stand auf aus seiner Gegenwart weg“ I, 166, 8; קאלא מן קודאם מאלכא „eine Stimme ging aus vom König her“ I, 282, 11; מן אהוריא כורסיא „er kam aus der Gegend unter dem Thron“ I, 195, 20, vgl. I, 283, 22 und einiges Aehnliche. Aber viel häufiger verliert hier und bei ähnlichen Wörtern ל (welches ja nach S. 355 einfach den Aufenthalt an einem Orte bedeuten kann) und auch מן ganz seine Kraft<sup>1</sup>. So z. B. לקודאם אדאם „vor dem Adam“ I, 12, 22; 33, 8; 34, 9. לקודאמאן תריץ „vor uns aufgerichtet“ I, 72, 9; דמאנהרין לקודאמיהון „welche vor ihnen leuchten“ I, 128, 20 (Z. 22 דמאנהרין על אהוריא); „nach ihm (regiert...)“ I, 382 ff.; „unter dem Weinstock Josmir sitzen 12000 Engel“ DM 2<sup>a</sup> (und ebenso gleich darauf) — אתיא מן קודאם „kommt vor der Sündfluth“ I, 140, 20; מן קודאמיהון „Glanz geht vor ihnen her“ I, 19, 18; וניהיא נהורא מן אבא אהוריא „und Licht kommt hinter ihnen“ ebend.; מן אקאמאך וניהקאמא „dein Glanz kommt vor dir her“<sup>2</sup> und dein Licht

„unterhalb seiner“ Ephr. III, 164 F und öfter. Im Hebr. מן . . . ועד; מן . . . וְהַלְאָה.

1) Dass מן seine Kraft als Ausgangspunct einer Richtung bei einem sonstigen Ortsadverbium oder einer Präposition verliert, ist im Hebr. (מתחת „unter“ u. s. w.), Aram. und Arab. (من قَبْلُ = قَبْلُ u. s. w.) eine ganz gewöhnliche Erscheinung, die auch in sehr vielen anderen Sprachen manche Analogien hat.

2) Vgl. לימרה מקמיה „er sterbe vor ihr“ und תימרה מקמיה „sie sterbe vor ihm“ Moed. k. 18<sup>b</sup>.

ist beständig hinter dir" II, 40, 1 (so מן קודם ד' antequam I, 53, 1; 57, 10 u. s. w.); מן אבאחראך „wir wollen hinter dir sein" I, 117, 18; 341, 13; מן אבאחרא שורבאי „nach dem Šurbai" (zeitlich) I, 26, 22 und oft ähnlich; דמן עלאראן איתה „der über uns ist" I, 150, 6; מן „hinter dem Geiste ist Herrlichkeit" Q. 3, 15; und so selbst מן אתחיה אלמא האזין „ich stieg unter diese Welt hinab" I, 138, 5<sup>1</sup>. Dies letzte Beispiel zeigt am besten, dass מן wie ל hier ganz ihre Bedeutung verloren haben und dass keine künstlichen Interpretationen zulässig sind, welche sich allerdings bei einigen der Beispiele anwenden liessen, um den Vorsätzen ihre eigentliche Bedeutung zu bewahren. Ja man muss bezweifeln, ob nicht auch wenigstens ל in manchen der Fälle, in denen es noch bedeutsam zu sein scheint, im Grunde schon bedeutungslos geworden; denn jene Wörter stehen auch ohne ל und מן nicht nur für die Ruhe wie in קאם קודאמה „er stand vor ihm" I, 101, 17; אקאמאי „vor mir" II, 83, 9 (Gegensatz מן אבאחראי, während II, 100, 9 beide מן haben); אבאחרא נביהיא כולהון „nach allen Propheten wird ein Prophet . . . aufstehn" I, 61, 3; עתיא באחראיכון „ich folge euch" I, 188, 2; אהוריא תארמדייא „hinter den Priestern" (stehen) I, 285, 12, 24; 287, 23; עניש אתותה „Niemand ist unter ihm" I, 141, 8 u. s. w., sondern sie können auch die Richtung nach der betreffenden Lage bedeuten: הושביהתאי „mein Preisen steigt hinauf zum Geist" I, 140, 18 und so I, 152, 10; 197, 12 u. s. w.; מאיתין קודאמה „bringen vor ihn" I, 148, 9; עזיל קודאם אבוך „geh hin vor deinen Vater" I, 197, 5; נעהות אתותיא האפיקיא מיא „fällt unter dich" I, 216, 11; נעהות אתותיא האפיקיא מיא „lasst uns unter die Wasserbäche steigen" I, 70, 16, lauter Beispiele, zu denen wir eben ganz analoge mit ל hatten.

In ähnlicher Weise steht ל und מן noch bei einigen Adverbien, ohne die Bedeutung wesentlich zu modificieren: so לבאר „draussen" (vergl. מן באר „ausser" Q. 25, 4); לבאר מן „ausserhalb", doch auch „aus . . . heraus" I, 226, 25; לתיר „unten"; לעל, לעל „oberhalb" u. a. m. Siehe oben die Adverbien (§ 160).

So auch מן סמאלון und מן יאמינון „zu ihrer Rechten" und „zu

1) Ganz wie בנסעם מקדם „als sie nach Osten zogen" Gen. 11, 2.



ihrer Linken" I, 19, 19 wie sonst לִיאֲמִינוֹן und לְסַמְאֵלֹן<sup>1</sup> sowie מִן קִדִּים „früher“.

Die Präp. ב hat auch im Mand. zunächst locale und dann instru- § 252.  
mentale Bedeutung. Für beide bedarf es keiner Belege. Ein Ausfluss der letzteren ist die des Preises, und daraus entwickelt sich die Bedeutung der Gleichwerthigkeit oder der Vertauschung wie in יֵאָהֱבִין „sie geben zwei Urtheile für eines“ („sprechen verschiedenartig“) DM 54<sup>b</sup>. Aehnlich בְּמַאֲלִיא עֵדוּשְׁבָה „ich werde es als voll rechnen“ I, 221, 1.

Für das locale ב steht oft genauer בְּגו. Eigenthümlich ist nun aber, dass dieses auch für das instrumentale eintritt, vgl. מִיִּכְרַם דָּאֲנָא „Etwas, das ich thue, wodurch alle Leute gefangen werden“ I, 219, 24; מֵיָא דִּינִיא דְּבַגְאֹאִיהוֹן דְּאֹזִיָּא „das lebendige Wasser, durch welches alle Welten prangen“ I, 218. ult.; בְּאֹאֲתָא כְּאִסְיָאֲתָא דְּשִׁיבִיאֲהִיא וְשׁוֹרְבָאֲתוֹן בְּגְאֹאִיהוֹן „geheime Gebete, vermittelt derer die Planeten und ihre Geschlechter gefesselt werden“ I, 316, 11. So sonst = ב in אֹמִיָּה „beschwöre ihn bei dem einen grossen Namen, bei dem dich der König des Lichts beschworen hat“ I, 349, 10; דְּמֹאֲתָא דְּהֶאֱרִשִׁיא דְּהִינּוֹן בְּגְאֹאִיהוֹן „Zaubergestalten, an die sie glauben“ I, 56, 10; בְּגְאֹה „bekennen die Thora nicht“ DM 63<sup>b</sup>. So wird denn ב gradezu durch בְּגו aufgenommen oder umgekehrt בְּגו durch ב in בְּהַאֲזִיא מְאִסְקָתָא ... נִיִּסְקוֹן וְנִיחּוֹן בְּגְאֹה .. in Beispiele § 231 am Ende.

In לְגַאֲט בְּעַנְשִׂיא „er nahm in die Frauen hinein“, „heirathete“ (öfter); עִיֹאֲתְבָהּ בְּעַנְשִׂיא „ich nehme sie zur Frau“ I, 118, 1 ist das ב ursprünglich ganz local. So wird aber nun auch gebraucht לְגַאֲט בְּסֵאֲהֵדִיא „zu Zeugen nehmen“ I, 288 ult.; 289, 1 ff.; und נֶאֱבֵלָה הָאִוָּה בְּזֹאֲרִיא „er pflanzte ihm Eva als Gattinn“ (eigentlich „in die Gattinnen“, obgleich er noch keine andre hat) I,

1) Vgl.  $\text{ל} \text{מ} \text{ל} \text{ל}$  u. s. w., wie denn überhaupt alle diese Fälle massenhafte Analogien in semit. und nichtsemit. Sprachen haben.

286, 16 und עלאואיהוק ניהויה בסאהדיא „ist über ihnen Zeuge“ Q. 11 f. und öfter. So haben wir nun auch אנה עהויתילה באהיד עדה „ich war ihm Helfer“<sup>1</sup> I, 318, 15; דהאויילוק . . . באהיד עדה „welche ihm Helfer sind“ I, 322, 13 und öfter mit Subjecten im Sg. und Pl.; das Auffallende ist, dass אהיד hier stets im Sg. bleibt (vgl. § 280).

§ 253. Wenn ביניא und ביה „zwischen“ nicht ein Nomen nach sich haben (wie z. B. ביה עוהריא „unter den Uthra's“ u. s. w.), sondern zwei, so ist von den mancherlei Constructionen, die hier im Semit. und speciell im Aram. möglich sind<sup>2</sup>, bei Substantiven und ähnlichen Wörtern nur die üblich, welche vor das 2. Glied ל ohne ו setzt<sup>3</sup>; so ביניא מאי למאי oder ביה מאי למאי „zwischen Wasser und Wasser“ I, 191, 16; 204, 22; 284, 19 und öfter (vgl. zum Sinn und zur Construction: ביניא ההומא Taanith 25<sup>b</sup> oder hebr. בין מים העליונים למים Taanith 25<sup>b</sup> oder hebr. בין מים העליונים למים Hagiga 15<sup>a</sup>); ביניא נהורא להשוכא „zwischen Licht und Finsterniss“ I, 137, 10; ביניא הדא להדא „zwischen Einem und dem Andern“ I, 9, 19. Beim Personalpronomen haben wir dagegen ל vor beiden Gliedern und ו dazwischen: ביניא לע ולאך „zwischen mir und dir“ II, 60, 1<sup>4</sup>.

1) „Handhalter“. Das Wort ist wohl Uebersetzung von دست گير „Helfer“ (von VULLERS aus dem Šâhnâme belegt).

2) Allein im Syr. kann ich (abgesehen von kleineren Unterschieden) 6 ganz verschiedene Arten belegen, je nachdem ∞ gar nicht oder vor einem oder vor beiden Gliedern mit oder ohne o steht oder aber כמ wiederholt wird. Im Hebr. zeigt gleich Gen. 1 den Wechsel von בין מים למים v. 6 und בין המים . . . ובין המים v. 7. Im Arab. ist das Uebliche bloss بين . . . , nur bei Personalsuffixen بين . . . وبين; Harîrî, Durra 20 ff. verbietet die Wiederholung bei Substantiven, aber sein Commentator giebt einen Beleg dafür. Eine besondere Feinheit liegt in بين ف ف Amraalqais Muall. v. 1.

3) Diese Construction ist auch bei כמ, כמ sehr beliebt; ebenso beim hebr. בין.

4) Vgl. כמ לם סלס. Ephr. I, 101; כמ לם סלס. 2 Macc. 6, 21 und so oft; das 2. Glied kann bei dieser Construction auch ein Subst. sein z. B. כמ לם סלס. „zwischen ihm und Gott“ Ephr. I, 170 u. s. w. (Vgl. noch die Abänderung כמ לם סלס. Jac. Sarug. in Z. d. D. M. G. XXV, 339 v. 348).



In der Zusammensetzung mit *ביניא* u. s. w. hat *מן* noch seine volle Bedeutung: „mitten aus den Engeln heraus“ I, 54, 10; „aus eurer Mitte“ I, 19, 11; 37, 21; „mitten aus dem Laube heraus“ I, 4, 7; 5, 23.

Beispiele von *כּוּוּת*, *כּוּוּת* haben wir in „wer § 254. ist dir gleich“ I, 88, 4 (Var. *דְּכּוּוּתְהָךְ* und *כּוּוּתְהָךְ* ohne *דְּ*); „nicht ist Einer, der ihm gleich“ I, 303, 5; „die Welt sei ihr gleich“ I, 259, 21; „wie die Söhne des Friedens“ I, 239 ult. (CD *הוּא כּוּוּת*) u. s. w. Das Vergleichene braucht dem, womit es verglichen wird, nicht ganz parallel zu stehn (ähnlich wie beim comparativen *מן*)<sup>1</sup> z. B. „sie sind schwarz und ihre Gestalt ist hässlich wie die von Dämonen“ I, 284, 11 (die Vergleichung geht wohl auf Schwärze und Hässlichkeit zugleich); „und die Haut der Menschen ziehn jene Könige ab wie die der Gazellen und Wildesel“ I, 387, 15; „dessen Antlitz leuchtet wie das der Eva, Adam's Gattinn“ II, 26, 1; „wenn du keine Kraft hast wie die Eines von erprobter Gerechtigkeit“ I, 213, 14; „der Nordwind kommt von den Schneebergen . . .“ *כּוּוּת* „(und das ist) wie die Lage eines Menschen, der steht“ u. s. w. I, 283, 11; „das ist, wie wenn ein Erdenkönig sendet . . .“ I, 283, 15<sup>2</sup> u. s. w.

*כּוּוּת* wird direct mit *דְּמָא* „ähnlich sein, gleichen“ verbunden<sup>3</sup>: „sie gleichen Drachen“ I, 139, 10; „welche sich den Lichtengeln gleich machen“ I, 58, 10. Eine doppelte Construction ist nun aber *דְּכּוּוּת* *לְדִילִיָּא* „welcher mir gleicht“ II, 96, 16. Daraus bildet sich nun das

1) So oft bei hebr. *כּ* und arab *ك* z. B. *مَا خَلَقَكُمْ وَلَا يَعْتَبُكُمْ إِلَّا* Sura 30, 27.

2) Es ist, wie wenn auf die beliebte Frage *דּוּמָה* die Antwort erfolgt *לְמֶלֶךְ בֶּשֶׂר וְדָם וְג'*.

3) S. unten die Construction dieses Verbuns mit *כּדְּ* und *אִינְךְ* (§ 297 gegen Ende und § 306).

seltsame אכּוּאת דאמיה לגאברא „du gleichst einem Manne“ I, 180, 15; אכּוּאת דאמיה ארקא תיביל על יורבא „die Tebel-Erde gleicht dem Jorba“ I, 221, 20, wo אכּוּאת ganz selbständig geworden ist<sup>1</sup>. Da das Wort hier nicht mehr als Präp. zu betrachten, indem ja ל die Präp. bildet (welches auch sonst oft bei diesem Verbum steht), so liegt hierin keine Ausnahme von dem im Mand. streng durchgeführten Gesetz, dass die Präp. stets unmittelbar vor ihrem Regierten stehn muss.

## 2. Verbum.

### Person und Geschlecht.

§ 255. Beim Verbum fin. braucht natürlich das Subject nicht ausgedrückt zu sein; wie weit das bei der 1. und 2. Person dennoch geschieht, sahen wir oben § 229. Aber auch die allmählich zu reinen Verbalformen werdenden Participien brauchen bei der 3. Pers. keine besondere Bezeichnung des Subjects, wenn sich dieses entweder als das unbestimmte „sie“, „man“ oder als bestimmtes nach dem Zusammenhange von selbst versteht. So z. B. . . שאילין טובה למאן „man preist selig den . .“ I, 387, 18; דבאהראן מאלכא קארילה „den man König Bahran nennt“ I, 382, 21; לא נאכסיה ענכיסתא קודאמה „nicht schlachtet man ein Opfer vor ihm“ I, 6, 17 und so oft<sup>2</sup> — סאגיא ראהיש שאייף פאהרא „er geht, regt sich, kriecht, fliegt“ u. s. w. I, 280, 3; כד האזנה אמארילה קאם קודאמאי וסגידליא ומידנוליא „als ich ihm dies sagte, stand er vor mir auf, fiel vor mir nieder und unterwirft sich mir“ I, 168, 22 (wo also das Subj. beim Part. nicht mehr bezeichnet ist als beim

1) Für אכּוּאת דהאזין I, 239, 18 ist wohl mit CD richtiger אכּוּאתה דהאזין zu lesen.

2) So schon im bibl. Aram. לך טרדין „man jagt dich“ Dan. 4, 22 und ähnlich öfter. Besonders beliebt ist diese Redeweise in der juristischen Kürze des Mischnahebräisch. — Die Nichtbezeichnung des Subjects bei einer Nominalbildung, welche die 3. Pers. einer Verbalform bildet, hat übrigens im Ursemitischen wie in anderen Sprachen (selbst noch im Sanscr. vgl. *bôdhitâ* „er wird wissen“) viele Analogien. Das Arab., welches am Particip und Infinitiv im Ganzen viel weniger die verbale Seite entwickelt, hat solche Constructionen nicht.



Perf.); „in denen er wohnt“ I, 3, 21; „auf welchem er gehen könnte“ I, 282, 3; „und sie sagt“ II, 25, 10 (vorher ein andres Subj.); „er gab's ihnen . . . und sie sagen“ II, 25, 23; „denn gerufen ist er, beauftragt ist er, gesandt ist er, und Bestechung nimmt er nicht“ II, 2, 7<sup>1</sup>.

Hat das Verbum kein persönlich aufzufassendes Subject (ist es ein § 256. Verb. impersonale), so gebraucht man im Mand. gewöhnlich die Femininform, welche ja auch sonst das Neutrum ausdrückt (§ 215<sup>a</sup>). Ziemlich selten ist dieser Fall bei Naturereignissen wie עמאת היהשוך ועמאת „wann wird es dunkel? und wann wird es hell?“ II, 118, 4; „es ward dunkel und hell“ II, 118, 9<sup>2</sup>. Häufiger bei Gemüthserregungen: „nicht sei dir bange“ DM 19<sup>b</sup>, vgl. die zwifache Construction in „den Bangen, denen es bange wird“ I, 369, 4; „wie ist mir traurig (eigentlich „kurz“) um die Priester“ („um die Söhne“) DM 85<sup>a b</sup>; „es ist euch traurig um . . .“ I, 19, 11<sup>3</sup>; „ihnen wird weit“ I, 369, 4 ff.; II, 105, 2 (Hiruzalun zu lesen?)<sup>4</sup>; „mir ist angst und weh“ DM 64<sup>b</sup>; „so noch I, 72,

1) Vgl. „sie können nicht“ Dan. 5, 15.

2) So  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  Joh. 6, 17 (auch CURETON); Ephr. II, 362 F; Mart. I, 256, 15 (vgl. selbst  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  Luc. 24, 29 CURETON — aber auch m.  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  Aphraates 248, 3);  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$ ,  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$ ,  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  Ruth 3, 14, 16; Clem. 40, 8 u. s. w.

3) So  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  Iob 36, 19;  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  Gen. 27, 45; Lev. 20, 23 und oft (auch  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  Apost. apocr. 259, 16 und öfter); construiert mit  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$ , vgl. aber  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  Num. 21, 5, was am Ende den Ursprung dieser und ähnlicher Constructionen anzeigt. —  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  (mit  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$ ) ist sehr häufig (ganz vereinzelt  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  „du bist traurig“ WRIGHT, Cat. 614<sup>b</sup> unten). Im Syr. giebt es noch manche ähnliche Constructionen z. B.  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  oder  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  (mit  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  „nach“ oder  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  „dass“ construiert);  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  u. s. w.

4) Im Syr. kenne ich nur das männliche  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$  Iob 32, 20 (Text  $\text{ܘܡܢܗܘܢ}$ ) und sonst.







sonst im Aram. Ueblichen überein. Beispiele für die erstere Anwendung findet man fast auf jeder Seite; für die andere möge genügen דְקָאֲרִיא וּלְאֲבִיד „warum haben wir gegessen?“ II, 23, 3; לְמַאֲלָאן דְעֲתִיבְנִין „wer liest und nicht handelt, gleicht einem Gärtner, der sich selbst keinen Kranz geflochten hat“ I, 218, 16; auf derselben Seite noch mehr Beispiele.

So kann, wo das Verbum des Hauptsatzes (in der Erzählung) im Perf. steht, auch nach מִן קֹדָם וְ אִדּוּ das Perf. stehn, vorausgesetzt natürlich, dass das im Nebensatz Gesagte noch in die Vergangenheit fällt: „und die Gesunkenen erhielten Macht darüber, wie bevor das Firmament ausgespannt war“ I, 98, 19; אֲדַמְטִינִין „bis wir kamen“ I, 151, 2. In diesen Fällen wäre aber das Impf. oder Part. gewöhnlicher.

Eingeschränkt wird der Gebrauch des Perf.'s auf seinem eigentlichen Gebiet durch das Part. pass. (§ 262 f.) und das Part. act. als Praes. histor. (§ 260).

Als Perf. futuri dient dies Tempus in Fällen wie כֹּד הָאֲנָתְהָ „und dann (in Zukunft) ruft man Heil über den Mann, der einen Sohn gehabt hat (habuerit)“ I, 387, 18; וְאֶרְקָא אֲמַרָא דִינָא מִן מַאן דְאַשְׁתַּדְבָּה זְמַנָּה „und die Erde spricht ein Urtheil über den, der Blut auf sie gegossen hat (haben wird)“ II, 17, 6 und ähnlich öfter. So erklärt sich auch wohl die Redensart: דְהֶאֱקִיל „wen er wiegt, wiegt und wer vollwichtig ist, den hat man (sofort) hinauf gehoben und auf's Leben gebettet“ II, 37, 10 und öfter; es ist damit die höchste Gewissheit ausgedrückt, während doch das Ganze noch in der Zukunft liegt.

In hypothetischen Sätzen steht das Perf. in Fällen wie עֵי אֲנִי „wenn ich es ihm nicht gesagt hätte, gehörte ich nicht zu den Grossen“ I, 76, 17; עֵי דְלֹאֵר אֲנִי „wäre ich nicht, so hätte sie den Knaben nicht geboren“ I, 245, 3 u. s. w. Siehe die Bedingungssätze § 313. So nun auch אֲכֹוֹתָ דְמִן שִׁיבִיָּה עֲתִיב „als käme ich aus der Gefangenschaft“ II, 113, 13; כֹּד דְלֹאֲהֹוֹן „als existierten sie nicht“ I, 120, 1; וְהָוֹתָ כֹּד דְלֹאֲהָוֹתָ (וְהָוִיא) und sie war (ist), als wäre sie nicht gewesen“





noch sehr oft „er ist entstanden, geworden“ heisst; diese Bedeutung ist in keinem mir bekannten Dialect noch so lebendig. Wir haben so „jetzt, da mein Vertrauen auf das Leben ist“ II, 99, 2; „diesen Himmel, den die Menschen Himmel genannt haben, ohne dass er ein Himmel ist“ I, 273, 2 (wo sich freilich auch „war“ übersetzen liesse, nämlich für die Zeit des Benennens); „haltet das grosse Fasten, das nicht (ein Fasten) vom Essen und Trinken der Welt ist“ I, 16, 13; „der Mann gehört nicht zu uns, und seine Rede gehört nicht zu eurer Rede“ I, 258, 19; „ich bin keiner, der Bestechung nimmt“ I, 258, 16 u. s. w. Ueberall könnte hier aber das deutlichere Part. stehn.

§ 259. Das Imperfect wird fast in der ganzen Ausdehnung seines Gebrauchs vielfach durch das Part. act. ersetzt, aber nirgends verdrängt. Besonderheiten hat es in seinem Gebrauch gegenüber den andern Dialecten kaum.

Es steht als reiner Gegensatz zum Perf. in Fällen wie („früher habe ich euch gesagt“) „nun sage ich euch weiter“ I, 278, 7 u. s. w. Für die wirkliche Zukunft steht es z. B. in „er wird die Lüge aufdecken“ I, 58, 9 (unmittelbar hinter dem Part. „er geht“ = „wird gehn“); „er wird Christum Lügen strafen“ I, 58, 13; „nach allen Propheten wird ein Prophet von der Erde aufstehn“ I, 61, 3. Dem letzteren Satze folgen Participien und dann wieder Imperf. So wechselt in der Apocalypse I, 384 ff. immer das Part. mit dem Impf., zum Theil in denselben Sätzen.

Das Impf. bezeichnet auch die fortwährende Gegenwart, das immer Dauernde oder regelmässig Wiederkehrende; es steht so in allgemeinen Sätzen wie „jeder, der Gold und Silber und . . . liebt und darum einen Mord begeht, fällt“ (hier Part.; nur B. „ניפיל“, das Imperf.) I, 17, 4

---

das abstracte „Sein“, sondern das „Werden“, „hingestellt werden“ u. s. w. bezeichnet ward.



(ähnlich I, 37, 8); ... כול מאן דבראה מוה מארה פאגרה לגיטלא נאשלים „jeder der aus Liebe zu seinem Herrn seinen Leib dem Umbringen ausliefert ... wird aufsteigen“ I, 37, 6; ומותא ניהיקריא באלמא „und Tod wird er genannt in der Welt und Wahrheit wird er genannt von den Wissenden“ II, 2, 4.

Als eine Art Praes. historicum stehn die Verben des Sprechens, besonders אמר und מלל, in der Erzählung oft im Impf. wie auch im Part. So תימאליל תימארלה נאמרוכ עמה דאלמא תיקארקלינון למארואתה „da sagte, sprach Namrus, die Mutter der Welt, verfluchte die Herren“ u. s. w. I, 341, 11; תימאר ותאודה „sie sagte und belehrte ihn“ I, 82, 2; רוהא לבנה תימאר „Rûhâ sagte ihren Söhnen“ I, 330, 7. Dieser Sprachgebrauch, der sich eben auf solche Wörter beschränkt, ist mit dem syr. *أقو، أقو* (*λέγει* im NT)<sup>1</sup> in der Erzählung zusammenzustellen. Wird eine Rede wörtlich angeführt, so wird das Ganze so lebendig, dass uns auch der Act des Redens wie noch nicht vollendet vorgestellt wird. Hiermit ist nun zusammenzustellen das beliebte: מאליל מאלאלית דעמארלה I, 325, 15; 328, 11 und ohne ד מאלאלאת תימארלון: II, 99, 20; 100, 3 „er sagte, dass (indem) er sprach“ u. s. w. So nahe es läge, hier einen Rest vom Gebrauch des Impf.'s im Zustandsatze zu sehn (wie *تكلّم يقول*), so schliesst die Beschränkung auf dies eine Wort, welches, wie wir sahen, auch sonst in der Erzählung im Impf. stehen kann, diese Erklärung aus. Seltsam ist nun aber, dass bei dieser Redensart zuweilen das Verbum des Hauptsatzes ganz wegfällt und דנימאר allein genügen muss: ולרוהא דקודשא דנימארלה „und der R. d. Q. sagte er“ I, 330, 9, 17; 331, 11; וקיהדאת ולבנה שובא דתימארלון „sie schrie und sagte ihren 7 Söhnen“ I, 330, 3; רביא בפומאיהון דאכיה לה לבהירא „die Herren sagten mit ihrem reinen Munde dem reinen Erprobten“ Ox. III, 89<sup>a</sup> = Par. XI. In diesen Sätzen ist eine wirkliche Ellipse.

Das Impf. bedeutet auch im Mand. oft einen Wunsch, eine Aufforderung u. s. w.: תושביההאך הישריא עלאן „deine Herrlichkeit komme

1) Vgl. noch Aehnliches im Bibl.-Aram. (s. § 260) sowie auch äthiop. *jebê* (SCHRADER, de ling. Aeth. 98).

über uns" I, 62, 10; האטאיני נישבוקוליי „meine Sünden mögen sie mir erlassen" II, 22, 5; נעוול וניהזיי „lasst uns eintreten und sehn" I, 165, 22; לאניצליא „möchten wir nicht fallen" I, 62, 21; ferner wird das Verbot immer mit לֹא und der 2. Pers. Impf. ausgedrückt. Dagegen ist diese Form bei der Bitte ohne לֹא sehr vereinzelt, nämlich in der Formel האטאיני (והאובאן) תישבוקלאן „unsere Sünden (und Verschuldigungen) mögest du uns vergeben" I, 61, 15; 63 ult.; 255, 4 u. s. w. und in אנאת מאנדא דהייא תיפארקינאך „du, M. d. H., mögest uns erlösen" I, 254, 4, wofür man sonst den Impt. setzt; man fühlt sich daher fast versucht, das Impf. hier als Ausdruck der subjectiven Gewissheit der Erhörung anzusehn „du wirst uns sicherlich vergeben" u. s. w., so dass dann auch das Part. Statt hätte, welches im Mand. die optative Bedeutung des Impf.'s noch nicht angenommen hat.

Ausdrücklich bemerke ich hier, dass die kürzeren Nebenformen des Impf.'s wie z. B. ניהיא = ניהויא und die, welche das Objectsuffix an ך nicht an ןן hängen wie z. B. ניניוך „sie erhören dich", nicht etwa eine besondere Optativ- oder Subjunctivbedeutung haben; denn wenn sie auch selbstverständlich in dieser gebraucht werden können (wie לאתיריהמויא „liebt ihn nicht" I, 366, 6) so stehn sie doch auch für die reine Aussage z. B. ניניוך „sie erhören dich" I, 180, 14, wie anderseits sehr oft auch die längeren Formen optativisch sind (z. B. לאתישרונה „löset ihn nicht" I, 16 ult.).

Das Impf. ist endlich die gebräuchlichste Form für die abhängigen Sätze, und zwar auch nach dem Perf. Vgl. דאקמינכוך . . . עתיה „ich bin gekommen . . . dass ich euch aufrichte" I, 175, 9; בית דעמארלוך „ich wünschte, dass ich ihnen sagte" I, 77, 6; אתא פתאהיל ואמארלוך „Petahil kam und sagte ihnen, dass sie thun sollten" I, 100, 15; וואלאלה לנו דנעדא „und sie brachte es dem Noah, dass er wüsste" I, 381, 6; לאשכא באבא דנעוול בגארה „er fand kein Thor, um dadurch einzutreten" I, 282, 2; לאהוא יאדא דנעדאן „da war kein Wissender, der mich gekannt hätte" II, 51 ult. (parallel הויה „und Keiner, der Kunde über mich gehabt hätte" Partic.); אדלא תיקוש . . . פוק „geh héraus . . . , ehe du alt wirst" II, 4, 5 und so öfter; מן קודאם דלרביא אנה עמארלוך הינון רביא אמארליא „ehe ich den Herren (Etwas) hätte sagen können, sagten sie's mir" I, 78, 21;



„ehe du da warst, habe ich selbst untersucht“ I, 161, 9; על דפתאהיל נישקלה לאדם אנה „bevor Petahil den Adam hätte nehmen können, richtete ich sie auf“ I, 102, 14<sup>2</sup> u. s. w. Ferner so ליתליא אדיאורה ניהא „ich habe keinen Helfer, der käme“ I, 335, 15; לאמצעין דניסקון „sie können nicht kommen“ I, 282, 5; לאשאבקילון רוהא ומשיהא „die Rûhâ und Christus lassen es ihnen nicht zu, dass sie sich darüber freuen“ I, 227, 24; לאתיסיגרון לסאטאנא ולפאתיכריא דהינן „verehret nicht den Satan und die Götzen, damit sie eure Diener werden“ I, 35, 9 und so sehr viele andre Beispiele.

Bei dem Impf. nach האב „gieb“ in Fällen wie האב נירמיבה „gieb, dass wir in ihn werfen“ „lass uns in ihn werfen“ I, 101, 13; האב לאלמא דבישיא נישאדרה „erlaube, dass wir ihn zur Welt der Bösen senden“ I, 132, 2; ואהבאלה להאומא זאואך תישאולאך לבושא „und erlaube der Eva, deiner Gemahlinn, dass sie dir ein Kleid mache“ I, 132, 2 u. a. m. kann man eine Parataxe des Impt.'s und Impf.'s annehmen, welcher letztere dann optativisch wäre, während allerdings in האב דעמיהיה „erlaube, dass ich ihn schlage“ I, 344, 21 deutliche Hypotaxe ist; diese ist auch, obgleich kein ד dabei steht, anzunehmen in לעכא דמציא בהאילה נישאנינן „nicht ist einer, der sie zu versetzen vermag“ I, 159, 15. Das Impf. ist in allen diesen Sätzen ganz regelrecht.

Participium activum. Das Part. act., für die 1. und 2. Pers. § 260. in engere Verbindung mit den Personalpronomen, ist seit früher Zeit auf dem Wege, das Impf. zu ersetzen. Als Nominalbildung bezeichnet es zunächst einen Zustand, eine Dauer — אנה פּעל „ich bin tuend“ steht ja ganz gleich einem אנה שפיר „ich bin schön“ — und kann

1) So ist wohl für נאפשא zu lesen.

2) Vgl. אנה פּעל „ehe die Verfolgung war“ Mart. I, 234, 25; אנה פּעל „Jared starb, ehe Noah geboren ward“ Aphraates 476 ult.; אנה פּעל „bis“ Luc. 13, 22 CURETON (Pesh. Perf. nach dem Griech.); so oft bei אנה פּעל und auch bei אנה פּעל „bis“. Im Hebr. und Arab. ist das Impf. in diesen und ähnlichen Fällen noch üblicher.





Sehr gern steht es nun aber auch in der Erzählung als Praes. histor. zur Fortsetzung des Perf.'s, so dass dieses immer dafür eintreten kann. So z. B. פתַּחְתָּהּ וְהֵאֲנִינָאבָה „ich öffnete es und las darin“ I, 206, 2, 23; כִּגְדַלְיָא וּמִדְנִילְיָא „er verehrte mich und unterwarf sich mir“ I, 95, 5; שׁוֹבִין רֹבְאֵן שְׂאֲבִימָא וְשׁוֹבִין אֲלֵפִיָּא מִיִּצְרָאִיָּא הוּן מִינָהּ דְּפִאֲרָא וְהֵאֲזִילָהּ לִיאֲמָא . . . וְהֵאֲזִילָהּ . . . וְהֵאֲזִילָהּ נִיהַתְּאֲרָא „70 Myriaden 770,000 Aegypter waren mit dem Pharao und sahen das Meer . . . und da sahen sie . . . und da kam es herab . . . I, 382, 3; „sie wurden niedergestürzt . . . fielen und öffneten ihre Augen nicht und konnten nicht sehen“ I, 173, 11; כַּד הֵאֲזָא שִׁימָאָתָּהּ רוּחָא עֲדָהּ לְרִישָׁהּ שְׂאֲרִיא „als Rûhâ dies hörte, warf sie ihre Hände auf den Kopf“ I, 85, 19 u. s. w. Besonders so wieder bei אָמַר z. B. קָאֲמִיתָּ וְאֲמַרְנָאֲלוֹן „ich stand auf und sagte ihnen“ I, 75, 4; שְׂאִילִיתָּ וְאֲמַרְיָלְיָא „ich fragte, und da sagten sie mir“ I, 181, 19; 182, 13; II, 29, 5 und öfter; הִנָּאֲרָא „zum 2. Male fasste sie Kraft und sprach“ I, 95, 3<sup>1</sup>. Dem Ursprung nach ist diese Construction mit der hebr. des Impf.'s mit dem ׀ conv. zusammenzustellen, welche ja auch eigentlich eine an die vorige angeknüpfte Thatsache, als wäre sie noch unvollendet, vor Augen hinstellt; im Mand. kann aber auch eine Erzählung mit einem solchen Partic. beginnen I, 204, 22 ff.

Wie als lebendiger Ausdruck für die Vergangenheit kann nun das Part. act. auch für die Zukunft stehn; es wechselt dann ohne Unterschied mit dem Impf. So z. B. אֲנִיאָתָּהּ סְאֲלִיקִיתָּ לְאַתְרָאָךְ אֲזִלִּיתָּ וְהֵאֲוִיתָּ זְאוּךְ אֲבַתְרָאָךְ תִּסְאֲקִי סְאֲלֵקָא כּוּלָּהּ שׁוֹרְבַתְּךְ אֲבַתְרָאָךְ אֲתִיָּא וְהֵאֲזִילָךְ „du steigst auf, gehst an deinen Ort, und Eva, deine Gattinn, wird nach dir aufsteigen; aufsteigt dein ganzes Geschlecht, folgt dir und dann hören alle Generationen auf“ u. s. w. II, 16, 20; שְׂאִוִּיא לְאֲדָאָם דְּפִאֲגֵרִיא דְּמִינָהּ בְּהִירִיא נִיהוּן מִינָהּ הֵאֲוִין בְּהִירִיא

1) Ganz so קָרְבוּ וְאֲמַרְיָן Dan. 6, 13 und öfter וְאֲמַרְיָן im Dan. (wonach auch mehrfach וְאֲמַרְיָן . . . עֲנָהּ zu lesen sein wird). Ferner אֲמִינָא לִיהּ „ich sagte ihm“ Baba b. 74<sup>a</sup> zwischen lauter Perfecten. Aber im Talmud. ist dies Partic. in lebendiger Erzählung neben dem Perf. überhaupt sehr beliebt.

„mache den körperlichen Adam, von dem Erprobte entstehn werden; von ihm entstehn Erprobte und steigen auf und sehen den Ort des Lichts“ I, 337, 4, wo sich Part. und Impf. in parallelen Sätzen gleich stehn. So haben wir in der Apocalypse I, 385 ff. abwechselnd Part. und Impf., jenes aber häufiger. Sogar im graden Gegensatz zum Perf. finden wir das Partic. so in **לֹא הָיָה כִּדְ** „es war nicht eine Zeit, da er nicht war, und ist nicht, da er nicht ist“ I, 2, 8; 284, 16; wo „ist“ nur als „sein wird“ zu verstehn<sup>1</sup>. Man sieht eben, dass ein Gegensatz von Präsens und Futurum im Mand. so wenig existiert wie etwa im Hebr.

Das Particip. activ. steht nun auch in Sätzen mit **אֲדַ** „bis“: „bis von uns Früchte gepflanzt werden, bis von uns Helfer gepflanzt werden, preise du mich“ I, 325, 5<sup>2</sup> — **אֲדַ** „bis“: sie setzten ihn gefangen **כִּדְ** „bis die Erde vernichtet wird“ I, 340, 6; **כִּדְ** „traget die Verfolgung der Welt, bis euch euer Maass voll ist“ I, 20, 18 und so oft (wechselnd mit dem Impf. vgl. z. B. I, 27, 11 = 50, 11)<sup>3</sup> — **אֲדַ** „dass nicht etwa“: „dass nicht etwa meine Kinder schlafen und da liegen“ Ox. III, 18<sup>a,b</sup>; 22<sup>a,b</sup>; **אֲדַ** „dass sie nicht etwa den Strudel des Meeres

1) So **אֲדַ** „ist, was ich gelebt habe, mehr oder was ich noch leben werde?“ Taanith 25<sup>a</sup>. Auch im Syr. steht das Part. z. B. im apocalyptischen Ton oft für und neben dem Impf. von der reinen Zukunft.

2) Vgl. **כִּדְ** „während dieser Einschliessung wird Mâr Šimšai, ehe noch die Thür geöffnet wird, die Welt verlassen“ Mart. II, 366, 29; und so nicht selten nach **כִּדְ**. So auch im Talm. mit **כִּדְ**.

3) Vgl. **אֲדַ** „sie sollen im Bann sein, bis sie sich bekehren“ Barh., Hist. eccl. 285; **אֲדַ** „...“ „er befahl, dass er sie schnell brächte und sie peinigte, bis sie Alles gestünden“ Mart. I, 150 Mitte.



sehen, dass sie sich nicht etwa davor fürchten" DM 14<sup>b</sup> 1; — עטאך „vielleicht": „vielleicht werden von uns Uthra's erzeugt" I, 325, 7.

So steht denn dies Part. auch sogar in Absichts- und ähnlichen Sätzen nach verschiedenen Verbalformen im Hauptsatz: „und lassen sie sie nicht sehn" I, 226, 4; וואמארלונך דראמין „und befahl ihnen Wasser zu giessen" Q. 44, 6; ושחון דשאביק „und trinkt, dass euch ein Vergeber der Sünden und Verschuldigungen zu Theil werde" I, 17, 22; עזיל דלאבאלאנאך „geh, dass ich dich nicht verschlinge" (§ 211) I, 143, 17; לאתיליגטון „nehmt nicht zur Frau eine Tochter Böser, dass euch nicht Feuer fresse" DM 30<sup>a</sup>; עתילכון דמאנהריתון „ich gebe euch, dass ihr leuchtet" I, 172, 1. Nach dem Perf.: ושאניהינוך „und ich veränderte alle Riegel, dass sie nicht zu einander gingen" I, 158, 1; ולאשכא באבא דנעיוול „und nicht fand er ein Thor, dadurch einzutreten, noch einen Weg, darauf zu gehn, noch einen Aufstieg, darauf emporzusteigen" I, 182, 2 (wo wieder Impf. und Part. durcheinander stehn); אנוך האשאבתא מינה אתאלאן דכד האויה „uns kam von ihm der Gedanke, dass er, wenn er geboren wäre, Streit mit uns machen würde" I, 157, 19 u. s. w.<sup>3</sup>

1) Vgl. די למא קיזי „dass er nicht etwa sehe" Joma 84<sup>a</sup> — וסאן; Matth. 8, 4 CURETON; וסאן וסאן; so auch Matth. 17, 9 CURETON.

2) So lies mit C statt אבאר.

3) Alles das ist nicht nur im Talmud (wie אשתבע לי דלא מגלית „schwöre mir, dass du nicht offenbaren willst" Joma 74<sup>a</sup>; ציבורא לבייהו דאחי מיטרא „es ist möglich, dass die Gemeinde zerknirscht werde, dass Regen komme" Taanith 25<sup>a</sup>), sondern auch im Syr. nachzuweisen. Zu dem, was ich Neusyr. Gramm. S. 291 Anm. 2 gegeben habe, lässt sich noch Manches hinzufügen z. B. וסאן וסאן „weil sie wussten, dass Mazdai ihn tödten würde" Apostol. apocr. 327, 3; וסאן וסאן „kam überein, dass jeder 6000 Wächter aufstellte" Dion. Telm. 58, 16; וסאן וסאן „er wird uns auferstehn machen

Vgl. noch „wenn du ein Gewand von Glanz und Licht wärest, dass ich dich anzöge“ (§ 211) II, 133, 1; ferner ohne ם: „siehe du möchtest deinen Herrn vergessen“ (d. i. „dass du . . . nicht vergessest“) I, 365, 8, 9, 10, und so selbst „(es ist) als wüsste ich nicht“ I, 62, 4.

Wir haben hier nun schon stark den Uebergang zu der Weise, das Part. optativisch zu verwenden. Doch bezweifle ich, ob man berechtigt ist, die wenigen Fälle, die eine solche Auffassung nahe legen, gradezu so anzusehn. So wenig man aus *ܣܘܒܘܢܐ ܡܢ ܥܘܨܬܐ ܕܥܘܨܬܐ* „sollen wir erwarten?“ Matth. 11, 3 (auch CURETON) oder *ܠܡܢ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ* „warum soll er sterben?“ ISam. 20, 32 einen solchen Sprachgebrauch für das Syr. annehmen darf, so wenig können wir das für das Mand. aus *ܡܢ ܡܐܕܘܪ ܕܐܗܝܠܢܐ* „wovor soll ich mich fürchten?“ I, 157, 13; *ܠܡܢ ܕܐܗܠܝܐ* „fürchte dich nicht“ I, 161, 14; *ܕܐܘܨܝܢܐ* „wir wollen sehen“ I, 165 ult.; *ܕܡܘܙܐܢܝܐ ܕܐܡܝܬܝܩܪܝܢܐ* „der mit der Wage will ich nicht heissen“ DM 83<sup>b</sup>. Wir müssen alle diese Sätze wohl mehr als einfache Aussagen oder Fragen fassen; dort: „erwarten wir?“ „wird er sterben?“, hier: „fürchte ich mich?“ „wir werden sehn“, „ich heisse“. Am schwierigsten ist allerdings *ܠܐܕܐܗܠܝܐ*, das wir wohl als eine sehr starke Beruhigung zu nehmen haben: „du fürchtest dich nicht“ = „du brauchst dich nicht zu fürchten“. Ständen diese Beispiele nicht einzelt, so würde ich mich weniger davor scheuen, hier schon die neusyrische Sprachweise anzuerkennen; auf alle Fälle sehen wir hier aber, wie diese entstanden ist.

---

zum neuen Leben und uns erneuern“ Mart. I, 90, 25 (wo das Impf. viel gewöhnlicher wäre) u. s. w. So auch *ܥܬܝܕ ܕܩܘܝܡܐ ܡܢܝܕܐ* Esther II, 2, 5 (LAGARDE S. 240, 25). — Etwas anders ist wohl das Part. nach Imperativen aufzufassen wie *ܕܡܢ ܕܡܢ ܕܡܢ* „lasst sie heraus, dass sie komme“ („lasst sie heraus: so kommt sie“) Apost. apocr. 155 ult.; *ܕܡܢ ܕܡܢ ܕܡܢ* „oder lasst ihn gehn“ Mart. II, 283; *ܕܡܢ ܕܡܢ ܕܡܢ* „gebeut, dass das Schwert vorübergehe“ Cyrillonas IV, 642 (Z. d. D. M. G. XXVII), vgl. v. 650, und so öfter noch *ܕܡܢ* (Luc. 9, 59); *ܕܡܢ* (Matth. 8, 23); *ܕܡܢ* (Geop. 12, 3); *ܕܡܢ* (oft in Geop.).



Zur deutlicheren Bezeichnung des Zustandes oder der Gegenwart § 261. kann vor das Part. act. ein aus קָאָם, קָאִי, entstandenenes קָא oder קִי treten; doch ist dies im Mand. ungleich seltner als im Talm.<sup>1</sup> Vergl. לְנִישְׁמַתָּהּ „diese Throne bewahrt man für die Seelen“ I, 211, 6; בַּר מֵאַלְכִיָּה לֹא בְהַאֲוֵנָה קָאִישְׁתְּאִיָּה „der Königssohn redet nicht mit Verstand“ I, 212, 17 (קימישהאייא A); וְשׁוּמָא „und sprechen den Namen des Lebens aus“ DM 87<sup>a</sup> und hier öfter קָאִישְׁתְּאִיָּה; קִימִיתְּאִפְרִישָׁה „sie lernt“ II, 9, 17; קִיבְּאַצְרָה „sie wird kleiner“ II, 9, 17, 18 (beides als Praes. histor. zwischen Perfecten); קָאִתְּיָא „er kommt“ Par. XI, 19<sup>a</sup>; אִיִּיל und אִיִּיל „er tritt ein“ abwechselnd Par. XI, 11<sup>a</sup>; 12<sup>b</sup>; מִוּד קָאִהֲאִזְתָּה (lies קָאִהֲאִזִּיתָה) „was siehst du?“ Par. XI, 20<sup>b</sup>; קָאִמְאַרְוָאנָא „ich verschaffe Raum“ (كَيْسَبٌ وَنَب) Par. XI, 23<sup>a</sup> u. s. w. Etwas häufiger ist diese Verbindung in Par. XI; ziemlich gebräuchlich scheint sie erst im Neumandäischen geworden zu sein; das Glossar giebt bei jedem Verbum eine Form mit גָּא d. i. קָא.

Participium passivum. Dieses hat im Aram. eine ähnliche § 262. Bedeutungsverwandtschaft mit dem Perf.<sup>2</sup> wie das act. Part. mit dem Impf.; das passive Partic. verdrängt denn auch im Neusyri. das Perf. gänzlich. Vgl. עֲחֵמְאַל עֲלָה פְּאִינָה אֲרִזָּה מִן גִּינְתֵּי עֵקִיר וְאַשְׁוֵהָה „aber gestern, aber gestern Abend ist eine Ceder aus meinem Garten ausgerissen, eine Fichte<sup>3</sup> aus ihrer Stelle“ II, 111, 16,

1) Ueber die Etymologie s. LUZZATTO S. 64: Im Neusyri. lautet das entsprechende Wort. ܩܝ; eine Form ܩܝܐ, welche dieser entsprechen wird, führt Barh. I, 206, 13 f. als tadelnswerthe Eigenthümlichkeit der Ostsyrier an (ܩܝܐ ܕܩܝܐ); dass er dieses aus ܩܝܐ entstanden meint, hat für uns keine Bedeutung. — Zu vergleichen ist das vulgäraryab. عَمَّ, عَمَّال vor dem Imperf. (FLEISCHER, Gloss. Hab. 7) und Aehnliches.

2) Schon im Hebr. ist dies nicht so deutlich; im Arab. aber bezieht sich das Part. pass. überhaupt nicht sehr viel häufiger auf die Vergangenheit als das active; مَفْعُول ist öfter durch مَفْعُولٌ zu übersetzen als durch مَفْعُولٌ.

3) אֲשׁוּהָה ist ein Baum, der auch im Talm. mit der Ceder zusammengestellt wird. Ueber בּוֹנְכָה (= pers. بَنْج) vgl. LAGARDE in Gött. gel. Anz. 1871 Stück 28 S. 1103 f.

wo für עקיר und קפיל auch עתקאר und עתקפיל stehn könnten; עמיר „es ist gesagt über sie“ I, 384, 19 (= עתמאר, wogegen עלאואיהון מיתמאר = ניתמאר wäre); מאך הואלה ברא וגניב „welcher (Frau) war ein Sohn und ist gestohlen?“ DM 39<sup>a</sup>; מפאקאר ושארוריא משארדאך ושודא לאנאסיב „denn er ist gerufen, beauftragt, gesandt und nimmt keine Bestechung“ II, 2, 7; דלביש „mit welchem er bekleidet ist“ I, 5, 19; דשכינביך „in welchen er wohnt“ I, 3, 21; דשריביך „welche in ihnen wohnen“ I, 3, 22; דבגאווה שריך „in welchem sie wohnen“ I, 7, 16; כד שכיניהון „während ihr wohnt“ I, 252, 16; זיוא לבישיהון ונהורא מכאסיהון „mit Glanz seid ihr bekleidet, mit Licht angethan“ I, 257, 13.

Die Participien der letzten Beispiele drücken das Resultat einer früheren Thätigkeit aus und nehmen für unsere Anschauung in derselben Weise Präsensbedeutung an wie z. B. das Perf. ערה „er weiss“ (S. 369). So ist es auch bei den Participien dieser Art, welche in die transitive Bedeutung übergehn (was in gewisser Hinsicht schon von לביש und מכאסאי gilt, eigentlich Passivparticipien von doppelt transitiven Verben). Wir können deren im Mand. nur wenige nachweisen<sup>1</sup>. So לגיט („genommen habend“) „haltend“ (wie חסב, חסב, חסב) z. B. גילייה מיה בעדאי „eine Klapper hält sie“ I, 187, 23; לגיטנה „die Meereswellen halte ich in meinen Händen“ II, 83, 9 (Z. 17 לגיטנה „ich nehme“) und so öfter; דרייה = דרייה\* „tragend“ (wie דרייה) in לנישמה דענגירתא דרייה „der Seele, die einen Brief trägt“ Q. 42, 26; נגיד „ziehend“ (= נגיד Euseb., Mart. Pal. 22, 1; Apost. apocr.

1) Im Syr. kenne ich so von diesen Partt. mit direct transit. Construction חסב „nehmend“; חסב „fassend“; חסב „tragend“ (eigentlich „belastet mit“); חסב „haltend“ (Cant. 3, 8); חסב, חסב „umringend“ („umgeben um“); חסב „fortschleppend“; חסב „forttreissend“; חסב „fortziehend“; חסב „besitzend“ (HOFFMANN S. 374 hat einiges Ungehörige). Etwas anders steht es mit חסב „tragend“; חסב, חסב „drohend“. Deutlich hat hier zuweilen ein Verb bei einem andern mit verwandter Bedeutung diese Form herbeigeführt. Durchaus zu trennen sind hiervon die intransitiven Wörter der Form فعيل wie حاسب; حاسب u. s. w. — Sehr ähnlich ist das Verhältniss der activen zu der passiven Bedeutung in äthiop. Participien der Form gebûr (DILLMANN S. 182 f.).





erzählende Tempus. Diese auch dem Syr. und Talm.<sup>1</sup> wohl bekannte Bildung ist im Neusyrischen das gewöhnliche Perf. geworden, und zwar da besonders als Erzählungsform. So z. B. מע הזיתון ושמיכון האזון „ist von euch gehört“ (ܡܥܘܢܐ ܠܥܘܢܐ) „habt ihr gesehen oder gehört“ I, 392, 18; „ich sah sie“ I, 154, 20 (= ܘܢܐܢܐ ܕܥܝܢܐ); „sie zeigte mir, was ich nicht gesehen hatte“ I, 152, 18; „welche er verliess“ I, 60, 18 (= ܘܢܐܢܐ ܕܥܝܢܐ); „hast du gehört, dass“ II, 105, 23; „in ihren Wohnsitzen, welche mein Vater bewohnt hatte“ I, 364, 8; „nach dem Willen der Bösen habe ich nicht gehandelt“ II, 103, 3; „ich habe keinen Ehebruch begangen“ II, 103, 3; „ich habe gefegt und gespült“ II, 84, 19; „ich habe gewaschen und gekämmt“ II, 84, 20; „weisst du?“ (ܡܥܘܢܐ ܠܥܘܢܐ) I, 392 ult.; „es wurde hitzig der Gute, der nie hitzig geworden war, und zornig der Gute, der nie zornig geworden“ I, 197, 3; „auf den Saum eines Weibes habe ich nie getreten“ II, 5, 15; „und nicht hat er je an einem Tage des Schreckens gestanden“ I, 6, 23 u. s. w. Man sieht aus den letzten Beispielen, dass diese Bildung von intransitiven Verben ebenso gut gemacht wird wie von transitiven<sup>2</sup>.

1) Beispiele bei Luzz. S. 85. Wie im Mand. und Syr. (s. z. B. Neusyrischen Grammatik 219 Anm.) ist diese Bildung auch im Talm. grade von קָמַת und שָׁמַע besonders beliebt.

2) Ganz so קָמַת ܠܝ „von mir ist gestanden, ich habe gestanden“ Abz. in fine und öfter. Im Syr. finde ich sogar ܠܥܘܢܐ ܠܥܘܢܐ ܘܢܐܢܐ ܕܥܝܢܐ „wir haben mit den Römern keinen verrätherischen Verkehr gehabt“ (eigentlich „es ist von uns mit den R. nicht in List gewesen“; der obere Punct von ܘܢܐܢܐ ist zu streichen) Mart. I, 152, 9; ܠܥܘܢܐ ܠܥܘܢܐ „du bist ein Ziegelmacher gewesen“ Anton. Rhetor (cod. Mus. Brit. Bl. 37<sup>b</sup> nach einer mir von LAGARDE geschenkten Abschrift); ܠܥܘܢܐ ܠܥܘܢܐ „ist den Menschen irgend die Verwandtschaft mit einander gewesen“ LAGARDE Rel. 144, 14 (Jac. Ed.). Das ist ganz wie im Neusyrischen.



Die Verbindung beider Theile ist so eng, dass sogar die grammatische Congruenz zuweilen vernachlässigt und der Sg. m. des Partic. bleibt, wenn auch das grammatische Subject (logische Object) im Fem. oder Pl. steht; freilich wird diese, auch dem Syr. nicht fremde, im Neusyr. sehr gewöhnliche<sup>1</sup> Erscheinung durch die Neigung der Sprache begünstigt, auch sonst das passive Prädicat nicht zu flectieren (§ 281). So לאעבידליה הארשיה ולאמצירליה בפאגרה נישמתה „nicht habe ich Zaubereien getrieben noch eine Seele im Körper gequält“ II, 103, 6; ואף סאהדותה דכאדבה לאמסאהאדליה לאעפיכליה מיצריה ולאמשאנאיליה „und auch falsch Zeugnis ist von mir nicht geredet; nicht habe ich Grenzen verrückt noch Marksteine versetzt“ II, 103, 8; ליה „ich habe keine Bosheit begangen“ II, 103, 4.

Zusammensetzungen mit הוא. Das active Part. mit הוא ist § 264. wie in den andern aram. Dialecten ein beliebter genauerer Ausdruck für die Dauer, Wiederholung, das Pflegen in der Vergangenheit. Das Part. kann dabei noch קא vor sich erhalten. So z. B. דהוה האייק quia timebat I, 168, 15; ארעה נאטא ארעה הוא קאפיה ואזלא arca natabat et ibat I, 380, 19; אשכאתה לעורבא דיאתיב . . . ומן אשלאנדא הוא קאכיל „sie fand den Raben sitzend und wie er von einer Leiche frass“ I, 381, 4; הוא יאדה me nominabant DM 87<sup>a</sup>; הוא יאדה „sciebat“ I, 162, 15. Man sieht, dass הוא, welches nur die Zeitsphäre angeben soll, hier unflectiert bleibt. Seltner wird es flectiert wie in כד בכאנא הואת יאתבא „als sie in der Basis sass“ DM 17<sup>b</sup>; 18<sup>a</sup> (mehrmals)<sup>2</sup>.

1) Für's Neusyr. siehe meine Gramm. S. 318. Für's Altsyr. ܣܘܢܝܢ „Diaconen und Visitatoren hat sie gesehen“ LAGARDE, Anal. 131, 9; ܢܘܠܘܢܝܢ Jac. Edess. in Z. d. D. M. G. XXIV, 269, 23; ܢܘܠܘܢܝܢ eb. Z. 25; ܢܘܠܘܢܝܢ ders. in WRIGHT'S Cat. 28<sup>a</sup> unt. — Talm.: מאן דשמיע ליה „wer etwas gehört hat“ Berach. 5<sup>b</sup> (so RABBINOWICZ für עלי).

2) Etwas anders ist es, wo das Part. im Stat. constr. steht wie in אנא „ich war ein Erbauer des Gebäudes . . . , ich war ein Ausbreiter des Geschlechts“ I, 244, 23 (folgt לאהויה נאסיב שודא ולאמכאדיב שוהא „nie nahm ich Bestechung, noch leugnete ich die Rede . . .“ I, 258, 16.

Uebrigens bleibt הוא in solchen Fällen doch meist weg z. B. כֹּד I, 189, 11 (wo auch כֹּד קִאִיִּים הוא richtig wäre), oder es steht das Perf. mit blosser Betonung des Moments der Vergangenheit.

So tritt nun auch das Part. pass. in eine Verbindung mit dem unflektierten הוא<sup>1</sup>, welche wir meist als Plusquamperf. übersetzen müssen, da ja jenes Part. selbst durchgängig perfectisch ist (§ 262). Dies Part. kann dann noch Subjectsuffixe annehmen. So דָּהוּא כְּתִיב וְצִיר „worauf der Name der Finsterniss geschrieben und gemalt war“ I, 144, 7; אֲנֵאתָ הוּא נְצִיבָא נִיצוּבְתָאךְ „deine Pflanzung war gepflanzt“ I, 73, 18; דָּהוּא כְּסֵינָא „welche verborgen war“ I, 144, 6; 172, 14; דִּוְאָן דָּהוּא כְּתִיבָא „ein Diwan (fem.), der geschrieben war“ Q. 51, 4 (alte Unterschrift); עֲבִידָתָא דָּהוּא מִתְאַקְנָאךְ „die Werke, welche wohl in Ordnung waren“ DM 8<sup>b</sup>; הוּא כְּסֵינָא אֲנָא הוּא כְּסֵינָא oder bloss הוּא כְּסֵינָא „ich war verborgen“ I, 138, 3; 139, 20; 143, 2 und öfter. Hypothetisch: לֹא־הוּא מְצִינִין „wir wären nicht gewachsen gewesen“ I, 158, 6; עוּ הוּא מְצֵינָא „wenn du im Stande wärest“ I, 164, 13. Ganz so steht selbst bei einem Adjectiv הוּא הַאֲכִימִיָּה „du warest weise“ DM 8<sup>a2</sup>, während ich die im Talm. nicht seltne Verbindung des Part. act. mit Subjectsuffixen und הוא<sup>3</sup> im Mand. nicht gefunden habe.

Doppelt wird das Subject bezeichnet in עַל אֲנַפְאֵי הוּיָה רְמִינָא „ich lag (jacebam) auf meinem Antlitz“ I, 128, 7.

In דָּלָא הוּא הַזִּילָה „der nicht von ihm gesehen war“ „den er nicht gesehen hatte“ I, 144, 8 ist auch die § 263 besprochne Verbindung noch durch הוא verstärkt, ohne dass dabei irgend eine auffallende Erscheinung hervorträte.

1) Vgl. גוּלְגֻלְתָּא דְהוּא קָא שְׂדִיָּא „ein Schädel, der da lag“ Sanh. 104<sup>a</sup> (wo das קָא auffällig ist).

2) So הוּא שְׁבַענָא „ich war satt“ Megilla 7<sup>b</sup>.

3) זִימְנָא חֲדָא הוּא אֲזִילְנָא „einmal ging ich“ (ibam) sehr oft; כִּי הוּא „als wir gingen“ Berach. 23<sup>a</sup> ganz unten; אֲנָא הוּא קִימְנָא stabam Taanith 24<sup>b</sup> und öfter; לֹא הוּא בְעִינָא non (hoc) poscebam Sanh. 94<sup>b</sup>; אִילָאוּ דְהוּא מְקָרְבָא סְפִינְתָא הוּא טְבַעִינָא „wäre das Schiff nicht herangekommen, so wären wir untergegangen“ Baba b. 73<sup>b</sup>; אִילוּ הוּא יָדַעַתָּה „wenn du (masc. und fem.) gewusst hättest“ Nedarim 21<sup>b</sup>; 22<sup>a</sup>; הוּא מְקָלִינָן „so wären wir verbrannt“ Baba b. 73<sup>a</sup> und so öfter hypothetisch im Vorder- und Nachsatz.





bezweckt werden, durch Mangel an Consequenz in der Durchführung das Ziel nicht erreichen.

### Infinitiv.

§ 267. Der Inf. nimmt, sowohl wo er das Object als wo er das Subject vertritt, gern ל vor sich. Natürlich kann aber ein Wort mit ל nicht wirklich von Haus aus Subject sein, so wenig wie ein deutscher Inf. mit „zu“ oder ein alt-indoeurop. Casus eines Abstracts, der als Infin. verwandt wird<sup>1</sup>. Das ל bezeichnet hier vielmehr zunächst den Hinweis auf, das Streben nach Etwas; freilich hat sich dann sein Gebrauch weiter ausgedehnt und somit seine Bedeutung abgeschwächt. Wir haben so mit ל: עתהלה למיזאל „es ist ihm bestimmt zu gehn“ I, 126, 7; עתהלאך לעתיגלוויא „es ist dir bestimmt, offenbart zu werden“ Q. 54, 5; לאכתיבלאך למיבאר קראבא „dir ist nicht vorgeschrieben, Krieg zu machen“ DM 8<sup>a</sup> — ferner beim Objectverhältniss und bei der Zweckangabe, wo die Bedeutung des ל noch klarer ist: לאמציא נאפשה לפארוקיא „er kann sich nicht selbst retten“ I, 26, 5; לאמשאלטיא למיכאל „sie haben keine Macht zu essen“ I, 227, 22; דמפאקדיא לאנהורה „welche Befehl haben, ihn zu erleuchten“ I, 283, 16; באייה לאנהורה „zu erleuchten wäre“ I, 283, 14 („verlangt, ihn zu erleuchten“); האזין מינדא „diese Sache ist geschrieben zu sein“ I, 392, 20; האזין „ihre Reihe musste sich umkehren“ I, 173, 9; מינאיהון עתבירואת למיכלינהון „einige von ihnen wurden geschaffen, sie zu essen“ („dass man sie esse“) I, 267, 22; לאפוקאך „er kommt . . ., um mich hinauszuführen“ I, 241, 23 und so sehr oft ל mit dem Inf. „um zu“.

Aber das ל kann auch in allen diesen Fällen wegbleiben. Kaum möglich wäre es in עו מיזאל ומיתיה הוא „wenn Gehen und Kommen

1) Zu beachten ist, dass das Aeth. die Inf., welche das Subj. vertreten, als Accusative aufzufassen pflegt DILLMANN S. 356 f. Bloss das Arab., welches den Inf. nur als echtes Nomen ausgebildet hat, führt consequent die Nominalconstruction auch in Bezug auf die Casus durch. Wenn ich die betreffenden Angaben in JOLLY's lehrreichem Buche: „Gesch. des Inf.'s im Indog.“ recht verstehe, so muss der Gebrauch des Inf.'s im Keltischen mit dem im Arab. viel Aehnlichkeit haben.



wäre" DM 38<sup>a</sup>; aber wir haben auch **ועתהיב לאשואליה אוקוריה רבא** „und den Schülern ward gegeben, den Lehrer zu ehren" Q. 2, 16 — **לדיליה לאבאיות מיהזיאך** „ich wünsche zu gehn" II, 88, 23; **„du verlangst mich nicht zu sehn"** I, 156, 12; **„was sein wird"** I, 205, 5; 206, 1, 22; 278, 16; **„und braucht keine Belehrung"** (passiv) II, 3, 20; 5, 10 und so oft bei **בְּעָא**<sup>1</sup>; **דאהילנא** **מהאשיב מיקריה** „ich fürchte mich, zu gehn" II, 88, 24; **„denkt zu rufen"** I, 394, 7; **„welche nicht kämpfen können"** I, 40, 17; **„ich erhielt Gewalt zu reden"** I, 76, 15; **„ging weiter"** I, 193, 9; 114, 22 u. s. w. Sogar eine nach Vollendung des Satzes hinzugefügte Angabe des Zweckes kann durch den blossen Inf. ohne **ל** ausgedrückt werden: **גאברא דאבריא** „ein Mann, den sein Vater sandte, um Himmel und Erde zu bauen" I, 268, 1; **„lassen sich nieder auf den Hals von Opfer- und Festpriestern, von ihrem Fleische . . . zu essen, von ihrem Blute zu trinken"** I, 174, 9; **„sie sandten mich, das Geschlecht zu bewachen und aufzurütteln . . ."** I, 299, 5; **„ich bat ihn um ebne Wege, aufzusteigen und zu sehn den Ort des Lichts"** I, 358, 13 u. s. w. Sogar neben einem Satz mit **ד**: **„sandten mich . . . dass ich käme und Gutes drin thäte, Gutes darin zu thun"** I, 111, 3 (lies **מיבאדבה**) und neben einem Inf. mit **ל**: **„sandten den Boten zum Adam, ihn zu lösen und um ihn aus dem Körper zu holen"** II, 9, 7. Aber **ל** ist in diesem Verhältnisse doch viel häufiger.

Ein solcher Inf. mit **ל** vertritt nach **ד** in einzelnen Fällen gradezu das Verb. fin.: **„und sandten mich in diese Welt, um alle Geburt zu heilen"** Q. 13, 7<sup>2</sup> und

1) Dasselbe umschreibt oft gradezu das Futurum wie pers. **خواهم** mit dem Inf.

2) Ganz so **Luc. 3, 8** **„sandten mich in diese Welt, um alle Geburt zu heilen"** **Ps.-Callisth.** in ROEDIGER'S Chrest. (2. Aufl.) 114, 5 und so 115, 9.





Adam aus dem Lebenshause kam, schauten die Planeten und sahen ihn" II, 68 ult.; „als ich zum Hause der Guten kam, verehrte ich" I, 92, 8; „als das lebendige Wasser aus dem Lebenshause kam, war es in Betrübniß und Jammern" I, 308, 4 und so oft מיפאק שאפתא ברמאש מעיאל האבשאבא לטאב זודקא; מאטוייא und מיחיא „da der Sabbat-Abend ausging, der Sonntag zum Guten eintrat, nahm ich Almosen in meine Arme" II, 101, 4; מיפאק דראבשיא „wenn die Strahlen herauskommen" DM 40<sup>b</sup> 1; מישקאל אינה מישהארזיא „hebt er seine Augen, so erzittern die Berge" I, 280, 21; עשתאפוייא מיא לתיבול נישתפיל בישא מן קודאם טאבא מיפאל מיא לארקא נישתביקלון „wenn sich das Wasser auf die Tebel ergießt, wird der Böse vor dem Guten gedemüthigt; wenn das Wasser auf die Erde fällt, werden ihre Sünden erlassen" Q. 22, 14 (kurz vorher Z. 9 ähnlich); מיהזיא „als mich die Sieben sahen, erklärten sie sich für besiegt" II, 124, 15.

Wo ein Inf. gradezu für das Verb. fin. zu stehn scheint, haben § 269. wir in Wirklichkeit einen Nominalsatz z. B. אסגור לואת אבאהאתאי „ich ging, zu meinen Vätern (ist, war) mein Gehn" I, 352, 15; ולואת קאם אבאתור מיזלאי „vor Abathur (war) mein Gehn" I, 336 ult.; לאלמיא דנהורא מיזלאי „und zu Liluch ging er" DM 23<sup>b</sup>; „zu den Lichtwelten gehe ich" I, 363, 5 und so oft מיזלאי und מיזלה; „und zum Vater . . . kamen sie" DM 38<sup>b</sup>. Wenn hier meistens der Inf. wie ein Perf. zu übersetzen ist, während der Nominalsatz doch zunächst dem Präsens entspricht, so ist das aus der im Mand. beliebten Lebendigkeit der Erzählung zu erklären, welche das Vergangene gern dem Hörer wie vor Augen stellt (s. § 259. 260) <sup>2</sup>.

1) מיקרוא ת' „beim Hahnenschrei" eb. ist in מיקרוא ת' zu ändern. — <sup>درفش</sup> דראפשא ist im Mand. „Kreuz", besonders das Strahlenkreuz vom himmlischen Licht, welches dem Gestirn nach mand. Lehre Helligkeit giebt; denn die Gestirne sind an sich als Sprösslinge der Finsterniss dunkel.

2) Ueber den Inf. absol. (مفعول مطلق) s. § 271.

Rection des Verbums<sup>1</sup>.

§ 270. Das Mand. hat so wenig wie sonst das Nordsemitische einen durchgreifenden, deutlichen Ausdruck für das Objectverhältniss gewonnen. Nur beim Personalpronomen hat das Aram. klare Formen für das Object, die es aber doch nicht selten mit der nicht so scharfen, weil auch für andere Zwecke dienenden, Ausdrucksweise durch ל vertauscht<sup>2</sup>.

Das ל (על) des Objects, gewöhnlich mit Vorausschickung oder auch Nachsetzung des entsprechenden Objectsuffixes oder eines ל mit Possessivsuffix unmittelbar am Verbum<sup>3</sup>, ist sehr beliebt, aber nur beim determinierten Nomen. Vgl. am Verb. fin.: והיזיר לדמותה „und sie sahen (= הִזְיִירָהּ) seine Gestalt“ I, 282, 8; האבארתיון למאטארתון

1) Zu bemerken ist, dass im Mand. oft das Object zu fehlen scheint, wo es aber im Grunde nicht nöthig ist, indem entweder zwei Verba dasselbe Object haben, dessen einmalige Setzung genügt (§ 292; so auch אשכיה כאפנא סאבירה „fand ich einen Hungernden, sättigte ich“ [„einen Hungernden“ resp. „ihn“] II, 103, 13), oder aber das Object von selbst deutlich ist, wie wenn z. B. gelegentlich אמאר steht, wo wir „er sagte es“ übersetzen müssen; wir brauchen da oft nur ein andres Verbum zu wählen z. B. „sprach“, um den vermeintlichen Mangel nicht mehr zu empfinden.

2) Die andere Objectspräposition ית, welche in den palästinischen Dialecten nicht selten ist (vgl. Barh. zu Gen. 1, 1; im Samar. und im jerusal. Talm. ist sie oft mit dem Verbum zusammengewachsen z. B. הִזְיִירָהּ „er sah ihn“ aus הִזְיִירָהּ ית), welche im Palmyr. (Z. d. D. M. G. XXIV, 90) und einzeln noch im Talm. (z. B. ית Berach. 54<sup>b</sup>; ית Baba m. 85<sup>a</sup> und öfter in Nedarim) vorkommt, während sie im Syr. kein rechtes Leben mehr hat, ist im Mandäischen verschwunden. Uebrigens gebrauchen sie die meisten der genannten Dialecte nur mit Pronominalsuffixen. Andere Anwendungen dieses ית gehören nicht hierher.

3) Ganz ähnlich verfährt gern das Aeth. (DILLMANN S. 395), welches sich überhaupt in der Bezeichnung des Objects überraschend ähnlich wie das Aram. entwickelt hat; für eine Sprache, welche eine deutliche Accusativendung hat, allerdings kein grosser Ruhm. Das Arab. braucht ل da zur Umschreibung des Objectverhältnisses, wo dessen directer Ausdruck unbecquem wäre z. B. bei Participien und Infinitiven; nur sehr selten geschieht dies beim Verb. fin. Vgl. Mubarrad's Kâmil S. 487 f.



„ich zerbrach ihre Wachen“ II, 92, 10; ואפקה נו לעורבא „und Noah liess den Raben hinaus“ I, 380, 22; והאיזאך לעורבא לאטה וליאונה (ועל יאונה בירכה) „und da verfluchte er den Raben und segnete die Taube“ I, 381, 7; דניכלינוך לכולהון <sup>1</sup> אלמיה „dass er alle Welten auffrässe“ I, 281, 21; עקאימה לעמאיכון „ich will eure Mutter aufrichten“ II, 25, 12; לגאברא במנאתה נימטונה „werden dem Manne zu Theil werden“ I, 386, 20<sup>2</sup>; נישאילונה מארינה באיתה למותא „die Herren des Hauses werden den Tod bitten“ II, 8, 3; הוזה לזיואך „sieh deinen Glanz“ II, 68, 12; והזינך לרורבינה „und sieh die Grossen“ II, 68, 18 u. s. w. Part.: ועל מישכאיון דאנאשיא נאשטילה „und die Haut (Londd. „der Menschen ziehn sie ab“ I, 387, 14; ולאנאשינה משאיילוך „und die Menschen fragt er“ I, 392, 17; ולדאיאניא מבארילון „die Richter entfernt er“ I, 387, 6 u. s. w. Am Inf. so: לבאהתינוך לכולהון אלמיה „alle Welten zu beschämen“ I, 173, 4.

Mit der 1. und 2. Pers.: לאך דילאך מן כיסינה קרולאך לדילאך קרוך „dich riefen sie aus dem Verborgenen“ I, 306, 9; לכון די לכון „euch bekleide ich“ I, 178, 14; לע לבראיון אלאך שאדרון „mich, ihren Sohn, sandten sie zu dir“ I, 294, 16.

Viel seltner ist das blossе ל als Objectzeichen ohne Begleitung eines Personalpronomens, wie z. B. על סיפראך קליא „deine Bücher verbrenne“ I, 212, 3; אפריש ליושאמין „belehre den Jošamin“ I, 342, 20 (wo aber mit CD besser אפרישה oder אפרישיא = אפרישיה mit B zu lesen); ולמאן נאטרא „wen bewahrt sie?“ I, 181, 18 und öfter; על די ליה „euch rufe ich und belehre ich“ I, 278, 1; על די ליה „mich ruft ihr“ I, 254, 18 (aber Z. 7 מקאריליה „mich rufen sie“).

Häufig genügt dagegen der Objectausdruck durch das Objectsuffix ohne dass auch bei dem vorhergehenden Substantiv ל stände<sup>3</sup>. So חיביל

1) So lies für אלמה.

2) מאטיא, מטא ist transitiv.

3) Wird das vorangestellte Subst. als Obj. mit ל bezeichnet und dann noch einmal durch ein Suffix aufgenommen, so ist es wie in *زيداً ضربتاً*, steht es absolut voran, so ist es wie in *زيد ضربتاً*. Vgl. § 275.

„die ganze Tebel habe ich euer gemacht“ I, 233, 20; „alle Völker... habe ich geplündert“ I, 233, 21; „deine Bücher verbrenne“ I, 211, 16 (על סיפראך קליא I, 212, 3); „sie preisen das Feuer, das Wasser, die Sonne und den Mond“ I, 228, 14; „er fragt die Geister der Todten“ I, 392, 20; „und alle Sprachen der Welt kennt er“ I, 280, 5.

Das ל steht nie bei einem Indeterminierten. Die Fälle להאד „Einen machen sie arm und Einen reich“ I, 264, 1; ומשאילון להדא הדא „und fragt jeden Einzelnen“ I, 98, 9 geben dagegen so wenig einen Einwand wie selbst das genannte למאן „wen bewahrt sie?“ I, 181, 18 und על כול מינדאם דמאיתותן „Alles, was ihr bringt, waschet mit Wasser und esset“ I, 224, 20. Das Mand. fasst eben, in Uebereinstimmung mit andern semit. Dialecten<sup>1</sup>, diese Wörter als determinierte (vergl. noch וואי לה לכול מאן ד „wehe jedem, der“ I, 18, 19). Dass grade in האד eine eigenthümliche Determination liegt, ist ja unverkennbar. In solchen Sachen kommt viel auf die besondere Auffassung jeder Sprache an: sagen wir doch selbst ohne Determination „alle Völker“ gegenüber dem logischeren πάντα τὰ ἔθνη, כל העמים, anderer Sprachen. Und so wird da gradezu gesagt „Preis jenem

1) Vgl. וימלא את יד אחד מבניו Jud. 17, 15; קח אתך את אחד מהנערים 1 Sam. 9, 3; לא הרעתי את אחד מהם Num. 16, 15, in welchen Beispielen freilich auch durch die Verbindung mit מן eine Art Determination gegeben wird; לבקש את פרעש אחד 1 Sam. 26, 20 ist zu emendieren — Syr. صبر Ephr. II, 26 A; ... كسب ... Mart. I, 12, 21; Acta 7, 2 und so oft كسب als Object, wie selbst كسب aliquem, aliquos nicht selten ist, vgl. Aphraates 219, 2; ZINGERLE, mon. syr. I, 102, 12 (كسب كسب), wo also die Determination noch stärker ausgedrückt wie auch WRIGHT, Catal. 696<sup>a</sup>); Joh. 5, 21 (auch bei CURETON); Joh. 18, 31 und so öfter. Ferner vgl. كسب كسب Gen. 45, 1; 1 Petr. 2, 17 (ähnlich Esther 2, 3); und endlich كسب كسب Aphraates 46, 7.



einen grossen Namen" Q. 55, 21 und האזין מינדאם „diese Sache" I, 392, 18<sup>1</sup>, wo die Determination ganz deutlich ausgedrückt ist.

Beim nicht determinierten Nomen fehlt jedes Zeichen des Objects. Vgl. ומסותא מינה נסיב „und er nahm Verdichtung davon" I, 338, 17; נוניא ביאמא קריא וציפאר גאדפא ברקיהא „ruf Fische im Meere hervor und Gevögel am Firmament" I, 337, 8; והיגרא לאראמיך „und Streit erregen sie nicht" I, 391, 19; וגזאר טוריה ושאריו נוניא ביאמאמיא וש' „und schnitt Berge ab und machte Fische in den Meeren" u. s. w. I, 378, 5 u. s. w.

Aber auch beim determinierten Nomen fehlt oft jedes Zeichen des Objectverhältnisses<sup>2</sup>. So z. B. ואבאד אדאם גאברא ואבאדלה הארא זאה „und machte Adam, den Mann, und machte ihm Eva, seine Gattinn" I, 378, 10; ושומא דעשו דאכריא „und sprechen den Namen Jesu aus" I, 223 ult.; נישאבון מאראיהון דכולהון אלמיה „sie preisen den Herrn aller Welten" I, 14, 1 (aber in der Parallelstelle ראמא ראמא נישאבון למאלכא ראמא ראמא שומאיכון הייא לאדכארניך I, 34 ult.); דנהורא מאראיהון דכולהון אלמיה „euren Namen, o Leben, haben wir nicht ausgesprochen" I, 175, 6; וראזא דנהורא „den Tod haben wir gekannt" I, 176, 3; מותא עדאניך „und wer hat das Geheimniss des Lichtes offenbart?" DM 3<sup>a</sup>; וספאר דוכראנאך במיא טמוש „und dein Gedenkbuch tauche in's Wasser" I, 211, 17 (neben קלינון קלינון); 212, 4 (neben קליא קליא); אכגון „breitet aus meinen Namen auf der Tebel und meinen Preis in allen Welten (Werken)" I, 178, 20; 179, 7; טאבותאי לגאט („nahm meine Güte an")<sup>3</sup> „dankte mir" I, 17, 19 und so immer in dieser Redensart u. s. w.

Das ל fehlt besonders oft, wenn das Object ein reflexives Possessivsuffix (aller drei Personen) an sich hat z. B. מאתא קומתה ומזאוטאר „er dehnt seine Statur aus und macht sich klein" I, 280, 13;

1) Ganz so לחס לחס לחס לחס לחס Martyr. II, 283, 32; לחס לחס לחס לחס לחס 2 Petr. 2, 19 (über לחס לחס s. § 239).

2) So auch oft im Syr. Vgl. z. B. Aphraates S. 60, 8 ff., wo unter ganz gleichem Verhältniss das ܠ bald steht, bald nicht.

3) Syr. ܠܘܬܘܢܐ ܠܘܬܘܢܐ.





nach ihren Hürden treibt" (Part. Peal) I, 177, 21 die beiden ל unvermeidlich sind, wenn das Object überhaupt ausgedrückt werden soll.

Fälle, in denen das nachgesetzte Object ohne ל steht, aber durch das Suffix angedeutet wird<sup>1</sup>, kommen im Mand. nicht vor.

Bei doppelte transitiven Verben ist das zweite Object, ob determiniert oder nicht, wohl stets ohne ל<sup>2</sup>. Beispiele von der Construction mit doppelt transitiven Verben: אַלְבִּשְׂאֵן לְבוּשָׁא דְזוּרָא וּכְסוּיָא דְזוּרָא כְּאַסְיָאן „zog mir an ein Glanzkleid, that mir an ein Glanzgewand" I, 336, 24 und so oft mit אַלְבִּשׁ und כִּפִּי; אַבְאַרְתְּהָ הָאַפִּיקִיא מִיָּא „ich liess sie über die Wasserbäche gehn" (אַעְבְּרְתָּהּ) II, 22, 15; שְׂאַלְתָּהּ רְקוּדָא קוּמְתָהּ „seine Statur verlangte von ihm Tanz" I, 115, 24; נִישְׂמַתָּ שִׁילְחָאן „meine Seele verlangte von mir Leben" (öfter); אַהוּיְתָהּ כְּלִיל „ich zeigte ihm die Krone von lebendigem Feuer" I, 82, 22; עֵהְאוּיָאךְ דְּמוּתָהּ דְּמַאַנְנָא „ich zeige dir die Gestalt des Geistes" I, 134, 1; מֵאַן הָאוּיָאן מִיָּא סְאַרִיָּא „wer hat mir das stinkende Wasser gezeigt" I, 323, 3 (und so mehr mit חָוִי); אַלְפּוֹנוֹן בּוּתָא וְתוּשְׁבִיְהִתָּא „sie lehrten sie Gebet und Lobpreis" I, 43, 20; אַשְׁלָהּ לְבוּשָׁא דְּבִיכְרָא „liess ihn ausziehen (אַשְׁלַחָהּ) das Kleid von Fleisch und Blut" I, 193, 7; וּבְנַחְתּוֹן רוּשׁוּמָא דְּהִיָּא לְאַמְּאַלְגִּיטִילּוֹן „und lassen ihre Söhne nicht das Lebenszeichen nehmen" I, 285, 15; 288, 4; אַשְׂמוּנוֹן לְאַנְאַשִׁיא „lasst die Menschen Lieder hören" I, 37, 21; מַאַטְאַרְתָּא דְּשׁוּבָא „wird dich an der Wache der Sieben vorbeiführen" II, 89, 21 (und öfter אַעְדִּי) u. s. w. Hierher kann man auch zählen Fälle wie אַבְרָא מִשְׂאַוּיְלָהּ בְּרִי הָאַרְיָא „den Knecht machen sie zum Freien" I, 264, 2; שְׂאַוּיְתָהּ מַאַרְתָּהּ דְּכּוּלָּהּ אַלְמָא „ich machte sie zur Herrinn der ganzen Welt" I, 108, 14; דְּהִיָּא קִרְיוּיָא הִיָּא תִּינְיָאַנְיָא „welchen das Leben das 2. Leben nannte" I, 69 ult. und so öfter mit שְׂוִי und קָרָא.

Acta 13, 2, wo das 𐤀 dreifache Bedeutung hat.

1) Syr. z. B. ܐܢܝܢ ܐܢܝܢ ܐܢܝܢ Gen. 12, 7; 15, 8; 24, 7; ܐܢܝܢ ܐܢܝܢ Luc. 22, 51 auch bei CURETON, bei dem diese Construction ziemlich beliebt ist, vgl. z. B. Luc. 8, 12; 12, 41; 13, 20; 23, 5, 14; 24, 9. Sehr häufig ist sie im Neusyry.

2) Syr. dagegen auch z. B. ܐܢܝܢ ܐܢܝܢ ܐܢܝܢ Aphraates 22, 10.

Die Passiva der doppelt transitiven Verba können einfach transitiv bleiben; doch geschieht das in Wirklichkeit nur bei einigen wenigen, und auch die, welche so gebraucht werden, wählen doch gern eine bequemere Construction. Mit diesen Passiven stellen wir einige Verba verwandter Bedeutung zusammen, welche, ursprünglich intransitiv, wie in andern semit. Sprachen, auch im Mand. oft transitiv gebraucht werden wie לבש „bekleidet sein mit“, מלא „angefüllt sein mit“ u. s. w.<sup>1</sup>. Vgl. so זיוא לבישיתון ונהורא מכאסיתון „mit Glanz seid ihr bekleidet, mit Licht angethan“ I, 257, 13; לבוש היוארא ועחכאסון היוארא „zieht Weisses an, kleidet euch in Weisses“ I, 47, 22; נורא לביש ונורא מכאסאי „in Feuer gekleidet, mit Feuer angethan“ I, 47, 22; מכאסילה לזיוא „mit dem Glanz angethan“ I, 53, 3 (wo das Objectverhältniss ganz klar); קאשישנה לבאש זאינה וזוטנה קראבנה עתלאבאש „der Aeltere zog die Rüstung an, der Jüngere bekleidete sich mit Krieg“ DM 5<sup>b</sup> (sonst die Rüstung mit ב I, 94, 10; 95, 5; 96, 1); וליבה הוכומתנה עתמלינה „und sein Herz war mit Weisheit erfüllt“ I, 65, 2; כולהון זיונה ותוקננה מליך „sie alle sind voll Glanz und Klarheit“ I, 32, 12; כארסאיון האלבנה „ihr Bauch ward nicht voll Milch“ DM 15<sup>b</sup> und so oft מלנה „sie alle sind voll Preis“ I, 31, 8, 18 vgl. I, 65, 1); בטון מוקרא „wurde voll („schwanger mit“) Mark“ I, 102, 16; (aber זרינה בכובנה ואטאטנה „mit Dornen und Disteln besät“ I, 12, 10).

In einem ähnlichen Verhältniss steht בית דינא מיהאיאב „ist des Gerichtshauses schuldig“ I, 35, 23; בית דינא מיתהאיביתון „ihr seid des Ger. schuldig“ I, 22, 18 und דשאויאליא דאריא ואלמיה „welche mir die Generationen und Welten werth ist“ (aufwiegt) I, 367, 14, obgleich man diesen Fall vielleicht besser zu § 245 rechnen könnte<sup>3</sup>.

1) Wir nehmen keine Rücksicht darauf, dass die Araber in Fällen wie *استلأ الاناء ماء* nicht ein *مفعول به*, sondern ein *تبيين* annehmen; hat das für's Arab. seinen Grund, so ist dasselbe doch nicht maassgebend für's Mand., wie die Beispiele zum Theil zeigen werden.

2) Die beiden Codd. קאשיש.

3) So in Mischna und Targ. קטלא תיב; syr. *سقطت من تحت*; Jos. 2, 19 u. s. w. (aber *سقطت* mit *سقط* Matth. 5, 21 ff.); wohl immer mit *سقط*.



In einigen Fällen hat das Mand. die Transitiveconstruction noch weiter ausgedehnt als die verwandten Dialecte, ohne sich jedoch von deren Analogie zu entfernen. Nicht nur wird אֶתְדַכֵּר wie auch im Syr. transitiv gebraucht z. B. עֲדִיכְרוּךְ „sie gedachten deiner“ I, 5, 8 u. s. w., sondern wir finden auch כִּילְאֵי שִׁלְמַאךְ „mein Ende ist mir voll“, „ist an mich gelangt“ II, 98, 11; שִׁלְמָהּ II, 131, 4 und so öfter; עוֹדוּךְ „gingen mir verloren“, „verliessen mich“ I, 96 ult. (von אָוַד = אָבַד); עֲהַבְאֲדֻרְיָא „zerstreuten sich mir“, „verliessen mich“ I, 96 ult.; עֲהַבְאֲדֻרְיָא „verliessen ihn“ I, 83, 1<sup>1</sup>.

Das absolute Object, der Inf. abs. (مفعول مطلق)<sup>2</sup> ist auch im § 271. Mand. sehr beliebt. Meistens steht dasselbe vor dem Verbum z. B. מִיקָאֵם קְאִימִיָּה „sie stehn“ I, 209, 9; שְׂאִיּוּלִיָּהּ מִשְׂאִיּוּלִיָּהּ „sie fragen ihn“ II, 83, 13; מִיִּנְצַבֵּב מֵאֵךְ נִיִּצְבֵּבֵךְ „wer hat mich gepflanzt?“ II, 83, 13; מִיִּפְתַּחַּ פְּתַחֵיָּהּ בְּאַבְנָא „er öffnete mir das Thor“ II, 105, 13;

1) Von einer dativischen Bedeutung ist beim Objectsuffix im Mand. so wenig die Rede wie im Syr. trotz dem, was HOFFMANN S. 315 vorbringt. אֶתְכִּיִּי Jos. 15, 19 ist wörtliche Uebersetzung von נָתַתִּיךְ und soll bedeuten „du gabst mich“. Auch im Hebr. sind die für diese Erscheinung angeführten Beispiele anders zu erklären; zum Theil sind es verderbte Lesarten. Im Aeth. ist dies allerdings üblich, s. DILLMANN S. 273, der sich dadurch nicht hätte verführen lassen sollen, die Erscheinung auch auf die andern Sprachen auszudehnen; es passt dies zu der Erschlaffung der alten Syntax, die sich auch sonst im Geez zeigt. Ferner geschieht dies nach SCHRADER Z. der D. M. G. XXVI, 299 f. im Assyrischen. Ueber die Objectconstruction bei אִתָּה s. § 272.

2) Die kleine Schrift von A. RIEDER „Die Verbindung des Inf. abs. mit dem Verbum desselben Stammes im Hebr.“ (Leipzig 1872), dankenswerth wegen der vollständigen Aufzählung der Stellen im A. T., verkennt völlig das Objectverhältniss und legt auf den Gegensatz der Stellung des Inf.'s vor oder nach dem Verbum zu grosses Gewicht. — Bemerkenswerth ist, dass diese dem Deutschen und, so viel ich weiss, auch dem Lateinischen sehr fremdartige Construction im Griechischen ihr Analogon hat vgl. z. B. *ἔάλω δὲ καὶ ἀδελφῆ τοῦ Μιθριδάτου, Νύσσα, σωτήριον ἄλωσιν* Plutarch, Lucullus XVIII, vgl. KÜHNER § 410, 2; CURTIUS, gr. Schulgr. § 400 und 401 Anm. 2, wo freilich einiges Andersartige daneben; doch wird diese Construction im Griech. wohl nur angewandt, um eine Eigenschaft der Handlung anzugeben oder besonderen Nachdrucks wegen.

„denkst du nicht daran, o Maria?“ DM 44<sup>b</sup>;  
 מיקריא קריא ומפאקודיא מפאקאד „weisst du?“ I, 392 ult.<sup>1</sup>;  
 „gerufen, beauftragt und gesandt ist er“ II, 2, 7;  
 „du bist gestützt, befestigt und hurtig gemacht“ Ox. III, 90<sup>a</sup>;  
 מידא יאדיתון „ihr wisst und euch ist offenbart“ II, 3, 19;  
 אינאך „deine Augen sind aufgethan“ Ox. III, 88<sup>b</sup> = Par. XI,  
 34<sup>b</sup> u. s. w. Sogar סאינא דמותאיון „ihre Gestalt ist hässlich“  
 II, 45, 19, wo der ursprüngliche Participcharacter von סניא „gehasst“  
 wieder hervortritt.

Seltner ist die Nachsetzung wie in למאן דהואלה מיהויה ברא „wer  
 einen Sohn hat“ I, 387, 18; דשאפוא מישאף על כארסאתון „welche auf  
 ihren Bäuchen kriechen“ I, 279, 19 (aber דמיפרא פאהריא „welche flie-  
 gen“ Z. 21); (Var. מיסמאך מיסמאך „stützt dich“ II, 41, 23;  
 „und werden gefesselt“ I, 203, 18; 204, 7;  
 „zeuget Kinder“ I, 21 ult. u. s. w.<sup>2</sup>. In den meisten  
 Fällen dient in beiden Stellungen dieser Infin. zur Hervorhebung des  
 Verbuns; jedoch ist diese zum Theil nur schwach.

Der Inf. abs. kann auch im Mand. einen Genitiv nach sich haben  
 oder sonst näher bestimmt sein. So z. B. עתארוביא האמרא במיא „wie  
 sich Wein mit Wasser mischt („ein Mischen des Weins mit dem Was-  
 ser“) mischt sich deine Wahrheit, deine Gerechtigkeit und dein Glaube  
 mit Allen, so deinen Namen lieben“ Q. 28, 6<sup>3</sup>;

1) Vgl. „bekannt ist, dass“ Baba b. 58<sup>a</sup>.

2) Vgl. Berach. 34<sup>b</sup>; דמצלו אצלויי Berach. 59<sup>b</sup> — סמא קלן אנה ל כוסך Mart. II, 271, 6; סמא קלן אנה ל כוסך Mart. II, 316 ult.; סמא קלן אנה ל כוסך CURETON, Spic. 2, 13; סמא קלן אנה ל כוסך Cur., Anc. doc. 59, 20 (mit starkem Nachdruck; vgl. noch 3 Beispiele bei Barh. gr. I, 81, 21 f.). Im Ganzen ist aber die Nachsetzung im Aram. fast so selten wie im Arab. die Voransetzung; das Hebr. hat bekanntlich beide Stellungen und benutzt sie zu kleinen Modificationen der Bedeutung.

3) Also ganz wie im Arabischen (اختلاط خمر بماء), während im



„wie das lebendige Wasser vom Hause des Lebens erglänzt (?), sollen diese Seelen erglänzen“ Q. 35, 5; „und wir gehen darin als wahrhafte Menschen“ („das Gehn der wahrhaften Menschen“) Q. 55, 5; „ganz wachsen sie“ I, 8, 19. In diesen Beispielen dient der Inf., um an das Verbum eine genauere Characterisierung desselben zu knüpfen.

Sehr gern steht nun aber auch im Mand. wie in den verwandten Sprachen für den Inf. abs. ein anderes Abstractum<sup>1</sup>. Dass es sich hier genau um dasselbe Verhältniss wie beim Inf. handelt, ergibt sich daraus, dass neben diesem allgemeinen Object noch ein specielles stehn kann, sowie dass sich diese Construction auch bei Intransitiven und Passiven findet. So z. B. „welche Ehebruch begehn“ I, 22, 3; „er verehrte mich“ I, 115, 2; „er machte eine Erschütterung“ DM 2<sup>b</sup>; 3<sup>a</sup> und passiv „eine Erschütterung wurde gemacht“ I, 160, 14; „das Wasser verdichtete sich nicht“ I, 337, 12 ff. und passivisch: „die Erde verdichtete sich einmal“ I, 169, 15; „halten ein frevelhaftes Fasten“ II, 35, 8<sup>2</sup>; „sie stirbt den zweiten Tod“ oft<sup>3</sup> und „sie stirbt zweimal“ I, 300, 2; „und vierfach wickelte ich ihn ein“ I, 167, 6; „ich machte ihn ein Weibergeheul hervorbringen“ I, 91, 1; „sie grüssten mich“ II, 88, 7; „sie fluchte dem Manne böse“ Q. 38, 20; „trug mich rein“ II, 68, 6; ...

Syr. eine solche Construction kaum vorkommt; doch vgl. *ܣܚܝܢܐ ܣܘܚܝܢܐ*; *ܢܐܫܝܢܐ*; Jer. 22, 19 in wörtlicher Uebersetzung aus dem Hebr.

1) Hier lässt sich Einiges auch im Deutschen wörtlich wiedergeben.

2) Vgl. *ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ*; *ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ*; Aphraates 46, 9; *ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ* Esther II c. 5, 1 vornan; und so öfter im Syr. und sonst.

3) Ganz so *ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ*; Aphraates 152, 2; *ܘܢܝܢܐ ܘܢܝܢܐ* Onk. Deut. 33, 6 (wo Targ. Jerus. mit  $\bar{\text{z}}$  construiert).

לא מילכאן מילכא דמהאימניא „richten ihn” I, 229, 7 u. s. w.<sup>1</sup>; „gab mir nicht das Versprechen der Gläubigen” II, 49, 24; נתימהיא „erhält Schlag auf Schlag” I, 229, 4 (so I, 300 ult.); „wird 50fach getauft” Par. XIV nr. 122 u. s. w.<sup>2</sup>.

Das allgemeine Object kann nun auch durch das Relativpronomen ersetzt werden, welches sich auf ein solches Abstract bezieht. So z. B. האטאייא דהאטיא אבדא „die Sünden, welche der Knecht begeht” I, 22, 9; כיטיא דאנאתון כסאיתונאן „die Verborgenheit, mit der ihr mich verborgen habt” I, 157, 13; מן האוקא דהאק ומן זיוהתא דזהא „von der Angst, die er empfand und von dem Schrecken, den er erlitt” I, 160, 16; ריהטא דריהטית „den Lauf, den ich machte” II, 116, 19 u. s. w.<sup>3</sup>.

1) דון יתיה דינין בישין Esther II S. 263, 9 (LAG.); Esther I, c. 2, 10 (S. 206, 4 LAG.).

2) Diesen Beispielen lassen sich aus den verwandten Sprachen ausser den schon gegebenen zahlreiche an die Seite stellen vgl. z. B. **ܠܗ ܣܒ ܣܠܐ** Mart. I, 246, 9; **ܣܢ ܕܗܝܢ ܩܠܘܡܐ** Mart. I, 253, 28; **ܣܢܝܢ ܣܘܣܘܢ ܐܢܢ ܠܚܘܫ** Mart. I, 250 unten; **ܕܝܢܝܢ ܣܢܝܢ ܣܘܣܘܢ ܐܢܢ ܠܚܘܫ** Jovianus-Roman fol. 86<sup>b</sup>; sogar **ܕܝܢܝܢ ܣܢܝܢ ܣܘܣܘܢ ܐܢܢ ܠܚܘܫ** „dieser Mann leidet an der Krankheit der Maulthiere” SACHAU, Ined. 46, 20 u. s. w. — **ܘܝܢܓܥ ܝܪ ܐܬ ܦܪܥܐ ܢܓܥܝܡ ܓܕܠܝܡ** Gen. 12, 17; **ܩܒܘܪܬ ܚܡܘܪ ܝܩܝܒܪ** Jer. 22, 19 (wörtlich so Pesh., wie wir eben sahen; das Targ. umschreibt); **ܝܘܢܐ ܪܥܐ ܓܕܘܠܐ** Jona 4, 1 u. s. w. — Aethiopisches s. bei DILLMANN § 175<sup>a</sup>. — Im Arab. ist der Uebergang von dem Infinitiv zum „starren” Nomen so allmählich, dass man gar nicht wüsste, wo man hier eine Trennung machen sollte, ob man z. B. in **فَاعْتَدِبْهُمْ** Sura 3, 49 einen Inf. oder ein Abstractum annehmen muss. Im Arab. tritt hier zuweilen ein Wort von anderer Wurzel ein z. B. **فَسَلِّمُوا** Hamâsa 379 u. s. w. **طَاعِنْتَهُ ... قِتَالَ أَمْرِي** Sur. 24, 61; **على انفسكم تحية** So im Hebr. **התגרה מלחמה** Deut. 2, 9, 24.

3) So **ܣܠܘܢ ܣܢܝܢ ܣܘܣܘܢ ܐܢܢ ܠܚܘܫ** Aphraates 6, 3; **ܩܦܘܪܬ ܚܡܘܪ ܝܩܝܒܪ** „von jener Ausstreckung, die er ohne Erbarmen erduldet” Mart. I, 190, 2 — **ܘܡܘܫܒ ܒܢܝ ܝܫܪܐܝܠ ܐܫܪ ܝܫܒܘ** Ex. 12, 10 (so Pesh. und



In ähnlicher Weise tritt nun aber selbst ein Concretum ein in „ich legte ihm einen Kameelzaum an“ I, 103, 9; 118, 9<sup>1</sup>.

### אִיָּה.

עִיָּה (עִיָּה) und seine Negation לֹאִיָּה (§ 213) bezeichnen zunächst § 272. das Vorhandensein, resp. Nichtvorhandensein. Ist in diesem Falle das Subject ein Subst. oder ein dasselbe vertretender Relativsatz, so erhält עִיָּה oder לֹאִיָּה gewöhnlich kein Pronominalsuffix. So z. B. דְּלִיגְרִיָּה עִיָּה „denen viele Füße sind“ I, 279, 21; עוֹ (הֵיךְ) עִתְבֹאֵךְ הָאִילָא „wenn in dir Kraft ist“ I, 173, 16; 213, 11; „wenn in dir keine Kraft ist“ I, 213, 14; וְעִתְלָהּ דְּגוֹבְרִיָּה וְעִנְשִׂיָּה „und er hat männliche und weibliche (Glieder)“ I, 280, 14; כּוֹלְהִיךְ נִישְׁמַתָּה דְּעִירָה „alle Seelen, die auf der Tebel existieren“ I, 283, 5; וְעִירָה „und es giebt unter ihnen stumme“ I, 279, 9; וְעִירָה „es giebt unter ihnen solche, die fliegen“ I, 279, 20; כַּד אִיָּה דְמוֹתוֹן בְּאַלְמָא „so wie ihre Gestalt in der Welt existiert“ I, 99, 12; אִסְתָּה לִּיתְלָהּ „es giebt keine Heilung für ihn“ I, 229, 3; לֹאִיָּה הָאֲתָאֵם מִינְדָאֵם דְּ „nicht existiert dort Etwas, das . . .“ I, 283, 11; „es giebt keinen Gott, der . . .“ I, 230, 6; 233, 12; „nicht existiert meines Gleichen unter den Königen“ I, 207, 21; דְּרָאב וְגַאבִּיר מִינְאִי לֹאִיָּה „Einen, der grösser und gewaltiger als ich wäre, giebt es nicht“ I, 185, 15 u. s. w. Viel seltener wird in solchem Falle das Subject noch durch ein Pronominalsuffix aufgenommen wie in שְׂרָאֲרָאךְ וְהָאִילָאךְ לֹאִיָּה „unsre Festigkeit und Kraft ist nicht (mehr) vorhanden“ I, 149, 23, und so kann man auch wohl Fälle hierher rechnen wie וְהִינּוֹךְ אֲלִמְיָה דְּנְהוֹרָה בְּסֵאֲכִיָּה דְּנִאֲפְשִׂיָּה „und jene Lichtwelten existieren an vielen Enden“ I, 9, 16; וְהִינּוֹךְ אֲלִמְיָה „und die Lichtwelten sind mit mir“ I, 138, 12 u. s. w.

Targ.); את הלחץ אשר מצרים Ex. 16, 8; תלנתיכם אשר אתם מלינים עליו (Targ.); לחצים אֲהֵם Ex. 3, 9 u. s. w. — Aethiopisches bei DILLMANN a. a. O.

1) Vgl. سَلَطَ سَلَاثًا مَرَّاتًا „schlugen ihn dreimal mit Peitschen“ Barh. hist. eccl. 325, 2; فَأَضْرَبُ كَاتِبَكَ سَوَطًا, wie Omar schreibt (Belâdhorî 346, 3) und oft im Arab. mit Zahlwörtern vor سَوَط (s. Mufassal 16 u. s. w.).

Ohne Substantiv so auch mit der 2. und 3. Person: האימאן במאלכא „Glaube an den Lichtkönig, dass er existiert“ I, 213, 25; כמא דאיהינכוך באלמא „so lange ihr euch in der Welt befindet“ I, 19, 10; דאנא האכא איתאך „dass ich hier war“ I, 138, 2; בליבא דמאנו „in wessen Herz ich bin und wem ich im Geiste wohne“ I, 366, 20; כד אנא לואתיך לאיתאך „während ich nicht bei dir bin“ I, 156, 15; כד לואתאי לאיתאך „während du nicht bei mir bist“ I, 156, 16; איתאך מן יומא קאדמאיא ומקאימיה לאלאב אלמיה „du existierst vom ersten Tage an und bestehst in alle Ewigkeit“ I, 7, 8 u. s. w.

Zur nachdrücklicheren Betonung der Existenz dient die Zusammensetzung mit עכא: עכא, עכא ליכא z. B. דעכא ודהאויך ומיתיאדליא „welche existieren und sind und geboren werden“ I, 48, 23; נאעבא ליכא ד num est, qui? (s. § 213); דעכא ליכא non est, qui I, 284, 8 u. s. w.; דתוקנא בגאווה לעכא „ein Erzeuger ist nicht bei mir“ II, 55, 8; דתוקנא בגאווה לעכא „in welchem keine Ordnung existiert“ I, 32<sup>4</sup>, 22 u. s. w.

Neben einer adverbialen Bestimmung verliert nun aber עת und לאייה oft sehr an Kraft, wie schon einige der aufgeführten Beispiele zeigen. In Fällen wie ליה איתינוך „wo sind sie?“ I, 150, 5; דלואתאי „welche bei mir sind“ I, 151, 10 könnte man das letzte Wort ohne wesentliche Bedeutungsveränderung durch הינוך ersetzen, im letzteren Beispiel auch ganz weglassen, obgleich an anderen Stellen der Parallelismus zeigt, dass der Begriff „existieren“ noch gefühlt wird. Allmählich geht nun aber auch dies Wort ganz zur blossen Copula über. So schon, wie wieder aus dem Parallelismus erhellt, in דלאר                                           בתיביל איתינוך ולא ברקיהא הינוך „welche nicht auf der Tebel und nicht am Firmament sind“ I, 284, 13; und noch deutlicher in דמו דמו איתינוך „sie sind in allerlei Gestalt“ I, 279, 19; בדמו מארגאניאתא איתינוך „sie sind gleich Perlen“ I, 10, 22; ברין דעתלד לאניא אבא ועתלה לפירא מונקא „gepriesen der, welcher dem Armen ein Vater, der Frucht ein Pfleger ist“ Ox. III, 54<sup>b</sup>; מיה ביארדנא<sup>1</sup> זאכאויא קודאמאך לאייה „das Wasser im Jordan ist vor dir nicht rein“ Q. 23, 18; 54, 20; וכיאנה בישא איתה „und seine Natur ist böse“ I, 155, 15 (mit Suffix). Diese Fälle liessen

1) Viel besser bezeugt ist hier זאכאויא (!).



sich zur Noth alle mit einigem Zwange wegerklären, aber schon die Analogie der verwandten Dialecte und Sprachen<sup>1</sup> stützt die einfache Auffassung. Allerdings ist aber diese Abschwächung des Begriffes im Mand. noch sehr selten.

Wie nun aber עת und לאייה mit Objectsuffixen gebraucht werden, so kann sogar das logische Subject dieser Wörter mit ל versehen werden, als wäre es Object<sup>2</sup>. So deutlich כד לאיהאן לדיליא „wenn ich nicht da bin“ I, 312, 2 = DM 61<sup>b</sup> und ׳לדיליא איהאן בגאווה „in dessen Mitte ich bin“ II, 3, 9, 12; דוכתא ׳איתינון למי־אפרי־הינון דוכתא „den Ort, da jene Staubwasser sind, den Ort, da jene Wasser sind“ I, 141, 6; ועדא לוא איתינון לבאביא ׳השוכא „und ich will wissen, wo die Thore der Finsterniss sind“ I, 155, 14; מן ארקא „von der Tebel-Erde südlich ist jene Erde der Finsterniss“ I, 278, 9; ואיתה להשוכא בכיאנא „und die Finsterniss ist in böser Natur“ I, 278, 13; ואיתה על נרדיג „und Mars steht im Widder und der Mond steht in den Dritten“ AM 176. Ueberall ist hier das Suffix durch ל aufgenommen wie beim Verbum; es ist daher durchaus nicht nöthig, diese Erscheinung aus tieferen Gründen zu erklären und mit äusserlich ähnlichen aber doch verschiedenartigen in anderen Dialecten zusammenzuhalten<sup>3</sup>.

1) Die Abschwächung des syr. ܐܝ zur blossen Copula bedarf keines Belegs. Im Talm. so לית הוא עביר Joma 86<sup>b</sup>; 87<sup>a</sup>; im Bibl.-Aram. z. B. ולא איתוכן פלחין ולא סגדין Dan. 3, 14 u. s. w. So schon oft im Hebr. z. B. אם ישך נא מצליח Gen. 24, 42; אם ישכם Gen. 24, 49 u. s. w. (und die Negation משיע כי אינך Jud. 12, 3; איננו פתח Jud. 3, 25 u. s. w.). — Dass ليس sowohl dem „vollständigen“ wie dem „unvollständigen“ كان gegenübersteht, ist bekannt.

2) Ganz ähnlich die von BA. nr. 650 für alt und roh erklärte Redensart ܐܝܢܘܢܐ ܠܦܢ für ܐܝܢܘܢܐ ܦܢܐ = ܦܢܐ ܗܘ ܕܐܢܐ ܘܟܕܐ, bei der aber doch, da das Pronominalsuffix hier possessiv ist, das ܠ dativisch aufzufassen sein wird.

3) Ziemlich nahe liegt allerdings die Zusammenstellung mit איכא למאן „es existiert Einer, der sagt“ „Einige sagen“ Gittin 50<sup>a</sup> oben und das entsprechende עדין יש לזה בעולם „dieser existiert noch“ Sabbath 34<sup>a</sup>, auf

עָה u. s. w. gehen zunächst auf die Gegenwart; doch müssen sie event. auch für andere Zeitsphären gelten, vgl. בהאנאתה אלמא דארית „in jener Welt verweilte ich 10,000,000 Jahre, und nicht war da einer, der über mich wusste, dass ich hier war“ I, 138, 1, wo aber auch wohl das Part. האויא stehn könnte; ואנפישויא לזיואי על דעהליא „und vergrösserten meinen Glanz über den, der mir war“ I, 91, 17. Die in solchen Fällen im Syr. übliche Zusammensetzung mit ܘܥܢ fehlt im Mand.; nur finde ich einmal עיה יומא ניהויא ד „ein Tag wird sein“ I, 140, 23,

welche beiden Stellen LUZZATTO 88 aufmerksam macht; doch ist auch hier das ܘ wohl dativisch, und ܘܥܢ in seiner ursprünglichen Nominalkraft. — Ganz anders verhält es sich mit dem syr. ܘܥܢ = ἔχω, welches zuweilen, doch nur in Uebersetzungen aus dem Griech., das Besessene durch ܘܥܢ als Object bezeichnet s. Matth. 26, 11; Joh. 12, 8 (beide Stellen kommen leider nicht in CURETON's Fragmenten vor); G. HOFFMANN, Hermen. Aristot. 35, 11; zuweilen bei Cyrill ed. PAYNE-SMITH u. s. w. — ferner mit dem äthiop. *bôtu*, *bô* resp. *albô* „es ist in ihm“ „es ist nicht in ihm“ = „er hat“ mit dem Accus. s. DILLMANN § 176<sup>b</sup>, vgl. im Tigriña PRAETORIUS S. 321 f. — Selbst im Arab. bin ich geneigt, in Versen wie وما إن كان لي إذذاك سرجا „und nicht hatte ich da einen Sattel“ (Reimwort) cod. Lugd. 588 f. 58<sup>b</sup>; وما لي يا عَفْرَاءِ إِلَّا ثَمَانِيَا Z. der D. M. G. XIX, 311 und selbst dem berufenen وهل في البرية إِلَّا حبيثا Z. d. D. M. G. XVI, 747 den Accusativ durch den im Zusammenhang liegenden Begriff des „Habens“ zu erklären. Doch will ich nicht verschweigen, dass mir FLEISCHER eine Reihe von Versen nachgewiesen hat, in welchen das Reimwort statt *u* oder *i* ein grammatisch sonst unstatthaftes *â* erhalten hat. Ich hebe daraus hervor Jâqût 3, 258, 21; 4, 470, 18; 1034, 9. Trotz alle dem verlohnte es sich vielleicht, nachzuspüren, ob sich für diese Erscheinung im Arab. nicht noch weitere Belege finden liessen; freilich werden wir diese immer nur durch Reimworte constatieren können, da nur bei diesen der Endvocal fest steht. Von einem ausgelassenen Verbalbegriff ist auch der Accus. in لا رجل في الدار u. s. w. abhängig (der Mangel des Tanwîn nach dem *lâ* ist ganz wie nach dem Artikel). Ich wiederhole aber, dass dies Alles mit jener mand. Construction nichts zu thun hat.



was man lieber =  $\text{לְיוֹם אֶחָד}$ <sup>1</sup> erklären als in 2 Sätze „es ist (einst) ein Tag; es wird sein, dass“ trennen wird. Dass das Mand. diese Zusammensetzungen sonst nicht hat, dass es auch  $\text{וְהָיָה}$  u. s. w. nicht gern als blosse Flickworte verwendet, hängt damit zusammen, dass es grammatischer Weitläufigkeit weit weniger hold ist als das Syr.

Ueberhaupt ist zu bemerken, dass, abgesehen von den kurzen Redensarten mit  $\text{לִיהַבָּהּ}$  u. s. w. (vgl. z. B. das beliebte  $\text{וְהָיָה וְלֹא יִסָּכֵחַ}$  „der ausgedehnt und endlos ist“),  $\text{וְהָיָה}$  und seine Zusammensetzungen im Mand. weit seltner sind als im Syr. Im ganzen Königsbuch (I, 378 – 394) kommen sie nur 2- oder 3mal vor.

## II. Vom Satz.

### 1. Vom einfachen Satz.

#### A. Der einfache Satz im Allgemeinen.

##### Die Theile des Satzes.

Die Grundbestandtheile des Satzes, Subject und Prädicat, verhalten sich im Mand. fast ganz zu einander wie sonst in den aram. Dialecten. In diesen tritt, wie ja grossentheils schon im Hebräischen, der Gegensatz von Nominal- und Verbalsatz durchaus nicht mit der Schärfe hervor wie im Arab.<sup>2</sup> Dieser Gegensatz schwindet in den jüngeren Dialecten immer mehr, schon weil sie in stets weiterem Umfange deutliche Nominalformen für das alte Verb. fin. eintreten lassen. Ein durchgreifender Unterschied ist jedoch noch für das Mand., dass nur der Nominalsatz eine Copula haben kann. Aber die Copula als solche ist nicht sehr häufig. Das Mand. hat hier den altsemit. Character besser gewahrt als das Syr., welches (unter griech. oder auch pers. Einfluss?) die Copula nicht gern ohne besonderen Grund fehlen lässt.

Sehr selten sinkt  $\text{וְהָיָה}$  im Mand. zur blossen Copula herab (§ 272). Viel häufiger dient als solche das selbständige Pronomen der 3. Pers.<sup>3</sup>

1) Vgl. z. B. IMacc. 4, 61; Clemens 18, 32; Z. d. D. M. G. XXIV, 268, 6<sup>xxx</sup> (Jacob Ed.) u. s. w.

2) Uebrigens ist dieser Gegensatz von den arab. Grammatikern auch noch schärfer zugespitzt, als er sich in der Sprache selbst geltend macht.

3) Nicht als Copula ist das Verbum  $\text{וְהָיָה}$  zu betrachten, wenn es auch

Dasselbe ist ursprünglich Nichts als eine nachdrückliche Aufnahme des Subjects, eigentlich eine Apposition, vgl. Fälle wie פתאהיל הו ניצבה „Petahil, der hat sie gepflanzt“ I, 267, 19. In אלמיה דהשוכא בשאפאלא „die Welten der Finsterniss sind im Tiefland“ I, 283, 18 ist das הינוך nicht viel anders als das לוך in ונאשיה כילה לאהאויילוך „und die Menschen haben kein Maass“ I, 392, 9, in עלואנוך דמיהוא משאיוילוך „die Geister der Todten fragt er“ I, 392, 20 oder in שלאמיה לנביהיה „gebt den Propheten keinen Gruss“ I, 223, 14.

Diese Copula ist am seltensten bei einfach adjectivischem Prädicat, welches ja schon durch den St. abs. gekennzeichnet ist, etwas häufiger, wenn das Prädicat ein Substantivausdruck oder eine adverbiale Bestimmung ist. Uebrigens sieht man auch hier oft, dass die Copula dem Satztheil, hinter dem sie steht, Nachdruck geben soll<sup>1</sup>. Erwünscht ist sie in etwas langen Sätzen zur deutlicheren Bezeichnung des Verhältnisses von Subj. und Präd. Beispiele: שרארה דילאן האזון האגה הו „unsre Festigkeit ist diese Krone“ I, 161, 5; „die Erde ist schwarzes Wasser“ I, 268, 5; מאלכא דנהורא (האיאסא) תאיאבא „der Lichtkönig ist der Barmherzige, (Vergebende), Erbarmer, ist der Erlasser der Sünden und Verschuldungen“ I, 17, 2; 35, 15; עיה עלאיתא שומיה הע ועיה תיהאיתא „das obere Wesen ist der Himmel, das untere Wesen ist die Erde“ I, 185, 4; „Einer ist der Böse, welcher“ I, 13, 13; 34, 10; „wenn die Seele nur Einer ist“ (oft in den Gebrauchsanweisungen im Q.); „Einer ist der Lichtkönig“ I, 5, 10; „die Menschen sind wenig in der Welt“ I, 386, 17; מאן דבשאפאלא איתינוך עכומיה הינוך „die sich in der Niederung befinden, sind schwarz“ I, 284, 10; ליה „wo ist das Leben, das

---

oft ohne grossen Unterschied fehlen und stehn kann: so dürfte es in ואתיה „und ich kam zum Ur, ich und die Uthra's, die mit mir“ I, 164, 4 auch heissen דמינאי הוך, aber dann wäre die Zeit im Nebensatz genau angegeben, („die mit mir waren“).

1) Aber in עו באיתא הו „wenn er ein Haus ist“ I, 281, 16 und ähnlichen ist הו natürlich Subject.



ohne Ursprung? wo ist die Wahrheit?" u. s. w. I, 205, 13; לִיָּהּ הֵע „wo ist der Schlag?" I, 205, 16 und so immer in den Fragen I, 205 ff.; כֹּה הוּא כּוֹשֵׁט „hier ist die Wahrheit" II, 28, 10 und so immer II, 28 ff.; לֹא זִוְיָא דִּילּוֹן הוּא „der Glanz ist nicht ihr eigener" I, 283, 17; הַזֶּה מֵאַטְאַרְתָּא דְּמֵאֵן הוּא „wessen ist diese Wache?" I, 181, 18 u. s. w.

Ziemlich oft steht die Copula unmittelbar nach einem als Subject dienenden Demonstrativ- oder Fragepronomen: הַזֶּה הוּא נְהוּרָא דְּהֵיִיא „dies ist das Lebenslicht" I, 175, 7; הַזֶּה הוּא רֵאזָא וְסִידְרָא „dies ist das Geheimniss und das Buch" I, 222, 10 (und oft ähnlich); הַזֶּה הוּא אִפְרָאשְׁתָּא וְגַאֲלֵאלְתָּא „dies ist die Belehrung und Offenbarung" I, 282, 19; הַזֶּה הוּא הַאֲלֵיִן הַיְנוֹן פּוֹגְדָמִיָּא דְּיוֹהָאֲנָא „dies sind die Worte Johanna's" I, 188 ult.; מֵאֵן הַיְנוֹן טוּרִיא דְּ. . „wer sind die Berge, die..?" II, 1, 5; מֵאֵן הוּא דְּ. . „wer ist, der..?" I, 109, 10; מֵאֵן הוּא וְגַאֲוִיא מֵאֵן הוּא „wer ist der Aeussere? und wer ist der Innere?" I, 201, 23 (und so zusammengezogen מֵאֵן oft „wer ist?"). So steht nun diese Copula auch besonders gern hinter einem als Subj. dienenden Pron. der 1. und 2. Pers. wie in אֲנָא הוּא בְּרָא דְּאֵלֵּאָהָא „ich bin der Sohn Gottes" I, 52, 15; אֲנָא הוּא דִּינָנוּכְתָּא „ich bin Dinanucht" I, 204 ff.; אֲנָא הוּא כּוֹשֵׁט וְשׁ „ich bin das Leben, ich bin die Wahrheit" u. s. w. I, 207, 15 und so immer I, 207 ff., obgleich ein weibliches Wesen (die Rûhâ) redet; אַנְתָּא הוּא מַלְכָּא דְּעוֹתְרִיָּא „du bist der König der Uthra's" I, 71, 17; אֲנָא הוּא עֲשׂוּ מִשִּׁיָּהּ „ich bin Jesus Christus" I, 185, 6; אֲנָא הוּא הַגּוֹט „ich bin der starke Gott" I, 230, 20; 233, 10<sup>1</sup>. Aber in keinem dieser Fälle ist die Copula absolut nothwendig. Vgl. רֵאזָא נְפִישִׁיָּא „und die Lichtwelten sind ausgedehnt" I, 278, 19; מֵאֵן אַרְקֵאִיהוֹן „wer ist älter als ein anderer?" I, 358, 20; מֵאֵן קֵאשִׁישׁ „ihre Erde ist schwarzes Wasser, ihr Freund finstre Finsterniss" I, 278, 22; אֲמִינְטוֹלִי דְּהַאֲךְ דְּמוֹתָּא „weil jene Gestalt, die er sah, in der Höhe und er in der Tiefe war" I, 282, 3; יַאֲמֵאֲמִיָּא וְזִיבִיָּא קוֹדָמָה „Meere und Ströme sind vor ihm" II, 98, 21; עֵלְאִיָּא מֵאֵן וְחִיתָאִיָּא מֵאֵן „wer

1) Vgl. אֲנָא לְפָסֵס Aphraates 331, 15; אֲנָא כְּתִיב וְכִיִּיִּיִּי eb. Z. 4 u. 15 dicht neben אֲנָא כְּתִיב וְכִיִּיִּיִּיִּי Z. 5.

ist der Obere? und wer ist der Untere?" I, 201, 11; דַּעֲקֵבָהּ מִיָּא וְשִׁירְשָׁהּ „dessen Fuss Wasser und dessen Wurzel die Basis der Seelen ist" II, 37, 19; עוֹתְרִיָּא דְּתַחַם „die Uthra's, die dort sind" I, 323, 13; עוֹתְרִיָּא אֶהְיִי דְּמִינְתִּי „die Uthra's, meine Brüder, die mit mir waren" I, 164, 4; עַל מַא דְּבוּךְ „über das, was in ihnen ist" I, 278, 7 u. s. w.

Bei der 1. und 2. Pers. wird zwar, wie wir sahen, die Copula auch zuweilen durch הוּ ausgedrückt, aber auch die andre Weise, sie durch Wiederholung des Pron. auszudrücken, ist im Mand. bekannt. Es sind hier mehrere Fälle möglich 1) mit einfachem suffigiertem Personalpronomen; so überwiegend bei Partic. wie נִאֲפִיקְנֵי „ich gehe aus" = נִפְּסֵי אֲנִי u. s. w. und zuweilen bei Adjectiven wie הַאֲכִימִירָא וְבִאֲסִימִירָא „du bist weise und lieblich" I, 274, 17 u. s. w. (mehr Beispiele § 75). 2) Mit einfachem selbständigem Pronomen, mag dasselbe vor- oder nachstehn, vgl. שְׁלִיחָא אֲנִי דְּנְהוּרָא „ich bin der Gesandte des Lichts" I, 64, 20, 23; שְׁלִיחָא אֲנִי כּוֹשְׁטָאֲנִי „ich bin der wahrhafte Gesandte" I, 64, 21; אֲבַדִּיָּא אֲנִי דְּהַאֲטָאִיָּא „wir sind die Knechte der Sünde" I, 63, 15; 24, 2; אֲנַחְתָּ דְּמִו דִּילְאָן וְאֲנִי דְּמוֹתְאָךְ דִּילְאָךְ „du bist unser Ebenbild und wir sind dein Ebenbild" I, 173, 15; אֲנַחְתּוֹן גַּבְבָּרִיָּא וְאֲנִי „ihr seid Helden und wir sind Schwächlinge" II, 27 ff.; אֲנַחְתּוֹן הִיָּא אֲבַהּאֲתֵּי אֲנַחְתּוֹן נֶאֱפְשִׂיא וְלֵאחֲסָרִיתּוֹן רוּרְבִיא אֲנַחְתּוֹן וְלֵאן זּוּטִיתּוֹן „ihr, o Leben, meine Väter, seid ausgedehnt und nicht mangelhaft, ihr seid gross und nicht klein" I, 292, 1, in welchem Beispiele mehrere Arten des Ausdrucks beisammen stehn. Selten so bei einem Part. wie אֲנִי מִן קוּדְאָם סֶאֱכִלִיא לֵאמְרָאֲהֶאֱךְ „ich bin von den Thoren nicht entfernt" I, 218, 3<sup>1</sup>. 3) Mit doppeltem Personalpronomen; das 2<sup>te</sup> bildet hier die Copula. Dasselbe ist beim Part. und Adj. suffigiert, sonst selbständig z. B. אֲנַחְתָּ . . . אֲנַחְתָּ סֶאֱלִקִיָּא „du . . . steigst" II, 26, 22; אֲנִי אֲנִי „ich lese" I, 205, 3 u. s. w. (§ 229); אֲנִי רַבְנָא „ich bin gross" DM 9<sup>b</sup> — אֲנִי בְּרַ רְבִיָּא אֲנִי „ich bin der Sohn der Herren" I, 94, 5;

1) Vgl. אֲנִי אֲנִי; אֲנִי אֲנִי Matth. 23, 24 CURETON (Pesh. אֲנִי אֲנִי); אֲנִי אֲנִי Joh. 4, 33 CURETON (Pesh. אֲנִי אֲנִי). — In paläst. Dialecten ist diese Stellung sehr üblich s. Z. d. D. M. G. XXII, 512 f.





9; „und der Stadt wird Gutes zu Theil“ I, 391, 10; „und den Menschen ist kein Maass“ I, 392, 9; „im Nordwind kommt Hagel und Zorn“ I, 283, 6; „und Petahil's Herz wurde voll Weinens“ I, 306, 20; „und ihre Wohnsitze haben keine Vergänglichkeit“ I, 9, 4; האלין מאנהיראניאהא „diesen Leuchtkörpern, welche . . . , gehört der Glanz nicht selbst“ I, 283, 16; כול תארמידא ׳ רוגזא . . . משאורי עלה „auf jeden Priester, der . . . , ist Zorn . . . gelegt“ I, 223, 16; כול מאן „in eines jeden, der . . . , Gewand“ II, 98, 20 u. s. w. So bei Personalpronomen: הו ליבה סאהיק „sein Herz hüpfte“ I, 153, 11; אנא דמותאי הע „meine Gestalt ist das“ I, 173, 17; אנא קראך „mich hat er gerufen“ I, 34, 13; 46, 13; אנין ׳משאבינין מאראן האטאיאן „wir, die wir preisen, Herr, unsre Sünden und Schulden vergieb uns“ I, 66, 16; אנאת מאנדא ׳הייא מיביסמאת עלאך „gefiel es dir, o M. d. H.?“ I, 71, 6; אנאתון עובאדאיכוך וש׳ „eure Thaten“ u. s. w. II, 27, 11 (und öfter); ואף אנאתון לאתיהוילכוך ראגאגתא „und auch ihr möget kein Gelüste haben“ I, 229, 8; על האהו ׳אנין האשאבתא „an den, von dem uns der Gedanke kam“ I, 157, 18 u. s. w. Diese Beispiele mit den Personalpronomen, die durchaus nicht in Abhängigkeit stehn können, berechtigten uns wohl, hier auch in einer im Ganzen casuslosen Sprache von einem Nominativus absolutus zu sprechen, mindestens von einem Casus rectus absolutus (vgl. § 270 S. 391).

### Congruenz der Satztheile.

§ 276. Wir haben schon viele Belege für die Erscheinung gehabt, dass sich die Masculinformen im Mand. auf Kosten der Femininformen ausbreiten. Namentlich geschieht dies bei den Pronomen (mit Ausnahme der 3. Sg.) und beim Verbum im Pl. Auch da, wo noch besondere Femininformen vorhanden sind, werden sie immer mehr verdrängt und unter gewissen Umständen, wie vor Suffixen und vor Enclitica, ganz ausgeschlossen (z. B. ניניהרולאך אינאך „dir leuchten deine Augen“ Ox.

1) So die Londd. Die anderen האוילה ohne Congruenz des Geschlechts.



III, 21<sup>a</sup>; 74<sup>a</sup>). Nun ist hier aber schwierig festzustellen, wie weit die in unsern Texten herrschende Ersetzung weiblicher Formen durch männliche schon in deren ursprünglicher Gestalt vorhanden war. Ganz fehlte diese Erscheinung sicher nicht, dahin geht eben der Zug der aram. Dialecte seit alter Zeit; aber dass sie auf engere Gränzen eingeschränkt war, erhellt aus manchen Zeichen. Namentlich haben die besseren Handschriften die Incongruenz seltner als die schlechteren. So waren z. B. I, 19, 14 ff. bei **נישמאתא** die Femininformen ursprünglich gewiss durchgeführt, während jetzt einige Ausnahmen sind; die schlechteste der 3 Handschriften (C fehlt) hat hier noch öfter das Masculin z. B. **מאהיקילין** Z. 14 für **מאהיקילין** der andern. Und wenn wir I, 391, 19 auch in allen 8 Codd. **בישותא האויבון** finden, so ist das doch durchaus nicht mit Sicherheit als ursprüngliche Lesart anzusehn; haben doch I, 391, 10 die 4 Pariser Handschriften **טאבורתא האוילה**, während hier die 4 Londoner noch richtig **האוילה** lesen. Aehnlich mag es bei den zahlreichen **האזין** für **האזא** (z. B. **ברוכא האזין דמותאך** „gepriesen (f.) ist diese (m.) deine Gestalt“ Ox. III, 13<sup>a</sup>; **בין האזין שותא קארמאיתא** „von dieser ersten Rede“ I, 58, 26), **ין** (ה) für **ין** (ה) u. s. w. sein. Wir haben also keine Sicherheit für die Ursprünglichkeit der Formen in Sätzen wie **מארטיהון דזאכאואתא כולהין** „Herr aller Reinheiten“ Ox. III, 84<sup>b</sup>, aber ebenso in Par. XI; **כולהון עבדאתא מיניך האויאך** „alle Werke sind von dir“ Ox. III, 72<sup>b</sup>, neben **כולהין עבדאתאך** Ox. III, 80<sup>b</sup>, wo Par. XI wieder **כולהון** giebt; **הארית וראוית שכינאת בריכית** „die Wohnsitze der Gesegneten freuen sich und frohlocken“ Ox. III, 73<sup>b</sup>, auch in Par. XI; vgl. die Construction **ענשיא** „Frauen“ mit **שאדילה** „werfen ihn“, **נאכבילה** „nehmen ihn“ u. s. w. I, 390, 6 und vieles Andre. Jedenfalls zeigt bei einigen dieser Beispiele die Uebereinstimmung zwischen Par. XI und Ox. III, dass die Incongruenz ziemlich alt ist und schon in dem Par. XI entsprechenden Texte stand, aus welchem Ox. III (die älteste datierte mand. Handschrift) ausgezogen ist. Auch dürfen wir nicht verkennen, dass eine einzelne Handschrift gelegentlich willkürlich die Congruenz wieder herstellt: wenn z. B. I, 393, 10 nur A **פאגראין** bietet, sieben Handschriften (darunter die mit A nächst verwandte B) **פאגראיהון**, **פאגראיהון**, so ist letzteres als fest bezeugte Lesart zu betrachten, während immerhin der Schreiber von A ohne urkundliches Zeugnis die ursprüngliche Lesart wieder hergestellt haben mag.

In den späteren Texten ist das Gefühl für das Entsprechen des grammatischen Geschlechts viel mehr geschwunden. Wenn in den Gebrauchsanweisungen des Q. sehr oft האזין für האזנה und im AM wiederholt שניא דקשילה „die Jahre, welche ihm gefährlich („hart“) sind“ steht, wenn ferner in solchen Texten bei den Zahlwörtern die falsche Geschlechtsform gebraucht wird, so mag das schon von den Verfassern selbst herrühren.

Constructions ad sensum sind im Ganzen im Mand. nicht häufig, jedenfalls nicht bloss seltner als im Hebr. und gar im Arab., sondern auch als in den anderen aram. Dialecten. Es verdient dies besondere Beachtung, da hierin eine zu Gunsten der grammatischen Conformität zur Geltung gelangte Abweichung von der sonstigen Richtung der semit. Sprachen liegt. Collectiva in Sg.form werden sehr selten als Plurale<sup>1</sup> construiert wie in ציפאר גארפיה דבשומיה פאהרין תרין תרין „die Vögel, welche am Himmel zu zweien fliegen und nicht zu Grunde gehn“ I, 67, 6 (wo der Pl. wohl durch תרין תרין bewirkt wird)<sup>2</sup>; דכאנא דנישמאתה בגארה מיהגאטליא „durch welchen der Grundstamm (die Gemeinschaft) der Seelen getödtet wird“ I, 231, 23. Der beliebte Ausdruck „כאנא דנ“ wird sonst als Sg. construiert. Nahe liegt der Ersatz des Sg. durch den Pl. in מן אמנה דיאהוטאיינה כולהון . . . מינאיהון נפאק „von dem Volk der Juden, davon (§ 231) sind alle . . . ausgegangen“ I, 24, 1. Natürlich wird aber כולהון und sonst כול mit einem Pl. stets als Pl. behandelt.

מאן wird zwar meistens als Sg. m. construiert, aber wo es einen Pl. oder ein Fem. vertritt, kann es auch demgemäss construiert werden. So מאן דבשאפאלה איתימון עכומיה הימון „die, welche im Tiefland wohnen, sind schwarz“ I, 284, 10 (dicht dabei ד כול als Sg.); מאן מן ליליאתה שרעיה „welche von den Lilith's wohnt?“ DM 6<sup>a</sup> (2 mal);

---

1) Im Talm. vgl. z. B. נפול כולי עלמא אנפידהו Meg. 22<sup>a</sup>. Im Syr. ist eine solche Construction sehr beliebt z. B. ܠܘܣ ܫܢܝܘܢ ܠܟܢܗ ܫܫܫ LAND, Anecd. II, 55; ܟܘܣ ܫܫܠܟܘܢܗ ܟܘܣ ܘܦܢ ܝܫܫܘܢ Aphraates 231, 14 u. s. w. So Esther II S. 234, 7 LAG.

2) Uebrigens kommt auch der Pl. ציפריא vor II, 99, 13 u. s. w.





ist nicht geschehen" I, 94, 20; „was sie wünschen, geht mir fort" I, 297, 1; „es gefiel den Herren, was . . ." Ox. III, 84<sup>b</sup> = Par. XI, 28<sup>b</sup> 1; „Alles, was geschieht, kommt über mich" I, 164, 20; „Alles, was er dachte, kam zu Stande" I, 297, 17; „Alles, was ich gethan habe, ist zu Stande gekommen" I, 101, 18; „was über mich gekommen ist" I, 162, 5<sup>2</sup>; „was du gesagt hast, ist fest" I, 235, 4; „was gewesen ist und was sein wird" I, 278, 15; „was da gewesen ist, ist und sein wird" I, 205, 4; 206, 1, 21; 196, 19 (wo für *מיבילה* steht *באיה* = *מתבעי לה*); „was wir gethan haben, ist in Ordnung" I, 152, 2. Zu bemerken ist, dass in einigen dieser Sätze Verben sind, welche an sich gern als Ausdruck des Unpersönlichen im Fem. stehn (§ 256).

Aber auch hier ist das Masc. erlaubt, namentlich wo das Präd. kein Verbum ist. Vgl. „Etwas, das hässlich ist" *מינדאם דסניא* und „etwas Schönes" *מינדאם דשאפיר* II, 90, 21, 23; in solchen kurzen Ausdrücken: *כמה שאפיר דהזיר וכמה סניא מינדאם* „wie schön ist, was ich gesehn, und wie hässlich, was ihr mir gezeigt habt" II, 66, 8; *שאיפיר דאנאתון אמארתוליא* „schön ist, was ihr mir gesagt habt" I, 268, 12; *לאהוא דבאינא ולאהוא דנישמא באיהא* „das ist nicht, was ich wünsche, und nicht, was meine Seele wünscht" II, 125 ff.

Nicht zu verwechseln ist dieser Fall mit dem, in welchem ein Satz mit *ד* „dass" als Fem. construiert zu sein scheint (§ 256).

§ 278. Ein Partitivausdruck mit *מך* wird fast immer in dem Geschlechte construiert, welches das betreffende Nomen hat; also *מן זירה ומן נהורה* „von dem Glanze und Lichte des . . . und von dem Frieden des Lebens komme über uns" Q. 41, 22, aber

1) Vgl. *סבס סבסן סבסן סבסן סבסן* Barh. gr. I, 11, 24 (ebend. ein Beispiel von der gewöhnlichen Construction *סבסן סבסן*).

2) Vgl. „was wird über uns kommen?" Hagiga 5<sup>b</sup>.

3) Wenn die Lesarten richtig, so ist hier zuletzt das Masc. eingetreten.



„von meiner Schönheit komme über sie“ I, 236, 3; „von deinem Worte wird Nichts auf ihn kommen“ I, 80, 8; „von unserem Segen komme über dich“ I, 115, 13 und so öfter mit . . . תִּשְׂרֶינָהּ עַל . . . מִן. Dass das Fem. hier sehr überwiegt, kommt daher, dass die in dieser Verbindung gebräuchlichen Abstracta weiblich sind<sup>1</sup>. — Doch daneben „vom Erguss jener Gewässer . . . soll dir Etwas zum Trunk dienen“ I, 87, 18.

Zwei oder mehr Nomina, welche durch ך an einander gereiht sind, § 279. werden auch im Mand. verschiedenartig behandelt. Entweder werden die Glieder, wenn wenigstens eines (und zwar das hervorragende) im Sing. steht, als Einheit zusammengefasst, oder sie werden als Mehrheit betrachtet; über das Geschlecht entscheidet die grössere Nähe in der Wortstellung oder aber die grössere Bedeutung eines Gliedes. Wir haben so den Sg. in „und Hass, Eifer und Zweifel sei nicht in eurem Herzen“ I, 16, 17; תִּלְיִטָּהּ „die verflucht der Himmel und die Erde“ DM 29<sup>b</sup>; עוּ „wäre ein Gehen und Kommen“ DM 38<sup>a</sup>; אֲתִיּוּיָהּ „sie brachten Gold und Silber, wodurch die Leute berauscht werden“ I, 112, 3; סִילְקָתָהּ בְּכִיתָהּ וּשְׂכִיתָהּ „aufstieg das Weinen, Klagen und die Demüthigung Schithil's“ II, 7, 13; הִירְבָּה וְנֹרָא עֲנִיסְבָאָהּ „Schwert und Feuer wurde weggenommen“ I, 271, 11 u. s. w. Hier sind überall die zusammengeordneten Glieder gleichen Geschlechts und stehen sich begrifflich sehr nahe. Das begrifflich Ueberwiegende bewirkt die Construction im Sg. in „der Jordan mit sei-

1) Grammatisch steht dem gleich ما تَسْبِقُ مِنْ أُمَّةٍ Sura 15, 5; وما حَمَلَتْ مِنْ نَاقَةٍ فَوْقَ ظَهْرِهَا أَبْرًا (أَشَدَّ) Sur. 6, 59; ما تَسْقُطُ مِنْ وَرَقَةٍ Ibn Hišâm 830, 12 = Diw. Hudh. nr. 127 v. 4 und Ibn Hišâm 964, 9. Aber im Arab. liegt diese Femininconstruction deshalb weit näher, weil من hier seine ursprüngliche Bedeutung ganz verloren hat und nur noch etwa mit „irgend ein“ zu übersetzen ist. Aehnlich ist es mit der Femininconstruction von كَاتِنٍ مِنْ قَرْيَةٍ und von كَمٍ مِنْ Fem.

nen beiden Ufern soll über uns Zeuge sein" Q. 12, 11; דבנאלה פתאהיל „welchen Petahil mit den 7 Planeten baute" II, 9, 10 (worauf dann aber im Pl. fortgefahren wird); פתאהיל' הו ומלאכיה „Petahil, er und die Engel, die mit ihm waren, ging" I, 268, 6. Auffallend ist . . . אגראך ועובאדאך וזודקאך וטאבותאך מאטרא ד „dein Lohn, deine Thaten, deine Gerechtigkeit und dein gutes Handeln werden dich bei der Wache des . . . vorbei bringen" II, 89 f. mehrmals, wo man den Pl. erwartete. Der Pl. ist überwiegend, wo die einzelnen Glieder persönliche oder persönlich gedachte Wesen sind; steht da der Sg., wie in den eben gegebenen Beispielen, so wird eine Person ganz über die anderen hervorgehoben. Den Pl. haben wir z. B. in ובירכתה וטאבותה וראבותה דמאלכה ראמנה דנהורא „und der Segen, die Güte, die Herrschermacht des hohen Lichtkönigs mehren sich und werden nicht beschränkt" I, 4 ult., wo alle Glieder weiblich sind. Bei der Differenz des Geschlechtes entscheidet entweder das Hervorragendere oder das näher Stehende, vgl. כול דאבריא ועמה מאיתילה „jeder, dem Vater und Mutter sterben" I, 226, 24; וניהזינון למאנא ודמותה וניטובתא „wir wollen sie sehn, den Geist, sein Ebenbild und die Nitufta" I, 152, 4; מאנא הו ודמותה „der Geist, er und sein Ebenbild, richteten mich auf" I, 156, 19; אדאם ובנה ושורבתה ניהזונה „Adam und seine Söhne und seine Abkommenschaft werden ihn sehn" I, 108 ult.; ניהון גאברא „ein Mann und eine Frau sollen sein" I, 12, 21; וביה אלהיא דאהנא כוכביא ומאנזאלאתה נאתריא „alle Städte (das bedeutsamere Wort) und Gotteshäuser werden blühen (יִנְסֶה)" I, 392, 4; וזיביא נאהליא „Sterne und Himmelszeichen fallen nieder" I, 203, 12 — ואינאניאתה מישתאפואן „und Ströme, Bäche und Quellen ergiessen sich" II, 88, 14; כולהין ביריא ויאמאמיה יאבשיא „alle Brunnen und Meere trocknen ein" II, 16, 23 (wo vorne nach dem voranstehenden Femin. weiblich, hinten nach dem nachstehenden Masc. männlich construiert ist). Das Masc. überwiegt übrigens auch sonst zuweilen das Femin. wie z. B. in כאדבא ובישותא האויבון „Lug und Uebel ist in ihnen" I, 389, 6; שאדן (pers. زیان) ובישותא האוילון „Schaden (pers. زیان) und Uebel ist ihnen" I, 389, 16, in welchen beiden Fällen האויי wohl als Sg. anzusehn ist, da die beiden Glieder eng zusammen gehören. Wie verschiedene Auf-





„ich und die Uthra's, meine Brüder, wir machten sie" I, 106, 4; „ich und die Welten und Generationen, die mit mir sind, wir freuen uns und singen" I, 145, 14 — „erhört mich o Jordan und seine beiden Ufer" Q. 63, 2; „und du o Adam und deine Frau und deine Söhne . . . . haltet euch frei" I, 60, 14. In allen diesen Dingen ist, wie man sieht, sehr viel Spielraum für verschiedene Auffassungen und Ausdrucksweisen.

§ 280. Wohl mehr eine Eigenthümlichkeit des Stils der mand. Schriftsteller als des Dialectes selbst ist es, Personen im Sg. und Plur. mit  $\text{הוּא}$  und einem dativischen  $\text{ל}$  durch gewisse Abstracta und weiter selbst Concreta im Sg. zu bezeichnen, vgl. „die Zwölf waren dir Verfolgung" d. i. „Verfolger" I, 324, 6; Q. 66, 32 und so  $\text{הוּא}$  I, 229, 16; 232, 6; „sie sind ihm Verfolgung und ein Gegner" I, 229, 1; „sei ihm Genossenschaft" I, 13, 22; „sie sind mir Genossenschaft" I, 141, 19 und so oft; „wir wollen ihm Dienst (Diener) sein" I, 33, 19; 12, 20 (wo  $\text{הוּא}$ ); „wer war dir Erlösung (ein Erlöser)?" I, 362, 17; „sind ihnen nicht Erlösung" I, 17, 14 u. s. w., wonach „und dem Bedrückten seid ein Befreier" I, 15, 16<sup>1</sup>; „seid einander Stütze und Helfer" I, 20, 19<sup>2</sup>; „wir sind dir ein Helfer" I, 98, 12 und so öfter;

1)  $\text{פְּרוֹקָא}$  („Bote") spielt im Mand. oft in die Bedeutung von  $\text{פְּרוֹקָא}$  hinüber.

2) Das ziemlich beliebte Wort  $\text{אֲדִיאֹרָא}$  ist wohl sicher mit dem pers.  $\text{jâvar} = \text{jâr}$  „Freund, Helfer" nah verwandt, welches im mand. Namen  $\text{יאֹוֹר}$  erscheint. Dieses Wort hat eine ältere Nebenform  $\text{ajâr}$  (s. WEST, Glossar zum Minochired; vgl. kurd.  $\text{iârî}$ , neusyrl.  $\text{hiârî}$ ) und so noch vollständig das Abstract  $\text{איֲבָרִיא}$   $\text{ajâbarî}$  im Huzw. s. HAUG's Glossar. Wie nun im Huzw.  $\text{advâg}$  als Nebenform von  $\text{âvâg}$   $\text{آواز}$ ,  $\text{admâr}$  neben  $\text{âmâr}$  „Zahl" erscheint (HAUG, Glossar 49; 46), so hat es auch wohl eine Form  $\text{adjâvar}$  gegeben, deren St. emph. eben  $\text{אֲדִיאֹרָא}$  ist. Allerdings müsste man dann annehmen, dass das erste  $a$  in  $\text{ajâr}$  eigentlich  $\hat{a}$  ist; es wäre ein Wechsel der Präp.  $\hat{a}$  mit  $\text{adhi}$ .



אניך „welche dir ein Hüter sind“ I, 314, 14; ניהוילאך נאטריך „wir sind dir ein Hüter“ I, 314 ult. und so öfter; הוליה סאהדי „seid mir ein Zeuge“ Q. 9, 3. Aehnlich רביא גיוטא עלאי „dass nicht etwa das grosse Leben Zorn (§ 108) über mich wäre“ II, 6, 21 und so öfter על גיוטא. Aehnlich באהיר .. דהאויילוך „welche ihm . . . ein Helfer sind“ I, 322, 13 u. s. w. s. § 252 am Ende.

Nun giebt es aber im Mand. noch einige bestimmte Fälle, in § 281. denen das Verbum nicht nach Geschlecht und Zahl flectiert wird. So bleibt הוא sehr oft unverändert. Zunächst geschieht dies in Verbindung mit Participien (§ 264); ferner vgl. האכימיה ושפיריה צאיאריא „wie waren die Bildner weise und schön!“ II, 14, 24; דהוא ארקא ושומיה „welche, Himmel und Erde, eure Häuser waren“ I, 254 ult.; דהוא שאנין מן קלידיא כולהון „welche verschieden von allen Schlüsseln waren“ I, 145, 13; כול כינתא אלפא דשניא הוא „jede einzelne Hülle war 1000 Jahr lang“ (nahm 1000 Jahr in Anspruch) I, 158 ult.; „von jenem Tage . . . bis dass . . . , waren 100000 Jahr“ I, 142, 9; ופיריה רורביה „und grosse Früchte hatte er (ich) nicht“ II, 5, 5, 16; 6, 12; הואלה הריסאר בניא „er hatte 12 Söhne“ I, 170, 17; הואלה בניא „er hatte keine Söhne“ II, 13 ult. Bei den letzten 3 Beispielen könnte man daran denken, dass הוא ל als „haben“ aufgefasst und so das scheinbare Subject Object wäre<sup>2</sup>; doch scheint diese Erklärung angesichts der übrigen Fälle nicht nothwendig<sup>3</sup>. Uebrigens könnte in allen diesen Sätzen die dem Subj. entsprechende Form von הוא stehn, und sie ist in den meisten Fällen sogar gebräuchlicher.

1) Besser bezeugt sind האכימיה und צאיאריא.

2) Vgl. das oben § 272 Bemerkte. Dieselbe Construction הורה ליה „er hatte eine Sache mit NN“ Joma 87<sup>a</sup> mehrmals; und selbst רבני בית היה לי Eccl. 2, 7.

3) Vgl. die Construction von *alô* (= äthiop. *halô*, *halawa*) im Tigriña mit dem Pl. (PRAETORIUS S. 320). Das beliebte אן אן beim Pl. (die Beispiele bei HOFFMANN S. 377 wären noch bedeutend zu vermehren) erklärt sich vielleicht besser aus der ursprünglichen Bedeutung von אן als einem Nomen im Sg.

Aber auch sonst bleibt das verbale Präd., wenn es voransteht, zuweilen nach altsemit. Weise starr im Sg. m. So einigemal (aber seltner als das Perf. הוא) das Impf. ניהוּיָא, vergl. (ausser dem § 264 angeführten אמריהוּךָ ניהוּיָא u. s. w.) „es mögen entstehen Tage und Monate“ I, 219, 13; ניהוּיָא האפיקיא מיה „es entstehen Wasserbäche“ I, 295, 15<sup>1</sup>; ניהוּיָא מגאדלא קארנאיכוך „eure Stirnlocken („Hörner“) seien geflochten“ I, 257, 13. — Ferner vereinzelt so מיטיאן כאריותא „Kummer traf mich“ DM 20<sup>a</sup> (im Ox. fehlt die Stelle), wo kaum ein männlicher Gebrauch von כאריותא nach § 130 anzunehmen wäre); ניקום גובריָא מזארזיָא „hurtige Männer stehn auf“ I, 246, 3; ניהיבליך שאבוניָא באיניך וניהשיכליך איניך ברושיך „mögen dir Splitter im Auge sitzen, dir die Augen im Kopfe finster werden“ I, 181, 12; ניסאק זאכותא „aufsteigen wird das Verdienst“ II, 59, 19<sup>2</sup>; נינאטראך נאטריָא דאכויָא „behüten werden dich reine Hüter“ II, 59, 18; נישתקיל מינאיהוּךָ באואחא „genommen werden von ihnen Gebete“ I, 319 ult. (aber I, 320, 1 סידריָא מינאיהוּךָ נישתקלוך „Bücher werden von ihnen genommen“); נעתיאראר בניָא אנאשא „die Menschen werden erweckt“ I, 261, 16; עשתרילהַּ באינהַּ דימיהתא „im Auge löste sich ihm (ihr) eine Thräne“ II, 10, 12; 12, 20, aber an der ersten Stelle ist das Feminin עשתרילהַּ besser bezeugt. So haben für פאיש האמשין „es bleiben 50 (Jahre)“ I, 390, 10 A und die Londoner Codd. פאישא und für פאישלהַּ „es bleiben ihm 9000 Jahre“ I, 379, 8 die Londoner פאישילהַּ (wie I, 380, 8 in solcher Verbindung der Pl. steht)<sup>3</sup>. Besonders finden wir aber diese Incongruenz bei passiven und reflexiven Par-

1) Ganz wie יהי מאלה Gen. 1, 14.

2) Die Beispiele mit diesen 3 Wörtern „aufstehn, sitzen, steigen“ stützen sich gegenseitig, während sich z. B. bei dem folgenden leicht ein kleines Versehen (die Entstellung eines ursprünglichen נינאטרונאך) vermuthen liesse.

3) Was HOFFMANN S. 353 von ähnlichen Constructionen hat, ist alles hinfällig. Dagegen gehört wohl hierher das im Talm. häufige נח נפשיה und נח נפשיה ליה „ihm begegnete (von ארע) Etwas“ Berach. 46<sup>b</sup>; Moed. k. 18<sup>a</sup>, 26<sup>a</sup>, aber auch עיתרעא Moed. k. 21<sup>a</sup>. Ob auf פומין הריך פומין נשא הריך פומין Jerus. Berach. 1, 5 Verlass ist, weiss ich nicht.





Mit Nachsetzung eines passiven Verbuns haben wir allerdings so „alle Seelen, die ausgehn . . . , erhalten Wohnung“ I, 364, 18, aber hier hat vielleicht eine Verderbniss Statt gefunden (für נישתיכנאך oder allenfalls נישתיכנאך). Ganz eigen sind jedoch die Fälle: „von dem uns ein Gedanke gekommen war“ I, 157, 19; „das wahre Wort, welches dir gekommen ist, das wahre Wort ist den Guten gekommen“ II, 91, 11; „ein Brief, Lehre und Reinheit ist ihr (mir) gekommen“ Q. 32, 18; 36, 7. Die Sätze stützen sich gegenseitig vollständig; an einen bloss lautlichen Abfall des femininen ה, wie er vor den Encl. möglich wäre, ist wegen לטאביא nicht wohl zu denken; es bleibt also Nichts übrig, als anzuerkennen, dass אהא wenigstens vor ל wie הוא unverändert bleiben kann.

Es bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung, dass in allen Fällen dieses § auch die Congruenz erlaubt, ja dass sie in den meisten weit- aus beliebter ist. Jedenfalls haben wir aber hier mehrfach Reste sehr alten Sprachgebrauchs, der dem Syr. ganz abhanden gekommen ist.

### Wortstellung.

§ 282. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Stellung der Hauptglieder des Satzes zu einander; über die Stellung der Wörter, welche zusammen nur ein einzelnes Satzglied bilden, wie des attributiven Adjectivs zu seinem Substantiv, des Zahlwortes zum Gezählten u. s. w. ist oben an den betreffenden Stellen gesprochen.

Die Haupttheile des Satzes haben kaum in einer semit. Sprache eine so freie Stellung zu einander wie im Mand. Manche Abweichung von der gewöhnlichen Wortstellung, welche in den verwandten Sprachen auch möglich ist und einzeln vorkommt, ist im Mand. sehr häufig und hat da nichts Gesuchtes<sup>1</sup>. Natürlich wird auch im Mand. durch

1) Jedenfalls scheint mir das Mand. und fast auch das Syr. reichlich so viel Freiheit in der Wortstellung zu haben wie das in dieser Hinsicht so gerühmte Aethiopische. Wie weit diese Freiheit für eine Sprache ohne Casus und mit stark abgeschliffnen Endungen ein Vortheil, ist freilich eine ganz andre Frage.



die besondere Art der Wortfolge oft ein bestimmter rhetorischer Effect erzielt; aber vielfach giebt die eine oder die andere Art keinerlei Modification des Sinnes. Die Freiheit der Wortstellung zeigt sich namentlich in der beliebten Umkehr der Wortfolge in den parallelen Reihen, und wenn dabei auch Manches aus der besonderen Manier des mand. Kirchenstils zu erklären sein mag, so wäre diese doch gar nicht möglich, wenn die Sprache nicht selbst solche Freiheit liebte. Dazu lassen sich die meisten im Parallelismus vorkommenden Wortstellungen auch ausserhalb desselben nachweisen. Aber dabei verliert das Mand. auch in dieser Hinsicht nie seinen echt semit. Character.

Der Gegensatz von Nominal- und Verbalsätzen ist, wie wir sahen, im Mand. kaum mehr fühlbar und macht sich also auch in der Wortstellung nur noch wenig merklich<sup>1</sup>.

Das Subject steht selbst bei verbalem Präd. am liebsten voran, § 283. resp. steht es vor dem bedeutsamsten Worte des Präd.'s. Die Voranstellung des Verbums findet sich noch am häufigsten beim Perf. Aus der grossen Menge von Beispielen für alle Fälle gebe ich einige.

Beim Verb. fin. 1) beim Perf. Mit Voranstellung des Subject's: „und da ward die Welt durch Wasser weggenommen“ I, 380, 18; „und das Meerwasser stand auf“ I, 381, 23; „100 Jahr lang war kein König in der Welt“ I, 382, 19; „ein Maass wurde den 7 Theilen zugetheilt gleichmässig“ I, 379, 1; „dass Ruhe geworden war“ I, 380, 23; „und da wurde erst nach 400 Jahren Jesus, Mariae Sohn, in Jerusalem geboren“ I, 382, 9; „Adam verliess seinen Körper“ u. s. w. II, 91, 19 (vgl. II, 92, 17); „und da kamen 42 Tage und 42 Nächte die Sprudel des oberen Wassers vom Himmel und die Sprudel des unteren

1) Im Syr. lässt sich wenigstens noch eine Vorliebe für die Voranstellung des Verb. fin. im einfach erzählenden Stil beobachten, aber nur eine Vorliebe, keineswegs eine ganz überwiegende Gewohnheit.

Wassers aus der Erde" I, 380, 15. — Mit Nachsetzung: והאיזאך „und da ward der Welt Maass und Zahl gegeben" I, 378, 11; „vom Tage, da Adam gepflanzt war, bis dass die Welt fortgenommen ward" I, 379, 19; ואזאל עורבא „und der Rabe ging" I, 380 ult.; והאיזאך „und da wurde Jesus geboren" I, 382, 11; מע הוואת ניהווא „ob Ruhe geworden" I, 380, 23; 381, 2 u. s. w. — Beides neben einander: וליהדאסאר יאהריא הוואת ניהווא וכאוילא על טוריא דקארדון ניהוואת „und nach 11 Monaten war Ruhe, und die Arche liess sich nieder auf die Berge von Qardûn" I, 380, 20; לאהזאיתון דעהזיא אינאי ולאשמאתון „nicht habt ihr gesehn, was gesehen (= ܡܢ) meine Augen, und nicht gehört, was meine Ohren gehört haben" I, 212, 13; בליבאך שראלאן כושטא בליבאך כושטא שראלאן „in unser Herz liess sich Wahrheit nieder" u. s. w. I, 64, 4; דמאלאכיא ומאלאכיא עחלאבאש בסאהריא „der Gott stieg nieder vom Himmel und nahm die Gestalt der Engel an, die Engel aber kleideten sich in (die Gestalt von) Dämonen" I, 173, 6 (wo durch die Umstellung, welche „die Engel" zweimal zusammenbringt, eine starke Hervorhebung bewirkt wird) u. s. w. 2) Beim Impf. mit Voranstellung: וכאוניא וניאהא „das Wasser wird abnehmen" I, 385, 1; לאניהוילון „Ruh und Frieden werden sie nicht haben" I, 387, 13; דערא „über welche die Hand Saturns, der Rûhâ, Christi und der 7 Planeten Gewalt hat" I, 223, 12; ובאביל ארקא האמשין שניא קודאם ארקא גאוכאי „und das Land Babel wird 50 Jahr vor dem Lande Gaukai in Verödung liegen" I, 387, 1 u. s. w. — Mit Nachsetzung: בריהא דמיא „das lebendige Wasser möge kommen" I, 13, 2; „durch den Duft des lebendigen Wassers soll prangen die ganze Erde" I, 13, 3; ניהון גאברא וענתא וניהויא שומאיהון „es entstehen ein Mann und eine Frau, und ihr Name sei Adam und Eva" I, 12, 21<sup>1</sup> u. s. w. — Beides haben wir in היהויא נורא „es entstehe

1) Vgl. noch allerlei Beispiele mit Voranstehn des Impf. (im Passiv) § 281.



das Feuer, breite sich aus über die ganze Welt, und jene Welt leuchte durch deine Hand" I, 13, 4. Vergleiche noch *בשמימי אלמה* „und wenn die Welt im Jahre 798 steht" I, 386, 2 mit *בשמימי אלמה* „und wenn die Welt im Jahre 802 steht" I, 386, 12 u. s. w.

Beim Part. Mit Voranstellung des Subj.'s: *הדה לאטאפיה והדה* „keiner ist grösser und keiner geringer" I, 379, 2; *תריסאר* „die 12 Thierkreiszeichen dauern neben den 7 Planeten" I, 379, 6; *ונישמאתה דבישיה דאודיבון להדאדיא* „und die Seelen der Bösen, welche sie bekannten, rufen einander" I, 203, 17; *מן שומיא מיטרא לאהאויא וארקא בזיבנה פיריא לאמאפקא* „vom Himmel ist Regen, und die Erde bringt zu seiner Zeit keine Früchte hervor" I, 388, 6; *ומאריא על אבדא לאמשאלאט* „und der Herr hat keine Gewalt über den Sklaven" I, 387, 15. Und so die weitaus überwiegende Zahl der Beispiele mit Participien; doch auch mit Nachsetzung: *ובליליא אזלין גאנאביא* „und Nachts gehn Diebe" I, 388, 14; *מישהרוא לויאתון* „der Leviathan wird gelöst" I, 393, 20; *לאגטיא תריסאר מאלואשיא ועל מישכאיהון דאנאשיה נאשטילה האנאתון* „von dem Maasse Jupiter's nehmen die 12 Zodiacalzeichen" I, 379, 8; *ומאלכיא* „und den Menschen ziehn jene Könige die Haut ab" I, 387, 15; *וקאיים<sup>1</sup> שיריו במאלכותה* „und Šêrô tritt die Regierung an" I, 384, 13<sup>2</sup> u. s. w. Beides haben wir z. B. in *דבאטלאן טאבאואתה* „dessen Vorzüge zu nichte und dessen Gedanken nicht vollendet werden" I, 12, 13; *באטלאן* „alle seine Gedanken werden zu nichte" u. s. w. I, 282, 15; *מישקאל אינה מישתארהזיא טוריא ובליהשיא דספיהאתה* „hebt er seine Augen, so erzittern die Berge, und durch seiner Lippen Flüstern erbeben die Flächen" I, 280, 21 u. s. w. Sogar zwischen die Theile des Subj.'s wird ein solches Part. gestellt in *אכואת גובריא בהיריא לאבשיא גובריא לאבשיא בהיריא כשיטיא ומהאימניא* „wie erprobte Männer sie anlegen, Männer sie anlegen, erprobte, wahrhaftige und gläubige" II, 88, 1.

1) Richtiger wäre wohl *שירוי*, wie man syrisch *ܫܪܝܘܝ* schreibt.

2) Beispiele für die Voranstellung von Participien s. noch § 281.

Die Stellung von עת u. s. w. erhellt aus den Beispielen § 272, vgl. noch „das Licht, in dem keine Finsterniss, der Lebendige ist er, an dem kein Tod ist“ I, 3, 8 (im Folgenden mehrere Sätze mit nachgesetztem ליתבה).

Auch im rein nominalen Satz überwiegt natürlich die Voranstellung des Subj.'s, vgl. „er ist klein, und seine Worte sind gross“ I, 205, 5; „du bist unser Ebenbild, und wir sind dein Ebenbild“ I, 173, 15; „die Menschen sind wenig in der Welt“ I, 386, 17; „dieser Glanz ist nicht unser“ I, 231, 13; „ihre Erde ist schwarzes Wasser, ihre Höhe finstre Finsterniss“ I, 278, 22 — „weil jene Gestalt, die er sah, in der Höhe und er in der Tiefe war“ I, 282, 3; „noch sind der grosse Jordan des Lebens und Schilmai und Nidbai hier“ I, 221, 19 u. s. w. Doch auch mit Nachsetzung des Subjects z. B. in „grösser ist deine Eigenmacht als die der Könige des Lichtortes“ I, 7, 4; „weit und tief ist der Wohnsitz der Bösen“ I, 278, 20; „denn sie sind fremd einander an allen Enden“ I, 278, 12 u. s. w. Beides zusammen in „זוהר נפיש מן מימאר בפומא דביסרא וזמא ונהורה כאביר מן מאלוליא ביספיהאתא תאקון זוהר ונאהור נהורה על כולהון אלמיא רשׁ׳ „dessen Glanz zu weit, um mit einem Munde von Fleisch und Blut davon zu reden, dessen Licht zu gross, um mit Lippen davon zu sprechen; fest ist sein Glanz und leuchtend sein Licht über alle Welten“ u. s. w. I, 7, 13.

Beispiele davon, dass das Subject mitten in die Theile des Präd.'s hineingestellt wird, sind noch „ein Geist bin ich vom grossen Leben“ (sehr oft); „Knechte sind wir der Sünden“ I, 63, 15; „der Gesandte bin ich des Lichts“ I, 64, 20, 23; „der Gesandte bin ich, der wahrhaftige“ I, 64, 21; „du bist der Herr der Schatzmeister“ I, 342, 19.

In so ziemlich allen diesen Fällen wäre auch eine andere Stellung des Subj.'s grammatisch zulässig.



Das Object steht wohl häufiger nach dem Regierenden, aber doch § 284. auch sehr oft vor demselben. Vergl. „und sie frass die ganze Welt“ I, 380, 3; פתחו פומיהון „sie öffnen ihren Mund“ I, 174, 16; פתחו פומיהון „öffneten ihren Mund“ I, 175, 5 u. s. w. Siehe zahlreiche Beispiele oben § 270. Ebenda findet man auch Beispiele der umgekehrten Stellung, zu denen ich noch hinzufüge וארדיא „mit Rosen bekleiden sie sich, mit Rosen bedecken sie sich“ I, 225, 11; ׳כולה שיגשא וטעיא מליא „welcher ganz voll ist von Verwirrung und Irrthum“ I, 278, 3; ותיגרא לאראמין „und erregen keinen Streit, streben nicht nach Besitz und essen nicht zu viel Speise“ I, 391, 19; „und das Erste und Letzte weiss er“ I, 278, 21; שומאיכון הייא לאדכארנין ודאהאלתאיכון דילכון לאעדאנין „euren Namen, Leben, sprachen wir nicht aus, und eure Furcht kannten wir nicht“ I, 175, 6 u. s. w. Beides: ליבה בכיתה עתמליא ליבה עתמליא „sein Herz wurde voll Weinens“ I, 306, 20; ׳כיביא ומומיא „welche Schmerzen und Makel zufügen, Schmerzen zufügen und Makel“ II, 78, 22 (wo an der 2. Stelle das Verbum zwischen die beiden Glieder des Object's tritt); ושאבקיא קאלא ׳הייא וקאלא ׳השוכא ראהמיא סאנען צאותא ׳הייא וראהמין צאותא „und verlassen die Stimme des Lebens und die Stimme der Finsterniss lieben, hassen die Genossenschaft des Lebens und lieben die Genossenschaft der Finsterniss“ I, 288, 14; ותיגרא בנהורא רמא הוביל אנדינון לשכינאתא וגוהא בסיניאויס גנא גוהא „Jošamin offenbarte das Geheimniss der Herren und Streit erregte er im Licht; Hibil liess beben die Wohnsitze und Erschütterung machte er in Sinjawis, Erschütterung in Sinjawis machte er“ DM 3<sup>b</sup> u. s. w. Die Hineinstellung des Verbuns in die Theile des Objects haben wir noch in קאלא ׳בר גינאייא שימיר קאלא שימיר ׳בר גינאייא „die Stimme des Gärtners (eigentlich „Sohnes der Gärtner“) hörte ich, die Stimme hörte ich des Gärtners“ II, 111, 11. Auch der Inf. als Obj. kann vor- und nachstehn wie in עו מיכאל באיא עו מישתיא באיא „wenn sie (f.) zu essen (zu trinken) wünschen“ DM 25<sup>a b</sup>; מיהויא באייא „sein soll, sein wird“ (öfter); aber שאמאר מיזאל „fuhr fort zu gehen“ I, 193, 9; ׳לא מצעין מיכאדושיא „welche nicht streiten können“ I, 40, 17 u. s. w. S. § 267, wo auch Beispiele mit ל.

Das Object des Infinitives selbst kann nach altaram. Weise<sup>1</sup> auch vor dem Inf. mit oder ohne ל stehn und selbst durch mehrere Wörter davon getrennt sein. So לאמציה נאפשה לאפוקיה „nicht kann er sich selbst herausbringen“ I, 26, 5; עכאמאר היגאר<sup>2</sup> למושריה „kehre ich wieder, meinen Streit zu lösen“ II, 43, 23 und sogar מאמלא הדא באיינא „ein Wort wünsche ich zu reden mit dir“ I, 142, 3 und öfter; ומארגוש באלמא דילכון באייה מיבאר „und Unruhe in eurer Welt wird er erregen“ I, 142, 6<sup>3</sup>. Natürlich kann aber das Object auch hier nachstehn z. B. למיהיזיה לדמותה „seine Gestalt zu sehn“ Q. 25, 30; לשאבוהיה ליאקוריה לראורוביה לבארוכיה ליוכאבאר זיוא „zu preisen, zu verherrlichen, zu erhöhen, zu loben den Jochabar Zîwâ“ Q. 59, 1 und viele solche Beispiele Q. 57–59 und sonst.

§ 285. Die Stellung der Adverbien und adverbialen Bestimmungen ist äusserst frei und lässt sich gar nicht in Regeln fassen. Grade hier ist die Hauptgelegenheit zum Wechsel der Wortstellung im Parallelismus. Wenn wir nun haben כול יומא בצאומא יאהביא כול יומא יאהביא בצאומא „jeden Tag sitzen sie im Fasten“ I, 120, 3 mit zwei verschiedenen Stellungen, so könnte es ebensogut noch heissen: 3) יאהביא כ' י' בצ' 4) בצ' יאהביא כ' י' יאהביא; 5) בצ' כ' י' יאהביא; 6) בצ' יאהביא כ' י' nur dass in 3 und 4 das in die Mitte gestellte כול יומא weniger stark hervorgehoben wäre. Die adverbiale Bestimmung kann sehr wohl vor dem sie regierenden Verbum oder vor dem Nomen stehn, zu dem sie gehört. Vgl. דעל רוגזא בהיביל משאלטיא „welche über den Zorn auf der Tebel Gewalt haben“ I, 121, 15; דברושומא דהייה רשימיה ובמאצבותה „welche mit dem Zeichen des Lebens gezeichnet und mit der reinen Taufe getauft sind“ I, 196, 8; מינה דפאגראי אכלין מינה „von meinem Leibe fressen sie“ u. s. w. II, 11, 5; האכנה „hier wünsche ich nicht zu sein“ I, 192, 23, in wel-

1) S. neusy. Gramm. S. 372 Anm.

2) So lies für למושריה.

3) Die in der Trennung des Objects von dem nachgestellten Inf. deutliche starke Rectionskraft bildet wieder einen grossen Gegensatz zur fast rein nominalen Natur des arab. Inf.'s. Seltsam ist, wie genau sich grade diese auffallende Wortstellung im Deutschen wiedergeben lässt; wenn man will, bis auf Setzung und Weglassung des „zu“ = ל.



chem Beispiele sich wieder die Fähigkeit des Inf.'s zeigt, weit getrennte Worte festzuhalten, vgl. אסגיה למיהיא באלמא אסגיה באלמא למיהיא „ich ging zu kommen in die Welt, ging in die Welt zu kommen“ II, 46, 20. Die Trennung eines Nomens von einer dazu gehörigen adverbialen Bestimmung zeigt z. B. בר שיביא קיריון בלאמאהא „sie nannten mich einen heimathlosen Gefangen“ II, 96, 1.

Partikeln, deren eigentlicher Platz an der 2. Stelle des Satzes wäre, wie  $\text{ܐܘܪܝܢ}$ ,  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$ ,  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$ ,  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$ <sup>1</sup> u. s. w.; Talm. נמי; hebr. אפול giebt es im Mand. so wenig wie im Arab. Das anknüpfende תום steht gewöhnlich voran, kann allerdings auch unter Umständen an die 2. Stelle treten wie in אנה תום אנהירתינוך „ich erleuchtete sie darauf“ I, 318, 14 (wo aber 2 Codd. תום אנה) und אנה תום האזנה הע „ich bin wieder da“ I, 161, 19; so natürlich הין תום דסנייה האזיתוך „wenn ihr ferner, was hässlich ist, sehet“ II, 90, 22 und ולא תום „aber nicht damals“; ferner in וגובריא וענשיא דמן האך ראזנה אכליא תום רואדהא ואסותא ליתלוך „und Männer und Weiber, die von jenem Sacrament essen, haben dann (wenn sie gegessen haben) keine Ruhe und Heilung mehr“ I, 231, 15 (ebenso am Anfang der Apodosis eines Bedingungssatzes I, 39, 15). Im Uebrigen stehn die satzverknüpfenden Partikeln durchweg an der Spitze ihrer Sätze; für das Einzelne vergl. die Lehre von den Relativ- und Bedingungssätzen. Ueber die Stellung der Negation s. § 286<sup>2</sup>.

## B. Besondere Arten von Sätzen.

### Negativsätze.

Die einfache Negation  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  steht durchgehends vor dem Verbum<sup>3</sup>; § 286. die Verneinung des Verbums als des eigentlichen Prädicats verneint ja

1) Im Syr. ist diese Construction unter griech. Einfluss ausgedehnt. Vgl. für das Christl.-Paläst. Z. d. D. M. G. XXII, 489 f.

2) Ueber die Stellung der sehr verschiedenartigen Fragewörter siehe § 289. 312.

3) Auch im Syr. ist die eigentliche Stellung von  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  vor dem Verbum. — Ebenso steht  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  im Hebr. fast stets direct vor dem Verbum (Ausnahme Ps. 49, 18; Num. 16, 15, in welchem letzteren Falle eben ein Wort stark hervorgehoben werden soll). Auch arab.  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  nimmt gewöhnlich diese Stelle ein, und durchgehends äthiop.  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  (DILLMANN § 197<sup>a</sup>).

den ganzen Satz. Wo das Präd. nominal oder wo ein einzelnes Wort oder ein einzelner Redetheil verneint werden soll, steht לאַ und zwar unmittelbar vor dem zu verneinenden Worte<sup>1</sup>. Natürlich kommt hier viel auf die subjective Auffassung des Redenden an. Vgl. בְּזַיְנָה דְּלֹא־הוּנָה „mit einer Rüstung, die nicht von Eisen ist“ I, 25, 20 mit בְּזַיְנָה דְּלֹא־רָמָה<sup>2</sup> I, 48, 8 und הָאֵרִיתָהּ דְּלֹא־הָאֵרָה הוּאֵה „ich zeigte ihm, dass es nicht Eva war“ u. s. w. I, 117, 2–3. Und in אֲנַחְתּוֹן נַאֲפְשִׁיא וְלֹא־אֲסְרִיתּוֹן רַרְבִּינָה אֲנַחְתּוֹן וְלֹא־זוּטִיתּוֹן „ihr seid zahlreich und nicht mangelhaft, gross seid ihr und nicht klein“ I, 292, 1 ist der Gegensatz des schon ganz als Verbalform betrachteten Part.'s und des reinen Adj.'s durch die verschiedene Negation ausgedrückt. Vgl. ferner לִי־אֲרַדְנָה אֲסַגִּיהַ לֹא־בְּאַלְהוּדָאִי „zum Jordan ging ich, nicht allein“ Q. 7, 6; עֲנַתָּה דְּלֹא־מִן נְהוּרָה הוּאֵה „eine Frau, die nicht vom Lichte war“ I, 58, 12; עֲבִידָתִיךָ לֹא־מִינְדָאֻם הִינּוֹן „deine Thaten sind Nichts“ I, 158, 16 u. s. w. Vor dem Verbum steht לאַ nur im Fragesatz (§ 288); sonst äusserst selten wie in בְּאַלְמָה „in dieser Welt, welche sie nicht hervorgerufen haben“ I, 253, 8 und לֹא־נִי־סְבוּיָה כּוֹלְהָ זַיְנָה II, 114, 24, das ich nicht sicher verstehe.

לאַ vor einem andern Worte als dem Verbum findet sich nun aber doch in gewissen Fällen nämlich 1) in בְּלֹא (wie בְּלֹא־מֵאֲתָה „ohne Heimath“ II, 96, 2; בְּלֹא־שְׁנֵי „nicht in meinen [rechten] Jahren“; eigentlich „in meinen Nicht-Jahren“ II, 7, 22); אֲלֵּא „ohne“ z. B. אֲלֵּא־מֵאַבְרָהָ „ohne Furth“ II, 95, 24; (doch אֲלֵּא־טַאֲבוּ הוּךָ „sie waren ohne Heil“

1) Ebenso im Talm. לאַ s. LUZZATTO S. 72. Im Syr. steht in solchem Fall entweder ܐܘܢܘܘܢ oder lieber ܐܘܢܘܢ (es giebt Bücher, welche ܐܘܢܘܢ ganz vermeiden, wie z. B. Aphraates; Didasc. Apost.; Euseb., Mart. Pal., oder es nur selten gebrauchen wie die Geschichte des Simeon Styl.). Ausnahmsweise steht allerdings auch im Syr. ܐܘܢܘܢ wohl in einem Nominalsatze z. B. Gen. 2, 18, oder im Verbalsatze vor einem Nomen (Aphraates 156, 14; Matth. 7, 29 und sonst einzeln). — Das Aethiop. gebraucht ungefähr wie לאַ *akkô* (aus *al + kôna* = ܐܘܢܘܢ?) — Im Arab. muss man hier oft Constructions mit غَيْرَ anwenden.

2) So lies mit BD.

3) So lies für אֲלֵּא־מֵאַרְהָ.



I, 333, 23); in לאקאדמיא „ohne Vorgänger“ (öfter); und in einigen Zusammensetzungen wie לאטאביא „Unholde“; לאמינדאם „Nichts“ II, 44, 4 (doch מינדאם I, 158, 16).

2) Bei der Anreihung eines Negativausdruckes; selten nur, wenn vorher ein affirmativer steht, wie in בא ראהמיא רורביא ולאזוטיא „er sprach ein grosses Gebet um Gnade, und kein kleines“ II, 6, 23; רבא „gross ist der Schlag und nicht klein“ Q. 64, 16; ebenso II, 7, 7. Aber fast regelmässig geschieht es bei der Anreihung eines Negativausdruckes an den andern<sup>1</sup> z. B. לאו בצוביאן „nicht bist du nach dem Willen der Herren gekommen, nicht bist du gekommen nach dem Willen der Herren, und nicht nach dem Willen der Uthra's dort“ I, 323, 13; ... ולאעל ... ולאעל „nicht habet Vertrauen auf ... und nicht auf ... und nicht auf ...“ I, 17, 6; ... ולאגאבארה „nicht wird der Berg ob seiner Stärke gepriesen, noch der Held ... noch ... noch ...“ Q. 57, 18; לאקארביא קראבא מן הדאדיא „nicht führen sie Krieg mit einander und werden auch nicht gefangen genommen“ I, 8 ult.; לדילאן ליהלאן אבא „wir haben keinen Vater, unsre Früchte keinen Pflger“ Ox. III, 54<sup>b</sup> 2 und so auch in der parallelen Wiederholung דלאהואלה „der keinen Vater hatte“ II, 96, 2 (wo man allerdings לאו אבא erwartete). Bei solchen Anreihungen kann nun auch schon das 1. negative Glied לא haben, wo sonst לאו stehn würde; vgl. „nicht im Namen des Gottes und nicht im Namen der Rûhâ und nicht ... und nicht ...“ Q. 13, 17; לאנהורא מיתמניא בהשוכא ולאמיתהיבלון שרארא להאטיא „nicht wird das Licht zur Finsterniss gerechnet, noch wird den Sündern Festigkeit gegeben“ II, 53, 22; אבדא קרון דלאמארא עתלה ולאמארתא „sie nannten mich einen Knecht, der keinen Herrn hätte und keine Herrinn“ II, 95, 22;

1) Aehnlich wie غير und ما gern durch das einfache لا fortgesetzt werden.

2) Aber doch לאו בדאהבא ולאן בכאספא שיביא תיפארקון „nicht mit Gold und nicht mit Silber befreiet Gefangene“ I, 36, 22.





Hier haben wir noch ein paar schwierige Fälle mit Negativaus- § 287.  
drücken zu betrachten, die allerdings schon in's Gebiet des Relativsatzes  
hinübergreifen. Wenn wir finden עכא דליחלה סאכא „es existiert Einer,  
der kein Ende hat“ Q. 1, 19, so werden wir ליכא (לעכא) דסאכא ליחלה  
oder ליכא ליחלה סאכא I, 94, 23; 95, 21; 100, 7; 293, 7; 294, 24;  
295, 3; 296, 13 zunächst auffassen als „es giebt keinen Unendlichen“.  
Der Satz bezieht sich aber immer auf einen Bestimmten, dem (im  
Gegensatz zu den Wesen der Lichtwelt) die Unendlichkeit abgesprochen  
wird. Man darf aber doch nicht meinen, ליכא sei hier bloss zur Bedeu-  
tung der Copula mit der Negation herabgesunken, so dass man übersetzen  
müsste: „er ist nicht Einer, welcher unendlich wäre“ (resp. wo vor  
dem Ganzen noch ד steht: „welcher nicht Einer ist, der unendlich wäre“);  
sondern man muss es adverbial fassen „da ist nicht Einer, der u. s. w.“  
resp. „wo nicht Einer ist, der u. s. w.“. Dies erhellt aus כול מאן  
דחזא דמותא לבניא אנאשוא ניגאליל דלאשיחוא ולעכא (ולעכא) דסאכא  
ליחלה למהורא לאניחוא I, 235 ult., wo es ja sonst heissen müsste  
ליחלק. Also hat man diesen ganzen Satz wiederzugeben: „jeder, der diese  
Gestalt den Menschen offenbart, die nicht strebsam sind und wo (bei  
denen) Keiner ist, der unendlich wäre, wird das Licht nicht sehen.“  
So ist auch der Satz aufzufassen „das Wasser ist älter als die Fin-  
sterniss“: ליכא דסאכא ליחלה וליחלה מיניאנא דנימארלאך כמא הוא כד  
(ד) לאהוק עותריא „da ist kein Unendlicher, Zahlloser, dass er dir sagen  
könnte, wie lange es dauerte, dass die Uthra's noch nicht existierten“  
I, 77, 18<sup>1</sup>.

Ferner sind zu betrachten gewisse Verbindungen mit לא אשכח  
„fand nicht“, „konnte nicht“. Ganz regelrecht heisst es ולאנישכא  
כולהוק לעכא „und wir können nicht sagen“ I, 11, 11 und לאקומה (לאקומה)  
„sie alle konnten ihn nicht (= אבא) aufrichten“

Ox. III, 47<sup>a b</sup> (auch Par. XI) ist fraglich. Der ganze Satz erweckt Beden-  
ken, da es ja שולאתא und מיניליא heissen müsste.

1) Wenn I, 229, 4 die Lesart ליכא (לעכא) דליחלה סאכא (ד) richtig  
ist, so heisst es da, dass die Strafe der Gottlosen nicht unendlich sein werde;  
ich möchte aber eher eine kleine Entstellung des Textes annehmen, als diese  
Auffassung für richtig zu halten oder als, um ihr zu entgehen, die Worte  
ungrammatisch zu erklären.

I, 101, 15. Aber seltsam ist dies starr gewordene לעשכא mit Aufgabe der Person- und Zeitverschiedenheit in der Bedeutung „unmöglich“ neben der Negation in (לאזליא) לעשכא לאזלין „sie können nicht gehn“ („es ist nicht möglich, sie gehn nicht“) I, 388, 10 (7 Codd.); לישכא לאביד „er kann nicht machen“ I, 391, 23 (ebenso). Ohne weitere Negation aber לעשכא מצינאן בהאילאיהון „wir sind ihnen nicht gewachsen“ I, 271, 14. Aber mit der Stelle לאייה<sup>1</sup> דלעשכא פאסקילה למיא „Keiner kann das Wasser abhalten“ I, 283, 20 ist schon deshalb Nichts zu machen, weil sowohl der Pl. פאסקי wie der Sg. לה, der doch auf מיא gehn muss, zeigen, dass die Worte ziemlich entstellt sind; aller Wahrscheinlichkeit steht aber darin לעשכא = נישכא (§ 166) „er kann“ „er könnte.“

In den 3 Stellen הינילא לעשכא דמציא דניסאיך „aber da ist Keiner, der begränzen kann“ I, 11, 15; לעשכא<sup>2</sup> למיהויא אלמא דעתיהלה „die Welt, die ihm sein wird, wird Niemand vernichten“ I, 365, 24 und על אלמא דעתיהלה<sup>3</sup> לעשכא דליבאטלה (ebenso) II, 61, 24 ist aber לעשכא entweder in לאשכיא = לא שכיח zu verwandeln non inventus est (qui) oder in לעכא non est (qui).

### Fragesätze.

§ 288. Zur Bezeichnung von Fragen „ob überhaupt“ (Fragen nach dem Prädicat selbst) giebt es ein besonderes Wort מע, מיא (S. 209), welches immer unmittelbar vor dem Prädicat oder dessen hauptsächlichstem Wort und fast stets an der Spitze des Satzes steht: מיהזאיתון „habt ihr gesehen?“ I, 186, 6; מיביסמאת עלאך „gefiel es dir?“ I, 71, 6; מע עתלאיכוך מאנא אכואת „hat er dich genommen?“ I, 148, 23; מע דיליא „habt ihr einen Geist wie meinen?“ II, 57, 13; דמותאיכוך „ist eure Gestalt richtig?“ II, 57, 14 (und dort noch mehr Sätze mit מע, מיא); מעיאוכא דראב מינאי „giebt es Einen, der grösser

1) So nur A. Dagegen B דלעכא; C דלעשנא; D דלעשאנא; Alles dies führt aber paläographisch sicher auf die Lesart von A als die relativ ursprüngliche.

2) So wieder A; B hat לעשנא; C עשנא; D עשכא.

3) A לאעשכא.



als ich wäre?" I, 281, 1 und so oft, aber mit Nachsetzung פאגרא<sup>1</sup> בית „giebt's einen Körper im Hause des Lebens?" II, 12, 13.

Doch viel häufiger ist es ganz der Betonung überlassen, das Frageverhältniss anzudeuten. Fälle wie אנה הויה האמבאגא „war ich ein Widersacher?" II, 22, 19; הייא הינון<sup>2</sup> שיהלוך עו אנאת מן נאפשאך הויה „hat dich das Leben gesandt, oder bist du von selbst entstanden?" II, 121, 7 werden nur durch den Zusammenhang als Fragen bezeichnet; an sich würde man sie eher als affirmativ nehmen.

Die fragende Verneinung zeichnet sich durch die Anwendung von לא statt לא auch vor dem Verbum aus<sup>3</sup>: לאו אנה בר רביא „bin ich nicht der Sohn der Herren?" II, 123, 6; לאו מן קודאם דניהון עותריא „war deine Pflanzung nicht gemacht, bevor die Uthra's waren?" I, 73, 18 (in welchen Fällen auch im Affirmativsatz לא stehn müsste); לאו אמארת „hast du nicht gesagt?" I, 162, 4; 230, 19; 233, 9; לאו אמארילאך „habe ich dir nicht gesagt?" DM 8<sup>a</sup>; לאו „wisset ihr nicht?" II, 12, 4; לאו מידא יאדיתוך „wisst ihr nicht?" I, 369, 23; לאו מימאר<sup>4</sup> אמארילאך „hab' ich dir nicht gesagt?" I, 326, 1. Mit מע zusammen so לאו מידיתוך „wisst ihr nicht?" II, 54, 12, 13 (3 mal = מיא עדיתוך); לאו<sup>5</sup> מעיאיתוך „kommen sie nicht?" II, 12, 3.

Die speciellen Fragewörter (Pronomina und Adverbien), welche § 289. nicht nach dem Präd., sondern nach einem andern Haupt- oder Nebentheile des Satzes fragen, stehn zwar zunächst an der Spitze des Satzes, aber sehr gern treten sie auch weiter nach hinten, theils zur blossen Abwechslung, theils zur Erreichung grösseren Effects, nur dürfen sie nicht nach dem Verbum oder der Copula stehn<sup>6</sup>, während sie im Nominalsatz sonst wohl das letzte Wort bilden können.

1) Dies Wort ist nach Z. 23 hinzuzufügen.

2) So lies für שיהלוך.

3) Vgl. לאו אזל אבוך לקפודקיא „ist dein Vater nicht nach Cappadocien gegangen?" Berach. 56<sup>b</sup>; לאו אמרי לבון „hab' ich euch nicht gesagt?" Berach. 60<sup>b</sup> ganz unten (Var. האיינו דאמרי).

4) So lies für אמארילאך.

5) Codd. מעיאיתוך.

6) Ganz so im Neusyrischen.

Eine ganze Reihe der verschiedenartigsten Fragen (mit „*wer?*“, „*wie?*“, „*wo?*“, „*in welchem?*“). in denen das Fragewort immer voransteht, haben wir I, 362, 14–23 (I, 363, 4 aber nachgesetzt)<sup>1</sup>. Fernere Beispiele für Beides: „*מִן בֵּית הַיַּיִן מֵאֵן אֶתְיָאן* „wer hat mich aus dem Hause des Lebens gebracht?“ II, 61, 6; „*וּבֵירַת בִּילְדַבְּאֵי מֵאֵן אוֹתְבָאן מֵאֵן אוֹתְבָאן בֵּית ב'* „und wer setzte mich in's Haus der Feinde?“ II, 61, 8; „*וּבִאֲחֵרָא דְמוֹתָא* „und wer hat mich an den Ort des Todes geworfen?“ II, 71, 24 (und ähnlich oft in diesen Abschnitten); „*מֵאֵן רַמְאָן מֵאֵן רַמְאָן בִּאֲחֵרָא דְמוֹתָא* „wer offenbarte das Geheimniss der Herren? und wer erregte Streit im Licht?“ DM 3<sup>a</sup> (und ähnlich manche in den beiden ersten Stücken von DM); „*וְהַאֲזִין זֵוִיָּא* „und wessen ist dieser Glanz? und wessen ist dies Licht?“ I, 131, 7; „*הַאֲזָא מֵאֲטָרְתָא דְמֵאֵן הֵע וּלְמֵאֵן נֵאֲטָרָא* „wessen Wache ist diese? und wen bewacht sie?“ I, 181, 18 (und öfter); „*הַאֲזִין בִּינְתָא דְמֵאֵן הַאֲזִין דְמֵאֵן בִּינְתָא* „wessen ist dies Gebäude?“ Par. XI, 8<sup>a</sup>; und sogar „*הַאֲזִין מֵאֵן הוּ עוֹתְרָא ד'* „wer ist dieser Uthra, den . . .“ I, 129, 10; ferner „*עֲלֵאִיא מֵאֵן וְחִיתָאִיא מֵאֵן* „wer ist der Obere und wer der Untere?“ I, 210, 11, wofür Z. 23 „*עֲלֵאִיא מֵאֵן הוּ וְחִיתָאִיא* „בוֹשִׁיא דְאַלְבִּישְׁתָּן וְכִסְוִיָּא דְכִאֲסִיתָן וּפְרוּקִיא דְפִאֲרִיקָתָן „מֵאֵן הוּ „auf wessen Namen waren die Kleider, die ihr anziehn liesset, die Gewänder, mit denen ihr bekleidet, die Auslösungen, die ihr ausführtet, das Almosen und die Wohlthat, die ihr gabt?“ I, 184, 21 u. s. w. — „*מֵאֵן הוּ אֲבָתְרוּר דְאִיֵּאֵנָא שְׁאוּוִיָּא וְעַל* „warum machten sie den Abathur zum Richter, und wozu riefen sie Mangelhaftigkeit in der Welt hervor?“ DM 3<sup>a</sup>; „*אֲנֵן מֵאֵן הִטִּיתִּילָהּ* „was hab' ich an ihm verbrochen?“ I, 337, 21; „*מֵאֵן דִּילִיא עַל דִּילְכוֹן* „was hab' ich mit euch zu thun?“ II, 97, 6; „*הַאֲשְׁתָּא לְדִילִיא לְמֵאֵן בְּאִיתָן* „warum habt ihr mich jetzt gesucht?“ II, 18, 9; „*אֲלֵמָּן דְקָרִית לְמֵאֵן דְאֵמִיָּא* „wem gleicht die Welt, die du hervorgerufen hast?“ I, 338, 2; „*עֲבִידְאֲתָכוֹן מֵאֵן* „was sind deine Thaten?“ I, 171, 19; „*מֵאֵן עֲבִידְלוֹן* „was soll ich ihnen thun?“ I, 337, 19. In „*מֵאֵן אֲבָאֲרָתָא* „was hast du gethan?“ I, 148, 20 u. s. w.;

1) Manche Beispiele für beide Stellungen s. auch § 238.



„wovor fürchte ich mich?“ I, 157, 13 wäre keine andre Wortstellung möglich, weil sonst das Fragewort hinter das Verbum träte — „wie ist die Finsterniss entstanden?“ I, 78, 17; „wo ist der Rabe, den ich vor dir geschickt habe?“ I, 381, 3; „wo ist das Leben, das ich geliebt habe?“ II, 28 f. (wo mehrere andre mit voranstehendem כּא); „wo ist das Leben, das ohne Vorgänger ist?“ I, 205 ff. (wo noch viele andre mit voranstehendem לּיָא); „und wohin ist dein Gang gerichtet?“ I, 362, 15; „wohin ist der Grosse, Gerechte gegangen?“ I, 237, 1; „wo sind meine Väter?“ I, 151, 14; „wann wird der Tag sein, da ich gebären werde?“ I, 155, 18; „wann haben sie mich gefangen genommen?“ II, 65, 7; „wie zahlreich sind diese Helden!“ I, 139, 20; „wie war mein Körper schön!“ II, 14, 23; „wie Viele soll ich dir herausnehmen aus Tausenden? wie Viele soll ich dir herausnehmen aus Myriaden?“ II, 105, 11; 106, 12; „wie wird die Rede meines Vaters sein?“ II, 39, 10; „wie freue ich mich! wie freut sich mein Herz!“ II, 89, 1 und öfter u. s. w. Im Ganzen überwiegt bei den fragenden Adverbien die Voranstellung mehr als bei den Pronomen.

Beliebt ist der etwas weitläufige Ausdruck mit einem Relativsatz wie מאהו דבאיית quid est, quod quaeris? I, 147, 9, wo das ד auch fehlen könnte (vgl. מאהו הזית „was hast du gesehen?“ I, 236, 13, wo B מאהו דהזית). So noch האזין גאברא דנהית מן רקיהא דנהישלאך על „dieser Mann, der vom Firmament herabgekommen ist, der dir in's Ohr geflüstert hat, was ist's, was er dir gesagt hat?“ I, 390, 19; מאן דניתיא ומאן דנימארליא מאן נאודאן ומאן „wer ist's, der kommt, und wer ist's, der mir sagt? wer belehrt mich und wer unterrichtet mich?“ I, 358, 17, wo beide Ausdrucksweisen unterschiedslos neben einander (B aber מאן דנאודאן und מאן דניתיא); ferner מאן דניתיבה צאותא צאותא מאן ניהיבה „wer wird Ordnung darin sein?“ I, 109, 10; עלמאהו דאבארותון להאזין

„wozu ist's, dass ihr diese Welt gemacht habt? wozu, dass ihr mich aus eurer Mitte beauftragt habt über die Geschlechter?“ II, 18, 6. Hierher gehört auch מוד = מודה ד s. § 85<sup>1</sup>.

Das Mand. kann zwei Fragewörter in einem Satz zusammenstellen wie in קודאמה מאן הו<sup>2</sup> קאשיש מאן מן ומאן מאן קאדמאין ומראוראב „und wer ist früher als ein Anderer und erhabner?“ I, 193, 5 (eigentlich indirecte Frage)<sup>3</sup>.

Natürlich können auch im Mand. Fragesätze ausrufenden gleich stehn. Fälle von כמה „wie sehr?“ „wie sehr!“ = „sehr!“ sahen wir schon; vgl. עוהרא דכמה נאפשא „der Weg, der sehr (wie!) weit ist“ I, 142, 22; ומן אינה הוא כסינא כמה שניא „und seinen Augen war ich viele Jahre verborgen“ I, 143, 2<sup>4</sup>.

## 2. Verbindung mehrerer Sätze.

§ 290. Im Ganzen bleibt das Mand. darin dem semit. Character getreu, dass es sich meist in kurzen Sätzen bewegt; und wenn auch ziemlich

1) Alles dies hat in den anderen aram. Dialecten hinreichende Analogien. Im Arab. entsprechen Fälle wie مَنْ ذَا الَّذِي, aber nicht, wie man oft glaubt, die mit blosser مَا ذَا, مَنْ ذَا, da das ذَا hier demonstrativ ist (s. Gött. Gel. Anz. 1868 Stück 29 S. 1139 f.).

2) Einfacher würde die Construction durch die Aenderung קודאם; nach der Textlesart steht מאן absolut voran.

3) Im Syr. kenne ich nur Beispiele von indirecten Fragen, zu welchen übrigens auch das erste mand. Beispiel zur Noth gerechnet werden könnte. Vgl. אַן נאפשא יאןאפשא קאפשא Geop. 2, 15; אַן נאפשא יאןאפשא קאפשא SACHAU, Ined. 48, 10 (beide wörtlich aus dem Griech.); סאכאב לאכאסא יאןאפשא אכא סאכא סאכאפשא LAND, Anecd. II, 159 unten, wo wir nur übersetzen können: „dass ein solcher . . . einen solchen . . .“ statt „was für ein . . . was für einen . . .“. Beispiele, die dem letzteren ähnlich, finde ich nicht selten. Im Arabischen wäre eine solche Construction wohl unmöglich.

4) Ueber indirecte Fragen s. § 312.



lange Perioden vorkommen, so herrscht doch in diesen mehr Parataxis als Hypotaxis der einzelnen Sätze, und sind die Perioden daher durchweg leicht zu überschauen. Die Grundzüge des Periodenbau's sind durchweg einfach.

#### A. Copulativsätze.

Während die Aneinanderreihung nominaler Ausdrücke ihre Zusammenfassung zu einer Einheit im Satze bedeutet, constituirt die Aneinanderreihung zweier Verba nothwendig zwei Sätze, da in einem Satz nur je ein Verb, als Synthesis von Subj. und Präd., stehn kann. Aber wie wohl in allen Sprachen der Welt kürzt die Praxis der Rede hier Manches ab, und braucht man bei aneinandergeknüpften Sätzen nicht alle Redetheile, welche in gleicher Weise den einzelnen angehören, zwei oder mehrmals zu setzen. Es wäre überflüssig, hier für alle Fälle Belege zu geben, z. B. für den, wo mehrere Verba dasselbe Subject haben u. s. w. Doch vgl. den Fall ריש נאטרויא דארבימא וארביק שכינאחה „wie heisst das Haupt der Wächter der 440 Wohnsitze, und wie heisst (das Haupt der Wächter) der 366 Wohnsitze?“ I, 128, 22. Eigenthümlicher ist es schon, wenn das Object im 2. Satz auch nicht einmal durch ein Suffix repräsentirt wird wie in אביד סומבילתא וראמיה מן ארקא ואלמא לשומיה „eine Treppe macht er und wirft er von der Erde bis zum Himmel“ I, 54, 2; נסיב כלילא דזיוא ונהורא ועקארא וברישאי תראצליא „er nahm eine Krone von Glanz, Licht und Herrlichkeit und setzte (sie) mir auf's Haupt“ Q. I, 29 und Aehnliches öfter. Selbst das Verbum des zweiten Satzes kann fehlen, wenn es mit dem des ersten identisch ist wie in האב זיוא לשאמיש ותוקנא לסורא וצאהאמתא לכולהון כוכביא „gieb Glanz der Sonne, Klarheit dem Monde und Strahlen allen Sternen“ I, 12, 16; והישאוזבון מן השוכא לנהורא ומן בישא לטאבא „und errettet (ihn) von der Finsterniss zum Licht, vom Bösen zum Guten u. s. w.“ (folgt noch eine Reihe von . . ל . . מן) I, 36 ult. Dass in diesen Beispielen mehrere unvollständige Sätze verbunden sind, folgt daraus, dass in den einzelnen Gliedern je mehrere Redetheile (Object und adverbiale Bestimmung; zwei adverbiale Bestimmungen) verschieden sind. So wird selbst die Negation an der 2. Stelle ausgelassen in לאהישבוק צאותא רהימתא

„nicht verlasse die geliebte Genossenschaft und (nicht) liebe die Genossenschaft der Verlorengehenden“ I, 327, 3 (unmittelbar dahinter noch ein solches Beispiel); „höret und thut keine Bosheit“ I, 41, 11 (wo auch das Object gemeinschaftlich)<sup>1</sup>. In „der Vater hat über seinen Sohn, die Mutter über ihre Tochter keine Gewalt“ I, 387, 14 ist das Prädicat, damit es sich auf die beiden Subjecte beziehen kann, in den Plural gesetzt (es folgt dann „und der Herr hat über seinen Sklaven keine Gewalt“). Eine Wiederholung bei der Anknüpfung von Negativsätzen ohne Wiederholung des Verbuns haben wir in . . . „nicht wird sein Name durch unsern Mund begränzt, noch seine Benennung zwischen unsern Lippen“ I, 6, 1; „nicht hab' ich den Sklaven in die Hände seines Herrn, noch die Magd in die Hände ihrer Herrinn überliefert“ II, 103, 7. Eine andre Weise mit Wiederholung der Negation und noch einmaliger Setzung für den ganzen Satz hatten wir oben S. 432<sup>3</sup>.

Wie bei ׀, so sind auch bei anderen anfügenden Conjunctionen wie „ferner“, „oder“, „aber“ (eigentlich Conditionalwort s. S. 208) mancherlei Ellipsen möglich. Bei dem seltneren Gebrauch derselben sind natürlich die Beispiele nicht so zahlreich. Doch vergleiche „wer in seiner Jugend sündigt, dann nicht mehr sündigt und sich bekehrt“ u. s. w. I, 16 ult.;

1) Vgl. Mart. I, 75, 26. So erlaubt Barh. gr. I, 63, 21 ׀ ׀ ׀ wie ׀ ׀ ׀.

2) So lies für ׀.

3) Hier liessen sich noch erwähnen Fälle, wo mehrere Sätze von „wenn“, „weil“ u. s. w. abhängig sind (z. B. „wenn er nicht hört und nicht zeugt“ I, 15, 7; „weil Alles, was geboren wird, stirbt, und Alles, was mit Händen gemacht, vernichtet wird“ I, 21, 14 u. s. w.); doch haben wir im Grunde hier die Zusammenfassung mehrerer (je aus einem vollen Satze bestehender) Glieder zu einem und Unterwerfung unter eine einzige Conjunction.



„jeder, der sich auf gefärbtes Zeug setzt oder darauf seinen Kopf legt“ I, 229, 6; מאן נישאבאך ומאן ניראורבאך ומאן ניברכאך ומאן נעיאקראך עו נעשאבאך בתושביהתאך „wer preist dich, und wer erhebt dich, und wer lobt dich, und wer ehrt dich oder preist dich mit deinem (dem deiner würdigen) Preise?“ I, 4, 17 (das letzte Wort gehört zu allen Sätzen); עו פאגרא „oder soll ein stinkender Leib dich preisen oder eine nichtige Zunge?“ I, 11, 11; „nicht ging fort das Maass(?) in meinen Händen oder wurde das Wasser in meinen Rinnen gehemmt“ II, 111, 15; לאתור: בצוביאן רבינא ולאבצוביאן עותרין דתאם הינילא בצוביאן תרין „nicht bin ich gekommen nach dem Willen der Herren, noch nach dem Willen der Uthra's dort, sondern nach dem Willen der beiden Uthra's“ I, 323, 13.

Sehr oft fehlt nun aber im Mand. jede Verbindung auch zwischen § 292. den Sätzen, indem die enge Zusammenstellung die begriffliche Verknüpfung genügend bezeichnet<sup>1</sup>. Dieser Zusammenhang wird so gefühlt, dass auch hier fast dieselben Ellipsen von Wörtern vorkommen, die für beide Sätze gelten. In Fällen wie דבכושטא מאסגין ליארדנא לאו „welche in der Wahrheit zum Jordan gehu, nicht im Namen der Gottheit und Christi“ Q. 60, 2; אנא על נהורא „ich ringe nach dem Licht, nicht nach der Finsterniss“ I, 163, 19 könnte man noch mit der arab. Fiction eines „verknüpfenden *nicht*“ auszukommen suchen, aber die grosse Beliebtheit des Asyndeton im Mand. steht auch so fest. Vgl. zunächst Fälle wie אהכין סאהקיא גאיין ומיתפארפין „sie lachen, hüpfen, frohlocken und jubeln“ II, 8, 18, wo erst das 4<sup>te</sup> ein „und“ hat, während sie doch dem Sinne nach gleichmässig verbunden sind (vergl. oben beim Nomen § 227); ähnlich Q. 14, 6; 30, 1 u. s. w. Etwas anders בוך ואשכא דאך

1) Die asyndetische Construction ist namentlich in lebendiger Erzählung auch im Talm. beliebt; sie greift ferner in gewissen neueren Dialecten wie im Neusyr. (Gramm. S. 373 f.) und im Tigriña (PRAETORIUS S. 350 f.) stark um sich. Das Arab. und Hebr. zeigen aber, dass dies nicht ursprünglich semitisch ist.

וּשְׁתַּמְנָה „sie suchten und fanden, hatten einen Rechtsstreit<sup>1</sup> und gewannen ihn, sprachen und wurden gehört“ Q. 4, 28, wo je 2 näher zu einander gehörende Verben durch „und“ verbunden sind. So nun auch עִסְתָּאֲהֵאָה עַל אֲנַפְאִיוֹן נַפְאֵל עִסְתָּאֲהֵאָה נַפְאֵל עַל אֲנַפְאִיוֹן „sie stürzten um und fielen auf ihr Antlitz“ u. s. w. I, 117, 15; וְאַתָּה „und kam zum Abathur und gab ihm“ I, 338, 18; כְּאַלְקִיָּא הַאֲזִילָהּ לְאַתָּאֲרָה נְהוֹר „steigen auf und sehen den Ort des Lichts“ (sehr oft); קוּם נַעֲזֹאֵל נִיהַזִּינוּן „auf, lasst uns gehn und sie sehn“ I, 154, 22 (und oft mit קוּם); עֲזִיל הַזִּינָה „geh und sieh“ I, 380, 23; 381, 9 (und oft mit אֲזֹאֵל)<sup>2</sup> u. s. w.

Besonders hervorzuheben ist aber die sehr häufige asyndetische Zusammenstellung zweier Verben, deren eines dem andern einen Nebebegriff hinzufügt oder die sich gegenseitig verstärken. Das Object oder die adverbiale Bestimmung beider wird nur beim zweiten ausgedrückt<sup>3</sup>.

1) „einen Process führen“ auch CURETON, Spic. 19, 22 f. Im Mand. öfter.

2) Vgl. נַחַפְּ נַחַפְּ נַחַפְּ Mart. I, 122, 23 und öfter mit נַחַפְּ; אֲזִילָהּ Jerem. 2, 13 (auch bei Aphraates 403, 5) für hebr. לַחֲצַב; אֲזִילָהּ CURETON, Spic. 1, 1; אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ Esra 5, 16; אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ Esra 5, 6. Aehnliches auch im Hebr.

3) Auch im Syr. sind solche Verbindungen überaus beliebt. Besonders so אֲזִילָהּ und אֲזִילָהּ sowie bei Passiven auch אֲזִילָהּ, für welche Construction ich Duzende von Beispielen geben könnte „zuvorthun“ z. B. אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ Geop. 112, 19; אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ Sap. 18, 10; אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ Clem. 33, 8, 10; אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ eb. Z. 33 u. s. w.; ferner אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ „liebte viel“ Ephr. in WRIGHT'S Cat. 689<sup>a</sup>; vergl. Joh. 15, 4; SACHAU, Ined. 1, 23 u. s. w.; אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ „lasst uns ferner hören“ LAGARDE, Anal. 127, 28; vgl. noch אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ eb. 15, 18; WRIGHT, Catal. 735<sup>b</sup>; LAGARDE, Rel. 48, 5, 6; אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ „kam zurück“ Clem. 88, 18; אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ „du schneidest sie später ab“ Geop. 40, 9; אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ „krönte mich ringsum mit Schlaueit“ Anton. Rhetor bei WRIGHT, Cat. 614<sup>b</sup>; אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ „setzte sich herunter“ Clem. 48, 16; אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ „baute wieder auf“ LAND, Anecd. III, 246, 14 vergl. III, 177, 27 u. s. w. Vergl. ferner אֲזִילָהּ אֲזִילָהּ „sie nahm Trauerkleider und zog sie an“ Jac.



So z. B.  $\text{דָּאַנְנָה עֵהְדָאָר בַּפֶּאָרְאִיכוֹן עַרְמִינְכוֹן}$  „dass ich euch wieder in euren Körper werfe“ I, 186, 7;  $\text{אֵהְדָאָר אַקְמוּיָהּ}$  „sie richteten ihn wieder auf“ I, 22, 20 ff.;  $\text{וְעֵהְדָאָר בַּעֲמָהּ אִילוּיָהּ}$  „und brachten ihn wieder in seine Mutter hinein“ I, 186, 6 (vgl. II, 7, 20);  $\text{אֶכְמָאָר רַמִּינְאָךְ}$  <sup>1</sup> „wirf

Sarug., Thamar 280 und viel Aehnliches bei ihm;  $\text{יְכַלְכֵּם אֶלְכֵּם לָאָס}$  „welchen sie ihm schrieben und schickten“ WRIGHT, Cat. 750<sup>b</sup>;  $\text{אֶפְּסֵי אֶפְּסֵס}$  „er schickte hin und liess ihn herausgehn“ Apost. apoc. 191, 8;  $\text{יְהֵפְּזֵי אֶלְלָאָב}$  „welche er durch Gesandte holen liess“ Joh. Eph. 328;  $\text{לֵי אֶפְּזֵי אֶפְּזֵי}$  „liess durch Gesandte rufen“ Barh., Hist. eccl. 153;  $\text{סַכְּ סַכְּלִינְאָ סַכְּ אֶסְבֵּי אֶסְבֵּי}$  „vom Orient, meiner Heimath, sandten mich meine Eltern mit Reisekost“ eb. 274, 11 (in dem alten gnostischen Liede);  $\text{אֶפְּסֵס גְּלַבְסֵס}$  „hoben ihn auf und kreuzigten ihn“ Aphraates 222, 7;  $\text{סַפְּטֵי אֶפְּזֵי סַפְּטֵי}$  „stich es aus und wirf es von dir“ Aphraates 262, 11 (die Stelle Matth. 5, 29, wo unsere Ausgaben  $\text{סַפְּטֵי סַפְּטֵי}$ );  $\text{סַפְּטֵי סַפְּטֵי}$  Matth. 5, 30 (auch CURETON, bei dem überhaupt noch mehr Beispiele dieser Construction als in Pesh. z. B. Matth. 5, 1; Luc. 24, 43);  $\text{אֶפְּסֵס אֶפְּסֵס אֶפְּסֵס}$  „reisst ihm die Zunge aus“ Mart. I, 35, 30 und so zahllose andre. — Im Hebr. vergl. a) Fälle wie  $\text{תְּשׁוּב תְּחִינּוֹ}$  Ps. 71, 20;  $\text{מִזְהַר שְׂכָהָר}$  Ps. 106, 17 u. s. w. b)  $\text{רַצֵּץ עֹזֵב דְּלִיב}$  Ps. 14, 1;  $\text{הַשְּׁחִיתוֹ הַתְּעִיבוֹ עֲלֵיכֶם}$  Jos. 3, 16;  $\text{תָּמוּ נִכְרְתוֹ}$  Hiob 20, 19;  $\text{שְׁנֵאתִי מֵאַסְתִּי הַגִּיכֶם}$  Amos 5, 21;  $\text{נִסַּע יִצָּח}$  Jer. 4, 7 u. s. w. Die Fälle unter b) haben aber einen besonderen Nachdruck, während diese Construction im Aram. ganz abgegriffen ist. — Aus dem Aethiop. Aehnliches bei DILLMANN S. 352 u. 354, aus dem Tigriña bei PRAET. S. 315 f. — Dem Arab. ist diese Construction wenig sympathisch; doch gehören hierher die Fälle, in denen neben  $\text{أَمْسَى}$  u. s. w. das Perfect steht wie in  $\text{أَمْسَى أَهْلُهَا أَحْتَبَلُوا}$  „ihre Familie ist früh abgereist“ Nâbigha (AHLWARDT) 5, 6;  $\text{أَمْسَتْ . . . صَرَّمَتْ}$  Hâdira (ENGELMANN) S. 13 ult.;  $\text{أَصْبَحْتُ أَعْدَدْتُ}$  Hamâsa 353 v. 3;  $\text{بَاتَ اللَّيْلَ لَمْ تَنَمْ}$  Ibn Hišâm 529. Noch genauer entspricht jenem aram. Gebrauch Einiges in jüngeren arab. Schriften z. B. die in 1001 Nacht öfter vorkommende Verwendung von  $\text{فَأَرْسَل}$  mit unmittelbar darauf folgendem Verb z. B.  $\text{فَأَرْسَلَهَا أَغْلَبْنِي}$  Bd. IV, 148 (ed. 2 Bulaq);  $\text{فَأَرْسَلَهَا أَحْضَرَهَا}$  IV, 399.

1)  $\text{כָּמַר}$  „umwenden, zurückbringen“ u. s. w. (im Afel und Ethpaal

uns wieder" I, 186, 1; אכמאר בבישותא רמון אכמאר רמון בבישותא „warfen wieder in Uebel" I, 112, 16; עתכאמאר בילה מן ריש „verschluckte ihn wieder" II, 7, 18; (א)תנא שכיב „schief zum 2. Mal" I, 245, 4; תנא עהילארה „machte sich zum 2. Mal stark" I, 95, 3; תאליר עהאבליה „gab mir zum 3. Mal" I, 358, 9; קאדים קום „steh früh auf" I, 197, 9; דקאדמין שאתין „welche früh Morgens trinken" I, 176, 20<sup>1</sup>; קאדים דנא האשיך אראב „ging Morgens auf, Abends unter" Q. 11, 23; Par. XI, 15<sup>a</sup>; קאדים אראב „ging Abends auf, Morgens unter" Q. 11, 31; Par. XI, 15<sup>b</sup>; והאיזאך אל שרון בעוראשלאם „und da gingen sie nach Jerusalem hinein und liessen sich da nieder" I, 382, 1; נישאמאר „hat ihn ganz verlassen" I, 96, 6; נישאמאר „wir wollen ihn ganz verlassen" I, 109, 9 (und so öfter); אסיק „hoben ihn hinauf" I, 208, 2 und öfter (auch mit andern Personen); ואייל בירא גינזאיון „warfen mich hinein" II, 14, 7; נישאמאר „brachten ihn in ihr Schatzhaus und bargen ihn da" II, 62, 6; איתות שריתובה טאבתא „ich brachte Gutes und legte es hinein" I, 322, 19; ואיתות טאבא באתרה שתול „und bringt einen Guten und pflanzt ihn an seiner Statt" I, 22, 24; 44, 7; ושאבשאה איילתה „bethörte ihn und führte ihn ein" I, 115, 17; שאביש אהאי אפקור „meine Brüder bethörten mich und führten mich ein" II, 14, 6; אשאד רמובון הארכתא „gossen Verdrehung hinein" I, 111, 21; מאן שאדאר לתיביל אשרואך „wer sandte dich zur Tebel und liess dich da wohnen?" II, 61, 14; דדאבאר „der mich hierher führte und mich hier wohnen liess" II, 43, 5<sup>2</sup>. Mit Inf. so לאגזוריא לואתאיון מישיבאן „mich abzuschneiden und bei ihnen zu lassen" II, 43, 5.

gebräuchlich) findet sich noch im Neusyr. ܥܦܘܢ (Paelform) „zurücktreiben, wegjagen". Sonst ist es mir unbekannt.

1) Aus Jes. 5, 11, wo in der Pesh., wie gewöhnlich, השכיב durch ܥܦܘܢ wiedergegeben. Doch wird, so viel ich sehe, dies Wort in dieser Bedeutung nicht asyndetisch construiert; ebensowenig ܥܦܘܢ 2 Par. 36, 15 (קדם und השיך so talmudisch, targ. u. s. w. s. LEVY); auch nicht ܥܦܘܢ und ܥܦܘܢ, welche beide ziemlich häufig „zum 1." und „zum 2. Mal thun" heissen (z. B. Geop. 3, 13, 14).

2) Vgl. ܥܦܘܢ ܥܦܘܢ Mart. II, 283, 26.





בעקבה דאושאלה ואינה דיאלדה האזולה לעמנה ועמנה ליאלדה לאהאזיאלה  
 „wenn irgend Einer zu einer Sängerin (Hure) geht und falschen Saamen säet  
 und sie von ihm schwanger wird und eine Arznei (Abortiv) nimmt  
 und hinget (und) ihn (den Fötus) in den Dreck wirft und eine Grube  
 gräbt und ihn verscharrt und sich umdreht (und) ihn mit ihren Fersen  
 zutritt und das Auge des Kindes die Mutter sieht, die Mutter aber  
 das Kind nicht sieht, das Kind stirbt und die Mutter ihn ganz ver-  
 stohlen (?) beweint, so wird er (peinlich) gefragt” DM 32<sup>b</sup> (eigentlich  
 „jeder der . . . und . . . und . . .” u. s. w. mit mehrfachem Subjectswechsel);  
 „wer wird צוביאן מאך ניבאר ומן פאגראי נאפקאך ונעיאסגיבה בעוהרה  
 meinen Willen thun und mich aus meinem Körper herausführen, dass  
 wir gehen auf dem Wege . . .?” II, 23, 20<sup>2</sup>. In einem Satz wie  
 I, 180, 13 יא גאברא דלהייה קאריה והייה ניניך  
 Wechsels der Person eine reine Relativverbindung annehmen: „o Mann,  
 der das Leben anruft und den das Leben erhört!” (s. § 301).

Ausdrücklich hebe ich hervor, dass ׀ nicht wie im Syr. (nach dem  
 griech. *καί*) „auch” heißen kann, so wie dass es, wie überhaupt im  
 originalen Aram., nicht (nach hebr. Weise) die Apodosis beginnen darf.

§ 294. Die Anreihung von Sätzen mit ׀ „oder” geschieht auch bei Fra-  
 gen: גאברא באטון מן קודאם ענתה ׀ ענתה באטנה מן קודאם גאברא  
 „wird der Mann schwanger vor der Frau, oder wird die Frau vor dem  
 Mann schwanger?” I, 201, 24; הייה הינוך שיהלוך ׀ אנאה מן נאפשאך  
 „hat das Leben dich geschickt, oder bist du aus eignem Antrieb  
 gekommen?” II, 121, 7; ׀ עכא . . . מיאכא . . . ׀ עכא . . . I, 80, 23;  
 187, 2; dafür auch ׀ מיאכא דגאביר מינאי . . . ׀ מיאכא דגאביר ׀ עכא  
 „ist Einer, der stärker als ich wäre . . . ? oder ist Einer, der  
 stärker als ich?” I, 81, 19 (wenn da nicht ׀ עכא zu lesen ist „so  
 Einer ist, der . . .”). Natürlich können solche Fragen aber auch unver-

1) So lies (auch nach dem Folgenden) für מישהאזיאלה der beiden Codd.

2) Vgl. אבוי חלאן מנין סנבן Luc. 3, 10 CURETON; אבוי חלאן מנין סנבן  
 „welche Ursache veranlasste, dass der h. Epi-  
 phanias diese Rede machte?” WRIGHT, Cat. 801<sup>b</sup>. — يا بُوسَ لِحَرْبِ التِّي  
 وَضَعْتَ أَرَاهِطَ فاستراحوا (citiert von Ibn Hišâm zu Bânat Su'âd S. 175).



bunden mit oder ohne **בְּ** hinter einander stehn; es ist daher nicht zu entscheiden, ob das II, 57, 14 f. vorkommende **עִמִּיָּהּ = מִיָּהּ** ist oder **= עַד מִיָּהּ**. Zwei affirmative Sätze, zwischen denen die Wahl gelassen wird, können beide **עַד** vor sich haben: **עַד מִירָאק אֶרְאָק עַד עֵתִיכְסוּיָּהּ** „entweder sind sie geflohen oder haben sich verborgen“ I, 271, 8; **עַד נִאֲסִיקְלָהּ . . . עַד נִאֲסִיקְלָהּ . . . עַד נִאֲסִיקְלָהּ** „entweder lassen wir ihn hinaufgehn . . . oder dich“ DM 38<sup>b</sup>.

Eine Anknüpfung mit **הַיְנִילָהּ** (§ 292) haben wir noch in **עַד** **דְּעִמְאֶרְלָהּ נִשְׁמָה<sup>1</sup> תִּשְׁוִמָּה הַיְנִילָהּ לְאֶתִישְׁאֲנִי מִימְרָאִי** „wenn du, was ich dir sage. o Seele, hörst, aber nicht mein Wort veränderst“ II, 107, 7.

### B. Relativsätze.

Ich fasse hier den Begriff „Relativsatz“ wieder in weiterem Sinne, § 295. indem ich auch die Fälle hierher ziehe, in welchen das Relativwort — immer **דְּ** — unserm „dass“ entspricht. Das Aram. ist eben in der gleichmässigen Bezeichnung des ganzen Relativverhältnisses sehr consequent. Nur wäre es freilich zu wünschen, dass neben der Gemeinsamkeit auch die Verschiedenheit der einzelnen Fälle oft noch deutlicher bezeichnet werden könnte.

#### Attributive Relativsätze.

Für den attributiven Relativsatz — Relativsatz im engeren Sinne — § 296. arab. **الصلة والموصول** und **الصفة** (wenn diese ein Satz ist) — gelten die gemeinsemitischen Regeln. Ist das **דְּ** auch ursprünglich ein volles Demonstrativ und nicht bloss eine Relativpartikel, so hat sich doch seine Bedeutung längst so abgeschwächt, dass es in sehr vielen Fällen nur als Zeichen der Relation überhaupt dient, deren genauere Bestimmung durch ein weiteres rückweisendes Personalpronomen (**عائد**) gegeben werden muss<sup>2</sup>. Als ein solches ist auch die Bezeichnung des Sub-

1) So lies für **תִּשְׁוִמָּה**.

2) Dasselbe geschieht ja mit dem noch weit massiveren **الَّذِي**, mit **مَنْ** und **مَا**, wenn sie relativ gebraucht werden, und gewöhnlich auch mit dem pers. **که**.

jects aufzufassen in Sätzen wie *זוהי דהע אהאתה* „seine Gattinn, welche seine Schwester ist“ I, 116, 4 (= *زوجہ الّتی ہی أختہ*); *עבליה ועבילאתה דהינן טאביה ביאמנה רבא דסוף וקאריך לנאפשאיין טובאנייה* „Asketen (*أَسْمَاء*) und Asketinnen, welche versinken in's grosse Meer des Endes und sich selbst ‚selige Männer‘ und ‚selige Frauen‘ nennen und ihre Seelen in heulendes Dunkel versenken“<sup>1</sup> I, 226, 16; *יארדניא דהינן שאנין ומיניה ריח* „die Jordane, welche wunderbar und leuchtend sind“ I, 278, 6; *אלמיה* „die Welten der Finsterniss . . . , welche hässlich und Furcht erregend sind und deren Gestalt nicht in Ordnung ist“ I, 278 7; *דהו נטיר* „der Schöpfer . . . , der in seiner Weisheit verborgen, geheim und nicht offenbart ist“ I, 2 ult. u. s. w. Man könnte hier das *הו* u. s. w. als blosser Copula ansehen (was freilich in letzter Instanz nach dem S. 406 Gesagten auf dasselbe heraus käme) wie in *הו מנדאם דלאו דילכון הו* „Etwas, was nicht euer ist“ I, 14, 21; 16, 23; *זוהי דלאו דילכון הע* „eine Gattinn, die nicht die eure ist“ I, 16, 20; 41, 17 (neben *באביה דלאו דילכון* „Thore, die nicht eure sind“ I, 16, 15 ohne das entsprechende *הינן*); *הו שאמיש דהאר מינאיהון הו* „die Sonne, welche eine von ihnen ist“ I, 33, 2 u. s. w. Aber in dem Satz *דהינן טאביה* „welche versinken“ ist ja das Präd. als verbal zu bezeichnen und also eine Copula nicht statthaft. Die Verstärkung des Relativs durch ein unmittelbar dahinter stehendes Personalpronomen kann so eintreten, dass auch dieses (wie im Grunde das Relativpronomen selbst) als absolutes Nomen dient und selbst erst durch das rückweisende Pronomen aufgenommen wird. So z. B. *טורא רבא דביסרא דהו גירמיה ליתבה* „der grosse Fleischberg, in welchem keine Knochen sind“ I, 142 ult.; *כבאר* „der grosse Kebar, dessen Name Kebar Zîwâ ist“ I, 70 ult. und so öfter *שומה* . . . *דהו* z. B. I, 23, 17; 235, 17, 25; 236, 4.

Diese genauere Bezeichnung des Subj.'s durch das Personalpronomen steht zwar ziemlich oft im Nominalsatz, fehlt aber noch öfter,

1) Beachte die höhnische Ableitung des *לכנן* von *לכ*. Ueber „das grosse Meer des Endes“ s. oben S. 150 Anm. 1.



und im Verbalsatz steht sie selten. Auch die genauere Bezeichnung des Objects fehlt im Mand. häufiger, als sie steht. Wir haben hier mit rückweisendem Pronomen: „die Stiefel meiner Füße, die ich verbraucht habe“ II, 116, 20; „liebet nicht das Geld, welches die Menschen gesehen und geliebt haben“ I, 366, 6; „von dem Schaden, welchen sie aus eigenem Antrieb ange richtet haben“ I, 73, 15; „die Erde, welche Petahil und die 7 Planeten gebaut haben“ II, 9, 5; „den du in mir taufst“ I, 129, 11 u. s. w. Aber ohne Rückweisung: „jene Gestalt, die er sah“ I, 282, 3; „der erste Griff, den Saturn machte“ I, 222, 14 (so oft „ל“); „welchen eure Augen sehen“ I, 177, 3 u. s. w. Der Satz „saget Nichts, was ihr nicht wisst und was euch nicht klar ist“ I, 48, 5 steht wörtlich so I, 25, 18, nur ohne rückweisendes Pronomen (nämlich „דלאיאדיתון“).

Dies Pron. fehlt wohl immer bei doppelt transitiven Verben<sup>1</sup> oder solchen, die ein dativisches ל bei sich haben z. B. „in dem, was das Leben mich hören liess“ I, 91, 14; „und ich lehrte ihn, was das Leben mir befohlen hatte“ I, 103, 22; „was ich euch befehle“ I, 18, 14 und so öfter ד mit „dies ist das Mysterium, die Schrift und der Umsturz der 7 Sterne, welche M. d. H. offenbarte, lehrte und gab dem Hibil, Schithil und Anôš“ I, 222, 10; „dein Glanzthron, den das Leben dir aufgerichtet hat“ II, 11, 9; „die Stimme und die Kraft, welche ihr mir schickt“ II, 114, 8. Sogar קאריאנא

1) Vgl. بما عَلَّمْتَنَا Sura 14, 27; إني كُفِرْتُ بِمَا أَشْرَكْتُمُونِ مِنْ قَبْلِ يَوْمِكُمْ الَّذِي Sura 16, 52; ما يَوْمَرُونَ Sura 2, 30 u. s. w. So passivisch Sura 17, 35. مَثَلُ الْجَنَّةِ الَّتِي وَعَدَ الْمُتَّقُونَ Sura 21, 103; كُنْتُمْ تُوعَدُونَ

ברא רהימא incantationes quas quum lego (fem.) terra lique-  
scit I, 161, 22<sup>1</sup>.

Sehr stark wird dagegen das Object bezeichnet in . . . ברא רהימא  
„geliebter Sohn . . ., den wir hervorgerufen haben“  
I, 156, 21.

§ 297. Nothwendig muss die Rückweisung stehn beim Genitivverhältniss  
oder bei einer Präp. z. B. דגארה מיה אופה עותריה ואלותה פאסימכיה  
„dessen Inneres Wasser, dessen Laub Uthra's, dessen Ranken  
strahlende Lichter sind“ Q. 26, 7; יארדנה דמיה הייה דמינה זכותה  
„der Jordan des lebendigen Wassers, aus dem ich Reinheit  
genommen habe“ II, 116, 17 und zahllose andre. Das vor dem den  
Genitiv bezeichnenden Pronomen stehende Wort kann noch selbst in  
den Genitiv treten oder von einer Präp. regiert werden z. B. דהאוייה  
(„dessen Mundes-  
Lippen-Dicke 144000 Parasangen ist“) „an dem die Lippe seines Mun-  
des eine Dicke von 144000 Parasangen hat“ I, 393, 21 (wo gar 3 Ge-  
nitiv hinter einander stehn) — מאנדא דהייה דעל שומה אכניה ליארדנה  
„M. d. H., auf dessen Namen ich zum Jordan gegangen bin“ II, 116, 16  
und ähnlich oft.

Wie nun aber bei einigen Ort- und Zeitausdrücken die Präp. feh-  
len kann (§ 245), so genügt auch in einem Relativsatz, welcher als  
Attribut eines solchen steht, oft das blosse ד ohne Rückweisung durch  
ein Pron., und die Sprache dehnt die adverbiale Anwendung des ד  
noch etwas weiter aus. So haben wir יומא ד „am Tage, da“ I, 22, 8;  
43, 11 u. s. w.; מק יומא ד „vom Tage an, da“ „seitdem“ I, 66, 4, 5;  
140, 6; אלמא ליומא ד „bis zum Tage, an dem“ I, 40, 23; פאישא<sup>2</sup>  
„es bleiben 50 (Jahre), welche,  
(während welcher) die Uferseite von Gaukai blüht“ I, 390, 10; כול  
„alle Zeit, dass“ I, 221, 13; 260, 24 (und oft); זיבנא ד „in der  
Zeit, da“ II, 129, 8, 13 — באחרא ד „am Orte, wo“ I, 108, 20; 278,

1) Vgl. (für مُلَاقٍ oder مُلَاقِيه) أَبَالْمَوْتِ الَّذِي لَا بَدَّ أَتَى مُلَاقٍ (ملاقٍ له) citiert bei Ibn Hišâm, šarḥ šudûr addahab 115 und öfter.

2) Oder פאייש (§ 281).



21; לבירה רבייה (רורבייה) דוכתא „zu dem Orte, wo“ I, 80, 15; ליתא רבייה (רבייה) „zum Hause der Herren, der Stelle, wo die Grossen sitzen“ I, 77, 1 und so öfter דוכתא z. B. I, 92, 6; 94, 2; 104, 4; 330, 1<sup>1</sup>.

Für das rückweisende Pron. mit der Präp. steht bei דוכתא וְ und אנה אכניה לבית: „ich ging zum Hause der Grossen, dem Orte, wo die Herren sitzen, dem Orte, allwo die Guten wohnen“ I, 77, 3 und דוכתא דיתאבייה רבייה אחרת I, 371, 15 (so auch DM 20<sup>a</sup>)<sup>2</sup>.

1) Das Alles hat genaue Analogien in den verwandten Dialecten und Sprachen. Vgl. *בְּמַהְלָךְ* Gen. 2, 17; *בְּמַהְלָךְ* Aphraates 232, 14; *בְּמַהְלָךְ* eb. 222, 16; *בְּמַהְלָךְ* Mart. I, 47 unten und viel Aehnliches; ferner sehr oft *בְּמַהְלָךְ* — *בְּמַהְלָךְ* Mart. I, 159, 32; *בְּמַהְלָךְ* Apost. apocr. 330, 17; *בְּמַהְלָךְ* Apost. apocr. 264, 15. Aber in dem beliebten *בְּמַהְלָךְ* (אחר ד) Num. 22, 24 Jerus. I) „an dem Orte, wo“ und in *בְּמַהְלָךְ* „zu der Zeit, da“ haben wir einen St. cstr.; vgl. *בְּמַהְלָךְ* Gen. 39, 20 u. s. w. (so öfter in der Mischna). Daneben jedoch ganz wie *בְּמַהְלָךְ* auch *בְּמַהְלָךְ* „an dem Orte, wo“ Baba m. 84<sup>b</sup> (wie *בְּמַהְלָךְ* Jerus. Berach. 1, 5). Hebr. so *בְּמַהְלָךְ* Num. 22, 26 u. s. w., während in *בְּמַהְלָךְ* Jer. 38, 28 wieder Stat. cstr. ist (da es sonst *בְּמַהְלָךְ* hiesse). — Das Arab. zieht bei solchen Zeitausdrücken die Genitivconstruction *ساعة، يوم* mit dem im Genitiv stehenden Satz vor; bei Ortswörtern, sowie bei determinierten Zeitausdrücken muss es die regelrechte Ausdrucksweise anwenden. Doch vgl. Fälle wie *واتقوا يوماً لا يجزي نفس عن نفس شيئاً* Sura 2, 45; vgl. 2, 117; 31, 32 und *على ساعة لو ان في القوم حاتماً \* على جوده ضنت* Farazdaq in Mubarrad's Kâmil 133 (und oft citiert, zum Theil mit Var. *حالة* für *ساعة*). Im Arab., wo das Relativverhältniss überhaupt oft wenig deutlich zum Ausdruck gelangt, sind solche Constructionen nicht sehr zweckmässig, während sie im Aram., welches stets das Relativwort setzt, eine bequeme Kürze der Rede geben.

2) Vgl. *בְּמַהְלָךְ* Aphraates 243, 2. Talm.





ist selten; sonst steht auch bei gleichen Präpositionen die regelmässige Rückweisung.

In derselben Weise wie diese aber nach *יומא*, *אתרא* u. s. w. fehlen kann, fehlt sie immer nach gewissen Adverbien. So *האשתא* „jetzt, da“ I, 65 mehrmals<sup>1</sup> und vielleicht auch *להאד* und *להרא* I, 284, 3, 4 in einer gewiss nicht intacten Stelle „so sehr, wie“ „je mehr“. Fragende Adverbien, welche so construiert, hat das Mand. im Gegensatz zu den andern Dialecten<sup>2</sup> nur einige wenige, nämlich *עמאתא* oder *כול עמאתא* „wann“ „so oft“ öfter; *כמא* „wie“ in *כמא דמיה אזלין* „wie das Wasser geht, geh du“ I, 192, 3; *כמא דאיתנכון* „so lange ihr auf der Welt seid, sind eure Sünden viel“ I, 19, 10; *כמא דאנאת הויתבה ודארחה שובא האמבאגאך* „so lange du darin warest und wohntest, waren die Sieben deine Widersacher“ I, 324, 4; *כמא דרארא באצאר בישותא כאברא* „je mehr die Generation abnimmt, wächst das Uebel“ I, 284, 19 und öfter u. s. w. Dafür auch *בכמא* in *בכמא דמכאכיאנאלה לנאצבאי* „so lange ich meinem Erzeuger entgegensehe“ II, 96, 3. Einige Mal fehlt nach *כמא* das Relativwort, so dass es allein relativ sein muss: *כמא דארירה בגארה* „so lange ich darin wohnte, war darin nicht Mangelhaftes und Fehlendes“ I, 51, 1; *אכמא קאלא דהייה בתיביל איתה* „so lange die Stimme des Lebens auf der Tebel ist, höre ich das Murmeln des Hibil Zîwâ“ I, 221, 10. Eigentlich gehörte hierher auch *אלמא* (s. § 306 am Ende). Ferner *איאך* „wie“, das im Mand. immer ohne *ד* steht, aber nur in unvollständigen Relativsätzen ohne Verbum, meist mit einer adverbialen Bestimmung: *וּמארַאם על כולהון איאך שומיא מן טוריא*<sup>3</sup> „und erhaben über Alle wie

1) So talmud. *השתא ד* z. B. Meg. 2<sup>b</sup>; Pes. 110<sup>b</sup> oben, wie auch oft *עד האידנא ד* und selbst *האידנא ד* „bis jetzt, wo“ Kethubhot 70<sup>b</sup>; syr. sehr oft *ܘܥܢܐ* z. B. 1 Macc. 15, 34; Aphraates 98, 7; *ܘܥܢܐ* CURETON, Anc. doc. 46, wie auch *ܘܥܢܐ* und *ܘܥܢܐ* „sobald als“ beliebt sind. So selbst *ܘܥܢܐ* CURETON a. a. O. „ehemals, da“ (hier nicht „früher als“).

2) Vgl. *ܘܥܢܐ* (talm. *היכא ד*); *ܘܥܢܐ*; *ܘܥܢܐ* (= *היכא ד*) u. s. w.

3) So die meisten Codd.

der Himmel (ist höher) als die Berge" I, 3 ult.; מיניליא דהאכימא לסאכלא „die Worte des Weisen sind für den Thoren wie Feuerkohlen im Wasser" I, 217, 24 (und so I, 217 viele ganz von demselben Bau); לאיית שומא איאך שומה „nicht ist ein Name wie sein Name (ist)" I, 5, 5 und so auch דאמין איאך זאפא לאינא „sie gleichen dem Verhältniss der Wimper zum Auge" (passen so gut zu einander wie die Wimper zum Auge) I, 8, 10<sup>1</sup>.

So nun auch das einzelne Beispiel מיא דאמארילון מימרא קאם „als ich ihnen eine Rede hielt, standen sie auf" I, 235, 3 (wie syr. : <sup>2</sup>صا).

§ 298. Auch die folgenden Fälle liessen sich bequem auffassen, als wäre in ihnen eine Präpos. mit der Rückbeziehung nämlich מינאייהון ausgelassen. Aber dies wäre gegen alle Analogie. Hier ist nämlich eine Apposition oder vielmehr eine Substitution eingetreten. Wie man sagt וארבאייא האד להאברה נאפיל „die Araber, einer fällt über den anderen her" I, 385, 6, ohne dass man hier ein „von ihnen" ergänzen dürfte (s. § 225. 276<sup>a</sup>), so wird auch das ein Pluralsubject darstellende ד dadurch ersetzt, dass man es in zwei Hälften zerlegt, deren eine als Subj. construiert wird. So haben wir denn שאריא מטשיא ובאזרוניא „mache Früchte und Saaten, welche von einander verschieden sind" I, 337, 9; וכסוייא כאסוייא דהאד האד שאנאי „und bedeckte ihn mit Gewändern, die je von einander ver-

1) Vgl. unten S. 464 das über כד „wie" Gesagte.

2) Dagegen ist in מא דבית דלרביא עמאר רביא אמארליא) מא דבית (was ich den Herren zu sagen wünschte, das sagten sie mir.) „was ich ihnen zu erzählen wünschte: (dafür) dankten sie mir" I, 92, 8 ein Anacoluth anzunehmen, nicht ein adverbialer Gebrauch von ד. Eher ginge dies in כול דאבידנא סכולתא ליתליא „was ich auch thue (همر كه سازم), ich habe keine Schuld" I, 365, 10; DM 79<sup>b</sup>, obgleich auch hier die andre Auffassung näher liegt. So auch in כול מינדאם „Alles, was ihr habt: thut ihm wohl" I, 15, 7; wofür aber in der Parallelstelle I, 36, 11 bequemer מן כול מ' „von Allem" u. s. w. Dagegen ist I, 101, 18 welches ähnlich aussieht, דמותאי zum folgenden Satz zu ziehn und zu übersetzen: „Alles, was ich gemacht habe, ist fertig; (aber) sein und dein Ebenbild ist nicht fertig". Mit den obigen Sätzen vergleiche Aphraates 20. <sup>2</sup>אפראט 20. <sup>2</sup>אפראט 20.





מא דלרביא עמאר „was ich den Herren zu sagen wünschte” I, 92, 8; מא דביה דעשהיילון „was ich ihnen zu erzählen wünschte” I, 92, 9. Statt einer solchen etwas entfernten Rückweisung tritt ausnahmsweise das Subst., dessen Attribut der Relativsatz bildet, selbst wieder ein in ומהאויאליא אינא הדא דליכא דיאדא מינאיהון דילהון סאכא דהאנאתה אינא „und sie zeigt mir eine Quelle, von welcher Quelle Niemand von ihnen ausser mir wusste, wie weit ihr Ende wäre” I, 149, 16, wo aber doch in האנאתה eine Rückweisung liegt<sup>1</sup>.

Auch kann die Rückweisung erst in einem angereihten Satz stehn: דאתיה אריא (דיבא) ודאראלה „welche der Löwe (Wolf), wenn er kommt, fortträgt” DM 16<sup>a b</sup> (wo noch mehrere ähnliche)<sup>2</sup>.

§ 300. Kurze adverbiale Bestimmungen, welche zu einem Substantiv gehören, werden am liebsten in einen Relativsatz gebracht. So z. B. אבון „unser Vater, der an unsrer Spitze ist” Q. 12, 16; בעסוריה „in ewigen Banden” DM 3<sup>b</sup>; הר (הע) ומלאכיה דמינה „er (sie) und die Engel mit ihm (ihr)” I, 268, 6, 9; זידקא דבכאפאין „das Almosen in unseren Händen” Q. 12, 15. Seltner ist die härtere directe Verbindung wie in הייא לאלאם „ewiges Leben” I, 31 ult.; 32, 22; זיוא „reichlicher Glanz” DM 4<sup>b</sup> (parallel: דיהתיר); נוניא ביאמא „die Fische im Meer” I, 68, 4.

§ 301. Bezieht sich ein Relativsatz auf die 1. oder 2. Person, so kann in der Rückweisung die betreffende Person beibehalten werden oder es kann die 3. Pers. eintreten. Im Mand. ist Ersteres viel häufiger als im Syr., doch schwankt der Sprachgebrauch stark, namentlich bei der

1) Im Arab. sogar سعادُ التي أضناك حبُّ سعادا „Suâd, deren Liebe (= حبُّها) dich elend machte” Ibn Hišâm, šarḥ šudûr addahab (ed. Bulaq) 53.

2) Vgl. ܘܣܘܒܘܫܘܢܘܢ ܘܣܘܒܘܫܘܢܘܢ ܘܣܘܒܘܫܘܢܘܢ „worüber Bileam früher geredet hatte” Euseb. de Stella 16; ܘܣܘܒܘܫܘܢܘܢ ܘܣܘܒܘܫܘܢܘܢ ܘܣܘܒܘܫܘܢܘܢ ὁ τὸ τυχόν ἀνδράποδον ποιήσειεν LAGARDE, An. 150, 22 (die gewöhnliche Construction ist nämlich ܘܣܘܒܘܫܘܢܘܢ „es begab sich, dass”, wie auch ܘܣܘܒܘܫܘܢܘܢ neben ܘܣܘܒܘܫܘܢܘܢ zulässig ist). — Hebr. אשר פצתה הארץ את פיה והבלעם Deut. 11, 6. — Arab. من هؤلاء النفر الذين توفى رسول الله صلعم وهو عنهم راض Buchârî 23, 96 (wo allerdings ein Zustandsatz ist).





ich, der Gesandte des Lichts, der König, der vom Licht hierher kam" I, 64, 10; אַנִּין דְּקִרְאִיתִינָךְ „wir, die du gerufen hast" I, 353, 19; אַנִּין לְבַאֲרֵךְ מִן דִּילִיָּה דְּגִלְיָה „wir, die wir preisen" I, 66, 16; אַנִּין מִן דְּפִרִישְׁלִיָּה „ausser mir, dem offenbar und erkannt ist" I, 149, 17; אַנִּין דְּלִיתְלָן „wir, die wir nicht haben" I, 354, 6 u. s. w. Doch בדמותה „in unsrer, der Gesandten des Lichts, Gestalt, die da gingen" I, 47, 15 (wo aber vielleicht אַסְגִּין zu lesen)<sup>1</sup>.

Ganz überwiegend ist grade die Congruenz da, wo sich der Relativsatz auf das nominale Prädicat der 1. oder 2. Person bezieht z. B. אֲנִי הוּא (אלאהא) בְּרָהּ דְּאֵלֵּהָא דָּאב לְהַאכָּא שאַדְרָא „ich bin (Gott), der Sohn Gottes, den sein Vater (wörtlich ‚mein Vater‘) hierher gesandt hat" I, 52, 15; 28, 24; אֲנִי הוּא שְׁלִיָּהָא דְּאֲכִיָּא דְּמַלְכָּא דְּנְהוּרָא בְּשׁוּמְאִי „ich bin der reine Gesandte, den der König des Lichts mit Namen (‚mit meinem Namen‘) Hibil Zîwâ genannt hat" I, 32, 17 und so öfter (vgl. I, 56, 13; 64, 20); אֲנַחְתָּ הוּא גַּאבְרָא דְּעַל שׁוּמְאֵךְ אַצְבִּית „du bist der Mann, auf dessen Namen ich getauft habe" I, 192, 15; אֲנַחְתָּ הוּא דְּיֹאדִית בְּלִילְבִיא וּפְאֲרִשִׁית בְּעוּצְרִיא וּלִילְבִיא „du bist der, welcher die Herzen kennt, die Sinne und Herzen versteht" I, 193 ult.; אֲנַחְתָּ הוּא דְּנְהוּרָא אֲנַחְתָּ דְּכַאבִּירִיא דְּאֲסְגִּית עֲתִיתְלָהּ לְאַלְמָא „du bist das Licht der Grossen, das da ging und in die Welt kam" I, 274, 23; אֲנַחְתָּ הוּא „du bist der, welcher nicht Ende und Vernichtung hat" Q. 54, 5 u. s. w.<sup>2</sup>. Doch auch אֲנִי כּוּשְׁטָאנָא

1) Vgl. אַנִּין דְּאִית לֶךְ תְּרִין יוּמֵי Taanith. 4<sup>b</sup> unten.

2) Vgl. „du bist der, so ihn gepflanzt hat" Taanith 23<sup>a</sup> — אֲנִי הוּא דְּשַׁתְּלִיתָהּ Dion. Telm. 57, 9; אֲנִי הוּא דְּשַׁתְּלִיתָהּ Jac. Sarug., Tamar v. 31 f.; אֲנִי הוּא דְּשַׁתְּלִיתָהּ Apost. apocr. 222 ult.; אֲנִי הוּא דְּשַׁתְּלִיתָהּ Matth. 3, 17 CURETON (wo Pesh. אֲנִי הוּא hat); vgl. noch CURETON Spic. 10, 20 — Hebr. אֲנִי יוֹסֵף אֲהִיכֶם אֲשֶׁר מִכְרַתֶּם אֹתִי Gen. 45, 4; אֲנִי הוּא אֲנִי אֲתִיךְ אֲשֶׁר רִכַּבְתָּ עָלַי Num. 22, 30 (beide so auch in Pesh.) — Auch aus dem Arab. habe ich zahlreiche Beispiele sowohl mit determiniertem wie mit indeterminiertem Relativsatz, vergl. فَنَحْنُ الَّذِينَ Buchârî „wir sind diejenigen, welche dem M. gehuldigt haben" 56, 33 (wofür 56, 34 فَنَحْنُ الَّذِينَ بَايَعُوا مُحَمَّدًا Muslim



אנא הוּ הַיּוֹם נִפְשָׁאִיהוּן „ich bin der wahrhafte Gesandte, in dem keine Lüge ist” I, 64, 21 (und so mehrmals I, 64 f.); הוּן „ich bin das Leben, das aus sich selbst entstanden ist” I, 238, 25; „ich bin der, welcher aus Gott ist” I, 52, 14 (unmittelbar neben der Construction mit Congruenz) — יוֹמָא אֲנָתָא „du bist der Tag der Freude, an dem keine Trauer und Todtenklage ist” I, 274, 19; אִינָא אֲנָתָא דְּבִהִירָא זִידְקָא „du bist das Auge derer von erprobter Gerechtigkeit, welches jeden Tag zum Leben schaut” I, 274 ult. In כְּלִילָא „du bist die Krone der Verdienste, die auf ihrem Haupte steht” I, 274, 20 haben die beiden Texte in

(ed. Dihli) II, 680; Hamâsa 257; وما انا نحن الذين لا يروغ جازنا; Hamâsa 147; بالنكس الدني ولا الذي\* اذا صدتني ذو المودة احرَب لسنا (oft angeführter Vers 'Alî's); sogar انت آدم الذي اعويت الناس — Ibn Hišâm 682 بالذين . . . نقاتل Muslim II, 573; انت آدم الذي خلقك; (und daselbst noch mehr Aehnliches). So noch in 1001 Nacht انا صاحب الدنيا الذي جئت وتوضأت واني; Hamâsa 51; وانا لقوم لا نرى — (2. Aufl. Bulaq I, 143 oben) عندى انى امرؤ لا; Abul'aswad in Cod. Lips. DC 33, fol. 44<sup>a</sup>; امرؤ عندى لسانان وكنت امرأ لا اسمع الدهر; Hamâsa 191 und so öfter; تجد الرجال عداوتي Masudi I, 218; (نحن) عزب استنبطنا ونبط استعربنا; Hamâsa 87; سبة اراكم قومًا; Hamâsa 551; لم أر مثلنا . . . خليلين لا نرجو لقاء. vgl. Sura 11, 3. Und so noch viele Beispiele. Fremdartig klang aber doch diese Construction, und Tibrîzî führt (Hamâsa 51 und 147) harte Worte der Grammatiker über sie an, welche freilich jenen Belegen gegenüber nicht zu rechtfertigen sind. Man begreift allerdings, dass Fälle mit dem Suffix der 1. Pers. am meisten Anstoss erregten. — Eine Abwechslung in demselben Satze haben wir in der Tradition ان تكون الذي تذهب ان تكون الذي تذهب. — Zu vergleichen sind übrigens noch Hamâsa 117; أبت مرزبًا عليك; Antara Muall. 35; فيأذني سمح مخالقتي; (AHLWARDT nr. 21 v. 41) und ähnliche Fälle.

Par. XI דְּהַרְיִצְלוֹן, also ohne Congruenz. Sogar bei Voranstellung des Relativsatzes haben wir so mit Congruenz דְּאִנְתָּר מִיִּנְאֵן מֵאֵן זִאכִּילָאֵן „(wir) mit denen du bist, wer besiegt uns? und (wir), denen du Sieg giebst, wer macht uns zu Schanden?“ Q. 23, 20.

§ 302. Die Voranstellung des attributiven Relativsatzes vor den, als dessen Attribut er dient, ist übrigens selten. Doch vgl. noch וְאִתְּיִלִּיָּהּ „und brachte mir (und zogen dir an) ein Gewand, welches schön war“ II, 78, 9; Q. 67, 23; 68, 4; Ox. III, 21<sup>b</sup>; וְנִטְוֹר דְּשִׁאֲנִין עֲצִמְלִיָּהּ „und bewahre wunderbare Kleider“ Ox. III, 85<sup>b</sup> = Par. XI, 30<sup>a</sup>; לֹא־נִשִּׂית דְּשִׁאֲנִי יֵאֲרֹדְנָה „nicht hab' ich den wunderbaren Jordan vergessen“ DM 26<sup>b</sup>; שְׂאֵלִית דְּרַבָּא שׁוֹלְהָהּ „ich verlangte ein grosses Verlangen“ I, 370, 21; כְּאַגְדָּא דְּרַבָּא כִּיגֻדְהָא „verbeugt sich verehrend gar sehr“ I, 148, 21 und dieselbe Redensart mit andern Formen von כְּגַד z. B. כְּגִידְלִיא דְּר' ס' „verbeugte sich vor mir“ u. s. w. (öfter). Das sind aber, mit Hinzurechnung des letzten Satzes in § 302, auch wohl alle Fälle dieser Voranstellung.

§ 303. Nur sehr selten kommen noch attributive Relativsätze ohne das Relativwort דְּ vor. So in גַּאֲבְרָא רַאֵם שׁוֹמְהָ וְעֵנְתָּא רוּד שׁוֹמְהָ „ein Mann, dessen Namen Ram, eine Frau, deren Namen Rud war“ I, 379, 23; מַאֲלִכְהָ הוֹרִינָא קִאֲיִים סֶאֲרִקִיד בֵּר וְאַרְזִיגָאֵר שׁוֹמְהָ „ein anderer König steht auf, dessen Name Sarqid bar Warzigar ist“ I, 391, 16 und so öfter mit שׁוֹמְהָ<sup>2</sup>; selbst עוֹתְרָא טַאֲבָא בְּאַסִּים שׁוֹמְהָ אֲנַתָּא פֶּאֲקֵדָהּ „du guter

1) Allerlei orthographische Varr. S. oben S. 6.

2) Ganz so אִישׁ הִיָּהּ בְּאַרְעָ עוֹץ אִיִּב שְׁמוֹ Iob 1, 1 und wörtlich so Pesh. Das Vorkommen dieser Construction im Mand. sichert die Originalität derselben im Syr., welche ich in der neusyrischen Grammatik S. 359 nicht anerkennen wollte. Uebrigens vgl. die neu- und altaram. Beispiele an jener Stelle. — Die Nichtsetzung des Relativwortes ist übrigens nicht als Neuerung zu betrachten, sondern vielmehr als Rest sehr alten Sprachgebrauchs, der eben die Relation nicht durch ein besonderes Wort bezeichnete. Im Hebr. ist dieser Fall noch häufiger, besonders aber im Arab., welches jedoch die Setzung und Nichtsetzung an bestimmte Regeln knüpft. Mancherlei Analogien aus dem Indoeurop. giebt die lehrreiche Abhandlung von J. JOLLY „Ueber die einfachste Form der Hypotaxis im Indogermanischen“.



Uthra mit lieblichem Namen befehl du ihm" II, 92, 6 (wo allerdings vielleicht באסים שומא „lieblich [stat. estr.] von Namen" steht); ferner so גטאר כאוילא במאשיהתא<sup>1</sup> עורכה תלאתמא אמיא ופותיא האמשיך אמיא „er zimmerte die Arche nach Maass, deren Länge 300, deren Breite 50 und deren Höhe 30 Ellen waren" I, 380, 12; מאהוזא הדא דעוראשלאם מאתא קארילה שיתין פארטיא<sup>2</sup> פותיא „eine Stadt, die man den Ort Jerusalem nennt, deren Weite 60 Parasangen war" I, 381, 14<sup>3</sup>.

Eine eigenthümliche kurze Construction ist die, welche einen Nominalsatz ohne weiteres Zeichen der Relation in der Bedeutung eines attributiven Relativsatzes einer Präp. unterwirft, als wäre er ein einfaches Nomen. Wir haben sie nur in שאבא להייה רורביא וליאקיר ותריץ „pries das grosse Leben und den, dessen Benennung herrlich und aufrecht ist" I, 212<sup>4</sup>.

#### Conjunctionelle Relativsätze.

י as reine Conjunction ist das Zeichen der Zusammenfassung § 305. eines ganzen Satzes an Stelle eines einzigen Redetheils. Ein solcher Relativsatz kann als Subj. und Obj. dienen, kann im Genitivverhältniss und in Abhängigkeit von einer Präp. stehn. Im Mand. wird die Stellung eines derartigen Satzes nicht durch ein Correlativ verdeutlicht, wie so oft im Syr., weder durch ein pronominales (wie וסא „das, dass") noch ein substantivisches. Nur in ו(ע)שתאיילה מינדאם דרירדפון „und ich werde ihm erzählen (oder ‚ich habe ihm erzählt') den Umstand, dass mich alle Menschen verfolgten" Ox. III, 41<sup>b</sup>; 42<sup>a</sup> (auch Par. XI). Das wäre im Syr. (oder סנאנאן לט סנאנאן לט) סנאנאן לט. סנאנאן לט.

1) Dies Wort fehlt in den Pariser Codd. Var. ist עורכה und ראומא, während פותיא alle haben; doch kann ja, da כאוילא weiblich, auch א das Possessivsuffix bedeuten (§ 62). 2) Var. פותיך (!). S. 162.

3) Aehnlich in beiden Esthertargumen cap. 7, 9.

4) Vgl. לשבצר שמה Esra 5, 14 und das mehrfach auf palmyr. Steinen vorkommende לבריק שמה לעלם. Weiter ausgebildet ist diese Construction im Neusyri., s. Grammat. S. 358 ff. Im Arab. sind ganz ähnliche Constructionen gar nicht selten.

Als Subj. dient ein solcher Satz z. B. in מהאורי עלה דקאלא ניהויה „gezeigt ist über ihn, dass eine Stimme über den Menschen sein wird“ I, 386, 5; סניקלאך דהאווילאך ברה „dir ist nöthig, dass du einen Sohn habest“ DM 38<sup>b</sup>; וניהויה דאמרייה בשייה „und es wird geschehen, dass die Bösen sagen“ I, 266, 22; עו הויה דשיבקון רבייה „wenn es wäre, dass die Herren mich verlassen hätten“ II, 111, 3 u. s. w. Als Object<sup>1</sup> in דאהילנא דעמאר דלאנאפיקנא „ich fürchte mich, zu sagen, dass ich nicht ausgehn will“ II, 6, 20 (doppelter Fall); וניהויה דיאדיך „und es wird geschehen, dass die Uthra's wissen, dass du grösser bist als alle Uthra's“ Ox. III, 77<sup>b</sup>, 99<sup>b</sup> (wo zuerst wieder ein Subjectverhältniss); ומך גארה לאבאייא דניפוק „und aus seinem Innern wünscht er nicht herauszugehn“ II, 3, 22 und „und Eines scheue ich mich vor dem M. d. H. zu sagen“ I, 206, 11, wo das Regierende mitten in den Objectsatz hineingesetzt ist, wie in פומאי דבאריך להייה אמרייה אס meum, quod vitam celebrat, dicunt mendacium esse dicturum II, 78, 2 und so mehrere II, 78, und dabei sogar ein Uebergang in die directe Rede in ליבאי דמליא כושטא אמריא דמך „mein Herz, welches voll von der Wahrheit ist, sie behaupten, wir wollen es mit unserm (nicht ‚mit ihrem‘) zu Fall bringen“ II, 77 ult. = Q. 67, 14.

Ein Genitivverhältniss ist im Mand. bei nicht attributiven Relativsätzen sehr selten; es kommt nur bei einigen mehr adverbialen Ausdrücken vor, wie in על ריש ד „am Haupt davon, dass“ „sobald“ II, 86, 13<sup>2</sup> und ziemlich häufig כד זאך ד „wie die Art davon, dass“ „wie“ (s. S. 451 Anm.) = syr. ܕܝܢܐ, aber auch ܕܝܢܐ (was zu § 297 gehört).

Die Umschreibung des Genitivverhältnisses durch ein anderes ד ist nicht wohl möglich, da das Mand. ja kein Correlativ anwendet und zwei ד, abgesehen von כד ד, nicht unmittelbar zusammenstossen dürfen (während ܕܝܢܐ im Syr. gar nicht selten ist).

1) Im Hebr. wird dies Objectverhältniss zuweilen gradezu durch את אשר verdeutlicht.

2) Anders in על שום דעתיגלייה „auf den Namen dessen, der mir offenbart ist“ I, 192, 17 u. s. w.; hier ist ein attributiver Relativsatz.



Aber oft wird auch im Mand. ein ganzer Satz von einer Präpos. § 306. abhängig gemacht, indem nach derselben das conjunctionelle Relativwort tritt. Die wichtigste dieser Verbindungen ist כֹּד d. i. die sonst im Mand. nicht mehr vorkommende Präp. כ mit ך, entsprechend syr. ܟܘܢ, talm. כִּי u. s. w. Das Wort ist bald temporell, wobei es eine conditionale<sup>1</sup> oder causale Nebenbedeutung bekommen kann, bald vergleichend. Für jene Bedeutungen führe ich aus sehr vielen nur wenige Belege an: כֹּד קֵאִיּוֹם „indem er aufsteht“ oft I, 384 ff.; כֹּד אֲרָקִין מִיְּמֵהּ שׁוֹרְבָתָהּ „wenn Geschlechter vor ihm fliehen“ I, 280, 11; כֹּד אֲבָרִינֹן „als er sie hinüber gebracht hatte“ I, 381, 21, 22; כֹּד אֲמַאֲרִילֹן „als ich so zu ihnen gesprochen hatte“ I, 76, 10 und so sehr oft „als“ in der Erzählung u. s. w.; כֹּד אֲנָא הוּיָה מִן רַבִּיא „da ich zu den Herren gehörte“ I, 76, 18 u. s. w. Einen unvollkommenen Satz haben wir nach diesem כֹּד in כֹּד יֵאֲתִיר „der Thor, während (er) vollständig“ d. i. „wenn der Thor vollständig thöricht ist“ I, 217, 1, 4, 8; כֹּד הַאֲכִימָה „wenn der Weise ein vollkommner (Weise) ist“ I, 217, 6 u. s. w. Diesem temporalen כֹּד wird nur selten noch ein weiteres ך angehängt z. B. כֹּד ךְ דְּבִנָּה „sobald er suchte“ I, 85, 9; כֹּד ךְ אֲמַאֲר „als er sagte“ I, 84, 20, 22; כֹּד ךְ דְּלֵאֲהוּא „es war nicht, als er noch nicht war“ d. h. nunquam non fuit<sup>2</sup>. Dieser letztere Satz auch mit andern Formen von הוּא wie הוּן u. s. w. ist so häufig, dass an einen irrthümlichen Zusatz des ך nicht zu denken ist, der bei den andern Beispielen leicht möglich wäre.

Dagegen hat כֹּד „wie“<sup>3</sup>, wenn ein ganzer Satz folgt, fast stets noch ein weiteres ך nach sich. Selten sind Sätze wie כֹּד הָזִיתָ „und wie ich gesehen hatte“ I, 75, 5 (wo A auch כֹּד דְּהָזִירָה hat). Sonst vgl. „ich erzählte“ כֹּד דְּהָזִיתָ „wie ich's gesehen“ „wie es

1) Die temporelle Bedeutung der Präp. כ ist im Hebr. vor dem Inf. ganz deutlich.

2) Es liegt nahe, den Satz mit כֹּד ךְ hier gradezu als Subj. zu הוּא aufzufassen, aber richtiger ist es, הוּא hier als impersonell zu nehmen.

3) Beachte, dass im Syr. ܟܘܢ nie vergleichend ist; wohl aber ist talm. כִּי sehr häufig „wie“.

war" I, 153, 11; 332, 12 und öfter ähnlich; כד דאבאר אבדילדֹּ כד דאכאל „wie er gethan hat, thut man ihm, wie sie gegessen, isst man sie" I, 187, 8 u. s. w.

Sehr beliebt ist nun aber כד mit einem unvollkommenen Satz, indem das Verbum oder der sonstige Haupttheil des Prädicats, durch die entsprechenden Wörter des Hauptsatzes genügend vertreten, nicht im Relativsatz zu stehn braucht, wie wir es oben bei איאך hatten. So טורייא ראקדייא כד אילייא „Berge hüpfen wie Hirsche (hüpfen)" I, 174, 11; נותראוראב כד רורבאניא „er soll gross sein wie die Grossen" I, 303, 6; אליפתיון כד רבא לאשוואלייא „ich lehrte sie wie der Lehrer den Schüler" I, 108, 22; ועשהאלאטבה נאפלייא כד מן קודאם דעתינגיד „und die Fallenden erhielten Macht über ihn, wie (sie Macht gehäbt über ihn), bevor das Firmament ausgespannt war" I, 99, 18; דאיינלון לנישמאחא כול עניש כד עובאדיא עדה „und richtet die Seelen, jeden Menschen, wie die Werke seiner Hände (sind)" d. i. „gemäss den Werken seiner Hände" I, 14, 13 und ähnlich öfter z. B. I, 253 ult.; 254 ult. u. s. w. So wird nun כד auch gradezu, wechselnd mit der Präp. ל, mit דמא „ähnlich sein" „gleichen" construiert<sup>1</sup> z. B. דאמיא כד האיתה („sie ist ähnlich, wie ein Thier [ist]") „sie gleicht einem Thier" II, 14, 2 (Z. 3 dann ודאמיא לארבה זיקיא „und sie gleicht den 4 Winden") u. s. w. So auch דדאמיא שותה כד עותריא „dessen Rede der der Uthra's gleicht" II, 52, 1<sup>2</sup> und מאך כד דיליא דאמיא „wer gleicht

1) Aehnlich so mit כואה (§ 254) und איאך (§ 297 S. 454, 5 ff.), welches letztere aber in dem einen vorhandenen Beispiel noch mehr als wirkliche Conjunction auftritt. Im Syr., wo das vergleichende כד ganz durch יִכְסֵן oder im unvollständigen Satz יִכְסֵן vertreten wird, haben wir so יִכְסֵן Mart. I, 190, 34 und noch im K'thâbhâ d'Wardâ יִכְסֵן וְיִכְסֵן (PAYNE-SMITH hat kein Beispiel dieses Gebrauchs von יִכְסֵן). So talm. דמייך עיניה כתריו כיהרי „seine Augen glichen zwei Monden" Baba b. 74<sup>b</sup> und so öfter דמא und אידמי mit כ (wofür vielleicht überall כִּי zu schreiben?) — Hebr. vgl. ואחמשל כעפר ואפר Iob 30, 19 (wörtlich so in Pesh. אֲשֶׁר יִכְסֵן).

2) Diese Incongruenz auch bei der Präp. ל: דאמיא לעהוייא דאמיא: ל „und seine Gestalt gleicht dem Hibil und Schithil" d. i. „der des H. und Sch." I, 266, 22.





מן ך׳ „seitdem“ = ֿ I, 163, 1.

מן קודאם ך׳ „bevor“ I, 53, 1 und oft.

מן אבאתאר ך׳ „nachdem“ I, 116, 3 u. s. w.

... בין ך׳ ... בין ך׳ „dazwischen dass ... und dass“ II, 102, 4, 5;  
Q. 37 ult.

מן קבאל ך׳ („von wegen, dass“) „dieweil“ I, 244, 1; 247, 3 u. s. w. Unmittelbar vor einem eingeschobnen Bedingungssatz fällt das ך׳ nach dem durch על verstärkten Ausdruck weg in ושבאקהה על מן קבאל היך ושבאקהה על מן קבאל היך ונשאבתה מונה אכואר ך׳ מן אהה כולהון ניסבית כבאר אלמא האזון בטיל והוא כולה השוכא אלמא לכימצאת אלמיה „und ich liess es, weil, wenn ich diesen Glanz ihm nicht gelassen und ihn von ihm genommen hätte, wie ich ihn von allen seinen Brüdern genommen hatte, diese Welt schon vernichtet und ganz zur Finsterniss geworden wäre bis zum Ende der Welten“ I, 267 ult. (dies mag zugleich als Beispiel einer ziemlich verwickelten Periode dienen). Hier liegt freilich der Gedanke nahe, dass ursprünglich על מן קבאל ך׳ היך האזון geschrieben war, wie gewiss I, 257, 1 ך׳ מן קבאל ך׳ für מן קבאל ך׳ zu schreiben. Dieser weitläufige Ausdruck, welcher im Mand. sehr vereinzelt ist, hat übrigens im Aram. viele Analoga, vergleiche מן בגלל ך׳; מן בגלל ך׳ u. s. w. (Z. d. D. M. G. XXII, 488)<sup>1</sup>.

אלמא לך׳ „bis zu dem, dass“ „bis“ II, 86, 8 u. s. w. Das gewöhnlichere (und ursprünglichere) אלמא ך׳, vergl. ֿ, gehört eigentlich nicht hierher, sondern in § 297, da אלמא keine Präp. ist. Fälle wie ואלמא ארקא „und bis zur Erde“ I, 11, 6 können als unvollständige Relativsätze aufgefasst werden „bis dass die Erde (ist)“, oder man hat darin einfach eine lautliche Verkürzung von אלמא ל zu sehn; so noch I, 301, 9; 337, 13, 14; 338, 7 ff. (wo aber fast durchweg Varr. mit אלמא ל).

So wären natürlich auch noch andere derartige Verbindungen mit Präpositionen denkbar und zulässig.

Die einzige relative Conjunction — ausser den Conditionalpartikeln — welche das Relativ ך׳ nie bei sich hat, ist אד = ֿ „während“, „so

1) Die behagliche Breite, mit welcher viele Sprachen die Begründung einleiten, ist psychologisch merkwürdig. Man denke an unser „sintemal und alldieweil“, ital. con cio fosse cosa che u. A. m.



lange noch" „bis dass", in welcher Bedeutung auch  $\text{לֹא אֵד} = \text{לֹא} \text{ עָ}$  steht (s. § 259 f.).

Die directe Unterordnung eines Satzes ohne Relativzeichen als § 307. Object ist im Mand. sehr selten<sup>1</sup>. Doch haben wir so  $\text{מֵא דְּבִיחַ לְרַבִּיחַ}$  „was ich den Herren zu sagen wünschte" I, 92, 8 (unmittelbar neben  $\text{מֵא דְּבִיחַ דְּעִשְׂתֵּיחַלּוֹן}$  „was ich ihnen zu erzählen wünschte");  $\text{דְּלִיכָא דְּמַצִּיחַ בְּהַאֲרִילָא נִישְׁאֲנִינּוֹן}$  „welche Niemand versetzen kann" I, 159, 15 (wäre syr.  $\text{[?] نَمِنَ اَنْم}$ );  $\text{מִן הָאֲלִין כּוֹלְהוֹן שׁוּמִיחַ}$ ;  $\text{דְּאֲנַתּוֹן אֲמַרִיתּוֹן אֲנַחַ לְאֲבַאֲיֵאֲנַחַ מֵאֲסְקִילָהּ שׁוּמַחַ הַדְּחַ הִינְעֵלָא בְּאִיאֲנַחַ דְּאֲנַתּוֹן אֲמַרִיתּוֹן אֲנַחַ מֵאֲסְקִילָהּ שׁוּמַחַ יֵאֵהִיָּא יוֹהַאֲנַחַ יוֹהַאֲנַחַ$  „von allen diesen Namen, welche ihr sagt, wünsche ich (fem.; Elisabeth spricht) nicht dass man ihm einen einzigen gebe, sondern ich wünsche, man gebe ihm zum Namen Jahja Johanna" DM 38<sup>b</sup>.

Das blosse  $\text{ד}$  steht nicht selten in solcher Bedeutung, welche § 308. genauer durch (ein vorhergehendes Adverb oder) eine Präp. bezeichnet würde; man begnügt sich hier mit dem Ausdruck der blossen Relation, da der Zusammenhang das specielle logische Verhältniss hinreichend kennzeichnet. So heisst  $\text{ד}$

1) „damit" und „so dass"<sup>2</sup>  $\text{וְאוֹלְאֵלָהּ לְנוֹ דְּנַעְרָא}$  „und brachte (es) dem Noah, dass er wisse" I, 381, 6;  $\text{עָהִיתָ לְמִישְׁכַּחַן לְוַתְּהַאֲיִכּוֹן דְּאֲקַמְיִנְכוֹן}$

1) Im Syr. ist sie etwas häufiger; sehr beliebt im Neusyr. Auch im Arab. kommt viel Derartiges vor, besonders aber im Aeth., welches dann zweckmässig den Subjunctiv anwendet.

2) Abgesehen von dem einen Fall mit  $\text{ד}$  . . . על אכּוּחָה S. 465 kommen im Mand. Ausdrücke nach Art von  $\text{אֵיךְ} \text{?}$ ,  $\text{אֵיכָּךְ} \text{?}$ , talm.  $\text{כִּי יֵיכְרִי ד}$ ;  $\text{כִּי בְּדִיל ד}$  oder  $\text{לְבְּדִיל ד}$  (Z. d. D. M. G. XXII, 488) für „damit" u. s. w. nicht vor, so wenig wie die Sprache Correlativa beim attributiven Relativ liebt. Sie hat hier wieder den Vorzug der Kürze, der nur selten auf Kosten der Deutlichkeit erlangt wird; haben doch auch jene syr. und talm. Ausdrücke zum Theil verschiedene Bedeutungen ( $\text{כִּי הִיכִי ד}$  ist z. B. „damit" Sota 12<sup>a</sup>; Gittin 68<sup>a b</sup> u. s. w., aber auch „so wie" Gittin 69<sup>a</sup>; Sanh. 96<sup>b</sup>; Sabbath 66<sup>b</sup> und oft). Dazu kommt, dass auch die andern aram. Dialecte oft das einfache  $\text{ד}$ ,  $\text{די}$  in jener Bedeutung gebrauchen; bei Aphraates kommt z. B., wenn ich genau beobachtet habe,  $\text{אֵיךְ} \text{?}$  „damit" nicht vor, sondern es heisst immer bloss  $\text{?}$  — Auch im Hebr. steht so zuweilen bloss  $\text{אֲשֶׁר}$ , aber gewöhn-

„ich bin gekommen, um bei euch zu wohnen, damit ich euch aufrichte“ I, 175, 9; „er verbirgt sich vor ihnen, damit sie ihn nicht sehen“ I, 280, 10 u. s. w. — „anah m'ahar“ „was hab' ich an meinem Vater Abathur verbrochen, dass er mich hierher geschleppt und gesandt hat“ I, 337, 21; „er fasste mich, dass mir mein Rückgrat zerbrochen ist“ I, 164, 17; „habt ihr je einen Knaben gesehn, der . . . , dass ich umkehren sollte?“ I, 186, 7; „nicht erlaubte mir mein Gold und Silber, dass ich Thaten thäte“ II, 131, 22 u. s. w.; 2) „darum, dass“, „weil“<sup>1</sup>, wofür bei genauerer Betonung der Causalität aber ך steht. Der kurze Ausdruck jedoch immer in Fällen wie ואי ואי ך „wehe, wehe (darüber), dass“ I, 175, 18; ואי עלאך ך „wehe uns, dass“ I, 173, 18; ferner so „ich ängstigte mich und Schrecken traf mich, dass mein Erzeuger nicht bei mir war“ II, 55, 8; „zu den Lichtwelten steigt er nicht auf, da er sich ängstigte“ I, 168, 15; „sagt Nichts, was ihr nicht wisst und was euch nicht klar ist, da Niemand ist, der . . .“ I, 25, 18; „verehrt den Satan u. s. w. nicht“ „da, wer den Satan verehrt, in's Feuer sinkt“ I, 14, 10 u. s. w.

Hierher zähle ich nun auch Fälle wie וכראתאליא ךררית „es schmerzte und betrübte mich, dass ich in dieser Welt weilte“ II, 113, 19, denn wenn auf den ersten Blick der Relativsatz hier das Subj. zu vertreten scheint, so sind die beiden Verben des Hauptsatzes doch schon an sich vollständig, und dazu werden sie sonst mit der Präp. על construiert z. B. כאריאלכון על I, 19, 11.

Aehnlich noch ך האסלאך u. s. w. („Verschonung dir, ihnen u. s. w. [davor], dass“) „Gott bewahre, dass“ I, 130, 21 und öfter<sup>2</sup>.

lich doch ein bestimmterer Ausdruck oder das bloss als Conjunction vorkommende Relativwort כי.

1) Auch so wird ך oft neben den längeren Ausdrücken gebraucht; ebenso <sup>ف</sup>أَنْ, pers. ك (welches auch „damit“ heissen kann). 2) Eine lose



Ganz allgemein drückt eine Abhängigkeit das Relativwort aus bei § 309. der Anführung directer Rede z. B. in םאמריי ׳נידיהלון מינאך „und sagen: ‚sie sollen sich vor uns fürchten‘” I, 47, 4 und so nicht ganz selten, aber doch weit häufiger ohne dies Zeichen<sup>1</sup>. Hier und da bestehen in dieser Hinsicht Varianten z. B. I, 208, 7, wo CD das ׳ weglassen. Die Anwendung des ׳ erleichtert den Uebergang aus der directen in die indirecte Rede wie in םאמריי ׳להייי אנון והייי לואתאיכוך הינון „o die ihr sagt: ‚dem Leben gehören wir an‘ und das Leben sei bei euch” I, 176, 14.

In anderer Weise bezeichnet ׳ eine Abhängigkeit bei der indirecten Frage s. § 312.

### Gemeinsame Regeln für beide Arten.

Werden mehrere Relativsätze an einander gereiht, so braucht ׳ § 310. nicht wiederholt zu werden z. B. in ׳עצטלא ׳זיוא אלבשאך וטארטבונא „welcher mir ein Glanzgewand anzog und (welcher) mich mit einer guten, reinen Lichtbinde bekleidete” I, 193, 18; „weil Alles, was geboren wird, stirbt und weil Alles, was mit Händen gemacht, vernichtet wird” I, 21, 14 u. s. w., vgl. § 291. In ׳עכא ודהאויך ומיתאדליא „welche sind und welche entstehen und geboren werden” I, 48, 23 wird durch die Setzung und Weglassung des ׳ der nähere Zusammenhang des 3. mit dem 2. Glied gegenüber dem ersten ausgedrückt, und ähnlich in ähnlichen Fällen. Das ׳ kann unter Umständen selbst dann beim 2. Relativsatz fehlen, wenn dasselbe in verschiedenem grammatischen Verhältnisse steht wie z. B. ׳לאיאדיתוך ולאגלילכוך „was ihr nicht wisst und was euch nicht offenbart ist” I, 25, 18; ׳נפיש וסאכא „welcher ausgedehnt ist und welchem kein Ende ist” (sehr oft);

Verknüpfung durch das Relativwort ist in einigen der § 287 angeführten Sätze.

1) Ganz so ׁ, hebr. כּי, arab. اَنْ (griech. οτι), deren Weglassung vor der oratio directa auch häufiger ist als ihre Setzung. Im Neusyri. wird, wie erst durch die von MERX herausgegebenen Texte ans Licht tritt, so qat (= qâ d' eigentlich „dazu, dass”, dann „dass”) auch gern vor der oratio directa gebraucht.

„dessen Kraft ausgedehnt und der unendlich ist“ I, 1, 23 und so noch öfter. Doch geht das wohl nur, wo der Zusammenhang deutlich und der Inhalt der Relativsätze verwandt ist.

§ 311. Die eigentliche Stelle des ך̄ ist vor seinem Satz. Doch finden wir, namentlich in gehobner Rede, zuweilen Ausnahmen davon. So steht der zu einem Relativsatz gehörende Inf. abs. ziemlich häufig vor ך̄ z. B. *שובא מישמא ך̄ שימון עתכאנאף* „die Sieben, die mich hörten, versammelten sich“ I, 339, 17; *כולהון מיהזיא ך̄ הזיון עסתאהאף* „sie alle, die mich sahen, wurden umgestürzt“ I, 117, 15; *רוהא מישמא* „die Rûhâ, die hörte, kam“ I, 339, 18 u. s. w. Ferner *האזא ך̄ סאבליא ודאריא* „die dieses tragen und erdulden“ II, 79, 20; *ולאענשית מאראי ך̄ פאקדאן* „und nicht vergass ich, was mein Herr mir befohlen hatte“ I, 369, 18, und sogar *ומא על כול ך̄ האשיבנין* „und was wir über Alles erdacht hatten“ I, 110, 15 u. s. w. Bei conjunctionellem ך̄: *למאליא ך̄ ליבשית תותבאי למאליא תותבאי ך̄ ליבשית*: „wozu dient es mir, dass ich mein Obergewand angelegt habe?“ u. s. w. I, 97, 1; *עו באייתוך ך̄ עהויה רישאיכון ורוהא באייתוך ך̄ עיאותבה בענשיא* „wenn ihr wünscht, dass ich euer Haupt sein soll, und wünscht, dass ich die Rûhâ zur Frau nehme“ I, 117 ult.; *על אתראי כ׳ קאיימנא* „während ich an meinem Orte stehe“ I, 323, 5 und öfter. In den meisten Fällen wird durch diese ungewöhnliche Construction eine starke Hervorhebung des vor ך̄ Stehenden erreicht.

### C. Indirecte Fragesätze.

§ 312. Indirecte Fragen unterscheiden sich in ihrer inneren Construction gar nicht von directen, und das logische Band zwischen ihnen und dem sie Regierenden wird, wenn nicht eine in oratio obliqua nothwendige Verschiebung der grammatischen Personen eintritt, in der Mehrzahl der Fälle nicht durch besondere Sprachmittel ausgedrückt. Von einer Inversion kann um so weniger die Rede sein, als das Fragewort auch in der directen Frage nicht an der Spitze des Satzes zu stehn braucht. Bei der Frage nach dem Präd. selbst steht in indirecter Frage nothwendig *מע*; freilich ist in einem Satz wie *הזיא מע הוואר ניהרתא* „sieh, ob Ruhe in der Welt eingetreten ist“ I, 380, 23; 381, 2 gar nicht sicher zu sagen, dass dies eine indirecte Frage, da sich der Satz auch fassen liesse: „sieh: ist Ruhe geworden?“



Eigenthümlich ist eine Doppelfrage, deren erstes Glied wie eine Behauptung durch ך̄ ausgedrückt ist: מאך נימארליא ך̄ האד הוא מאלכא „wer sagt mir, ob ein König war oder zwei (Könige waren)” DM 17<sup>b</sup>; dies entspricht ganz dem pers. کخ mit folgendem یا bei solchen Fragen und ist wohl dem Pers. nachgebildet.

Zu den indirecten Fragen gehören im Grunde aber auch die Sätze mit עדילמא „ob etwa”, „dass nicht etwa”, in welchen durch das די die Verbindung der Sätze ausgedrückt wird (S. 209). So z. B. הזיא עדילמא „sieh zu, dass du nicht etwa den Petahil verfluchest” II, 55, 21 und öfter עדילמא; „ich fürchte mich, zu sagen: ich will meinen Körper nicht verlassen” עדילמא גיוטא עלאי „dass nicht etwa das grosse Leben zürne auf mich” II, 6, 21. Dafür auch הזון עדילמא ך̄ תיגירון גאורא הזון עדילמא ך̄ גונבא תיגינבורן in עדילמא ך̄ „sehet zu, dass ihr nicht ehebrechet, sehet zu, dass ihr nicht stehlet” DM 55<sup>a</sup>, aber dicht dahinter הזון עדילמא תיבורן הארשיא „sehet zu, dass ihr nicht Zaubereien treibt” DM 55<sup>b</sup> 1. Steht nun עדילמא im Anfang eines Satzes, wie in עתיה מן בית טאביא עדילמא בקילומא עתיה „ich bin gekommen aus dem Hause der Guten: ob ich etwa in die Verwesung gekommen bin?” Ox. III, 25<sup>b</sup> u. s. w., so ist das eigentlich eine Anknüpfung an etwas Ausgelassenes; haben wir doch bei diesem „ob” noch entschieden das Bewusstsein einer Ellipse.

Während nun bei עדילמא das Relativ ganz fest mit dem übrigen Theil des Wortes verwachsen ist und sich seine Relativbedeutung verwischt hat, ist bei sonstigen Fragewörtern, die nach einem einzelnen Redetheil fragen (also bei allen ausser מע) die Setzung oder Weglassung des ך̄ erlaubt; letztere ist aber häufiger<sup>2</sup>. Beispiele: a) mit ך̄:

1) In derselben Bedeutung auch ohne עדילמא, vgl. הזיא האטית בהאטאיון „sieh, du begehst ihre Sünden” II, 73, 7 = „sieh, dass du nicht ihre Sünden begehest”; so Z. 6 und mehrmals DM 79<sup>b</sup>.

2) Die auch in den andern aram. Dialecten beliebte Construction, dem Fragewort in indirecter Frage noch das Relativwort voranzuschicken, möchte ich aus dem Pers. ableiten, da sie sonst im Semit. keine Analogie hat.

Vgl. Fälle wie ندانی که من در اقالیم غربت \* چرا روزگاری بکردم درننگی Gulistân, Vorrede.

„ihr wisset nicht, לאיודיתון עותריא אהאי דשיבואהיא מאהו דמיתהאשביא Uthra's, meine Brüder, was die Planeten denken" I, 105, 15; הזייה מאנדא דהייה דעותריא דנהורא על מאהו מיתמליך ליבאיון „sieh, M. d. H., worüber das Herz der Licht-Uthra's sich beräth" I, 71, 12; עשאיילה דעוהרא „ich frage ihn, wie lang der Weg ist" DM 18<sup>b</sup>; עמאר „ich sage, woher die Finsterniss entstanden ist" I, 75, 10; נישאיילה דמנא אתא „fragen wir ihn, woher er gekommen" II, 124 ult.; 125, 9; לאנידון דמנא הוית „wissen nicht, woher ich bin" II, 75, 9; ועל מיא עמארלאך דמנא עשתפון ומנא הון „und über das Wasser sage ich, woher es sich ergossen hat und woher es entstanden ist" I, 267, 22; דהאילא מן באיתא האיזון עתינסיב „wissen nicht . . . , wie die Kraft dem Hause genommen ist" I, 347, 20 u. s. w.

b) ohne ד: „er wusste nicht, was ich ihm sagte" I, 147, 6; והזיא עותריא מאהו דאבדיא ועל מאהו מיתהאשביא „und sieh, was die Uthra's thun und worüber sie sinnen, indem sie dann sprechen (§ 293)" I, 71, 4; מאהו „hast du gesehen, M. d. H., was die Uthra's thun?" I, 72 ult.; לאיודיא למאן מיתכאדשיא „wissen nicht, mit wem sie kämpfen" II, 124, 9; והע עלאי לאיודא מאן אנא „und sie weiss über mich nicht, wer ich bin" I, 155, 13; דמאנו הוית ומאנו גאברא דניצבה „und über das Feuer sage ich dir, aus wessen Einhüllung es ist und wer der Mann ist, der es gepflanzt" I, 267, 18; מיהזיא בליבא דמאנו איתאן „zu sehen, in wessen Herz ich bin" I, 366, 19; דנימארלאך כמא הוא כד דלאהון עותריא „dass er dir sage, wie lange es war, dass keine Uthra's waren" I, 77, 20; לאעדאנין „wir wissen nicht, woher wir sind" I, 355, 9; לאעתאודא „nicht ist bekannt (עֲלֵיךְ), wann er entstanden ist" I, 77, 15 (dafür ולאעתאודא דעמאת הוא Q. 34, 10); ומאהוינאליך ליה איתינוך „und ich zeige dir, wo sie sind" I, 151, 15; מיהו בא מידא יושאמין קאלא „warum suchte Jošamin zu wissen, wie die Stimme des Lebens genommen ist" I, 348, 1 (aber unmittelbar dahinter על מיהו בא מידא היביל זיוא דגינזא דהייה האיזון עתיכסיא „warum suchte

1) So lies für הואן.



Hibil Zîwâ zu wissen, wie der Schatz des Lebens verborgen worden" I, 348, 2); על רקיעיה האלין מנא הון „über diese Firmamente, woher sie sind" I, 198, 15 und so viele mit מנא I, 198 ff. u. s. w.

Das Regierende kann mitten in den Fragesatz hineintreten, vgl. „er weiss, was in allen Welten ist" I, 280, 7; ועל אהותיה יוסמיר גופנא אמארוליא כמא אלפיה עותריא יאהבין „und sagt mir, wie viel Uthra's unter dem Weinstock Josmir sitzen" DM 1<sup>b</sup> (und so viele in den beiden ersten Stücken von DM).

Vertritt die indirecte Frage durchweg das Object des Verbuns, von welchem sie abhängt (ev. beim Passiv das Subj.), so haben wir in Fällen wie וניהיזיה דמנא הוא („und wir sehen ihn, woher er ist") „und wir sehen, woher er ist" I, 80, 24 eine Substitution des schon ausgesprochenen Objects durch einen ganzen Satz, welcher doch von demselben Verbum abhängt. Hierher liesse sich ziehn שראגיא דאזלין קאנאטריא אקאמאי לאיאדאנא אלמאן קאנאטריא lucernas, quae eunt ante me, nescio, quem custodiant DM 25<sup>b</sup>. Doch liegt es näher, hier שראגיא als absolutes Nomen anzusehn und wieder die Hineinstellung des regierenden Verbs in den Satz anzunehmen lucernae, quem custodiant = quem lucernae custodiant, nescio.

Die gegebenen Beispiele mögen übrigens zeigen, dass auch bei der indirecten Frage die Wortstellung so frei wie bei der directen ist.

#### D. Bedingungssätze.

Der Unterschied der als möglich dargestellten Bedingungen (arab. § 313. mit **إِنْ**) und der als unmöglich dargestellten (arab. mit **لَوْ**) wird im Mand. nicht durch verschiedene Conditionalpartikeln bezeichnet, da die beiden Wörter הון und das häufigere עו vollkommen gleichbedeutend sind; soweit jener Unterschied überhaupt ausgedrückt wird, dienen dazu die verschiedenen Tempora des Verbuns<sup>1</sup>.

1) Das Aram. besitzt noch eine Partikel, die sich in der Bedeutung ungefähr mit dem griech. *ἄν* deckt und dem Satze eine hypothetische Färbung giebt. Es ist dies das nur noch in den Targumen vorkommende פון, das zuweilen sehr fein gebraucht wird z. B. Jer. 12, 5 פון דאחזיק 5 „und (erst recht) wäre das von da an, dass ich dir zeige". In den jerus. Tar-

עו oder היך mit dem Impf., Part. oder einem Nominalsatz bedeutet meist eine für möglich gehaltne Bedingung. Beispiele: עו דעמארלכונ „wenn ihr, was ich euch sage, meine Erprobten, hört, wenn ihr, was ich euch befehle, thut: so gebe ich euch von meinem Glanze“ I, 18, 14; עו נעשאבאך „wenn wir dich mit deiner Lobpreisung preisen, so hat deine Lobpreisung (doch) keine Begränzung“ I, 4, 18; היך פומאן כד יאמנה ניהויה ולישאנאן כד טוריא גזיריה דבגאוה וספיהאתאן כד תרין כיפה לאמאטיאלאן דניסאיך ונימאר על האילאך דילאך „wenn (auch) unser Mund wie ein Meer ist, und unsre Zunge wie steile Berge darin, und unsre Lippen wie seine beiden Ufer, so ist es uns doch nicht möglich, deine Kraft vollständig auszusprechen“ I, 11, 12; היך לאמאהויתולון ולאמאלפיתולון בית דינא מיתהאיביתון עו מאלפיתולון „wenn ihr es ihnen nicht zeigt und sie nicht belehrt, werdet ihr des Gerichtshofes schuldig; wenn ihr sie belehrt und sie nicht lernen, werden sie wegen ihrer eigenen Sünden befragt“ I, 22, 17; היך עדאי מאסימנא עלאך מן פאגראך „wenn ich meine Hand auf dich lege, verlässest du deinen Körper“ I, 192, 22; היך מיתהאפרישיא וסאהדיא . . . שאביק האטאייא ניהוילון „wenn sie lernen und zeugen . . . , wird ihnen ein Sündenvergeber zu Theil“ I, 290, 3 (und auf derselben Seite mehrere gleich gebaute Sätze mit עו und היך); עו אנאח שאכבית לואתאי האילאך האויה על האד תרין „wenn du bei mir schläfst, wird deine Kraft doppelt“ I, 95, 9 neben עו נאפקיתון „wenn du bei mir schläfst (Imperfect), so wird dein Auge, wie sie sind“ I, 96, 7; עו באייתולה „wollt ihr weggeh’n . . . , so geht weg“ I, 109, 13; עו באייתולה „wenn ihr ihn sucht und liebt, so lasst ihn hören“ I, 15, 3; היך אליך עלאויכון ואזיתון לואתה לאתאודובה I, 15, 3;

gumen ist der Gebrauch des Wortes unsicher geworden, indem man z. B. כזעיר פון, welches ursprünglich nur hypothetisch gebraucht wird, „beinahe (wäre u. s. w.)“ auch in affirmativen Sätzen anwendet. Leider hat das Aram. den Gebrauch dieser Partikel nicht weiter entwickelt. Dieselbe ist übrigens identisch mit dem hebr. פן „es möchte etwa“, was, furchtsam ausgesprochen, leicht in die Bedeutung „dass nicht, damit nicht“ übergeht; das Vocalverhältniss ist wie in אתם = אתון u. s. w.



drängt und ihr zu ihm geht, so bekennet ihn (doch) nicht" I, 52, 6; „wenn ihr mit eurer Rechten gebt, so sagt es nicht eurer Linken" I, 15, 17 — הֵיךְ עֲתֵבֶאךָ „wenn Kraft in dir ist, so verändere deine Gestalt" I, 173, 16; „wenn Kraft in dir ist, so sei Einer von erprobter Gerechtigkeit" I, 213, 11; „ist in dir nicht Kraft wie in Einem von erprobter Gerechtigkeit, so sei (wenigstens) ein wahrhafter Naṣoräer" I, 213, 14 — עוֹ לְבוּשָׁה הוּא „wenn er ein Kleid ist, will ich ihn anziehen" I, 281, 16 und so mehrere I, 281; עוֹ דְאִיּוּיָא אֲנַתּוֹן עֲתִיכְסוֹן „wenn ihr Dämonen seid, so versteckt euch und zeigt euch nicht" I, 354, 1; עוֹ הָאֵלִין עוֹבֵאֲרֵאךְ נִישְׁמָא נְעִתּוֹן סֵאֲהֲרֵאךְ „wenn das deine Thaten sind, o Seele, so sollen deine Zeugen kommen" II, 103, 18; עוֹ הָאִיּוּיָא עוֹבֵאֲרֵאךְ בִּישׁוּיָא שְׂאֲפִיר דְאֲמִיא זִוְאֲדֵאִיכּוֹן „wenn so eure Thaten sind, ihr Bösen, so sieht euer Reisevorrath schön aus!" II, 100, 4 u. s. w.

Aber auch das Perf. kann hier stehn, wenn die Bedingung einfach in die Vergangenheit gesetzt wird. So עוֹ טַפְרִית<sup>1</sup> וְלֹאֲבַצְאָרְתָּ מֵאֵהוּ הָאִזְוִין „bist du grösser und nicht kleiner geworden, was ist dann dieses?" II, 50, 18; עוֹ הוּא נִאֲצַבֵּא הוּאֵלָהּ הוּא הוּאֵלָהּ קֵאֲרִיא עוֹ<sup>2</sup> שְׂכִיב אֲתֵרָהּ בּוֹתָא „wenn er ihn erzeugt, er ihn hervorgerufen hat, so weckte ihn, falls er schlief, Gebet, falls er strauchelte, Lobpreis" II, 52, 10 u. s. w. Diese Sätze wären an sich ebensogut zu übersetzen: „wärest du grösser geworden" u. s. w.; nur aus dem Zusammenhang geht die richtige Auffassung hervor.

Gewöhnlich bezeichnet nämlich das Perf. im Bedingungssatz die Unmöglichkeit. Ein Unterschied zwischen der Unmöglichkeit in der Vergangenheit (*si fuisset*) und in der Gegenwart (*si esset*), lässt sich sowenig ausdrücken wie so manche andere feine Differenz<sup>3</sup>. Wir haben so עוֹ אֲנָא לֹאֲעֲמֵרִית עֲלֵהּ לֹאֲהוּיָא אֲנָא מִן רוּרְבִיא „hätte ich es ihm

1) So lies für וְלֹאֲבַצְאָרְתָּ.

2) So lies für שְׂכִיב.

3) Nicht einmal das Arab. drückt diesen Unterschied consequent aus, wie sich denn mit den sprachlichen Mitteln des Arab. überhaupt eine schärfere Unterscheidung der verschiedenen Arten von Conditionalsätzen hätte erreichen lassen, als factisch geschehen.

nicht gesagt, hätte ich nicht zu den Grossen gehört" I, 76, 17; עו הוּא כּוּלָּהּ הַאִילָאִי דְּמִינָאִי אַכּוּתָּה זִיבְנָה קַדְמָאִיא דְּהוּא מִינָאִי כּוּלָּהּ אַלְמָא „wenn meine ganze Kraft, die bei mir war, gewesen wäre wie die, welche das erste Mal bei mir war, so hätte die ganze Welt nicht vor mir Stand gehalten" I, 158, 9; הִיךְ אַנָּה לַאֲהוּיָהּ בְּרִישַׁאֲהוּיָהּ „wenn ich nicht an der Spitze der Geheimnisse, wenn ich nicht in dem Knaben gewesen wäre, so wäre der Knabe nicht aus seiner Mutter Leib hervorgegangen" I, 245, 1; עו הַאֲזָא לַאֲבַדְנִיךְ וְאַנָּתָה לַאֲסַדְאֲרַתְּהָ לַאֲהוּא מְצִינִיךְ „wenn wir dies nicht gethan und du es nicht geordnet hättest, so wären wir dem Ur und seiner Mutter nicht gewachsen gewesen" (§ 264) I, 158, 5 u. s. w. — עו עֲצֻטְלָא דְּזִיּוּא וְנַהוּרָא „wenn du ein Glanz- und Lichtkleid wärest, dass ich dich anzöge (s. § 211. 260), mein Körper, so stiegst du mit mir zum Hause des Lebens auf" I, 133, 1 (und so I, 133 noch viele ebenso); עו הוּא דְּשִׁיבְקוֹן רַבִּיא רַבִּיָּה „wenn die Herren mich liessen, so wüchse ich" II, 111, 3 (periphrastisch); עו הוּא מְצַעִירָהּ בְּהַאֲזִיךְ גַּבְרָה דְּהַאִילָא וְזִיּוּא תַּגְנָה עַל מַאֲהוּ לַאֲמְצַעִירָהּ „wärest du diesem Manne von Kraft und Glanz gewachsen (§ 264): warum kannst du dann ihm nicht die Krone nehmen?" I, 164, 13; הִיךְ אַלִּית בִּינְאֲתַאֲהוּיָהּ שׁוּמָא דְּמוּתָּה דַּאֲכְרִיא „wenn ich zwischen sie getreten wäre: sie sprechen den Namen des Todes aus" II, 125 ff. In den letzten beiden Beispielen entspricht der Nachsatz dem Vordersatz erst, wenn man Einiges ergänzt, (beim zweiten: „so wäre das schlimm", oder ähnlich, denn das Aussprechen des Namens ist ein Factum, das nicht erst von der Bedingung abhängt), wie dergleichen bei Bedingungssätzen in den verschiedensten Sprachen geschieht.

Einzelnen kommt nun aber selbst bei solchen unmöglichen Bedingungen das Part. im Vorder- oder Nachsatz vor, oder aber es steht ein Nominalsatz<sup>1</sup>: עו שְׂרַאֲרָא לְהַאֲטִיא מִיַּתְּהוּבְלוֹךְ רִידְפָּא לְכִימְצָא לַאֲהוּא „würde den Sündern Festigkeit gegeben, so käme die Verfolgung nicht zu

1) Das geschieht auch im Syr. nicht selten bei ܘܢܘܢ, aber da zeigt eben die Wahl dieser Partikel (statt ܘܢܘܢ), welcher Art der Bedingungssatz ist.



Ende" II, 53, 23 (wo vielleicht עתהיבלון zu lesen); עו כדאבון הוא מן „wenn ihr Buch vom Lichte wäre, so ständen sie alle in einer Natur" DM 63<sup>a</sup>; עו זאבניא אהאי הדאדיא פאגרא לבית קובריא לאמטא לאמטא פאגרא לבית קובריא ולאשלאהה לפאגרא נשימתא עו זבאן אבא לברה זארגאניא בתיביל לאהון עו זאבניא בניא אבוהון „wenn meine Brüder einander loskauften, so käme kein Körper zum Grabe, käme zum Grabe kein Körper und zöge die Seele den Körper nicht aus; wenn der Vater seinen Sohn loskaufte, so wären keine Kinderlose auf der Tebel; wenn die Söhne ihren Vater loskauften, wären keine Waisen auf der Tebel" u. s. w. (folgt noch ein Satz mit עו זבאן und עו זיבנאה) II, 15, 17, ein wunderliches Durcheinander von Part. und Perf., bei welchem freilich schon das Perf. in den Nachsätzen Alles klar macht. Aber in לאו ברקיהא הינון אמיינטול „sie sind nicht am Firmament; denn wo wäre, wenn sie am Firmament wären, zur Zeit, wo Himmel und Erde vergehen, ihr Aufenthalt?" I, 284, 13 ist für das zweite הינון wohl הון essent zu lesen.

Die Abhängigkeit der Bedingung mit ihrem Nachsatz von אמיינטול, die wir hier sehen, haben wir noch in אמיינטול עו זימתא פאישא ברישאיוכון „weil (ohne ך) ihr, wenn ein Haar auf eurem Kopfe bleibt, nicht sagen dürft: wir haben uns im Wasser gewaschen" DM 29<sup>b</sup>. Eine ähnliche Abhängigkeit von על מן קבאל sahen wir oben S. 466.

In den obigen Sätzen haben wir verschiedene Beispiele von der Anreihung mehrerer Bedingungen mit oder ohne Wiederholung der Conditionalpartikel. Zuweilen ist dabei eine Bedingung logisch in die andre eingeschaltet z. B. ... הין באיירא מינה ... הין יאהיבלאך פאקיד ... „wenn du von ihm verlangst ..., falls er es dir dann giebt, so befiehl ... , wenn du von ihm verlangst und er giebt es dir nicht, so soll er zurückgewiesen werden" I, 197, 20. Die Bedingungen sind hier äusserlich neben einander gestellt; denn die Wiederholung des הין an der ersten Stelle ist nur wegen der vielen dazwischen stehenden Worte.

Der vollständige Bedingungssatz steht im Mand. voran, kaum je nach der Apodosis. Kurze Bedingungen treten eher wohl einmal mitten

in jene hinein wie in כול דעלאואיכוך שאפיר הוך מאליא האילאיכוך עביר „Alles, was euch wohlgefällt, das thut, wenn eure Kraft (dazu) ausreicht“ I, 40, 1; מן שפיתוך דהאנאתוך מוא עו צאהית ניהווא למישיתואך „vom Erguss jenes Wassers soll dir, wenn dich dürstet, Etwas zum Trank dienen“ I, 87, 18<sup>1</sup>.

Die Auslassung der eigentlichen Apodosis, wo der Zusammenhang hinreichend klar, haben wir noch in הוך יאהיבלכוך מאראיכוך הינעלא „wenn euch euer Herr giebt“ („so ist's gut“ oder ähnlich): „aber“ I, 14, 21; 36, 3.

Der Bedingungssatz ist unvollständig in עו דלאו אנה לאבאנינה „wenn ich nicht (wäre), so hätte ich den Knaben nicht erzeugt“ I, 245, 3<sup>2</sup>.

§ 314. Die Conditionalpartikel ist hier durch ein ד verstärkt<sup>3</sup>. Diesen Zusatz finden wir noch bei der engen Zusammensetzung der Conditionalpartikel *in* mit der Negation לא und לאו, also bei עלא „wenn nicht“. Vgl. והוא מינאיהוך לנהורא לאניסאק עלא דסאליק הוביל זיוא „und nicht Einer von ihnen steigt auf zum Lichte, wenn nicht Hibil Zîwâ steigt“ I, 219, 15; חגרא דרמא בגארה לדאר דאריא לאמישתריא עלא „der Streit, den er hineinwarf, wird für alle Geschlechter nicht gelöst werden, wenn nicht M. d. H. kommt“ Ox. III, 30<sup>a</sup>; Par. XI, 53<sup>a</sup> und ohne ד: עלא מדאוראתליא „wenn du nicht zu mir kommst“ II, 54, 3<sup>4</sup> — עלא דתורצא לאהוא עלא דלאהוא תורצא הוא גובלאך nisi rectitudo non esset (= si rectitudo esset), una esset

1) Dafür steht I, 86, 14 כד כאפניה „zur Zeit, wo du etwa hungerst“. Man sieht, wie nahe hier die temporale Conjunction (إذا) an die rein conditionale (إن) streift.

2) Ganz wie bei لولا im Arab., welches ja sogar Possessivsuffixe annimmt: لولاك „wenn du nicht wärest“ u. s. w.

3) Vgl. Deut. 32, 30 und das beliebte لَوَأَنَّ.

4) Als Nachsatz dient במאלאליא אודיא „mit Worten die Verlorengehenden“; hier ist mindestens ein Wort wie „verderben mich“ aus Nachlässigkeit der Abschreiber ausgefallen. — Bei einigen dieser Beispiele liesse sich übersetzen „bis dass“, da das als Bedingung dargestellte Ereigniss wirklich erwartet wird. Ich habe daher daran gedacht, ד עלא hier als Zusammensetzung des arab. إلى mit ד anzusehn. Das ginge nun wohl



natura nostra I, 116, 17<sup>1</sup>. So scheint auch ם ועלאו „und wenn nicht“ zu sein I, 281, 21, wo aber die Construction nicht klar und der Text schwerlich intact.

עלא leitete auch zuweilen einen unvollständigen Conditionalsatz ein wie in ם לעכא םמארהא בריהאיוך עלא םמינאיהוך הוא „Keiner existiert, der ihren Geruch riecht, wenn nicht (der ihn riecht), welcher von ihnen stammt“ = „ausser dem, welcher“ I, 284, 8.

Nun knüpfen sich aber sowohl עלא wie עלאו auch im Mand. zuweilen, wenn auch selten, loser an das Vorhergehende, indem sie nicht mehr eine Ausnahme, sondern nur noch einen Gegensatz bedeuten. So haben wir z. B. על אלמא כולה ועל עבדאחה רהצאנא באלמא ליהליא עלא „auf die ganze Welt und ihre Werke habe ich kein Vertrauen in der Welt, aber<sup>2</sup> ich kehre um zu meiner Seele“ I, 367, 13. So I, 132, 16 u. s. w. Auch mit ם: אלמא בבניא ריגמוך: ם םאהאי במיניליא שארגזון עלא םאתיא מאראי „die Leute warfen mich mit Steinen (= באבני) und meine Brüder kränkten mich mit Worten: nur dass (= aber) mein Herr kommt“ Ox. III, 41<sup>b</sup>; Par. XI, 56<sup>b</sup>. So ist auch עלאו „aber“ II, 120, 1 (wohl auch I, 132, 21 und vielleicht auch II, 118, 9).

Weit häufiger als diese beiden Wörter ist הינעלא, הינילא, welches noch zuweilen seine conditionale Bedeutung in unvollständigen Bedingungsätzen hat wie in מינדאם לאמשאלטינאך הינילא יארדנא םמיא הייא „wir haben über Nichts Gewalt, wenn nicht (wir Gewalt haben über) den Jordan des lebendigen Wassers“ d. i. „ausser über den Jordan“ u. s. w. I, 296, 8; vgl. I, 278, 14<sup>3</sup>; gewöhnlich bedeutet dies Wort „aber“.

bei zwei Stellen des AM 24 und 48, wo ם עלא ebenso steht, denn in diesem Buche kommt Derartiges vor, aber nicht in den älteren Schriften; es ist aber auch keine Nothwendigkeit, den Conditionalcharacter hier zu leugnen.

1) Ganz so talm. אילאו „wenn nicht“ z. B. אילאו דהוא מקרבה „wenn nicht ein Schiff nahebei gewesen wäre“ Baba b. 73<sup>b</sup>; andre Beispiele Baba b. 123<sup>a</sup>; Kidd. 81<sup>b</sup>; Pes. 112<sup>b</sup> unten — אילא ד Pes. 113<sup>a</sup> (2 mal).

2) Oder עלה „zu ihr“?

3) Im Variantenband zum Sidrâ Rabbâ S. 223, 5 (oberste Zeile) ist

§ 315. Nun bleibt aber die Conditionalpartikel gar nicht selten, wo der Zusammenhang deutlich, ganz weg. Von einem grammatischen Zusammenhang ist hier nicht die Rede, da das Verhältniss der Sätze zu einander als solches keinen Ausdruck hat. So z. B. אכפינתהּ לסאכלא קאלילאך „hast du den Thoren hungern lassen, so brennt es dich“ I, 218, 1; אשכיה כאפנא סאביה „fand ich einen Hungrigen, so sättigte ich (ihn)“ II, 103, 13 (und ebenda mehrere); האב . . . האזיהון „seht ihr . . . so gebet“ I, 15, 8 u. s. w.<sup>1</sup>

§ 316. Das Mand. hat kein Zeichen, durch welches es Concessivsätze von einfachen Conditionalsätzen unterschiede (wie *وَلَوْ*, *وَإِنْ*, *أَوْ* gegenüber einfachem *لَوْ*, *إِنْ*, *أَوْ*); ebensowenig hat es die mancherlei sonstigen Schattierungen, welche in anderen Sprachen bei Bedingungssätzen vorkommen. Ueberhaupt sind diese Sätze nicht der glänzendste Theil der mand. Syntax, welche ja nicht einmal das Vorhandensein zweier Conditionalpartikeln zum Ausdruck wesentlicher Unterschiede benutzt hat.



## ELLIPSEN.

§ 317. Wenn die neuere Sprachwissenschaft mit Recht manche Erscheinungen, die früher aus Ellipsen erklärt wurden, anders deutet, so wäre es doch verkehrt, das Vorhandensein zahlloser Ellipsen in allen Sprachen zu leugnen, besonders aber in solchen, die literarisch weniger

---

für *הינעלא* zweimal *לא היך* zu schreiben, da dort ein wirklicher conditionaler Vordersatz ist „wenn nicht . . . , so . . .“.

1) Im Deutschen ist dies Verhältniss beim Fehlen der Conditionalwörtchen doch durch die Inversion auch grammatisch bezeichnet. — Im Syr. vgl. z. B. *בְּלֹא סִימָא בְּלֹא סִימָא בְּלֹא סִימָא* „kannst du nicht vom Brote fasten, so faste (enthalte dich) doch vom Raube der Armen“ Isaac I, 266 v. 337 vgl. v. 341, und gar *בְּלֹא סִימָא בְּלֹא סִימָא* „dass, sage ich's dem Könige, er dich schlägt, sage ich's ihm, er dich umbringt“ Apost. apocr. 307, 7. Auch im Talm. finden sich solche bloss logisch verknüpfte Conditionalsätze, besonders aber in der künstlichen Kürze der Mischnasprache.



ausgebildet sind. Freilich muss man unter Ellipsen zunächst nicht die „Weglassung“ früher wirklich gesprochener Wörter oder Satztheile verstehen, sondern die Nichtsetzung von solchen, die logisch eigentlich nöthig wären, aber als selbstverständlich keines besondern Ausdrucks bedürfen. So verstanden, ist die Ellipse schon bei der Bildung der einfachsten Sätze stark vertreten.

Wollten wir hier nun Alles aufzählen, was streng genommen als Ellipse zu betrachten ist, so müssten wir die halbe Syntax noch einmal wiederholen und müssten ferner Mancherlei anführen, was mehr rhetorisch als grammatisch ist. Wir begnügen uns hier damit, einige interessante Fälle anzuführen, namentlich im Ausruf, bei dem schon die Betonung den speciellen Ausdruck des logisch-grammatischen Zusammenhangs unnöthig macht. Hierher gehört im Grunde jeder Vocativausdruck, denn in *מֵאֲרָאן הַטְּאִינִין* „unser Herr, wir haben gesündigt“ I, 61, 15 bildet *מֵאֲרָאן* eigentlich einen eignen Satz, der aber unvollständig ist. Nur die Modification der Stimme giebt an, dass „mein Herr“ hier so Viel ist wie „ich rufe dich an, der du mein Herr bist“. Steht *יֵא* davor, so wird das Verhältniss nicht wesentlich anders; denn nicht nur ist *יֵא* noch nicht recht von den Interjectionen zu den Begriffswörtern übergegangen, sondern es fehlt auch viel öfter, als es steht, und kann mithin nicht von grosser Bedeutung sein. Es steht manchmal vor dem Vocativ im Anfang des Satzes, fast nie in der Mitte oder am Ende, wo eine besondere Bezeichnung des Vocativverhältnisses doch am wünschenswerthesten wäre. Ausnahmen wie *בְּאִינָא יֵאב* „ich bitte, o mein Vater“ (= *יֵא אב*) Par. XIV nr. 112 sind sehr selten <sup>1</sup>.

1) Dass bei der directen Anrede eine wirkliche Ellipse ist, zeigt namentlich der Umstand, dass dabei im Arab. oft der Accusativ stehn muss, der nothwendig einen ihn regierenden, aber nicht ausgedrückten, Verbalbegriff voraussetzt (eine im Arab. auch sonst nicht seltne Erscheinung). Es handelt sich hier nicht bloss um Fälle wie *يَا بَنِي أُمِّي*; *يَا عَبْدَ اللَّهِ*, die sich zur Noth weginterpretieren liessen, sondern auch um solche wie *يَا رَاكِبًا* „o Reiter“ Hamâsa 437, 1; Urwa b. Alward XXX v. 1.

Starke Ellipsen pflegen bei Schwurformeln üblich zu sein. Im Mand. kann ich hier nur anführen: „להאיאך מאנדא דהייה ד“ „bei deinem Leben M. d. H. (schwören wir), dass . . .“ I, 355, 8; „בהאיאך בהאיאך שליחא דהייה“ „bei deinem Leben, bei deinem Leben, o Gesandter des Lebens (beschwören wir dich)“ I, 368, 17; „בהאיאיכון טאביא בנישמאח“ „bei eurem Leben, ihr Guten, bei euer aller Seele (beschwöre ich euch)“ II, 90, 21.

Eine eigenthümlich kurze Ausdrucksweise ist קאלא דמאנדא דהייה I, 366, 4; DM 53<sup>a b</sup>; קאלא דנישימתא II, 80, 18 u. s. w. „die Stimme des M. d. H.“ „die Stimme der Seele“ d. h.: „M. d. H. (die Seele) ruft folgenderweise“. Es ist gewissermaassen das Subject, dessen Prädicat der mitgetheilte Ausruf selbst ist; also ganz wie das hebr. קול in קול קורא Jes. 40, 3 u. s. w.

Aehnlich ist es mit טובה<sup>1</sup> „sein Heil“ mit unmittelbar folgendem Relativsatz z. B. טובה דהיזיה „salus ejus, qui vidit eum“ Q. 59, 8; טובה דנאפשה נידא „Heil dem, der sich selbst kennt“ I, 356 ult. (wo wir den Relativsatz als Attribut des Suffixes von טוב auffassen müssen); so טובאך דהזילאך אב ועם („das Heil deiner, der du“) „Heil dir, der du meinen Vater und meine Mutter gesehn hast“ I, 154, 19; טובאיכון „Heil euch, die ihr dies gethan habt“ I, 146, 16. Dagegen bildet die häufigere Weise טובה למאן ד „Heil dem, der . . .“ I, 11, 17; 276, 16 u. s. w.; טובאך לדילאך ד „Heil dir, der du . . .“ I, 147, 20; טובאיהון לשאלמאניא I, 5, 7; 11, 22 und öfter; טובאיהון ל. . . einen vollständigen Satz: „sein Heil ist dem, welcher . . .“<sup>2</sup>. Wir

1) Dass der letzte Buchstabe ein ה, nicht ein א, steht aus allen genaueren Handschriften und Nachbildungen, die ich untersuchen konnte, fest.

2) Diese Construction ist auch talm. טוביה לר Sanh. 99<sup>b</sup>; vgl. Esther II, S. 255, 30 LAG.; sie ist auch im Syr. am üblichsten z. B. ܠܒܫܬܐ Ps. 1, 1; ܠܒܫܬܐ Matth. 5 wiederholt; ܠܒܫܬܐ LAND, Anecd. II, 47, 4 und öfter; aber auch ܠܒܫܬܐ „Heil uns, die wir“ Apost. apocr. 283 unten (mehrmals) und ganz allein ܠܒܫܬܐ Deut. 33, 29; ܠܒܫܬܐ Matth. 5, 11. Daneben auch ܠܒܫܬܐ Ephr. II, 414 D; III, 4; Cyrillonas IV, v. 364 (Z. d. D. M. G. XXVII S. 587); Isaac I, 76 v. 508 etc.; auch kommt ܠܒܫܬܐ „Heil!“ allein vor LAND, Anecd. II, 344, 16. — Targumisch öfter טובי vor einem Subst. nach dem hebr. אֲשֶׁרִי.



dürfen uns nämlich wieder nicht von der deutschen Auffassung verführen lassen, hier einen Wunschsatz zu sehn (vgl. § 262 gegen Ende): der Redende behauptet, dass dem Betreffenden wirklich Heil ist<sup>1</sup>. Ganz so hat man ל האס = לַעֲפִיָּה zu erklären als „Verschonung ist dem...“, und selbst die alte Grussformel (אלאך) עלאך שלאמא I, 141, 22 u. s. w. kleidet vielleicht ursprünglich den Wunsch in die Form einer bestimmten Aussage: „Friede ist über dir“.

Ganz anderer Art als die in der Lebhaftigkeit der Rede begründeten Ellipsen sind die, welche zur Vermeidung lästiger Wiederholung in längeren Aufzählungen Statt finden. Es ist dies gewissermaassen eine listenförmige Ausdrucksweise; vgl. כד מנאתא לעמברא פלאגלה הריסאר אלפיה שניה תאורה הדיסאר אלפיה שניה צילמיה אסרא אלפיה שניה וש' „als sie einen Antheil zuwiesen, (da waren es) dem Widder: 12000 Jahre; Stier: 11000 Jahre; Zwillinge: 10000 Jahre“ u. s. w. I, 373, 12. Aehnlich ריש כושטאך לאתיהאמביל מינילתאך ושיקרא וכאדבא לאתירהום „der Anfang deiner Wahrhaftigkeit: verdirb dein Wort nicht und liebe nicht Lüge und Falschheit“ I, 213, 23 und so eine ganze Reihe solcher Sätze mit ... ריש. Uebrigens sind Ellipsen der letzteren Art eher als wirkliche, bewusste Auslassungen zu betrachten, und eine solche absichtliche Aufhebung des eigentlichen Satzgefüges gehört kaum mehr in die Grammatik.

---

1) Heisst es doch LAND, Anecd. III, 303, 15 gradezu לַעֲפִיָּה לַעֲפִיָּה; dem entsprechend steht auch hypothetisch: לַעֲפִיָּה לַעֲפִיָּה „Heil wäre uns“ Balai bei OVERBECK 311, 8; לַעֲפִיָּה לַעֲפִיָּה „es wäre besser gewesen“ Balai bei OVERBECK 311, 24; Cyrillonas II, v. 186 (Z. d. D. M. G. XXVII, S. 572).

## Zusätze und Berichtigungen.

Die Bezeichnung des § ist an einigen Stellen ausgefallen, nämlich S. 171, Zeile 18 (§ 139); S. 193, 1 (§ 157); S. 412, 8 (§ 276 a).

Leider sehe ich jetzt, dass beim Abdruck wieder manche syrische Vocalpuncte abgesprungen sind. Für die beiden oberen schrägen Puncte ( $\overset{\cdot}{\text{—}} = \hat{a}$ ) steht oft nur einer; so ist z. B. zu lesen S. 4 Z. 4 *îqârâ*; 5, 1 *qârê*; 20, 17 *bar zânqâ*; 22, 18 *šautâfâ*; 24, 13 *pânjâ*; 29, 9 *q'râbthânâ*; 81, 1 *jâi*; 103, 25 *g'wâjâ*; 104, 3 *mahwâ*; 130, 13 *malwâšâ*; 259, 16 *tâjên* u. s. w. Noch störender ist es, dass auch für die beiden unteren schrägen Puncte ( $\underset{\cdot}{\text{—}} = \hat{e}$ ) zuweilen nur ein einziger gesetzt ist; so lies 17, 2 *gêrê*; 17, 6 in allen Schreibweisen *kêwêlâ*; 19, 18 und 78, 23 *šêšaltâ*; 78, 22 *qêqaltâ* u. s. w. Seltner ist von den wagerechten unteren ( $\text{—} = \check{e}, \check{i}$ ) einer abgesprungen wie in *mindê* S. 186 Anm. 4. Natürlich kann ich nicht wissen, ob solche Fehler in einzelnen Exemplaren nicht noch viel häufiger sind als in dem von mir durchgesehenen. Ernstliche Missverständnisse können übrigens aus ihnen für den aufmerksamen Leser kaum entspringen.

S. 5, 12 vgl. 86, 9. Einmal finde ich in einer Londoner Hdschr. כאהיא „wo ist sie?“ mit הע היא statt הע היא.

S. 18, 7. Ueber syr. *gufnâ* s. unten S. 173 Anm.

S. 20, 5. So noch שורה „Nabel“ (wie targ.; hebr. *šôr*; arab. *surr*) = syr. *šerrâ*.

S. 27, Anm. 2. Aussprachen wie *m'faqîn* u. s. w. kann ich jetzt schon aus dem nestorianischen Massoracodex vom Jahre 899 n. Chr. (Cod. Mus. Brit. Add. 12, 138) nachweisen. Ueberhaupt könnte ich nach dieser äusserst werthvollen Handschrift manche weitere Analogie zur mand. Lautlehre aus dem Syrischen geben.

S. 38 f. *g* für *q* im Anlaut finden wir auf ostaramäischem Gebiet noch bei zwei Fremdwörtern. Aphraates 259, 17 steht nämlich ܩܘܒܘܬܐ für ܩܘܒܘܬܐ κυβερνήτης (das lateinische gubernator kann hier keine Einwirkung gehabt haben), und das arab. جاثليق für ܩܘܒܘܬܐ καθολικός (den Patriarchen der Nestorianer) deutet auf eine volksthümliche Aussprache mit *g*.

S. 39 Anm. 3. Vgl. noch הגדא „Stab“ aus *taqdâ*, das im Syrischen erhalten ist.

S. 40, 10 lies welches dem für dem.

S. 43, 17. So im Uzvâreš mehrfach ז für ז ז z. B. זהבא „Gold“, זנה = דנה „dieser“ u. s. w.

S. 45, 12. סוסטמיא, צוצטמיא ist wohl nur Schreibfehler oder Umbildung aus סטלמיא. — Die Verwandlung eines ס in צ in der Nähe eines ט ist auch arabisch. S. Gawâlîqî in den „Morgentl. Forschungen“ (der FLEISCHER'schen Schüler) S. 144.

S. 48, 2. Vgl. noch *afšâthâ* (ostsyrisch) oder *efšôthô* (westsyrisch) „Rosinen“ von \*אבש = ירבש; s. PAYNE-SMITH s. v.

S. 49 ult. lies sitzen für setzen.



S. 51 unten. Genau entspricht der mand. Form arab. تغار, تیغار s. Ġawâliqî in den „Morgentl. Forschungen“ S. 145.

S. 52 Anm. 2. Auch das dritte derartige Wort scheint, nach גוברתה im Uzvâreš, eine solche Umbildung erfahren zu haben.

S. 54. *l* für *n* ist im Syr. noch in ܠܘܨܢܐ (und Nebenformen) = νοῦμμος nummus (s. G. HOFFMANN, Kirchenvers. zu Ephes. S. 94) und in ܠܢܐ, das sicher = talm. נמי ist (ursprünglich wohl persisch). Das Umgekehrte haben wir in ܢܢܝܢܐ, wenn dies = λῖνον ist.

S. 55, 1. Vgl. ܘܢܝܢܐܢܐ BA 7035; PAYNE-SMITH 775.

S. 68 f. Was ich hier über ܦ̄ sage, kann ich jetzt durchgehends bestätigen, nachdem ich in London und Oxford eine ganze Reihe von Handschriften darauf angesehen habe. Nur ist ܦ̄ für das Femininsuffix (ܦ̄ܐ) wohl etwas häufiger, als ich meinte.

S. 76 Anm. 1. ܦܦܢܐܢܐܢܐ kann an der angezogenen Stelle schwerlich etwas Anderes heissen als „Schaaren der Dämonen“.

S. 86, 3 lies אזורמברי mit *r* nach *d*.

S. 89, 14. Die Schreibart ܦܦܐ wird auch durch die Londoner Handschriften bestätigt; ebenso ܦܦܐܢܐܢܐ (S. 91, 12) für beide Geschlechter.

S. 97 Anm. 1. Zu diesen Wörtern gehört auch ܦܦܐܢܐܢܐ, welche ganz zu ܦܦܐܢܐܢܐ (so der syr. St. emph.) ܦܦܐܢܐܢܐ stimmen. Die arab. Bedeutung „Heerschaar“ wird wohl vermittelt durch „Front“, vergl. جبهة Kâmil 184, 9 (wo allerdings das Bild von der „harten Stirn“ vielleicht noch deutlich gefühlt ward).

S. 102 Anm. 2. *tînâ* mit *î* ist durch alte nestorianische Handschriften gesichert.

S. 107 Anm. ܦܦܐܢܐܢܐ hat *Quššâi* (so nach den Londoner karkaph. Handschriften). Also wieder das *i* der Grundform (vgl. ܦܦܐܢܐܢܐ) weggefallen, ohne dass die Aspiration bliebe.

S. 111 Anm. 2. Pl. von ܦܦܐܢܐܢܐ ist ܦܦܐܢܐܢܐܢܐ, nicht ܦܦܐܢܐܢܐܢܐ.

S. 112, 2. Da *nârgâ* ein nicht-aspiriertes *g* hat, so ist die Grundform wohl *nâregħ*, falls das Wort nämlich überhaupt aramäischen Ursprungs ist.

S. 114, 9. Das *û* (⊖ mit unterem Punct) in ܦܦܐܢܐܢܐ wird auch durch die nestor. Massora bestätigt.

S. 121, 4 lies ܦܦܐܢܐܢܐ.

S. 121 Anm. 3 lies ܦܦܐܢܐܢܐ für ܦܦܐܢܐܢܐ.

S. 133, 22. ܦܦܐܢܐܢܐ „Streit“ findet sich bei ABBELOOS, Jac. Sarug. 228 v. 265.

S. 133 Anm. 4. Das Wort kommt als ܦܦܐܢܐܢܐ auch im Uzvâreš vor, und schon HAUG hat — hier einmal ausnahmsweise auch auf semit. Gebiet glücklich — die arab. und aram. Form verglichen.

S. 134 Anm. 1 streich ܦܦܐܢܐܢܐ.

S. 144, 3 v. u. lies *z'hîrûthâ* ohne *a*.

S. 145 Anm. 3. Adde *gâlûthâ*.

S. 153; S. 165; S. 260. Zu den längeren Formen mit *î* halte man

hebräische wie צבקה, גדיותך, בוכה, תמיה, מנקיות u. s. w., denen von Haus aus kein *ê* zukommt.

S. 159. Auch הורבא „Verwüstung“ ist weiblich DM 36<sup>a</sup>.

S. 167 und S. 171, 15. In Par. XIV wird von מאצבוהא „Taufe“, als gehörte das ה zur Wurzel, der Plur. מאצבוהא (nach § 135) gebildet.

S. 195 unten. Auch in dem nicht seltenen לִּלְוֹת „es gab eine Veranlassung dazu, dass“; וְנִלְוֵנוּ WRIGHT, Cat. 801<sup>b</sup>; וְנִלְוֵנוּ MAI, Nova Coll. X, 275<sup>b</sup> „die Nothwendigkeit fügte (fügt) es, dass“ sehe ich לִּלְוֹת „begegnen, sich treffen“, nicht „rufen“.

S. 214, 16. So auch מיפסיקאנא „ich (fem.) werde abgetrennt“ DM 38<sup>a</sup> in 2 Codd., während ein Cod. die männliche Form מיפסיקא hat.

S. 216, 18 lies נִלְוֵנוּ mit einem *d*.

S. 228, 5 lies נִלְוֵנוּ.

S. 241 Anm. 1. אכל „einen Raum einnehmen“ findet sich im Aethiop. wieder: „explere summam“ u. s. w.

S. 251 § 186. Zum Ethpeel gehören noch הִיִּינִי „ihr werdet gerichtet“ DM 55<sup>b</sup> (2 mal) und מִיִּינִי eb. EUTING'S Hdschr. hat hier schlechte Lesarten.

S. 259, 15. Füge hinzu סגר „gehet“ II, 125, 9, wofür eine Londoner Hdschr. אסגר (Afel) hat.

S. 266, 6. Da מינשיאתליא „du vergisest ihn, mich“ besser bezeugt und das Ethpeel hier auch an sich wahrscheinlicher ist als das Afel (262, 24), so waren diese mehrfach vorkommenden Formen hier aufzuführen. Die Verdopplung und die ursprüngliche Vocalisation ist da wieder aufgegeben wie in den S. 214 behandelten Fällen.

S. 323 Anm. 2 unten. Etwas häufiger, als es nach meinen Ausdrücken scheinen könnte, ist im Syr. doch *kul* im Stat. absol. z. B. *ahâdh kul παντοκράτωρ*; *allahâ d'chul* CURETON, Spic. 1, 13; *mârjâ d'chul* ebend. 27 unten; *šullâmâ d'chul* eb. 11, 1 u. s. w.

S. 337, 4. Ich habe mich hier gründlich versehen. Die Lesart ist הִיִּינִי und also keine Differenz des Geschlechts vorhanden.

S. 348, 3 lies שניא statt שמא.

S. 354, 11 lies למינא statt למינא.

S. 362 Anm. 4 am Ende. Diese ungewöhnliche Construction mit *âf* ist in andern Handschriften getilgt, siehe Z. d. D. M. G. XXVIII S. 587 u. 601.

S. 388 Anm. 3. Aehnliches im Aethiop. s. bei DILLMANN § 181 *a*.

S. 396 Anm. 3. Auch *šâwê* kann so ohne Präpos. stehn; s. CURETON, Spic. 16, 23 *d'mâ'â* (wie zu lesen) *šâwâ = ὀβολοῦ ἄξιον*.

S. 413, 16 lies דְּכֹכְבִּיא.

S. 418, 15. Ganz so: ליהוי צוותא לחבריה „er sei Genossenschaft seinen Gefährten“ d. i. „er sitze unter den Andern“ Baba b. 21<sup>a</sup>.



















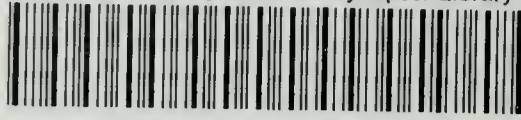






PJ5322 .N76  
Mandaische grammatik,

Princeton Theological Seminary-Speer Library



1 1012 00027 6040